von

Martin Joseph Mack,

Professor an der katholisch-theologischen Facult zu Tübingen.

Tübingen,
bei C. F. Osiander.

1836.

Gedruckt bei E. T. Eifert in Tübingen.

Dr. J. A. Möhler,

Professor der Theologie zu München,

J. Schönweiler,

Director des K. Wilhelmsstiftes zu Tübingen,

widmet diese Schrift

zum Zeichen seiner Hochachtung, Dankbarkeit

und Liebe

der Verfasser.

Wortes bei dem Verfasser und seinen Lesern zu fördern
Ich werde jede Berichtigung dankbar hinnehmen, un
jeden, auch den strengen Beurtheiler als meinen Mitarbe
ter für den Nutzen der christlichen Wissenschaft und Prax
begrüßen. Das nämlich war mein Zweck, au
dem Grunde des gewissenhaft befragten Te
tes, und mit sorgfältiger Zuziehung der da
Verständniß unterstützenden und sichernde
Momente den doctrinellen und historische
Gehalt der Briefe des h. Paulus an Titu
und Timotheus so darzulegen, daß die Wich
tigkeit ihres Inhaltes für christliche Erkenn
niß überhaupt, und für die Belehrung de
christlichen Seelsorgers insbesondere, si
kennbar machte.

egeben, wird man in einem teutſchen Com-
nicht ungeeignet finden.
die chriſtlich-apoſtoliſche Lehre, wie ſie ſich in
oralbriefen ausprägt, gehörig zum Verſtändniß
n, hatte ich nöthig, mich öfters in ausführlichere
gen neuteſtamentlicher Begriffe einzulaſſen, und
rüche, wie ſie in anderen Schriften des N. B.
gt ſind, für die Erläuterung zu verwenden; des-
ußte ich da, wo die Rede des Ap. auf Verhält-
ſtalten und Einrichtungen in der chriſtlichen Ge-
verfaſſung kömmt, mehrmals in der Zeit zu-
r auch vorwärts gehen, um Licht und Zuſam-
für jene Entwickelungen und Formen des chriſt-
emeinlebens zu gewinnen. Außerdem ent-
Paſtoralbriefe einen ſo reichen Schatz an Auf-

fang desselben rechtfertigen.

In die Verhandlungen über die Aechtheit und die Zeit der Abfassung der Pastoralbriefe habe ich mich so weit gemischt, als mich die Auslegung selber führte, und als ich es für nöthig achtete, um über sie den Leser zu orientiren.

Man wird es diesem Commentar ansehen, daß sein Verfasser der katholischen Kirche angehört, und auch in seinen wissenschaftlichen Bestrebungen den Standpunct nicht neben oder über, sondern in derselben nimmt. Ich kann mich nicht überreden, daß Gleichgiltigkeit gegen die Grundlagen, Geschichte und Institutionen der Kirche das Verständniß der heiligen Schrift fördern könne, oder ich gefördert habe, und sehe nicht, daß ich durch meine Hochschätzung derselben gehindert worden wäre, nach richtige

mt; wo ich meine eigene Ansicht bestätigt sah, ge-
es mir zur Beruhigung; die nicht gar zahlreichen
hümlichen Ansichten gebe ich ohne Widerstreben hin,
die Begründung derselben sich als unzureichend er-
wird.

Tübingen im August 1835.

Der Verfasser.

ten, und stellte seine Bemühungen, sie zum Heile zu fü
ren und darin zu bewahren, unter dem Bilde des We
dens und Hütens dar. Joh. 10, 1—18. vgl. Mtth. 1
12—14. Luc. 15, 1—7. Dieses anmuthige Bild enthält
viel Wahrheit und Trost, daß die Apostel schon, (I. Pet.
25. Apoc. 7, 17. Hebr. 13, 20.) und die Christen von A
fang an sich mit Vorliebe den Herrn als den guten Hirte
die Gläubigen als seine Schafe, und das Werk Jesu Chri
als ein Weiden dachten [1]).

Aber der Herr hatte auch die Apostel darauf geleite
sich als Hirten, und die Gläubigen als ihre Heerde anz
schauen; „weide meine Lämmer, weide meine Sch
fe" waren die Worte, mit denen Er dem h. Petrus die O
sorge für die Gläubigen übertrug. Joh. 21, 15—17. Der

---

1) Clement. Alex. Paedagog. L. III. fin. Tertull. de pudicit. cp. 7. 1
Aus dem Letzteren sieht man, daß zu jener Zeit diese Vorstellu
schon auf Kelchgemälden ausgeführt wurde.

heren Vorsteher der Kirche den ihnen untergebenen geist=
Beamten Ermahnungen und Vorschriften zur heilsför=
en Berufsthätigkeit in ihrer Zeit und an ihrem Orte er=
, Pastoral= oder Hirten=Briefe.

Daß auch dem A. T. diese Allegorie geläufig ist, sieht man
s Stellen wie Jes. 63, 11. Jerem. 2, 8. 3, 15. 23, 2. f. Ezech.
4, 11. f. Ps. 22, (Vulg. 23,) 1. f. 77, 21. 78, 52. u. a. Bekannt ge=
ng sind auch die homerischen „Hirten der Völker." Il. I, 263.
Suiceri Thesaurus eccles. T. II. sub v. *ποιμήν*.

Bekannt sind vorzüglich des h. Gregors d. G. († 604.) Regu-
e pastoralis liber ad Joannem Episcopum civit. Ravennae;
s h. Karl von Borromeo († 1584.) Instructiones Pasto-
ales.

B. B. Mauri Schenkl Institutiones Theologiae Pastoralis. — Franc
oliaschek Regulae pastorales. — Sailers Vorlesungen aus der
astoraltheologie. — Reichenbergers Pastoral=Anweisung u. a.

aus dieser alle ächten Pastorallehrer geschöpft[3]). Was anders

---

1) z. B. Dr. Al. Sandbichler, Besondere Einleitung in die Bücher des neuen Bundes. Salzburg, 1817. II. Th. S. 105.

2) Theodoret schreibt zu I. Tim. VI. fin. *Ταύτην προσήκει τὴν διδασκαλίαν ἅπαντας τῆς ἱερωσύνης ἠξιωμένους σὺν ἀκριβείᾳ φυλάττειν, καὶ οἷόν τινα κανόνα ἑαυτοῖς προσφέρειν ἀεὶ, καὶ πρὸς τοῦτον διευθύνειν τάτε λεγόμενα, τάτε πραττόμενα πάρ' αὐτῶν.* Diese Unterweisung müssen Alle, welche des Priesterthums gewürdigt sind, gewissenhaft festhalten, und wie eine Richtschnur sich immerdar vorsetzen, und nach dieser, was sie immer sprechen und thun, einrichten. — Augustin de doctrina christ. L. IV. cp. 16. Quas tres epistolas ante oculos habere debet, cui est in ecclesia doctoris persona imposita.

3) Dr. Reichenberger sagt in seiner Pastoral-Anweisung (II. Aufl. I. Th. I. Bd. S. 109.) von den Briefen an Timotheus und Titus, daß sie „gewiß die Hauptsache von dem enthalten, was ein christlicher Lehrer noch jezt zu thun hat." Vgl. auch Dr. Sandbichler a. a. O. S. 123.

mochten nach und nach entstehen, seitdem man dieselben dur
Abschriften vervielfältigte, sich gegenseitig mittheilte, in Samm
lungen brachte ꝛc. Daraus erklärt sich auch die Ungleichheit d
Handschriften und Uebersetzungen in den Ueberschriften [1]). U
ser Brief mag zuerst die ganz einfache Ueberschrift πρ
Τίτον [2]) bekommen haben.

b. Inhalt.

Cap. I. Aufschrift des Briefes, und Begrüßung des Titu
v. 1—4. — Stelle in den Städten von Kreta A
teste auf; jedoch nur solche, bei denen sich die Ve
hältnisse und Eigenschaften vorfinden, welche eine

---

1) Dr. J. L. Hug, Einleitung in die Schriften des Neuen Tes
ments. III. Aufl. Stuttg. 1826. I. Th. S. 259. ff. Dr. A.
Feilmoser, Einleitung in die Bücher des neuen Bundes. II. Au
Tübg. 1830. S. 639. f.

2) Diese ist auch neuerlich unserem Briefe wieder vorgesetzt word
in der Ausgabe des neutestl. Textes von C. L. Lachmann: Novu
Testamentum Graece. Editio stereotypa. Berolini 1831., wor
zu vergl.: Rechenschaft über seine Ausgabe des Neuen Testamen
Von Professor Lachmann in Berlin. In den Theologischen St
dien und Kritiken. Jahrg. 1830, viertes Heft, S. 817—845.

wir verdanken das uns widerfahrene Heil lediglich dem Erbarmen Gottes. v. 3—7. Mit solcher Lehre befasse dich; dagegen erhalte dich frei von den nichtigen, unnützen und verderblichen Irrlehren, v. 8—9., und vermeide die denselben Ergebenen, wenn wiederholte Zurechtweisung erfolglos bleibt, v. 10—11. Verschiedenes; Segenswunsch, v. 12—14.

c. Hauptpuncte und Anlage.

ch Abrechnung A. des Einganges I, 1—4. und D. des s III, 12—15. bildet den Hauptinhalt des Briefes, eisung B. zur Auswahl geistlicher Vorsteher I, 5—13., zur Führung des eigenen geistlichen Amtes. I, 13 — — Die Anweisung im Einzelnen enthält die Vorschriften, welche für die besonderen Zustände sten in Kreta die wichtigsten waren. Die Moden Vorschriften sind ebendarum zum Theil aus den Verhältnissen hergeleitet, zum Theile aber sind sie bar aus dem Geiste und der Lehre des Evangeliums n, überhaupt aber so ungesucht, wie es sich in einem n Briefe erwarten läßt, und so passend angebracht, es großen Lehrers würdig ist.

ἀψευδὴς Θεὸς πρὸ χρόνων
αἰωνίων, 3. ἐφανέρωσε δὲ καιροῖς ἰδίοις τὸν λόγον αὐτοῦ
ἐν κηρύγματι, ὃ ἐπιστεύθην
ἐγὼ κατ᾽ ἐπιταγὴν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Θεοῦ, 4. Τίτῳ γνησίῳ τέκνῳ κατὰ κοινὴν πίστιν·
χάρις, ἔλεος, εἰρήνη ἀπὸ Θεοῦ
πατρὸς, καὶ κυρίου Χριστοῦ
Ἰησοῦ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν.

promisit, qui non mentit
Deus ante tempora saecul
ria, 3. manifestavit autem ten
poribus suis verbum suum
praedicatione, quae credita e
mihi secundum praeceptu
salvatoris nostri Dei — 4. Ti
dilecto filio secundum co
munem fidem; gratia et p
a Deo patre, et Christo Je
salvatore nostro.

1. Paulus ein Diener Gottes, aber Apoſtel Je
Chriſti zum Glauben der Auserwählten Gottes u
zur Erkenntniß der Wahrheit, welche zur Frömmigke
führt, 2. zur Hoffnung ewigen Lebens, welche der tr
loſe Gott vor ewigen Zeiten verheißen, 3. kund ab
gemacht hat zu ſeinen Zeiten — ſein Wort durch d
Verkündung, welche mir anvertraut worden zufol
Befehles unſeres Heilands Gottes, 4. an Titus, d
ächten Sohn vermöge gemeinſchaftlichen Glauben
Gnade, Erbarmen, Friede von Gott dem Vater, u
dem Herrn Chriſto Jeſu unſerem Heilande.

einer Leser über. Nicht anders hier. Nachdem er sein
o Geschäfte bezeichnet, nennt er den Zweck desselben
nit den Inhalt seines Evangeliums — ἀλη-
θείαν κατ' εὐσέβειαν —, gibt von diesem Evangelium me h-
Merkmale an, und leitet eben so ungezwungen, wie
uf den Grund seiner apostolischen Auctori-
r, um sodann den Titus beim Namen zu nen-
Und doch auch, bei einer und derselben Anlage, welche
in der Ausführung! Sollte eine solche Uebereins
g reiner Zufall seyn? Vom Zufall sollten in dergleichen
Denkende nicht reden. Und doch möchte ich hier noch
en Zufall annehmen, als sagen, der Verfasser un-
Briefes habe die paulinische Weise Briefe zu schrei-
ch gemacht. So wahr, so bis ins Einzelne, und
n Ort und der Zeit angemessen, und dabei so unbefan-
ist keine Nachahmung. — Die beträchtlicher erweiter-
schriften Gal. Rom. enthalten schon Gedanken, auf
er Apostel in den Briefen selber besonderes Gewicht
e er ausführt, auf die er zurückkömmt. Man vergl.
ος οὐκ ἀπ' ἀνθρώπων οὐδὲ δι' ἀνθρώπου Gal. 1, 1.
1. bis cp. 2. Ende; εὐαγγέλιον .. ὃ προεπηγγείλατο
προφητῶν αὐτοῦ ἐν γραφαῖς ἁγίαις Rom. 1, 2. mit

docere non Judaeorum, gentilium aut haereticorum fabul
sed mores Christianos et sanctos, in quibus sita est ve
pietas, Deique cultus. Cornelius a Lapide [1]).

1. *Παῦλος*. Der jüdiſche Name des Apoſtels n
שָׁאוּל = desideratus, und dieſen (*Σαῦλος*) führt er in der Ap
ſtelgeſchichte bis zu der Stelle, wo Lucas das Verfahren d
ſelben gegen den Magier Barjeſus im Hauſe des Proconſ
Sergius Paulus in Paphos auf der Inſel Cypern erzä
(J. 45.) [2]), *Σαῦλος δὲ, ὁ καὶ Παῦλος κ. τ. λ.* Act. 13.
Von da an kömmt nur noch der Name Paulus. Hieronym
iſt der Anſicht, der Apoſtel habe ſeinen bisherigen Namen z
freudigen Andenken an den für das Evangelium gewonne
Proconſul ſ. Act. 13, 12. umgeändert. A primo ecclesiae spo
(ſ. jedoch 11, 25. 13, 5.) proconsule Sergio Paulo victor

---

1) Commentaria in omnes Divi Pauli Epistolas. Antverpiae MDC
p. 546.

2) Ich bemerke hier ein für allemal, daß ich in der Zeitbeſtimm
für die apoſtoliſche Geſchichte der von Dr. Feilmoſer a. a.
S. 309. f. aufgeſtellten Tafel im Weſentlichen folge.

Jedoch ich glaube, daß der Anhalt dieser Vermuthun=
ht fest genug ist. Der Annahme des Hieronymus
der Umstand ungünstig, daß Lucas des neuen Namens
. 9. vor der Bekehrung v. 12. gedenkt, weßhalb auch
als Grund der Veränderung das Bestreben angibt, desto
re Aufnahme zu finden. Aber Lucas spricht gar nicht
ob Paulus jezt erst den neuen Namen ange=
en habe, vielmehr ist es, als ob der Name des cypri=
roconsuls ihn nur daran erinnere, daß der Apostel da=
hon auch den Namen Paulus geführt habe, und daß er
jezt an nur noch bei lezterem nennt, zeigt an, daß er
Zeit schon der vorherrschende war, und bald den andern
rdrängte. Demnach gibt uns das Zusammentreffen des
mit Sergius Paulus keinen Aufschluß über seinen
Namen. Ich möchte es daher mit Origenes halten,
annimmt, der Apostel habe von seiner Kindheit an
amen gehabt, wobei Saul sein jüdischer Name war,
aber dem römischen Bürger gehören mochte, und da=
lange er in Jerusalem und unter Juden sich aufhielt,
t, aber seit seiner Reise zu den Nichtjuden wieder Gel=

al. c. 5.

132, 10. Luc. 2, 19. Act. 2, 18. I. Pet. 2,16. Apoc. 2,
Eph. 6, 6. cfr. Rom. 14, 18.; jedoch wird schon im A.
der Name vorzugsweise solchen Personen verliehen, wel
auf besondere Weise, z. B. als Propheten, Richter, Anfüh
u. s. f. für die Ausführung des göttlichen Willens thätig si
Jos. 1, 1. Judd. 2, 8. Nehem. 10, 29., und im N. T. ist
Sprachgebrauch vorherrschend, nach welchem er diejenigen
zeichnet, welche für das Werk Gottes eigens aufgeste
und thätig sind, Act. 16, 17. Col. 4, 12. Jac. 1, 1. Jud
Apoc. 1, 1. 10, 7. 15, 3. Wo namentlich Paulus sich Die
Gottes oder Jesu Christi nennt, Rom. 1, 1. Gal. 1, 10.
I. Cor. 4, 1. Phil. 1, 1., da weisen Umstände und Zusamm
hang auf die engere Bedeutung hin. — Es kann nicht auffall
daß er das nun folgende Prädicat ἀπόστολος Ἰησ
Χριστοῦ durch die Partikel δέ als einen Gegensatz zu δο
λος Θεοῦ einführt, statt daß er es als Erläuterung diesem
fügen könnte. Denn es konnte sich Paulus durch die Erk
rung, daß er Apostel Jesu Christi sey, eben so gut den an
ren Dienern Gottes, die nicht Apostel waren, gegenüberstell
als er sich unter der Angabe des Grundes, daß er Apostel
allen Dienern Gottes und Jesu Christi hätte beigesellen könn

. Darum zählte er sich selber den Aposteln bei, und
on diesen auch anerkannt, Gal. 2, 6—10. — Es ist
ulus Diener Gottes und Apostel Jesu Christi κατὰ
ἐκλεκτῶν Θεοῦ καὶ ἐπίγνωσιν ἀληθείας.
as unbestimmte Uebersetzung des κατά durch secundum
Erklärer nicht gehindert den richtigen Sinn zu er=
Sie erklären, dem Theodoret [1]) folgend, κατά
al=Präposition. So z. B. Estius [2]), Cornel l. c.
So auch Brentano [3]), Schnappinger [4]), Kistemaker [5]),

---

p. T. III. ad h. 1. —
omnes Divi Pauli Apostoli epistolas Commentariorum tomus
erior. Authore D. Guilielmo Estio. Duaci MDCXXI. p. 335.
e h. Schrift des neuen Testaments. Zweiter Theil. Frankf.
8. S. 160.
e h. Schrift des neuen Bundes mit vollständig erklärenden An=
kungen. Vierter Band. Mannheim, 1818. S. 219.
ndschreiben der Apostel. Zweyter Band. Münster, 1823. S.
. 109.

und seine Apostel Joh. 6, 70. I. Joh. 4, 13—15. Act. 10, 4
und welches insbesondere Paulus z. B. Rom. 3, 21—3
10, 9. Gal. 2, 16. Phil. 3, 9. unter dem *πιστεύειν* und d
πίστις versteht, und dessen Inhalt er gerade auch in unser
Briefe 3, 3—8. als die *κατ' ἐξοχήν* glaubwürdige Re
(*πιστὸς ὁ λόγος*) erklärt, nämlich das zweifellose Fürwahrh
ten der Kunde, daß Jesus Christus vermöge sein
göttlichen Natur und seines Werkes derjeni
sey, welcher alles Elend, weil alle Sünde, al
Schuld und Strafe vertilge. Solches Fürwahrhalt
kömmt nicht ohne sittliches Werk zu Stande (*μετανοεῖτε* r
der Täufer, ruft der Herr, ruft der Apostel denen zu, d
glauben sollen!), hat seiner Natur nach Liebe in sich, Re
Sehnsucht, Vorsatz ꝛc. bei sich, und bildet so die Dispositi
zur Aufnahme des Geistes, in und mit welchem ein neues L
ben sich gestaltet, reich an allen guten Werken. Darum ne

---

1) Die h. Schrift des neuen Testaments. Dritter Band. Frankf., 183
S. 373.

2) Die Pastoralbriefe Pauli, erläutert von Dr. A. L. Chr. Heyd
reich. Zweiter Band. Hadamar, 1828. S. 252.

be verlaufenden Dinge und hat als Geschichte der
chheit den Charakter successiver Entwickelung.
zuerst der göttliche Beschluß und Plan der Erlösung,
nn die Vorbereitung zur Ausführung, und dann die
Erlösungsthätigkeit des Sohnes und sein Werk, und
ie Predigt davon, und dann der Glaube, und dann die
igkeit der Glaubenden, und dann die Verherrlichung
rechten. Daß P. diese Seite des göttlichen Erlösungs-
kenne und beachte, zeigt eben unser Eingang, und der
merbrief, sodann vorzüglich die Stelle in lezterem:
den Namen des Herrn anrufet, wird gerettet werden.
nnen sie nun den anrufen, an den sie nicht geglaubt
wie können sie aber an den glauben, von dem sie nicht
haben? wie können sie aber von ihm hören ohne einen
diger? wie können sie aber verkündigen, wenn sie nicht
sind?" Rom. **10, 13—15.** Aber der Geist des Apostels
gt sich auch zu dem ewigen Erlösungsgedanken
auf, und erblickt da die ganze Menschheit vor dem
und seinen Boten, und in der Menschheit die ganze
nde der Erlösten, und an jedem Erlöseten erkennt er zu-
n Glaubewilligen, Hörenden, Glaubenden, Gerechten,
ten; und sie, die der Botschaft Gehorchenden, Berufe-

des göttlichen Rathschlusses zu lösen. Dieß also der Geda
in den Worten κατὰ πίστιν ἐκλεκτῶν θεοῦ „Diener Got
und Ap. J. Ch. d. h. um in den von Gott (κατὰ πρόθεσιν,
seinem ewigen Erlösungsgedanken) Auserlesenen, Erwählt
Glauben zu erzeugen.“ Mich dünkt, dieß, und nichts
deres, sey die paulinische Prädestinationslehre, welche je
unbefangenen Verstand um so eher befriedigen dürfte, als
einem solchen ewigen Urtheile Gottes, in welchem, o
Rücksicht auf des Menschen freie Thätigkeit und seinen sel
erworbenen Werth, über seine sittliche Beschaffenheit und
Wohl oder Wehe entschieden wäre, keine Spur zu gewah
ist. Ich sehe aber auch, daß P. diese Anschauungsweise ni
aus sich hat, sondern daß sie der Herr schon lehrte: denn
Worte desselben Mith. **20, 16. 22, 14.** πολλοί εἰσι κλητοὶ, ὀλ
γοι δὲ ἐκλεκτοί, können doch nur auf solche gehen, welche, o
wohl an sie, wie an Alle, die Einladung erge
dennoch im ewigen Gedanken Gottes nicht zu den Auserwähl
und somit nicht zu den würdigen Gästen gezählt sind. Ich
merke endlich, daß die der Lehre des Herrn entnommene
trachtungsweise des Apostels gemein christlicher Glaube w
denn nichts anderes, als sie, spricht Lucas in der Apostel

urchaus rechte Gedanke von den Dingen ist Wahr-
Es leuchtet ein, daß Wahrheit in diesem Sinne nur
zukomme und dem, der im Busen des Vaters war, und
der die Tiefen der Gottheit ergründet, dem Sohn und
Geiste; darum nennt sich jener die Wahrheit, und dieser
als Geist der Wahrheit verheißen. Der Mensch hat
heit nur insofern und soweit, als der göttliche Gedanke
en Dingen durch die Thätigkeit seiner Geisteskräfte und
Mittheilung von Erkenntnissen vermittelst der Offenbarung
zum Bewußtseyn kömmt. Es ist aber jene Thätigkeit
die endliche Natur des Menschen überhaupt begränzt,
Maaß und Grad dieser Mittheilung theils durch den je-
gen Standpunct desselben im Erziehungsplane Gottes,
durch den Endzweck und das Ziel seines Daseyns
mt. Demgemäß ist Wahrheit, insoferne sie in Be-
g auf den Menschen ausgesagt wird, die dem Men-
nach Maßgabe seiner Natur und Bestimmung überhaupt,
eines Entwickelungsgrades insbesondere, ertheilte (d. h.
te und mitgetheilte) richtige Kenntniß von den Dingen.
s begreift sich, wie den biblischen Schriftstellern, ins-
ere auch dem h. Paulus, die im Vollalter der
en durch den ewigen Logos (Joh. 1, 17.) und

(Gal. 3, 24—29. Col. 2, 16. f. vgl. Hebr. 10, 1.) — I
unſerer Stelle meint der Apoſtel das Evangelium — als di
kundgewordene Wahrheit überhaupt. Zur Einſic
in ſie, d. h. in den Inhalt dieſer Wahrheit, ſoll er verhelfe
alſo zur Erkenntniß bringen, welche Aufſchlüſſe es über Go
und das Jenſeits, und die einzelnen Pflichten u. ſ. w. geb
Als *δουλὸς Θεοῦ* und *ἀπόστολος I. X. κατὰ πίστιν* d
gegen hat er zunächſt nur die wirkſame Ueberzeugung hervo
zurufen, daß Jeſus der Chriſt und der Erlöſer und Beſelig
ſey. Und das iſt der Unterſchied zwiſchen dem Beru
des Apoſtels zum Glauben der Auserwählten und de
zur Erkenntniß der Wahrheit; nach jenem hat
Annahme des Ev., nach dieſem richtige und volle Ei
ſicht in ſeinen Inhalt zu erzeugen. — Daß er gerade hier d
Evangelium als Wahrheit bezeichnet, hat ſeinen Grund dari
daß auf Kreta ſolche, welche von der Wahrheit ſich abg
kehrt hatten, dennoch noch als Anhänger und Verkündig
des Evangeliums gelten wollten; ſ. v. 14. — Dieſe beſtimm
ihn auch, die Wahrheit, welche er meine, durch zwei Züge
nauer zu zeichnen, in den Worten *τῆς κατ᾽ εὐσέβειαν, ε
ἐλπίδι ζωῆς αἰωνίου*. Jene nämlich gaben ſich und

bgang sich jene hinlänglich als eine nichtige darstellte. *εια* ist die in Gesinnung und Handlung chende Liebe und Achtung Gottes und des lichen, die Frömmigkeit, Act. 3, 12. II. Pet. 1, , 12. Paulus gebraucht nur in den Pastoralbriefen, aber äufig, (I. Tim. achtmal, sodann II. Tim. 3, 5.) dieses zur Bezeichnung der christlichen Tugend, aus dem einfa= runde, weil hier die praktische Achtung und Liebe Got= war, was bei denen, gegen welche er schreibt, fehlte; er sonst die ganze gottgefällige Beschaffenheit und Hand= eise Glauben nennt, weil eben der Mangel an diesem , wogegen er zu wirken hatte. Die Wahrheit, für Paulus bestellt ist, ist dem frommen Sinne angemes= at denselben zum Ziele und fördert ihn, ist *κατ' εαν*; ferner sie führt zur Hoffnung ewigen Lebens, *ἐπ' ἐλπίδι ζωῆς αἰωνίου.* Daß nämlich diese in derselben Beziehung zu *ἀληθείας* stehen, wie *κατ'* und nicht etwa als nähere Bestimmung mit *ἀπόστολος* lp. J. Ch. zur Erweckung der Hoffnung), oder mit *εὐσέ=* der Frömmigkeit, welche zur Hoffn. e. L. führt) zu ver= seyen, geht daraus hervor, daß die nähere Be= ung der *ἀλήθεια* seine Hauptangelegen=

empfundenes Seyn. Da sowohl die Arten des Seyn
als die Weisen der Empfindung desselben nach den Natur
der Dinge und den Stufen, welche sie in der Schöpfung ei
nehmen, unendlich verschieden sind, so ist erklärlich, daß d
Wort Leben eine große Reihe von Bedeutungen zulasse. Bl
ben wir beim menschlichen Leben stehen. Das empfi
dende und empfundene Seyn des menschlichen Leibes
Leben, Rom. 8, 38., das empfindende und empfundene Se
seines Geistes ibid. v. 10., ist gleichfalls Leben. Beid
zugleich ist abermals Leben Act. 17, 25. Ferner, da d
Name eines Begriffes vorzugsweise der vollesten und reinst
Erscheinung desselben zukömmt, so bezeichnet ζωή mit Vo
zug, das rechte, vollkommene Seyn des Leib
und Geistes, also namentlich das durch den göttl
chen Geist gereinigte, geheiligte und beselig
Seyn des einen und anderen, oder auch des ganzen Menschen
Joh. 5, 24, 29. In der lezten Bedeutung, welche bei Paulu
Rom. 6, 4. Eph. 4, 18. Col. 3, 3. so häufig erscheint, ste
es auch an unserer Stelle = reines, heiliges und se
ges Seyn. — So gefaßt schließt es eigentlich die Vorstellun
des unvergänglichen Seyns schon in sich, wie den

Beisung, wornach ἣν auf ἀληθείας zu beziehen ist,
e Wahrheit verheißen hat.“ — πρὸ χρόνων αἰωνίων.
allen Zweifel bedeutet αἰώνιον das Ewige, d. h. das
gs- oder Endlose, oder das Anfangs- und Endlose.
is nun der Gedanke, daß die Offenbarung der Wahr-
i Christo von Ewigkeit her im göttlichen Rathe festge-
ar, auch sonst in den paulinischen Briefen begegnet,
3, 11. vgl. II. Tim. 1, 9.: so liegt die Erklärung
„welche (Wahrheit) der truglose Gott vor ewigen Zei-
rheißen hat,“ und das in den Gegensatz gestellte ἐφα-
ε δὲ κ. ἰδ. scheint diese Erklärung zu bestätigen. Auf
rage: „wem G. von Ewigkeit her die Verheißung ge-
.“ antwortet Hieronymus: filio suo, eine Auskunft, zu
r man freilich hingetrieben wird, wenn man sowohl
ειλατο, als πρὸ χρ. αἰωνίων in der strengen Bedeutung
lt. Allein so oft auch der Ap. von dem ewigen Rath-
se der Erlösung spricht, so drückt er denselben doch nie
r Weise aus, der Vater habe dem Sohn sie verhei-
auch entdecken wir in den Umständen, unter welchen
Brief geschrieben wurde, keinen Grund zu diesem eigen-
lichen Gedanken. Chrysostomus, an welchen sich Corn.

Ist doch schon der Ausdruck „vor ewigen Zeiten" nicht g
nach dem Buchstaben zu nehmen. In gewöhnlicher Rede w
in allen Sprachen ewig in der Bedeutung von „uralt"
braucht; so namentlich im Hebräischen, und in diesem Si
kennt auch das N. T. Propheten von Ewigkeit h
Luc. 2, 70. Demnach dürfen wir erklären: welche Wahrh
der trugloſe Gott vor Alters (durch die Propheten) verhei
hat. Der Gegensatz zu ἐφανέρωσε geht auch so durchaus ni
verloren. Bei der Verheißung nämlich ward die Wahrheit
verhüllt gezeigt, jezt aber wird sie offen dargelegt. — D
das Evangelium schon von den Propheten verheißen wor
sey, ist eine dem N. T. überhaupt, Luc. 24, 44. Act. 10, 4
I. Pet. 1, 10—12. und insbesondere unserem Apostel Act.
32. 26, 22. Rom. 1, 2. sehr geläufige Lehre. Man dac
hiebei vorzüglich an Stellen, wie I. Mos. 3, 15. II. Sa
7, 12. ff. Ps. 89, 27. ff. Jes. 11, 1. ff. Sach. 9, 9. Mal. 3,
u. a. So auch Scholz z. d. St. „welche Gott schon v
Ewigkeit her den Menschen verheißen hat, nämlich schon d
Adam, dem Abraham und den Propheten."

3. καιροῖς ἰδίοις. Daß ἰδίοις Bezug habe
die Person des Verheißenden und Offenbarenden, nicht auf

ρ, ἃ καὶ πρότερον σαφῶς ἠπιστάμην —— ἀπέμαθον καὶ ταῦτα, ἃ πρὸ τοῦ ᾤμην εἰδέναι, Prädicatssatz nach mehreren Zwischensätzen mit anderen wiederholt wird [1]). Ich glaube, daß hiedurch unsere zu verbinden gegen andere Auffassungen älterer und Ausleger gerechtfertigt ist. Wenn man nämlich das um ἦν im 2. V. mit dem nächststehenden ζωὴ αἰώνιος et und ebenso auch ἐφανέρωσε δὲ καιροῖς ἰδίοις, „welige Leben er vor uralten Zeiten versprochen, aber zu Zeiten geoffenbart hat" (Cornel.), so ist zwar der dantstehende Gedanke ganz paulinisch (vgl. II. Tim. 1, aber ich sehe nicht, wie dann die Worte τὸν λόγον anders, als störend erscheinen können. Man kann sie nicht mit Heinrichs [2]) als Parenthese fassen, außer ue dem Apostel zu, daß er am Ende der ganz einfachen s, was jeder noch vom ganz nahen Anfang gegen-

---

l. auch Matthiäs ausführliche griechische Grammatik. II. Aufl. t. Th. Lpzg. 1827. S. 1312.

uli epistolae ad Timotheum, Titum et Philemonem. 1798. 03.

schen) Verkündung. Man achte hier darauf, daß ἐν κηρύ-
γματι allgemein steht, von der evang. Predigt durchweg, a
daß darunter begriffen ist die Predigt des Herrn und jed
seiner Boten; denn das ist dem Ap. ferne, daß er nur sei
Predigt als Kundmachung der Wahrheit bezeichnete. Im F
genden aber gibt er an, wie er zur Theilnahme an dem A
rufe der ev. Predigt gekommen sey, und damit bezeichnet
einen Unterschied, der zwischen ihm und allen den nicht u
mittelbar von Gott berufenen christlichen Lehrern statt fa
Der Nachdruck liegt daher weniger auf ἐγώ, als auf d
ganzen Satze ὃ ἐπιστεύθην ἐγὼ κ. ἐπιτ. ꝛc. Die Co
struction, welche wir hier bei ἐπιστεύθην sehen, wird in jei
griechischen Syntax beschrieben. Vgl. auch Winer's Gra
matik des neutestamentlichen Sprachidioms. II. Aufl. II. T
Leipz., 1826. S. 111. Unser Apostel liebt dieselbe, vgl. Ro
3, 2. I. Cor. 9, 17. Gal. 2, 7. I. Thes. 2, 4. — κατ' ἐπ
ταγὴν... Θεοῦ. Der ihm auf dem Wege nach Dam
cus und in dieser Stadt selbst ertheilte Befehl Act. 9. n
Befehl Gottes des Vaters, der durch den Sohn an ihn

---

1) a. a. O.

Leiden und Gefahren denkt, aus welchen ihn Gott er=
at, uud an die nahe Errettung aus allen irdischen Mü=
Kümmernissen, welche er gleichfalls von Gott hoffet,
rstellung von Gott als dem Retter habe und aus=
Oder darf er das nicht, weil derselbe Ausdruck früher
n ihm gebraucht wurde? Nach welcher Norm nicht? —
nche, selbst neuere Ausgaben des N. T. mit Zeichen
rentheſe bis zur Ungebühr überladen sind, so setze ich
Bemerkung bei, daß, wie an den meisten Stellen,
in unserem Eingange, die Parentheſenzeichen zu til=
. Vgl. Winer l. c. II. Th. p. 165.

Τίτῳ γνησίῳ τέκνῳ κατὰ κοινὴν πίστιν.

. Zum ersten Male ist von Titus die Rede in dem
ahr 55 geschriebenen Briefe des h. Paulus an die Ga=
Wir erfahren da Cp. 5, 2, 1—5, daß Titus, der
eburt ein Grieche (Ἕλλην) war, und auch nachher
eschneidung nicht erhielt, den Apostel Paulus
te, als dieser um das Jahr 52 mit Barnabas von
ien nach Jerusalem reiste, um bei den Aposteln eine
idung über die Frage auszuwirken, ob diejenigen, welche
auben annahmen, ohne beschnitten zu seyn, nach dem
ng zum Evangelium der Beschneidung, und überhaupt

stand, daß der Apostel ihn erst noch als seinen Amtsgeno
und Mitarbeiter den Corinthern bezeichnet II. Cor. 8, 2
vielmehr dafür, daß derselbe nicht ihr Landsmann war; w
halb er auch nicht für dieselbe Person mit dem Corin
Justus, in dessen Haus der Apostel bei seinem ersten Auf
halt zu Corinth J. 53—54. Vorträge hielt Apg. 18, 7.,
halten werden könnte, wenn auch dieser Justus den ihm
der lateinischen Uebersetzung zugelegten Namen Titus gef
haben sollte. Dagegen wird die Angabe im Briefe de
Ignatius an die Philadelpher, daß Titus im ehelosen St
lebte, durch unseren Brief unterstüzt, in welchem irgend
Hinweisung auf das Benehmen des Titus in seiner Fa
nicht fehlen könnte, wenn derselbe verheirathet gewesen w
Daß Paulus selber, und zwar vor dem J. 52., wie aus
2, 1. erhellt, die Keime christlichen Lebens in den T
gelegt hatte, zeigt der Name Sohn, welchen ihm der A
stel (vgl. auch I. Cor. 4, 15.) gibt, und daß Titus ein
diges Glaubenskind und ein tüchtiger Gehilfe des Apostels
Evangelium war, lehren die ausdrückliche Erklärung des A
stels (vgl. auch II. Cor. 8, 23.), die beharrliche Anhänglic
des Titus an ihn, und die wichtigen und schwierigen Gesch

) Troas zurückkehren sollte; wenigstens hoffte der Apo=
daselbst zu treffen und ward durch das Fehlschlagen
rwartung sehr betrübt II. Cor. 2, 12. Endlich be=
Titus dem Apostel in Macedonien und richtete ihn
e aus Corinth mitgebrachten tröstlichen Nachrichten
Cor. 7, 6. f. Ohne Zweifel wurde er nun abermals
r mit dem zweiten Brief an die Corinther abgeschickt,
te nun auch die Beisteuer für die armen Christen zu
m (I. Cor. 16, 1—3.) zu betreiben II. Cor. 8, 6—24.
e biblische Nachricht über ihn findet sich im zweiten
es Apostels an den Timotheus Cp. 4, 10. Er war
nach Dalmatien abgereist. [1]). Er soll nach dem Tode
stels noch eine ausgebreitete Wirksamkeit ausgeübt
nd in hohem Alter (von 94 Jahren) auf Kreta ge=
seyn.

lus und Titus haben gemeinsamen Glauben,
er durch den Glauben bedingtes Christen=
. Seite 15. zu v. 1.; vermöge (κατά) dessen ist Ti=
Apostels Kind, τέκνον; Paulus nämlich hat den
ir das neue Leben zubereitet, und dieses selber ist

---

[1]) Dr. Feilmoser a. a. O. S. 440. f.

ſetzt γνησίῳ frei durch dilecto ſt. germano. Hierüber bem
Cornel. (ad I. Tim. 1, 2.): Noster sc. interpres, i. e. V
exgermano dilectum intelligit per metalepsin: germ
enim et ingenui filii prae aliis diliguntur. — Die Aufſchr
welche hier zu Ende geht bedarf keiner Ergänzung, wie z.
durch γράφει oder ἔγραψεν, denn Jedermann weiß ohned
daß ſie den Briefgeber und Briefempfänger anzeigt.

χάρις, ἔλεος, εἰρήνη. Die Ausdrücke χά
καὶ εἰρήνη finden ſich in den Eingangsgrüßen ſämmtli
Briefe des Apoſtels, und bezeichnen — jener das wirkſ
göttliche Wohlgefallen, die Gnade Gottes überhaupt, und
ſer die Wirkung dieſes Wohlgefallens am Menſchen: die W
derherſtellung und Erhaltung des Friedens mit Gott,
Mitmenſchen, der vernunftloſen Creatur, und in ihm ſel
Weil in dem Zwieſpalte des Menſchen in den genann
Beziehungen der Inbegriff alles Elendes liegt, ſo bene
der Ausdruck Friede im A. und N. T. die Summe a
Glückes. — In den Paſtoralbriefen iſt dieſe Formel du
ἔλεος erweitert, welches die Liebe bezeichnet in ihrer R
tung auf Hilfsbedürftige, alſo: Schwache und Leidende
phyſiſchen und moraliſchen Verſtande, das Mitleid, Erb

n, und nicht mehr Worte gebrauchen, als früherhin?
ſagt Corn. z. d. St. nach Chryſ. und Teophyl., ex
paternoque affectu majora filio exoptans, tanquam
ei, simul quia majore misericordia praeceptores
t. Indeſſen fehlt doch gerade an unſerer Stelle ἔλεος
wenigen kritiſchen Zeugen, und ſchon Origenes hatte
riften vor ſich, in denen es nicht ſtund, denn er be=
Rom. 1.: ad Timotheum prima et secunda: gratia,
rdia et pax; ad Titum vero: gratia et pax a Deo
is ſolchen Handſchriften floß demnach auch die alte
he Ueberſetzung. — κύριος. Den Herrn nennen die
und die Chriſten von Anfang an Jeſum Chriſtum
nderer Ehrfurcht und Liebe; hat er ja a) die Gläu=
urch ſeine Dahingabe in den Tod ſich zum Eigen=
erkauft, Eph. 9, 25. vgl. v. 22. I. Cor. 7, 22, 23. Rom.
3., b) und iſt ſein Wille ihr Geſetz, Gal. 5, 2.,
Macht ihr Schutz, II. Tim. 4, 17. f. d) ſein einſti=
Spruch über ſie ihr Schickſal II. Tim. 4, 8. Außer=
er iſt er auch der Herr, inſofern e) ſich vor ihm die
eugen aller derer, die im Himmel und auf Erden Phil.
11., da ſelbſt die Geiſter ſeine Boten ſind, Hebr. 1,
nd er herrſcht, bis er alles dem Vater unterworfen

B. Anweisung zur Auswahl geistlicher Vorsteher

v. 5 — 13.

5. *Τούτου χάριν κατέλιπόν σε ἐν Κρήτῃ, ἵνα τὰ λείποντα ἐπιδιορθώσῃ καὶ καταστήσῃς κατὰ πόλιν πρεσβυτέρους ὡς ἐγώ σοι διεταξάμην·* 6. *εἴ τίς ἐστιν ἀνέγκλητος, μιᾶς γυναικὸς ἀνήρ, τέκνα ἔχων πιστὰ, μὴ ἐν κατηγορίᾳ ἀσωτίας ἢ ἀνυπότακτα.* 7. *Δεῖ γὰρ τὸν ἐπίσκοπον ἀνέγκλητον εἶναι, ὡς Θεοῦ οἰκονόμον, μὴ αὐθάδη, μὴ ὀργίλον, μὴ πάροινον, μὴ πλήκτην, μὴ αἰσχροκερδῆ·* 8. *ἀλλὰ φιλόξενον, φιλάγαθον, σώφρονα, δίκαιον, ὅσιον, ἐγκρατῆ,* 9. *ἀντεχόμενον τοῦ κατὰ τὴν διδαχὴν*

5. Hujus rei gratia relic
te Cretae, ut ea, quae desu
corrigas, et constituas per
vitates presbyteros, sicut e
disposui tibi; 6. si quis si
crimine est, unius uxoris v
filios habens fideles, non
accusatione luxuriae, aut n
subditos. 7. Oportet enim ep
copum sine crimine esse, sic
Dei dispensatorem, non supe
bum, non iracundum, non vin
lentum, non percussorem, n
turpis lucri cupidum; 8. s
hospitalem, benignum, so
rium, justum, sanctum, co
tinentem, 9. amplectente

gastfreundlich, edel, besonnen, gerecht, heilig, tsam, 9. haltend an dem vermöge der Lehre glaub= gen Worte, auf daß er im Stande sey, sowohl auen in der gesunden Lehre, als die Widerspre= n zu überführen. V. 5 — 9.

Κρήτη. Kreta [1]), (heutzutag Candia) diese „Königin eln“ [2]), in deren mildes, heilkräftiges Klima Hippokrates ranken schickte [3]), deren Producte die aller übrigen Länder e weit übertrafen [4]); und deren — seitdem bedeutend ver=

---

iehe Salmeronis Disputationum in epistolas D. Pauli Tom. p. 620 f. — Gronovii thesaurus graecarum antiquitatum. n. IV. — Hoeck, Dr. Karl, Kreta. Göttingen 1823 — 1829. Bde.; bes. I., S. 1 — 46. III. S. 460 — 514. — Dr. Hug a. O. II. Th. S. 349. Winer, Dr. Biblisches Realwörter- ch. II. Aufl. Leipz. 1833. I. Bd. p. 798 f.

ruteri Inscriptt. p. 1090. N. 11.

uch Tertullian spricht von dem „Munus medicabile Cretae,“ De . dom. v. 236.

inius H. N. XXV. 8.

ben, Orangen, Mandeln, Citronen und Granaten zur üpp
sten Fülle gediehen. Von ihren hundert Städten [2]) wa
Gortyna, Rhytion, Phästos, Knossus, Lyktos, Hierapyt
Kydonia, Pergamum, Tarrha in der Geschichte der Myt
sowohl, als der wirklichen Ereignisse berühmt. — Kreta w
ein Hauptort der Götter und ihrer Verehrung. Seine Staa
einrichtungen und Gesetze zogen die Bewunderung Platons
auf sich. Doch waren sie nicht geeignet, die einzelnen kretisc
Staaten unter sich in Ordnung und Frieden zu verbinden,
uralte Spannung zu heben und Streitigkeiten und Kriege b
zulegen. — Das Geschenk der Freiheit, womit die Römer d

---

1) Sieber, Reise nach der Insel Kreta. Lpz. 1823. I. B. S. 4

2) Homer. Iliad. II. 149. ἄλλοι θ', ὅι κρήτην ἑκατόμπολ
ἀμφενέμοντο. (In der Odyss. XIX. 174. nennt er sie die I
von neunzig Städten, ἐννεηκοντάπολιν.) Virgil. Aen.
104 — 106. Creta Jovis magni medio jacet insula ponto, M
Idaeus ubi, et gentis cunabula nostrae; Centum urbes habi
magnas, uberrima regna.

3) De Legg. I. c. 6.

Darum mußte der Krieg, den seit 79 v. Ch. die Römer die Seeräuber führten, auch Kreta treffen. Als aber die Kreter dem römischen Prätor Marcus Antonius llige Niederlage beibrachten, stellten die höchlich belei= Römer solche Bedingungen des Friedens, welche die nicht eingehen konnten. Der sofort im J. 69. beschlos= Krieg gegen Kreta endigte nach beinahe dreijährigem n Widerstande der Kreter unter ihren Führern Phana= nd Lasthenes mit der Unterwerfung der Insel durch s Cäcilius Metellus [1]). Kreta ward römische Pro=), und unter Augustus mit Cyrene vereinigt [3]).

aß zur Zeit der Apostel Juden einen Theil der kreti= Bevölkerung bildeten, sehen wir aus Act. 2, 11., und us [4]) und Philo [5]) bestätigen es. Die erste Kunde Evangelium abgerechnet, welche etwa durch die vom

---

io Cass. I. p. 75. 100. Flor. III. 7. Eutrop. VI. 11.
ust. XXXIX. 5.
rab. XVII. p. 1194.
ell. Jud. 2, 7. 1.
pp. II. 587.

gewesen seyn. Denn nicht nur hat die christ. Lehre festen F
gefaßt, sondern sie ist auch schon bei nicht Wenigen mit fre
artigen Vorstellungen vermischt; die kirchlichen Einrichtun
bedürfen nur noch vervollständigt und ausgeführt zu werd
die Anzahl der Christen überhaupt kann nicht unbedeut
mehr seyn, und allenthalben in den Städten finden sich
meinden. Dieß Alles ist nicht das Werk weniger Wochen.

τὰ λείποντα ἐπιδιορθώσῃ. Damit du dasjen
noch (ἐπι–) anordnest, was bei meiner Abreise n
fehlte. — Aus diesem hebt er durch καί, (welches gern
steht, vgl. Mtth. 8, 33. Mrc. 1, 5. Eph. 6, 19. u.
das Wichtigste heraus. καταστήσῃς κατὰ πόλ
πρεσβυτέρους. κατὰ πόλιν — per civitates, allenth
ben in den Städten, vgl. Luc. 8, 1. Act. 14, 23. χειρο
νήσαντες αὐτοῖς πρεσβυτέρους κατ' ἐκκλησίαν.

Πρεσβύτεροι — zunächst diejenigen, welche du
ihr Alter über die Andern hervorragen. Doch bezeichnet
Wort ohne Widerrede in der Geschichte und den Briefen
Apostel auch solche Männer, welche in den religiös-kirc
chen Verhältnissen der Gläubigen bestimmte Verrichtun
hatten, die ihnen höheres Ansehen und eine gewi

ithynien — Ermahnungen, I. Petr. 5, 1. — Erwägt
daß dieser Aeltesten schon das erste Mal in der Apostel-
te (Act. 11, 30.) gerade so gedacht wird, wie man
egenständen spricht, die lange her und allgemein bekannt
aß wir die Apostel gleich im Anfange mit Organisirung
ristlichen Gemeinde zu Jerusalem beschäftigt sehen,
; daß die Apostel bei der auffallend schnell sich ver-
den Gemeinde zu Jerusalem, in welcher sie ohnehin
icht immer zugegen seyn konnten, frühzeitig nicht nur
rgeordneten Geschäften Diener, sondern auch zur Auf-
zur Verwaltung des Wortes und der Geheimnisse Ge-
nöthig haben mußten: so wird man sich gedrungen
die Aufstellung von kirchlichen Aeltesten in
heste Zeit der christlichen Gemeinde zu versetzen. —
he lag auch eine solche Einrichtung der aus Juden
oselyten bestehenden ersten Gemeinde! Waren ja schon
n Alterthum die Aeltesten zugleich Vorsteher und Auf-
. Mos. 24, 2. IV. Mos. 11, 16, 25.; in dem jü-
Hohenrathe, den sie ja vor sich sahen, bildeten die
eine eigene Klasse, Mtth. 16, 21.; die Einflußrei-
n den einzelnen jüdischen Gemeinden, vgl. Luc. 7,
insbesondere die bei den Gerichten und in den Syna-

28 f. I. Petr. 5, 2. Sonach haben sie für die Rein der Lehre zu sorgen, Act. 20, 30 f., die heiligen Gebete Handlungen zu verrichten, Jacob. 5, 14 f., und in Ver dung mit den Aposteln und unter Zuziehung der Gemeinde Angelegenheiten der Kirche zu berathen, Act. 15, 2, 6, 16, 4. [2]). In besonderem Ansehen standen in der apost

---

1) Dr. Neander sieht mit A. noch ganz neuerlich in seiner Gesch der Pflanzung und Leitung der christlichen Kir durch die Apostel. I. B. Hamburg 1832. S. 26 ff. νεωτέροις nur die Bezeichnung jüngeren Alters, nicht eines D stes. Wir werden auf diese Ansicht später zurückkommen.

2) Darnach ist die Meinung zu würdigen, daß die Presbyter sprünglich nicht Geistliche, sondern Laien, nicht gottesdienstl Personen gewesen seyen, sondern blos der Municipalverfassung gehört haben, welche namentlich auch von Plank, Geschichte christlichkirchlichen Gesellschaftsverfassung Thl. I. S. 26 ff. au sprochen worden ist. Wo in der Folge etwas Aehnliches eint daß z. B. angesehene Laien mit den Klerikern an der Verwalt des kirchlichen Einkommens Theil nahmen, werden sie bestim genug von den Presbytern unterschieden, z. B. Gest. purg. Cae et Felicis p. 268. Omnes vos Episcopi, Presbyteri, Diac

ase haben, welche ihnen Dr. Heydenreich a. a. O. S. 264.
t „wenn sich anders ein solcher findet, (εἴ τις ἐστὶν·
unter den verdorbenen Kretensern mochten freilich solche
er selten, und schwer aufzufinden seyn!)“. „Falls Je=
, der nach dem Presbyterat trachtet, oder auf den du
ssselbe dein Augenmerk richtest, unbescholten ist ꝛc. ꝛc.“,
Rede weist für sich weder auf eine Vollzahl solcher
er, noch auf Seltenheit derselben hin; dünkt mich. —
r nun folgenden Aufzählung der Erfordernisse hat man
Vollständigkeit, noch logisch genaue Anordnung, son=
lediglich die Benennung mehrerer der wichtigsten Eigen=
en zu suchen, wie solche im Flusse der Rede und Schrift
ach den vorwaltenden sub = und objectiven Verhältnissen
lber zu bilden pflegt. — ἀνέγκλητος, sine crimine,

---

eniores scitis. S. Hortig = Döllinger's Handbuch der christli=
en Kirchengeschichte I. Bd. I. Abth. Landsh. 1833. S. 333.
1.

Pabst Anaklet epist. 2. Hieron. ad Marcellam. Beda in Lucae
5. Vgl. Corn. a. Lap. ad Luc. X, 1. Dr. Binterim, Denk=
ürdigkeiten der christ=katholischen Kirche I. Bd. 1. Thl. Mainz
825. S. 457.

lichen Begründung dieser Auslegung, (welche bekanntlich

---

1) Dr. Kistemaker, dem Dr. Binterim a. a. O. I. Bd. 2. Th. S. die Ansicht zuschreibt, als wünsche und verlange der Ap daß der zur bischöflichen Würde zu Weihende entweder ein wirk Ehemann Eines Weibes sey, oder doch gewesen sey, damit e dem Predigtamte desto freieren Eingang finden möchte, sagt e ganz Anderes, nämlich: Wegen bestehender Gesetze und Sitte Paulus von den Vorstehern die Enthaltung von der Ehe, so er diese an sich wünschte, dennoch nicht vorschreiben dürfen, sich daher darauf beschränkt, nur einmalige Verheirathung als forderung an den geistlichen Vorsteher auszusprechen. Man auch nur den Anfang seiner Anmerkung zu der Stelle I. Tim 1 — 7. S. 30. „Der Apostel sagt: der zum bischöflichen Am Wählende solle seyn „Eines Weibes Mann" und bald darauf solle „seine Kinder in Zucht halten." Gleichwie es widersi wäre, diese Worte zu deuten: der Bischof müsse Kinder haben wär's nicht minder widersinnig, jene zu deuten: müsse Eines Weibes Mann seyn. Wie jene heißen: n er Kinder hat, so seyen sie in Zucht gehalten mit aller Sittsam also denn auch die andern: wenn Er Ein Weib hat, so so seyn eines Weibes Ehemann."

no γυναικος zugleich zu legen und zu erklären: er muß
Frau haben, aber nur Eine. Denn zweierlei so
e Gedanken hätte der Apostel gewiß nicht auf eine sol-
ise an einander gedrängt, daß nur der eine merklich
hervortritt. Oder wo findet sich ein Beispiel solcher

Steht es sonach von Seite des Textes mißlich um
luslegung, so wird sie geradezu unerträglich, wenn
uf den Sprechenden sieht. „Ein Presbyter muß ver-
et seyn" — spricht so auch ein Mann, der noch vor
n Jahren den Wunsch aussprach, daß Alle seyn möch-
ie er, I. Cor. 7, 7., der keine Frau hatte, ibid. 9, 5.?
demselben Briefe das Wort geschrieben: der Unverhei-
sorgt für den Herrn, wie er dem Herrn gefalle; der
rathete aber sorgt für die Welt, wie er dem Weibe
, 7, 33.? ein Mann, von dessen getreuesten (II. Tim.
) Schülern und Mitarbeitern zwei, Titus und Timo-
ohne eine Spur von Frau und Kindern uns entgegen

Man sage nicht, traurige Erfahrungen an unbeweib-
rchenvorstehern, ähnlich denen, welche er an jungen
en machen mußte, haben die früheren Grundsätze des
s geändert! Wo ist eine Spur solcher Erfahrungen?
Timotheus und Titus, an die er nur mit Dank gegen

chen folgende Argumente. a) Für eine allgemeine Forderu der Keuschheit und der ehelichen Treue ist der Ausdruck: *μι γυν. ἀνήρ*, zu speciell und bestimmt, wenigstens nicht de lich genug; sie würde ohne Zweifel durch *μὴ εἶναι μοιχ* oder: *τὴν ἰδίαν, τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα ἔχειν, τῆς ἰδίας εἶ γυναικὸς ἄνδρα* I. Cor. 7, 2., ausgedrückt seyn [2]). b) „M wird doch weder den zu Wählenden, noch den Apostel dadu herabsetzen wollen, daß man sagt, jener habe es bedurft, man ihm so etwas sage, und dieser habe unter der H glimpflichen Ausdrucks solche Frevelthat andeuten woll Mann nennt ja nicht, die heilige Schrift gen nicht, den Buhler, den Ehebrecher — der Bu lerin Mann [3]).

---

1) Si juxta sententiam apostoli non erunt episcopi nisi mariti, apostolus episcopus esse non debuit, qui dixit: volo autem nes esse, sicut et ego. Et Joannes hoc gradu indignus exist bitur, et omnes virgines et continentes, quibus quasi pulche mis gemmis ecclesiae monile decoratur. Hieronym. L. I. Jovinian.

2) S. Dr. Heydenreich l. c. I. Th. S. 170 f.

3) Kistemaker a. a. O. S. 31.

utritt zu geistlichen Stellen gestatte, welche, nachdem iderrechtlich verstoßene Gattin gestorben ist, zu einer n Ehe geschritten sind; oder deren verstoßene Gattin, m sie die zweite Ehe des ungerechten Gatten erlebt hatte, kurz man verliert bei solchen Ausdeutungen der so be- en apostolischen Rede allen sicheren Boden. Sodann — nalog mit der hier ausgesprochenen Forderung schreibt postel I. Tim. 5, 9. vor, daß die kirchliche Wittwe s Mannes Weib" gewesen sey. Hier kann der Apostel nicht sagen wollen, sie dürfe nicht mehrere Männer h, oder nach widerrechtlicher Verlassung des Einen s einen zweiten gehabt haben, sondern nur, sie dürfe mal verheirathet gewesen seyn. Ist aber die Vorschrift er Stelle so bestimmt zu nehmen, nach welcher Regel erlaubt, sie das andere Mal so ganz anders zu deuten? ie bisher vorgelegten Ansichten dürften auch heutzutag einen und den anderen Verfechter haben, so wie es nur Einzelne waren, die darauf verfielen. Anders ist folgender Erklärung:

. bei Cornel. l. c. p. 720. Auch Heumann, Fleischmann ad Tim. 3, 2., p. 111. u. A. sind dieser Auslegung zugethan.

der Apostel, nur wer mit Einer Frau (gleichzeit
lebe, sey würdig zum bischöflichen Amte [1]).

Prüfen wir, um recht genau zu verfahren, die so
klärte Vorschrift, in zwei Fragen. Ist es wahrscheinlich,
der Apostel sage: Wer Presbyter werden will, darf nicht
bevor er Christ geworden, als Jude oder He
mehrere Frauen zugleich gehabt haben? C
man das Verbot der Vielweiberei in diesem Sinne an un
Stelle irgend erklärlich finden, so muß angenommen wer

---

1) Opp. Tom. III. ad I. Tim. 3, 2. *Μιᾶς γυναικὸς ἄνδρα. Ἀ*
εἶχε τὸ κήρυγμα· τὴν δὲ παρθενίαν οὔτε Ἕλληνες ἤσκουν,
Ἰουδαῖοι μετῄεσαν, εὐλογίαν γὰρ τὴν παιδοποΐαν ἐνόμιζον,
οἷόν τε ἦν ῥᾳδίως εὑρεῖν τοὺς τὴν ἁγνείαν ἀσκοῦντας, τῶν γ
μηκότων τοὺς τὴν σωφροσύνην τετιμηκότας κελεύει χειροτο
τὸ δὲ Μιᾶς γυναικὸς ἄνδρα, εὖ μοι δοκοῦσιν εἰρηκέναι τ
πάλαι γὰρ εἰώθεισαν καὶ Ἕλληνες καὶ Ἰουδαῖοι καὶ δύο καὶ
καὶ πλείοσι γυναιξὶ νόμῳ γάμου κατὰ ταὐτὸν συνοικεῖν .... Ἐφ
τοίνυν τὸν θεῖον ἀπόστολον εἰρηκέναι, τὸν μιᾷ μόνῃ γυ
συνοικοῦντα σωφρόνως τῆς ἐπισκοπικῆς ἄξιον εἶναι χειροτονίας..
Ἀποδέχομαι τῶν οὕτω νενοηκότων τὴν ἑρμηνείαν.

f Männer gehabt, nun mit dem sechsten lebt (Joh. 4,
Wie ganz anders müßte auch die verfängliche Frage
dducäer, (Matth. 22, 23 ff.) lauten, wenn auch nur
e oder andere Fall von gleichzeitiger Polygamie vorge=
n wäre. Denn daß solche Frauen, welche zu gleicher
emselben Manne gehört hatten, durch ihre gleichzeitigen
che den auferstandenen Mann in eine noch größere Ver=
eit setzen mußten, als sieben Brüder das Eine Weib,
ches nach einander sie verheirathet waren, konnte gewiß
phistischen Bestreitern der Auferstehung nicht entgehen.
er Herr, welcher sich wiederholt und mit aller Strenge
die Wiederverheirathung nach entlassener Gattin aus=
, sollte eine bestehende Vielweiberei auch nicht mit ei=
Worte bestraft haben? Und die Apostel, welche gegen
ehler, welche Juden in's Christenthum herüberbrachten,
npfen hatten, sollten nie die so unchristliche Poly=
zu tadeln gehabt haben? Man berufe sich ja nicht auf
ispiele einiger Erzväter: es handelt sich darum, wie es
Zeit des Herrn und der Apostel gewesen sey. Die jü=
Lehrer geben sich Mühe genug, die anomale Handlung
u entschuldigen. Selbst Justin, welcher kein Gebrechen
jüdischen Verhältnissen übersieht, kann seinem Juden

petens judex inultam esse non patietur. Lib. II. Cod. incestis nuptiis. vgl. Dig. lib. I. 13. I. 2. de his, notantur infamia [3]). Was Kreta insbesondere betri dessen Laster von Dichtern, Staatsmännern und Geschich schreibern uns berichtet werden, so hat man allen Grund, dem Stillschweigen derselben zu folgern, daß Polygamie jener Insel nicht im Gebrauche war, um so mehr, als spartanischen Einrichtungen, welche die Polygamie nicht d deten, und die kretischen, auch in anderen Stücken so vielf zusammentreffen. — Wenn nun mit diesem Allem noch ni

---

1) Dialog. c. Tryph. ed. Col. p. 363. *Διδάσκαλοι ὑμῶν μέ νῦν καὶ πέντε ἔχειν ὑμᾶς γυναῖκας ἕκαστον συγχωροῦσιν.* Ei Commentar zu dieser Stelle liefert die Notiz des Flavius Josep über sich selber (de vita sua §. 75. 76.): er habe, nachdem s erste Frau ihn verlassen, eine andere geheirathet, diese aber f geschickt, weil ihre Sitten ihm misfallen, und eine dritte genomm

2) Athen. deipnos. l. 13.

3) S. D. Glück, Ausführliche Erläuterung der Pandekten. XX Thl. 1. Abth. Erlangen 1823. S. 88 ff. Gonzalez Tellez in bros Decretalium T. IV. p. 64 sq. Venet. 1766.

yr auf ein Verhältniß hin, in welchem sich ein Christ
efinden oder seit seinem Uebertritt nicht befunden haben
Darum kommen wir jezt an die andere Frage: Ist es
heinlich, daß der Apostel sage: wer Presbyter
n will, darf als Christ nicht mehrere
en haben oder gehabt haben? „Es ist von jeher
felt worden: ob die Polygamie im N. T. verboten und
onogamie geboten sey. Daß leztere von Christus und
s vorausgesezt und empfohlen werde, wird zwar ange-
n, darin aber noch kein Verbot der Polygamie gefun-
So berichtet ein sehr ehrenwerther Gelehrter in einem
aren Werke [1]). Man weiß, woher dergleichen Zweifel
n, und welche Bewandniß es mit denselben hat. Die
chte dieser ärgerlichen Bezweifelungen gehört nicht hie-
ber es muß bemerkt werden, daß der christliche Sinn
itwelt und das Gericht der Nachkommen den wenigen
ern mit Abscheu Bescheid gegeben hat. Wenn der Herr
on Gott ursprünglich angeordnete Verbindung Eines

---

r. Augusti Denkwürdigkeiten aus der ch. Archäologie. IX. B.
249 f.

oder Heiden schon mehrere Weiber hatten, die Fortsetzu
ihrer Vielweiberei auch in der christlichen Gemeinde hingeg
gen sey. Dergleichen Lüstlinge hatten schon selber wenige L
die Religion der Selbstverläugnung anzunehmen, und d
μετανοεῖτε, welches die Apostel und ihre Gehilfen denen
riefen, welchen das Wort vom Kreuze das Herz traf, laut
gewiß jenen gegenüber: tritt aus der Verbindung, welche d
Evangelium ein Greuel ist. Wie durften die christlichen V
steher auch nachgiebig seyn in einem Puncte, welcher
Kirche Gottes der Lästerung der Juden und Heiden hä
blosstellen müssen? Einen katholischen Theologen des
Jahrhunderts schüzte daher weder sein hoher Rang, n
seine vielseitige Gelehrsamkeit gegen den gerechten Tadel sei
Meinung, daß polygamische Ehen in der apostolischen
nicht selten gewesen seyen [1]); und auch unter den Protest

---

1) Man vgl. Estii commentari l. c. p. 235.: Has omnes ratio
si considerasset Cajetanus, non fuisset eam, quam
fellimus, interpretationem amplexus. Derselbe hatte in seinem C
ment. in N. T. fol. 106 geschrieben: Multi in primitiva eccl
habebant duas uxores, imitantes Patres veteris testamenti.

n zu lassen, Rom. 7, 3., daß er die jüngeren Wittwen
hesus, welchen nach der bisherigen Erfahrung Enthalt=
it in der Regel nicht zugetraut werden konnte, zur Wie=
rehelichung auffordert, I. Tim. 5, 14. — Aber der geist=
Vorsteher muß enthaltsam seyn, vgl. v. 8. ἐγκρα—
Was daher denen, die sich nicht enthalten können, zur
nderung ärgeren Uebels gestattet, oder auch auferlegt
kann bei jenem der Voraussetzung gemäß gar nicht ein=
Einer, der bewiesen hat, daß er sich nicht enthalten
oder wolle, indem er nach dem Tode der ersten Gattin
iner anderen sich verbunden, darf nicht Presbyter wer=
So wie daher der Apostel I. Tim. 5, 9. nur einmal
rathete Wittwen Diakonissen werden ließ, so auch nur
l verehelichte Männer Presbyter.
sch will hier nicht wiederholen, was man in jedem Lehr=
der christlichen Moral ausgeführt findet, daß nur ein=
e Verheirathung dem Begriffe der christlichen Ehe völ=

Doch ist ihr noch beigestimmt in den Vorlesungen über die BB. P.
den Tim. und Tit. von D. von Flatt, herausgeg. von D. Kling.
ib. 1831. S. 75 ff.

Bei Virgil bezeichnet es Dido Aen. IV., 19. als
culpa, wenn sie zur zweiten Ehe schreiten würde, und nim
sich sodann v. 28 f. vor:

Ille meos, primus qui me sibi junxit, amores
Abstulit: ille habeat secum, servetque sepulcro.

Charondas, der sicilianische Gesetzgeber, hatte
Diodor v. Sicil. XII. 12. verordnet, daß, wer seinen
dern eine Stiefmutter gebe, kein Amt im Rathe bekleiden so
Bei Griechen und Römern galt nach Valerius Max. II.
die Ansicht: multorum matrimoniorum quasi legitimae cu
dam intemperantiae signum esse. Daher hatten in Rom
pudicitia patricia einen Tempel, und die plebeja einen Al
auf der nur unbescholtene Matronen opfern durften, we
einmal verheirathet waren (Livius l. X. c. 23.). Pausan
berichtet (Corinthiac. l. II. c. 21.) von den griechischen
bern, daß sie heilig und feierlich schwuren, nach dem Ab
ben des ersten Mannes nicht mehr zu lieben oder sich li
zu lassen. — Es war eine Zierde auf den Epitaphien r
scher Matronen, wenn angemerkt werden konnte, daß sie
virae gewesen seyen; daher ihr Wunsch:

inmal heirathen.

Durfte da bei den Christen selbst die successive Polyga=
gut geheißen, oder an den geistlichen Vorstehern auch nur
det werden? Die vielfältige uud so tief gehende Abnei=
, welche sich in der alten Kirche gegen die zweite Ehe un=
hristen so lange zeigte [1]), gibt hierauf Antwort. Die älte=
Apologeten, Athenagoras [2]), Theophilus [3]), Minucius
[4]) können darauf hinweisen, daß die Christen sich nicht
er gleichzeitigen, sondern auch der successiven Polygamie
lten. Hermas u. a., welche die zweite Ehe nicht miß=
ten, sezten sie doch der einmaligen nach. Tertullian [5]),
ichtmontaniste, erklärt die Worte des Apostels ausdrück=
on einem Verbote, daß ein zweimal Verheiratheter Bi=
werde, Tertullian aber, der Montaniste [6]), klagt die
lische Kirche sogar darüber an, daß sie das ap. Verbot
rholter Verheirathung nur auf die Kleriker erstrecke.

Herm. Past. 4. cp. 4. Clem. Al. strom. l, 3.
Legat. pro Chr.
Ad Autol. l. III.
In Octav.
Ad uxor. l. I. cp. 7. De exhort. cast. cp. 7.
De monogam. cp. 12.

Hierüber noch Einiges. Was die zweite Frage betrifft
sehe ich nicht ein, wie man sie anders, als vernei
könne. Wer unverheirathet eine geistliche Vorsteherstelle
trat, erklärte eben damit, daß er sey ein *εὐνοῦχος εὐνου*
σας ἑαυτὸν διὰ τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν, (Mtth.
11 f.) und daß er sich stark genug zur Ehelosigkeit fü
Einem Solchen allein, der sich enthalten konnte, und von
man durch hinlängliche Prüfung (I. Tim. 5, 22, 24 f.)
auch in dieser Hinsicht überzeugt hatte, durfte das Amt
vertraut werden. Das *γαμησάτωσαν* (I. Cor. 7, 9.) kon
bei ihm nicht eintreten, weil das *μὴ ἐγκρατεύεσθαι*
eintreten durfte. Ließ ja der Apostel nicht einmal jün
Wittwen zum Kirchendienste zu, weil von diesen zu bef
ten war, sie möchten — was mit ihrem Berufe ganz un
träglich —, wieder heirathen wollen, I. Tim. 5, 11 ff.
glaube auch nicht, daß ein einziges Beispiel in der Gesch
der alten Kirche zu finden seyn wird von einem geistl
Vorsteher, der als solcher erst in die Ehe trat, so wenig

---

3) Handbuch der christlichen Sittenlehre. III. Bd. 2. Abth.
1829. S. 187.

tern und Diakonen den ehelichen Umgang mit ihren Frauen,
e vor der Ordination im Laienstande geheirathet, unter-
, so erhob sich der ehrwürdige Paphnutius und sagte,
müsse weder der unteren Geistlichkeit, noch der Priester-
ein so hartes Joch auferlegen. Es sey genug, daß es
m alten Gebrauch der Kirche bleibe,
welchem jeder Geistliche, der im ledigen
nd berufen würde, ledig bleiben müsse;
müsse aber die Verheiratheten nicht schei-
von den Weibern, welche sie genommen hät-
als sie noch Laien waren. Man stand von dem
aben ab [1]).

Die zwischen Hieronymus und Augustinus einst streitige
, ob zu den von dem Presbyterat abzuhaltenden Ehe-

---

[1]) Diese von Sokrates und Sozomenus u. a. berichtete Thatsache ist,
nkt mich, durch innere und äußere Gründe gegen ältere und
uere Zweifel hinlänglich festgestellt; und es werden Wenige
edenken tragen, sich hinsichtlich derselben an Auctoritäten, wie
talis Alexander, Tillemont, Fleury, Stolberg anzuschließen.
ch vgl. Dr. Binterim l. c. VI. B. 1. Th. S. 300 ff.

gläubig, Christen, vgl. II. Cor. 6, 15. Eph. 1, 1. Col.
I. Tim. 4, 3, 10. Wollte Jemand dem Worte noch beso
Emphase ansehen: im Glauben zuverläßig, der könnte sic
Act. 16, 15. berufen. — *μὴ ἐν κατηγορίᾳ ἀσωτ*
(sc. *ὄντα*) „welche nicht haben das Prädicat, die Eigens
oder (der Construction und dem Sprachgebrauch des N
s. Luc. 6, 7. Joh. 18, 29. angemessener, und in Uebereins
mung mit der Vulg. in accusatione): die nicht in dem ü
Rufe, im Verrufe — sind. *ἀσωτία* ist die Bes
fenheit und das Leben eines Heillosen, Lüderlic
ἀνυπότακτα, das Gegentheil von *ἐν ὑποταγῇ* (
1. Tim. 3, 4. — unbotmäßig. — Der Grund solcher
forderung ist leicht zu erkennen. Hat derjenige bewiesen,
er selber fest stehet im Glauben und kräftig ist, auch A
zum Glauben zu führen, der noch nicht einmal diese
gläubig gemacht hat, die nach natürlicher, mensch
und göttlicher Ordnung nach ihm sich zu bilden angen
sind? Und ebenso — weist nicht in der Regel Unsittli
der Kinder auf Fehler der Eltern zurück? Ferner: S

---

1) Corn. l. c. p. 721.

der Apostel dadurch nach, daß er die Eigenschaften be=
net, welche jeder geistliche Vorsteher, und somit auch der
Kreta besitzen muß. Darum beginnt v. 7. mit γάρ. Aus
ofort aufgezählten Eigenschaften sieht denn Titus auch
ich, welche weitere Forderungen außer den bereits v. 6.
haft gemachten von ihm bei der Aufstellung von Vorste=
auf Kreta müssen gemacht werden. — Es muß jeder
iche Vorsteher untadelig seyn — ὡς Θεοῦ οἰκονό-
οἰκον. ist Verwalter des Hauswesens (des gan=
oder eines bestimmten Theiles desselben, z. B. der Güter,
Kinder ꝛc.), dann Verwalter überhaupt in irgend
Hinsicht. Der Vorsteher der christlichen Gemeinde ist
νόμος τ. Θεοῦ, weil ja die Gemeinde ist ein
ος τ. Θεοῦ, I. Tim. 3, 15., und weil er in der Ge=
de zu verwalten hat sowohl die manchfaltige Gnade
es für die Gläubigen, (er ist οἰκονόμος ποικίλης
ιτος Θεοῦ I. Pet. 4, 10. vgl. v. 11. I. Cor. 4, 1. Luc.
12.) — als die Früchte, welche die Gläubigen Gott in
sto tragen sollen, Luc. 16, 1. ff. Er ist aber auch Ver=
er Gottes, weil er von Gott gesezt ist, Act. 20, 28.
4, 11. Wer aber göttliche Sendung hat, und göttliche
nacht, und göttliche Dinge: wie soll der anders seyn, als

betrachtet? Sagt doch ein Heide von dem αὐθάδης, d
keine Religion habe [1]). Und der würde den Kindern
tes den ihnen von Gott zugewiesenen Speisebedar
chen, der nur an sich Gefallen hat? Ein stolzer und anm
der Seelsorger — welche Verkehrtheit, welche Gewissen
keit bei wenigen Talenten, wie bei vielen! — ὀργί
Der Zornmüthige (schnell Aufbrausende ꝛc.) De
ist gewiß kein gerechter Verwalter, und vorenthält i
sondere gewiß den ihm Anvertrauten Gottes Langmut
πάροινος, trunkliebend. Kann, der dem Ba
dient, Gottes Diener seyn? kann er besonnen
ben, und wird er die Herrschaft über die niederen T
und Begehrungen sich bewahren? [2]) wird ihn der Herr
dessen Gemeinde wachend und bereit finden zu
Stunde des Tages und der Nacht? darf er Mäßig
und Selbstverläugnung predigen? Und das Aer
niß! — πλήκτης ist eigentlich, der zuschlägt, unei

---

1) Δεινὸς καὶ τοῖς θεοῖς μὴ ἐπεύχεσθαι. Theophrast. Charact
περὶ αὐθαδείας.

2) Ubi ebrietas, ibi libido, bemerkt Hieronymus z. d. St.

irte im neuen Bunde kann keinen Augenblick darüber
eifel seyn, welcher Gewinn seiner würdig sey, da der
Oberhirte sein Leben läßt für seine Schafe, auf daß sie
t seyen und Weide finden und Leben haben zur Genüge
10. vgl. Mtth. 18, 12—14.), und da er den Miethling
ch genug macht. Menschen fangen (Mtth. 4, 19.), Brü-
winnen (Mtth. 18, 15.), Seelen retten (Jac. 5, 19. f.);
t das Gewerbe des geistlichen Hirten. Gewinn aus an-
Gewerbe, welches mit jenem nicht zusammenhängt, oder
ben Abbruch thut, obwohl es dasselbe allenfalls zum
nde nimmt, ist unwürdiger Gewinn, die Bemühung um
ben *αἰσχροκέρδεια* [2]).

. Den Eigenschaften, welche ein Bischof nicht haben
werden nun solche gegenübergestellt, die er nicht entbeh-

Ζκπλῆξις, φόβος ἐπὶ προσδοκίᾳ κακοῦ — definirt der Verfasser
unter den Schriften Platons befindlichen Begriffsbestimmungen.
orn. individualisirt hier: Non turpis lucri cupidus —
i scilicet avare frumentum et decimas non recondat, exspectans
nonae caritatem, ut pluris divendat; qui ex mercium aliarum-
e rerum indecentium et sordidarum commutatione aut nego-
tione lucrum non aucupetur. etc. S. denf. z. d. St. p. 811.

Corn. a. a. O. S. 722., Episcopo est necessaria, ideo tas opes Episcopis attribuit ecclesia. — λάγαθος — auf das Edle gerichtet, ein Freund alles Guten an Personen, Sachen und Handlungen. — φρων — ein Mensch gesunden Sinnes. Was alles besagen wolle, kann man aus der schon citirten Sch "Οροι (Definitiones) ersehen [2]). Aristoteles in der Ethi

---

1) Hoc nomine cetera misericordiae opera includ Salmeron. l. c. p. 409.

2) Platonis quae exstant, ed. Bipont., vol. XI. p. 289. Σωφ μετριότης τῆς ψυχῆς περὶ τὰς ἐν αὐτῇ κατὰ φύσιν γιγν ἐπιθυμίας τε καὶ ἡδονάς· εὐαρμοστία καὶ εὐταξία ψυχῆς πρ κατὰ φύσιν ἡδονὰς καὶ λύπας· συμφωνία ψυχῆς πρὸς τὸ καὶ ἄρχεσθαι· αὐτοπραγία κατὰ φύσιν· εὐταξία ψυχῆς, λογ ὁμιλία ψυχῆς περὶ καλῶν καὶ αἰσχρῶν· ἕξις καθ' ἣν ὁ ἔχων τικός ἐστι καὶ εὐλαβητικὸς ὧν χρή. Temperantia animi m tio, ad eas cupiditates et voluptates, quae in ipsa natura moderandas accommodata: congruens modus et rectus anim ad naturales voluptates et dolores sedandos; concentus anim dam et consensus ad imperandum et parendum: actio, sua naturae congruenter agens: ordo rectus animi: animi quasi

gegen Jedermann genügend, rechtschaffen. —
ος, pius erga Deum, religiös, fromm. „Quem nos
um vocamus, graeci ἅγιοι vocant; quem autem ipsi
ον, nos pium in Deum possumus appellare.“ So
nd Hieronymus. — ἐγκρατής, der die Neigungen
Begierden, sofern sie der rechten Ordnung zuwider Be-
igung suchen, unterdrückt, der seiner selbst mäch-
[1]).

9. Doch es muß mit Unsträflichkeit des Wandels, mit
ke des Willens und mit Adel des Gemüthes bei einem
ichen Vorsteher vereinigt sein Orthodoxie, Festhalten an
glaubwürdigen Lehre; er muß seyn ἀντεχόμενος τοῦ
κατὰ τὴν διδαχὴν πιστοῦ λόγου. λόγος kommt so-
von einzelnen christlichen Lehrstücken, als von dem gan-
Inbegriff der christlichen Lehre im N. T. häufig genug,
zwar ganz übereinstimmend mit dem gut griechischen

---

le rebus honestis et turpibus ratiocinans: habitus, quo, qui prae-
litus est, eligit, quae sunt eligenda, et cavet, quae sunt cavenda.
ibid. p. 298. Ἐγκρατὴς ὁ κρατῶν ἀντιτεινόντων τῶν τῆς
ψυχῆς μορίων τῷ ὀρθῷ λογισμῷ. Continens, qui partes animi
rectae cogitationi adversantes vincit.

ist, das ist — vermöge der Person und dem Amte der
— das zuverlässige, glaubwürdige Wort Gott
Der Bischof soll festhalten an dem zuverlässigen Worte
daß er im Stande sey a) καὶ παρακαλεῖν —
sprechen. Dieser im N. T. so häufig vorkommende Au
steht von allen Arten und Wirkungen relig
Zusprache, von Bitte, Ermahnung (daher Vulg. exho
Aufforderung, Ermuthigung, Tröstung, Erfreuung,
kung ꝛc. durch das Wort. Am nächsten kömmt dem W
desselben der teutsche Ausdruck: erbauen, welcher
von einem anderen, gleichfalls biblischen Bilde hergen
ist. (Hieron. erklärt instruere.) Um zu erbauen, dien
Bischof die διδασκαλία ὑγιαίνουσα. Hiemit
genscheinlich nichts anderes gemeint, als der κατὰ
πιστὸς λόγος, und die ἀλήθεια κατ᾽ εὐσέβειαν, nur mi
vorhebung einer besonderen Eigenschaft. Nun: das
Gottes, die christliche Lehre, ist nichts Todtes, sonde
Leben und Geist und Kraft (Hebr. 4, 12.). Hinweg
oder Unterdrückung wesentlicher Lehren muß dieses
so gut stören, als jedes andere; deßgleichen bei Ein
fremdartiger, feindseliger Ansichten in dieselbe kann sie

tzuweisen. Es ist sonach der Ap. keineswegs zufrieden
einem unerleuchteten Festhalten an der gesunden Lehre;
Vorsteher muß sich der Gründe bewußt werden, die ihn
m rechten Bekenntnisse festhalten, muß eingedrungen seyn
efe und Geist desselben; wie könnte er sonst den Wider=
enden zurechtweisen und überführen? — Wie doch Die=
es göttlichen Wortes dahin kommen können, mit Hete=
ie und, was daran erinnert, groß zu thun? Aber, daß
doch ja nicht der Rechtgläubigkeit sich rühmen möchte,
im Stande zu seyn Rechenschaft zu geben Jedermann
htlich seines Glaubens! Wer ist denn Schuld daran,
as Wort Orthodoxie Vielen einen übeln Beiklang hat?
solche Bischöfe und Priester, wie der Apostel sie will;

— —

Wir haben bisher bei den v. 7. 8. 9. aufgezählten Ei=
haften dasselbe Subject angenommen, von welchem v. 5.
e Rede war; angenommen also, daß sich πρεσβυτέ=

Ist das nicht eine des Apostels würdige Vorstellung vom göttli=
en Worte? Und darum — wer darf sie, sammt ihrer Bezeich=
ung dem Apostel absprechen?

der Kreter über, und bezeichnet diesen als einen Grund, d
der ἐπίσκοπος die schon aufgezählten Eigenschaften
müsse. Offenbar, weil er voraussezt, daß ἐπίσκοποι auf
wirken sollen. Die in den geistlichen Wirkungskreis
kretischen Städten Einzusetzenden hat aber der Ap. v. 5.
βυτέρους genannt. Wenn irgend eine Ordnung in der
herrscht, — und wer will dieß bezweifeln? so müssen
πρεσβύτεροι und jene ἐπίσκοποι dieselben Personen sey
Gegen die Kraft dieses Arguments gibt es nicht triftige
den, nur Ausflüchte, mehr oder minder ingeniöse
jenen gehört die von Harduin [1]). Wie das Diakonat
merkt derselbe, eine Stufe zum Presbyterat war (I. Ti
13.), so habe man auch vom Presbyter zum Bischof vor
können. Demgemäß sey der Sinn des Apostels: Leute
du jezt als Presbyter aufzustellen hast, und die man
mals soll zu Bischöfen befördern können, n
unbescholten seyn ꝛc. Hiebei fällt nur auf, daß in
Falle von den Eigenschaften der Presbyter so wenig, da
weitläufig von denen der Bischöfe die Rede ist, währe

1) l. c. p. 638. f.

heißen *ἀρχαῖοι μαθηταί* Act. 21, 16. u. dgl., und der
tel redet von der Aufstellung von Aeltesten, nicht von
Ordination Aelteſter zu Biſchöfen. Was hätte aber
nach Benſons Deutung für einen Sinn?

2) Auch ſonſt gibt Paulus den Namen *πρεσβύτεροι* und *ἐπίσκοποι* den nämlichen Perſo=

Als derſelbe im §. 58. zum lezten Male von Griechen=
nach Jeruſalem reiste, ſchickte er von Milet aus nach
ſus und berief die Presbyter dieſer Gemeinde zu ſich —
υας εἰς Ἔφεσον, μετεκαλέσατο τοὺς πρεσβυ-
ους τῆς ἐκκλησίας Act. 20, 17. In der Rede an
ben bezeichnet er ſie aufs Beſtimmteſte als *ἐπίσκο-*
: Habet Acht auf euch und auf die ganze Heerde, *ἐν*
ᾗς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἔθετο ἐπισκόπους, zu wei=
die Gemeinde Gottes v. 28. — Man hat zwar angenom=
, es ſeyen unter den angekommenen Presbytern auch die
ren Gemeindevorſteher von den umliegenden Städten —
Biſchöfe im engeren Sinne — geweſen, und daher rede
lp. v. 28. Biſchöfe an. Allein dieſe Annahme hat in der

An Essay concerning the settlement of the primitive church. S. Michaelis z. d. St.

sie nicht hätten denselben Beamten beig
werden können. Wie zu v. 5. gezeigt worden, war
Presbyter örtliche Vorsteher der Gemeinden. Lag es nu
einem bei allen Nationen und auch bei den Juden sic
selbst bildenden Sprachgebrauch sehr nahe, diese Vo
Aelteste zu nennen: so lag es anderseits eben so
diese Aelteste nach ihrem Amte — Aufseher, ἐπι
σκοπους zu nennen. Aufseher aber und Vorsteher,
gesezter sind auch dem Hebräer gleichbedeutende B
nungen, wie denn die griechischen Juden das hebr. פָּקִיד
ἐπίσκοπος geben. Man vgl. z. B. die alexandrinische
setzung bei Nehem. 11, 22., und außerdem IV. Mos.
31, 14. Judd. 9, 28. II. Reg. 11, 16, 19. — Daß auch
den Griechen ἐπίσκοποι der Name von Vors
war, ist nachgewiesen [1]). — Priester also und

---

1) Die Vorsteher bei den Kampfspielen hatten auch den Namen
κοποι: Ἄθλων ἐπιμεληταὶ, ἔφοροι, ἐπόπται; προστάται, ἐ
κοποι. Pollux. — Die Athenienser nannten ἐπίσκοποι
gen, welche in die abhängigen Staaten zur Visitation gesandt wu
οἱ παρ᾽ Ἀθηναίων εἰς τὰς ὑπηκόους πόλεις ἐπισκέψασθαι τ

die ganze Heerde, in welcher euch der heilige Geist als
schöfe aufgestellt hat, zu weiden die Gemeinde Christi.
d so nennt er dieselbigen Priester und Bischöfe. So auch
dem Brief an den seligen Titus: Darum habe
dich in Kreta zurückgelassen, auf daß du in den Städten
esbyter aufstellest, wie ich dir aufgetragen habe; und
dem er gesagt hat, wie diejenigen, welche man wähle,
chaffen seyn müssen, fügt er hinzu: denn es muß der
ischof unbescholten seyn als Gottes Haushalter. Dieß
t er auch hier (Phil. 1, 1.) kund gethan, denn mit den
schöfen verbindet er die Diakonen, ohne der Presbyter
wähnung zu thun. Ohnehin war es gar nicht statthaft,
ß viele Bischöfe Eine Stadt weideten; so daß klar ist,

ἐκείνοις πεμπόμενοι, ἐπίσκοποι καὶ φύλακες ἐκαλοῦντο, οὓς
οἱ Λάκωνες ἁρμοστὰς ἔλεγον. Schol. Aristoph. Av. v. 1023. Suidas sub v. Ἐπίσκοπος — Vult me Pompejus esse, quem tota haec campana et maritima ora habeat ἐπίσκοπον, ad quem delectus et summa negotii referatur. Cic. ad Att. l. VII. ep. 11. — Episcopi, qui praesunt pani et ceteris venalibus rebus, quae civitatum populis ad quotidianum victum usui sunt. Charisius Juriscons. de muneribus civilibus. Digest. l. IV. Tit. IV. leg. 18. §. 7.

1) ad Phil. 1, 1. ἁγίους γὰρ τοὺς τοῦ βαπτίσματος ἀξιω
ὠνόμασεν· ἐπισκόπους δὲ τοὺς πρεσβυτέρους
ἀμφότερα γὰρ εἶχον κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν τὰ ὀνόματ
τοῦτο ἡμᾶς καὶ ἡ τῶν πράξεων ἱστορία διδάσκει. εἰρηκ
ὁ μακάριος Λουκᾶς, ὡς εἰς τὴν Μίλητον τοὺς Ἐφεσίων
πέμψατο πρεσβυτέρους ὁ θεῖος Ἀπόστολος, λέγ
τὰ πρὸς αὐτοὺς εἰρημένα. προσέχετε, γάρ φησιν, ἑαυτο
πάντι τῷ ποιμνίῳ, ἐν ᾧ ὑμᾶς ἔθετο τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον
κόπους ποιμαίνειν τὴν ἐκκλησίαν τοῦ Χριστοῦ· καὶ το
τοὺς καὶ πρεσβυτέρους καὶ ἐπισκόπους ὠνόμασεν. οὕτω καὶ
πρὸς τὸν μακάριον Τίτον ἐπιστολῇ, διὰ τοῦτο κατέλιπό
Κρήτῃ, ἵνα καταστήσῃς κατὰ πόλιν πρεσβυτέρους,
σοι διεταξάμην. καὶ εἰπὼν, ὁποίους εἶναι χρὴ τοὺς χειρο
μένους, ἐπήγαγε· δεῖ γὰρ τὸν ἐπίσκοπον ἀνέγκλητο
ὡς θεοῦ οἰκονόμον. καὶ ἐνταῦθα δὲ δῆλον τοῦτο πεποίηκ
γὰρ ἐπισκόποις τοὺς διακόνους συνέζευξε, τῶν πρεσβυτέ
ποιησάμενος μνήμην· ἄλλως τε οὐδὲ οἷόν τε ἦν πολλοὺς
πους μίαν πόλιν ποιμαίνειν· ὡς εἶναι δῆλον ὅτι τοὺς μὲν
βυτέρους ἐπισκόπους ὠνόμασε.

2) Homil. I. in Phil. 1. Οἱ πρεσβύτεροι τὸ παλαιὸν ἐκαλοῦντ
κοποι καὶ διάκονοι τοῦ Χριστοῦ, καὶ οἱ ἐπίσκοποι πρεσβύ

ob Titus nur mit und neben den Presbytern, wie Einer
ihnen, walten sollte. — In welcher Eigenschaft
: Timotheus, als die beiden Briefe Pauli
ihn geschrieben wurden, zu Ephesus? Als
bbyter und Bischof gleich denen, welche daselbst sich be=
en? Gewiß nicht! Vielmehr sezt ihm Paulus die Eigen=
ften eines Bischofs und Diakons nur auseinander, auf
er keinem voreilig die Hände auflege I. Tim. 3, 4, 22.;
nehr überträgt er ihm die Auswahl, die Aufsicht, die
hnung, die Bestrafung der Presbyter I. Tim. 3, 14. f.
7—25.; vielmehr trägt er ihm auf, die Hinterlage der
n Lehre gerade in der Weise, wie er sie von dem Apostel
lten, an Andere erst noch zu übergeben, II. Tim. 2, 2.,
hl Timotheus selber diese Lehre vor vielen Zeugen von
us erhalten hatte, ja unter Mitwirkung der Presbyter
ordinirt worden I. Tim. 4, 15. War also Timo=
us ganz wie der Aeltesten oder Aufseher
er zu Ephesus? — Fragen wir weiter: Wer war —
t erster, sondern, wer war oberster kirchlicher
teher zu Jerusalem, zu Antiochia, zu Rom, Corinth,

Opp. T. IX. ed. Frcf. p. 197.

sie von den Aposteln Vollmacht und Auftrag, sich Nach
zu setzen, welche somit die zweiten Nachfolger der A
waren u. s. f. — Darum hat in der Apokalypse Cap.
jede der sieben Gemeinden nur Einen Engel, d. h
Gott gesezten Hüter und Lenker.

Also: Die apostolische Kirche kannte das
eines über die Presbyter an Würde und P
hervorragenden Vorstehers; sie kannte
Episkopat als eine Stufe über dem Pre
terat; den Episkopat in diesem Sinne bild
die Apostel und ihre Nachfolger. Aber für d
here Ordnung der kirchlichen Beamten, welche nachmals
κοποι genannt wurden, kam diese Bezeichnung in der
lischen Zeit nicht vor. Begreiflich; die Apostel selber f
den ihnen von Christo verliehenen Namen; und diej
welche sie sich zu Stellvertretern und Nachfolgern sezten,
den eben darum nicht Ἐπίσκοποι genannt, weil dieser
auch den Presbytern gegeben wurde. Jedoch sonder
mit der Zeit, in welcher die Apostel nach und nach ab
der Name Ἐπίσκοποι für die Priester höheren Ranges
Vorsteher auch der Presbyter ab, und ich habe nach de

ır Titus Apostel der Kreter, Timotheus Apostel der Asia=
i'' [1]).

Es gehörte daher ein abgewiesener Bewerber um die Bi=
fswürde dazu, wie Aerius im vierten Jahrhundert,
n, was man damals ganz unbegreiflich fand [2]), der Un=
hied zwischen Bischöfen und Presbytern für grundlos und
Evangelium zuwider erklärt werden sollte; und nur Hie=
ymus, den wir nicht allein hier auf einmal gefaßten Mei=
gen hartnäckig bestehen sehen, konnte in der einseitig fest=
ltenen Tendenz, die Würde der Presbyter gegen stolze Bi=
fe einerseits, und gegen anmaßende Diakonen anderseits
ertheidigen, die grundlose Behauptung: Idem ergo

---

ad I. Tim. 3, 1. *τοὺς αὐτοὺς ἐκάλουν ποτὲ πρεσβυτέρους καὶ ἐπισκόπους· τοὺς δὲ νῦν καλουμένους ἐπισκόπους ἀποστόλους ὠνόμαζον· τοῦ δὲ χρόνου προϊόντος, τὸ μὲν τῆς ἀποστολῆς ὄνομα τοῖς ἀληθῶς ἀποστόλοις κατέλιπον· τὴν δὲ τῆς ἐπισκοπῆς προσηγορίαν τοῖς πάλαι καλουμένοις ἀποστόλοις ἐπέθεσαν... οὕτω Κρητῶν ὁ Τίτος, καὶ Ἀσιανῶν ὁ Τιμόθεος ἀπόστολοι.*

Epiphanius haer. 75.: Dogma supra hominis captum, furiosum et immane.

ihrer Nachfolger nannten sich gerne die Mitältesten ihrer
byter [4]). Konnten sie sich aber denn nicht in Wahrh

---

1) Vgl. Ep. 82. ad Oceanum. Cp. 101. ad Evangelum.

2) Herr Dr. Döllinger urtheilt sehr treffend, wenn er a. S. 328. von der Behauptung des Hieronymus sagt: „Di offenbar nichts als eine Hypothese, und zwar eine schlecht nene und übel zusammenhängende Hypothese, die Hieron selbst bei reiferer Ueberlegung wohl als ganz unhaltbar vern hätte. Aber dieser Kirchenvater hatte das Eigene, daß Bekämpfung einer Ansicht oder eines Mißbrauchs leicht i entgegengesezte Extrem fiel, und seine Behauptungen recht a Spitze trieb. Wie er gegen Jovinian, um die Vorzüge der ginität hervorzuheben, den Ehestand auf ungebührende Weis absezte, so wollte er, der Presbyter, hier den Uebermuth der konen, die sich an einigen Orten, namentlich zu Rom, als V ter des Kirchenvermögens über die Presbyter stellten, zurückw und sezte daher die Presbyter den Bischöfen gleich." Ger urtheilt Estius z. d. St. Man vgl. auch das Benehmen des ronymus im Streite mit Augustinus über Gal. 2, 14. Quartalsch. 1824. S. 195. ff.

3) I. Bd. S. 18. (13).

4) I. Pet. 5, 1. II. Joh. 1.

ὂν προφήτης· Κρῆτες ἀεὶ
ξαι, κακὰ θηρία, γαστέρες
ί. 13. Ἡ μαρτυρία αὕτη
ἀληθής.

lis, proprius ipsorum propheta:
Cretenses semper mendaces,
malae bestiae, ventres [1]) pigri.
13. Testimonium hoc verum
est.

10. Denn es ſind viele und unbotmäßige Schwätzer
Betrüger, am meiſten die aus der Beſchneidung;
welche man muß zum Schweigen bringen, die da
ze Häuſer umkehren, Ungebührliches lehrend ſchänd-
n Gewinnes halber. 12. Es ſagte Jemand aus ih-
, ein eigener Prophet von ihnen: Kreter — immer-
Lügner, böſe Thiere, faule Bäuche. 13. Dieß Zeug-
iſt wahr. V. 10 — 13.

---

10. *Εἰσὶ γάρ.* Das Folgende ſoll, wie die Partikel *γάρ*
, Begründung des Vorhergegangenen enthalten; und
iſt auch der Fall: es ſind in Kreta Viele, welche eitle
verderbliche Lehren vortragen, dieſe ſollen zum Schweigen

Offenbar iſt ventris in den Ausgaben der Vulg. von 1590. 1592.
nur Verſehen, auch in denen von 1593. 1598. verbeſſert.

lehrt, daß nicht im Besondern von Leuten die Re
welche unbotmäßig sind, und dann von solchen, welche
lehren und betrügen, sondern von Schwätzern, welche
mäßig sind. Sofort sind πολλοὶ καὶ ἀνυπότ. Adject
ματαιολ. und φρεναπ., und es darf auch nach ἀνυπό
Komma gesezt, deßgleichen muß in der Vulg. in Einer
sen werden: Sunt enim multi etiam (i. e. iique) inob
tes vaniloqui et seductores. Noch eine andere Lesa
Abtheilung gibt Lachmann [2]): εἰσὶν γὰρ πολλοὶ ἀνυπ
τοι, ματαιολόγοι καὶ φρεναπάται, denn es sind Viele
mäßig, Schwätzer und Betrüger. Man muß gestehen
dieser Text sich durch die Leichtigkeit, womit sich da
gende anschließt, empfiehlt, aber eben aus diesem G
vermuthen, daß es nicht der ursprüngliche sey, da
schwerlich in den härteren wäre verändert worden. —
ταιολόγος — der Eitles und Vergebliches r
d. h. Solches, das keinen Grund hat, und keine (gute

---

1) Novum Testamentum. Halae, vol. II. 1806. p. 454.

2) a. a. O.

ibers deutlich 3, 10 f. Dem δε, welches sich nach μα-
α in mehreren Handschriften und andern Quellen findet,
die äußern Erkenntnißgründe nicht hold.

11. Schwätzer, insbesondere verderbliche Schwätzer muß
zum Schweigen bringen, und — wenn es widersetzliche
, wie die in Kreta, mit Kraft — δεῖ ἐπιστομίζειν.
Letzteres heißt eigentlich: auf den Mund geben, z. B. ei-
Maulkorb (ἐπιστόμιον), daher auch: den Mund stopfen,
bturare. Wie dieß geschehen soll, drückt die Vulg. aus,
n sie erklärend übersezt: oportet redargui. — ὅλους
ους ἀνατρέπουσι. — Das gewählte Verbum ver-
t zu erklären: welche ganze Familien der gesunden Lehre
ünnig machen (ἀποστρέφουσι), und gibt vielmehr den
ı: welche ganze Familien in Unordnung und
derben bringen. Sicherlich bestanden diese Unord-
en nicht allein darin, daß die Irrlehrer die Sklaven
ihre faschen Grundsätze von christlicher Freiheit und
chheit gegen ihre Herrschaften aufreizten, obwohl auch
s vorgekommen seyn mag cp. 2, 9. ff. Aber durch wie
rlei andere Mittel mußten diese Irrlehrer das Glück ganzer
ilien zerrütten! — διδάσκ. ἃ μὴ δεῖ — „was sie
sollten." S. Winer, Grammatik des neutest. Sprach-

ἀργός erſt in der ſpäteren Gräcität vor [2]), nennt man be
nend Leute, denen ſinnliche Genüſſe das Höchſte ſin
deren Gott ihr Bauch iſt, Phil. 3, 19., und die mit Sc
gerei zugleich einen hohen Grad von Trägheit verbinde
So war es auf Kreta in den alten Zeiten nicht geweſen.
Gegentheil zeichnete Lebensernſt, Einfachhei
ſinnlichen Genüſſen und ſittliche Streng
alten Kreter vor andern Völkern aus. Allein fortwäh
innere Streitigkeiten, der gleichgiltige, ja feindſelige
gegen alle Nicht-Kreter, der Seeverkehr und Kleinh
das Dienen in fremden Heeren hatten ſchon im dritten
hundert vor Chriſtus einen tiefen Verfall der Sitten au

---

1) Aristoteles Moral. II. 5. ἐστὶ δὲ ἡ θεριότης ὑπερ
λουσα τῆς κακίας, ὅταν γάρ τινα παντελῶς ἴδωμεν φ
οὐδ' ἄνθρωπόν φαμεν εἶναι, ἀλλὰ θερίον. Cicer. pro Cl
14. Omnes aspernabantur, omnes abhorrebant, omnes u
quam immanem ac perniciosam bestiam pest
fugiebant. Lactantius de morte persecut. 9. Maximian
omnibus, qui fuerunt, malis pejor. Inerat huic bestia
turalis barbaries et feritas a Romano sanguine ali

2) Winer. l. c. I. p. 33. Matthiä a. a. O. I. Th. S. 233.

ner von ihnen Gerechtigkeit kenne [8]). Sie, deren
ben einst durch harte Zucht und strenge Uebung zum Extra=
alles Mühevollen und Harten gestählt wurden [9]), und bei
en Trinkgelage weder üblich, noch gestattet waren [10]),
ten Landsleute als Tänzer [11]), Günstlinge und Tischge=
fen [12]) an dem in asiatischem Luxus schwelgenden persi=
n Hofe [13]).

) S. Hoeck l. c. III. p. 428 ff.
) Sext. Empir. adv. Rhett. p. 292.
) Paus. Eliac. c. 18. §. 4.
) Zenob. IV. 62.
) Polyb. VIII. 21. §. 5.
) Ovid. de A. A. I. 297. Amor. III. 10. 19. Lucan. VIII. 872.
) Suidas, s. v. *Ἐπιχοῦρος.*
) Leonid. Tarent. ed. Meineke, p. 122.

Αἰεὶ λῃϊσταὶ καὶ ἁλιφθόροι, οὐδὲ δίκαιοι
Κρῆτες· τὶς Κρητῶν οἶδε δικαιοσύνην.

) Strabo X. p. 736. 737. Cicer. Tusc. Quaest. II. c. 14.
) Plat. de Legg. I. c. 10. p. 29. Ast.
) Plut. Artax. c. 21.
) Athen. II. p. 48.
) Hoeck l. c.

Worte unseres B. hat, konnte derselbe, da er von
in Libyen gebürtig war, und in Alexandrien sich nied
ein den Kretern angehöriger Prophete nicht genannt
den. Auch bemerken schon Hieronymus [3]) und E

---

1) Zu u. St.

2) Zeus! es sagen die Einen, daß du auf dem Idäischen
die Andern, Zeus, daß du in Arkadien seyest geboren; w
Vater, haben gelogen? Die Kreter sind immerdar Lügner
es haben sogar, o Herrscher, ein Grab dir die Kreter geb
aber bist nicht gestorben; denn du bist immer.

3) Hieron. ad h. l. Dicitur iste versiculus in Epimenidis,
Cretensis, oraculis reperiri. Quem in praesentiarum sive
prophetam vocarit, (quod scilicet tales Christiani tales
mereantur prophetas;) sive vere, quia de oraculis scrips
que responsis, quae et ipsa futura praenuncient, et ea, q
tura sint, multo ante praedicant. Denique ipse liber Orac
titulo praenotatur. Quem, quia videbatur divini aliquid re
tere, propterea arbitror Apostolum inspexisse, ut videre
gentilium divinatio polliceretur, et in tempore abusum ess
culo, scribentem ad Titum, qui erat Cretae, ut falsos Cre
doctores proprio insulae doctore convinceret. — Sunt, qui
hunc versum de Callimacho, Cyrenensi poeta, sumtum; et

ex parte non errant. Siquidem et ipse in laudibus Jovis adversus Cretenses scriptitans, qui sepulcrum ejus se ostendere gloriabantur, ait: Cretenses semper mendaces, qui et sepulcrum ejus sacrilega mente fabricati sunt. Verum ut supra diximus, integer versus de Epimenide poëta ab Apostolo sumtus est, et ejus Callimachus poeta est usus exordio, sive vulgare proverbium, quo Cretenses fallaces appellabantur, sive furto alieni operis in metrum retulit.

) Epiphan. haer. 42. edit. Colon. p. 362. *εἶπέ τις ἴδιος αὐτῶν προφήτης· Κρῆτες — ἀργαί, ἵνα τὸν Ἐπιμενίδην δείξῃ, . . . ἀφ' οὗπερ καὶ Καλλίμαχος ὁ Λίβυς τὴν μαρτυρίαν εἰς ἑαυτὸν συνανέτεινε, . . . λέγων· Κρῆτες ἀεὶ — ἐσσὶ γὰρ ἀεί.*

) Nach Diog. Laert. I. §. 110. machte er im 1. Jahr der 46. Olympiade die Reise nach Athen, um die Götter zu versöhnen.

) Plutarch. Solon c. 12.

) Diodor. V. 80.

) Plat. de legg. I. c. 11. p. 33. ed. Ast.

) *καθαρτής* — Sühner — nennt ihn Jamblich. vit. Pythag. c. 28. Porphyr. vit. Pyth. §. 29.

) Cicer. de divin. I. I. c. 18. rechnet ihn zu den vaticinantes per furorem (in göttlicher Ekstase).

) S. überh. Hoeck l. c. III. 246 ff.

13. Wichtiger war für den Titus die Bestätigu
ser Aussage in Hinsicht auch auf die damaligen K
welche P. in den Worten ausspricht: ἡ μαρτυρία
ἐστὶν ἀληθής. Sonderbar, daß man meinte, sol
verblümte Rede, die leicht verletzen könnte, sey dem
nicht zuzutrauen! Titus — war kein Kreter, und
ihn war ja das Schreiben bestimmt. Aber ich dächt
Apostel würde sich nicht groß bedenken, auch den
selber so kräftige Wahrheit zu sagen. Die durch das
gelium Gebesserten waren gewiß nicht empfindlich gege
Tadel ihres Volkes, den ein für göttlich gehaltener
mann längst ausgesprochen; die Schlimmeren aber sollt
durch eine starke Sprache (vgl. v. 11. ἐπιστομίζειν, un
in unserem V. ἔλεγχε ἀποτόμως.) zur Selbstkenntn
zur Besinnung gebracht werden. Spricht denn der
sonst, z. B. Gal. 3, 1—3. I. Cor. 5, 1—6. 6, 5 ff. so
sucht fein?

---

1) Socrates Scholast. III. 16, Nicephorus X. 26.
2) S. Hoeck, l. c. p. 265. 456 f.
3) Hoeck l. c. p. 263 f.

κοῖς μύθοις καὶ ἐντολαῖς
ρώπων ἀποστρεφομένων τὴν
ήθειαν. 15. Πάντα μὲν κα-
ρὰ τοῖς καθαροῖς· τοῖς δὲ
μιασμένοις καὶ ἀπίστοις οὐ-
καθαρὸν, ἀλλὰ μεμίαν-
αὐτῶν καὶ ὁ νοῦς καὶ ἡ συ-
δησις. 16. Θεὸν ὁμολογοῦ-
εἰδέναι, τοῖς δὲ ἔργοις ἀρ-
νται, βδελυκτοὶ ὄντες καὶ
ειθεῖς καὶ πρὸς πᾶν ἔργον
κθὸν ἀδόκιμοι.

fabulis et mandatis hominum aversantium se a veritate. — 15. Omnia munda mundis; coinquinatis autem et infidelibus nihil est mundum, sed inquinatae sunt eorum et mens et conscientia. 16. Confitentur, se nosse Deum, factis autem negant, cum sint abominati et incredibiles, et ad omne opus bonum reprobi.

Um dieſer Urſache willen weiſe ſie mit Schärfe zu-
ht, auf daß ſie geſund ſeyen in dem Glauben, 14. nicht
tend auf jüdiſche Fabeln und Gebote von Menſchen,
von der Wahrheit ſich abkehren. 15. Alles iſt rein
n Reinen; den Befleckten aber und den Ungläubigen
nichts rein, ſondern es ſind bei ihnen ſowohl der
nn, als das Gewiſſen befleckt. — 16. Gott erklären
zu kennen, läugnen ſie aber durch die Werke, indem
verabſcheuungswürdig ſind und unfolgſam und zu
em guten Werke untauglich. V. 13—16.

achte man darauf, daß ἀποτόμως und das folgende ὑγι
aus demselben Bilderkreise genommen sind.

Solche scharfe Zurechtweisung hat aber die beste A
es geschieht, ἵνα ὑγιαίνωσιν ἐν τῇ πίστει.
das ἐν weist mehr darauf hin, P. bezeichne mit πίστε
Theil, an welchem die Christen gesund seyn sollen
darauf, er bezeichne damit das Mittel, wodurch
Rom. 5, 2. τῇ πίστει) sie gesund seyn sollen; als das
hat ja ohnehin P. so eben die scharfe Zurechtweisung
schrieben. Aber der Zusammenhang zeigt auch, daß eb
Glaubensleben (vgl. zu κατὰ πίστιν v. 1.) durch
und entsittlichende Lehren theils schon angegriffen, theil
gefährdet war. Somit ist ἐν τῇ πίστει nähere Bestim
des ὑγιαίνωσι, welches leztere beides ausdrückt, sowoh
Gesundwerden der bereits Angesteckten, als da
fundbleiben der noch Unversehrten. — Kann
der Apostel solche scharfe Zurechtweisun
Mittel nennen zur sittlichen Gesundheit
kann nicht anders! Wie Mancher heget großen Ir
verderblichen Irrthum; er ahnet kaum, oder ahne
nur, daß es Irrthum sey; tritt zu ihm hin und sprec

t welchem Erfolge; und ermesse darnach, so du Diener des
ristlichen Wortes bist, ob es christlich wäre und apostolisch
d priesterlich, wenn du den verderblichen Irrthum ungestört
sen wolltest, und den Verführer ungezeichnet, und die Un=
uld ungewarnt, weil dir das harte Wort, das schneidend
arfe, nicht über die Lippen will. Die Schärfe, welche das
ort Gottes hat, darfst du nicht scheuen, und nur Gesund=
t von derselben erwarten. Damit aber deine Rüge nicht
, wie leidenschaftlicher Tadel, und damit sie nicht frucht=
verletze, wie ungeziemendes Poltern: so sieh' noch einmal
Vorschrift des Apostels an. Er sagt: ἔλεγχε: überweise und überzeuge, indem du zurechtweisest; dazu
ergehört Kenntniß und Weisheit. Er sagt ἔλεγχε,
α ὑγιαίνωσιν: laß es unverkennbar werden, daß du
ht aus roher Lust zu schelten harte Worte vorbringest,
dern lediglich in der Absicht, um zum Heile zu
hren, vom Unheile zu retten, und gegen es zu
ützen; dazu aber gehört Weisheit und Liebe.
lige, et dic, quod voles, lautet einer der goldenen Sprüche
s h. Augustinus [1]).

---

1) In op. ad Gal. 6, 1.

menhang läßt annehmen, daß die μῦθοι Ἰουδ. nicht
als Lebensregeln, Vorschriften ꝛc. sich darstellten, denn
werden noch besonders genannt in ἐντολαῖς ἀνθρώπων
in fingirten Geschichten und Beschreibungen. Doch
diese zur Grundlage von Sittenvorschriften gedient h
denn die μῦθοι und ἐντολαί führen den Apostel zu ein
bei dieser Annahme ungezwungenen Bemerkung über
liche Reinheit und Unreinheit. Dieses Zuver
(so weit nämlich in dergleichen Dingen Zuverläßigkeit
nen werden kann,) ist zugleich die Abweisung mehrere
muthungen, als z. B. der Apostel verstehe unter den
Ἰουδ. die Speiseverbote des A. T. In solchem
spricht P. nie von dem Gesetze Mosis, dessen göttlich
sprung ihm fest steht. — Oder, er bezeichne so die Zu
welche die Pharisäer nach der mündlichen Ueberlie
dem mos. Gesetze gaben. Auch von den Pharisäern und
Satzungen spricht P. nie im Tone der Geringschätzung,
ihre Erweiterungen der mos. Reinigkeitsgesetze würde e
jüdische Mährchen nennen; nichts davon zu sagen, da
Gebote ja zu den ἐντολαῖς ἀνθρ. gehörten. — Oder endl
habe dabei gewisse in den talmudischen Schriften no

οῦς und συνειδησις müssen wir aufmerksam machen. öllige Synonyme sind die beiden Ausdrücke an sich nicht, eil es dergleichen überhaupt nicht gibt. Daß sie der Ap. s völlig gleichbedeutend setze, wie solches in Hinsicht auf ndere Worte von ihm da und dort geschieht, und überhaupt usendmal vorkömmt, dagegen spricht an unserer Stelle das ppelte καί. Bei Vergleichung der Stellen, in welchen P. s eine oder das andere Wort gebraucht, überzeugt man sich, ß er zwar auch *νοῦς* und *συνείδησις* promiscue gebrauche, enn er im Allgemeinen von dem seiner Zustände bewußten, eselbe empfindenden und beurtheilenden Gemüthe spricht, gl. z. B. Rom. 14, 5. mit II. Cor. 4, 2. 5, 11. Vorschla-

---

1) Talis fabula est, quod docent, Deum Adamo duas creasse mulieres, ex quibus texunt genealogias interminatas. Tale est, quod fabulantur de bove et ceto initio mundi creatis, qui alantur pro Judaeis in tempus Messiae, ut cum eo epulentur: et bovem hunc tantum esse, ut mille quotidie montes depascatur. Quod tempore Messiae Judaea proferet Judaeis panes coctos, et vestes sericas cuique Judaeo accommodatas. Quod Deus quotidie lacrymam emittat, eoquod gentem suam, Judaeos, vastari et exscindi permiserit. etc. Cornel. a Lap. l. c. p. 694.

man im Einzelnen: das *μέν* zu Anfang des 15. V. lie
zweiten Satze folgende Ordnung der Worte erwarten:
δὲ καθαρὸν τ. μεμ. Aber der Apostel legt im Gegensat
Hauptgewicht auf *μεμιασμένοι* und sezt daher zu diese
Adversativpartikel. Nun sollte zwar der erste Satz mi
μὲν καθαροῖς beginnen, wenn die Rede ganz genau
doch dergleichen Ungenauigkeiten, namentlich wenn sie
hier, den Sinn nicht alteriren, befremden uns im N. T.
Uebrigens fehlt, vielleicht weil man bald den kleinen
heben wollte, auch gewahrte, daß P. das zweite Glied
Gegensatzes gerne mit *δέ* bezeichne, wenn auch nicht *μέ*
angieng, vrgl. Tit. 1, 1. 2, 16. 3, 13., *μὲν* in sehr bed
den Handschriften, wie ACDEFG., auch in der Vulg. —
Lesart *μεμιασμένοις* dürfte die von Lachmann a
nommene Form *μεμιαμμένοις* als die seltenere Form
auch durch alte Handschriften wie AD. empfohlen wird,
vorzuziehen seyn.

---

1) S. Usteri, Entwickelung des Paul. Lehrbegriffes. V. Ausg
rich, 1834.

enige, denen sich Heydenreich [1]) anschließt, sind der nsicht, der Apostel schließe das seit V. 9. über die Irrleh= r Gesagte mit der Bemerkung: die Irrthümer der Gegner nnen guten und unverdorbenen Gemüthern nicht verderblich yn, da diese für ihr Gift keine Empfänglichkeit haben; lche aber, die keine feste Ueberzeugung von der christlichen ahrheit und keine christlich fromme Gesinnung haben, erden durch Alles verschlimmert, jeder Irrthum wirkt ver= rblich auf sie. Aber, wenn mich nicht Alles täuscht, so nn dieß der Sinn des Apostels nicht seyn. Denn 1) die orte lauten nicht auf Wankende, Angesteckte, die Titus be= nders gegen die Irrlehre schützen solle, sondern auf Ungläu= ge, — ἀπίστοις, und Entweihete — μεμιασμένοις. 2) Wollte r Apostel sagen: die sittlich Befleckten und im Glauben beifelnden werden durch Alles verunreinigt, so konnte er cht fortfahren: dagegen (ἀλλά) ist ihr Sinn und Be= ißtseyn befleckt; denn wo wäre denn hier ein Gegensatz? hätte sprechen müssen: denn es ist ihr S. und B. befleckt. ndlich 3) die in den Sitten und im Glauben vorerst noch r Gebrechlichen würde der Apostel nicht mit den star=

---

1) a. a. O. S. 287.

gern, welche Ansichten dergleichen Menschen über gesch
liche Verbindung werden gehabt haben; und w
bezeichnet der Apostel (I. Tim. 4, 3.) diejenigen, welch
haltung von Speisen auflegen, zugleich als Feind
Ehe (κολύοντες γαμεῖν). Es wäre seltsam, wenn
Feinde der Wahrheit bei ihren Ansichten und Verbote
allerlei vorgeblich unreine Dinge nicht den Leib, die E
mancherlei Speisen und Getränke sollten gemeint haben
wenn daher unser Text diesem Gedanken nur günstig i
werden wir denselben hier nicht verkennen dürfen.
ist rein den Reinen. Daß der Apostel bei τοῖ
θαροῖς die im Gemüthe Reinen im Sinne habe, zei
Gegensatz zu denen, deren Gesinnung und Ben
seyn entweihet ist, und der Sprachgebrauch, vgl.
5, 8. mit Act. 18, 6. Joh. 15, 3. Diesen Reinen ist Alle
— πάντα καθαρά, also Speisen (vgl. Rom. 14
Körper und Ehe, d. h. diese Dinge sind bei ihnen
an sich sittlich böse, noch üben sie auf sie einen
lich nachtheiligen Einfluß aus, vielmehr si
ihnen Beförderungsmittel der Sittlichkeit. Man sieht
der Ausdruck so allgemein ist; hieße es πάντα κ

rden sind und damit auch den Glauben aufgegeben
aben. (Vgl. zu dieser Bedeutung von ἄπιστος Apoc. 21, 8.).
ofort geht der Apostel daran, zu zeigen, daß nichts rein,
ndern Alles befleckt sey bei den Entweiheten und Ungläu=
gen, und beginnt, wie billig, mit der Quelle und dem Heerde
er sittlichen Befleckung — μεμίανται αὐτῶν καὶ ὁ
ῦς καὶ ἡ συνείδησις. Nach dem evangelischen
tth. 15, 10. ff. vgl. Rom. 14, 14.) und ethischen Kanon ist
mit zugleich erwiesen, daß alles Einzelne an den Entweihe=
den Charakter der Befleckung trage und Alles befleckende
irksamkeit auf sie ausübe. Der Ap. erläutert dieß durch
e Hinweisung auf ihr Leben.

16. Θεὸν ὁμολογοῦσιν εἰδέναι. Mit Hinsicht
f diejenigen, welche der Ap. hier besonders im Auge hat,
rf man dem εἰδέναι eine Emphase zutrauen: sie geben
r, eine nicht gemeine Kenntniß von Gott zu
aben. Hiebei achte man darauf, was die Bibel un=
r Gotteskenntniß versteht. Ein Bild von ihm,
nn auch richtig zusammengesezt aus wahren Merkmalen,
d der Seele vorgehalten, ist kein Gottes=Begriff und
ne Gottes=Kenntniß im Sinne der Bibel. Diese kennt nur
e solche Erkenntniß Gottes, welche entsteht, wenn das Ge=

von der Ekelhaftigkeit die Rede, welche die innerlich G
heten in ihren Handlungen, namentlich z. B. denen d
zucht darbieten, vgl. Rom. 1, 26. f. — ἀπειθεῖς
schuldigen Gehorsam versagend, vgl. II. Tim. 3, 2. Luc.
Act. 26, 19. Rom. 1, 30. (Die Vulg. hat das allgemein
credibiles, die sich zu nichts, also auch nicht zur F
stung bereden lassen.) — Sie sind endlich überhaupt
πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἀδόκιμοι — nichtswe
Hinsicht auf jedes gute Werk, oder: verwerflich
tauglich zu jedem guten Werke; ἀδόκιμος, ei
die Probe nicht aushält. — Mit den beiden lezten Ver
der Apostel diejenigen, von welchen die Irrlehren ausg
so kenntlich und abschreckend charakterisirt, als es zu
nung nöthig war, ohne sie jedoch geradezu als diejen
bezeichnen, welche er meine, was man in dergleichen
gerne unterläßt.

Von den Irrlehren und ihren Anhängern geht de
stel nach sehr natürlicher Gedankenverbindung zur re
Lehre und dem Vortrag derselben durch Titus über.

, σεμνούς, σωφρονας, ὑγι-
οντας τῇ πίσει, τῇ ἀγάπῃ,
ὑπομονῇ, 3. πρεσβύτιδας
αύτως ἐν καταστήματι ἱερο-
επεῖς, μὴ διαβόλους, μὴ
φ πολλῷ δεδουλωμένας, κα-
διδασκάλους, 4. ἵνα σωφρο-
ωσι τὰς νέας φιλάνδρους
αι, φιλοτέκνους, 5. σώφρο-
, ἁγνὰς, οἰκουροὺς, ἀγαθὰς,
οτασσομένας τοῖς ἰδίοις ἀν-
ίσιν, ἵνα μὴ ὁ λόγος τοῦ
οῦ βλασφημῆται. 6. Τοὺς
τέρους ὡσαύτως παρακά-
σωφρονεῖν. 7. Περὶ πάντα
υτὸν παρεχόμενος τύπον
ῶν ἔργων, ἐν τῇ διδασκα-
ἀδιαφθορίαν, σεμνότητα,
λόγον ὑγιῆ, ἀκατάγνωστον,
ὁ ἐξ ἐναντίας ἐντραπῇ,
δὲν ἔχων περὶ ὑμῶν λέγειν
ῦλον. 9. Δούλους, ἰδίοις

prudentes, sani in fide, in di-
lectione, in patientia; 3. anus
similiter in habitu sancto, non
criminatrices, non multo vino
servientes, bene docentes, 4. ut
prudentiam doceant adoles-
centulas, ut viros suos ament,
filios suos diligant, — 5. pru-
dentes, castas, sobrias, domus
curam habentes, benignas,
subditas viris suis, ut non blas-
phemetur verbum Dei. 6. Ju-
venes similiter hortare, ut so-
brii sint. 7. In omnibus te
ipsum praebe exemplum bo-
norum operum, in doctrina, in
integritate, in gravitate, — 8.
verbum sanum, irreprehensi-
bile; ut is, qui ex adverso
est, vereatur, nihil habens ma-
lum dicere de nobis. 9. Ser-
vos, dominis suis subditos

flößen, von Liebe beseelt zu seyn gegen Männe
Liebe gegen Kinder, 5. vernünftig, keusch, hä
gut, ihren Männern sich unterwerfend, auf da
das Wort Gottes verunehrt werde. 6. Den jü
Männern rede gleicherweise zu, vernünftig zu s
7. in allen Stücken dich selber beweisend als V
guter Werke, in der Lehre Unverderbtheit, W
8. gesundes, untadeliges Wort; auf daß der G
sich betroffen finde, wenn er nichts Böses übe
zu sagen vermag. 9. Sklaven, daß sie ihren Geb
sich unterwerfen, in Allem gefällig seyen, ni
derreden, 10. nicht entwenden, sondern jeglich
Treue beweisen, auf daß sie die Lehre unsere
landes Gottes zieren in allen Stücken. V. 1 —

---

1. Σὺ δέ, im Gegensatz zu den von der W
abgewandten Lehrern 1, 14. ἃ πρέπει τ. ὑγιαι
δασκαλίᾳ. Man achte darauf, in welch' enger Verb
der Apostel die reinste und edelste Moral, worauf er i
genden dringt, mit der gesunden Glaubenslehre uns v
Was dem unverdorbenen und gebildeten sittlichen
widerstrebt, was die Würde des Einzelnen, das G

irde des Eheſtandes, welche der zartfühlende und tiefſin=
e Moraliſt um Alles nicht vermiſſen möchte, die er aber
gends ſonſt findet; eine Anſicht von der Ehe, aus welcher
ihm nicht ſchwer wird, alle Eheſtandspflichten abzuleiten.
er ſonderbar klingt nun das Lob der evangeliſchen Moral
Munde derjenigen, welche von den chriſtlichen Glaubens=
ren geringe denken! Schäzt man denn nicht den Baum
h ſeinen Früchten? und ſammelt man auch Trauben von
Dornen? — Noch Eines. Der Apoſtel will, daß den
lehrern und der Irrlehre entgegengearbeitet werde. Er hat
13. verlangt, daß Titus dieſe aufdecke und den Anhän=
n derſelben Verweiſe gebe. Das iſt aber nicht Alles; auf
„ſie geſund werden im Glauben,“ muß auch die poſi=
gute Lehre verkündet werden. Siehe da einen Satz
apoſtoliſchen Paſtorallehrers, zu dem alle ſeine würdigen
chfolger ſeit achtzehn Jahrhunderten ihr dreifaches Amen
echen! [1]) „Ueberwinde das Böſe durch das Gute.“
m. 12, 21.

) „Es gibt eine doppelte Weiſe, den Einwürfen, Zweifeln und
„Irrthümern entgegen zu treten: eine indirecte, indem man
„die betreffende Wahrheit aus ſo richtigem Standpunkte auffaßt,

βύτιδες v. 3., νέαι v. 4. und νεώτεροι Besti
des Alters sey, und nicht etwa eines kirchlichen
stes zeigen schon die Ausdrücke: von geistlichen Vo
kommt nämlich nicht πρεσβῖται vor, sondern πρεσβ
deßgleichen ist νέαι, nirgends Bezeichnung von Dia
sen. Wie aber πρεσβῦται, so ist πρεσβύτιδες, und w
so ist νεώτεροι in unserer Verbindung zu nehmen. A
Zusammenhang zeigt, daß der Apostel von versch
Geschlechtern redet, so wie von verschiedenen Al
denn V. 9. geht er zu den Ständen über. — Daß
λιος — nüchtern, hier im übertragenen Sin
dem Gemüthszustande stehe, in welchem man keiner
und keiner Drohung, keiner Liebe und keiner Abneig
Macht gestattet, uns beim Urtheilen und Handeln die
Beschaffenheit der Dinge zu verdecken oder zu entstelle

„und sie so klar und gründlich abhandelt, daß jeder Einn
„selbst wegfällt, oder mit Leichtigkeit gehoben werden kan
„ist die erste und beste Weise. Ja ohne diese wird
„recte Widerlegung nichts Tüchtiges ausrichten." Dr. H
in der Katechetik. III. Aufl. 1834. S. 364.

oſtels, dieſe ſind σώφρονες, vernünftig, wie überhaupt über σωφρ. oben zu 1, 8.), ſo auch in ihrem Urtheile r das unbrauchbare Alte, und in ihrem Verhalten gegen annehmbare Neue. — σεμνός — gravis (das pudici Vulg. iſt ſehr freie Ueberſetzung); geſezt und ernſt, rdevoll, iſt der Mann, deſſen Sinn und Liebe den wich= ten Intereſſen der Menſchheit, der Wahrheit, dem Rechte Tugend, der Ewigkeit entſchieden zugekehrt ſind, und deſ= Aeußeres dieſe heilige Entſchiedenheit ausſpricht. So ſoll bei den Greiſen ſeyn, will der Apoſtel. Begreiflich! einen en Knaben mögen ſelbſt die jungen nicht leiden, und von em Greiſen, der jugendlichen Lüſten fröhnet und Eitelkeit Schau trägt, wendet ſich Jeder mit Abſcheu hinweg. Turpe ex miles, turpe senilis amor.

Endlich faßt der Apoſtel, was er noch Alles von den en verlangen möchte, zuſammen: ὑγιαίνοντας τῇ στει, τῇ ἀγάπῃ, τῇ ὑπομονῇ. Da ὑγιαίνειν im lichen Sinne ohne Objectsbeſtimmung nicht ſteht, ſo haben π. ἀ. ὑ. nicht als Mittel zur Geſundheit, ſondern als ſtände, an denen die Geſundheit ſich zeigen ſoll, zu nehmen. ſollen die Greiſen geſund ſeyn, d. h. lauter und voll= iftig. τῇ πίστει im Glauben. Wenn, wie hier,

werde, Rom. 5, 3, 4. 7, 25. 15, 5. I. Thess. 1, 3. II. 1, 4.

3. πρεσβῦτις (nicht: Gattin eines Presbyter, phylakt, sondern) bejahrte Frau [1]). — ἁ σαὐτ πρέπει εἶναι oder λάλει εἶναι. — ἐν καταστη ἱεροπρεπεῖς. κατάστημα bedeutet den ganzen hab die Verfassung, namentlich insofern sie sich äußerli stellt im Benehmen, Kleidung, Rede, Gang, Blick, Geb ἱεροπρεπής — dem Heiligen geziemend angemessen heiligem Berufe, würdig gottgeweiheter P 2c. Das Evangelium befreite die Person und den Be Weibes von der Geringschätzung, welche auf ihm lastet jene in Hinsicht auf den Werth vor Gott dem Manne und gab ihr heilige Bedeutung Eph. 5, 21. ff.; deßg hob es den Beruf des Weibes als Gattin und Mutter 2, 15. in seiner Wichtigkeit für die Gemeinde der H

---

1) Τὰς γεγηραχυίας οὕτως ὠνόμασεν, οὐ τὰς λειτουργί ἠξιωμένας. Presbytidas anus appellavit senio conf non, quae aliquod munus susceperant. Theodoret. ad h

e christlichen Matronen, verlangt er, sollen nicht verläum-
risch seyn. Billig! denn das christliche Weib hat in sich
ber und ihrem Berufe hohe Würde, bedarf also nicht der
niedrigung des Mitmenschen zur eigenen Erhöhung; und
hat heilige Geschäfte, also nicht Zeit und Lust das Un-
ilige zu belauschen und zu verbreiten.

μὴ οἴνῳ πολλῷ δεδουλωμένας. Dasselbe Verbot
r Männer drückt der Ap. I. Tim. 3, 8. aus *μὴ ο. π. προσ-*
χοντας. Sollte der stärkere Ausdruck an unserer Stelle
her rühren, daß ein der Leidenschaft ergebenes Weib weit
ftiger von derselben beherrscht, und weit schwerer von der-
ben frei wird, als der Mann? Uebrigens zeigt die Noth-
ndigkeit dieses Verbotes, daß von dem Zeugniß des Dich-
s 1, 12. auch das Frauenvolk in Kreta nicht ausgenom-
en war. — *καλοδιδασκάλους* gutlehrend, d. h.
f edle Art unterweisend, und, im Guten unterweisend.
welchem Kreise dieß geschehen solle, zeigt das Folgende an.
us doceant non in ecclesia aut in coetu viro-
m: hoc enim Apostolus vetuit I. Tim. 2, 12. Sed
mi privatim doceant adolescentulas, puta filias, neptes,
cillas etc. Corn. a Lap. p. 816.

der Zusammenhang zwischen Lehre und Leben, auf
wir oben v. 1. aufmerksam geworden, im Sinne des V
liegt! Das Wort Gottes wird verunehrt, wenn sole
für Bekenner desselben gelten, sich vor den Nichtchriste
in all der sittlichen Stärke und Reinheit zeigen, welc
Evangelium verlangt, und zeigt, und gewährt; denn
dann das Evangelium selber für unrein und schwach u
Geringschätzung werth gehalten und verschrieen, der
Würde gebührende gute Ruf verhindert und zerstört; d
deutet *βλασφημεῖται*. Vgl. zu dem Gedanken Rom.
I. Tim. 6, 1.

---

1) Das von guten und alten Handschriften gebotene οἰκου
— für das Haus wirkend — gibt im Wesentlichen denselbe

2) Lacaena illa captiva, cum interrogaretur, quid scir
spondit: Probe gerere domum, ut refert Plutarc
Lacon. Hinc veteres insignis matrisfamilias imaginem et
lum dixerunt esse testudinem, ut docet Plutarchus:
enim est domiporta, suaeque domus et cochleae perpetua
que custos. Sic Phidias Eliensibus Venerem sculpsit, qua
bus testudinem calcaret, hieroglyphicum scilicet οἰκουρία
et silentii. Cornel. a. Lap. p. 816. cfr. Salmer. p. 629.

ntliche Stellung zur Gemeinde und zu den Gegnern vorhält. - περὶ πάντα — in allen Stücken so steht περί Tim. 1, 19. 6, 4. — σεαυτόν παρεχόμενος τύπον άλων ἔργων. τύπος der Schlag; das durch Schlag er Druck gebildete Zeichen, Merkmal, Gepräge Joh. 20, 5.; dann überhaupt das Gebilde, die Gestalt Act. 7, 43.; sbesondere aber, ein Gegensatz zu der dem ersten Bild und epräge nachgebildeten Form, das Urbild und Vorbild Act. , 44. Hebr. 8, 5.; daher namentlich bei Paulus Vorbild sittlichen Dingen, Muster, Beispiel I. Thess. 1, 7. II. hess. 3, 9. Phil. 3, 17. I. Tim. 4, 12. vgl. I. Petr. 5, 13. o hier: biete an deiner eigenen Person dar ein Vorbild guter erke, d. h. eines Benehmens in allen Beziehungen und erhältnissen, welches das ausgeprägte Evangelium ist, d welches Jedem in seiner Weise zum Muster dienen kann. aß nämlich das Leben des Dieners des Evangeliums eine irksamere Predigt, als seine Rede sey, ist Wahrheit aus er Erfahrung. Sagt doch ein nichtchristlicher Menschenbeob=chter: Plus homines oculis, quam auribus credunt [1]). Im

---

1) Seneca ep. 6. ad Lucil.

orhält.
t περί
ύπον
Schlag
oh. 20,
, 43.;
ild und
ld Act.
Vorbild
7. II.
. 5, 13.
ld guter
en und
ium ist,
n kann.
ns eine
eit aus
enbeob-
). Im

terkeit der Gesinnung, mit welcher Titus, und durch irgend welche Abneigung oder Vorliebe, die Le um ihrer selber und des Heils der Gläubigen willen ten soll. — σεμνότητα bezeichnet den Ernst u Würde, womit die Lehre vorzutragen ist. Sancta Lehrvorträge, die zum Lachen reizen, würde der selbst dann misbilligen, wenn der Zweck ein ernste Ueber den Inhalt bemerkt der Apostel, das Wor seyn gesund und untadelig überhaupt. Der Bew zu solchem Verhalten im Lehramte ist abermals En nung des Gegners, ἵνα ὁ ἐξ ἐναντίας ἐντ Man mag zu ἐναντίας in Gedanken μερίδος ergänz Ausdrucksweise ist indessen im Griechischen häufig, un bekannt genug, um keiner Erläuterung zu bedürfen. τρέπεσθαι in sich gekehrt werden, wie dieß bei mung, Ueberraschung u. s. f. vorzukommen pflegt. aber der Apostel einen Gegner unter den C meine, oder einen ungläubigen? Man sieht au 10., daß dem Apostel viel daran gelegen ist, dem lium auch bei den Ungläubigen Achtung zu verschaffe gemäß ist er auch an unserer Stelle von Gegnern u

den, die mühselig waren und belastet, Mtth. 11, 28—30., nd die seligste Freiheit verheißen, Joh. 8, 30 ff. Seine postel waren durch ihn und durch den Geist belehrt, daß in insicht auf den Glauben und das Heil in Christo die Ver= hiedenheit der äußeren Verhältnisse keine Bedeutung habe ol. 3, 11. Gal. 3, 28., und predigten daher das Evangelium klaven, wie Herren. Das harte Loos der Sklaven bei Grie= en und Römern [1]) macht uns erklärlich, wie wir allenthal= n in den apostolischen Briefen von gläubigen Sklaven lesen Cor. 7, 21 f. Eph. 6, 5—9. Col. 3, 22—25. Philem. 16. Petr. 2, 18. Die Sorgfalt, womit die Apostel auf sie hten, wird begreiflich, wenn man erwägt, welche Mis= utungen die Lehre von der christlichen Freiheit erfahren nnte, und wie ein unruhiges Benehmen christlicher Sklaven r Ehre und dem Fortgang des Evangeliums in demselben rade nachtheilig seyn mußte, in welchem die redliche und frige Dienstleistung derselben geeignet war, den Herren eine

---

1) S. Dr. Möhlers Abhandlung: Bruchstücke aus der Geschichte der Aufhebung der Sklaverei durch das Christenthum. Theol. Quar= talsch. 1834. S. 61 ff.

Stücken.

Der Apostel hat in dem Bisherigen Alt und Jung, und Weib, und Sklaven zu ächtem Glauben, reiner Ge und tadellosem Verhalten dnrch die Hinweisung auf de theil aufgefordert, welcher daraus dem Evangelium er Jezt weist er den nothwendigen Zusammenhang reinen bens und sittlich-guten Lebens mit dem Wesen und Zu ganzen Heilswerkes nach.

11. *Ἐπεφάνη γὰρ ἡ χάρις* **11.** Apparuit enim gr
τοῦ Θεοῦ ἡ σωτήριος πᾶσιν salvatoris nostri omni
ἀνθρώποις, **12.** *παιδεύουσα* minibus, **12.** erudiens
ἡμᾶς, ἵνα ἀρνησάμενοι τὴν abnegantes impietatem
ἀσέβειαν καὶ τὰς κοσμικὰς cularia desideria sob
ἐπιθυμίας σωφρόνως καὶ δί- juste et pie vivamus
καίως καὶ εὐσεβῶς ζήσωμεν seculo, **13.** exspectant
ἐν τῷ νῦν αἰῶνι, **13.** *προς-* tam spem et adventum
δεχόμενοι τὴν μακαρίαν ἐλ- magni Dei et salvato
πίδα καὶ ἐπιφάνειαν τῆς δό- stri Jesu Christi, **14.**
ξης τοῦ μεγάλου Θεοῦ καὶ dit semetipsum pro no
σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, nos redimeret ab om

ürchtig leben in der jetzigen Welt, 13. harrend auf ie selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit nseres großen Gottes und Heilandes Jesu Christi, 4. der sich selber gegeben für uns, um uns zu erlösen on aller Gesetzwidrigkeit, und zu reinigen zu einem hm angehörigen Volke voll Eifers zu guten Werken.

15. Dieses rede und rufe zu und halte vor mit aller ollmacht; Niemand soll dich gering achten. V. 11 — 15.

---

11. *ἐπεφάνη γάρ.* „Vox enim dat causam praecentium, cur scilicet praescripserit Tito, quid senes, quid nus, quid adolescentulas, quid servos docere debeat. Causa st haec, quod pro iis omnibus, adeoque pro vilissimis ervis natus sit Christus, ut quemlibet erudiret pro suo statu ie et sancte vivere. So nach Chrys. Hieronym. u. Aud. ornelius [1]); gewiß richtiger, als diejenigen, welche das olgende als die Begründung nur der Forderung ansehen, aß auch die Sklaven ihren Herren sich unterwerfen ꝛc. llen; denn zu dieser Beschränkung berechtigt nichts. Dar=

---

1) p. 818.

trüben, düsteren Tagen hergenommen, und gehört zu
schönen als bedeutsamen evangelischen Bilderkreis, vg
1, 79. Mtth. 4, 16. Rom. 13, 12 f. Selbstvers
Unwissenheit, Frevel und Elend aller Art lag mit der
pfen, peinvollen Gefühle davon — wie schwarze Nach
das schauerlichste Dunkel, über dem Geschlechte. Es
göttliche Gerechtigkeit, die in Hinsicht auf den Gotte
deten der Zorn Gottes (Rom. 1, 18.) ist. Da brac
die Finsterniß und das Dunkel — ein Stern von der
ein Licht für die im Todesschatten — ἡ χάρις τοῦ
die Gnade, d. h. die segnende Liebe Gottes. Dies
durch ἡ σωτήριος — die nähere Beziehung auf d
freiung der Menschheit von dem auf ihr last
Elend gegeben: die zur Hilfe mächtige u
stimmte Gnade G. Die Vulg. drückt hier die
τοῦ σωτῆρος ἡμῶν aus, welche Entstehen un
nahme ohne Zweifel der Leichtigkeit verdankt, womit d

---

1) Ueber den sogenannten ersten Brief des Paulos an den Ti
Berlin, 1807. S. 145 f.

ωτηριος gelegt wird, leitet schon für sich zur Annahme, aß das daneben gesetzte π. ἀ. ihm angehöre; sodann konnte er Apostel überhaupt nicht so gut sagen, daß Gottes Gnade llen Menschen erschienen sey, als daß (, vorerst zwar nur en Gläubigen,) erschienen sey die zum Heile für Alle estimmte und geeignete Gnade, an welchen Gedanken ch nach oben die Aufforderung anlehnt — allen Ständen, eschlechtern und Altern gesunde Lehre zu verkündigen, ab=ärts aber die Beleuchtung dieses Heiles; endlich steht auch , 14. ἐπεφάνη ohne Dativbestimmung. — Noch fragt es ch, wie man sich die vom Apostel in unserem v. genannte άρις näher zu denken habe. Denkt er an die Gnade der ündenvergebung (Theophylakt.)? oder an die Taufgnade Anselm)? Haec arctiora sunt, bemerkt dagegen mit Recht ornel. (p. 818.), und erklärt mit Hieronymus: gratia haec st ipsa incarnatio verbi afferens nobis reconciliationem, emissionem peccatorum, omnemque gratiam, doctri-am et salutem. So ist es genau! Zunächst denkt der lpostel an den Eintritt des Gottessohnes in das menschliche eschlecht, (an diese ἀνατολὴ ἐξ ὕψους Luc. 1, 78.,) so=ann aber an alle Gnade, die derselbe brachte und zurückließ Joh. 1, 16, 17.). Darum kann er von dieser Gnade sa=

uns stellt, ist ἵνα ἀρνησ. — ἐπιθυμίας. ἀρνε
bedeutet jedwedes Benehmen in Hinsicht auf ein
oder Sache, wodurch man die Verbindung mit
verneint, sey es durch Wort oder That, sey diese
nende Aeußerung der Wahrheit angemessen oder nich
lich, verneine man die schon vorhandene Verbindung du
hebung derselben, oder entschlage man sich derselben
aus, so daß man sie gar nicht entstehen läßt. In a
sen einzelnen Bedeutungen steht ἀρνεῖσθαι sowohl in
fanen Gräcität, als im N. T. An unserer Stelle
Zusammenhang, daß der Ap. sagen wolle: damit wi
und d. w. B. aus uns entfernen, und sie
wieder aufkommen lassen. Has (cupiditat
negamus, cum eis consensum negamus, cu
tationem, quam suggerunt, et actum, ad quem so
abnuimus, imo ex mente et animo radicitus eve
et extirpamus. Bernard. serm. XI. — τὴν ἀσέβ
ἀσεβ. das Gegentheil von εὐσέβεια, der Mangel le
Ehrfurcht vor Gott, die Unfrömmigkeit,
entfremdung nach allen Beziehungen Rom. I,
26. Von diesen wird eine, die Ergebung an die w

εν. Hiebei iſt leicht zu erkennen, daß ευσεβως den Gegenſatz bildet zu ἀσέβειαν, σωφρόνως καὶ δικαίως über zu κοσμικαῖς ἐπιθυμίαις. Es hindert auch nichts δικαίως von εὐσεβῶς ſo zu unterſcheiden, daß dieſes das rechte Verhalten gegen Gott, jenes gegen die Menſchen bezeichne, vgl. I. Thess. 2, 10. Rom. 1, 18. Endlich iſt nicht daran zu zweifeln, daß der Ap. gewiß auch das rechte Benehmen in Hinſicht auf die eigene Perſon hier im Sinne habe. Inſoferne kann man alſo wohl ſagen, daß der Apoſtel die ganze Sphäre der chriſtlichen Tugend in ihren drei vornehmſten Richtungen — auf Gott, auf den Mitmenſchen, und auf ſich ſelber hier angezeigt habe. Das indeſſen ſcheint doch zu gewagt, wenn man δικαίως eigens auf die Pflichten gegen den Nächſten, und σοφρόνως eigens auf die gegen ſich ſelbſt deutet [2]), da in den Worten ſelber hiezu

---

1) Bernard. serm. 11. Sobrie erga nos, juste erga proximum, pie erga Deum. Salmer. p. 630. f. dicimus in his verbis Apostolum tribus virtutibus, sobrietatis, pietatis et justitiae summam justitiae christianae complecti. Sobrietas est ad se, justitia ad proximum, pietas ad Deum. . . . Sobrie autem agit, cum quis se propter Deum diligit; juste, cum pro-

6, 51, 58. 9, 32. Indessen theilten schon die Juden d
Welt und Zeit in zwei große Hälften: in die Zeit u
vor der Ankunft des Messias, עוֹלָם הַזֶּה, *αἰὼν οὗτος*
αἰών, und in die Zeit und Welt nach der Ankunft de
sias, עוֹלָם הַבָּא, *αἰὼν ὁ μέλλων*, *ὁ ἐρχόμενος*. Von
Sprachgebrauch finden sich im N. T. insoferne Spur
unter dem *αἰῶν οὗτος* oder *νῦν αἰών* das zur Welt
verstanden wird, insofern es auch nach der Erschein
Messias zu seinem Reiche nicht gehört, vielmehr d
entgegen ist, wie Mtth. **13, 22.** Luc. **16, 8.** Rom.
I. Cor. **2, 6, 8.** Eph. **6, 12.**, während dem *ὁ*
αἰών Hebr. **6, 5.** von der schon eingetretenen christlich
ordnung steht. Der vorherrschende Sprachgebrauch de
ist aber der, daß *ὁ νῦν αἰών* oder *αἰὼν οὗτος* den
stand vor der Wiedererscheinung Jesu Christi zur Aufe
und zum Gerichte bedeutet, Mtth. **13, 40.** Luc. **20, 34**

---

ximum diligit; pie, cum charitate Deum colit. Auch D
reich findet hier „eine summarische Zusammenfassung der sä
Tugendpflichten", wobei „*σωφρ.* die Selbst=, *δικ.* die
εὐσεβ. die Religionspflichten" andeute. A. a. O. S. 31

πιθυμίας, und trägt in dieser Stellung den Gedanken, daß
ir mitten in der Welt, wo unchristliche Anreizungen ge=
ug sind, unverführt und pflichtgetreu bleiben sollen; es steht
ber auch in Beziehung zum Folgenden, und bildet in dieser
Stellung als die Periode der christlichen Erwartung den Ge=
ensatz zur Periode der christlichen Verherrlichung.

13. Wenn nämlich auf der einen Seite dem Christen die
eltlichen Begierden untersagt sind, so flößt ihm auf der
nderen Seite die Gnade das Verlangen nach der Seligkeit
n, aber freilich einer anderen Seligkeit, als welche die
elt gibt; die erziehende Gnade Gottes will, daß wir mit
Sehnsucht erwarten — τὴν μακαρίαν ἐλπίδα καὶ
πιφάνειαν τῆς δόξης τοῦ μεγάλου Θεοῦ. Da
αχαρ. ἐλπ. mit ἐπιφ. unter Einen Artikel gestellt ist, so
ezieht sich der Genitiv τ. δόξης auf beide. Welches ist nun
ie δόξα τ. Θεοῦ. Die ursprüngliche und allgemeinste Be=
eutung von δόξα ist Erscheinung, I. Cor. 11, 7. II. Thess.
, 9., und zwar Erscheinung sowohl für sich, daher Glanz,
Schein, Matth. 6, 59. I. Cor. 15, 40. Act. 22, 11., als Er=
heinung, welche in die Wahrnehmung gefallen ist,
aher Ansicht, Meinung — richtige, oder unrichtige. (So
esonders in der profanen Gräcität.) In der Bibel tritt nun

die Anerkennung des göttlichen Wesens, die Ehre, de
Gottes bei den Menschen — in Gesinnung und That
In den Erscheinungen Gottes gibt es aber einen Gr
schied von da an, wo das göttliche Wesen durch
schen Umgebungen kaum noch erkennbar ist, bis d
die Gestalt der erschaffenen Wesen die beziehungsweis
Befähigung hat, Offenbarung Gottes in Erscheinu
Bethätigung seines Wesens zu seyn. Und, gleichwie
druck eines Begriffes der relativ vollkommensten Re
desselben vorzugsweise zukömmt, so nennt auch das
jene Zeit und Gestalt der Welt, in welcher sich Gott
kommensten in ihr bethätigen wird, die Zeit oder die
nung der *δόξα τ. Θεοῦ, κατ' ἐξοχήν.* Und zwar bez
dieß sowohl auf den Vater, als auf den Sohn. *δ*
Θεοῦ ist die Offenbarung der Vollkommenheit Gotte
Herrlichkeit Gottes, im bisher erörterten Sinn
δόξα τ. Θεοῦ sahen nun die Christen in der Person
Werken Jesu Christi, Joh. 1, 14. Aber der Sohn selb
auf eine künftige Zeit hingewiesen, in welcher seine
Vaters *δόξα* sich erst noch zeigen werde Mtth. 16, 27.
Und auf diese *δόξα* harreten die Christen. — Der

ls ob er ſagte: nämlich die ſelige Erſcheinung. Daß καὶ
ur Einführung von erklärenden Zuſätzen auch im rein Grie-
biſchen gebraucht werde, iſt bekannt. Daß ferner der Apoſtel
on einer Erſcheinung der herrlichen Offenbarung
Gottes ſpricht, hat ſeinen Grund darin, daß Gott nie ohne
errliche Offenbarung iſt, daß aber dieſe volle herrliche
Offenbarung Gottes vom Himmel erſt in die Welt
ntreten, auf der Welt erſt noch erſcheinen muß. —
ndlich heißt dieſe Hoffnung und Erſcheinung der Herrlichkeit
Gottes eine ſelige, μακαρίαν ἐλπ. κ. ἐπιφ., d. h. eine,
elche Seligkeit mit ſich führt, weil dann die Ver-
indung der Chriſten mit Gott in Chriſto rein und voll und
ndauernd, die Sünde vernichtet, alles natürliche Uebel auf-
ehoben, und ſomit beim Genuſſe des höchſten Gutes keine
nterbrechung, und kein Schmerz mehr ſeyn wird; darin aber
eſteht die Seligkeit [1]). Vgl. Rom. 8, 17. ff. I. Cor. 15, 35 ff.
poc. 21. In dem bisher Geſagten liegt nun ferner Anre-

---

1) Nulla alia huic verbo, cum beatum dicimus, subjecta est notio, quam secretis malis omnibus cumulata bonorum omnium possesio. Cicero Tusc. qu. V. 10.

und zweiten Bedeutung hier nicht die Rede seyn könn
tet ein; denn so hatten die Gläubigen die Erschei
Herrlichkeit Gottes schon erlebt, und harreten nicht
sie. Die Wiederkunft des Herrn zur Auferweckung
Gerichte sind sowohl für den gerechten Christen Geg
der sehnlichen Hoffnung, als auch Erscheinung der He
Gottes. Allein sie sind doch erst der Anfang der ganz
lichkeit Gottes. Diese erscheint vollständig erst, wenn
stalt der Erde verändert, und diese eine ewige Wohnu
tes geworden ist. Man sieht hieraus, daß die dr
vierte Bedeutung mit einander zu verbinden sind.

Es bezieht sich aber die Erwartung der Christen
freudig gehoffte Erscheinung der Herrlichkeit τοῦ με
Θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.
wir hier zwei Personen: den großen Gott, und
seren Heiland, Jesus Christus, oder nur Ei
son: unseren großen Gott und Heiland,
Christus? Jener Ansicht ist Erasmus [1]), der s
auf den dem Ambrosius zugeschriebenen Commentar

---

1) Annotationes in N. T. z. u. St. und in den Paraphrase

Gottes und Heilandes. Noch folgt ein erklärender Zu-
satz *Ἰησου Χρ.*, und auch dieser muß bezogen werden auf das,
worauf sich *ἡμῶν* und *τοῦ* beziehen, also auf *μεγάλου Θεοῦ*.
So verlangt es die Regel, nach welcher man aus den Worten
den Sinn zu entnehmen hat. Sonach ist die genaue Ueber-
setzung: unseres großen Gottes und Heilandes
Jesu Christi; und die Sache verhält sich wirklich den
Worten und ihrer Verbindung gemäß nicht anders, als so,
daß Jesus Christus der Christen großer Gott
und Heiland genannt wird. Hiegegen ist nichts ein-
zuwenden. Doch meinen die Freunde der entgegengesezten An-
sicht, man solle im Gedanken nach *μεγ. Θεοῦ* absetzen und
vor *σωτῆρος* den schon vorgekommenen Artikel *τοῦ* hinzuden-
ken, auf daß der Gedanke werde: des großen Gottes,
und unseres Heilandes Jesu Christi. Allein dazu
haben wir kein Recht, und können also nicht willfahren. Man
durchgehe nämlich die Stellen, in welchen der Apostel Gott
den Vater und Jesus Christus nebeneinander sezt, z. B.
die Eingangsgrüße sämmtlicher paul. Briefe, und man wird
finden, daß nirgends die Construction der unsrigen gleiche [1]).

---

1) Bevor man hiegegen die Stelle II. Thess. 1, 12. *κατὰ τὴν χά-*

auf das,
ov Θεοῦ·
n Worten
ne Ueber:
landes
klich den
als so,
r Gott
ichts ein:
ezten An:
setzen und
hinzuden:
Gottes,
llein dazu
ren. Man
stel Gott
zt, z. B.
man wird
gleiche [1]).

ά τὴν χά-

Leipz. 1828. p. 40. f. Wo derselbe Gelehrte früher
p. 55.) für nicht wahrscheinlich hielt, daß *μεγάλου Θ*
σωτῆρος an u. St. auf ein Subject gehe, da hat er
Annahme, worauf sich dieß stüzt, wenigstens aus Pau
nen Grund nachgewiesen. Es werden zwar andere
bräuchliche Epitheta Gottes und Jesu Christi z. B.
κύριος ꝛc. ohne Artikel gesezt, auch wo sie in bestimm
ziehung stehen, aber nie *σωτήρ*, wenigstens nie, wenn
Θεὸς oder *Ἰησοῦς X.* steht, vgl. 1, 3. 2, 10. 3, 4.,
ein einzigesmal, wo es Apposition ist I. Tim. 1, 1.,
Tit. 1, 4. 3, 6.; woraus sich ergibt, daß der Artikel
μεγ. Θεοῦ an unserer Stelle zugleich auf *σωτῆρος* ge
auf diese Weise die Verbindung der Worte in unseren
entschieden für die zweite Auffassung sich erklärt, d
wohl auch noch außerdem darauf hinweisen, daß im

ριν τοῦ Θεοῦ ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησου Χριστοῦ aufruft, i
weisen, daß sich hier *Θεοῦ* und *κυρίου* auf zwei verschieden
nen beziehen, und nicht auf die Eine Person Jesu Chri
schwerlich gelingen dürfte. Und wenn auch, so wäre die
unsrigen doch noch nicht gleich.

bezieht sich die Dahingabe des Lebens, welche sogleich ausgesagt wird. — Liegt in dem Prädicate selber etwas Auffallendes? Ja, wenn hier der einzige Ort im N. T. oder auch in den paul. Schriften wäre, wo Christus als Gott dargestellt wird. Aber der Ap. nennt ja auch sonst Rom. 9, 5. vgl. Col. 2, 9. Christum ausdrücklich Gott, und sagt an vielen Stellen Solches von ihm, was nur auf den paßt, welcher göttlichen Wesens ist. — Kann es befremden, daß er ihn den großen Gott nennt? Er nennt ihn aber nicht den großen Gott schlechthin, sondern den großen Gott und Heiland (auf beide Namen geht das Beiwort). Es ist auch nirgends das Prädicat: der große — Gott dem Vater vorbehalten, ja sogar es ist nie von ihm ausgesagt. Man denke endlich an die hohe Verehrung, welche „der große Zeus“ [1]) auf Kreta genoß, und man wird es erklärlich finden, daß gerade in dem nach Kreta gerichteten Briefe Jesus Christus im Gegensatze zum eingebildeten großen Gott (vgl. Act. 19, 27.) und Beschützer der wirkliche große Gott und Erretter der Christen genannt wird. Außerdem hatte

1) Od. XIX. 178.

Vater ausgesagt werde, also auch aus diesem Grun
Stelle nicht wohl von einer Erscheinung der Herrli
Vaters könne ausgelegt werden. Indessen, da die ἐ
τῆς δόξης τ. Θεοῦ an unserer Stelle durchaus nich
Wiederkunft Christi zum Gerichte beschränkt werden
dern auf die ganze von da an beginnende neue Ord
Dinge bezogen werden muß, diese aber in der Sch
drücklich ein Wohnen Gottes unter den Menschen
wird, Apoc. 21, 3, 5, den wir dann sehen werde
Er ist I. Joh. 3, 2., da somit die ἐπιφάνεια τῆς
Sohnes nicht gedacht werden kann ohne die Herrli
Vaters, wie denn Jesus Christus selber seine Auf
Gericht ein Kommen in der Herrlichkeit seines
ἔρχεσθαι ἐν τῇ δόξῃ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ nennt: so
Bemerkung nicht wohl einen weiteren Grund für die
vertheidigte Auslegung abgeben. — Und so sind wir
Ende der Erörterung über die vielgenannten Wort
auf dem Puncte, das dogmatische Verhältniß der be

---

1) S. Heinrichs l. c. p. 218.
2) Salmer. l. c. p. 631.

gefunden Auslegung gegen die gewaltthätige Willkür — derer protestiren, welche in unserer Stelle die Nomina Θεοῦ καὶ σωτῆρος als zwei Subjecte auseinanderhalten, weil es ihren aftertheologischen Meinungen nicht zusagt, daß Jesus Christus irgendwo im N. T. Gott genannt werde.

14. Da der Ap. zulezt „unseren Heiland Jesus Christus" genannt hat, so fügt er im 14. V. noch bei, inwiefern e, und zu welchem Zwecke J. Ch. unser Heiland geworden. — ἔδωκεν ἑαυτὸν ὑπερ ἡμῶν. Er gab sich, c. in den Tod, denn dieß ist immer zu ergänzen, wenn im N. T. von der Dahingabe Jesu Christi die Rede ist, vrgl. oh. 3, 16. 6, 51. Mtth. 20, 28. Luc. 22, 19, Gal. 1, 4. Rom. , 25. 8, 32. I. Tim. 2, 6.; nicht als ob der Herr und seine Apostel sein Leben nach allen seinen Wirkungen nicht zum Heilswerke rechneten, sondern weil alle seine Lehren, seine Handlungen und Leiden in seinem zum Heile der Welt übernommenen Tode ihren Mittelpunct haben. ὑπὲρ ἡμῶν heißt nach der Bedeutung von ὑπέρ sowohl: anstatt unser I. Cor. 5, 20. Philem. 13. als: zu unserm Besten Mrc. 9, 0. Rom. 8, 31. Er gab sich für uns dahin, ἵνα λυτρώσηται ἡμᾶς ἀπὸ πάσης ἀνομίας. λυτροῦν und λυ-

γων weitere Bestimmung von λαὸν περιούσιον. Da
tivum περιούσιος bedeutet bei den griechischen Profan
ten — darüber hinaus gehend, daher überflüßig
lich, vorzüglich, ausgezeichnet. Die alexandrinischen
setzer des A. T. aber kennen noch eine andere Bedeut
Wortes. Sie leiten es nämlich ab von περί und οὐσ
gebrauchen es sofort in der Bedeutung: zur Habe,
genthum gehörend, angehörig, eigenthümlich. So ge
sie es namentlich Exod. 19, 5. Deut. 7, 6. 14, 2. 26,
sie damit das hebr. עַם סְגֻלָּה — Volk des Eigenthu
eigenthümliches Volk, wiedergeben. Es ist kein Zwei
περιούσιος auch in unserer Stelle diese Bedeutung h
sie nicht nur vortrefflich in den Zusammenhang paßt,
auch nicht zu verkennen ist, daß der Apostel auf die
geführten Stellen des A. B. anspiele, in welchen Is
Volk des Eigenthums genannt wird, ein Charakte
N. T. bekanntlich auf die Christen übergegangen ist,
mit der bestimmten Vorstellung, daß Christus sich
durch sein Blut erworben habe, vgl. Act. 20, 28. I.
Die Vulg. übersezt dem Sinne nach acceptabilis.
z. u. St. erklärt περιούσιος durch οἰκεῖος. Suid. πε

ls Sklaven Rom. 16, 6—22. hin, und machte durch den Widerspruch, in welchen er sich durch Eingehen in die Sünde nit dem göttlichen Willen sezte, die Folgen der Sünde zu= gleich zu Strafen, welchen er vermöge der göttlichen Gerech= igkeit verfiel Rom. 2, 2. f. Da trat Jesus, ein zweiter Adam Rom. 5, 14. und Anfänger eines neuen Geschlechtes I. Cor. 15, 45—49. in die Menschheit ein, besiegte die Sünde selbst, indem er in jede Versuchung kam, ohne daß er sündigte Rom. 5, 18. f. Hebr. 4, 15., zerstörte aber auch die Folgen der Sünde, indem er alle Uebel, in Hinsicht auf die Menschen, alle Strafen der Sünde, Rom. 6, 23. trug bis zur Spitze der= selben, dem Tode Rom. 8, 3., welchen er aber gleichfalls über= wand, da er aus dem Grabe gieng Rom. 6, 9. Denjenigen nun, welche durch Glauben sich empfänglich zeigen, gibt Je= sus Christus seinen Geist Rom. 8, 2. In diesem Geiste sind sie Eins mit Jesus Christus, mit ihm verbunden Rom. 8, 9. Sofort lasten die Strafen der Sünde nicht mehr auf ihnen Col. 2, 13. f., denn diejenigen, welche sie treffen würden, hat Er für sie getragen (,er gab sich statt ihrer,) und aufgehoben, und insofern starb er auch zu ihrem Besten (,er gab sich für sie,) Rom. 5, 6—9. 3, 24. f. Gleichfalls sind sie an die Sünde nun nicht mehr gefesselt, nicht mehr Gefangene, Skla=

die des Geistes Jesu Christi würdig sind Gal. 5, 1
(καλὰ ἔργα). — Es wird nach dieser Auseinandersetzu
schwer seyn, den gedrängten Inhalt der ganzen Heils
unserem V. zu erkennen; und man erblickt auch hierin
sterhand des Apostels, welcher auch sonst Rom. 3, 2
5, 6—11. 8, 3. f. Gal. 2, 16. in so wenigen Zügen d
Gemälde des Heiles in Jesu Christo zu entwerfen ve
Nur darauf noch achte man, daß V. 14. und V. 1
sich gegenseitig erläutern: Es ist die heilbringende Gn
tes erschienen, heißt es V. 11.; V. 14. zeigt uns
in der Dahingabe Jesu Christi zu unserer Erlösung.
ist nach V. 14. Befreiung von aller Gesetzwidrigkei
Gesetzwidrigkeit sind nach V. 12. die Gottlosigkeit
weltlichen Gelüste. Der Gegensatz von diesen ist V.
vernünftiges, gerechtes und gottesfürchtiges Leben;
aber das Christo geweihete Leben im eifrigen Stre
guten Werken.

15. Der Apostel hat nun die gesunde Lehre, sam
rerem, was derselben angemessen ist (cfr. v. 1.) bezeich
wiederholt er die Aufforderung an Titus, womit er
hatte. Ταῦτα — V. 1—14. λάλει καὶ παρ

das Verhalten gegen die Obrigkeiten, und gegen alle Menschen überhaupt.

Cap. III.

1. Ὑπομίμνησκε αὐτοὺς ἀρχαῖς καὶ ἐξουσίαις ὑποτάσσεσθαι, πειθαρχεῖν, πρὸς πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἑτοίμους εἶναι· 2. μηδένα βλασφημεῖν, ἀμάχους εἶναι, ἐπιεικεῖς, πᾶσαν ἐνδεικνυμένους πραΰτητα πρὸς πάντας ἀνθρώπους.

1. Admone illos, principibus et potestatibus subditos esse, dicto obedire, ad omne opus bonum paratos esse 2. neminem blasphemare, non

---

1) Si qui hortationi suavi non pareant, uti sunt tui duri Cretenses, argue eos, cum omni imperio, plena potestate et auctoritate, tamquam Archiepiscopus, cui demandata est auctoritas, jus et munus docendi regendique populum tibi subditum .... Non ergo vult Titum imperiose agere, sed imperio et potestate sua uti in arguendo et compescendo eos, qui rebelles et cervicosi sunt; tales enim non ignave, remisse ac timide, sed cum libertate, gravitate ac acrimonia increpandi sunt. Corn. p. 820.

den concreten Namen ἄρχουσιν und ἐξουσιάζουσι
jene nämlich wird die verlangte Unterwerfung als
Würde zu leistende dargestellt, während im ande
mehr Unterwerfung unter die mit der Staatsgewalt
ten Personen verlangt würde, was freilich im
Falle nicht zu trennen ist. Diesen Staatsgewalten
ὑποτάσσεσθαι und πειθαρχεῖν. Jenes bei
Anerkennung der Pflicht der Obrigkeit zu
chen im Allgemeinen; dieses die Ausübu
ser Pflicht in den einzelnen Fällen. —
sie daran erinnern, ὑπομίμνησκε. Man si
Apostel hatte auch schon selber die Pflicht
terwerfung und des Gehorsams ihnen eingeschär
Herr hatte durch Lehre und That die bürgerliche G
eine von Gott selber angeordnete dargestellt Joh. 19,
22, 21., und Gehorsam gegen die in ihrem Name
lenden geleistet und geboten. Seine Apostel hielten
hierin genau an ihn, vgl. Rom. 13, 1. ff. I. Pet.
Man denke aber ja nicht, daß das Bestreben, der
Macht keinen Anlaß zu feindlichen Schritten zu ge
einzige oder tiefste Grund dieser Lehre und Vorschrif

der Geist des Evangeliums dieselben zu ruhigen und gehorsamen Bürgern gebildet, gegen die man im Namen des Staates Folter und Blutvergießen verfügte. Daher das Gebot des Herrn, der Apostel und der Kirche in allen Zeiten: unterwerfet euch und gehorchet den Obrigkeiten und Gewalten. — Indessen lagen allerdings auch in den Verhältnissen der Zeit und der Leser mehrere Gründe, aus denen die Apostel den Gläubigen ein ruhiges und unterwürfiges Verhalten gegen die weltliche Obrigkeit aufs angelegentlichste einschärften. Fürs Erste war in die Grundlagen und den ganzen Organismus des römischen Staats, so wie in die Staatseinrichtungen der ihm unterworfenen Nationen, die Verehrung und der Dienst der Götter so manchfach und so tief eingewoben, daß die dem Götzendienste entgegentretende Religionslehre des Evangeliums schon darum leicht als staatsgefährlich erscheinen konnte. Act. 16, 20. f. Die Aufgelegtheit der Juden, von denen man die Christen um jene Zeit nirgends gehörig zu unterscheiden wußte, zu Aufständen, welcher, wie man wohl wußte, die religiösen Vorstellungen derselben nicht geringen Vorschub leisteten [1]), mußte jenen Verdacht bestärken und bestätigen. Der Name Gali

---

1) Sueton. vit. Claud. cp. 25.

Gedanken aussprechen wollte, als den: sie sollen in j
ziehung bereit zu allem Guten seyn, kann man schon
Zusammenhange derselben mit lauter specielleren Vo
vermuthen; auch ist ja jene allgemeine Ermahnung
da gewesen **2, 14.** Man erkannte darum schon im A
(Theodoret) in unseren Worten mit Grund eine nä
stimmung der vorausgehenden Vorschrift. — Das
thum nämlich zeigt seinen für die ganze Menschh
messenen Charakter auch darin, daß sein Gedeihen
eine oder die andere Form des Staates ausschlie
bunden ist. Wo immer ein geordneter Zustand, d
sein Fortkommen um so mehr, als in ihm auch d
liegen, welche die Nachtheile der einen oder ande
rungsform ihm unschädlich oder doch ungefährlich
Ueber Einrichtung der Staaten, Regierungsformen
2c. bedarf es daher keiner Vorschriften, und hat a
Die Kräfte, welche jedes Volk in sich selber hat, di
ten und Erfahrungen, welche ihm seine Geschichte
das durch das Evangelium bestätigte und veredelte

---

1) Suidas. sub v. *ἀνέσειον.*

achtung solcher Gesetze fordern, oder auch sie könnten das Gesetz vorschützen, um Unerlaubtes zu verlangen. Jenes Gesetz ist nicht von Gott, diese Forderung ist nicht vom Gesetze; beide widerstreiten dem göttlichen Willen. Es ist klar, was der Christ zu thun hat: er gehorcht Gott mehr als den Menschen, wie Petrus und die übrigen Apostel einst vor dem hohen Rathe erklärten Act. 5, 29. — Er gehorcht der Obrigkeit, bereitwillig zu jedem guten Werke; aber zum bösen Werke zwingt ihn keine menschliche Gewalt. Das ist es auch, was der Apostel mit unseren Worten verlangt. Vortrefflich weist Augustin [1]) dieß an den christlichen Soldaten des abtrünnigen Kaisers Julian nach. Er sagt: Ubi veniebatur ad causam Christi, non agnoscebant, nisi illum, qui in coelo erat; quando volebat, ut idola colerent, ut thurificarent, praeponebant illi Deum; quando autem dicebat: producite aciem, ite contra illam gentem, statim obtemperabatur. Distinguebant dominum aeternum a domino temporali, et tamen subditi erant propter dominum aeternum etiam domino temporali.

---

1) In ps. 124.

Wahre und Rechte sich darstellt, das Wahrscheinl
Wahrheit Entsprechende, das Gebührliche ꝛc., und:
εἴκω ich weiche, gebe nach, daher: nachgiebig.
lezteren Bedeutung steht das Substantiv ἐπιείκεια A
II. Cor. 10, 1., und daß dieselbe auch hier anzune
zeigt die Verbindung, in welcher das Wort vorkom
modestus der Vulg. gibt den umfassenderen Begri
welchem ἐπιεικής nach beiden Ableitungen steht [1]). —
της faßt gleichfalls die ἐπιείκεια in sich, jene i
die milde Gesinnung und das schonende
Verhalten überhaupt [2]). — Das Maaß
der Nachgiebigkeit und Milde gegen Andere zum
Erhaltung des guten Einverständnisses mit ihnen br
Apostel nicht zu bezeichnen; es ergibt sich aus Geist
des Evangeliums von selbst. Kurz und bestimmt
selber an Rom. 12, 18. εἰ δύνατον, τὸ ἐξ ὑμ
πάντων ἀνθρώπων εἰρηνεύοντες. Wenn nö

---

1) Vrgl. die schon citirten Definitionen. Plat. opp.
Bip. p. 290.

2) a. a. O. 291.

3. Ἦμεν γάρ ποτε καὶ ἡ-
μεῖς ἀνόητοι, ἀπειθεῖς, πλα-
νώμενοι, δουλεύοντες ἐπιθυ-
μίαις καὶ ἡδοναῖς ποικίλαις,
ἐν κακίᾳ καὶ φθόνῳ διάγον-
τες, στυγητοὶ, μισοῦντες ἀλλή-
λους. 4. Ὅτε δὲ ἡ χρηστότης
καὶ ἡ φιλανθρωπία ἐπεφά-
νη τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Θεοῦ,
5. οὐκ ἐξ ἔργων τῶν ἐν δι-
καιοσύνῃ, ὧν ἐποιήσαμεν ἡ-
μεῖς, ἀλλὰ κατὰ τὸν αὐτοῦ
ἔλεον ἔσωσεν ἡμᾶς, διὰ λου-
τροῦ παλιγγενεσίας καὶ ἀνα-
καινώσεως πνεύματος ἁγίου,
6. οὗ ἐξέχεεν ἐφ' ἡμᾶς πλου-
σίως, διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ
σωτῆρος ἡμῶν, 7. ἵνα δικαιω-
θέντες τῇ ἐκείνου χάριτι κλη-
ρονόμοι γενώμεθα κατ' ἐλ-
πίδα ζωῆς αἰωνίου.

3. Eramus enim aliquando et nos insipientes, increduli, errantes, servientes desideriis et voluptatibus variis, in malitia et invidia agentes, odibiles, odientes invicem. 4. Cum autem benignitas apparuit salvatoris nostri Dei: 5. non ex operibus justitiae, quae fecimus nos, sed secundum suam misericordiam salvos nos fecit per lavacrum regenerationis et renovationis spiritus sancti, 6. quem effudit in nos abunde, per Jesum Christum salvatorem nostrum; 7. ut justificati gratia ipsius haeredes simus secundum spem vitae aeternae.

aliquando
incredulis
s deside-
variis, in
agentes,
invicem.
ignitas ap-
ostri Dei:
s justitiae,
sed secun-
rdiam sal-
lavacrum
enovationis
quem effu-
per Jesum
n nostrum;
atia ipsius
secundum

3. Zur Milde und Nachgiebigkeit gegen alle S
insbesondere gegen Verirrte und Lasterhafte, fordert s
Apostel auf durch die Vorstellung: a. wir waren sel
was sie noch sind, Thoren und Lasterhafte, V. 3.
daß wir jezt aus diesem Zustande befreit sind, verd
nicht unserem eigenen Werth oder Verdienste, son
göttlichen Erbarmen, V. 4—7. — Wie wirksam d
stellung zu einem gelinden und nachgiebigen Benehm
Verirrte und Lasterhafte namentlich außerhalb der c
Kirche, bei den eben erst der Schmach und dem G
Sünde entrissenen Kretern seyn mußte, kann ein J
dem ermessen, was er selber bei den Worten des
fühlt und denkt, wenn er anders ein Herz hat zu fül
einen Verstand zum Denken. Dort ist ein Mensch ol
ben, ohne Tugend, ohne Ehre. Willst du ihn vera
ihn ausstoßen, nicht als einen deines Geschlechtes a
und behandeln, wenn du doch selber einst sprachst: e
Gott, und dich selber an die Sünde wegwarfst? J
des Guten, an welche bei dir der Geist Gottes b
schäfte deiner Wiedergeburt und Umwandlung anknü
auch in ihm noch. Darfst du stolz, hart und auffah

ntmuthig, so von Herzen bereit, ihren Beleidigern zu ver-
eben; und der Herr selber stellt die Sanftmüthigen zwischen
ie Trauernden und die nach Gerechtigkeit Hungernden. Mtth.
, 4—5.! — ἦμεν γ. π. καὶ ἡμεῖς. Die Weise, in der-
leichen Fällen communicative zu sprechen, hat ihren Grund
icht in einer gewissen Höflichkeit des Apostels, der den Kre-
ern nicht geradezu sagen wollte: Ihr waret ꝛc. Vielmehr
st er sich's bewußt, daß auch er einst ein Glied der verirr-
en und verderbten Menschheit gewesen, und spricht es an
nderen Stellen mit dürren Worten aus I. Cor. 15, 9. Rom.
, 6 ff. Der höhere oder geringere Grad, so wie die bestimmte
orm, worin die Sündhaftigkeit des ganzen Geschlechts sich
m einzelnen Individuum ausprägt, begründet im Wesen
er Theilnahme an dem sündigen Geschlechte keinen Unter-
chied. — Die einzelnen Verirrungen und Laster, in welche
ie heidnische und jüdische Menschheit verfallen war, führt
Paulus mit ziemlicher Vollständigkeit auf Rom. 1, 18. — 3,
0. — ἀνόητοι. vgl. Rom. 1, 21. 3, 11.; unverständig,
hne richtige Erkenntniß unserer wichtigsten Verhältnisse, Hoff-
ungen und Pflichten. — ἀπειθεῖς, vgl. 1, 16. und Rom.
, 30. 2, 23. Man achte auf die Gradation: Wir waren
unverständig; verweigerten darum auch den Ge-

laubte Begehrungen (,denn mehrentheils n
Nebenbegriffe steht ἐπιθ. im N. T. und insbeso
Paulus); ἡδοναί aber sind insbesondere die u
sinnlichen Gelüste und ihre Befriedigung.
Lastern hebt nun P. noch einige solche heraus, dur
die Nichtchristen den Gläubigen besonders beschwerl
und sie zum Unwillen reizten. — ἐν κακίᾳ καὶ
διάγοντες. Rom. 1, 29. κακία ist schlechte, g
Denkart überhaupt. — στυγητοί, des Hasses,
abscheuung werth.

4. 5. χρηστότης, genau das, was wir G
nen; Adel des Charakters mit hervorstechendem Wohl
Das beigefügte φιλανθρωπία vgl. Act. 28, 2.
χρηστότης noch näher. Die beiden Ausdrücke sind
Natur der Sache gegeben. Einen edeln, wohlwolle
menschenfreundlichen Charakter sollen die Christen der
tigkeit, Gemeinheit und Mißgunst der Ungläubigen

---

1) Platon. l. c. p. 291. χρηστότης, ἤθους ἁπλαστία μετ'
Bonitas, morum cum beneficentia integritas.

dern vermöge seines Erbarmens gerettet. Die ander
Verbindung: Als die G. und M. G. erschien, nicht in Folg
unserer Werke in d. G., sondern vermöge s. E. ꝛc. überlad
ohnehin den Vordersatz mit Bestimmungen, die sich von selb
verstehen. Denn es liegt ja schon im Begriff der Güte un
Menschenfreundlichkeit Gottes, daß sie nicht erst auf Leistu
gen der Menschen wartet, wenn sie ihnen sich zeigen wil
ἔσωσεν ἡμᾶς — hat er uns errettet d. h. aus dem Zu
stand der Sünde und des Elendes, in welchem wir waren
und in welchem die Ungläubigen annoch sind. — οὐκ ἐ
ἔργων τῶν ἐν δικαιοσύνῃ, ὧν ἐποιήσαμεν ἡμεῖ
Der Grund der Rettung könnte gesucht werden i
Gott und den Menschen zugleich, so nämlich, d
diese durch Anstrengungen, welche Gott wohlgefällig ware
sich den Beistand Gottes verdienten, welcher sodann die Kra
ihrer eigenen Bemühungen zur Rettung ergänzte. Dieß ve
neint aber der Apostel: Gott hat uns gerettet nicht i
Folge, nicht durch das Verdienst unserer Wer
(vgl. zu der Formel ἐξ ἔργων, Rom, 3, 20.). Zwar wer
Jemand vor Gott hintreten und sagen könnte: ich habe
meiner Befreiung von Sünde und Elend Anstrengungen g
macht und Werke verrichtet, wie du sie und soviel du ve

von Gerechtigkeit, welche von Mensch
bracht worden wären, sind nicht Grun
Rettung; denn solche Werke wurden g
vollbracht; wie denn der Apostel auch sogleich
daß erst in der Rettung selber die Menschen G
wieder erlangten. Der Grund der Rettung liegt
in Gott selber: er hat uns gerettet κατὰ τὸν
ἔλεον, vermöge seines Erbarmens mit unserer Sch
Pein. Nach diesem Erbarmen nämlich trug Christ
Menschheit die Strafen der Sünde, vgl. 2, 14.,
die Macht der Sünde selber, und leistete, was
war, auf daß die Menschheit — je in den berufen
duen umgeschaffen und erneuert werden konnte.
hier der objectiven Leistungen zur Errettung d
heit ausdrücklich zu gedenken, geht der Apostel a
dem über, wodurch jeder Einzelne zur Theilnahm
Heilswerke gelangt, und wodurch auch die Kreter
tung erlangt haben, nämlich διὰ λουτροῦ π
νεσίας καὶ ἀνακαινώσεως πνεύματος
Daß λουτρὸν — Bad — an unserer Stelle ein R
mittel für die sittlichgeistige Natur bedeute,

6, 4. Von dieser Wiedergeburt ist hier offenbar die Rede. — ἀναχαίνωσις und ἀναχαινοῦν hat P. auch sonst von sittlicher Erneuerung, Rom. 12, 2. Col. 3, 10. II. Cor. 4, 16. vgl. ἀναχαινίξειν Hebr. 6, 4 — 6. — πνεῦμα 1. der Hauch, Odem; daher übertragen, 2. das Bewegende überh. z. B. der Wind Joh. 3, 8. — 3. in Gott, sein wirksames Wesen, das im A. T. mehr nur als Kraft; im N. T. als Kraft und als Person offenbar wird Joh. 3, 34. 4, 24. I. Tim. 3, 16.; aber auch 4. Kraft von Gott, daher die bewegende und belebende Kraft im Menschen, sowohl seines Leibes Jac. 2, 26. Mtth. 27, 50. Luc. 8, 55., als seiner Seele Luc. 1, 80. Act. 20, 22. Diese Kraft im Menschen erscheint aber durch den Fall theils von ihm gewichen, theils geschwächt und entweihet, und es ist der Zweck der Wiederherstellung durch Christus, ihm neue Kraft von Gott mitzutheilen und dadurch die noch vorhandene zu stärken und zu weihen. Die neue Kraft heißt im Gegensatz zu der noch vorhandenen, aber getrübten, πνεῦμα ἅγιον, auch πνεῦμα, Act. 1, 5. 2, 4. Joh. 3, 5. schlechthin. Daß von dieser göttlichen Kraft, nicht aber von der natürlichen Kraft des Menschen, auch hier die Rede sey, zeigt das beigesezte ἁγίου, und das sogleich folgende οὗ ἐξέχεεν ἐφ' ἡμ

verlangen die zweite, auch von der Vulg. beobachtet
dungsweise. — Endlich läßt sich auch erkennen, da
ματος ἁγίου nicht genitivus objecti,
subjecti oder efficientis sey. Da nämlich nicht
Wiedergeburt und Erneuerung des im Menschen, al
schon vorhandenen Geistes die Rede ist, sondern vo
geburt und Erneuerung des heiligen Geistes,
der Mensch vor der Vereinigung mit Christus noch
hatte, so kann W. und Ern. nicht das πν. ἅγιον zu
stand haben, sondern muß selber vermittelst
bewirkt werden; πν. ἁγίου ist gen. effi
vgl. I. Pet. 3, 5. Sonach sagt der Apostel: Gott
errettet durch ein Bad, in welchem W
burt und Erneuerung vermittelst heilig
stes bewirkt wurde.

6. Nun erfahren wir weiter, warum die W
heiligen Geistes zur Wiedergeburt und Erneuerung
genannt wird. Derselbe kömmt von oben. Reic
Ertheilung desselben hatten schon die Propheten
1 ff. ein Ausgießen desselben genannt, er soll
sich des ganzen Menschen bemächtigen

mit heiligem Geiste taufen werde, hatte schon sein Vorläufer erklärt Mtth. 3, 11. Luc. 3, 16. Joh. 1, 33. Jesus selber sprach die Nothwendigkeit einer neuen Geburt vermittelst heiligen Geistes zur Gelangung in das Reich Gottes — also zur Befreiung aus dem Reiche der Sünde und des Elendes — sehr bestimmt aus Joh. 3, 3 — 8. Paulus endlich lehrt: wenn Jemand in Christo ist, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vorübergegangen, siehe Alles ist neu geworden, II. Cor. 5, 17. Die Gläubigen sind von Christus unterrichtet worden, den alten Menschen abzulegen, und sich zu erneuern im Geist ihres Gemüthes, und den neuen Menschen anzuziehen den nach Gott geschaffenen, Eph. 4, 20 — 24. Vgl. Rom. 6, 6. ff. Gal. 6, 15. Eph. 2, 15. Col. 3, 9. — Habe wir bisher genau und richtig interpretirt, so muß die von älteren [1]) und neueren [2]) Auslegern zu unserer Stelle gemachte Bemerkung, der Apostel spreche von dem christlichen Taufritus, folgende Erläuterung erhalten

---

1) Cornel. p. 822.

2) Kistemaker a. a. O. S. 191.

spricht der Apostel hier von dem, was durch die
Taufe vermittelt wird, ohne daß er jedoch den Ta
mittelbar nennt. Anders ist es freilich Eph. 5, 26
Ausdruck τῷ λουτρῷ τοῦ ὕδατος auf die Taufhandl
hinweist.

7. Die menschenfreundliche Absicht Gottes b
Taufe mit Geist war unsere Gerechtigkeit und Selig
δικαιωθέντες τ. ἐκ. χάριτι. δίκαιος im
Bibel überhaupt, namentlich auch bei Paulus,
welcher in sittlicher Hinsicht recht ist, d. h
Gesinnung und Handlungsweise dem v
ihm ins Herz geschriebenen oder auch
lich vorgehaltenen Gesetze angemesse
δικαιοῦν bedeutet: in solchen Zustand setzen, ge
chen. Das πνεῦμα ἅγιον, welches den Mensch
lich neuschafft, in sein Innerstes Glaube, Liebe,
ausgießt, wovon die äußeren Handlungen Früchte
bild sind, sezt den Menschen in solchen Zustand; d
ßen diejenigen, welche es erhalten haben, δικαιω
Gerechtfertigte, und weil der neuschaffende Geist d
tes Güte und Menschenfreundlichkeit ausgegossen

derselben verstehen, so, daß der Mensch von Gott als G
rechter betrachtet werde, ohne daß er in Wirklichkeit gerec
sey, und welche daher *δικαιοσύνη* erklären als Gottgefä
ligkeit, welche der Mensch habe, ohne daß er Tugend u
wahrhaft gutes Leben in sich trage, diese Alle mögen do
einmal aufhören, eine Ansicht, welche theils in sich jede
sittlichen Verstande widerspricht, theils in ihrer Einseitigk
und dem Trennen wesentlich zusammengehöriger Momente fals
ist, dem Apostel zuzuschreiben. — *κληρονόμοι γενώμεθ
κατ' ἐλπίδα ζωῆς αἰωνίου.* Das Wort *κληρονόμο
κληρονομία, κληρονομεῖν* gehört zu den Ausdrücken, welc
aus dem A. T. in den Sprachschatz des N. B. übergega
gen, hier christlichen Gehalt in sich aufgenommen, und sp
cifisch christliche Bedeutung erhalten haben. In der Etymolog
des Wortes liegt der Begriff: durch das Loos zugethei
ter Besitz. Durch das Loos wurden aber bei der Besi
nahme des Landes Kanaan die Landestheile den Einzeln
zugeschieden Jos. 13, 23, 28.; daher knüpfte sich an den Au
druck *κληρονομία* fortwährend gerne die Vorstellung v
der Besitznahme des verheißenen Landes Mtt
5, 5. Die durch das Loos ursprünglich ausgetheilten Gü

derte aber die Bedeutung derselben in dem
nisse, als sein Heil höher, würdiger und geistiger
das von den Juden erwartete Mtth. 19, 29. Mrc.
Act. 20, 32. Für die Erlangung des chri
Heiles, im Ganzen und Einzelnen gebrauchen nam
Apostel I. Petr. 1, 4. das Wort, sowohl für das, n
jetzigen Ordnung der Dinge schon erlangt werden
für jenes, welches uns bei der Umgestaltung der
der Wiederkunft des Herrn erwartet. Gal. 3, 18. E
18. Col. 3, 24. Paulus aber insbesondere macht
auf den Umstand aufmerksam, daß die Christen
Gottes sind, und sofort die Seligkeit auch al
theils schon besitzen, theils noch zu erwarten habe
8, 17. — In unserer Stelle ist als Gegenstand d
νομία der Christen die ζωὴ αἰώνιος genannt.
druck steht hier gerade, wie 1, 2. von dem aus
des Leibes hervorgehenden unzerstörbaren seligen Le
ses haben die Gerechtfertigten jezt noch nicht selber
haben das Pfand desselben in dem Geiste, der in
Rom. 8, 15. ff., sie sind der Hoffnung nach

tenlehre, sind hier niedergelegt: die Lehre vom Vater, von Sohn, vom Geiste; von der Sünde und von der Erlösung von den Pflichten und von den Hoffnungen.

Nachdem auf diese Weise der Apostel dem Titus den Inbegriff der wahren Lehre vorgeführt hat, wiederholt e die Ermahnung auf derselben zu bestehen, vgl. 2, 1. un schließt mit Warnung vor der Irrlehre, der er eine Verhal tungsregel gegen Anhänger derselben beifügt.

8. *Πιστὸς ὁ λόγος· καὶ περὶ τούτων βούλομαί σε διαβεβαι-οῦσθαι, ἵνα φροντίζωσι καλῶν ἔργων προΐστασθαι οἱ πεπιστευκότες τῷ Θεῷ· ταῦτά ἐστι τὰ καλὰ καὶ ὠφέλιμα τοῖς ἀνθρώποις.* **9.** *Μωρὰς δὲ ζητήσεις, καὶ γενεαλογίας, καὶ ἔρεις, καὶ μάχας νομικὰς περιΐστασο· εἰσὶ γὰρ ἀνωφελεῖς καὶ μάταιοι.* **10.** *Αἱρετικὸν*

8. Fidelis sermo est; et d his volo te confirmare, ut cu rent bonis operibus praesse qui credunt Deo; haec sun bona et utilia hominibus. 9 Stultas autem quaestiones, genealogias, et contentiones et pugnas legis devita; sun enim inutiles et vanae. 10 Haereticum hominem po unam et secundam correcti

ler. V. 8 — 11.

---

8. πίστος ὁ λόγος. Der Zusammenhang z
der Apostel die schon vorgetragene Lehre meine, un
mit der Artikel, wie öfters [1]), in der Bedeutung de
stratives, οὗτος ὁ λ., stehe. Die Frage, ob der A
im ganzen Briefe vorgetragene Lehre, oder ob er
telbar vorher angegebene im Sinn habe, hat gerin
tung; denn V. 4 — 7. enthalten ja den ganzen In
christlichen Lehre, somit auch das, was allenthalben
vorgetragen worden. Uebrigens denkt der Apostel
nächst Vorhergegangene. Die Formel: πιστὸς ὁ λ
sich erst in den Pastoralbriefen. Es war nämlich
so lange her, daß sich eine immer zunehmende Ma
Fictionen über Gegenstände und Verhältnisse der übe
Welt an das Evangelium anzuschließen suchte. D
beleien gegenüber mußte die Bezeichnung der reine

---

1) S. Winer G. des N. T. Sp. II. p. 57.

in Hinsicht auf (*περί*) den Vortrag der Lehren des reine
Ev. es nicht an Eifer und Nachdruck fehlen lasse, um Ueber
zeugung von denselben hervorzubringen. Der Ap. wußte wohl
daß, wo fester Glaube an die Wahrheit gegründet sey, dor
die Irrlehre nicht leicht Eingang finde, und daß die Wahr
heit auch Kraft in sich trage, gegen Irrthum zu schützen
und schon vorhandenen zu besiegen. Vorzüglich aber dring
er auf kräftige Predigt der Wahrheit, damit gute Werke ver
richtet werden, *ἵνα φροντίζωσι καλῶν ἔργων προϊ-
στασθαι οἱ πεπιστευκότες.* *προϊστασθαι καλῶ
ἔργων* ist gebildet nach der Redensart *προϊστασθαι τέχνη*
einem Gewerbe vorstehen, d. h. sich mit ihm abgeben, un
bedeutet sonach: mit guten Werken sich beschäftigen, d. h
ein edles Leben führen. Aus *οἱ πεπιστευκότες τ
Θεῷ* sieht man, daß wohl die Mehrzahl der kretischen Chr
sten früher Heiden gewesen waren, welche den wahren Go
erst mit dem Evangelium kennen gelernt hatten. Act. 16, 34
— *ταῦτα* i. e. *τὰ κατὰ τὸν λόγον τὸν πιστόν.*

9. Aus dem Umstande, daß dem Titus die der glaubwürdige
Lehre und den edeln Bestrebungen in Kreta entgegenstehende
Irrthümer bekannt genug waren, und daher nur im Allgemeine
und großentheils blos nach formalen Merkmalen bezeichn

, um Ueber:
wußte wohl,
et sey, dort
ß die Wahr:
zu schützen,
aber dringt
e Werke ver:
γων προϊ-
σθαι καλῶν
σθαι τέρψ
ὸgeben, und
tigen, d. h.
κότες τῇ
tischen Chri:
wahren Gott
Act. 16, 34.

aubwürdigen
genstehenden
Allgemeinen
n bezeichnet

gleichfalls im N. T. vor, vgl. Joh. 3, 25, I. Tim.
dessen da in unserer Stelle Gezänke und Streitig
noch besonders erwähnt werden — ἔρεις καὶ μάχαι
wir an die erstgenannte Bedeutung gewiesen. W
Untersuchungen und Forschungen kann
Apostel hier meinen? Er nennt sie thöricht
Schon deßwegen kann nicht an Bemühungen kreti
sten gedacht werden, in den Sinn und Gehalt der
getheilten evangelischen Lehre einzudringen; diese
Apostel nur loben, und darin bestärken. Wenn es
Kreta Leute gab, welche außerhalb des Evangeliums
Wahrheit suchten, die Aufschlüsse des Evangeliums
woher erhaltenen Kenntnissen zusammenwarfen, un
ser Masse von Lehren ein System bildeten, welches
sungen über Gott, Himmel, Geister, Menschengeschi
schenpflichten und Menschenbestimmung liefern sollte
im unvermischten Evangelium nicht fand: so waren
mühungen ζητήσεις, und zwar ζ. μωραί, insofern
Menschen nöthigen und ersprießlichen Aufschlüsse üb
sagten Gegenstände schon im Evangelium gegeben s
ihm aber gar nicht gefunden werden können.

ser seltsamen Meinung, wie in so manchen anderen, ohne Vorgänger und Nachfolger. — γενεαλογίαι bedeutet nichts anderes als Beschäftigung mit Geschlechtsherleitungen und Geschlechtsregistern. Wie haben wir uns aber diese in unserem Falle bestimmter zu denken?

3) Viele der älteren und auch neueren Ausleger, unter ihnen Chrysostomus, Theodoret, Hieronymus, Ambrost., Theophylakt, Oekumenius, Salmeron, Cornelius, Calmet, erkennen hier eine Warnung vor den Bestrebungen der Juden, die Reihe ihrer Ahnen so weit zurück, als möglich, zu verfolgen, um irgend einen der berühmten Männer des Alterthums als ihren Vorfahren aufweisen zu können — Indessen hat diese Ansicht viel Unwahrscheinliches. Wir haben uns die Beschäftigung der Juden mit ihren Geschlechtstafeln doch wohl nicht so zu denken, daß sie darüber ihr

---

1) Buxtorf. lex. chald. talmud. et rabin. s. v. יָלַד D. Feilm. Einl. II. Aufl. S. 233.

2) l. c. p. 617. *Γενεαλογία* = *γενεὰ λόγων*, originatio sive origo verborum, quaestiones de verborum legis originatione, unde singula ducta sint hebraea nomina, insigniora praesertim, quam Grammaticae partem Etymologiam vocant!

bedeutet
schlechts:
. Wie ha:
zu denken?
eger, unter
rost., Theo:
lmet, erken:
r Juden,
als mög:
mten Män:
zu können.
liches. Wir
Geschlechts:
darüber ihre

Feilm. Einl.

io sive origo
ne, unde sin-
ertim, quam

nur Juden=, sondern auch Heiden=Christen beschäfti
ben. — Außerdem ist es auch nicht ausgemacht, da
gung zu genealogischen Studien von den Juden auch
stenthum fortgesezt worden sey [1]).

4) Die Glossa ordinaria [2]) und Nikolaus
ra [3]) denken an Geschlechtstafeln, welche jüdische
des Christenthums den evangelischen Ges
registern entgegensezten, um darzuthun,
nicht aus Davids Stamme entsprossen und also au
nicht der Messias sey. — Allein wir haben uns d
tiger und Freunde der Geschlechtsregister durchaus

---

1) Vgl. auch Dr. Neander a. a. O. S. 273.

2) ad I. Tim. 1, 4.: Genealogiae, quibus narrant, Ch
esse de David

3) Z. derf. St. in der Postilla: aliqui Judaei falso g
bant generationes a David descendentes, ut per hoc
Jesum a Davide descendisse, et ex hoc concluderent,
rum Messiam non fuisse. S. Biblia sacra cum glossa i
ordinaria et Nicolai Lyrani Postilla etc. Tom. VI. fol
net. 1588.

sticismus in den Tagen der genannten Lehrer hatte, dürfen wir in die apostolische Zeit nicht versetzen [3]). Aber daß die Grundlagen desselben sich zum Theil schon vor Christus gebildet hatten, theils in der apostolischen Zei

---

1) Chrysostomus, Theophyl., Oekumen. schließen diese wenigstens nicht aus. Chrys. Theoph. Oecum. referunt haec ad fabulas e theogonias Hesiodi et gentilium, quarum studiosus fuit Tiberius Caesar, de quo Suet. c. 7. in ejus Vita: Maxime, inqui curavit notitiam historiae fabularis, usque ad ineptias et derisum nam et Grammaticos hujusmodi fere quaestionibus experiebatur Quae mater Hecubae? quod Achilli nomen inter virgines fuisset? Quid Sirenes cantare sint solitae etc. De his audi Senec. epist. 89. Quatuor millia librorum Didymus Grammticu scripsit: miser erat, si tam multa supervacua legisset. In h libris de patria Homeri quaeritur: in his de Aeneae matre vera etc. Corn. ad h. l.

2) contra Valentin. cp. 3. Si quis ex alia conscientia fidei veni rit, si statim invenerit tot nomina, tot conjugia, tot genimin tot situs, tot eventus, tot felicitates et infelicitates dispersae atqu concisae divinationis: dubitabitne has esse fabulas et geneal gias, quas Paulus apostolus damnare praevenit?

3) D. Feilm. a. a. O. S. 222. f.

ten der Hebräer übergegangenen Vorstellungen Ank
puncte; bei ehemaligen Heiden aber fand sie d
nahme von Elementen aus der griechischen, name
platonischen Philosophie Anklang [4]). — Da diese
durch keine der gegen die anderen ausgeführten Sch
ten gedrückt wird, aus der in ihr dargelegten Ansicht
andere Stellen in den Briefen des Apostels ein gr
geworfen wird: so haben sie mit Recht die meiste
Ausleger aufgenommen; von den Katholiken nament
tano, Schnappinger, Kistemaker, Scholz.

---

1) S. auch D. Neander, Allgem. Geschichte der christl. Re
Kirche. Hamb., 1825. I. Bd. S. 627. ff.

2) S. Dr. Gfrörer, Philo und die alex. Philosophi
Stuttg., 1831.

3) Man denke z. B. an die bei Philo vorkommende Lehre
lichen *Λόγος*.

4) Vgl. Dr. Hug a. a. O. II. S. 421. ff. Dr. Schne
Beilage zur Schrift: über das Alter der jüdischen Prose
Desselben: Beiträge zur Einleitung ins N. T. Stutt
S. 132. ff. 146. ff. Dr. Feilmoser a. a. O. S. 41
Neander, Gesch. der ap. Kirche. S. 255. ff. 273. ff.

von den Christen, und zwar denen aus den Heide
wie aus den Juden, hochverehrten Alten Testament
nachgewiesen werden könne, waren im Vortheil, welcher un
so leichter zu erreichen schien, als nach der gleichfalls vo
Alexandrien ausgegangenen und damals allenthalben verbrei
teten allegorischen Auslegungsmanier Alles in die Schrifte
des A. B. hineingetragen, und darum auch aus denselben be
wiesen werden konnte. Indessen, da dieser Vortheil der eine
Meinung, wie der anderen zu statten kam, so mußte sich de
Streit auf das Gebiet des A. T. selber verpflanzen; un
daher die *μαχαὶ νομικαί*. In wie ferne der Ap. vo
den bisher bezeichneten Untersuchungen, Genealogien, Me
nungsstreiten und Gesetzesgezänken, als vor unnützen — *ἀνω*
φελ. und eiteln — *μαται.*, auf keinem Grunde beruhende
und in sich selber nichtigen, warnt, leuchtet nun von selb
ein. — *περιίστασο. περιίστασθαι* aus dem Wege gehe
daher meiden.

Doch wir dürfen nicht unterlassen, auch die anderen
unserem Briefe vorkommenden Aussagen des Apostels üb
Irrlehren und Irrlehrer in Kreta hier noch einmal zu betrac
ten, ob sie sich etwa mit der an unserer Stelle gegeben
Schilderung der Irrlehre, nach der von uns gegebenen Au

klarere Erkenntniß Gottes und der gö
Dinge zu besitzen, (*Θεὸν ὁμολογοῦσιν εἰδέν*
und zu verschaffen, als das einfache Evangelium
vermöge, war bei dem Reize, den das geheimthue
bieten höherer Weisheit überhaupt hat, für Viele
Sie gaben sich den sie Bethörenden (*φρεναπάται* 1
bedingt hin. Hiemit mußte aber, insbesondere a
der pecuniären Ansprüche, welche Sectenstifter an
hänger zu machen und diese in Verblendung auch
pflegen, außerdem aber bei dem Mißtrauen, den
mus ꝛc., welche Sectirer gegen Jedermann beweisen
ganze Familien kommen (*ὅλους οἴκους ἀνατρέπ*
χροῦ κέρδους χάριν διδάσκοντες ἃ μὴ δεῖ **1, 11**).

Wie die theoretische Seite des Systems, zu w
die kretischen Irrlehren rechnen, die Erkenntniß d
welt zu ihrem wichtigsten Gegenstande machte, so

---

1) Vgl. Act. 8, 9. ff. Cerinthus, ein Judenchrist,
Aegypten mit der alexandrinischen Philosophie beschäfti
linger a. a. O. S. 214.

Speisen waren jedoch sämmtliche Excesse aller Art nicht ausg
schlossen: man konnte ja den Misbrauch des Körpers gera
als einen Beweis der Verachtung desselben und ein Mitt
zu seiner Entkräftung ausgeben, wie von mehreren gnostisch
Secten, z. B. den Kainiten, Karpokratianern, Antitakten b
kannt ist [1]); und die Kreter namentlich waren wegen ihrer Au
schweifungen berüchtigt. Darum sagt der Ap. von ihnen: d
Entweiheten und Glaubensverleugnern ist nichts rein, vielme
ist ihr Verstand und Gewissen entweihet, sie verleugnen G
mit ihren Werken, sind verabscheuungswürdige. (*τοῖς μεμια
μένοις καὶ ἀπίστοις οὐδεν καθαρόν, ἀλλὰ μεμίανται αὐτ
καὶ ὁ νοῦς καὶ ἡ συνείδησις, Θεὸν τοῖς ἔργοις ἀρνοῦντ
βδελυκτοὶ ὄντες* **1, 15, 16.**)

Es ist auch in unserem Briefe nicht das erste Mal
ap. Zeitraume, daß wir die Bemühungen solcher Irrle
rer in christlichen Gemeinden wahrnehmen. Schon
Briefe an die Epheser hat der Apostel zu warnen, d
„die Christen nicht Kinder seyen, hin und her geschaukelt u
umher getrieben von jedem Winde der Lehre, durch

---

1) Vgl. Dr. Neander, allgem. Geschichte I. Bd. S. 652 ff.

Mächte, Gewalten, gegen die Beherrscher der Fin
gen die Geister der Bosheit im Himmel 6, 12—1
ren in Ephesus und der nächsten Umgegend die J
Zeit der Abfassung des Epheserbriefs wohl noch
aufgetreten, und daher auch noch nicht kenntlich gen
zelnen: so hatte der Ap. schon einen harten Ka
ihrer Bemühungen in Kolossä und Laodicea, als e
an jene Gemeinde schrieb. Die Mächte und Gew
deren Verehrung man die Kolosser gewinnen wollt
net jezt der Apostel geradezu als feindliche, die C
waffnet, öffentlich zur Schau geführt, und über di
phirt habe Col. 2, 15. Er schreibt: Niemand
wegen Speise oder Trank.... Niema
euch, der sich in Demuth gefällt und in Vereh
Engel, der sich in Dinge einläßt, die er
sehen, vergebens aufgeblasen von seinem fleischlic
und der sich nicht an das Haupt hält....
lasset ihr euch Satzungen auflegen: „Rühre
koste nicht, taste nicht an?“ welches alle
derben bringen durch den Gebrauch nach den Geb
Lehren der Menschen; was denn freilich ei

den [1]), in nicht geringerem Maaße vorhanden waren, wie
Kleinasien? Der Apostel hatte sie bei seinem Aufenthalte d
selbst näher beobachtet, und gibt ihnen nun in unserem Brie
ihre charakteristische Bezeichnung.

10. 11. Zugleich schreibt er dem Titus vor, wie er si
gegen solche zu benehmen habe, welche entschiedene Anhäng
der Irrlehre seyen. — *αἱρετικὸν ἄνθρωπον. αἱρ*
τικός von *αἵρεσις* gebildet, aber, wie es scheint, ein in d
Schriftsprache nicht geläufiges Wort, da es außer die
Stelle wohl nur bei den Kirchenschriftstellern sich findet, wä
rend *αἵρεσις* sehr gebräuchlich ist. *αἵρεσις* nun bedeute
die nach Neigung getroffene Auswahl in irge

---

1) Höck l. c. III. p. 300—333. Dieser Gelehrte schließt den
schnitt über Religion und Cultus auf Kreta mit den Worte
„Bei den religiösen Einflüssen so mannigfacher und heteroge
Art wird es wohl erklärlich, wie für religiöse Schwärm
Kreta fortwährend die eigentliche Metropole ihr
geweihten Unsinnes war." S. 338.

2) Berüchtigt genug ist die kretische Liebe, das *παιδικοῖς χρῆσθ*
Hesych. vgl. Athen. XIII. p. 601. Sext. Emp. Pyrrh. Hypot.
p. 176. Sieh' Gronov. l. c. vol. VI. p. 2825.

schen, wenigstens im Hellenistischen, nicht ohne die ü
bedeutung, welche die Ausdrücke Partei, Parteiu
tung bei uns haben, vgl. I. Cor. 11, 19. II. Pet. 2
darum bemerkt es Paulus ausdrücklich, daß er
Sprachweise der Gegner des Christenthums (Act.
22.) sich ausdrücke, wenn er die christliche Religio
ρεσις nenne Act. 24, 14. — Und wirklich ist die αἵ
Wesen des Evangeliums zuwider, mag man auf
mal des Auswählen's, oder der Vorneigung
Parteigehens sehen. Als die göttlich geoffenba
heit und zwar die ganze Wahrheit (,so weit nä
dem Menschen nöthig und erreichbar ist,) duldet es
man das Eine von ihm annehme, das Andere unbe
das Dritte verwerfe; aber auch nicht, daß man
ihm fremd sind und ohne Zwang sich ihm nicht an
sen, ihm beifüge. Als die Wahrheit von Gott ge

---

1) *Αἵρεσις ἀπὸ τοῦ αἱρεῖσθαί τι ἴδιον καὶ τούτῳ ἐ*
Athanasius qu. XXXVII. de Parab. Tom. II.

2) z. B. Clem. Al. strom. l. VII. cp. 15.

τοῦ. Es ist eine goldene Regel, die hier der Apostel d
Titus gibt. Die erste Ermahnung mag dem Häretiker sein
gefährlichen und verderblichen Irrthum einleuchtend zu m
chen suchen, die andere mag mit Liebe und Ernst, durch D
hung und Verheißung ihn von seinem Wege zurückzubring
nuternehmen. Ist jene und diese ohne Erfolg, so ist es
Zeichen, daß es ihm um Anderes zu thun sey, als um Wa
heit und Tugend, sey es auch, daß er selber meine nur
Interesse dieser zu sprechen und zu handeln. Willst du il
nun seine Verirrung wegdisputiren? ἀνόνητος ὁ πόνος, s
Theodoret, und die Geschichte der Disputationen zur Bek
rung der Häretiker lehrt gleichfalls, daß es vergebliche Mi
ist. Selbst wenn du siegtest — nach dem objectiven Geh
deiner Gründe und deiner Stärke und Fertigkeit im Bewei
und Widerlegen, hast du deinen Gegner noch nicht überwu
den; du reizest ihn vielmehr. Aber — wenn er trotz sei
schlechten Sache in Vortheil käme durch seine Kunst u
Stärke in der Dialektik, durch seinen Scharfsinn, seinen W
ꝛc.: dann würde dein Disputiren der guten Sache schaden

---

1) S. Suiceri Thesaurus ecclesiasticus, sub. v. αἱρετικός.

Häretiker seine
chtend zu ma-
nst, durch Dro-
zurückzubringen
, so ist es ein
als um Wahr-
meine nur im
Willst du ihm
ὁ πόνος, sagt
nen zur Bekeh-
rgebliche Mühe
jectiven Gehalt
t im Beweisen
nicht überwun-
er trotz seiner
ne Kunst und
n, seinen Witz
che schaden in
τινός.

ὢν αὐτοκατάκριτος — suo judicio c
er trägt seine Verurtheilung in und an sich selbst.
schreibt der Apostel nicht vor, einen solchen aus d
auszuschließen, sondern nur, daß Titus ihn verm
wort: Wo der Gegner des kirchlichen Gemeing
selber aus der Gemeinschaft so ausscheidet, wie
Falle, und wo der Vorsteher sich so von ihm zur
der Apostel es dem Titus vorschreibt, da steht
Heide und Publican da, ob auch die feierliche
cation nicht ausgesprochen werde, wie denn z. B.
nicht erst noch von dem Herrn aus der Zahl se
gestoßen wurde. Hätte der Apostel zu fürchten,
cher αὐτοκατάκριτος der Gemeinde noch schaden
würde er gegen ihn verfahren, wie gegen den Blu
Corinth I. Cor. 5. Der Zweck der Ausschließung
Züchtigung des Fleisches, damit der Geist ger
(I. Cor. 5, 5.), konnte in einem Falle eher erre
wenn man nicht auch das äußerliche Band, das e
noch mit der Gemeinde zusammenhielt, öffentlic
während in einem anderen Falle feierliche Ausstoßu
zige, oder doch das sicherste Mittel war, den Verd

v. 12—15.

12. *Ὅταν πέμψω Ἀρτε-* **12.** Cum misero ad te Ar
μᾶν πρός σε ἢ Τυχικὸν, temam aut Tychicum, festin
σπούδασον ἐλθεῖν πρός με ad me venire Nicopolin; il
εἰς Νικόπολιν· ἐκεῖ γὰρ κέκ- enim statui hiemare. **13.** Ze
ρικα παραχειμάσαι. **13.** *Ζη-* nam legisperitum et Apoll
νᾶν τὸν νομικὸν καὶ Ἀπολ- solicite praemitte, ut nih
λὼ σπουδαίως πρόπεμψον, illis desit. **14.** Discant aute
ἵνα μηδὲν αὐτοῖς λείπῃ. **14.** et nostri bonis operibus pra
Μανθανέτωσαν δὲ καὶ οἱ esse ad usus necessarios;
ἡμέτεροι καλῶν ἔργων προϊ- non sint infructuosi.
στασθαι εἰς τὰς ἀναγκαίας
χρείας, ἵνα μὴ ὦσιν ἄκαρποι.

15. *Ἀσπάζονταί σε οἱ μετ'* **15.** Salutant te, qui m
ἐμοῦ πάντες. ἄσπασαι τοὺς cum sunt, omnes; saluta eo
φιλοῦντας ἡμᾶς ἐν πίστει. qui nos amant in fide.

Ἡ χάρις μετὰ πάντων Gratia Dei cum omnib
ὑμῶν. vobis.

n ſch.

ro ad te Ar-
cum, festina
opolin; ibi
are. 13. Ze-
a et Apollo
e, ut nihil
scant autem
eribus prae-
essarios; ut
osi.

e, qui me-
; saluta eos,
fide.
um omnibus

12. Des Ἀρτεμᾶς geſchieht ſonſt keine E
Τύχικος. Einen Mann dieſes Namens, gebürtig
proconſulariſchen Aſien, treffen wir in der Geſel
Apoſtels auf ſeiner Reiſe von Griechenland nach A
58. Act. 20, 4. Es iſt ohne Zweifel derſelbe, welc
ſeinen geliebten Bruder und treuen Gehilfen, P. w
ner erſten Gefangenſchaft in Rom nach Epheſus
nach Koloſſä ſchickte, um den Chriſten zu ſagen, w
ergehe, und ihre Herzen zu erquicken. Eph. **6, 21.**
Auch als P. den zweiten Brief an Timotheus ſchr
er den Tychikus nach Epheſus geſchickt **II. Tim.**
Νικόπολις. Nehmen wir vorläufig an, es ſey
dieſes Namens in Cilicien. Der Apoſtel wa
ſchrieb, noch nicht daſelbſt; ſondern hatte nur erſt
feſtgeſezt, dort — ἐκεῖ — den Winter zuzubringen
ner Abreiſe von Kreta hatte er dieß noch nicht beſti
nen; jezt bereitet er den Titus auf eine Einladung
Denn es gab nach einiger Zeit doch wieder viele
des Evangeliums in Kreta Betreffende, was der A
Munde des Titus zu erfahren wünſchte, und Viele

die Taufe des Johannes allein kannte. Dieser begann nu
freimüthig zu lehren in der Synagoge. Da ihn aber Aqu
las und Priscilla gehört, nahmen sie ihn zu sich, und sezte
ihm noch genauer die Lehre Gottes auseinander. Da er nu
nach Achaja ziehen wollte, ermahnten die Brüder in einer
Schreiben die Jünger ihn aufzunehmen. Und als er ang
kommen, nüzte er den Gläubigen viel durch die Gnade. Den
nachdrücklich widerlegte er die Juden öffentlich, indem er da
that durch die Schrift, daß Jesus der Christ sey." Act. 18
24—28. Er hatte sich nach Corinth gewendet, und Pauli
war mit seiner Wirksamkeit daselbst so zufrieden, daß er ih
für einen ächten Fortsetzer seines Werkes daselbst erklär
I. Cor. 3, 5, 6. 4, 6., obschon er so wenig, als Apollos sel
billigte, daß auch nach diesem sich eine Partei zu Corin
nannte. Apollos war auch im J. 57. von Corinth nach Eph
sus zurückgegangen, und selbst das Zureden Pauli vermoch
ihn nicht zu bestimmen, der Bitte der Corinther, daß er w
der zu ihnen komme, zu willfahren; er blieb bei dem B

---

1) Mtth. 26, 6.

begann nun
aber Aqui-
und sezten
Da er nun
der in einem
als er ange-
Gnade. Denn
ndem er dar-
y." Act. 18,
und Paulus
daß er ihn
selbst erklärte
Apollos selbst
ei zu Corinth
th nach Ephe-
uli vermochte
daß er wie-
bei dem Ver-

seyn lassen, dergleichen die Befriedigung so no
ger Bedürfnisse — *εἰς ἀναγκαίας χρεί*
wie sie Reisende haben, und namentlich christli
sende in jener Zeit hatten, auf daß an der
und aufopfernden Unterstützung III. Joh. 5—8. He
die sie gewähren, die gesunde Lehre sich bethäti
weise, — *ἵνα μὴ ὦσιν ἄκαρποι.*

15. Wer die bei Paulus Befindlichen, von
Ap. dem Titus Grüße entbietet, seyen, konnte die
nas und Apollos erfahren. Die im Glauben
den — *φιλοῦντες ἐν πίστει* — vgl. zu *πίστις*
denen entgegengesezt, die sich lieben, wie auch Ung
Ungläubige sich lieben können Mtth. 5, 46. D
wunsch am Ende kömmt, übrigens in verschiedene
gen und mit Abänderungen in den Ausdrücken, in
linischen Briefen. *ἡ χάρις* sc. *τοῦ Θεοῦ ἡμ*
Ἰησοῦ. — *μετὰ πάντων ὑμῶν.* Daß der
Segen nicht nur dem Titus, sondern allen G
gibt, hat seinen Grund nicht darin, daß der Bri

Die Kirche hat daran nie gezweifelt [1]. Sie wußt
Zeit, seitdem sie im Besitze desselben ist, anders,
auch nichts Anderes vermuthen. Der Inhalt i
im Einzelnen gezeigt, paulinisch; die Form i
der sieht, im Allgemeinen paulinisch, und wi
den geeigneten Orten gezeigt, wie sich die Eig
lichkeit der paulinischen Weise im E
bethätigt habe. Die Verschiedenheiten unsere
von anderen Briefen des Apostels sind lediglich du
nem eigenthümlichen Umstände der Zeit, des Orts
hältnisse ꝛc. einerseits zu erklären, anderseits aber
Niemand zu bezweifelnden Thatsache gegründet,
Mann, wenn auch seine Denk= und Ausdrucksw
Wesentlichen abgeschlossen hat, sofort immer und
nau derselben Worte, Wendungen, Ausführung
ähnlichen oder auch gleichen Gegenständen sich be
möchte überdieß derjenige nicht fürchten dürfen, in
zu bestehen, welcher sich anheischig machte, na

---

1) Siehe die Nachweisung bei Dr. Feilmoser. Einleitung
S. 448. ff.

horn, welcher alle drei Pastoralbriefe dem Apostel abspricht [2]), weiß doch gegen den Brief an Titus keine einzige erheblich Ausstellung zu machen, als den angeblichen Mangel eine Zeitpunctes im Leben des Apostels, in welchem unser Bri geschrieben seyn könnte; und gesteht, daß Form und Sprach des Briefes paulinisch sey [3]).

§. 2.

Zeit der Abfassung. Ort.

Leider sind sowohl die apostolischen Schriften des N. T als auch die ältesten Zeugnisse vom Vorhandenseyn unser Briefes ohne alle Angabe über die Zeit der Entstehung de selben. Wir sind sonach lediglich auf Folgerungen aus d Beschaffenheit des Briefes selber angewiesen.

Der Apostel hat, wie die Erläuterung zu 3, 9. zeig

---

1) Ueber den sogenannten ersten Brief des Paulos an den Ti theos. Ein kritisches Sendschreiben an J. C. Gaß. Berlin, 18

2) Einleitung in das Neue Testament. III. Bd. Lpz. 1812. S. 315.

3) a. a. O. S. 373.

selbe in Ephesus allein, oder zuerst entstanden sey.

Wir treffen aber in den vor der rö
Gefangenschaft geschriebenen Briefen
Spur einer solchen Verirrung, wie sie
Briefe an Titus entgegentritt. Der V
in den Briefen an die Thessaloniker, Galater,
Römer gegen alle Laster des Juden- und des He
zu kämpfen; er hat insbesondere die Bemühungen
christen zu züchtigen und zu vereiteln, welche de
christen das Joch des mosaischen Gesetzes aufbürd
und die deßhalb Parteien gegen Paulus und die
der reinen Lehre bilden: aber theosophische Mein
theurgische Bestrebungen gewahren wir nirgends;
würde P. nicht über sie geschwiegen haben, wenn
wo sich gezeigt hätten.

Sehen wir auf die in der Apostelgeschicht
bene Entwickelung der christlichen Kirche: so beg
dasselbe. Ein harter Kampf, den Glauben und
Christen mit heidnischen Lastern, ein ungleich hä
den dieselben mit dem Hasse und der Verblendung
und den Vorurtheilen und Anmaßungen der Ju

Verführer und Verwüster weiß er nicht, sonst würde er
den Vorstehern nicht vorenthalten. Er hätte es aber gewu
wenn dieselben in Kreta sich schon so weit entwickelt geha
hätten, wie dieß vor der Abfassung unseres Briefes der F
war. Vor dem Jahre 58. also kann unser Bri
seinem Inhalte nach nicht geschrieben word
seyn; darauf führt die Betrachtung des Entwickelungsg
ges der christlichen Kirche, so weit derselbe sich in der Ap
stelgeschichte und den paulinischen Briefen verfolgen läßt.

Es ist zu 3, 9. bemerkt worden, daß im Briefe an
Kolosser der Apostel eine vollständigere und genauere Kennt
der Irrlehre beweise, als im Briefe an die Epheser, u
daraus folgert man mit Recht, daß jener erst nach dies
geschrieben sey. Wie verhält sich in dieser Hinsi
der Brief an Titus zu dem an die Kolosser? M
kann nicht sagen, daß sie in jenem ausführlicher bezeich
sey, als in diesem. Aber schärfer bezeichnet der Ap. d
Titus die Charaktere der Verirrung, und bestimmter hebt
den Gegensatz der reinen Lehre gegen sie heraus. Er w
nun, auf welchem Wege sie zu ihren Meinungen gekom
(; durch *ζητήσεις*), wie sie die Geisterlehre behandeln (;
γενεαλογίαις), daß sie unter sich selber im Streite sind,

zwei Jahre, nach der wahrscheinlicheren Ansicht
es vier bis fünf Jahre [2]), seitdem er an apostolis
durch Gefangenschaft gehindert war. So lange
auch, daß er nicht im Stande war, in Kreta da
lium zu verkünden. Dieß müßte noch vor diesem
geschehen seyn, und zwischen dem Aufenthalte des
Kreta und der Abfassung des Briefes an Titus lä
schenraum von wenigstens zwei, ohne Zweifel aber
als vier Jahren. Dagegen ist aber der Inhalt
Als Paulus den Brief an Titus schrieb, hatte er
kurze Zeit verlassen, daß er annehmen mußte, di
welche er ihm zurückgelassen, seyen noch nicht voll
daß er glauben durfte, die Vorschriften, welche
Einrichtung des Kirchenwesens gebe, können bei de
benüzt werden, 1, 5. ff. Man sieht leicht, daß

---

1) Dr. Hug, a. a. O. S. 409. f. Dr. Feilmoser, S.
2) Vom J. 58., in welches seine Gefangennehmung zu
gegen das Ende seiner ersten röm. Gefangenschaft, J.

ordnen können, welchen die Apostelgeschich
beschreibt. Man schlägt das Gewicht des tiefen Sti
schweigens der Apostelgeschichte von einer Reise des Paul
nach Kreta, wie mich dünkt, viel zu gering an. — Es
wahr, die Apostelgeschichte läßt uns über manche Ereigni
im Leben des Apostels ohne Nachricht. Von der Freimüthi
keit desselben gegen Petrus Gal. 2, 11. ff., von den neun u
dreißig Streichen II. Cor. 11, 24., von zweimaliger Ruthe
strafe ebd. v. 25., von dreimaligem Schiffbruche ebd., v
der Entzückung des Apostels II. Cor. 12, 1 — 4., von d
Verhältniß desselben zu Titus II. Cor. 2, 13. 7, 6 — 15.
6 — 23. 12, 18. finden wir in ihr keine Meldung. Allein di
Puncte sind theils für sich von der Art, daß sie selbst in
näheren Umgebung des Apostels unbekannt blieben, wie
Entzückung, theils konnte Jemand, der bei weitem nicht
mer in der Gesellschaft des Apostels war, leicht ohne Ken
niß über sie bleiben; überhanpt aber erhält man auch o
dieselben in der Apostelgeschichte leicht ein genügen
Bild von dem Eingang und Fortgang des Evangeliums
der Menschheit, besonders der heidnischen, vorzüglich di
die Bemühungen des Paulus. Daß aber Paulus mit Ti
nach Kreta gereist, daselbst das Christenthum mit gro

der Apostelgeschichte ist ein sehr starkes Zeugniß
Reise des Apostels nach Kreta sich nicht innerhal
zugetragen habe, welche sie beschreibt, also ums
d. h. am Ende des zweiten Jahres der römischen
schaft noch nicht gemacht worden war.

Aber nicht nur das Schweigen der
geschichte ist der Annahme äußerst un
daß Paulus vor dem Jahre **63.** in Kre
sen sey, sondern auch ihr Reden. N
nämlich läßt sie eine solche Lücke, oder
sie ein solches Zusammentreten von Un
wie es der Aufenthalt des Ap. auf Kr
unserem Brief nothwendig voraussez
wir in ihr nach!

Vor dem Jahre **52.** kann Paulus nicht
serem Briefe bezeichnete Reise nach Kreta gema
Denn a. im Jahre **45.** traf den Paulus erst die Au
Sendung zu größeren apostolischen Reisen Act.
b. Auf der Reise, welche er sofort mit Barnaba
hannes Marcus machte, kann er nicht nach Kreta
men seyn, wie es unser Brief voraussezt. Einn

Auf der Reise, die der Apostel im Jahre 53. antrat, r
a. bis nach Lykaonien Silas sein Gefährte, hier gesellte
sich den Timotheus bei, als dritter Begleiter trat zu Tr
Lucas hinzu. Nirgends wird hier des Titus gedacht. Ein
weg nach Kreta, welchen inzwischen Paulus mit Titus
macht hätte, ist schon darum nicht denkbar. Aber auch n
der Bezeichnung des Weges, den P. von Antiochia bis n
Troas nahm, durchaus nicht wahrscheinlich. b. Von Tr
bis Philippi in Macedonien war Lucas in der Gesellsch
Eine Reise, welche inzwischen Paulus und Titus nach K
gemacht hätten, könnte nicht unberichtet bleiben. c.
Reise von Philippi nach Corinth ist so genau beschrieben,
während dieser Zeit Titus nicht kann bei Paulus, und dieser
jenem nicht kann in Kreta gewesen seyn, ohne daß die
stelgeschichte alle Glaubwürdigkeit verlöre. d. In Cor
blieb er beiläufig anderthalb Jahre. Vielleicht daß er
mehrere Monate davon zu einer Zwischenreise nach Kreta
gewinnen mögen. Aber reichten diese hin für eine solche
samkeit des Apostels in Kreta, wie sie unser Brief vor
sezt? Ferner warum wollte der Apostel auf den Winter
nach Corinth kommen, sondern in Nikopolis überwint
Zudem, im Frühjahre 57. hatte Titus die Corinther erst

3. antrat, wa
hier gesellte er
trat zu Troas
dacht. Ein Ab-
mit Titus ge-
Aber auch nach
iochia bis nach
b. Von Troas
er Gesellschaft.
tus nach Kreta
leiben. c. Die
beschrieben, daß
, und dieser mit
e daß die Apo-
d. In Corinth
ht daß er etwa
nach Kreta hätte
eine solche Wirk-
Brief voraus-
den Winter nicht
is überwintern?
orinther erst nur

1.), lagen fürwahr nicht auf dem Wege nach Kr
lernte er ohne Zweifel den Tychikus, welcher in unse
schon als sein Gehilfe erscheint, erst kennen, als
dritten Missionsreise nach Ephesus kam; den Ap
hatte er damals noch gar nicht gesehen. Derselbe
hin damals nirgends in der Nähe von Kreta, son
von Ephesus vor der Ankunft des Apostels nach Cr
war daselbst, während Paulus auf der Reise ge
war. b. Nun folgt ein beiläufig dreijähriger Auf
Apostels in Ephesus, während dessen, scheint es,
Zeit und Gelegenheit zu einer Reise nach Kreta h
war in selbiger Zeit Titus bei ihm. — Allein von
Jahren sagt er, daß er sie Tag und Nacht für C
die nächste Umgegend verwendet habe (Act. 20, 31.
er auch am Ende seines dortigen Aufenthaltes
genug hatte (I. Cor. 16, 16.), läßt nicht annehm
eine so bedeutende Zwischenreise habe machen kön
Ende dieser Zeit reiste er von Ephesus nach C
Dieß war sein Vorhaben, bevor er Ephesus verli
es wirklich verließ, war Titus nicht bei ihm,
Corinth beschäftigt (II. Cor. 8, 6. ff.); wie sollte

Cäsarea ließ eine Reise nach Kreta nicht zu. Als aber Pa
lus nach zwei Jahren von Cäsarea nach Rom reiste, war
gleichfalls Gefangener, der nicht frei das Evangelium pre
gen, den Ort seines Ueberwinterns bestimmen ꝛc. konnte; u
als er damals beim Vorbeifahren Kreta berührte (Act. 2
7, 8., konnte er selber kaum ahnen, daß er auf dieser Ju
noch so segensreiche Wirksamkeit ausüben werde.

Sonach kann die Abfassung unseres Brief
durchaus nicht früher, als nach der Befreiu
aus der ersten römischen Gefangenschaft, an
sezt werden.

Kann aber eine solche angenommen werde
Ich dächte, man könne nicht anders! Ein Brief, ohne a
gegründeten Zweifel vom Apostel geschrieben, aber bis
Ende der einen römischen Gefangenschaft nicht geschrieben,
durch sein Vorhandenseyn Grund genug zur Annahme e
Befreiung aus derselben. Es müßte nur Stärkeres dag
seyn. Aber es ist nicht nur nichts dagegen, sondern es
erhebliche Gründe dafür da. Nämlich: a. Lucas schließt
Apostelgeschichte mit der Nachricht: „Paulus blieb zwei g
Jahre in seiner Miethwohnung, und empfing alle, di
ihm kamen, indem er das Reich Gottes verkündete, und

haben ausgeführt, oder nicht, und warum im dasselbe nicht bekannt geworden, läßt sich, wie gleichen, nicht ausmitteln. b. Gegen das Ende fangenschaft wußte ja Paulus zuversichtlich, daß selben entlassen, und noch einmal, und das zwar b Philippern kommen werde Phil. 1, 25, 26. 2, 24.; nahen Aussicht bestellt er sich zu Kolossä sogar scho berge Philem. 22. Ist es nun wahrscheinlicher, Apostel getäuscht habe, oder daß das erfolgt sey zuversichtlich aussagte? c. Angaben der ältesten schichte setzen theils voraus, theils sagen sie ger Paulus nach seiner ersten Gefangenschaft wieder Reisen gemacht habe [1]).

Wie gesagt, der Apostel hatte vor, nach seine recht bald nach Kleinasien und Macedonien zu kom

---

1) Clem. Rom. cp. I. ad Corinth. cp. 5. — Tertull. cp. 25. Euseb. h. e. l. II. cp. 22. 25. Chron. ed. rab. p. 375. Vgl. Feilm. S. 321. f. Dr. Neander, S. 264. ff.

stadt Tarsus benachbarten Nikopolis zu überwi
tern, ohne sich jedoch schon dort festgesezt zu haben, als
Gelegenheit bekam dem Titus zu schreiben.

Ich brauche nicht erst zu erinnern, daß die eben gegeb
nen Bestimmungen hinsichtlich des Jahres und des Lande
dessen Nikopolis genannte Stadt im Briefe gemeint sey, n
Vermuthungen sind; aber ich glaube, nicht grundlose Verm
thungen. Daß nämlich Paulus von Italien aus gleich n
Kreta gereist sey, scheint mir deßwegen annehmbar, w
Kreta ihm näher, als Griechenland oder Kleinasien lag, und w
die Richtung gegen Nikopolis, von Kreta gegen Norden h
weist, man möge an welches Nikopolis immer denken. D
aber Paulus den Brief an Titus geschrieben habe, bevor
Ephesus und andere dem Titus bekannte Gegenden bes
hatte, daß also unser Brief auch älter sey, a
der erste an Timotheus, schließe ich theils aus
kurzen Zeit, welche zwischen der Abreise des Apostels
Kreta und der Abfassung unseres Briefes verfloß, theils
dem Mangel aller Nachrichten über jene Gegenden, die
Paulus dem Titus nicht würde vorenthalten haben.

Zwar die Unterschrift, welche — übrigens mit sehr vi
Varianten — in Handschriften und Uebersetzungen dem P

Apostel selber herrühren.

---

1) Dr. Hug Einl. I. 257. ff.

Man vergl. die Einl. zum Brief an Titus
Die Ueberschrift unseres Briefes zeigt augenscheinl
nicht von Paulus herrühre. Denn dieser schrieb
„der erste Brief an Timotheus," über unseren
er zur Zeit der Abfassung desselben an einen spät
benden zweiten nicht wohl denken konnte. Die Al
aus der Zeit, in der man die Briefe zu samm
und da mag die einfache Bezeichnung πρὸς T
zuerst angebracht worden seyn.

b. Inhalt.

Cap. I. Aufschrift des Briefes und Begrüßung
theus, v. 1—2. — Ich habe dich bei
reise nach Macedonien in Ephesus mit de
zurückgelassen, Irrlehren entgegenzuwirken
hänger sich fälschlich für Gesetzeskundig
v. 3—7., wie die einzig richtige A
dem Gesetze zeigt, v. 8—11. — Das
ist, Dank sey Jesu Christo und Preis
Vater! aus Gnade und zum Erweis de
Erbarmens mir, dem Sünder anvertr

v. 11—15.

Cap. III. Anforderungen, welche Tim. an diejenigen zu m
chen hat, welche nach dem Bischofsamte s
ben, v. 1—7., und an jene, welche Diakon
werden wollen. v. 8—13. — Richte hienach d
Verfahren in der Kirche ein, v. 14—15. Das
habenste Geheimniß. v. 16.

Cap. IV. Es werden aber in der Folge Einige vom Glau
zu sittenlosen Irrlehrern und Verführern abfal
welche, der Wahrheit zuwider, die Ehe und all
Speisen verbieten, v. 1—5. — Trage ihnen en
gen die Wahrheit vor, befasse dich nicht mit
Fabeln, sondern vielmehr mit Uebungen in der w
ren Gottseligkeit, in welcher wir dulden und ho
v. 6—11. — Erhalte dich im Ansehen; gib
Beispiel den Gläubigen; sey unverdrossen und g
senhaft thätig, v. 12—16.

Cap. V. Vorschriften zum Benehmen gegen Aeltere und
gere beiderlei Geschlechtes, v. 1—2.; über Ver
gung, Auswahl, Wiederverheirathung der Witt
v. 3—16.; über Belohnung der Presbyter, A

jenigen zu ma-
ofsamte stre-
e Diakonen
te hienach dein
—15. Das er-

e vom Glauben
ührern abfallen,
Ehe und allerlei
age ihnen entge-
h nicht mit den
gen in der wah-
lden und hoffen,
nsehen; gib ein
rossen und gewis-

Aeltere und Jün-
.; über Verpfle-
ng der Wittwen,
resbyter, Ankla-

c. Hauptpuncte und Anlage

Nach A., dem Eingange I, 1—4. folgt
neuerung des Auftrags der in die Christengemeind
sus bereits eingedrungenen falschen
im Glauben und Leben entgegenzuwirken I, 3—20.
C. Vorschriften in Beziehung auf die öffentli
sammlungen II., und D. für die Auswahl
sichtigung der kirchlichen Beamten III, 1—1
fort E. Bezeichnung des noch bevorstehenden
vom Glauben III, 14. — IV. 11. — F. Ver
Vorschriften für die Amtsführung I
VI, 2. — G. Ueber und gegen die Ander
den VI, 3—19. — H. Schluß v. 20—21.

Offenbar ist der Hauptzweck unseres
Aufforderung und Anweisung des Ti
zum wirksamen Einschreiten gegen die
liche Richtung im Glauben und Leben (c
Zusammenhang der übrigen Hauptpu
diesem Zwecke kann man leicht entdecken; ohne
dieser Zusammenhang ein künstlicher wäre. Al

ρήνη ἀπὸ Θεοῦ πατρὸς, καὶ Deo patre, et
Χριστοῦ Ἰησοῦ τοῦ κυρίου domino nostro.
ἡμῶν.

1. Paulus, Apostel Jesu Christi nach
tes unseres Heilands, und Jesu Chris
Hoffnung, 2. an Timotheus, den ächten
Glauben; Gnade, Erbarmen, Friede vo
serem Vater, und Christo Jesu unserem H

---

1. Der gewöhnliche griechische Text liest v
gen das Ende des 1. V. κυρίου, und sezt im
Θεοῦ πατρός bei: ἡμῶν. An beiden Orten gebü
oft, der Vulgata, welche diese Zusätze nicht ausdrü
zug, wie man sich bei Grießbach überzeugen kann

κατ' ἐπιταγὴν Θεοῦ. Der Gedanke, da
vermöge göttlichen Befehles sey, find
den Pastoralbriefen, noch im Eingang zu folgen
Rom. I. Cor. II. Cor. Gal. Eph. Col. In den B
Corinther und Galater erklärt sich derselbe aus dem
welchen die Apostelwürde Pauli zu Corinth und

schrift? In unserem Briefe wenigstens wohl schwerlich der Absicht des Apostels, seinen Ermahnungen größeren N druck zu geben durch die Erwähnung seiner Vollmacht; d dessen bedurfte er bei Timotheus nicht. Noch weniger dem Bestreben durch Bezeichnung seines Berufes als e unmittelbar göttlichen „zugleich das Ansehen des Tim., eines von einem Apostel bestellten Aufsehers der epheſini Kirche, bei der Gemeinde zu befestigen“ [1]); der Brief war gar nicht für die Gemeinde bestimmt. — die auch sonst in unseren beiden Briefen wiederkehrenden weisungen auf den Beruf und die Ermächtigung zum Ap amt trotz seiner früheren feindlichen Stellung gegen das E gelium I. Tim. 1, 11—18. II. Tim. 1, 10. f., zeigen an, die Irrlehrer in und um Ephesus gerade so, wie früh in Corinth und Galatien das apostolische Ansehen Pauli dächtigten. Hiedurch wurde der Beisatz *κατ' ἐπιταγήν, θέλημα Θεοῦ* von selbst in Briefen geläufig, welche nach E sus giengen, wo Paulus solche Widersacher hatte [2]), ohne jener für den Empfänger selber nöthig gewesen wäre.

---

1) Dr. Heydenreich a. a. O. I, 71.

2) Chrysost. hom. I. in I. Tim. *ὁρῶμεν τὸν Παῦλον προτ*

— den allmächtigen — gerne als den Heiland,
aber, den durch Leiden und Tod in die Herrlichkei
genen, gerne als die Hoffnung der Gläub
ken ließen.

2. *Τιμοθέῳ γνησίῳ τέκνῳ ἐν πίσ*
sieht hieraus, daß auch Tim. durch Paulus
gelium bekehrt worden war. Er war dessen
Glauben, und zwar ein Kind, welches den durc
stel erhaltenen Glauben rein und vollständig festhie
ter Glaubenssohn; auf beides, *γνησίῳ* und *τέ*
sich sonach die nähere Bestimmung *ἐν πίστει*, so da
ohne Noth hier eine kleine Umstellung der Wort
indem, wie er meint, die Worte *ἐν πίστει* dem
(nur) zu *γνησίῳ* gehören.

Τιμόθεος, ein häufig vorkommender Nam

τα τὰς αἰτίας τοῦ ἀξιώματος, οὐχ ὡς ἁρπάζ
μὴν, ἀλλ' ὡς ἐγχειρισθέντα καὶ ἀνάγκην ἐ

1) ad h. l. p. 431.

2) G. d. neut. Sp. H. 45.

1. ihn mit sich zum Evangelium gebracht. Als der Ap
im J. 53. zum zweiten Male in jene Gegend kam, g
dem Jünglinge die Christen jener Gegend das beste Zeu
Act. 16, 1—2.; Paulus gesellte ihn sich bei. Er kam
dem Apostel, in dessen Gesellschaft damals Silas schon
Act. 15, 40. und Lucas in Alexandria Troas eintrat Act.
10., durch Kleinasien nach Macedonien Act. 16, 12. Zu
lippi, wo Paulus und Silas mit Ruthen gestrichen und
Gefängniß geworfen wurden, traf den Timotheus, wel
wie Lucas, damals noch nicht unmittelbaren Antheil a
Verkündigung des Ev. nahm, jenes Schicksal nicht. Er
nun mit Paulus und Silas (Lucas trat jezt aus der G
schaft) nach Thessalonika, und als von da Paulus
Silas nach Berŏa geleitet wurden, kam er ebenfalls d
wo er mit lezterem länger verweilte, als Paulus, de
Verfolgungen der Juden nach Athen trieben Act. 16, 13-
15. — Paulus berief sie zu sich nach Athen Act. 17, 15.
da wurde er vom Apostel zurück nach Thessalonika ge

---

1) Eine Reihe griechischer Männer dieses Namens zählt Salmer
l. c. p. 405., und ebd. mehrere spätere Christen desselben Na

Als der Apost
end kam, gaben
as beste Zeugniß
ei. Er kam mit
Silas schon war
s eintrat Act. 16,
16, 12. Zu Phi
gestrichen und ins
otheus, welcher,
n Antheil an der
nicht. Er reiste
t aus der Gesell-
n da Paulus und
ebenfalls dahin,
Paulus, den die
Act. 16, 13—17,
Act. 17, 15. Von
ssalonika gesandt,

s zählt Salmeron auf
n desselben Namens.

Erst am Ende dieser Zeit, als Paulus schon Anstal
von Ephesus über Macedonien nach Griechenland
wird Timotheus wieder genannt. Paulus schi
mals (im Anfang des §. 57.,) nach Macedonien
19, 21. f., und gab ihm auch den Auftrag, nach
reisen I. Cor. 4, 17. 16, 10. f. Paulus, der durch
in Ephesus Act. 19, 23—40. bewogen, noch frü
sich vorgenommen hatte, diese Stadt verließ, holt
noch in Macedonien ein II. Cor. 1, 1.; und nun
in Gesellschaft des Apostels nach Griechenland,
nach Corinth Rom. 16, 21., und von da um Ost
6. des §. 58. über Macedonien nach Kleinasien
Paulus reiste von da weiter nach Jerusalem; w
ergriffen; erstand zweijährige Haft in Cäsarea;
Rom geführt, und mußte daselbst 2 Jahre (Früh
bleiben Act. 20, 7—28, 31. Erst aus dieser lezte
ben wir wieder Nachrichten von ihm in den wäh
ben geschriebenen Briefen des Paulus. Wir se
aus Phil. 1, 1. Col. 1, 1. Philem. 1., daß damals
Apostel war. In dem ersten dieser Briefe, wo
Philippern verspricht, ihnen in Bälde den Tim.

B. Gegen die Irrlehre.

v. 3—20.

3. *Καθὼς παρεκάλεσά σε προσμεῖναι ἐν Ἐφέσῳ, πορευόμενος εἰς Μακεδονίαν, ἵνα παραγγείλῃς τισὶ μὴ ἑτεροδιδασκαλεῖν,* **4.** *μηδὲ προσέχειν μύθοις καὶ γενεαλογίαις ἀπεράντοις, αἵτινες ζητήσεις παρέχουσι μᾶλλον, ἢ οἰκονομίαν Θεοῦ τὴν ἐν πίστει.* **5.** *Τὸ δὲ τέλος τῆς παραγγελίας ἐστὶν ἀγάπη ἐκ καθαρᾶς καρδίας καὶ συνειδήσεως ἀγαθῆς καὶ πίστεως ἀνυποκρίτου·* **6.** *ὧν τινες ἀστοχήσαντες ἐξετράπησαν εἰς ματαιολογίαν·* **7.** *θέλοντες εἶναι νομοδιδάσκαλοι, μὴ νοοῦντες μήτε ἃ λέγουσι, μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦνται.*

3. Sicut rogavi te, ut maneres Ephesi, cum in Macedoniam, ut denu res quibusdam, ne aliter cerent, **4.** neque intend fabulis et genealogiis i minatis, quae quaest praestant magis, quam ficationem Dei, quae e fide. **5.** Finis autem cepti est charitis de puro et conscientia bo fide non ficta; **6.** a q quidam aberrantes co sunt in vaniloquium, **7** lentes esse legis doctore intelligentes, neque qu quuntur, neque de q affirmant.

rogavi te, ut re-
hesi, cum irem
iam, ut denuncia-
am, ne aliter do-
neque intenderent
genealogiis inter-
quae quaestiones
agis, quam aedi-
Dei, quae est in
Finis autem prae-
charitis de corde
onscientia bona et
cta; 6. a quibus
errantes conversi
iloquium, 7. vo-
legis doctores, non
, neque quae lo-
neque de quibus

jonischen Städte [2]) im lydischen Antheil [3]), am
ster, etwas über eine teutsche Meile von der Küs
schen Meeres, zwischen Smyrna, von welchem
teutsche Meilen entfernt war, und Milet. Die
deren Gründer die Angaben verschieden sind [4]), g
dem übrigen Jonien nach einander in die Botm
Lydier (seit a. 571.), der Perser (s. a. 557.), Al
(s. a. 334.) und der macedonischen Könige. A
mußte sie (a. 189.) an die Römer abtreten, we
pergamischen Könige Eumenes II. schenkten [5]), al
sen Nachfolger Attalus III. sammt dem ganzen

---

1) Vgl. D. Sickler Hdb. der alten Geographie. Cass
527. D. Winer, Bibl. Realwörterbuch. Lpz., 183
Salmeron. l. c. in Ep. ad Ephes. p. 161. fg. Gron
XI. p. 455. sqq. D. Hugs Einl. II. S. 381. f.

2) Ptol. 5, 2.

3) Herodot nennt sie daher I. cp. 142. geradezu ei
Lydiens.

4) Strab. XIV. 641. Pausan. Ach. 2. Justin. l. II. cp.

5) Liv. l. 38. cp. 38.

In ihrer Götterlehre waren griechische Religionsvorstellun
mit oberasiatischen (medischen und persischen) und ägyptis
vermischt, und zu ihrem Göttercultus gehörten Zauberform
(γράμματα ἐφέσια) und magische Schutzmittel (ἐφέσια ἀ
ξιφάρμακα) [9]).

---

1) Plin. 5, 40. Cic. Flacc. 27.

2) Eine Münze aus der Regierungszeit des Kaisers Vespasian
die Inschrift: *ΕΦΕΣΙΩΝ ΠΡΩΤΩΝ ΑΣΙΑΣ ΤΗΣ ΙΕ
ΚΑΙ ΑΥΤΟΝΟΜΟΥ*, Ephesus der ersten Stadt Asiens, der
ligen, und nach eigenen Gesetzen regierten. S. Christoph. Ce
Notitiae orbis antiqui Tom. II. Lips. MDCCLXXIII. p. 70.

3) S. D. Rosenmüller Hdb. der bibl. Alterthumskunde. I.
II. Th. Lpz., 1825. S. 184. Derselbe erklärt die Namen
ἅγιος Θεόλογος. und *ἅγιος Ἰωάννης.*

4) S. Rich. Pococke's Beschreibung des Morgenlandes. III. Th.
1792. S. 67. ff.

5) Senec. ep. 102. stellt sie Alexandrien gleich.

6) Strab. XIV. ed. Cas. 6, 42.: *ἐμπόριον μέγιστον τῶν κατ
Ἀσίαν τὴν ἐντὸς τοῦ Ταύρου.*

7) Lumen Asiae nennt sie Plinius l. v. cp. 29.

8) Herodot. 1, 26. Pl. l. v. cp. 37. Callim. Dian. 284. sq.

9) Athen. XII. 70. p. 537. ed. Schweigh. Menandr. et Philem

cilla, welche dort zurückblieben, noch mehr aber
ren nun in Ephesus für das Christenthum thä
24—26. Doch kam Paulus selber bald auf 2—3
56. 57.) nach Ephesus Act. 19, 1–20., und grü
aus Juden und Heiden eine ansehnliche Gemei
zu beachten, daß schon damals Leute in Eph
welche ein unvollständiges, und solche die ein d
und heidnische Elemente entstelltes Christenthum
den, die sich des Namens Jesu bei ihren Geiste
gen bedienten Act. 19, 13—16.; Anhänger Jes
Evangelium nur soweit kannten, als es sich bi
Johannis des Täufers entwickelt hatte Act. 1
18, 25.; Christen, welche auch als solche den Z
und magischen Beschäftigungen nicht fremd gebl
Act. 19, 18. f. Den Ersten wurde damals ihr ehrl
niedergelegt, die Lezten legten es freiwillig niede

---

liq. ed. Grot. p. 140. Erasm. Adag. Chil. Cent.
Vgl. D. Hug's Einl. II. 428. f. Creuzer's Symbol
II. 176. ff.

1) Joseph. Antiq. 16, 23.

steher der dortigen Gemeinde nach Milet kommen, ſch
ihnen Wachſamkeit ein; „denn ich weiß, ſagte er, daß
ßende Wölfe unter euch kommen werden, die der Heerde n
ſchonen; und aus euch ſelber werden Männer auftreten,
Verkehrtes reden, um die Jünger nach ſich zu ziehen,“
nahm den rührendſten Abſchied Act. 20, 16—38. Die Erm
nung des Apoſtels war nicht ohne Wirkung geblieben; d
etwa vier Jahre ſpäter, (a. 62.) zur Zeit der Abfaſſung
Briefes an die Epheſer, hatten die reißenden Wölfe
keine entſchiedene Verwüſtungen in der Gemeinde angerich
der Ap. beſchränkt ſich daher darauf, durch Ermahnungen
Einigkeit Eph. 4, 3—6. jüdiſchem Particularismus, durch D
ſtellung des unübertrefflichen Werthes des Evangeliums
Truge menſchlicher Lehre, durch Schilderung der W
Jeſu Chriſti einer gewiſſen Dämonenlehre den Eing
zu verſperren.[1]) Welchen Fortgang aber die Bemühu
von Irrlehrern und Verführern, deren Eindringen in
Gemeinde der Ap. Act. 20, 29. f. vorhergeſagt hatte,
men, darüber iſt unſer Brief geeignet Aufſchlüſſe zu ge

---

1) S. zu Tit. 3, 9. S. 140. ff.

gte er, daß rei-
der Heerde nicht
r auftreten, die
zu ziehen," und
-38. Die Ermah-
geblieben; denn
er Abfassung des
den Wölfe noch
inde angerichtet;
Ermahnungen zur
mus, durch Dar-
Evangeliums dem
ung der Würde
den Eingang
die Bemühungen
dringen in die
agt hatte, nah-
chlüsse zu geben,

Act. 16, 9—17, 15., welche dem Apostel, ihre
sehr am Herzen lagen. Im Jahre 57. kam er
Macedonien, von Ephesus her Act. 20, 1. f.
deßgleichen im J. 58., auf der Rückreise von
nach Palästina Act. 20, 3. Noch einen Besuch
den Philippern gegen das Ende der ersten römi
genschaft Phil. 1, 25. f. 2, 24. — ἵνα παραγγε
παραγγέλλειν ist das rechte Wort für Aufford
Amts wegen und mit Autorität Act. 5
I. Cor. 7, 10. Timotheus bedurfte nicht, daß ihn
derer genannt würden, auf welche er seine besond
keit zu richten habe; daher spricht der Ap. unbe
μὴ ἑτεροδιδασκαλεῖν, μηδὲ π
μύθοις καὶ γενεαλογίαις ἀπεράν
pod. Die Wahrheit, daß Lehren, welche von
gelium abweichen, demselben fremde sind (d

---

1) Chrysost. ad h. l. ἄκουε τὸ προσηνὲς, πῶς οὐ
χρηται φωνῇ, ἀλλ' οἰκέτου σχεδόν. Οὐ γὰρ εἶπεν·
ἐκέλευσα, οὐδὲ· παρῄνεσα, ἀλλὰ τί; παρεκάλεσ
Kistemaker a. a. O. S. 10. D. Heydenreich a. a.

lehrenden spielen[3]), die andere Vorstellung aber: d
deren Lehren Beifall geben, liegt im Folgenden[4])
μηδὲ προσέχειν. προσέχειν genau wie Tit. 1, 14.
Act. 8, 6. mit Beifall auf etwas hören und dasselbe annehm
Das Subject zu προσέχειν sind die v. 3. vorkommen

---

1) Wie konnte man diesen Ausdruck doch einen „wunderlichen"
nen? (S. D. Schleiermachers krit. Sendschreiben über den e
Brief des Paulos an den Timotheos. Berlin, 1807. S.
Daß das Wort im paulinischen Sprachgebrauch nicht ohne A
gie ist, zeigt ἑτεροζυγεῖν II. Cor. 6, 14. und ἑτερόγλωσσος I.
14, 21. S. Heinrich Plank, Bemerkungen über den ersten P
nischen Brief an den Timotheus. Göttg., 1808.

2) Justinian. ad h. l. p. 432. vox graeca (ἑτεροδιδασκα
potest etiam ad discipulos referri, quasi eos moneat, ne
nos magistros sequantur, aut peregrinam doctrinam quaeran

3) Vgl. auch Ignat. ad Polycarp. cp. 3. Οἱ δοκοῦντες ἀξιό
τοι εἶναι καὶ ἑτεροδιδασκαλοῦντες μή σε κ
πλησσέτωσαν.

4) Wie schon Theodoret bemerkt ad h. l. ed. Hal. p.
παρεγγυᾷ ὁ θεῖος ἀπόστολος τῷ θαυμασίῳ Τιμοθ., τοὺ
μὲν ἐπιστομίζειν, καὶ μὴ συγχωρεῖν αὐτοῖς παραφθείρειν
τῆς διδασκαλίας κανόνα· τοῖς δέ γε ἄλλοις παρακελεύ
τῇ τούτων μὴ προσέχειν ἀδολεσχίᾳ.

Folgenden [4]).–
e Tit. 1,14. vgl.
sselbe annehmen.
3. vorkommenden

„wunderlichen" neue
ben über den ersten
n, 1807. S. 29.)
nicht ohne Analo-
ἑτερόγλωσσος I. Cor.
er den ersten Paulin

)S.
(ἑτεροδιδασκαλεῖν)
eos moneat, ne alie.
rinam quaerant.
κοῦντες ἀξιόπιστ-
τες μή σε κατα-

l. ed. Hal. p. 640.
Τιμοθ., τούτους
ς παραφθείρειν τὸν
οις παρακελεύεσθαι

ins Ungeheure ausgedehnten Geistertafeln vergleicht; vgl. zu Tit. 3, 9. [2]) Daß Beschäftigun und Ordnungen der Geister in Ephesus schon bekannt war, sieht man aus Eph. 1, 21. 6, 12.

αἵτινες ζητήσεις παρέχουσι μᾶλλ νομίαν Θεοῦ τὴν ἐν πίστει. Der Satz, matisch — αἵτινες — zunächst an γενεαλογίαις sich bezieht sich doch dem Sinne nach auch auf μύθ μῦθοι und γενεαλογίαι aus unchristlicher Wißbeg den, so mußten sie auch zu immer neuen Grü Streitigkeiten Anlaß geben; beides, Uuters Meinungsstreite, bezeichnet hier ζητήσεις. Vgl. T οἰκονομίαν Θεοῦ. οἰκονομία bedeutet zun lung, Einrichtung, Verwaltung des Hauswesens Da nun die Gemeinde der Christen sich als Fa darstellt I. Pet. 4, 17. Hebr. 3, 6. 10, 21. I. Tim wird, was Gott für die Gründung, Förderu

---

1) S. 81. ff. 148. ff.
2) S. 142.
3) S. 144.

aedificationem Dei ausdrückt: *οἰκοδομὴν Θεοῦ.* (o
δομίαν, wie der Textus receptus liest, kömmt in k
Handschrift vor.) Nach einem anderen Bilde nämlich ersch
die Gemeinde als Gebäude Gottes I. Cor. 3, 9., d
Grund Jesus Christus ebd. v. 11. ist, und an dessen Auf
tung, Befestigung und Vollendung Gott durch seine D
Eph. 4, 11. ff. II. Cor. 10, 8. und durch die jedem Gläub
verliehenen Gaben und Kräfte I. Cor. 14, 3, 5. Rom. 14
15, 2. wirket. Der Gedanke ist hier: Fabeln und
schlechtsregister bieten nur Mittel und G
zu Grübeleien dar, aber befördern nicht G
tes Wirksamkeit zum Wohle der Christen, we
nur bei glaubenswilliger Gesinnung il
vollen Segen entwickeln kann. Man sieht, au
neren Gründen läßt sich keine Entscheidung für die eine
die andere Lesart gewinnen. Was die äußeren Gründe
langt, so bezeichnet Grießbach, welchen man nachsehe, d
δομὴν als der Lesart *οἰκονομίαν* gleich oder noch vorzuz
und wenn man darauf achtet, daß die Mehrheit der ä
sten [1]) Auctoritäten die Lesart unserer Kirchenüberse

---

1) Vgl. D. Hug's Einl. I. S. 182. ff. 187.

kömmt in keine
nämlich erscheint
or. 3, 9., dessen
an dessen Aufrich
urch seine Diener
jedem Gläubigen
, 5. Rom. 14, 19.
beln und Ge
tel und Reiz
rn nicht Got
hristen, welche
nnung ihren
Nan sieht, aus in
für die eine oder
ren Gründe anbe
n nachsehe, οἰκο
noch vorzuziehen,
ehrheit der älte
Kirchenübersetzung

durch den Geist Jesu Christi alle die Seinigen n
unter sich stehen. (Eph. 2, 13 — 16.) — καρ
müth, als Quelle und Sitz der Empfindungen,
Wünsche. Die Liebe, wie sie eben bestimmt w
nur aus einem reinen Gemüthe, ἐκ καθαρᾶ
d. h. aus einem solchen entspringen, dessen W
Streben durchaus dem heiligen Gesetze Gotte
ist; das unreine Herz wirft an die Lust der
Fleisches ꝛc. sich weg, und in ihm wohnet die L
Geldgeiz u. s. f.: wie kann es sich Gott oder
geben, Gott und die Brüder in sich aufnehmen
der Schatz, da das Herz, (Mtth. 6, 21.) und
Belial können nicht in demselben Hause wohnen
15.). — Von συνείδησις war Tit. 1, 15.
Ob es hier in der weitern oder engern Bedeutung
sich nicht entscheiden; denn der Apostel kann ebe
gen wollen: Liebe, die aus reinem Herzen kömm
daher nur des Guten bewußt ist, als: L

---

2) S. 82. f.

Annahme der geoffenbarten Wahrheit. Vgl. zu ἀνυπόκ
Rom. 12, 9. Der nämlich trägt nur die Maske des G
bens vor sich, hat aber keinen Glauben in sich, we
nachdem Gott seinen Rath und Willen geoffenbart, erst
die Wahrheit sonsther aufsuchen will, oder der vo
geoffenbarten Wahrheit, was seinen eigenen Ansichten
Wünschen zusagt, annimmt, das Uebrige verwirft; den
glaubt nicht Gott, sondern schenkt nur sich selber
andern Menschen Beifall. — Liebe aber kann nur
aufrichtigem Glauben kommen. Oder kan
Gott lieben, der erst noch sucht, um ihn kennen z
nen? und der meint, Gott habe sich in der geoffen
Wahrheit nicht ganz so gegeben, wie er von Menschen e
werden kann? Kann der Menschen lieben, dem
Demuth gebricht? und der eine höhere und tiefere G
anstrebt, als sie den Anderen vergönnt sey? und ein a
Heil? Die Liebe glaubt I. Cor. 13, 7.; wer aber
glaubt, der liebt auch nicht. Darum also verlangt de
stel Liebe aus ungeheucheltem Glauben.

Von der Liebe aus reinem Herzen ꝛc. sagt der A
daß sie sey τὸ τέλος τῆς παραγγελίας. Daß
dasjenige bedeute, worauf es abgesehen ist, das

aske des Glau
in sich, welcher,
fenbart, erst noch
oder der von der
ien Ansichten und
erwirft; denn der
ur sich selber oder
kann nur aus
Oder kann der
ihn kennen zu ler
n der geoffenbarten
n Menschen erkannt
e ben, dem es an
nd tiefere Einsicht
? und ein anderes
7.; wer aber nicht
verlangt der Apo

. sagt der Apostel,
las. Daß τέλος
en ist, das vorge

der Einschärfung an: μὴ ἑτεροδιδασκαλεῖν; jezt
auch noch den Zweck bei; wie er auch sonst der V
Irrlehre entgegenzuwirken, die Bezeichnung des
gibt, vgl. Tit. 1, 13. f. 3, 8. Warum dem Ap
les an Bewahrung und Erneuerung der Liebe
Herzen, gutem Gewissen und ungeheucheltem G
ist leicht zu entdecken. Bei ihr nämlich ist es un
sich eine der Wahrheit widersprechende Lehre od
migkeit gefährliche Aufregung Eingang oder Dau
Denn wie die Häresie der Selbstsucht — der
feineren — ihr Entstehen verdankt: so kann sie
mit Benützung der Selbstsucht, und durch Ver
Liebe, des Geistes der Einigkeit, verbreiten [1]).
aber, wo die particularistischen Bestrebungen der J
von länger her einer vollen und herzlichen Ver
Judenchristen mit den Gläubigen aus den Heid
standen, Eph. 2, 11 — 22. 4, 2 — 6. that es be
der Häresie durch Aufrechthaltung der Liebe und

---

1) J. A. Möhler, die Einheit in der Kirche. Tübg. 1
96. ff.

wäre vielmehr folgende Ordnung der Worte zu erwarten
δὲ παραγγελίας τὸ τέλος.

6. 7. Der Apostel erklärt sich sofort selber, warum so nöthig sey, auf Liebe, und ihre Grundlage: ein reines Herz gutes Gewissen und ungeheuchelten Glauben zu wirken; dem Mangel dieser Beschaffenheiten nämlich hatte sich fehlerhafte Richtung entwickelt, ὧν τινες ἀστοχήσαντες ἐξετράπησαν εἰς ματαιολογίαν. ὧν sc. καρδ., συνειδ. ἀγαθ., πίστ. ἀνύποκρ. — Von der Höhe auf welcher diese liegen, sind Gewisse abgekommen, ἀστοχήσαντες, und in die fehlerhafte Richtung auf eitles Gerede gerathen, ἐξετράπησαν εἰς ματαιολογίαν. Die beiden Ausdrücke ἀστοχεῖν und ἐκτρέπεσθαι sind durch den bildlichen Ausdruck τέλος v. 5. angeregt. Beide sind gutgriechisch, und kommen auch sonst im N. T. vor; jener in unserem Briefe 6, 20. und II. Tim. 2, 18.; dieser Hebr. 12, 13., in unserem Briefe 5, 15. 6, 20. II. Tim. 4, 4. vgl. ἐκκλίνειν Rom. 3, 12. — Was unter eitelm Gerede, ματαιολογία, zu verstehen sey,

---

1) So schon Theodoret: δείξας τῆς ἐκείνων μυθολογίας ἀνερδὲς, προὔθηκε τῆς οἰκείας διδασκαλίας τὸ χρ

zu erwarten. [illegible]

selber, warum es
: ein reines Herz,
zu wirken; aus
ich hatte sich die
ς ἀστοχήσαν-
ίαν. ὧν sc. κτλ.
Von der Bahn,
ekommen, ti-
lerhafte Rich-
πησαν εἰς μα-
οχεῖν und ἐκτρέ-
τέλος v. 5. ange-
nen auch sonst im
. und II. Tim. 2,
5, 15. 6, 20. und
Was unter dem
erstehen sey, zeigt

ων μυθολογίας τὸ
αλίας τὸ χρήσιμον

Urbild der Erkenntniß und Wahrhe
setze habe." Daß nicht wenige Juden
Meinung von dem Gesetze und ihrer Gesetzes
ins Christenthum hinübernahmen, und hi
Lehrer und Meister der Heidenchristen sich benah
dem Brief an die Galater und denen an die Corin
genug. Für solche, und die ihnen nachahmten, i
νομοδιδάσκαλοι so bezeichnend in jeder Hinsic
„wunderlich" wäre, wenn Jemand denselben in
Apostels befremdlich finden wollte. — Als pu
bewiesen sich die Prediger gesetzlicher Weisheit
schon dadurch, daß, was sie vortrugen, eine ver
fassung durchaus nicht zuließ, μὴ νοοῦντες μ
γουσι, μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦ
Apostel spricht hier ziemlich allgemein, wie er es
der Sache wohlbekannten Tim. konnte. Wir
nicht fehlgehen, wenn wir uns den bestimmteren
Worte so denken: Jene Leute brachten Aussprü
setzes als Beweise für Behauptungen vor, z
in gar keiner Beziehung standen, oder doch in ei
deren, als die νομοδιδάσκαλοι vorgaben: dad

ßende Recht zu gebieten und einzuschärfen; sodann dar
daß die eigenthümlich christliche Gesinnung der Liebe (
aus ungeheucheltem Glauben) es ist, auf welche es Tim
seinen Aufforderungen absehen soll. Als subjective Qu
der unter ihnen bereits vorhandenen fehlerhaften Rich
bezeichnet der Ap. sittliche Verirrungen und M
an genügsamem Glauben. Bis auf den heutigen
ist allen Häresien das eine oder andere, vielen beide
Grunde gelegen. Namentlich bot in jener Zeit Ephesus
laß und Reize genug sowohl zu Ausschweifungen [2]), a
ungemessenen Speculationen über die göttlichen Dinge.
Speculationen bezogen sich auf solche Verhältnisse
übersinnlichen Welt, über welche dem Menschen
dem Christen Näheres zu wissen nicht vergönnt ist, ihr
gebnisse konnten daher nur Fabeln seyn; den wicht
Inhalt derselben bildeten Forschungen über Klassen
Abstammungen der Geister, Genealogien.
übrigens doch das Bedürfniß fühlbar war, sich irgendwo
Halt zu verschaffen, so berief man sich auf die Sc

---

1) S. 138.

2) Philostrat. in vita Apollon. Thlyan. l. VIII. cp. 3. l. IV. c

der Liebe (Liebe
elche es Tim. bei
ective Quelle
rhaften Richtung
gen und Mangel
den heutigen Tag
vielen beides zu
Zeit Ephesus An-
fungen [2]), als zu
chen Dinge. Diese
hältnisse der
dem Menschen und
önnt ist, ihre Er-
; den wichtigsten
Klassen und
ealogien. Da
sich irgendwo einen
auf die Schrif-

cp. 3. l. IV. cp. 1.

Briefe in und um Ephesus Stifter einer Sect

Wie verhält sich nun aber diese gefährliche
den Lehren, gegen welche im Brief an die
gearbeitet wird? und zu den Verirrungen, welche un
an Titus vorkamen? Es läßt sich nicht zweife
Apostel im Brief an die Epheser Kunde von L
welche dem Evangelium feindliche Lehren vortrug
die der Anerkennung der Würde Jesu Christi ge
ren, auch die Klassen der Geister zum Gegenst
und sittenverderblich wirken konnten Eph. 1, 8—2
9. 4, 14. 5, 6—12. 6, 12—18. Allein diejenigen
damals vortrugen, waren nicht in der Gemei
dern entweder überhaupt nicht Christen, oder, was
licher ist, vorgebliche Christen, die aber nicht zu
schen Gemeinde gehörten, sondern wie an ander
Gal. 2, 12. II. Cor. 11, 4., so auch nach Epheſu
waren, um sich Schüler zu werben. Dagegen hat
wie schon bemerkt, an unserer Stelle mit Leute
welche zur Gemeinde gehörten, auch auf dem

---

1) D. Döllinger a. a. O. S. 213. f.

stellte er unter die strenge Aufsicht des Timotheus.

Nebstdem läßt sich nicht verkennen, daß der Apostel der Abfassung des Epheserbriefs sich viel genauere Kenntniß der falschen L erworben hat. Wußte er damals im Allgemeinen sie die Geisterwelt und ihre Klassen zum hauptsächliche halt habe: so hat er jezt die Weise der Speculatione nen gelernt, hat erfahren, welche Geistesrichtung un müthsbeschaffenheit derselben am ehesten zugänglich se welche Stellung sich die ihr Ergebenen zu den anderen bigen setzen u. s. f. [1]). Man sieht von selber, wie auch dieser Umstand der Annahme ist, daß der Apost schen der Abfassung des Briefs an die Epheser und d ersten Briefes an den Timotheus in Ephesus gewesen

Was nun die Verirrungen anbelangt, von d im Brief an den Titus die Rede ist: so liegt am Tag sie daselbst viel ausgebildeter erscheinen, unserer Stelle. Nicht nur, daß die theoretische derselben noch genauer als hier bezeichnet wird Tit. 1, 14., sondern auch ihre sittliche Verwerflichkei

---

1) Vgl. D. Feilm. a. a. O. S. 445. f.

ß der Apostel sei
efs sich ein
falschen Lehre
Allgemeinen, daß
hauptsächlichen Je
Speculationen hin
srichtung und Ge
zugänglich sey, in
den anderen Glä
elber, wie günstig
ß der Apostel zwi
Epheser und der de
sus gewesen war.
langt, von welche
liegt am Tage, daß
erscheinen, als a
oretische Sein
et wird Tit. 3, 9
Verwerflichkeit tritt

fes auszuführen, als wegen der Anfechtungen, w
auch jene ausgesezt war [1]).

Bevor wir weiter lesen, haben wir noch a
struction zu sehen. Der Apostel hatte v. 3.
„So wie ich dich gebeten habe in E
bleiben, um vor Irrlehren zu warn
Nachsatz hatten wir bisher nicht; denn daß derse
ἵνα παραγγείλῃς v. 3. beginne, wo man unter Ei
βλέπε o. dgl. zu erklären habe: so wie ich d
habe Sorge, daß du gewissen L. einschärfest
bei der wirklichen Beschaffenheit des Textes di
rechtfertigen. An der Annahme, daß der Nachs
18. v. folge [3]), ist nur dieses richtig, daß der
auf v. 3–7. zurückbezieht; aber den förmlich
enthält jener v. nicht, wie man beim ersten Anbl

---

1) D. Schleiermacher a. a. O. S. 81. ff. D. Eichhorn
Neue Testament. III. Bd. 1ste Hälfte. Lpz., 1812
De Wette Einl. S. 272.

2) Justinian. l. c. p. 432. D. Scholz a. a. O. S. 34

3) Harduin. l. c. p. 617.

Briefes [1]) aus dem zweiten an Tim. und dem an Tit
fälliger Weise dieser Stylfehler sich beigeschlichen ha

8. Οἴδαμεν δὲ, ὅτι καλὸς ὁ νόμος, ἐάν τις αὐτῷ νομί-
μως χρῆται, 9. εἰδὼς τοῦτο, ὅτι δικαίῳ νόμος οὐ κεῖται,
ἀνόμοις δὲ καὶ ἀνυποτάκτοις, ἀσεβέσι καὶ ἁμαρτωλοῖς, ἀνο-
σίοις καὶ βεβήλοις, πατρα-
λῴαις καὶ μητραλῴαις, ἀν-
δροφόνοις, 10. πόρνοις, ἀρ-
σενοκοίταις, ἀνδραποδισταῖς,
ψεύσταις, ἐπιόρκοις, καὶ εἴ τι
ἕτερον τῇ ὑγιαινούσῃ δίδα-
σκαλίᾳ ἀντίκειται, 11. κατὰ
τὸ εὐαγγέλιον τῆς δόξης τοῦ
μακαρίου Θεοῦ, ὃ ἐπιστεύθην
ἐγώ.

8. Scimus autem,
bona est lex, si quis ea
time utatur, 9. sciens
quia lex justo non est
sed injustis et non sub
impiis et peccatoribus,
ratis et contaminatis, pa
dis et matricidis, hom
10. fornicariis et mascu
concubitoribus, plagi
mendacibus et perjuris,
quid aliud sanae doc
adversatur, 11. quae e
cundum evangelium g
beati Dei, quod creditu
mihi.

---

1) De Wette a. a. O. S. 279. f. D. Eichhorn a. a. O. S.

dem an Leute
geschlichen habe?

nus autem, quia
ex, si quis ea legi-
r, 9. sciens hoc,
isto non est posita,
is et non subditis,
peccatoribus, scele-
ntaminatis, parrici-
ricidis, homicidis,
uriis et masculorum
ibus, plagiariis,
s et perjuris, et si
l sanae doctrinae
, 11. quae est se-
evangelium gloriae
quod creditum est

n a. a. O. S. 393. f.

stritten, außer Zweifel, führt hier einen Gedank
welchen sich der Ap. den Gesetzeslehrern v. 7.
(δέ). Es ist aus der Apostelgeschichte und den
bekannt, welche Anstrengungen es kostete, um
thum dem beherrschenden Einflusse jüdischer
Sitte zu entziehen; bekannt, daß dieß vorzug
leuchteten Bemühungen des Apostels zu danken
daß er sich in diesem Streben Verdächtigunge
gungen aller Art zuzog. Daß die Gläubigen a
die Ehrfurcht vor dem väterlichen Gesetze nicht
in der Ordnung, und dem Ursprung und der Wü
so wie den Aussprüchen des Herrn selber (Mtth
gemäß. Die Apostel leuchteten ihnen hierin
so weit und so lange es thunlich war, ihren re
nungen Ausdruck und Nahrung durch Verehr
väterlicher Weise gaben, den Tempel besuchten,
ten u. s. f. war unschädlich, und auch hierin ve
Apostel ihre Herkunft aus dem jüdischen Volke
1. 18, 18. 21, 20. ff. Nichts von dem war zu

Aber daß Viele von den Judenchristen
Bund als den einzigen, die Offenbarung Go

nicht auch das Ende desselben und eine neue Heilsa
anerkennen wollten: dieß war eine mit Geist und Leh
Evangeliums durchaus unverträgliche Anschauungsweise,
che, wenn sie durchgesezt wurde, das Evangelium selbe
reiben mußte. Der Geist des Herrn und der Kirche ver
dieß, und von ihm geleitet erklärten die Apostel (Act
die Befreiung des Christenthums vom Mosaismus; P
trug ihre Erklärung nach Syrien, Kleinasien und Griech
(Act. 15, 41.)

Dieß brachte aber Viele von ihrem Judaismus nic
und hinderte sie nicht, allenthalben für Aufnahme ihrer
zu wirken. Der Brief an die Galater und die beiden
Corinther geben davon Zeugniß. Zwar früher, in Ga
und zu Corinth war es mehr das gemeine pharisäische J
thum mit der ungebührlichen Hervorhebung der Aeußerl
ten des Gesetzes, was sie mit theilweisem Erfolge den
sten aufzudrängen bemüht waren. In Ephesus und de
gegend aber ist es jezt das sogenannte alexandrinische,
griechische und oberasiatische Elemente zersezte Judenthu
der allen möglichen Lehren sich hergebenden allegorischen
legungsweise der h. Schrift, woran sie halten, und d
Eingang und Haltung zu geben suchen. Aber hier wi

e neue Heilsanstalt
Geist und Lehre des
hauungsweise, wel-
ngelium selber auf-
der Kirche verhüten
Apostel (Act. 15.)
osaismus; Paulus
n und Griechenland

udaismus nicht ab,
fnahme ihrer Weise
d die beiden an die
rüher, in Galatien
pharisäische Juden
g der Aeußerlichkeit
Erfolge den Chri-
hesus und der Un-
randrinische, durch
zte Judenthum mit
n allegorischen Aus-
halten, und dem sie
Aber hier wie dort

nach dem Sinne der Judaisten. Auch der A
keineswegs in Abrede; vielmehr sagt er ausdrü
das Gesetz nicht umstoße Rom. 3, 31.; er erklärt,
setz heilig, Rom. 7, 12., daß es geistlich
sey; ja er bedient sich derselben Worte, wie hi
(σύμφημι τῷ νόμῳ,) ὅτι καλός. — Sowei
ganz gleich mit den Judaisten. Aber diese leh
sey für alle Zeiten verordnet, und immerdar un
Heile dienlich und nothwendig. Diese unch
weiset der Apostel ab, indem er lehrt, das
ἐάν τις αὐτῷ νομίμως χρῆται. Daß νο
stimmter Beziehung auf das vorhergegangene
Gesetz, gewählt ist, kann Niemand verkennen;
bedeuten: dem Geiste, der Natur und A
des mos. Gesetzes angemessen; und d
des Ap. lautet sonach: das mos. Gesetz ist (n
ziehung auf den Menschen) gut in dem Falle
den Gebrauch davon macht, welcher dem Geis
und Bestimmung des mos. Gesetzes angemessen

Welches ist nun aber Geist, Natur un
des mos. Gesetzes? Ein langjähriger und treug

geliums allein, ohne das Gesetz, Gerechtigkeit zu erl
Gal. 3, 18. 21., und so auf die Annahme des Evange
vorzubereiten und in es hinüberzuführen, um sodann
aufzuhören Gal. 3, 24, 25. Wer nun diese Ueberzeugung
Gesetz hat, und darnach sich benimmt, der *νομίμως χρῆτ*
νόμῳ, wie denn der Apostel an einigen Orten, wo er
Lehren ausführt, ausdrücklich sagt, er gebe damit den
setz nur seine rechte Deutung und Bestätigung Rom. 3,
νόμον οὖν καταργοῦμεν διὰ τῆς πίστεως; μὴ γένοιτο,
νόμον ἱστῶμεν, die das Gesetz verstehen, *γι*
κοντες νόμον, müßten erkennen, daß die Christen mit
Gesetze in keiner Verbindung mehr stehen Rom. 7, 1—4.
Christ sey durch das Gesetz dem Gesetze abgestorben G
19.: *ἐγὼ διὰ νόμου νόμῳ ἀπέθανον*; die unter dem G
bleiben wollen, beweisen sich eben damit ungehorsam
das Gesetz Gal. 4, 22.: *οἱ ὑπὸ νόμον θέλοντες*
τὸν νόμον οὐκ ἀκούετε;

Ich frage nun: ist der Gedanke „das Gesetz is
wenn sich einer desselben gesetzmäßig bedient" nicht ächt
linisch? Ich frage ferner: ist er nicht eigenthümlich
linisch? Oder, wo im N. T. kommt derselbe noch vor?
frage weiter: ist der Ausdruck dieses Gedankens

mit leichter Mühe beweisen könnte?

9. 10. 11. Eines, was zur rechten Ansicht
setze gehört, hebt Paulus mit Absicht ausdrü
die Lehre, daß dem Christen das G
gelte[2]), *δικαίῳ νόμος οὐ κεῖται.* Er ha
lich nicht im Sinne, was ältere und neuere
sehen: „wenn Jemand aus freien Stücken das G
das Böse meide, bedürfe er keines Gesetzes,
nicht unter dem Gesetze" u. s. f.[3]); allerdi

---

1) Diese Fragen gelten namentlich der Aeußerung D
D. S. 278: „Dem Apostel fremd scheint die Ans
I. Tim. 1, 8."

2) D. Schleiermacher erwartet (S. 162.) nach v.
„wozu wohl in christlichen Gemeinen das Lehren de
anzuwenden wäre"; und weil er nun statt dessen
„daß es für den Christen kein Gesetz gibt, sonde
groben Sünder," so klagt er darüber, „daß sich d
ganz unerwartet aus seinem Gegenstand heraus
(S. 160.) Aber warum erwartet Sch. etwas, zu
tung der Vf. v. 8. gar nicht berechtigte?

3) z. B. Chrysostomus, Brentano. Lezterer:

eine Reihe von Lastern auf, in welcher der Kenner der
Schriften weder Vollständigkeit, noch systematische Or
und logische Begränzung der verschiedenen Begriffe er
wird. Zuerst nennt der Ap. drei Paare allgemeinere
ἄνομοις καὶ ἀνυπότακτοις, die an Gesetze sich
haupt nicht kehren, und allen Gehorsam verweigern;
IV. Mos. 16. — ἀσεβέσι καὶ ἁμαρτωλοῖς, G
(vgl. Tit. 2, 12.) und grobe Sünder; gegen sie vgl. IV
15, 30. f. — ἀνόσιοι (vgl. Tit. 1, 8.) καὶ βέβηλο
religiöse und Gemeine, (profani, arcendi a sacris)
12, 16. Vgl. IV. Mos. 15, 32—36. Sodann läßt er be
tere Laster folgen; πατραλῴαι καὶ μητραλῴα
Vater — Mutter gröblich mißhandeln (πατραλο
τὸν πατέρα ἀτιμάζων, τύπτων ἢ κτείνων, Hesych.)

---

fener Mann thut von freien Stücken Gutes und braucht
Gesetz. Kistemaker gibt den Gedanken so an: Das Ge
Buchstabe, ist dem Gerechten nicht gestellt, der Gerechtig
gen, um gerecht zu werden und zu bleiben, Kraft von ob
ihm kommen, auf daß er thue, was er weiß ꝛc. Allein
gensatz zwischen Buchstaben und Geist, Wissen und Kraft
durch nichts angedeutet.

1) Ὁ μηδὲν ἀδικῶν οὐδενὸς δεῖται νόμου. Antiphan. ap. S

käufern. Genau dasselbe bedeutet das lateinisch
Gegen sie steht II. Mos. 21, 16.: Wer einen Me
und ihn verkauft, oder zurückhält, der soll getö
Vgl. V. Mos. 24, 7. — ψεῦσται, Lügner überh.,
Meineidige, (sowohl: die Lügen beschwören, als
brechen.) Gegen sie vgl. III. Mos. 6, 1. ff. 19, 12.
Endlich faßt der Ap. alle möglichen Sünden
den Worten: καὶ εἴ τι ἕτερον τῇ ὑγιαι
διδασκαλίᾳ ἀντίκειται. εἴ τι statt ὅ τι
noch außerdem[1]). Daß die gesunde Lehre
Christenthum sey, ist zu Tit. 1, 9. gezeigt
wird hier durch das folgende bestätigt. —
κατὰ τὸ εὐαγγέλιον ... ὁ ἐπιστε
Daß dieß nicht, wie von der Vulg. geschieht,
διδασκαλίᾳ verbunden werden darf: was der ge
wie dieselbe dem Ev. gemäß ist, wid
klar; denn bei dieser Gedankenverbindung dürfte de
Artikel τῇ vor κατά nicht fehlen. Nicht so leic
den ist, ob es sich auf den Gesammtinhalt v

---

1) S. A. Matthiä ausf. gr. Gramm. II. Th. 1827.

Welches Evangelium aber das wahre sey, darüber l
Ap. nicht im Zweifel; ist ja das ihm anvertraute Evan
τὸ ἐυαγγέλιον τῆς δόξης τ. μακαρίου
das Evangelium, in welchem sich offenbart die H
keit Gottes, (daß nämlich der Genitiv τῆς δόξης so
klären ist, zeigt II. Cor. 4, 4. vgl. v. 6.), und zwar
Besitze aller Vollkommenheiten seligen (6, 15.)
während die falsche Lehre der Gegner Erfindung verd
Menschen ist (Tit. 1, 14. vgl. Gal. 1, 6—9.)

Der in den Gegensatz gestellte Gedanke, welch
Worte ἀνόμοις δὲ — ἐπιστεύθην ἐγώ enthalten, kan
dem schon Beigebrachten keine wesentliche Schwierigke
haben; der Apostel sagt: die der wahren Lehre des
geliums zuwider leben, auf denen lastet das Gesetz,
gilt es. Wer nämlich lasterhaft lebt, der vollbri
Gelüste des Fleisches; wer aber die Gelüste des Fleisch
bringt, der hat nicht den Geist; der gehört also nicht
der steht also noch unter dem Gesetze Gal.
25., und für den ist es da, um seiner Uebertretungen
Gal. 3, 19., um sie aufzudecken und zu bestrafen Rom.
4, 15. — Noch beachte man zwei Puncte. Die Geg

, darüber läßt de
ertraute Evangelium
αγαθοῦ Θεοῦ,
nbart die Herrlich-
τῆς δόξης so zu er-
), und zwar des in
u (6, 15.) Gottes
rfindung verdorben
-9.)
danke, welchen die
nthalten, kann nach
e Schwierigkeit mehr
ren Lehre des Evan-
t das Gesetz, denn
der vollbringt die
te des Fleisches voll-
rt also nicht Christo;
esetze Gal. 5, 16-
Uebertretungen willen
estrafen Rom. 3, 20.
te. Die Gegner des

ich aufmerksam mache, ist der Umstand, daß es
nicht dem Gerechten, d. h. dem Christen
dem Lasterhaften gelte das mosaische
muß hier auffallen, daß jedem Lasterhafte
Gesetz gelten soll, da der lasterhafte He
nicht in Christo gerecht wird, oder die Gerechtig
wieder verliert, doch nicht unter dem m
steht, oder ihm zurückfällt, sondern dem natürl
tengesetze. — Indessen dem Paulus ist es au
Stellen eigen, von dem, was zunächst blos J
denchristen gilt, als von etwas Allgemeingelten
weil nach seiner Lehre Rom. 3, 14. f. das den He
geschriebene Gesetz bei ihnen die Stelle des posi
Man sehe Rom. 5, 14., wo er von einer der ganz
abgelaufenen Periode von Adam bis Moses spri
wo er allen Christen sagt, sie seyen nicht meh
(mos.) Gesetze; 7, 7—25., wo er den sittlichen G
gang der ganzen Menschheit an seiner e
darstellt. An dergleichen, dem gewöhnlichen Blic
henden Eigenthümlichkeiten erkennt man seinen A
ich, sicherer noch, als an dem Gebrauche derselb

ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν μετὰ πίστεως καὶ ἀγάπης τῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ. **15.** Πιστὸς ὁ λόγος καὶ πάσης ἀποδοχῆς ἄξιος, ὅτι Χριστὸς Ἰησοῦς ἦλθεν εἰς τὸν κόσμον ἁμαρτωλοὺς σῶσαι, ὧν πρῶτός εἰμι ἐγώ. **16.** Ἀλλὰ διὰ τοῦτο ἠλεήθην, ἵνα ἐν ἐμοὶ πρώτῳ ἐνδείξηται Ἰησοῦς Χριστὸς τὴν πᾶσαν μακροθυμίαν, πρὸς ὑποτύπωσιν τῶν μελλόντων πιστεύειν ἐπ' αὐτῷ εἰς ζωὴν αἰώνιον. **17.** Τῷ δὲ βασιλεῖ τῶν αἰώνων ἀφθάρτῳ, ἀοράτῳ, μόνῳ Θεῷ, τιμὴ καὶ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

dulitate, **14.** superabu
autem gratia domini
cum fide, et dilectione,
est in Christo Jesu. 1
delis sermo et omni
ptione dignus, quod C
Jesus venit in hunc mu
peccatores salvos facere
rum primus ego sum. 1
ideo misericordiam co
tus sum, ut in me
ostenderet Christus Jes
nem patientiam, ad in
tionem eorum, qui cr
sunt illi in vitam aet
17. Regi autem secu
immortali, invisibili, sol
honor et gloria in secu
culorum. Amen.

---

1) Schleiermacher a. a. O. S. 152. ff.

14. superabundavi
tia domini nostri
et dilectione, quae
isto Jesu. 15. Fi-
no et omni acce-
nus, quod Christus
it in hunc mundum
salvos facere, quo-
is ego sum. 16. Sed
ericordiam consecu-
ut in me primo
Christus Jesus om-
ntiam, ad informa-
rum, qui crediturі
in vitam aeternam.
autem seculorum
invisibili, soli Deo,
gloria in secula se-
Amen.

alleinigen Gott, sey Ehre und Herrlich
Zeiten. Amen. v. 12—17.

---

12. 13. Der Apostel war V. **11.** auf da
gelium zu sprechen gekommen, und hatte mit
klärt, daß dessen Verkündigung ihm anvertrau
Dieß war aber ein Punct, an welchen Erinneri
Art sowohl bei dem Ap. selbst, als bei den ihr
sich knüpfen mußten. Er war, bevor er als
ein heftiger Feind des Evangeliums gewesen.
zuverläßiger Ap. seyn? so zu fragen unterließe
gewiß nicht. Er läugnet jenes nicht, sondern g
mit Demuth und Reue; aber er weist nach,
geachtet Jesu Christi Apostel sey. Tim. wi
längst; aber wer spricht mit dem Vertrauten
über wichtige Ereignisse nicht gerne öfter, und
der Umgebung solcher Leute war, von denen er
nehmen des Ap. vor seiner Bekehrung nachtheil
hatte der Ap. nicht ganz besonderen Grund, s
schreiben? Verfährt er doch auch sonst, wo er

der Apostel, als für eine unverdiente Gnade, dem
daß er ihm das Amt anvertraute, und, daß er ihm di
gab, es treu zu verwalten, ἐνδυναμώσαντί μ
πιστόν με ἡγήσατο. Es ist nämlich dem Ap
genug, dafür zu danken, daß ihn der Herr für treu
damit hätte noch die Meinung sich vertragen, als ob z
da er berufen wurde, die Kraft zum Dienste schon
gewesen, und vom Herrn nur anerkannt worden wäre
dern diese selber hat er erst erhalten müssen: aus des
Erbarmen hat er selbst das, daß er treue und zuv
(vgl. wegen πιστὸς Mtth. 24, 45. I. Cor. 4, 2.) im A
I. Cor. 7, 35. — Daß ihn der Herr für treue hielt, ze
dadurch, daß er ihn ins Amt sezte — θέμενος εἰς
κονίαν. Zu seinem Diener bestimmte ihn aber de
schon bei seiner Bekehrung Act. 9, 15. vgl. 22, 15. 2
und erklärte ihn später durch seinen Geist als solchen

---

1) Wäre also wirklich „die Erwähnung der Bekehrung und
fung des Ap. unpassend?" De Wette S. 279. D. Schleier
herbe Aeußerungen über Inhalt und Zusammenhang unse
von S. 160. ff. finden in dem Obigen gleichfalls ihre Wür
2) S. Grieẞbach z. d. St.

gleich an die Gnade des Apostelamts dachte, dem Vorhergehenden. Auf jenes beziehen sich a ὅτι ἀγν. — ἀπιστ.; auf dieses der 14. v. De sich als Lästerer ꝛc. im Unglauben, weil e als den Messias anerkannte. Daß er aber Jesum Messias anerkannte, hatte seinen Grund im Ir Unkenntniß. Er erwartete einen ganz and als Jesus sich gezeigt hatte, ein ganz anderes von diesem gestiftet sah. Bei seinem Eifer für hovas und der väterlichen Satzungen, und bei se drange konnte er sofort gegen die Secte der feindlich auftreten. Da erschien ihm der Gekreu lichkeit Act. 9., und sprach zu ihm mit Macht; wurde ihm genommen, und er glaubte — ohne denn sein Herz war nicht gegen den Glauben. aus Licht giengen, oder das Licht läugneten, we benes Herz nicht glauben wollte, denen komm nicht genommen werden.

Der 14. v. hängt enge zusammen mit dem den, indem er den anderen Grund seiner Begna zugleich den Grund, warum er zu einem Diener

n muß, ὑπερεπλεόνασε (= ὑπερεπερίσσευσε Rom. 5, 20.)
onach gibt v. 14. den Gedanken: (ich habe Erbarmung ge=
nden) da die Gnade unſeres Herrn, in deren
efolge (μετά) chriſtl. Glaube und Liebe war,
h. die Glauben und Liebe wirkte, ſich über=
römend, mehr als groß, mächtig, zeigte. Wer
er nicht denſelben nie genug zu bewundernden Verein von
emuth und Gefühl der Würde wieder erkennt, der ſich auch
nſt in den Schriften des Apoſtels, und in ſeinem ganzen Le=
n ausprägt, namentlich wo er, wie hier, Gegnern ſeiner
erſon und Amtsthätigkeit gegenüber, oder mit Hinſicht auf
e, redet, der muß durch irgend ein Vorurtheil, an welchem
nſer Brief die Schuld nicht trägt, gehindert ſeyn, ſehen zu
ollen.

15. Der Ap. iſt damit an den Wendepunct ſeines
anzen Lebens gekommen. Iſt es nicht natürlich, daß er,
it einem Vertrauten redend, auf einen Augenblick
it Gefühl und Betrachtung bei dem Gedanken an denſelben
erweilt? Es iſt der Gedanke an ſich, den begna=

---

1) Matthiä a. a. O. II. §. 616. S. 1244.

23, 1., und in der Gerechtigkeit nach dem Gesetze
war Phil. 3, 8.? Er muß wohl können, denn er ni
auch sonst keineswegs sich von der Zahl der Sünder au
Rom. 3, 9, 23. 5, 6—10. 7, 7. ff. Und was insbesond
Unglauben aus Unwissenheit betrifft, so ist b
daß jedem Bekehrten das Auge erst aufgeht für un
Erweckungen zur besseren Einsicht, zur Umstimmung
Neigungen und Bestrebungen, die er vordem aus Leide
ꝛc. unbenützt ließ. Die Leidenschaft aber, die
kenntniß und Anerkennung der Wahrheit hindert, ist S
Paulus, der die Rede und das Gebet des Stephanus
und seinen Tod mit angesehen, und der auch sonst noch
genommen, wie die Verehrer des von ihm gehöhnten N
Jesu sich gegen ihre Verfolger benahmen, fühlte un
nachdem das Licht vom Himmel die Finsterniß, die
Geist umhüllte, zerstreut hatte, daß es die Leidenschaft
sen, in der er so lange die Mahnungen Gottes überhör
also, daß er ein Sünder gewesen.

Aber daß er sich den größten der Sünder
soll anstößig seyn. Er war es nicht, das wissen wi
Aber er war auch nicht der geringste der Apostel, un

zteren Gedanken nur enthalten auch die Worte: ὧν πρῶτος
μι ἐγώ: unter welchen (geretteten Sündern)
ch voranstehe; also nicht einmal jene ganze Schärfe,
elche man für Paulus zu scharf findet, obwohl auch sie es
icht ist. Daß nämlich πρῶτος nicht gepreßt werden dürfe,
eigt die Abwesenheit des Artikels, und die Vergleichung der
Bedeutung desselben in anderen Stellen z. B. 2, 1. Rom. 3,
. Eph. 6, 2. Und daß der Apostel nicht blos den Sünder
n Auge habe, sondern den begnadigten Sünder, zeigt
as Präsens des Verbums.

16. Wie der Apostel sich nur als Einen von den Ge-
etteten anschaut, so erkennt er mit dem ihm eigenen pragma-
ischen Geiste sich nur als einen Geretteten um der zu Ret-
enden willen; denn die Demuth bezieht das Werk Got-
es an ihm nicht auf ihn allein, und dem Gläubigen ist es
ergönnt, Blicke in den göttlichen Rathschluß zu thun. —
να ἐν ἐμοὶ πρώτῳ ἐνδ. Zu πρώτῳ gilt das eben Be-
nerkte; der Apostel betrachtet sich als einen Ersten im Ver-
gleich zu denen, welche durch ihn zum Heile geführt werden
ollen, sowohl der Zeit, als der Größe der erlangten Begna-
igung nach. — τὴν πᾶσαν μακροθυμίαν. μακρο-
θυμία, Langmuth und Großmuth: Gott wollte an Paulus

„durch, daß er Einen, der sehr übel daran ist, nimmt
„Heilmittel bei ihm anwendet, und ihn zu vollkommene
„sundheit bringt, allen Uebrigen Muth einflößt: so hat
„stus der Herr, der Arzt der Seelen, welcher um der R
„der Sünder willen Mensch ward, mich, den Sündha
„von Allen, in die Mitte gestellt, und nicht nur von de
„heren Gebrechen geheilt, sondern auch mit den größte
„ben überhäuft, indem er durch mich allen Menschen
„unermeßliche Langmuth zeigte, auf daß keiner von den
„Verschuldeten, wenn er auf mich sieht, an seinem Heil
„zweifle“ [3]).

17. Wenn Paulus auf das Werk der Erbarmun
Liebe, welches Gott in Jesu Christo an ihm und der
Menschheit ausgeführt hat und fortwährend ausführt,
den kömmt: dann spricht sich sein von Bewunderung,
und Freude erfülltes Herz gerne in einer Lobpreisung

---

1) S. Valesius ad Eusebium p. 85.

2) z. u. St.

3) Chrysostomus hom. IV. in I. Tim. führt in ähnlicher W
Gleichniß von einer schuldenbeladenen Stadt aus.

aber aus äußeren Gründen entschieden unächt [1]), und wahrscheinlich aus Rom. **16, 27.** hieher gekommen. Den Preis, der dem Herrn gebühre, drücken die zur Verstärkung des Gedankens verbundenen *τιμὴ καὶ δόξα* aus; die Allgemeinheit und Dauer, welche dieser Preis habe und haben solle, wird durch *εἰς τοὺς αἰῶνας τ. αἰώνων* ausgesprochen; der Apostel potenzirt den Ausdruck *αἰῶνας* gleichsam durch sich selber. Die Bestätigungsformel *ἀμήν* (אָמֵן = firmum, certum, fide dignum) gieng in die Gebete der Christen und der christlichen Gemeinden, vgl. **I. Cor. 14, 16.** aus den jüdischen Gebeten, insbesondere den Synagogengebeten, über, und hat hier die Bedeutung: Ja, es ist so; es sey so; es werde so (*ὄντως, ἀληθῶς, γένοιτο.*)

Was sagen nun meine Leser zu Aeußerungen über unsere Stelle, wie folgende: „Der Vortrag ist ausgezeichnet durch ein Ueberschwanken vom Besondern zum Allgemeinen“ [2]). „Wie flicken sich dem Bisherigen die Worte an *ὃ ἐπιστεύθην ἐγὼ καὶ χάριν ἔχω τῷ ἐνδ.* und was weiter daran hängt?“ — „Wie kommt die ganze mit dieser m ü ß i-

---

1) S. Grießbach l. c.

2) De Wette a. a. O. S. 277.

Τιμόθεε, κατὰ τὰς προαγού- secundum praecedentes
σας ἐπί σε προφητείας, ἵνα prophetias, ut milites i
στρατεύῃ ἐν αὐταῖς τὴν κα- bonam militiam, 19. h
λὴν στρατείαν, **19.** *ἔχων πίστιν* fidem et bonam conscie
καὶ ἀγαθὴν συνείδησιν, ἣν quam quidam repellent
τινες ἀπωσάμενοι περὶ τὴν ca fidem naufragaverun
πίστιν ἐναυάγησαν, **20.** *ὧν* ex quibus est Hymena
ἐστιν Ὑμέναιος καὶ Ἀλέξαν- Alexander, quos tradi
δρος οὓς παρέδωκα τῷ Σα- tanae, ut discant no
τανᾷ, ἵνα παιδευθῶσι μὴ phemare.
βλασφημεῖν.

18. Dieſe Mahnung vertraue ich dir an, So
motheus, auf Antrieb der über dich ergangenen
ſagungen, auf daß du in ihnen den guten
kämpfeſt, **19.** feſt haltend an Glauben und gute
wiſſen, das Einige von ſich geſtoßen, und am
ben Schiffbruch gelitten haben, **20.** unter wel
Hymenäus und Alexander, welche ich dem Satan
geben habe, damit ſie unterwieſen werden, n
läſtern. **v. 18—20.**

---

1) Schleiermacher a. a. O. S. **163—169.**

Digressionen, wie hier v. 7—17., nicht fremd sind, so sehe man Rom. 3, 1—9., wo er damit beginnt, die Vorzüge des jüdischen Volkes aufzuzählen, und zuerst die Verheißungen Gottes nennt, aus Veranlassung dieser aber sich nun über Gottes Treue und Wahrhaftigkeit erklärt, deßgleichen über Gottes Gerechtigkeit, endlich über eine gehässige Beschuldigung, welche man auf die Christen legte, v. 3—8., und dann v. 9. wieder auf den Punct von den Vorzügen der Juden einlenkt. — Rom. 5, 12—19. gleicht unserer Stelle nicht nur durch die Digression von v. 13—17., sondern auch durch den Mangel eines grammatischen Nachsatzes, und durch die ausdrücklich angezeigte Wiederaufnahme des Hauptpunctes. Vgl. noch II. Cor. 3, 13—18. Eph. 1, 3—15. — Dabei versteht es sich nun von selbst, daß wir παραγγελίαν hier gerade so wie v. 5. vgl. v. 4. von dem bestimmten Gebote, gegen die falsche Richtung zu wirken, verstehen [1]); nicht aber, wie viele Aeltere [2]), und auch Neuere [3]), von der Lehre des Evangeliums überhaupt. Die Beziehung von ταύτην παραγγέ-

---

1) mit Theodoret: τὸν πρῶτον ἀνέλαβε λόγον.

2) Chrys. Ambros. Theophyl. Justin. Corn.

3) Schnappinger.

gleichen Prophetien auch sonst genannt, z. B. Act. 13,
die über Paulus und Barnabas ergangenen. Darum
ich nicht an das gute Zeugniß der Christen zu Lystre
Ikonien denken, in Folge dessen Paulus den Timothe
seinem Begleiter annahm Act. 16, 2.; der Ausdruck
ist zu stark für ein einfaches Zeugniß, (ἐμαρτυρεῖτο), s
sehe mit der Mehrzahl der Ausleger hier Aussagen
deutet, welche auf Eingebung des göttlichen
stes über die Tüchtigkeit des Tim. zu e
Vorsteher, wie ihn die Gemeinde zu Eph
nöthig hatte, ergiengen, vgl. 4, 14. —

Was die übrigen Worte anbelangt, so muß ich
wundern, daß die Unstatthaftigkeit der gewöhnlichen
gung Niemand sollte bemerkt haben. Man erklärt: z
ge der vorhergegangenen Weissagungen
dich. Das Folgende: ἵνα στρατεύῃ ἐν αὐτο
καλ. στρατ. macht man von παρατίθεμαι abhängig

---

1) Bei Heinrichs z. u. St. Fleischmann, interpretatio epp. P
Tim. et Tit. p. 59. Wegscheider, die Pastoral-Briefe des
Göttg., 1810. S. 86.

mit erkläre man: diese Vorschrift vertraue ich dir an nach Anleitung, d. h. vermöge Aufforderung und Berechtigung durch die Weissagungen, ἐπὶ σε sc. γεγονυίας, welche über dich ergangen sind. Nun findet auch ἐν αὐταῖς seine einfache Erklärung: die Weissagungen sind nämlich nicht etwas, was blos in der Vergangenheit liegt, sondern die durch dieselben dem Tim. zugesicherte Gotteskraft und Berufsstärke sind ihm fortdauernd gegenwärtig, die Weissagungen haben einen Zustand, eine Eigenschaft desselben begründet, worin er nun kämpfen soll, daher ἵνα στρατεύῃ ἐν αὐταῖς, wobei ἐν αὐτ. zugleich gut zum Bilde paßt, indem die προφητεῖαι gleichsam als eine Rüstung für den Kampf vorgestellt werden. Welchen guten Kampf der Apostel meine, kann keinen Augenblick zweifelhaft seyn. Er bezeichnet durch das ihm so geläufige Bild (vgl. **II. Cor. 10, 3. ff. Eph. 6, 10.**) das Aufbieten der Kräfte zur Aufrechthaltung des reinen Evangeliums gegen Angriffe einer misleiteten Wißbegierde und eines entsittlichten Strebens.

---

1) Lexicon in N. T. T. I. Lips. 1808. ed. III.

schen und jüdischen [1]) Schriftstellern gebrauchtes, un
bei uns gangbares Bild von Verlusten, Verirrungen,
wüstungen u. s. f. Es kann wohl seyn, daß der Apost
ἀπωσάμενοι schon in diesem Bilde steht, entweder
er das gute Gewissen als ein Ruder denkt, nach
Wegwerfung man sich zwischen den Fluthen der Irrleh
der rechten Fähre nicht halten kann, oder indem er
Gewissen als das sichere Ufer sich vorstellt, nach dessen
lassung [2]) man vor den Klippen des Unglaubens
Sicherheit hat. Daß ihm dieses Bild nicht fremd ist,
Eph. 4, 14. Doch wer will in dergleichen Puncten mit G
heit entscheiden!

Wichtiger ist die hier ausgesprochene Lehre und T
sache: Verlust guten Gewissens führt zu

---

1) Galen. de rat. Med. 19. ἐν οἷς ἐναυάγησαν οἱ π
ἰατροὶ . . . ταῦτα μοι συμβομλεύεις. Cicer. ep. fam. I. 9. na
gium fortunarum. Philo de somn. ναναγήσαντες ἢ περὶ γ
ἄθυρον, ἢ περὶ γαστέρα ἄπληστον. etc.

2) ἀπώθεσθαι ist nämlich auch Schiffsausdruck. Pollux. I, 11

und den Maaßstab, zu beurtheilen ob eine Lehre göttliche Wahrheit sey? Es ist dieß ferner eine allgemein biblische Vorstellung; denn Weisheit und Rechtschaffenheit, Thorheit, Lasterhaftigkeit, Abgötterei und Treulosigkeit ꝛc. kann sich auch das Alte Testament nicht getrennt denken. Wie könnte nun Einer die Gottesfurcht verlieren, und den Glauben bewahren? Endlich ist dieses eine tiefpsychologische Ansicht. Es ist nämlich die evangelische Wahrheit kein pures Verstandesding und Gedächtnißwerk; das Licht des Evangeliums ist Leben, und sein Werk ist Kraft. Darum kann es nur da erfaßt werden, wo Erkennen, Fühlen und Streben vereinigt sind, so, daß der Begriff Gehalt hat im Gefühl, und Kraft im Willen, wie umgekehrt ein Handeln, abgelöst von christlichem Erkennen und Empfinden nimmermehr ein christliches seyn mag. Wende nun von der Wahrheit dein Thun ab und ziehe dein Wohlgefallen daran zurück: und du hast nichts mehr, als den leeren Namen und den hohlen Ton, *κενοφωνία, ματαιολογία.* Laß nun aber dein Handeln auf das gerichtet seyn, was gegen Gott ist, und deine Liebe auf Augenlust, Fleischeslust, Hoffart des Lebens: und du wirst bald das nun sinnund interesselose Wort der Wahrheit verspotten, verstoßen,

und ich wollte diesen wichtigen Punct gleichfalls nicht
rührt lassen; denn es ist gewiß im Sinne des Ap.,
meine Leser und ich beherzigen, daß, was die Leide
und der Zeitgeist und der Hochmuth und der Weltsinn
dem Evangelium und der Kirche am heftigsten abstreite
darin ein günstiges Vorurtheil für seine Wahrheit und
lichkeit hat.

20. Unter denen, welche, weil sie ein gutes G
verloren, mit dem Glauben scheiterten, nennt Paulu
mit Namen, Ὑμέναιος καὶ Ἀλέξανδρος. Von
Hymenäus, der zu den Irrlehrern und Verführern g
erfahren wir II. Tim. 2, 16—18. im Besonderen,
sagte: die Auferstehung sey schon geschehen (,d. h.
keine Auferstehung des Leibes, und was damit zusa
hängt). Zu einer solchen Behauptung konnte ein unsi
Leben wohl führen; denn wer durch Ausschweifung se
wissen beschwert und seine Glieder geschändet hat, der i
geneigt, an das Gericht zu glauben und an die Auferst
vgl. Act. 24, 25. [1]). Und so mag denn an beiden

---

1) Chrys. ὅταν γὰρ ἡ βίος ἀπεγνωσμένος, καὶ δόγμα

sonen gleichen Namens annehmen, oder Verschiedenheit, nirgends die Schwierigkeiten, welche man vorgegeben hat, um die Annahme zu rechtfertigen, I. Tim. 1, 20. lasse „sich nur als eine mißverstandene Compilation aus II. Tim. 2, 17. 4, 14. erklären“ [1]). Daß nämlich zwei Hymenäus und zwei Alexander in der ephes. Gemeinde gewesen seyen, wer kann dieß bei der Beschaffenheit dieser Namen unwahrscheinlich finden? oder wer will sagen, P. habe in diesem Falle dem Tim. nicht verständlich werden können, wenn er nicht den ersten Hymenäus und Alexander von dem zweiten ausdrücklich unterschied? Im anderen Falle konnte derselbe Hymenäus dem Tim. als ein Excommuncirter bezeichnet werden, wie a. u. St., und als Einer, dessen Irrlehre nicht nur nicht ausgerottet sey, sondern immer weiter um sich greife, wie II. Tim. 2, 17. Alexan-

---

τοιοῦτον, καὶ ἔστιν ἰδεῖν πολλοὺς ἐκ τούτου καταπεσόντας εἰς βυθὸν κακῶν. Ἵνα γὰρ μὴ τῷ φόβῳ τῶν μελλόντων βασανίζωνται, σπουδάζουσι πεῖσαι τὴν ψυχὴν, ὅτι ψευδῆ πάντα.

1) De Wette a. a. O. S. 279. vgl. Schleiermacher a. a. O. S. 104 — 115.

Kraft und dem Segen vom Himmel knüpfte an die vom
bisher darniedergehaltenen Kräfte des Guten in der M
heit an; gab denen, welche ihm Eingang gestatteten,
Kräfte dazu; reinigte, stärkte die vorhandenen, und gab
guten Seite des Menschen die Oberhand; entzog sofo
Gläubigen dem Satan, und bildete aus ihnen ein Rei
Guten, ein Reich Gottes auf Erden. Wer nun abe
Glauben und das gute Gewissen, wodurch die Theilnah
diesem Reiche bedingt ist, in sich und Andern entschiede
beharrlich zerstörte, der stellte sich selber wieder aus
Reiche hinaus, und mußte von demselben ausgestoßen
den. Diese Ausstoßung aber war nach dem Bisherigen
anderes, als ein Zurückversetzen in das Reich des S
ein Hingeben an Satan. Darum sagt der Ap., er hal
Hymenäus und Alexander dem Satan übergeben. W
Apostel solche Handlungen vollzog, sieht man aus I. Cor
Uebrigens sagt der Ap. a. u. St. nicht: jezt erst, eben
diesen Brief verfüge er ihre Ausschließung; sondern er
auf das dem Tim. wohlbekannte Factum zurück, um
gen, wohin Verstoßung guten Gewissens führe. — Hyn
und Alexander hatten durch Lästerung die Ausschl

Gemeinde gestoßen werden müssen, nicht die Hoffnung ihrer Besserung auf; er verspricht sich von der Last des Uebels, welches den Verstoßenen treffen müsse, daß sie ihn zur Besinnung bringen, und so der Wiedereinsetzung in den Antheil an den christlichen Heilsgütern fähig machen werde; so I. Cor. 5, 5. Ja darauf sieht er es für die eigene Person des Sünders ab. Darum war auch hier seine Absicht: ἵνα παιδευθῶσι, damit sie durch Uebel unterwiesen werden, vgl. I. Cor. 11, 42. II. Cor. 6, 9., μὴ βλασφημεῖν, ihren unchristlichen Sinn, der sich am stärksten im Lästern zeigte, abzulegen. — Welche Liebe zeigt der Apostel bei diesem Ernste? Seine wahren Nachfolger sind, wie er, gegen Sünder weder schwach, noch rachesuchend!

βίον διάγωμεν ἐν πάσῃ εὐ- lam vitam agamus in
σεβείᾳ καὶ σεμνότητι. 3. Τοῦ- pietate et castitate. 3
το γὰρ καλὸν καὶ ἀπόδεκτον enim bonum est, et acc
ἐνώπιον τοῦ σωτῆρος ἡμῶν coram salvatore nostro
Θεοῦ, 4. ὃς πάντας ἀνθρώ- 4. qui omnes homine
πους θέλει σωθῆναι καὶ εἰς beatos fieri et ad agnit
ἐπίγνωσιν ἀληθείας ἐλθεῖν· veritatis venire; 5. unu
5. εἷς γὰρ Θεὸς, εἷς καὶ με- est Deus, unus et me
σίτης Θεοῦ καὶ ἀνθρώπων, Dei et hominum, homo
ἄνθρωπος Χριστὸς Ἰησοῦς, stus Jesus, 6. qui de
6. ὁ δοὺς ἑαυτὸν ἀντίλυτρον demptionem semet ipsu
ὑπὲρ πάντων· τὸ μαρτύριον omnibus, testimonium
καιροῖς ἰδίοις, 7. εἰς ὃ ἐτέ- poribus suis, 7. in quo
θην ἐγὼ κήρυξ καὶ ἀπόστολος, tus sum ego praedica
(ἀλήθειαν λέγω, οὐ ψεύδομαι,) apostolus, (veritatem
διδάσκαλος ἐθνῶν ἐν πίστει non mentior,) doctor ge
καὶ ἀληθείᾳ. in fide et veritate.

1. Ich ermahne nun vorderſamſt, daß ver
werden Bitten, Gebete, Anrufungen, Dankſag
für alle Menſchen, 2. für Könige und Alle, die
keitlichen Standes ſind, daß wir ein ſtilles u

Ap. hat den Tim. aufgefordert, gegen das Aufkommen der Irrlehre zu wirken; dabei war ihm aber die Bewahrung und Wiederherstellung der Liebe das Erste und Lezte. Wo nämlich Liebe ist, da kann die Irrlehre nicht aufkommen, und wo diese ausgerottet werden soll, muß die Liebe gepflanzt werden. Wie natürlich ist es nun, daß hiebei sich das Augenmerk des Ap. zunächst auf eine Anstalt richtete, welche als Ausdruck und Uebung christlicher Gemeinliebe so wichtig ist, wie das öffentliche Gebet? Er hatte ohnehin über die Einrichtung desselben einige Vorschriften zu geben. Aus den lezteren ersieht man auch, daß der Apostel vom gemeinsamen und öffentlichen Gebete spricht; denn nur für dieses paßt die Bemerkung: ἐν πάντι τόπῳ, v. 8., und, daß Frauen in Sittsamkeit dabei erscheinen, und bescheiden sich verhalten sollen, v. 9—11. δεήσεις, προσευχαὶ, ἐντεύξεις, εὐχαριστίαι. Die Ausleger sind nicht darüber einverstanden, ob der Ap. in den verschiedenen Ausdrücken verschiedene Arten des Gebetes bezeichne, oder nicht; und diejenigen, welche glauben, daß die einzelnen Worte eigene Bedeutungen haben, weichen in Festsetzung derselben sehr von einander ab. — Ich glaube nicht, daß der Apostel nur den einfachen Gedan-

die Bedeutungen auseinanderhalten. Man vergleiche n
gen *δέησις* Rom, 10, 1. II. Cor. 9, 14. Phil. 1, 19.,
προσευχή I. Cor. 7, 5. Rom. 1, 10., wegen *ἔντευξις*
Brief 5, 4., um sich zu überzeugen, daß jedes einzelne
Worte alle diese Bedeutungen haben könne. Und daß
lig gleichbedeutend gebraucht werden, zeigt II. Cor. 1, 1
widerleglich. Ohnehin gilt gegen die meisten der vorg
ten Unterscheidungen, daß der Apostel, wie der Zusa
πάντων und v. 3—5. zeigen, durchaus nicht von
ten überhaupt, sondern nur von Gebeten für da
Anderer redet. Was sollen wir nun sagen? Der
hat die Ausdrücke *δεήσεις, προσευχαὶ, ἐντεύξεις, εὐχα*
verbunden, um alle Weisen und Zwecke zu u
sen, in denen man sich wegen Anderer i
bete an Gott wenden kann; wie das häufig ge
ihm vorkömmt, daß er, um den ganzen Umfang ein
griffes zu erschöpfen, sinnverwandte Ausdrücke häuft

---

1) Heinrichs, Pauli epp. ad Tim. Tit. et Philem. p. 43. Köster a. a. O. S. 21.

dem 3. V. erhellt, welcher sich mit τοῦτο γὰρ an ποιεῖσθαι δεήσεις ... ὑπὲρ πάντ. ἀνθρ. anschließt. Der Apostel hatte nämlich die weltlichen Obrigkeiten eigens dem Gebete der Christen zu empfehlen. Die Verfolgungen von Seiten der Ungläubigen, denen die Christen ausgesezt waren, giengen entweder von der Obrigkeit selbst aus, oder wurden doch durch sie vollzogen, unterstüzt, geduldet; was natürlich wenig geeignet war, dieser die Liebe der Christen zu gewinnen. Diese konnten aber sogar feindselige Gesinnungen gegen ihre Dränger fassen, und sie durch Unbotmäßigkeit und Aufruhr bethätigen, wozu die jüdisch Gesinnten ohnehin immer aufgelegt waren. Dieß war nun schon gegen Geist und Lehre des Evangeliums überhaupt. Aber solche Unruhen hatten unter den vorliegenden Umständen noch das doppelt Gefährliche, daß eine unordentliche Aufregung der Art verkehrte Ansichten und Bestrebungen, an denen es in Ephesus nicht fehlte, befördern mußte, und daß die Judaisten durch Aufreizung gegen die Obrigkeit ein Mittel mehr bekamen, mit ihrem ganzen dem Ev. entgegengesezten Wesen in der Gemeinde sich festzusetzen. Darauf macht schon Chrysostomus aufmerksam. Besser konnte der Ap. einer feindlichen Stimmung gegen die Oberen, und

ruhr entstehen, als die andere: damit die Obrigk
von unserer Friedliebe und Ehrerbietigkeit überzeugt, un
Ruhe lasse, ohne Schmach und Verfolgung;
der Beisatz ἐν πάσῃ εὐσεβείᾳ καὶ σεμνότητι
offenbar auf Gesinnungen der Christen. Auc
der Zusammenhang dem Gedanken günstig: laßt uns die
sinnung der Liebe gegen die Obrigkeiten im Gebete üben,
daß wir ein dieser Gesinnung entsprechendes Leben führen

Achten wir auf den ausdrücklichen Befehl des Apo
für Beherrscher und Obrigkeiten zu beten! Die Grundlage
selben ist die zu Tit. 3, 1. dargelegte christliche Ansicht
dem Ursprung und der Bestimmung der obrigkeitlichen
walt, und der Beziehung der bürgerlichen Ordnung zum C

---

1) Beide Momente hebt auch Chrys. z. u. St. hervor: „N
sagt er, ist der reinen Lehre so förderlich als Lieben und Ge
werden.“ Und „Niemand kann sich gegen den feindselig v
ten, für den er Gebete verrichtet.“

2) Spannheim, de usu et praestantia numismatum T. II. p.
Herodian braucht in seiner Geschichte beinahe ausschließli
Namen βασιλεύς von den röm. Kaisern.

ein immer friedlicheres und Staat und Kirche immer
förderndes Verhältniß treten möge, haben Gebete für K
und Obrigkeiten zum nothwendigen Ausdrucke; und mit
sen ist ein ruhiges, frommes und würdiges Unterthanen
natürlich verbunden. Das Gebet für Fürsten und Be
gehört somit wesentlich zum Cultus der Christenheit, un
nicht etwa als eine Ehrensache, oder als eine bloße Tu
tugend, oder als Maßregel der Klugheit eingeführt wo
Auch ist dasselbe weder von dem Religionsbekenntnisse,
von der persönlichen Moralität der Fürsten abhängig; wi
Natur der Sache zeigt, da die persönlichen Eigenschafte
nicht sind, was der Christ im Fürsten, als solchem, vere
und wie unsere Stelle klar genug lehrt, da die Könige
Obrigkeiten, für welche der Ap. Gebete vorschreibt, n
zum Evangelium sich bekannten, noch durch menschliche
genden sich auszuzeichnen pflegten. Uebrigens versteht es
von selbst, daß die Ehrfurcht und Liebe, welche die per
liche Tüchtigkeit und Würde der obrigkeitlichen Personen
flößen, auch dem Gebete ihrer Unterthanen eine erhöhete
nigkeit geben müssen, und daß das Vertrauen, welches ch
lich erleuchtete und geadelte Regierungen erwecken, auch

das Gebet der Regierten nicht ohne durchgreifenden Einfluß bleiben kann. — Wie rein und tief diese Ansicht von der Kirche erfaßt, wie allgemein und standhaft sie von ihr festgehalten worden sey und noch werde, dafür spricht eine Menge von Zeugnissen aus allen Jahrhunderten [1]). Und man würde sich irren, wenn man glauben wollte, die christliche Kirche habe hierin nur den jüdischen Brauch, auch für nichtjüdische Fürsten zu beten und zu opfern Baruch. 1, 10. Jer. 29, 7. Esdr. 6, 10. Joseph. bell. jud. l. 2. cp. 11. nachgeahmt; da diese religiösen Handlungen den Juden nur von den Umständen geboten wurden, aber nicht in ihrer religiösen Anschauung der weltlichen Gewalt überhaupt gegründet waren.

3. 4. Die Beweggründe zu Gebeten für alle Menschen entnimmt nun der Apostel a) aus der inneren Güte der Handlung, τοῦτο γὰρ καλόν. Und wirklich, ist das nicht ein hoher Adel, eine liebliche Schönheit, und eine große Tüchtigkeit des Gemüthes, wenn es für Alle betet, und zwar im christlichen Sinne betet? b) aus der Uebereinstimmung derselben mit dem Willen Gottes, ἀπόδεκτον ἐνώπιον τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Θεοῦ, welcher, wie er

---

1) S. die sehr lesenswerthe Abhandlung von D. Binterim: Ueber das Gebet für Könige und Fürsten in der katholischen Liturgie, aus den „Denkwürdigkeiten" IV. Bd. II. Th. auch besonders abgedruckt. Mainz, 1827. Polykarp, der Jünger des h. Johannes, schreibt in seinem Briefe an die Philipper, cp. 12. Orate etiam pro regibus et potestatibus et principibus. Coteler. T. II. Patr. Apost. f. 189. ed. Antverp. Tertullian schreibt apol. c. 30. oramus pro omnibus imperatoribus, vitam illis prolixam, imperium securum, domum tutam exercitus fortes, senatum fidelem, populum probum, orbem quietum, et quaecunque hominis et Caesaris vota sunt. Die apost. Constitutionen enthalten l. VIII. cp. 12. das Formulare: Παρακαλοῦμεν σὲ, κύριε, ὑπὲρ βασιλέως καὶ πάντων τῶν ἐν ὑπεροχῇ . . ., ἵνα εἰρηνεύωνται τὰ πρὸς ἡμᾶς κ. τ. λ. Und auch heute noch wird nicht nur bei jedem Meßopfer für den Regenten gebetet, nach Vorschrift des Missale, sondern dieses enthält auch Liturgien für eigene Messen und einzelne Gebete pro Rege.

unser Retter ist, (der Apostel nennt ihn absichtlich τ. σωτῆρα ἡμῶν,) so auch allen Menschen das Heil zuwenden will, πάντας ἀνθρώπους θέλει σωθῆναι. Aus der Summe dessen, was die σωτηρία in sich faßt, hebt der Ap. besonders heraus die Erkenntniß der Wahrheit, καὶ εἰς ἐπίγνωσιν ἀληθείας ἐλθεῖν, diese in dem Sinne, welcher zu Tit. 1, 1. dargelegt wurde. Er nennt aber dieses Besondere darum ausdrücklich, weil er weiß und lehrt, daß aus Unkenntniß der Wahrheit alles Uebel herrührt, namentlich auch das Widerstreben gegen das Evangelium, und daß, wo die Unkenntniß und der Irrthum gehoben werden, auch das ganze in Christo erschienene Heil Aufnahme findet, Rom. 1, 28. 10, 2. vgl. Joh. 17, 3. Denn daß er dieß als den Inhalt der christlichen Gebete für alle Menschen voraussetzt, daß Jeder in seiner Art in dem Evangelium befestigt und gefördert, oder demselben näher geführt werde, und zum Glauben an es gelange, dieß zeigt der Sprachgebrauch des Ap., nach welchem σωτηρία und ἀλήθεια meist im eigenthümlich christlichen Sinne stehen, der Zusammenhang mit dem folg. v., und endlich die Natur der Sache selbst; denn was kann der Christ für den Mitchristen von Gott erbeten, als die Gnade und Wahrheit des Evangeliums? und wenn derselbe dem Nichtchristen das Beste, und das, was alles Andere in sich begreift und als Zugabe mit sich führt, wünscht, was kann es anderes seyn, als das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit? Darum sagt der Apostel, diesen Inhalt des Gebetes voraussetzend, das Gebet für alle Menschen sey dem Willen Gottes gemäß.

Zugleich enthält unsere Stelle die einzig richtige Lehre des Apostels über das Decretum absolutum. Daß nämlich die Worte nicht sagen: Gott will, daß alle diejenigen gerettet werden, welchen es vorherbestimmt ist, leuchtet ein; eben so, daß der Apostel den Gedanken: Gott will, daß aus allerlei Völkern, Ständen, Altern u. s. f. Leute zum Heil gelangen, anders würde ausgedrückt haben. Das Wort des

Apostels lautet auf „Alle," und daß dieses ohne Beschränkung zu nehmen sey, erhellt daraus, daß die „Alle," für welche nach v. 1. gebetet werden soll, alle Menschen schlechthin sind. Es ist wahr: nicht Alle gelangen zum Heil, und die zum Heile gelangen, sind im ewigen Plane Gottes dazu vorherbestimmt. Aber jene gelangen nicht dazu, weil sie das Heil und die Bedingungen desselben nicht wollen, diese aber sind vorherbestimmt, nicht weil sie sofort wollen müssen, sondern weil sie als Wollende vorhererkannt sind. Dieß ist die Lehre des Ap. überall, namentlich auch Rom. 8, 28—31. 9, 6. ff. Damit nun, daß Gott alle Menschen beseligen will, müssen, da er selber die Realisirung dieses Wollens an Bedingungen geknüpft hat, nicht Alle selig werden; aber auch umgekehrt, obwohl nicht Alle selig werden, bleibt es doch wahr, daß Gott will, daß Alle selig werden [1]). Einen Vorherbeschluß zum Heile oder Unheile, welcher ohne Beziehung auf des Menschen Würdigkeit oder Schuld wäre, kennt der Apostel so wenig, als das ganze Evangelium.

5. 6. Den dritten Beweggrund zum Gebet für alle Menschen nimmt der Ap. c) aus der Einheit Gottes, εἷς γὰρ Θεός. Gewöhnlich verbindet man diesen Satz mit

---

1) Dieß drückt sehr gut der in den Werken des h. Ambrosius befindliche Commentar zu unserer Stelle aus: Si Deus utique, qui omnipotens dicitur, omnes homines salvos vult fieri, non impletur ejus voluntas? Sed in omni locutione sensus et conditio latet; unde dicit Petrus apostolus: Omnis scriptura indiget interpretatione. Vult enim Deus omnes homines salvos fieri, sed si accedant ad eum; non enim sic vult, ut nolentes salventur: sed vult illos servari, si et ipsi velint. Nam utique, qui legem omnibus dedit, nullum excepit a salute. Numquid medicus non idcirco proponit in publico, ut omnes se ostendat velle salvare; si tamen ab aegris requiratur. Opp. T. II. p. 349. ed. Venet. Vgl. auch Cornel. ad h. l. p. 709. Justinian. ad h. l. p 448. f. Salmer. p. 446. sqq. II. Pet. 3, 9.

dem unmittelbar vorhergehenden 4. v.: Gott will, daß alle Menschen beseligt werden, denn er ist nur Einer. Aber an und für sich liegt in der Einheit Gottes nicht auch schon der Grund seines Wollens, daß Alle beseliget werden; darum kann die Verbindung des 5. v. mit dem 4. nicht wohl die angegebene seyn. Dagegen liegt in dem Gedanken, daß über allen Menschen Ein Gott ist, ein Grund, daß sie sich alle als verwandt ansehen, und darum alle für alle beten. Sonach ist der Satz εἷς γ. Θεός dem 3. und 4. v. beigeordnet, und hängt gleicher Weise, wie sie, von ποιεῖσθαι δεήσεις ὑπὲρ παντ. ἀνθρ v. 1. ab, wozu er einen weiteren Beweggrund enthält: betet für Alle, denn Alle haben wir Einen Gott. Auch sonst liebt es Paulus, die Christen ihre Verwandtschaft unter sich und mit allen Menschen, wie dieselbe in dem Einen Gott gegründet ist, fühlen zu lassen, Rom. 3, 29. I. Cor. 8, 4, 6. Eph. 4, 6. vgl. Act. 17, 22—28. Eigenthümlich ist ihm aber die auch hier uns entgegentretende Weise der Darstellung, von den Gründen für einen und denselben Gedanken nicht nur den erstgenannten, sondern auch später folgende unmittelbar mit dem zu beweisenden Gedanken durch γάρ zu verknüpfen; vgl. Rom. 2, 12, 13, 14. 3, 1, 2, 3. 5, 16, 17. —

Aber nicht nur unter dem Einen Gott stehen alle Menschen; die Vermittelung ihrer Gemeinschaft mit Jenem geschieht auch für Alle durch Einen und Denselben; und dieß ist d.) der vierte Beweggrund für die Christen zum Gebete für alle Menschen, εἷς καὶ μεσίτης Θεοῦ καὶ ἀνθρώπων, ἄνθρωπος I. X. Daß Paulus das Wort μεσίτης kennt, sehen wir auch aus Gal. 3, 19, 20.. Aus Hiob. 9, 33. (nach der alex. Uebers.) sehen wir, daß μεσίτης mit dem Genitiv der Personen construirt werde, zwischen welchen Jemand ein Mittler ist [1]);

---

1) Hiob. 9, 33. εἴθε ἦν ὁ μεσίτης ἡμῶν, Schiedsmann zwischen uns.

endlich aus Gal. Hiob. l. c. und aus Hebr. 8, 6. 9, 15. 12, 24. ergibt sich, daß *μεσίτης* nicht blos die neutrale Bedeutung habe: zwischen zwei Theilen in der Mitte stehend, sondern auch die transitive: Vermittler, zwei Theile miteinander verbindend, entweder überhaupt, oder in einer bestimmten Beziehung. In welchem Sinne nun P. Jesum Christum den Mittler zwischen Gott und den Menschen nenne, ist aus dem Zusammenhange a. u. St. und aus dem ganzen Lehrbegriffe des Apostels zu entnehmen. Die ganze Menschheit war Gott entfremdet Eph. 2, 11—13., und die Verbindung, welche zwischen ihm und den Menschen noch Statt fand kraft des unzerstörbaren Bandes, welches das Geschöpf an den Schöpfer, den Unterthanen an den Regenten, Gesetzgeber und Richter knüpft, diese Verbindung war für den Menschen theils eine todte Eph. 2, 5., da er das Bewußtseyn derselben verloren; theils eine Verbindung zum Tode Eph. 2, 3., indem dieselbe, soweit sie erkannt und gefühlt wurde, für das sündhafte Geschlecht und jedes Individuum desselben nur Schuld und Strafbarkeit enthielt. Jesus Christus erschien, und zwar als Mensch — *ἄνθρωπος X. I.* — und zeigte dadurch an seiner eigenen Person die Verbindung Gottes und des Menschen. Er erschien und gab sich zum Lösepreis für Alle in den Tod dahin — *ὁ δοὺς ἑαυτὸν ἀντίλυτρον ὑπὲρ πάντων* — und hob damit die Beschaffenheit der Verbindung des Menschen mit Gott auf, nach welcher sie eine Verbindung zum Tode war, indem er die Schuld und Strafe des ganzen Geschlechtes auf sich nahm, tilgte und duldete. Insofern nun Jesus Christus durch seine Menschwerdung die Verbindung Gottes mit dem Menschen vollzog; indem er durch sein Mensch-seyn diese Verbindung zeigte; indem er in seinem durch Annahme der Menschheit bedingten Sterben und Auferstehen die Verbindung insbesondere der sündigen und entsündigten Menschheit zeigte und vollzog; indem er endlich durch seine Rückkehr in die Herrlichkeit, und sein ewiges Herrschen in derselben die

Verbindung der zu entsündigenden Menschheit vermittelst des Geistes fort und fort vollzieht, und die der entsündigten Menschheit immerdar zeigt, verbürgt und trägt: ist er der Mittler. Und zwar ist nur Einer Mittler, nämlich Er; denn er ist der Vermittler mit Gott für die Heiden sowohl, als für die Juden Eph. 2, 14 — 16.; und sowohl für diejenigen aus diesen, welche den Glauben schon angenommen und damit in die Sphäre sich gestellt haben, in welcher die objective Vollziehung der Vereinigung Gottes und der Menschheit in den Individuen der Menschheit subjectiv und wirklich wird, als für die Anderen, welche noch nicht zum Glauben gelangt sind: denn auch für diese ist kein anderer Name, in dem sie können und sollen selig werden, gegeben, als der Name Jesu Christi. Act. 4, 12.

Es leuchtet ein, welche mächtige Antriebe in der Anschauung der Mittler-Persönlichkeit, des Mittler-Werkes und Mittler-Amtes Jesu Christi zu einer Gesinnung liegen, die da betet für Alle. Alle Demuth und Liebe, alle Dankbarkeit gegen Gott und Milde gegen Andere, welche die Erwägung und das Innewerden des Heiles in Jesu Christo hervorruft Tit. 3, 2 — 7., regt auch der Gedanke an Jesus Christus den Mittler an. Und dann heißt Jesus Christus in unserer Stelle mit Nachdruck: Mensch. Er stammt dem Fleische nach von Adam Luc. 3, 38; gehört sonach der ganzen Menschheit an, nicht blos den Gläubigen, und hat auch so diese allen Menschen näher gebracht. Und er hat sich für Alle als Lösepreis dahin gegeben; ihre Erlösung ist daher schon begonnen; sie stehen dem Heile näher, als vor dem, sind auch insofern den Christen verwandt, und dem Gebete dieser anbefohlen! [1])

---

1) Ist also nicht auch hier überall Zweck und Zusammenhang? Fürwahr, nur eine oberflächliche Betrachtung konnte die Worte eingeben: „So schreibt Paulus nicht, so zwecklos flattert (!) seine Sprache nicht umher.“ Schleiermacher a. a. O. S. 178.

δοὺς ἑαυτὸν ἀντίλυτρον ὑπὲρ πάντων, s. z. Tit. 2, 14. Der Preiß, den man erlegt, um Jemanden zu befreien, heißt λύτρον, Mtth. 20, 28. Lösegeld, und wenn man dieses statt eines Andern und zu seinem Besten erlegt, so ist es ein ἀντίλυτρον. Da nun Jesus Christus den Tod ertrug, welchen nach der Forderung des Gesetzes die Menschen wegen ihrer Uebertretungen hätten dulden sollen, so heißt seine Selbstdahingabe bezeichnend ein ἀντίλυτρον, und ἀντι abundirt nicht[1]). Wenn der Apostel an den Vorsteher der Gemeinde von Ephesus schreibt, so ist es natürlich, daß er bei dem Gedanken, es ist nur Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, der sich selber dahingab als Lösegeld für Alle, mit Nachdruck verweilt; denn zu Ephesus war es ja auch, wo Juden- und Heidenchristen so schwer in die vom Evangelium geforderte Herzens- und Lebensgemeinschaft traten Eph. 2, 11—22. 3, 2—9. 4, 2—6.; zu Ephesus war es auch, wo namentlich von den ersteren unverständiges Festhalten am mos. Gesetze bis zur Gefährdung des Glaubens und der Liebe getrieben wurde 1, 5—7., und wo man den Mann, welcher vor Allen auf Anerkennung der Berufung der Heiden drang, zu verdächtigen suchte, als sey er nicht ein ächter und wahrer Apostel. Darum, wie der Apostel im Briefe an die Epheser von der Kunde, „daß die Heiden Miterben seyen und Miteinverleibte und Theilnehmer der Verheißung in Christo," sagt, daß sie „in den vorigen Zeiten den Menschen-Kindern nicht kund geworden, jezt aber seinen heiligen Aposteln und den Propheten durch den Geist geoffenbaret worden" Eph. 3, 5, 6.: so nennt er hier das Wort, daß Christus für Alle sich als Lösepreis dahingegeben, das Zeugniß, welches zu den von Gott für seine Kundmachung bestimmten Zeiten gegeben worden, τὸ μαρτύριον καιροῖς ἰδίοις.

---

1) Salm. p. 452. ad h. l. „Vox graeca non tantum pretium, sed etiam commutationem denotat, qua caput capite et vita redimitur vita."

7. Und wie er im Epheserbriefe an jene Aussage die Versicherung knüpft, daß er „des Evangeliums Diener geworden . . . . und die Gnade erhalten habe, unter den Heiden den unergründlichen Reichthum Christi zu verkündigen“ v. 7, 8.: so betheuert er hier, daß er jenes Zeugniß zu verkündigen, und überhaupt den Beruf habe, Lehrer der Heiden im Christenthum zu seyn, *εἰς ὃ ἐτέθην ἐγὼ κήρυξ — ἀλήθεια*. Timotheus wußte allerdings jenes und dieses, wenn es ihm der Apostel auch nicht schrieb. Aber wie Vieles müßte in allen pauliniſchen Briefen ausgelassen seyn, wenn er seinen Lesern nur Neues hätte berichten wollen? Und kann man denn Dinge von so großer Wichtigkeit, allgemeiner und örtlicher, zu oft schreiben? — Das *μαρτύριον* nennt P. die Dahingabe J. Ch. für Alle, denn diese ist ja das große Zeugniß von der Heiligkeit, aber auch von der Liebe Gottes: von jener, indem es zeigt, daß auch an den Heiden die Sünde bestraft wird; von dieser, indem es ein Beweis ist, daß auch sie von Gott geliebt und zum Heile berufen sind. Dieses Zeugniß sollte nach der Vorherbestimmung Gottes kund werden in der Zeit, da J. Ch. sich dahingab; diese Tage waren die *καιροὶ ἴδιοι* (vgl. zu Titus 1, 3.) für es. — Die gedrängte Gestalt, in welcher uns der Satz *τὸ μαρτ. κ. ἰ.* entgegentritt, charakterisirt ihn als eine Apposition [1]) zu dem vorhergehenden Satze, welche wir so auflösen: *ὃ* (id, quod) *ἦν τὸ μαρτ. κ. ἰδ.*, welches war zu seiner Zeit das Zeugniß. Eine ganz gleich gebildete Apposition kömmt nur noch bei Paulus selber Rom. 12, 1. vor [2]). — Das Zeugniß, welches in der Dahingabe Jesu Christi für Alle liegt, in aller Welt auszurufen, ist Paulus als Herold, demselben Anerkennung im Glauben und Leben der Kirche zu verschaf-

---

1) Matth. g. G. II. Th. S. 803. f. D. Winer Gr. des N. Sp. I. p. 146.
2) Warum merken dieß Diejenigen nicht an, welche die Aechtheit unseres Briefes in Abrede stellen?

fen, ist er als Apostel bestellt, ἐτέθην κήρυξ καὶ ἀπόστολος; dieß betheuert er in der ihm eigenthümlichen Formel, ἀλήθειαν λέγω [1]) οὐ ψεύδομαι vgl. Rom. 9, 1., und fügt bei, daß Unterweisung namentlich der Heiden im ächten Christenthum sein Beruf sey, διδάσκαλος ἐθνῶν ἐν πίστει καὶ ἀληθείᾳ. Nicht als ob er blos unter den Heiden für das Evangelium zu wirken Auftrag gehabt hätte, sondern weil es in seinem Beruf, seiner Befähigung und seiner Verabredung mit den übrigen Aposteln lag, vorzugsweise diesen seine apostolischen Bemühungen zuzuwenden Gal. 2, 7—9. Rom. 11, 13. — καὶ ἀλήθ. ist Epexegese zu ἐν πίστει „im Glauben, und zwar dem wahren" vgl. Rom. 2, 20.

Da der Apostel das Gebet anbefohlen hat zur Befestigung und Förderung wahrer Liebe, richtet sich nun sein Augenmerk auf solche Erscheinungen bei den öffentlichen Gebeten zu Ephesus, welche dem Geiste dieser heiligen Handlung unangemessen waren, und zu deren Beseitigung er einige besondere Vorschriften für Männer und Frauen gibt.

8. *Βούλομαι οὖν προσεύχεσθαι τοὺς ἄνδρας ἐν παντὶ τόπῳ ἐπαίροντας ὁσίους χεῖρας χωρὶς ὀργῆς καὶ διαλογισμοῦ.* 9. *Ὡσαύτως καὶ τὰς γυναῖκας ἐν καταστολῇ κοσμίῳ, μετὰ αἰδοῦς καὶ σωφροσύνης· κοσμεῖν ἑαυτὰς μὴ ἐν*	8. Volo ergo viros orare in omni loco levantes puras manus sine ira et disceptatione. 9. Similiter et mulieres, in habitu ornato cum verecundia et sobrietate ornantes se, et non in tortis crinibus, aut auro, aut margaritis, vel veste

1) ἐν Χριστῷ setzt der Text. rec. hier bei; es ist aber nach krit. Gründen zu tilgen, und ohne Zweifel aus Rom. 9, 1. hierher gekommen.

πλέγμασιν, ἢ χρυσῷ, ἢ μαργαρίταις, ἢ ἱματισμῷ πολυτελεῖ, 10. ἀλλ' ὃ πρέπει γυναιξὶν ἐπαγγελλομέναις θεοσέβειαν δι' ἔργων ἀγαθῶν.

pretiosa; 10. sed quod decet mulieres promittentes pietatem per opera bona.

8. Ich will nun, daß die Männer beten an jedem Orte geweihete Hände aufhebend ohne Zorn und Streit. 9. Ebenſo auch die Frauen — in heiliger Haltung mit Schamhaftigkeit und vernünftigem Sinn; daß ſie ſich ſchmücken, nicht durch Geflechte, oder Gold, oder Perlen, oder koſtbares Gewand, 10. ſondern was Frauen geziemt, die Gottesfurcht ausſprechen durch gute Werke. v. 8 — 10.

---

8. Wir wiſſen aus I. Cor. 11., wie Uneinigkeiten, welche in der chriſtlichen Gemeinde zu Corinth ſtatt fanden, ſich auch in den gottesdienſtlichen Verſammlungen geltend machten, und daſelbſt die Feier der heiligſten Handlungen ſtörten und entwürdigten. Wie hier die Feier der Euchariſtie durch lieblo-ſes Benehmen entweiht wurde, ſo muß wohl zu Epheſus Gereiztheit und Streiterei, welche zwiſchen den Männern ſtattfand, den Geiſt und Zweck des gemeinſamen Gebetes verlezt haben. Darauf weiſet die Vorſchrift des Apoſtels. *βούλομαι οὖν*. Durch *οὖν* werden auch die folgenden Vorſchriften an den Zweck geknüpft, auf welchen Timoth. alle ſeine Wirkſamkeit in Epheſus zu beziehen hat: Liebe aus reinem Herzen u. ſ. f. 1, 5. Wie für dieſen Zweck, von v. 1—7. das Gebet für alle Menſchen anbefohlen wird, ſo dringt jezt der Apoſtel auf ein friedliches Benehmen dabei; wobei es von ſelbſt einleuchtet, aus welchem Grunde er dasſelbe den Männern vornehmlich anbefiehlt; Frauen nämlich äußern ihre unfreundlichen Geſinnungen weniger bei öffentlichen Anläſſen. — *προσεύχεσθαι τ. ἄνδρας*. Die meiſten neueren Ausleger nehmen *προσεύχ.* in der Bedeutung: das

Gebet laut vorsprechen, und erklären, der Apostel verlange, daß nicht Frauen, sondern Männer das öffentliche Gebet verrichten. Die alten Ausleger aber sehen und sagen davon nichts. Mit Recht; denn in προσεύχεσθαι liegt durchaus nicht schon die Vorstellung des Vorbetens [1]), und der Zusammenhang gibt sie gleichfalls nicht an; vielmehr ist nach ihm auch in v. 9. bei ὡσαύτως κ. τ. γυναῖκας zu ergänzen προσεύχεσθαι, so daß dieses nicht etwas bedeuten kann, was den Männern, nicht aber den Frauen zukömmt. Es verordnet somit der Ap. a. u. St. nichts darüber, wer das Gebet verrichten solle, sondern in welcher Gemüthsverfassung die Männer beim Gebete seyn sollen, nämlich:

ἐν παντὶ τόπῳ ἐπαίροντας ὁσίους χεῖρας.

Verbindet man, wie von den Meisten geschieht, ἐν π. τόπ. mit προσεύχεσθαι zu Einem Gedanken, so wäre dieser: (daß die Männer) an jedem Versammlungsorte das Gebet laut vorsprechen; allein derselbe kann nach dem Vorhergehenden hier nicht angenommen werden. Zieht man ἐν π. τ. zu ἐπαίροντας ὁσ. χεῖρ., so lautet der Gedanke: an jedem Orte, nicht blos im Tempel zu Jerusalem, sollen und können sie ihre Hände erheben. Allein der Gedanke an eine Erlaubniß auch außerhalb des jüd. Tempels zu beten, und zwar überall, wo man ein zur Andacht reines Herz habe, liegt zu fern; ohnehin war ja das Gebet des Juden nie auf den Tempel beschränkt Jes. 1, 15. Tob. 12, 9. Judith. 4, 12. . . I. Mccb. 5, 33. 11, 71. Dan. 6, 10. f. Mtth. 15, 36. 6, 5. Man trenne daher ἐν π. τ. nicht von seiner Beziehung zum ganzen v., und gebe denselben so: „ich will, daß die Männer an jedem Orte mit Aufhebung geweiheter Hände, ohne Z. u. St. beten." ἐν π. τ. wird

---

1) I. Cor. 11, 4. 14, 14, 15. ist von einem Beten in der Versammlung, aber nicht von einem Vorbeten, und nicht von einem Gebete-Verrichten für sie die Rede.

dabei allerdings durch den Zusammenhang auf die mehreren Orte bezogen, in welchen sich die Christen von Ephesus zum Gottesdienste versammelten; denn daß zu Ephesus, dieser ansehnlichen Gemeinde, mehrere Versammlungshäuser waren, wie gleich Anfangs zu Jerusalem Act. 2, 46. 8, 3., ist leicht zu erachten. Es mag wohl seyn, daß der Ap. mit Beziehung auf die Uneinigkeit, welche in dem einen und andern Versammlungsorte sich schon gezeigt haben mochte, ermahnt: an jedem Orte sollen die Männer mit Aufhebung reiner Hände, ohne Z. u. St. beten. — ἐπαίροντας ὁσίους χεῖρας. Das Aufheben der Hände beim Gebete ist so natürlicher Ausdruck des himmelwärts gerichteten Sinnes, daß diese Gebährde auch bei Hebräern I. Reg. 8, 23. Ps. 140, 2. Nehem. 8, 7. Thren. 2, 19. 3, 41. II. Mccb. 3, 20. und Heiden [1]) allgemein war. — Wegen ὅσιος vgl. zu Tit. 1, 8; dasselbe ist hier als Adjectiv zweier Endungen gebraucht, wie ἀνόσιος häufig vorkommt [2]). — Wenn Aufheben der Hände ein natürlicher Gestus des Betenden ist, so ist gewiß auch der Ausdruck: geweihete, unbefleckte Hände aufheben, ein so natürliches als verständliches Bild für: in reiner, gottgefälliger Gemüthsverfassung beten; weßhalb denn auch zur Erinnerung, daß nur diese dem Betenden gezieme und fromme, das Waschen der Hände vor dem Gebete bei Juden, Heiden und Christen sich findet [3]). Ausdrücklich verlangt nun der Ap. zu

---

1) Virgil. Aen. l. I. v. 92.: Ingemit et duplices tendens ad sidera palmas, Talia voce refert etc. Horat. Carm. l. III. 23, 1.: Coelo supinas si tuleris manus etc. Liv. l. V. cp. 21.: dicitur manus ad coelum tollens ita precatus esse. Vgl. Aristotel. mund. 6.

2) S. Matthiä g. Gr. I. S. 234. D. Winer, der Gr. d. n. S. I. p. 33. um diese Annahme nicht nöthig zu haben, ὁσίους mit ἐπαίροντας verbindet, wird schwerlich Beifall verdienen.

3) Sohar Deut. f. 101. 427. Quicumque manibus sordidis orat,

dieser Weihe die Abwesenheit alles feindseligen Sinnes und Benehmens, *χωρὶς ὀργῆς καὶ διαλογισμοῦ*. Der Herr selber hatte dieß verlangt Mtth. 5, 23. f. 6, 12. 14. f. Mrc. 11, 25. f. Daß *διαλογισμός* hier nicht vom zerstreuenden Hin- und Herdenken, auch nicht von Zweifeln an der Gebetserhörung, sondern nur vom Wortwechsel mit Anderen Luc. 9, 46. verstanden werden könne, zeigt seine Verbindung mit *ὀργή* klar genug [1]).

9. Daß in größeren Städten die Frauen ihre Eitelkeit und Gefallsucht mit Hintansetzung der guten Sitte und des frommen Zartgefühls auch in die Versammlungen der Christen mitbrachten, wissen wir wiederum aus dem ersten Brief an die Corinther 11, 2—16. Daß es in Ephesus gerade so gewesen, kann uns nicht wundern; gab ja diese Stadt der ersteren an Reichthum nichts nach, und bot damit gleich ihr die Mittel zu Glanz und Pracht, so wie eben dadurch, und durch den Zusammenfluß von Fremden Reiz und Gelegenheit genug zum Sittenverderniß. Wirklich wird uns diese Stadt in den Tagen des Nero als wollüstig und übermüthig geschildert [2]), und „der Hang zum gesuchtern und sorgfältigern Putze, und die Vorliebe für Geschmeide, Anzug und Prunkgeräthe wird dem weiblichen Geschlechte nicht einzig und aus-

---

mortis reus est. — Tibull. l. I. eleg. 2. Casta placent superis, pura cum veste venite, Et manibus puris sumite fontis aquam. Plaut. Amphitr. V. 1, 42.: Invocat Deos immortales manibus puris. — Tertull. de orat. cp. 11.: Quae ratio est, manibus quidem ablutis, sed spiritu sordidato orare? Vgl. Const. Ap. l. 8, 38. Daß das Besprengen mit geweihetem Wasser in unseren Kirchen und Wohnungen dieselbe Bedeutung habe, daran darf ich nur erinnern. Vgl. D. Augusti, Denkwürdigkeiten aus der christlichen Archäologie. B. V. S. 379. 397. f. — Uebrigens sind purae, sanctae manus auch sonst Bild eines schuldlosen Herzens und Lebens, Horat. l. I. sat. 4. Val. Max. IV. 4.

1) D. Scholz a. a. O. „ohne Zorn und Streitsucht."

2) Philostrat. vita Apoll. Thyan. l. VIII. c. 3. l. IV. c. 1.

schließlich zur Last gelegt“ [1]). Das Prunken nun der Frauen mit Schmuck und körperlichen Reizen, selbst wenn sie beim öffentlichen Gebet sich einfanden, war allerdings geeignet Liebe zu entzünden, aber nicht eine Liebe aus reinem Herzen 1, 5., sondern eine gemeinsinnliche Begierde, und Gemüther von dieser angesteckt, sind und waren allezeit geneigt, den wahren Glauben aufzugeben und die Irrlehre aufzunehmen, namentlich wenn diese gegen das sündhafte Herz nicht so streng ist, als das unverfälschte Evangelium. Gewiß Grund genug, daß der Apostel den Frauen in Ephesus ein sittsames Betragen beim öffentlichen Gebete befahl. — *ὡσαύτως καὶ τὰς γυναῖκας* — ergänze man aus dem Vorhergehenden so: *ὡσαύτως καὶ βούλομαι προσεύχεσθαι τὰς γυναῖκας*: wie ich will, daß die Männer beim Gebete h. H. emporheben ꝛc.: so will ich auch, daß die Frauen am Gebete theilnehmen — *ἐν καταστολῇ κοσμίῳ. καταστολή* bed. das Benehmen, die Haltung (habitus) überhaupt [2]). Diese wird nun näher bestimmt; sie sollen beim Gebete sich benehmen *μετὰ αἰδοῦς καὶ σωφροσύνης*, mit Geschämigkeit, d. h. mit Scheue irgend eine ungeziemende Gesinnung an den Tag zu legen, oder zu erwecken, und mit vernünftigem Sinne, d. h. mit einem solchen, welcher weiß und thut, was sich gehört. — *κοσμεῖν ἑαυτάς*. Daß von dem Schmucke beim öffentlichen Gebete die Rede ist, zeigt der Zusammenhang; vor *κοσμεῖν* mag man *καὶ* ergänzen, welches der Apostel bei Aufzählung mehrer Puncte oft ausläßt (Asyndeton) [3]). Das, womit sich

---

1) D. Hugs Einl. II. 381. f. Athenae. Deipnos. l. XII. ed. Schweigh.

2) Joseph. bell. jud. II. 8, 4. *καταστολὴ δὲ καὶ σχῆμα σώματος ὅμοιον τοῖς μετὰ φόβου παιδαγωγουμένοις παισίν.*

3) D. Winer G. d. N. S. II. S. 188. f. Dem Sinn nach richtig gibt die Vulg. den Inf. durch das Partic. ornantes se. Aber indem sie vor *μὴ ἐν πλ.* et beigesezt, war sie Veranlassung zu der Vorschiebung der Construction durch die meisten neueren Ausleger: So auch, daß die Weiber in anständiger Tracht mit Schamhaftigkeit

Frauen beim Gebete zieren sollen, bezeichnet der Ap. zuerst negative, μὴ ἐν πλέγμασι. πλέγμα hieß bei den Alten sowohl das künstlich geflochtene Haar [1]), als dasjenige, was man an kostbaren Bändern, Perlen u. dgl. in dasselbe einflocht [2]). ἢ χρυσῷ — πολυτελεῖ; daß der Aufwand, welchen vornehme Frauen aus jener Zeit für den Schmuck des Leibes machten, alles vernünftige Maaß überstieg, beweisen viele Nachrichten aus jener Zeit [3]).

10. Im 10. v. gibt nun der Ap. auf positive Weise an, womit sich Frauen beim Gebete schmücken sollen; doch nur im Allgemeinen, indem er das als ehrenden Schmuck bezeichnet, was Frauen anstehe, welche zur Gottesfurcht nicht blos mit dem Munde, sondern durch ihr Leben, durch gute Werke sich bekennen, ὁ πρέπει γυναιξὶν ἐπαγγελλομέναις θεοσέβειαν δι' ἔργων ἀγαθῶν. Vor ὁ πρέπει ergänze man ἐν τούτῳ, eine Auslassung des Demonstrativs sammt Präposition, in welcher wir die Schreibart des Paulus erkennen s. Rom. 6, 21. 10, 14. — ἐπαγγέλλεσθαί τι — erklären, daß man etwas besitze, übe, vorhabe u. s. f. ist gut griechisch. θεοσέβεια, יִרְאַת אֱלֹהִים, das aus der alex. Uebersetzung, Gen. 20, 11. Hiob. 28, 28.

---

und Sittsamkeit sich schmücken (κοσμεῖν μετά??), (und) nicht mit Haarflechten ꝛc. Kistemaker.

1) Der Scholiast zu Thucyd. I, 6. sagt: κρώβυλος δὲ ἔστιν εἶδος πλέγματος τῶν τριχῶν.

2) Hesych. πλέγμα, τὸ σὺν ταῖς θριξὶ πλεκόμενον γυναιξίν.

3) So erzählt z. B. Plinius H. N. l. IX. cp. 35.: Lolliam Paulinam, quae fuit Caji Principis matrona, ne serio quidem, ac solemni caeremoniarum aliquo apparatu, sed mediocrium etiam sponsalium coena, vidi smaragdis margaritisque opertam alterno textu fulgentibus toto capite, crinibus, spiris, auribus, collo, manibus digitisque, quae summa quadringenties sestertium colligebat. Vgl. hiezu Böttigers Sabina. Lpz. 1806., besonders S. 71. 155. ff.

vgl. auch Baruch. 5, 3. Sirac. 1, 22. dem Ap. bekannte Wort für Religiosität, Frömmigkeit. Vgl. auch Joh. 9, 31. Das Einzelne nun noch zu nennen, womit sich Frauen beim Gebete schmücken sollen, hatte der Ap. um so weniger nöthig, da er schon gesagt hat, das Benehmen der Frauen solle seyn *μετὰ αἰδοῦς καὶ σωφροσύνης*. Zwar die neueren Ausleger construiren: *ἀλλὰ* (*κοσμεῖν ἑαυτὰς*) *δι' ἔργων ἀγαθῶν*, und fassen *ὃ πρέπει θεοσέβ.* als Zwischensatz: sondern sollen sich zieren mit guten Werken. Allein man wird mir zugeben, daß der Apostel dasjenige, was die Frauen beim Gebete zieren soll, nicht wohl gute Werke nennen würde; an Werke der Wohlthätigkeit u. s. f. darf man hier, wo es sich vom Schmucke beim Gebete handelt, ohnehin nicht denken; auch würde *ἔργων ἀγαθῶν* nicht wohl durch *διά* sondern durch *ἐν* mit *κοσμεῖν ἑαυτ.* verbunden seyn, wie *ἐν πλέγμασιν*. Für unsere Verbindung ist auch Theodoret, wenn er umschreibt: ihr bekennet euch zur Frömmigkeit und werkthätigen Tugend; mit dieser Hauptsache soll nun auch das Uebrige in Uebereinstimmung gebracht werden [1]).

Es ist schon bemerkt worden, daß sich der Apostel gegen Mangel an Sittsamkeit und gegen unordentliche Pracht der Frauen aus dem Grunde zunächst erkläre, weil Glaube und Liebe, an deren Aufrechthaltung in Ephesus so viel lag, durch Aufregung sinnlicher Neigungen Schaden leiden mußte. Fragen wir nun aber weiter nach der Berechtigung des Apostels, Kleiderpracht zu untersagen, so zeigt uns zwar die Geschichte, daß bei den Ernsteren unter den Griechen [2]) sowohl, als unter

---

1) ad h. l. *Εὐσέβειαν ἐπαγγέλλεσθε καὶ τὴν δι' ἔργων ἀρετήν· τούτῳ τοίνυν τῷ σκοπῷ καὶ τὰ λοιπὰ συνεζεύχθω.* Auch Brentano übersezt unsere Stelle nach dieser Verbindung: die sich zur Verehrung Gottes durch gute Werke bekennen.

2) Plutarch. praecept. nupt. p. 141. D. *Ταῖς Λυσάνδρου θυγατράσιν ὁ τύραννος ὁ Σικελικὸς ἱμάτια καὶ πλόκια τῶν πολιτε-*

den Römern [1]) ein auffallender Schmuck bei Frauen für ein Zeichen unedler Gesinnung galt. Indessen der Diener des Evangeliums hat in diesem selber vollen Grund gegen eitle Pracht des Frauenvolks sich zu erklären. Es lenket das Evangelium die Sorge seiner Anhänger überhaupt auf die inneren, ewigen und wahren Güter des Menschen, auf den Glauben, die Liebe, die Hoffnung und ihre Werke, so daß schon um deßwillen eine solche Werthschätzung des Aeußerlichen, welche Pracht- und Putzsucht erzeugt, unchristlich ist. Die Frauen aber insbesondere haben durch das Christenthum eine Würde Mtth. 5, 23. 31. f. I. Cor. 11, 12. Eph. 5, 25. ff., und v. 15. einen Beruf in demselben erhalten, daß, wenn sie Ehre durch auffallende Pracht suchen, und ihren Sinn auf sie richten, weder ihr Werth, noch ihre Aufgabe von ihnen begriffen seyn kann. Darum haben nach dem Vorgange des Paulus und Petrus [2]) die geistlichen Vorsteher aller Zeiten nur ihre Pflicht gethan, wenn sie gegen Kleiderpracht, namentlich des weiblichen Geschlechtes eiferten. Möchten sie doch so glücklich seyn, der christlichen Lehre von Frauenwürde und Frauenberuf, ich sage der christlichen, nicht der, welche so viele Romane und Schauspiele predigen, Eingang und festen Halt zu verschaffen: es müßten so viele ärgerliche An-

---

λῶν ἔπεμψεν· ὁ δὲ Λύσανδρος οὐκ ἔλαβεν, εἰπών, ταῦτα τὰ κόσμια καταισχύνει μου μᾶλλον ἢ κοσμεῖ τὰς θυγατέρας.

1) Seneca consol. ad Helvid. 16. Non faciem lenociniis aut coloribus polluisti: nunquam tibi placuit vestis, quae nihil amplius nudaret, cum poneretur. Unicum tibi ornamentum et nulli obnoxia aetati forma, maximum decus visa est pudicitia.

2) I. Petr. 3, 2. f. „Euer Schmuck (ihr Frauen,) sey nicht der äußerliche, bestehend in Haarflechten, goldenem Geschmeide oder Kleider-Anzug, sondern der verborgene Mensch des Herzens, in der Unwandelbarkeit des sanften und stillen Sinnes, der vor Gott köstlich ist.“

blicke an heiligen und profanen Orten, so viele Selbstenteh-rungen verschwinden!

11. *Γυνὴ ἐν ἡσυχίᾳ μανθανέτω ἐν πάσῃ ὑποταγῇ·* **12.** *γυναικὶ δὲ διδάσκειν οὐκ ἐπιτρέπω, οὐδὲ αὐθεντεῖν ἀνδρὸς, ἀλλ' εἶναι ἐν ἡσυχίᾳ·* **13.** *Ἀδὰμ γὰρ πρῶτος ἐπλάσθη, εἶτα Εὔα·* **14.** *καὶ Ἀδὰμ οὐκ ἠπατήθη, ἡ δὲ γυνὴ ἀπατηθεῖσα ἐν παραβάσει γέγονε·* **15.** *σωθήσεται δὲ διὰ τῆς τεκνογονίας, ἐὰν μείνωσιν ἐν πίστει καὶ ἀγάπῃ καὶ ἁγιασμῷ μετὰ σωφροσύνης.*

11. Mulier in silentio discat cum omni subjectione; **12.** docere autem mulieri non permitto, neque dominari in virum, sed esse in silentio; **13.** Adam enim primus formatus est, deinde Heva; **14.** et Adam non est seductus, mulier autem seducta in praevaricatione fuit; **15.** salvabitur autem per filiorum generationem, si permanserit in fide et dilectione et sanctificatione cum sobrietate.

11. Das Weib soll in Ruhe lernen in aller Unterordnung; **12.** dem Weibe gestatte ich aber nicht zu lehren, noch daß sie herrsche über den Mann, sondern ruhig zu seyn; **13.** denn Adam ward zuerst gebildet, dann Eva; **14.** und Adam ward nicht betrogen, das Weib aber ward als eine Betrogene Uebertreterin; **15.** sie wird aber zum Heile gelangen durch Kindergebären, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligung mit Vernünftigkeit. v. 11—15.

---

11. Auch die folgenden Vorschriften des Apostels stehen in sachlicher Verbindung mit dem Hauptzweck des ganzen Briefes, dem Timoth. Anweisung zu geben, wie er ächtchristlichen Glauben und reine Liebe in Ephesus gegen die Gefahren aufrecht erhalten könnte, wovon sie bedroht waren. Man wußte wohl, daß der Apostel übereinstimmend mit den Verfügungen des Herrn selber nur Männern das öffentliche

Lehramt übertrug I. Cor. 14, 34. f., und überhaupt Unterordnung des Weibes unter den Mann nachdrücklichst verlangte, I. Cor. 11, 3. Eph. 5, 22—24. Frauen indessen, wie die zu Ephesus, welche der Eitelkeit den Anstand zum Opfer brachten, waren gewiß auch im Stande, die evangelische und apostolische Vorschrift aus den Augen zu verlieren, wenn sie hoffen konnten, durch Gelehrsamkeit sich ein Ansehen zu verschaffen, oder durch herrisches Betragen ihre Männer in die Unterthänigkeit zu bringen. Ein solches Benehmen durfte der Apostel nicht dulden. Widersezten sich nämlich die Männer den anmaßenden Lehrerinnen und Herrinnen, wie sie es sollten: so gab es Streit und Unfrieden, wobei die Störung der Liebe nicht ohne Störung des Glaubens seyn konnte. Ließen sie sich aber die Meisterschaft gefallen: so war, abgesehen von der Unwürdigkeit der Sache, die christliche Wahrheit ohne alle Garantie. Denn die Frauen, für sich nicht im Stande, Wahrheit und Irrthum sicher zu unterscheiden, mußten sammt der Lehre die Beute jedes listigen Verführers werden. Darum legt ihnen der Apostel das Lehren und das Herrschen nieder. Er wird auf diese Vorschriften geleitet durch das, was er über das Verhalten der Männer und Frauen beim öffentlichen Gebete gesagt hat; nach dem Gesetz der gedächtnißmäßigen Gedankenanreihung ist daher anzunehmen, daß der Apostel zunächst die Anmaßungen der Frauen in den öffentlichen Versammlungen untersage. Jedoch dasselbe Gesetz mußte ihn auch auf die betreffenden Ueberschreitungen der Frauen im Leben überhaupt leiten, und so haben wir allen Grund, das Verbot des Apostels auch auf alle die Verhältnisse und Anlässe zu beziehen, wo Frauen den Männern gegenüber als Lehrerinnen und Gebieterinnen sich gebährden konnten. — Der 11. v. drückt den Befehl des Ap. positiv aus; der 12. negativ, und mit stärkerer Hervorhebung sowohl des Nicht-Lehrens, als des Nicht-Gebietens.

12. Die Worte des 12. v. γυναικὶ δὲ διδάσκειν drückt die Vulg. in der Ordnung aus διδάσκειν δὲ γυν., und man kann sich bei Grießbach überzeugen, daß die vorhandenen äußeren Auctoritäten mehr für ihre Ordnung sprechen, als für die der Editionen. Indessen vermuthe ich, daß die in der Ordnung des gewöhnlichen griech. Textes liegende Härte, dergleichen aber im N. T. und namentlich in den paul. Briefen nicht wenige vorkommen [1]), bald Abschreibern es nahe legen mußte, die leichtere Wortstellung aufzunehmen. — διδάσκειν οὐκ ἐπιτρέπω. Der Zusammenhang gibt dem διδάσκειν seinen bestimmten Sinn. Es ist ein eigenmächtiges Auftreten zum Auslegen des Evangeliums in seinen Wahrheiten und Vorschriften mit dem Anspruche auf Glauben und Gehorsam von Seiten der Uebrigen, namentlich auch derjenigen, welchen nicht nur überhaupt die größere Intelligenz zukömmt, sondern auch das Lehramt übertragen ist. Das was sie selber gelernt haben, da mitzutheilen, wo es zu ihrem sonstigen Berufe gehört, z. B. den Kindern v. 15. cfr. Tit. 2, 3. f., oder wo besondere Umstände sie dazu berechtigen und auffordern Act. 18, 26., ist damit nicht untersagt. In einzelnen Fällen nämlich und für besondere Zwecke ergreift die christliche Begeisterung auch Frauen so mächtig, daß sie die inneren Erfahrungen auch in größerem Kreise aussprechen Act. 2, 17, 18. 21, 9. Der Apostel selber ist durchaus nicht gegen die Unterdrückung des Geistes in solchen Fällen; vielmehr will er nur, daß sich die in der Versammlung zum Gebete oder zur Prophetie begeisterten Frauen würdig benehmen I. Cor. 11, 5, 13. Dabei verordnet er aber in demselben Brief, daß Frauen als Lehrerinnen nicht auftreten dürfen, namentlich nicht in den Versammlungen I. Cor. 14, 34—35. [2]).

---

1) D. Winer G. d. N. Sp. I. 192. ff. II. 173. ff.

2) Daß nämlich in dieser Stelle das λαλεῖν den Sinn habe: als Lehrer auftreten, zeigt der 35. v. Er will sagen: wenn aber die Frauen nicht um zu lehren sprechen möchten, sondern um

Die Kirche hat auch hierin den Willen des Herrn und die Aussprüche der Apostel richtig erfaßt und befolgt [1]). *αὐθεντεῖν* bei den älteren Griechen = *αὐτοχειρίζειν*, ist bei den neuern gleichbedeutend mit *ἐξουσιάζειν* — mit gebieten, namentlich herrscherisch gebieten, *αὐτεξουσιάζειν*. — Bei *ἀλλ' εἶναι ἐν ἡσυχίᾳ* beachte man das Zeugma, welches durch Auslassung des *θέλω* nach *ἀλλά* entsteht.

13. 14. enthalten die Gründe, warum die Frau weder als Lehrerin, noch als Herrscherin des Mannes auftreten dürfe. Dieses nicht: weil Adam zuerst gebildet worden, dann Eva. Wer erkennt hier nicht denselben, welcher I. Cor. **11, 7—10.** die Oberherrschaft des Mannes über das Weib daran zeigt, daß „der Mann nicht vom Weibe ist, sondern das Weib vom Manne"? Zwar an sich liegt in der Priorität nicht strenge schon auch die Superiorität; allein in dem vorliegenden Falle zeigt sich der Vorzug auch in dem Vorgange, und darum beruft sich der Apostel für jenen mit allem Recht auf diesen. —

Lehren darf das Weib nicht, sondern nur der Mann, weil *Ἀδαμ οὐχ ἠπατήθη, ἡ δὲ γυνὴ ἀπατηθεῖσα ἐν παραβάσει γέγονε.* Halten wir uns an den Zusammenhang, und betrachten wir sowohl unsern Text, als die

---

belehrt zu werden, so könnten sie ja diesen Zweck durch Fragen, die sie zu Haus an ihre Männer stellten, erreichen.

1) Constitut. apost. III. 6.: „Wir gestatten nicht, daß Frauen lehren in der Kirche, sondern sie sollen beten und den Lehrern zuhören. Denn auch selbst unser Lehrer und Herr J. Ch. hat, da er uns, die Zwölfe aussandte, das Volk und die Heiden zu bekehren, nirgends Frauen ausgesandt zur Predigt, obwohl er das hätte können, denn es war bei uns die Mutter des Herrn und seine Schwestern. — Denn, wenn Frauen lehren sollten, so würde er zuerst auch solchen den Auftrag gegeben haben, mit uns das Volk zu unterweisen." S. auch Dr. v. Drey, neue Untersuchungen über die Constitutionen und Kanones der Apostel. Tübg. 1832. S. 25.

hier berücksichtigte Erzählung des A. T.[1]) genauer so hat die Stelle keine Schwierigkeit und bedarf keiner ergänzenden Bestimmungen. Aus dem Zusammenhang sehen die meisten Ausleger ein, daß in dem ἀπατηθεῖσα der Grund liege, warum das Weib nicht lehren dürfe. Unser Text zeigt, daß in dem ἀπατᾶσθαι der Hauptgedanke liege. Endlich die Stelle des A. T., auf welche der Ap. sich bezieht, lautet: „Und Jehova sprach zu Adam: Hast du von dem Baume gegessen, wovon ich dir gebot nicht zu essen? Und Adam sprach: Das Weib, das du mir zur Seite gegeben, sie gab mir von dem Baume, da aß ich. Und Gott Jehova sprach zum Weibe: Warum hast du das gethan? Und das Weib sprach: Die Schlange verführte mich, da aß ich." Genes. 3, 11—13. vgl. v. 4—6. Sonach führt uns Alles auf die Auslegung: Beim Sündenfalle war es nicht Ueberlistung, welche Adam in die Uebertretung führte, dagegen bestand Eva's Uebertretung eben darin, daß sie sich überlisten, betrügen ließ. Und so zeigt sich in jenem Factum schon, daß das Weib, die so leicht zu überlistende, täuschbare u. s. f. zur Lehrerin der Wahrheit nicht taugt. Bei dieser Argumentation hat der Apostel die Worte der h. Urkunde zur Seite, in welcher nichts davon steht, daß Adam betrogen ward[2]), da er dem Weibe gehorchte, und sie war darum seinem Leser gegenüber stark genug. In Hinsicht auf die Sache selber hat er die Natur des weiblichen Geschlechtes und die Erfahrung aller Zeiten für sich, welche zeigen, wie zugänglich dasselbe dem Irr-

---

1) Daß nämlich P. auf diese genaue Rücksicht nahm, sieht man aus den Worten, die er braucht. Wie Gen. 2, 15. von der Schöpfung des Menschen steht ἔπλασε (nach den Sept.) so hier ἐπλάσθη. Wie dort Gen. 3, 13. Eva sagt: ὁ ὄφις ἠπάτησέ με, so sagt hier P. ἠπατήθη.

2) Er sagt blos: Sie gab mir von dem Baume und ich aß.

thum und der Ueberredung sey; und darum bedarf die Beweisführung a. u. St. nicht nur nicht der Entschuldigung, sondern es muß die in der Sache selber liegende Kraft und Wahrheit derselben anerkannt werden. Aus dem Gesagten erhellt, daß man weder genöthigt, noch befugt ist, πρῶτος bei ἠπατήθη zu ergänzen, wie schon Theodoret[1]) und nach ihm Viele bis auf den heutigen Tag gethan, wodurch aber der Gedanke eine ganz andere Wendung erhält, als dem Zusammenhang gemäß ist. — Die Worte ἀπατ. ἐν παραβάσει γέγονε geben den Sinn: ist, weil sie betrogen wurde, Uebertreterin geworden; und der Nachdruck liegt auf ἀπατηθεῖσα, nicht auf ἐν παραβάσει γέγονεν, vielmehr geht dieß dem Sinne nach auf Adam so gut, wie auf Eva; denn wie konnte P. sagen wollen: Adam sey nicht Uebertreter geworden? — Uebrigens ist ἐν παραβ. γέγονε soviel, als παραβάτις γεγ., wie v. 12. ἐν ἡσυχίᾳ εἶναι = ἥσυχον εἶναι, gerade wie der Ap. I. Thess. 2, 6: ἐν βάρει εἶναι = βαρεῖς εἶναι sezt. Die gewöhnliche Uebersetzung „verfiel in Uebertretung" könnte leicht zu der irrigen Ansicht verleiten, ἐν π. sey so viel als εἰς παράβασιν; noch weniger aber duldet der Text die Auslegung „veranlaßte (den Mann) zur Uebertretung"[2]).

15. Den Uebergang vom 14. zum 15. v. dachten sich schon die Alten auf verschiedene Weise. Die Einen, wie Theodoret, nahmen γυνὴ im 14. v. als Gattungsname, das Weib, d. h. das weibliche Geschlecht überhaupt[3]); und so schloß sich v. 15. leicht an. — Allein man darf nur auf v. 13. sehen, um zu bemerken, daß im 14. v. nur von Eva, diesem bestimmten Individuum, die Rede sey. An diese dachten nun auch Andere, und deuteten den 15. v. sofort auf die segensreiche jungfräuliche Geburt Ma-

---

1) Τὸ οὐκ ἠπατήθη ἀντὶ τοῦ οὐ πρῶτος εἴρηκεν.

2) Corn. ad h. l. p. 716.

3) Οὐ περὶ τῆς Εὔας ἔφη, ἀλλὰ περὶ τοῦ κοινοῦ τῆς φύσεως.

rias, als einer zweiten Eva (; wie Jesus als der zweite Adam betrachtet wird Rom. 5, 14. I. Cor. 15, 45.), wogegen sich schon Theophylakt[1]) mit Recht erklärt; denn das Gezwungene dieser Deutung springt aus den Worten, das Unpassende derselben aus dem Zusammenhang in die Augen. Dieser verlangt, daß man v. 15. an v. 12. anschließe, zu welchem v. 13. 14. die Begründung enthalten: Herrschen und Lehren ist nicht des Weibes Beruf, sondern Zurückgezogenheit; aber in dieser soll und kann sie ihr Heil finden, σωθήσεται διὰ τῆς τεκνογονίας. Bei diesem Ausspruche haben wir nicht nöthig διά durch „ungeachtet" zu erklären[2]), was nicht angeht; oder die Präposition durch die Deutung abzuschwächen: sie wird bei dem Kindergebären ihr Heil wirken. Offenbar bezeichnet der Ap. die τεκνογονία als das Mittel, wodurch das Weib sein Heil zu wirken habe. Aber daß er das Kindergebären im christlichen Sinne nehme, nach welchem die sittliche Erziehung, die Bewahrung u. s. f. miteingeschlossen ist, dieß zeigt das sogleich folgende: sie wird durch Kindergebären ihr Heil wirken, ἐὰν μείνωσιν ἐν πίστει καὶ ἀγάπῃ καὶ ἁγιασμῷ μετὰ σωφροσύνης, wenn diese erwachsen und beharren in Glauben und Liebe, und Heiligung des Sinnes und Lebens, wie diese Tugenden bei christlich vernünftiger Gesinnung μετὰ σωφροσύνης sich finden. Daß zu μείνωσιν als Subject τέκνα aus τεκνογονία zu nehmen sey, zeigt der Zusammenhang; und daß dieß sprachlich angehe, leidet keinen Zweifel[3]); daß dagegen die Beziehung von μείνωσιν auf Mann und Weib, oder die Annahme einer Verwechslung des Numerus: wann sie, die Frauen

1) ad h. l.

2) Wie z. B. D. Flatt, Vorlesungen über die Briefe P. an d. Tim. u. Tit. Tübg. 1831. S. 67. f.

3) Man sehe Winer G. d. N. S. II. p. 179.

bleiben, Nothbehelfen zu ähnlich sehen, springt in die Augen. —

Wie aber, wenn die Kinder ohne Schuld der Mutter den Glauben und die Liebe verlassen: wird die Mutter deßhalb des Heiles verlustig gehen? Die Vulgata hat durch ihr (kritisch jedoch nicht zu vertheidigendes) permanserit die Antwort darauf in den Text selbst gelegt. Timotheus aber wußte auch ohne dieß, daß die Hoffnung auf die Krone der Gerechtigkeit dem Apostel blieb, wenn auch manche seiner Kinder in Christo ihm und dem Herrn selber nicht treue blieben, und daß dasselbe gelte in Beziehnng auf berufstreue Mütter ungerathener Kinder. Und ferner entnahm Tim. auch das ohne Mühe, daß in dem Briefe, welcher Wittwen zu ehren befiehlt, die keine Kinder haben 5, 3. vgl. v. 4., kinderlose Ehefrauen nicht wegen ihres Heiles in Unruhe gesezt werden sollten. Endlich begreifen wir Alle, wie derselbe Apostel verheiratheten Frauen (; denn von solchen ist hier die Rede) das Heilbringende des mütterlichen Berufes schildern kann, der I. Cor. 7, 7, 32. ff. so hohe Begriffe von dem Stande der Virginität an den Tag legt. Wer nicht darauf ausgeht Widersprüche aufzutreiben, der wird auch hier die Reinheit und Allseitigkeit der apostolischen Lehre bewundern. Noch Eines; denke an dieser Stelle über die Frage nach, inwieferne nach des h. Paulus Lehre Kinder ein Schatz für ihre Aeltern, insbesondere für ihre Mütter seyen!

Cap. III.

D. Anordnungen für die Auswahl kirchlicher Beamten.

v. 1—13.

Sollte die reine Lehre aufrecht erhalten, christlich tugendhafte Gesinnung und ein entsprechendes Leben bewahrt werden (1, 3—5.): so mußte bei der Aufstellung von kirchlichen Vorstehern und Dienern mit der größten Sorgfalt und Umsicht, bei der Aufsicht über dieselben mit der größten Strenge verfahren werden. Es durfte Keiner zu einem Amte gelangen, welcher nicht Glauben und Liebe in sich selber ausgeprägt, und in seinem bisherigen Wirkungskreise gefördert und beschüzt hatte; Keiner, dessen bisheriges Leben nicht die Bürgschaft gewährte, daß er ein treuer und tüchtiger Vorsteher oder Diener der Gemeinde seyn werde. Daher die Anforderungen, welche der Apostel im Folgenden macht a) an die Presbyter, v. 1—7., b) an die Diakonen, v. 8—13.

1. *Πιστὸς ὁ λόγος· εἴ τις ἐπισκοπῆς ὀρέγεται, καλοῦ ἔργου ἐπιθυμεῖ.* 2. *Δεῖ οὖν τὸν ἐπίσκοπον ἀνεπίληπτον εἶναι, μιᾶς γυναικὸς ἄνδρα, νηφάλιον, σώφρονα, κόσμιον, φιλόξενον, διδακτικὸν,* 3. *μὴ πάροινον, μὴ πλήκτην* [1]*), ἀλλ'*

1. Fidelis sermo: si quis episcopatum desiderat, bonum opus desiderat. 2. Oportet ergo episcopum irreprehensibilem esse, unius uxoris virum, sobrium, prudentem, ornatum, pudicum, hospitalem, doctorem, 3. non vinolentum,

---

1) *μὴ αἰσχροκερδῆ*, welches der gewöhnliche Text hier beisezt, ist nach dem Ausschlag der krit. Entscheidungsgründe (s. bei Griesbach) zu tilgen. Die Vulg. drückt es auch nicht aus.

ἐπιεικῆ, ἄμαχον, ἀφιλάργυρον, 4. τοῦ ἰδίου οἴκου καλῶς προϊσάμενον, τέκνα ἔχοντα ἐν ὑποταγῇ μετὰ πάσης σεμνότητος, (5. εἰ δέ τις τοῦ ἰδίου οἴκου προστῆναι οὐκ οἶδε, πῶς ἐκκλησίας Θεοῦ ἐπιμελήσεται;) 6. μὴ νεόφυτον, ἵνα μὴ τυφωθεὶς εἰς κρίμα ἐμπέσῃ τοῦ διαβόλου. 7. Δεῖ δὲ αὐτὸν καὶ μαρτυρίαν καλὴν ἔχειν ἀπὸ τῶν ἔξωθεν, ἵνα μὴ εἰς ὀνειδισμὸν ἐμπέσῃ καὶ παγίδα τοῦ διαβόλου.

non percussorem, sed modestum, non litigiosum, non cupidum, sed [1]) 4. suae domui bene praepositum, filios habentem subditos cum omni castitate, 5. (si quis autem domui suae praeesse nescit, quomodo ecclesiae Dei diligentiam habebit?) 6. non neophytum, ne in superbiam elatus in judicium incidat diaboli. 7. Oportet autem illum et testimonium habere bonum ab iis, qui foris sunt, ut non in opprobrium incidat et laqueum diaboli.

1. Zuverläßig iſt das Wort: wenn Einer nach dem Vorſteheramte begehret, ſo wünſcht er ein gutes Geſchäfte. 2. Es muß nun der Vorſteher untadelhaft ſeyn, Eines Weibes Mann, nüchtern, vernünftig, anſtändig, gaſtfreundlich, lehrtüchtig; 3. nicht trunkſüchtig, nicht anfahrend, ſondern nachgiebig, friedlich, nicht geldgierig, 4. ſeinem eigenen Hauſe wohlvorſtehend, Kinder in Unterwürfigkeit haltend mit aller Ehrbarkeit, 5. (wenn aber Jemand ſeinem eigenen Hauſe nicht weiß vorzuſtehen, wie wird er für die Gemeinde Gottes Sorge tragen?) 6. kein Neuling, damit er nicht aufgeblähet in das Gericht des Teufels gerathe. 7. Er muß aber auch ein gutes Zeugniß haben von Seiten derer draußen, damit er nicht in Schimpf und Schlinge des Teufels gerathe. v. 1—7.

---

1) Dieſes sed iſt in den griech. MSS. nirgends angedeutet; auch ſtört es den Fortgang der Rede, in welcher das Folgende keinen Gegenſatz zu dem Vorhergehenden bildet.

1. Daß πιστὸς ὁ λόγος sich hier auf das Folgende beziehe, wie 1, 15., nicht aber auf das Vorausgehende, wie 4, 9. II. Tim. 2, 11. Tit. 3, 8., ist daraus zu entnehmen, daß die Formel, wenn sie zurückweist, nie so abgebrochen steht, wie hier der Fall wäre. Bemerkenswerth ist es, daß Cod. clar. statt πιστός liest ἀνθρώπινος, welches auch einige lateinische Väter hier und 1, 15. ausdrücken, humanus sermo, aber entschieden unrichtig ist. Vielleicht, daß durch Beschädigung einer Abschrift a. u. St. oder 1, 15. einem Abschreiber Anlaß zu der mißlungenen Conjectur gegeben wurde. Der Sinn wäre wohl: es ist eine unter den Leuten gangbare Rede. ἐπισκοπή — das Geschäfte der Aufsicht, das Vorsteheramt Act. 1, 20., hier: das Geschäfte eines Vorstehers in der christlichen Kirche, und zwar eines Presbyter; denn solche, nicht Bischöfe im ausschließenden Sinne des Wortes, waren unter Timotheus, und mußten von ihm ausgewählt werden. Vgl. zu Tit. 1, 9. [1]). καλοῦ ἔργου ἐπιθυμεῖ. — Beides drückt der Apostel mit diesen Worten aus: das Schöne, Nützliche und Ehrenhafte des Vorsteheramtes, καλοῦ, und die Pflichten und Mühen, die Geschäfte, welche damit verbunden sind, ἔργου [2]), welches in derselben Bedeutung steht Phil. 1, 22. Thess. 5, 13.

2. 3. 4. δεῖ οὖν. Da der Episkopat ein so ehrwürdiges, ein so wichtiges, Tüchtigkeit und Berufstreue erforder-

---

1) S. 66.

2) Das Lezte heben die Väter stark genug hervor. Episcopatus est nomen operis, non honoris. August. de civ. Dei l. 19. cp. 19. Si quis episcopatum desiderat, bonum opus desiderat: opus, non dignitatem; laborem, non delicias; opus, per quod humilitate decrescat, non intumescat fastigio. Hier. cp. 83. ad Ocean. Indessen bemerkt Cornel. z. u. St. mit Recht, daß der Ap. Beides wolle: docere et excelsum esse episcopi munus, et arduum, secundum illud: δύσκολα τὰ καλά.

des Amt ist, so ist nöthig, daß der Vorsteher sey ἀνεπίλημπτος, jedem feindlichen Angriffe unzugänglich, daher geschüzt gegen Tadel, irreprehensibilis, Vulg., gegen Mißgriffe im Amt, gegen Verführung u. s. f., ἀναμάρτητος, wie es der Scholiast zu Eurip. Orest. 920. erklärt. — μιᾶς γυναικὸς ἄνδρα s. Tit. 1, 6. [1]). — νηφάλιος (und νηφαλέος) nüchtern, hier metaph. von dem, der durch keine Leidenschaft, oder Aufregung überhaupt, gehindert wird, richtig zu urtheilen und angemessen zu handeln [2]), vgl. νήφειν 5, 8. — σώφρων Tit. 1, 8. [3]). — κόσμιος — Würde und Anstand auch äußerlich beobachtend; damit die tüchtige und edle Gesinnung, welche er haben soll, sich auch durch sein Aeußeres kund gebe, sagt Theodoret. Halte doch Niemand diese Vorschrift für geringfügig. „Am Anblick erkennt man einen Mann, und am Ausdruck des Gesichts erkennt man seine Gesinnung; die Kleidung eines Mannes, das Lachen der Zähne und sein Gang verrathen, was in ihm ist." Sirach. 19, 26. f. — φιλόξενος Tit. 1, 8. [4]). διδακτικός wird vom Ap. selber erklärt Tit. 1, 9, [5]). — πάροινος Tit. 1, 7. [6]). — πλήκτης ebd. — ἐπιεικὴς, ἄμαχος Tit. 3, 2. [7]). — ἀφιλάργυρος = μὴ αἰσχροκερδής; in dieser bestimmten Bedeutung ist auch das cupidus der Vulg. hier zu nehmen. — τέκνα .. ἐν ὑποταγῇ vgl. ἐν ἡσυχίᾳ, ἐν παραβάσει 2, 12, 14. sind nach

---

1) S. 89. ff.

2) Theodoret. διεγηγερμένος καὶ προσκοπεῖν τὸ πρακτέον δυνάμενος.

3) S. 57. f.

4) S. 57.

5) S. 59. f.

6) S. 55.

7) S. 123.

Tit. 1, 6. *τέκνα ὑπότακτα.* *μετὰ* fügt eine weitere Eigenschaft hinzu, welche an den Kindern gefordert wird, die *σεμνότης* Ehrbarkeit, solides Benehmen, vgl. Tit. 2, 2. [1]). Daß der Nachdruck auf *ἐν ὑποτ. μ. π. σεμνότ.* liege, nicht aber auf *τέκνα ἔχοντα*, versteht sich wohl von selbst. Oder soll der Ap. sagen, ein Bischof müsse Kinder haben? Auch zeigt jenes der Zusammenhang mit dem folg. v.

5. *πῶς ἐκκλησίας Θεοῦ ἐπιμελήσεται;* die *ἐκκλησία Θεοῦ* stellt der Ap. dem Hause des Familienvaters gegenüber, und weiter unten, v. 15. nennt er sie selber das Haus Gottes. *Ἐκκλησία* im Sinne des N. T., insbesondere auch des Paulus, bezeichnet die Vielheit der von Gott zum Heile in Jesu Christo Aufgerufenen und diesem Aufrufe Folgsamen, insofern diese die Verbindung, welche unter ihnen statt findet, auch äußerlich darstellen, eine Gemeinde bilden, und zwar a) überhaupt durch die Gemeinschaft des Glaubens und Lebens Act. 2, 47., b) insbesondere durch den Zusammentritt zu besonderen Versammlungen, in welchen Uebungen und Angelegenheiten dieses Glaubens und Lebens vorgenommen werden I. Cor. 11, 18., c) welche Gemeinde sich über die ganze Erde verbreitet, Eph. 1, 22., d) aber auch in bestimmten kleineren Umgränzungen, in Provinzen, Städten, Häusern sich darstellt Gal. 1, 2. Act. 8, 1. I. Cor. 1, 2. Col. 4, 16. Rom. 16, 4. In u. St. ist von der christlichen Gemeinde überhaupt die Rede.

6. *νεόφυτος* — neugepflanzt oder neuentsprossen. Es verhält sich mit der Gemeinschaft der Christen noch viel anders, als mit anderen Gemeinschaften. Das gemeinsame Interesse, die gemeinsame Ehre und Pflicht u. s. f. haben starke Kraft zu verbinden und verbunden zu halten. Aber

---

1) S. 92.

die Mitglieder der Kirche haben die gleiche Geburt, die geistliche aus Gott, und die gemeinsame Lebenskraft, die geistliche aus Gott; sie sind Gottes Pflanzung I. Cor. 3, 9., vgl. ebd. v. 4—8. Joh. 15, 1. ff. Wer nun in diesen organischen Verein erst vor kurzer Zeit eingesezt, der Pflanzung Gottes erst kürzlich entsprossen ist, also: wer erst kürzlich zum Glauben gelangt, zur Gemeinde gekommen, ist ein Neophyt. Der Apostel will nicht, daß ein solcher zum Vorsteher gemacht werde, weil zu befürchten sey, *μὴ τυφωθεὶς εἰς κρίμα ἐμπέσῃ τοῦ διαβόλου.* *τυφοῦσθαι* eig. mit Dunst angefüllt werden, bed. ins sittliche Gebiet übertragen jenen Gemüthszustand, in welchem der Mensch, von Hochmuth und Dünkel befangen, das richtige Urtheil verloren hat, aufgeblasen und verblendet ist. Das Gericht des Teufels, *κρίμα τ. διαβ.*, ist entweder das Verderben, welches d. T. über diejenigen bringt, welche seinem Einflusse überliefert werden, (*διαβόλου* genit. subj.) oder das Verderben, welches über den Teufel verhängt worden ist, (*διαβ.* genit. obj.) Eine dritte Auslegung: das nachtheilige Urtheil derjenigen, welche die Christen verläumden, (*διάβολος* als Appellativum genommen) hat den, namentlich auch von Paulus [1]) beobachteten neutest. Sprachgebrauch gegen sich, der *ὁ διαβ.* (mit dem Artikel) nur den Satan nennt. Zwischen den beiden ersten Erklärungen ist die Wahl nicht so leicht. Doch möchte die zweite näher liegen; damit er nicht durch Hochmuth dasselbe Gericht erfahre, welches über den Teufel ergangen, d. h. von der höheren Stellung, welche ihm geworden, herabgestoßen (Jud. 6.), und dem Verderben überliefert werde. So erklären auch die Väter [2]).

---

1) S. Harless, Commentar über d. B. P. an d. Epheser. Erlang. 1834. S. 436.

2) Hieron. in Eccl. 2.: tale judicium, in quod etiam diabolus incidit. So Chrys. Theodor., Athanas., August. Doch kommt auch

Diese weisen zugleich darauf hin, warum ein Neuling leichter dem Hochmuth und dem Verderben verfallen könne [1]). Der Herr will, daß keiner seiner Diener sich Lehrer nennen lasse, Lehrer in dem Sinne, bei welchem Er nicht mehr Lehrer bliebe, also wo Einer nicht das Wort des Evangeliums, sondern seine Erfindungen, Meinungen u. s. f. vorträgt; und daß sich keiner seiner Diener Herr nennen lasse, Herr in dem Sinne, bei welchem der zur Rechten Gottes Sitzende nicht mehr Herr bliebe, also wo Einer nach seiner Willkür Befehle gibt, belohnt, bestraft u. s. f. Mtth. 23, 7—12. 20, 25—27. Es gehört aber eine Klarheit und Entschiedenheit christlicher Erkenntniß, eine Demuth und Selbstverläugnung dazu, um sich nur als einen Verwalter, nicht als Selbstherrn zu erfassen und fortwährend zu benehmen, die bei Neulingen seltener ist; Eitelkeit und Herrschsucht vermögen diese leichter zu Irrlehrern und Mißhandlern zu machen, und sie damit ins Verderben zu stoßen. Darum verbietet der Ap. Einen, der in der kurzen Zeit, seit welcher er gläubig geworden, seine christliche Einsicht und Gesinnung noch nicht bewähren konnte, zum Vorsteher zu machen. Die Kirche hielt von Alters her an dieser von dem Apostel vorgeschriebenen Sorgfalt in ihren Verordnungen fest [2]).

7. Endlich verlangt der Ap., daß der Bewerber um das Vorsteheramt auch bei den Nichtchristen in Ach-

---

die erste vor, z. B. Ambros.: Inventa occasione superbiae illius Satanas praecipitat eum.

1) Ignorat momentaneus sacerdos humilitatem, nescit seipsum contemnere; non jejunavit, non flevit, non mores suos reprehendit et assidua meditatione correxit; de cathedra quodammodo ducitur ad cathedram, id est, de superbia ad superbiam. Hieron. ep. 83 ad Ocean.

2) Canon. Ap. 80. Qui ex gentibus, aut post vitam non laudabiliter actam ad ecclessiam accessit, hunc non decet mox provehere ad episcopatum: iniquum enim est, aliorum existere doctorem, qui probationem non dederit.

tung stehe. ἀπὸ τῶν ἔξωθεν, von Seiten derer, die außerhalb der Gemeinde (diesem Hause Gottes v. 14.) sind, also der Nichtgläubigen und der Ausgestoßenen I. Cor. 5, 11. f. Col. 4, 5. I. Thess. 4, 12., soll er ein gutes Zeugniß haben: damit er nicht falle εἰς ονειδισμὸν καὶ παγίδα τοῦ διαβόλου. Daß διαβ. hier genit. subj. sey: die vom Teufel ausgehende Schmach und Schlinge, zeigt die Rede selber, da von Schmach und Schlinge, in welche der Teufel gerathen, nicht wohl gesprochen werden kann. Ferner weiß der Leser der h. Schrift, daß unter den Begriff der Bestrebungen des Teufels Alles fällt, wodurch dem Aufkommen und Gedeihen der christlichen Heilsanstalt geschadet wird, sey es nun, daß sich die Thätigkeit des bösen Wesens offener oder verhüllter dabei kund gebe, also namentlich auch die Beschimpfungen und Beeinträchtigungen der Kirche durch Ungläubige und Apostaten. So fallen denn der Beschimpfung des Teufels, εἰς ὀνειδισμόν, solche anheim, über deren Charakter und Leben der Feind der Christen Nachtheiliges mit Grund aussagen kann, also die kein gutes Zeugniß außerhalb der Gemeinde haben; und in die Schlinge des Teufels, εἰς παγίδα τοῦ διαβόλου zu gerathen sind diejenigen in Gefahr, welchen der Feind des Christenthums Zugänglichkeit für seine Absichten zutraut, also Mangel an Erkenntniß und Liebe der Wahrheit, an Kraft die Reize des Bösen zu besiegen u. s. f. [1]). Die Kirche ist auch dieser Warnung des Apostels immerdar eingedenk [2])

---

1) So genau Theodoret z. d. St. ὁ γὰρ καὶ παρ' ἐκείνοις πλείστην ἔχων πρὸ τῆς χειροτονίας διαβολὴν ἐπονείδιστος ἔσται, καὶ πολλοῖς ὀνείδεσι περιβαλεῖ· τὸ κοινὸν καὶ εἰς τὴν προτέραν ὅτι τάχιστα παλινδρομήσει παρανομίαν, τοῦ διαβόλου πάντα πρὸς τοῦτο μηχανωμένου.

2) Conc. Trid. sess. XXV. de ref. cp. 5.

8. Διακόνους ὡσαύτως σεμνοὺς, μὴ διλόγους, μὴ οἴνῳ πολλῷ προσέχοντας, μὴ αἰσχροκερδεῖς, 9. ἔχοντας τὸ μυστήριον τῆς πίστεως ἐν καθαρᾷ συνειδήσει. 10. Καὶ οὗτοι δὲ δοκιμαζέσθωσαν πρῶτον, εἶτα διακονείτωσαν, ἀνέγκλητοι ὄντες. 11. Γυναῖκας ὡσαύτως σεμνὰς, μὴ διαβόλους, νηφαλίους, πιστὰς ἐν πᾶσι. 12. Διάκονοι ἔστωσαν μιᾶς γυναικὸς ἄνδρες, τέκνων καλῶς προϊστάμενοι καὶ τῶν ἰδίων οἴκων· 13. οἱ γὰρ καλῶς διακονήσαντες, βαθμὸν ἑαυτοῖς καλὸν περιποιοῦνται καὶ πολλὴν παρρησίαν ἐν πίστει τῇ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ.

8. Diaconos similiter pudicos, non bilingues, non multo vino deditos, non turpe lucrum sectantes, 9. habentes mysterium fidei in conscientia pura. 10. Et hi autem probentur primum, et sic ministrent, nullum crimen habentes. 11. Mulieres similiter pudicas, non detrahentes, sobrias, fideles in omnibus. 12. Diaconi sint unius uxoris viri, qui filiis suis bene praesint et suis domibus; 13. qui enim bene ministraverint, gradum bonum sibi acquirent et multam fiduciam in fide, quae est in Christo Jesu.

8. Es müssen gleicherweise die Diakonen ehrbar seyn, nicht zweizüngig, nicht vielem Weine, nicht schändlichem Gewinn ergeben, 9. festhaltend das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen. 10. Auch sie aber sollen zuerst geprüft werden, hernach den Dienst versehen, wenn sie untadelhaft sind. 11. Die Frauen gleicherweise müssen ehrbar seyn, nicht verläumderisch, nüchtern, zuverläßig in Allem. 12. Diakonen sollen Eines Weibes Männer seyn, ihren Kindern gut vorstehend und ihren eigenen Häusern; 13. Denn die den Dienst gut versehen, erwerben sich eine schöne Stellung und viele Freimüthigkeit im Glauben in Christo Jesu. v. 8—13.

8. *διάκονοι.* Damals als Ananias und die Sapphira wegen ihrer Lüge und Lästerung des h. Geistes mit plötzlichem Tode bestraft wurden Act. 5, 1—11., also in den ersten Zeiten der christlichen Gemeinde zu Jerusalem, kurze Zeit nach der Sendung des Geistes, gab es schon Personen in der Gemeinde, welche die Verrichtung von Geschäften untergeordneter Bedeutung als ihre Aufgabe ansahen. Als nämlich jene todt zu Boden fielen, standen diese auf, und besorgten die Bestattung v. 6. 9. 10. Zwar aus der Bezeichnung derselben: *νεώτεροι, νεανίσκοι*, Jüngere, glauben Einige entnehmen zu können, „daß hier nicht von einem bestimmten Amte der Gemeindediener die Rede sey; es könnten darunter recht gut die jüngeren Mitglieder der Versammlung verstanden werden, die ohne eine andere Aufforderung als diejenige, welche in ihrem Verhältnisse von selbst lag, gleich bereit waren zu einer solchen äußerlichen Handreichung“ [1]). Allein schon der Artikel, *οἱ νεώτεροι, οἱ νεανίσκοι*, zeigt an, daß nicht von Personen jüngeren Alters überhaupt die Rede sey, sondern von bestimmten Jüngeren. Es werden doch nicht alle junge Leute aus der Versammlung sich mit der Beerdigung beschäftigt haben; wären es aber nur einige von ihnen, die sich blos durch ihr Alter aufgefordert fühlten, gewesen, so würde Lucas schreiben *νεώτεροί τινες*, oder *ἐκ τῶν νεωτέρων* od.dgl. Vgl. Act. 11, 20. 12, 1. 19, 1. Daß die Jüngeren weder eine Erlaubniß, noch eine Aufforderung abwarten, um die Todten fortzutragen, weist gleichfalls darauf hin, daß Dienstverrichtungen in der Gemeinde ihnen besonders zugeschieden waren. Endlich bezeichnet gerade bei Lucas *νεώτερος* einen Diener, und steht gleichbedeutend mit *διακονῶν*, s. Luc. 22, 26. f., wie auch im Hebr. נַעַר sowohl einen Jüngling, als Diener bezeichnet; so daß die Act. 5. Auftretenden ebensowohl von ihren untergeordneten Dienstleistungen *νεώτεροι* genannt, als wegen ihres jüngeren Alters mit dem Dienst beauftragt seyn

---

1) D. Neander, G. d. ch. K. unter den Aposteln. 1832. I. Bd. S. 27.

konnten. Ja, das Erstere ist schon aus dem Grunde das Wahrscheinlichere, weil bei den Juden זְקֵנִים ein Name für Vorsteher war [1]). Es scheint, daß der Name *διάκονοι* für diese Diener der Gemeinde aufkam, seitdem auf Veranlassung der Klagen der hellenistischen Mitglieder der christlichen Gemeinde über Vernachlässigung bei den täglichen Verabreichungen (*ἐν τῇ διακονίᾳ τῇ καθημερινῇ*) die Apostel zu den schon vorhandenen Armenpflegern, welche bisher auf mehr hebräische Weise *νεώτεροι* genannt worden waren, noch sieben hellenistische wählen ließen, Act. 6, 1—6. Das Bestehen des Dienstes selber wird Act. 6, 1. vorausgesetzt; auch, daß eigene Armenpfleger schon vorhanden waren, nöthigt die Erzählung anzunehmen; weil die neuaufgestellten sieben Männer allein für die ganze Gemeinde nicht zugereicht hätten, und diese, wie ihre Namen Act. 6, 7. ausweisen, lauter Hellenisten sind, was sicherlich nicht der Fall seyn würde, wenn nicht schon Diener aus den palästinensischen Judenchristen da gewesen wären.

Also, schon im Beginne der christlichen Kirche gab es Leute, welche mit untergeordneten Dienstleistungen beauftragt waren. Die Verpflegung der Armen aus den gemeinschaftlichen Gaben der Gläubigen bildete damals ein Hauptgeschäfte derselben und von diesem wie es scheint bekamen sie die Benennung *διάκονοι*, da die Worte *διακονεῖν*, *διάκονοι* und *διακονία* im N. T. gerne von Verpflegung durch Speise und Mittel zum Lebensunterhalt überhaupt steht Mtth. 8, 15. Luc. 12, 37. 17, 8. Rom. 15, 25. — Joh. 2, 5, 9. — Luc. 10. 40. Act. 11, 29. u. a.; welche Benennung übrigens zugleich ihr ganzes Amt bezeichnete. Daß dieses sich nicht blos auf äußerliche Leistungen beschränkte, sieht man aus der Anforderung, welche die Apostel an sie machen „voll heiligen Geistes und Weisheit zu seyn" Act. 6, 3., aus dem Umstande, daß sie unter Gebet und Händeauflegung in ihr Amt eingesezt werden,

---

2) S. Tit. 1, 5. S. 36. f.

ebd. v. 6., daß sie uns als Männer „voll Glaubens und heiligen Geistes entgegentreten" ebd. v. 5., welche mit Kraft das Wort des Heils vertheidigen, und mit ihrem Tode besiegeln, wie Stephanus Act. 6, 8—7., und, wie Philippus, als Evangelist es verbreiten Act. 6, 5.8, 5—6, ff. 21, 8. Es erscheinen sonach die Diakonen der apostolischen Kirche als ausgewählte und geweihte Gehilfen der geistlichen Vorsteher vorzüglich für die Besorgung leiblicher Dienstleistungen in und außer den gottesdienstlichen Versammlungen (Ueberreichung der Eucharistie, Assistenz bei der Taufe, Aufsicht beim Gottesdienst, Armen-Kranken-Pflege), aber auch in besonderen Fällen für das Priester- und Prediger-Amt Act. 5, 12. Uebrigens liegt es in der Natur der Sache, daß nicht gleich Anfangs und überall in den apostolischen Gemeinden ein besonderer Stand geistlicher Gehilfen war; nämlich überall nicht, wo die von ihnen besorgten Geschäfte theils nicht vorkamen, theils auf andere Weise versehen wurden. Ausdrücklich ist ihres Vorhandenseyns zu Philippi gedacht, Phil. 1, 1., und zu Ephesus, in unserem Briefe; woraus übrigens noch keineswegs gefolgert werden darf, daß es in allen andern ap. Gemeinden einen Stand der Diakonen nicht gegeben habe. Warum sollten zu Kenchreä, z. B. wo Diakonissen waren Rom. 16, 3., nicht auch Diakonen gewesen seyn?

Die Wichtigkeit eines solchen Amtes überhaupt, insbesondere aber ihr Einfluß auf die Gemeinde, welcher in mehrfacher Beziehung viel unmittelbarer war, als die Wirksamkeit der geistlichen Vorsteher, machte die größte Behutsamkeit bei ihrer Auswahl zur Pflicht, und die sorgfältigste Aufsicht über ihre Amtsführung; diese und jene befiehlt der Ap. dem Timotheus. — διακόνους ὡσαύτως, ergänze: δεῖ εἶναι vgl. v. 2. — δίλογος, welcher zweierlei spricht d. h. über denselben Gegenstand bald so, bald anders; also unbeständig (,wenn es ohne böse Absicht geschieht), verschlagen, betrügerisch (,wenn die Duplicität aus unsittlicher Gesinnung hervorgeht).— Es leuchtet ein, wie wichtig die v. 8. aufgestellten Gebote

und Verbote waren. Welch guten Eindruck mußte ein gesezтes Benehmen (σεμνούς) der Diakonen auf die Leute machen, mit denen sie immer umgiengen? Dagegen wie sehr mußte es in den Augen des Volks dem Ansehen der heiligen Handlungen schaden, wenn diejenigen, welche bei ihrer Verwaltung beschäftigt waren, als falsche und trunkliebende (οἴνῳ πολλῷ προσέχοντες) Leute verachtet wurden? Und die sich mit unerlaubtem Gewinne (αἰσχροκερδεῖς) besudelten, hatten bei der Almosenpflege Gelegenheit zu Unterschlagungen, bei Krankenbesuchen zu Erbschleichereien u. s. f. —

9. Vorzüglich wichtig aber war es, daß sie den Glauben bewahrten; denn durch sie, die Amts halber soviel in die Häuser kamen, konnte das Gift der Irrlehre in kurzer Zeit in die ganze Gemeinde gebracht werden. Darum verlangt der Ap. daß sie seyen: ἔχοντες τὸ μυστήριον τῆς πίστεως ἐν καθαρᾷ συνειδήσει, vgl. 1, 19. ἔχοντες „festhaltend, bewahrend." Der Ap. wechselt den Casus (enallage casus, vgl. Col. 2, 2. 3, 16.) und construirt jezt mit dem Nominativ, als ob er v. 8. gesagt hätte: διάκονοι ἔστωσαν σεμνοί u. s. f. — τὸ μυστήριον τῆς πίστεως. Die durch Jesus Christus kund gewordene Wahrheit heißt öfters (nach ihrem ganzen Umfang, oder in bestimmten einzelnen Lehren) ein Geheimniß, μυστήριον, weil der Rath und Wille Gottes, welcher sich uns darin enthüllt, vorher verborgen war, und nur durch Offenbarung (nicht durch eigenes Forschen der Menschen,) erkannt werden konnte Rom. 16, 25. Mtth. 13, 11. vgl. v. 35. Ja dieselbe heißt im N. T. das Geheimniß, τὸ μυστήριον, schlechthin Eph. 3, 3. Col. 1, 26, 27.; und so ist auch a. u. St. unter τὸ μυστήριον die in Christo kund gewordene und durch die Apostel überlieferte Wahrheit zu verstehen. Der dabei stehende Genitiv τῆς πίστεως ist entweder erläuternd, und Genitiv des Gegenstandes: das Geheimniß, dessen Inhalt und Object die Glaubenswahrheiten sind, wie von dem Ge-

heimnisse des Reiches der Himmel Mtth. 13, 11., von dem Geheimnisse des göttlichen Willens Eph. 1, 9., die Rede ist, d. h. von der geoffenbarten Wahrheit über das Reich der Himmel, über den göttlichen Willen; oder er ist Subjectsgenitiv: die geoffenbarte Wahrheit, welche der Glaube erfaßt und besitzt, wie dieselbe ein Geheimniß Gottes des Vaters und Christi heißt, weil sie von diesen herrührt Col. 2, 2. vgl. Tob. 12, 12. *μυστήριον βασιλέως*. — In der zweiten Beziehung ist der Genitiv hier zu nehmen: das dem Glauben anvertraute und nur von ihm zu bewahrende Geheimniß; denn auch v. 16., *τὸ τῆς εὐσεβείας μυστ.*, kann der Genitiv nur so verstanden werden. — Daß man die Wahrheit des Evangeliums sich nur bewahren könne bei einem reinen Gewissen, *ἐν καθαρᾷ συνειδήσει* ist zu 1, 5, 6. ausgeführt worden. In wessen Herz das Bewußtseyn böser Thaten ist, dem fehlt das Interesse für einen Theil christlicher Wahrheiten, einem anderen ist er geradezu abgeneigt, dagegen aber dem Irrthum gewogen, der dem sündhaften Herzen schmeichelt und das Gewissen betäubt, und so muß die Wahrheit zurücktreten und weiterhin schwinden. —

10. Zu der Behutsamkeit bei der Aufstellung von Kirchenbeamten gehörte es, daß man die Bewerber prüfte, d. h. daß man durch vorherige Erkundigungen über sie, durch Beobachtungen derselben ꝛc. sich von ihrer Tüchtigkeit oder Untüchtigkeit im Voraus zu überzeugen suchte. Bei der Wahl der Presbyter verstuud sich das nach der bereits eingeführten Sitte von selbst, vgl. 5, 22, 24. f.; auch hat der Ap. schon erklärt, daß kein Neuling Presbyter werden dürfe. Dagegen hält es der Ap. für nöthig, diese Maßregel in Hinsicht auf die Diakonen ausdrücklich einzuschärfen. Auch sie sollen zuvor geprüft werden, — *καὶ αὐτοὶ δὲ δοκ. πρῶτον*, und dann als Diakonen eintreten, *εἶτα διακονείτωσαν*, als solche, gegen die nun Niemand eine Ausstellung machen kann, *ἀνέγκλητοι ὄντες*, die nämlich in der Gemeinde nicht, weil vor diesen die Bewerber geprüft worden sind, und die

außerhalb der Gemeinde (v. 7.) finden nun eben darum bei etwaigen Verdächtigungen keinen Glauben.

11. Wer sind nun aber die Frauen, von denen v. 11. gefordert wird, daß sie seyen ehrbar, σεμναί, nicht verläumderisch, μὴ διάβολοι, nüchtern, νηφάλιοι (sowohl leiblich, als geistig), und zuverläßig in allen Stücken, πιστὰι ἐν πᾶσι (sowohl im Glauben, als im Leben)? — Daß der Apostel von Frauen überhaupt rede[1]), ist in diesem Zusammenhange durchaus unwahrscheinlich; denn welche Gedankenverbindung sollte ihn von den Diakonen zu den Frauen, und von diesen wieder zu den Diakonen geführt haben? — Von den kirchlichen Frauen (Diakonissen)[2]) kann gleichfalls der v. nicht wohl verstanden werden; denn von ihnen ist ja cp. 5. ausführliche Rede. — Die Stellung der Vorschrift in diesen Zusammenhang erklärt sich nur, wenn die Anforderungen an die Frauen unter den Gesichtspunct der Erfordernisse für das Diakonat fallen, d. h. wenn man an Frauen der Diakonen denkt[3]). Wie eine leichtfertige, verläumdungssüchtige, trunkliebende und unzuverläßige Frau dem Diakon an seinem persönlichen Ansehen schaden, und in seiner amtlichen Wirksamkeit hinderlich seyn mußte, leuchtet ein[4]). Allein ich kann nicht verhehlen, daß auch bei dieser Ansicht des v. Bedenklichkeiten bleiben. Warum sagt der Ap.

---

1) Ambrost. ad. h. l. Quia sanctum praecipit creari episcopum, adaeque et diaconum, non utique disparem vult esse plebem . . . Ideoque etiam mulieres, quae inferiores videntur, sine crimine vult esse.

2) Chrysost. περὶ τῶν τὸ ἀξίωμα τῆς διακονίας ἐχουσῶν λέγει.

3) Thomas Aquin. in omnes D. Pauli epistolas Comment. Lugdun. 1689. p. 581. Tametsi textus indefinite mulieres proponat, nec exprimat, uxores eas esse Diaconorum, subintelligi tamen potest ex adjunctis.

4) Schon bei den Juden durften nach Joseph. Ant. l. III. cp. 12, 2. die Priester nicht heirathen τὰς ἐκ καπηλείας καὶ τοῦ πανδοκεύειν πεπορισμένας τὸν βίον.

blos *γυναῖκας*, und deutet nicht an, daß er Frauen der Diakonen meine? warum beginnt er, wie wenn er auf einen neuen Gegenstand kommen wollte, *γυναῖκας ὡσαύτως* sc. *δεῖ εἶναι*, wie v. 8.? warum nennt er v. 12. die Diakonen wieder ausdrücklich, als ob er fürchtete, das Eingeschobene könnte ein anderes Subject in den Sinn geführt haben? Ich erkläre mir die Sache so: der Ap. meint v. 11. die Frauen sowohl der Vorsteher, als der Diakonen [1]); darum hält er die Rede so allgemein, daß man zu *γυναῖκας* diese und jene denken kann, und darum nennt er v. 12., da er von den Diakonen noch Einiges nachzutragen hat, diese wieder beim Namen.

12. 13. Die Vorschrift im **12.** v. bedarf keiner Erläuterung. Auch die Diakonen sollen weder vor dem Amtsantritt die zweite Frau gehabt haben, noch als Diakonen zur zweiten Ehe schreiten. Enthaltsamkeit und gänzliche Hingabe an den Dienst wird auch von ihnen gefordert. Deßgleichen sollen sie tüchtige Hausväter seyn. Der Grund aber, warum der Ap. auch für die Diakonen so strenge Vorschriften gibt, ist v. **13.** ausgesprochen: kommen sie tüchtig zum Dienste und versehen ihn gut, *οἱ καλῶς διακονήσαντες*, dann *βαθμὸν ἑαυτοῖς καλὸν περιποιοῦνται*. *βαθμός*, die jonische Form des attischen *βασμός* (*βαίνω*), bedeutet Tritt, Stufe, sowohl im eigentlichen, als im übertragenen Sinne. Man kann aber dabei entweder an das denken, auf dem man auftritt, also: Unterlage, Standpunct, Stellung (*βάσις*), oder an das, wohin man weiter tritt, also: Stufe, Fortschritt. Betrachten wir nun die Verbindung, in welcher die Worte vorkommen. Die ihren Dienst gut versehen, verschaffen sich auch *πολλὴν παῤῥησίαν*. Die *παῤῥησία* im Sinne des Apostels ist jene Stärke des christlichen Willens, vermöge welcher er seine Ueberzeugungen, Wünsche und Hoffnungen ohne Furcht und Scheue (vor Gott

1) Dieser Ansicht ist schon Salmeron l. c. p. 515.

und den Menschen) ausspricht; also Freimüthigkeit überhaupt II. Cor. 7, 4. Eph. 3, 12. 6, 19. Phil. 1, 20. Philem. v. 8. Lassen wir uns durch dieses Bestimmtere in der Auffassung jenes Unbestimmteren leiten, so erhalten wir den Gedanken: Diakonen, die ihren Dienst gut versehen, verschaffen sich (dadurch) eine schöne Stellung, und den Muth und die Erlaubniß ihre Gesinnungen frei auszusprechen. Der Zusatz ἐν πίστει τῇ ἐν Χῷ Ἰοῦ bestimmt den βαθμός und die παῤῥησία noch näher, indem er die Sphäre bezeichnet, in welcher sie festen Fuß und freie Sprache gewinnen, im Glauben, welcher hinwiederum gegründet ist in Christo Jesu. Demgemäß will der Ap. sagen: Hat ein Diakon sich einmal bewährt in seinem Amte, so gewinnt er nun in Sachen des reinen Glaubens eine schöne Stellung, indem das Ansehen, welches er genießt, der Sache zu gute kömmt, der er dient, und einen bedeutenden Einfluß, indem sein festes Auftreten für die Wahrheit und gegen den Irrthum von Niemand misbilligt werden, für Jeden aber nur ein gutes, glaubwürdiges Zeugniß seyn kann[1]). Und somit sagt uns der Apostel, warum er auch an die Diakonen so strenge Forderungen mache: ihr Charakter und ihre Amtsführung ist von großer Wichtigkeit für Befestigung und Bewahrung des Glaubens in der Gemeinde, wofür namentlich in Ephesus Allem aufgeboten werden muß. — Man könnte βαθμός allenfalls auch in der Bedeutung „Fortschritt, höhere Stufe" nehmen und erklären: sie erwerben sich in Sachen des Glaubens eine immer schönere Stufe ꝛc. Der Gedanke wäre im Wesentlichen derselbe; nur glaube ich, daß,

1) Aehnlich H. Planck, Bemerkungen über den ersten paul. Brief an den Timotheus. Gött. 1808. Bertholdt, Einleitung, VI. Th. S. 3537. f.

wenn er in dieser Form im Gemüthe des Apostels gewesen wäre, dieser weder *καλόν* gesezt, noch auch *περιποιοῦνται* gewählt haben würde. Das aber ist gegen den Zusammenhang, hier nur an den Gewinn zu denken, welchen eine gute Dienstführung für die eigene Person des Diakons herbeiführe; sey es Gewinn überhaupt, woran Chrys. denkt [1]), oder Gewinn an künftiger Seligkeit, wie Theodoret meint [2]). Es ist vor Allem das Wohl der Gemeinde, welches der Ap. bei den Vorschriften für ihre Beamten im Auge hat. — Verbreiteter ist die Auslegung: Diakonen, welche ihrem Dienste gut vorstehen, erwerben sich Beförderung zu einem höheren Amte, zum Presbyterat u. s. f. [3]). Man verweist dabei auf den Diakon Philippus hin, welchen wir Act. 8, 5. ff. 21, 8. als Glaubensprediger (*εὐαγγελιστής*) treffen. Allein woher weiß man denn, daß das Amt eines Evangelisten von dem eines Diakons getrennt, und höher war als dieses? Vgl. v. 9. Vorrückungen von einer Stelle zu einer andern scheinen überhaupt in den apostolischen Gemeinden wenig vorgekommen zu seyn, da die meisten Kirchendiener schon bejahrt zum Amte kamen, und die würdige Ausfüllung der ihnen übertragenen Stelle für die Aufgabe ihres Lebens ansahen. Außerdem ist es unwahrscheinlich, daß der Apostel einen so leicht Eitelkeit und Ehrgeiz aufregenden Beweggrund, wie das Vorrücken von einer Stelle zur andern ist, sollte benüzt haben. Sodann ist es ganz gegen seine Lehre von den Gaben und Aemtern, vgl. I. Cor. 12, 4 — 11. Rom. 12, 7. ff., eine höhere Stelle einen *καλὸν βαθμόν* zu nennen im Gegensatz zu einem untergeord-

---

1) ad h. l. *προκοπὴν καὶ παῤῥησίαν πολλήν.*

2) ad h. l. *τιμιώτατον βαθμὸν ἐν τῷ μέλλοντι λήψονται βίῳ.* So auch Flatt a. a. O. S. 90. f.

3) Salmeron ad h. l. Promittit bene ministrantibus altiorem gradum, i. e. dignitatem et ordinem altiorem, scilicet ad Sacerdotium vel ad Episcopatum. So Kistemaker, Heydenreich u. A.

neten Amte. Endlich wäre es auffallend, zwei so verschiedene Dinge, wie die Beförderung zu einer höheren Stelle und die christliche Freimüthigkeit so enge miteinander verbunden zu sehen.

Die von Aelteren [1]) und Neueren [2]) aufgeworfene und beantwortete Frage: Warum spricht der Apostel in unserem Abschnitte nicht auch von Priestern? fällt ganz weg, da die Vorsteher, von welchen v. 1—7. die Rede ist, eben die Priester sind. Die Vorschriften für den Bischof im engeren Sinn des Wortes sind diejenigen, welche der Ap. dem Timotheus für seine eigene Amtsführung gibt.

E. Der noch bevorstehende Abfall vom wahren Glauben.

III, 14. — IV, 11.

In diesem Abschnitte lassen sich unterscheiden a) der Uebergang, v. 14. 15.; b) die Bezeichnung der wahren Lehre, v. 16.; c) die Schilderung des bevorstehenden Abfalles, d) das Urtheil über denselben sammt Vorschriften gegen ihn, IV, 1—11.

14. *Ταῦτά σοι γράφω ἐλπίζων ἐλθεῖν πρός σε τάχιον·*	**14.** Haec tibi scribo sperans me ad te venire cito;
15. *ἐὰν δὲ βραδύνω, ἵνα εἰδῇς, πῶς δεῖ ἐν οἴκῳ Θεοῦ ἀναστρέφεσθαι, ἥτις ἐστὶν ἐκκλησία Θεοῦ ζῶντος, στύλος καὶ ἑδραίωμα τῆς ἀληθείας.*	**15.** si autem tardavero, ut scias, quomodo oporteat te in domo Dei conversari, quae est ecclesia Dei vivi, columna et firmamentum veritatis.

---

1) Chrys. *τὸ τῶν πρεσβυτέρων τάγμα ἀφεὶς εἰς τοὺς διακόνους μετεπήδησε. Τί δήποτε; ὅτι οὐ πολὺ μέσον αὐτῶν καὶ τῶν ἐπισκόπων.*

2) z. B. D. Kistemaker.

14. Dieß schreibe ich dir, hoffend zu dir in Bälde zu kommen; 5. wenn ich jedoch verziehe, auf daß du sehest, wie du verkehren sollest im Hause Gottes, welches ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, eine Säule und Grundveste der Wahrheit. v. 14. 15.

---

14. 15. τάχιον (wofür bei den Attikern θᾶττον im Gebrauch ist,) steht auch Joh. 13, 27. Hebr. 13, 23. etwa gleichbedeutend mit der Positivform ταχέως. Man mag sich die Comparativform so auflösen: bälder, als es vielleicht doch geschehen möchte. — ἵνα εἰδῇς, πῶς δεῖ ἀναστρέφεσθαι. ἀναστρέφεσθαι wie II. Cor. 1, 12. Eph. 2, 3. sich benehmen; das ausgelassene Personalpronomen [1]) nach δεῖ ergänzt die Vulg. oporteat te conversari.

Wenn ich nicht irre, so geben uns diese Worte einen Wink über die Veranlassung des Briefes. Der Apostel hatte bei seiner Abreise von Ephesus den Tim. mit bestimmten Aufträgen zurückgelassen, derselbe konnte daher über sein zu beobachtendes Verhalten im Allgemeinen durchaus nicht im Zweifel seyn. Auch würde ohne besondere Aufforderung der Ap. gerade jezt, da er Hoffnung hat, bald selber nach Ephesus zu kommen, nicht schreiben, was Tim. aus seiner mündlichen Belehrung schon wußte. Es verhält sich aber wohl so: Tim. erhielt bei der Abreise des Ap. von Ephesus den Auftrag, die von Paulus unterdrückte falsche Richtung nicht wieder aufkommen zu lassen 1, 3—5. Indessen hatte er dieß nicht völlig gekonnt, sondern Einige thaten sich schon wieder mit Irrthümern auf 1, 6. ff., und es war gegründete Furcht da, daß das Unwesen immer mehr sich entwickeln und um sich greifen werde. Paulus war davon in Kenntniß gesezt worden; wie es scheint, nicht durch Tim. selber. Er konnte aber nicht sogleich selber nach Ephesus sich

---

1) S. D. Winer l. c. I. p. 61. sq.

begeben, und schreibt daher an Tim., an den ursprünglichen Auftrag 1, 3—5. ihn erinnernd, und die Maßregeln theils erneuernd, theils jezt zum ersten Mal anordnend, wodurch dem Uebel gesteuert werden sollte. Die Belehrungen und Vorschriften unseres Briefes lassen uns daher auf das Vorhandenseyn gerade jener Mißstände schließen, denen sie abzuhelfen geeignet sind.

ἐν οἴκῳ Θεοῦ, ἥτις ἐστὶν ἐκκλησίᾳ Θεοῦ ζῶντος. Eine Gemeinde Gottes (vgl. v. 5.) heißt die Gemeinde der Christen, weil sie Gott zusammengerufen I. Thess. 2, 12. Ephes. 4, 4., weil er sie zusammenhält Joh. 10, 28, 29. Mtth. 16, 18., und weil er sie leitet und vollendet Joh. 17, 11, 17, 24. Ein Haus Gottes aber heißt die Gemeinde, weil sie ist a) eine Anstalt (οἶκος) gegründet auf Gott I. Cor. 3, 9, I. Petr. 5, 10. II. Tim. 2, 19., eingerichtet von Gott Hebr. 3, 4., bewohnet von ihm, dem in seinem Worte und seiner Kraft stets in ihr gegenwärtigen Eph. 2, 22. und geweihet für ihn Eph. 3, 21. 5, 26, 27., der darin fort und fort erkannt und verehrt wird. Die Gemeinde heißt aber auch ein Haus Gottes, weil sie ist b) eine Familie (οἶκος) Gottes Eph. 2, 19.; denn die Glieder der Gemeinde sind Kinder Gottes, Er ihr Vater Rom. 8, 15—17., und ebendarum auch sie Brüder untereinander Act. 6, 3. I. Cor. 5, 11. Phil. 1, 14. I. Pet. 2, 17.

Eine dieser Beziehungen ist dem Apostel hier vor allen wichtig, jene, nach welcher Gott in der Gemeinde gegenwärtig ist durch sein Wort, welches in ihr niedergelegt ist Joh. 17, 6. 8, 11. und verkündet wird; er hebt sie besonders heraus, indem er von der Gemeinde sagt, daß sie sey στύλος καὶ ἑδραίωμα τῆς ἀληθείας. Inwieferne der Ap. die Kirche eine Säule der Wahrheit, nämlich der durch Christus kund gewordenen Wahrheit, (vgl. zu Tit. 1, 1.) nenne, ergibt sich aus Folgendem. Säule heißt im übertragenen Sinne das, wodurch ein Anderes seinen festen

und sicheren Bestand hat; so nennt Paulus Gal. 2, 9. den Jakobus, Kephas und Johannes Säulen, weil durch Anschließen an sie die Gemeinde der Gläubigen ihre Existenz und Fortdauer befestigte und sicherte. Heißt nun die Kirche eine Säule der Wahrheit, so will dieß sagen, sie sichere den Bestand der christlichen Wahrheit, in ihr habe diese festes Daseyn. — Wie konnte dieß der Apostel sagen? Er konnte nicht anders. Sah er nämlich auf diejenigen, welche der Kirche nicht angehörten: so erblickte er Unwissende und Irrende Eph. 4, 17—19.; sah er Jemand von dem Worte der Wahrheit ergriffen, so gewahrte er zugleich, wie derselbe zu der Gemeinde gezogen wurde Act. 3, 32—41.; sah er Einen der die Gemeinde verließ, oder aus ihr gestoßen wurde, so sah er einen dem Irrthum Verfallenen I. Tim. 1, 19, 20. vgl. II. Tim. 2, 17, 18. Nirgends also sah er Wahrheit, als in der Kirche. Darum ist ihm diese eine Säule der Wahrheit. Ja, er konnte nicht anders; denn das Wort aus Gott, vom Herrn gepredigt, gieng in das Gemüth der Apostel über; und in wessen Gemüth es durch ihre Predigt Eingang fand, der wurde der Gemeinde beigegeben Act. 2, 41—47.; er lebte und hatte in ihr das Wort aus Gott. Und in der Gemeinde ward die anerkannte Wahrheit bewahrt, und die noch nicht erkannte unter Anregung und Unterstützung des Geistes der Wahrheit zum Bewußtseyn gebracht, und die Wahrheit, die entwickelte sowohl, als die noch unaufgeschlossene, von dem Prediger den Zuhörern, von dem Lehrer an den Schüler überliefert II. Tim. 2, 2. — Darum konnte der Ap. nicht anders, als sagen: die Kirche ist Säule der Wahrheit. Und er sagt es gerade hier, weil den Irrlehren und Irrlehrern, von denen er reden will, gegenüber, die Kirche als Schützerin der ev. Wahrheit ihm in den Sinn tritt. — ἑδραίωμα, welches der Ap. dem στύλος beifügt, gibt dem Gedanken noch mehr Nachdruck und Bestimmtheit; es bedeutet

festes Gestelle, feste Stütze, feste Unterlage. In der Dogmatik wird die apostolische Bezeichnung der Kirche als einer Säule und Grundveste der Wahrheit gewöhnlich als ein neutestamentliches Zeugniß für die Unfehlbarkeit der Kirche angeführt [1]). Mit gutem Grunde; wenn anders unsere Erklärung richtig ist. Zwischen der christlichen Wahrheit und zwischen der Kirche bestund, wie wir eben gezeigt, von Anfang an die innere und nothwendige Beziehung, nach welcher jene an diese gebunden, jene durch diese gesichert wurde; der Apostel nennt darum die Kirche Säule und Grundveste der Wahrheit. Würde sie nun aber selber die christliche Wahrheit verlieren, so wäre ja eben jener Zusammenhang zwischen ihr und der Wahrheit zerstört; und den Bestand der Wahrheit, die ja nun von ihr getrennt wäre, könnte sie nicht sichern. Soll die Kirche eine Säule der Wahrheit seyn, und sie ist es nach unserem v., so kann sie von der Wahrheit nie verlassen werden; sie muß unfehlbar seyn. Oder wie sollte denn das bestehen können, daß die Kraft der Wahrheit aus der Gemeinde der Gläubigen wiche, und nun doch noch auf ihr die Heilslehre ruhete? Gott also sein Gebäude auf Sand bauete, seine Burg auf morsche Pfeiler sezte? —

16. *Καὶ ὁμολογουμένως μέγα ἐστὶ τὸ τῆς εὐσεβείας μυστήριον· Θεὸς ἐφανερώθη ἐν σαρκὶ, ἐδικαιώθη ἐν πνεύματι, ὤφθη ἀγγέλοις, ἐκηρύχθη ἐν ἔθνεσιν, ἐπιστεύθη ἐν κόσμῳ, ἀνελήφθη ἐν δόξῃ.*	**16.** Et manifeste magnum est pietatis sacramentum, quod manifestatum est in carne, justificatum est in spiritu, apparuit angelis, praedicatum est gentibus, creditum est in mundo, assumptum est in gloria.

1) D. Brenner, Generelle Dogmatik S. 211. f. D. Klee, System der kathol. Dogmatik. S. 62.

11. Und anerkannt groß ist das Geheimniß der Gottseligkeit: Gott ward geoffenbart im Fleische, gerechtfertigt im Geiste, gesehen von den Engeln, verkündet unter den Völkern, geglaubet in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit.

---

16. Bevor der Ap. den noch bevorstehenden Abfall vom Glauben schildert, stellt sich ihm der Inhalt des Glaubens in einem ganz eigenthümlichen Ausdruck vor die Seele, und er legt ihn auch dem Timotheus dar. Täuscht mich hiebei mein Gefühl nicht, so zeigt uns der **16.** v. den Apostel in feierlicher und gerührter Stimmung. Auf eine solche nämlich scheint mir die Art, wie er auf das Bekenntniß der Wahrheit mit den Worten *καὶ ὁμολογουμένως μέγα . . . μυστήριον* einleitet, hinzuweisen: „Ja anerkannt groß, sagt er, ist das Geheimniß der Gottseligkeit.“ Auch ist es gewiß, daß der Gedanke theils an die Kirche als das Haus des lebendigen Gottes, und eine Säule und Grundveste der Wahrheit, v. **15.**, theils an die Thorheit, die Schmach und das Unheil der bevorstehenden Glaubensverläugnung geeignet war, die Gefühle des Ap. aufzuregen. — Den Uebergang vermittelt der Gedanke an die christliche Wahrheit, von welcher am Ende des **15.** v. die Rede ist, und wofür der Ap. nun den Ausdruck *τὸ τῆς ἐυσεβείας μυστήριον* sezt: das Geheimniß, welches die Frömmigkeit inne hat und festhält;“ weil nämlich nur der wahrhaft fromme Sinn die Wahrheit erfaßt und bewahrt, während sie dem Hochmuth und der Unreinigkeit des Herzens und Lebens sich entzieht, worauf er gleich nachher zu sprechen kömmt.

Das Geheimniß der Frömmigkeit nennt er *ὁμολογουμένως μέγα*, ein anerkannt großes, d. h. ein ohne irgend gegründete Widerrede hochwichtiges und inhaltschweres. Den ganzen neuen Gedanken führt er durch ein

nachdruckvolles καί ein, gerade wie er 1, 12. den Uebergang von der Erklärung, daß ihm das Evangelium anvertraut worden, zu der Bezeugung des Dankes für diese Auszeichnung durch καί macht, und wie er sich dieser Partikel so oft zu Uebergängen bedient z. B. Rom. 5, 16. 9, 29. 11, 9. I. Cor. 2, 1, 3. 3, 1. 12, 28. u. a.

In dem Gesagten liegt, wie mich dünkt, die durch Text und Zusammenhang selber gegebene Rechtfertigung der gewöhnlichen Abtheilung, nach welcher die Worte στύλος καὶ ἑδραίωμα τῆς ἀληθείας mit ἐκκλησία Θεοῦ ζῶντος verbunden werden, bei καὶ ὁμολογ. μέγα aber der Anfang eines andern Satzes erkannt wird. Und in der That kannte man auch bis zum 16. Jahrhundert keine andere als diese Abtheilung und Erklärung, wie man sich aus den Handschriften, Uebersetzungen und Erklärungen des N. T. überzeugen kann [1]). Denn daß z. B. Gregorius von Nyssa den Timotheus eine Säule der Kirche nennt, und sich dabei an unsere Stelle erinnert [2]), beweist so wenig, daß seine Zeit oder auch nur er selber die Worte στύλος καὶ ἑδραίωμα τ. ἐκ. als eine Anrede an Timoth., („du Säule und Grundv. d. W.") oder als eine Apposition zu δεῖ ἀναστρέφεσθαι („wie du

---

1) Dieß bemerkt schon Calmet (Comment. in omnes libros N. T. Tom. IV. p. 217. ed. Wirceb.): Ita sentiunt Patres et interpretes; atque ante proximos haereticorum tumultus adversus Romanam Ecclesiam nemo unquam hunc locum est aliter interpretatus. Und Griesbach sagt zu d. St. (vol. II. p. 428. not. o.): Post ἀληθείας novam periodum inchoant Codd. Verss. Patr. gr. et lat.

2) Seine Worte sind (de vit. Mos. l. I.) folgende: ὁ θεῖος ἀπόστολος καὶ τὸν Τιμόθεον στύλον καλὸν ἐτεκτήνατο, ποιήσας αὐτὸν, καθὼς φησὶ τῇ ἰδίᾳ φωνῇ, στύλον καὶ ἑδραίωμα τῆς ἐκκλησίας. Er sagt also nicht, daß P. den T. Säule und Grundv. nenne, sondern, P. habe ihn zu einer Säule gebildet, indem er ihn gemacht habe, um mit paulinischen Worten zu reden, zu einer Säule und Grundveste der Kirche.

wandeln sollest als eine S. u. G. d. W.“) betrachtet habe [1]), als man aus Stellen in welchen Irenäus und Chrysostomus [2]) das Evangelium eine S. u. G. des Glaubens, oder die Wahrheit eine Säule und Grundveste der Kirche nennen, folgern darf, daß diese Väter vor den Worten στύλος καὶ ἑδραίωμα τῆς ἀλ. abgetheilt, diese selber als Prädicat zu τὸ τῆς ἐυσεβείας μυστήριον gezogen, und somit erklärt hätten: Eine Säule und Grundveste der Wahrheit und anerkannt groß ist das Geheimniß: Gott ward ꝛc. Denn wer weiß nicht, daß, wie die Verfasser des N. T. gerne ihre eigenen Gedanken mit den Worten der Bibel A. B. ausdrücken [3]), so die kirchlichen Schriftsteller ihre Gedanken oft in Ausdrücke des N. B. einkleiden, ohne daß sie damit schon ihre Auffassung der benützten Schriftstelle an den Tag legen wollen? —

---

1) Daß beide Auslegungen hermeneutisch unmöglich sind, leuchtet ohnehin ein; denn wie monströs wäre nach der ersten Auslegung die Zusammensetzung der Bilder: Wie du, o Säule und Grundveste der Wahrheit in der Kirche einherwandeln sollest! Oder wäre στύλος κ. ἑδρ. Apposition, wie bei der andern Auslegung angenommen würde, so dürfte gemäß der Verbindung mit δεῖ nur der Accusativ stehen, στύλον κ. ἑδρ.

2) Irenaeus adv. haer. l. III. cp. 1. Evangelium, quod tunc praeconiaverunt, postea in scripturis nobis tradiderunt, fundamentum et columnam fidei nostrae futurum. Hier liegt am Tage, daß die Worte fundamentum et columnam nur eine Reminiscenz an unsere Stelle, aber durchaus nicht eine Erklärung derselben sind. Wenn Chrysostomus z. u. St. sagt: ἡ γὰρ ἀλήθειά ἐστι τῆς ἐκκλησίας καὶ στύλος καὶ ἑδραίωμα, so heißt das freilich, die Wahrheit sey Säule und Grundveste der Kirche; aber daß er damit unsere Stelle nicht auslegen will, geht daraus hervor, daß er vorher gesagt hat: die Worte στύλος κ. ἑδρ. sagen aus, daß die Kirche den Glauben und die Predigt erhalte, τοῦτο γάρ ἐστι τὸ συνέχον τὴν πίστιν καὶ τὸ κήρυγμα.

3) Wie z. B. Paulus Rom. 10, 6—8.

Als aber die Reformatoren, nicht zufrieden mit der Klage über Irrthum und Unsitte in der Kirche ihrer Zeit, zu der Behauptung sich fortreißen ließen, die Wahrheit sey ganz aus der Kirche gewichen, welche sie selber verließen: da mußte eine Abtheilung u. St., bei welcher man die Kirche nicht mehr die Säule und Grundveste der Wahrheit zu nennen nöthig hatte, sich Vielen um so mehr empfehlen, als die Andern, welche die protest. Ansicht von der Kirche mit den Worten unserer Stelle nach der alten Auslegung verträglich machen wollten, diesem nähere Bestimmungen beisetzen mußten, durch welche dem Ap. ganz Sonderbares in den Sinn gelegt wird. Die Leztern nämlich lassen den Ap. allerdings sagen: Die Kirche ist eine Säule und Grundveste der Wahrheit; wollen aber, daß man sich hinzudenke: wenn nämlich und inwieweit die Wahrheit in ihr vorhanden ist; wodurch die Rede des Apostels in sich selbst zurückläuft, sich selber aufhebt und ausleert, und der Ap., während er von der Kirche etwas auszusagen scheint, nichts sagt; denn was soll das seyn: wenn die Kirche Wahrheit hat, so hat sie Wahrheit [1])? Die Basler Ausgaben des N. T. von **1540** und **1545** enthalten schon die veränderte Abtheilung, und eine nicht geringe Anzahl von prot. Auslegern hat seitdem dieselbe angenommen und zu vertheidigen gesucht, denen sich auch D. Heydenreich [2]) angeschlossen hat. Unter katholischen Auslegern sind nur D. Brentano und D. Schnappinger der neuen Abtheilung zugänglich gewesen. Dagegen erklären sich D. Kistemaker und D. Scholz wieder für die alte Interpunction.

---

1) Ganz anders die Väter. Wenn sie die Wahrheit die Säule und Grundveste der Kirche nennen, so ist ihre Behauptung die: weil die Kirche die Wahrheit, d. h. das Wort und den Willen Gottes in seiner vollendetsten Offenbarung zur Grundlage habe, sey sie auch im Stande die Wahrheit zu sichern.

2) a. a. O. I. S. 197 ff.

Mit Recht! Denn welche statthafte Gründe hat man, sich von der exegetischen Tradition an unserer Stelle loszureißen? Man sagt 1), die Gemeinde könne nicht zugleich einem Hause und einer Säule verglichen werden [1]). — Aber warum denn nicht? Ein Haus ist sie in Hinsicht auf Gott, eine Säule in Hinsicht auf die ihr anvertraute Wahrheit. Die Bilder sind auch gar nicht unverträglich: denn ein Gebäude vermag ja wohl zugleich eine feste Stütze zu seyn für das auf ihm Ruhende. Und nennt denn nicht auch I. Cor. 3, 9. der Ap. die Gemeinde in Corinth unmitelbar nach einander Gottes Acker und Gottes Gebäude [2])? 2) Es sey hier blos von der ephesinischen Gemeinde die Rede. Eine einzelne Gemeinde könne aber nicht eine Säule und Grundveste der Wahrheit genannt werden, welche nur in der ganzen Kirche ruhe [3]). — Aber, die ganze Kirche wird doch durch die einzelnen Gemeinden gebildet; warum soll nun nicht jede einzelne Gemeinde einen Pfeiler bilden an der Burg der Wahrheit, welche die ganze Kirche bildet? Der Apostel sagt aber nicht: Die Säule und Grundveste, sondern eine Säule u. G. Und noch dazu, wer denkt denn so mechanisch von den christlichen Dingen, daß er glauben könnte, die Eine Wahrheit sey in die einzelnen Gemeinden zertheilt? und so verworren, daß er den Punct von dem Vorhandenseyn der Wahrheit in der Kirche verwechselte mit dem andern von der untrüglichen Ausmittelung der Wahrheit? — Indessen wozu all' dieses, da die Behauptung grundlos ist, der Ap. rede hier nur von der Kirche zu Ephesus? Vielmehr spricht er von der ganzen Kirche als einem Hause Gottes, in welchem Tim. an seinem Orte d. h. in der ephesinischen Gemeinde, mit Treue und Weisheit walten solle. 3) καί

---

1) D. Schnappinger a. a. O. IV. B. S. 173. D. Wegscheider, die Pastoralb. des P. I. Th. S. 120.

2) Θεοῦ γεώργιον, Θεοῦ οἰκοδομή ἐστε.

3) D. Schnappinger.

weise auf eine Verbindung des folg. ὁμολογ. μέγα mit dem Vorhergehenden hin, die aber nicht vorhanden wäre, wenn στύλ. — ἀληθ. den Schluß von V. 15. machte [1]). — Das Ungegründete dieser Ausstellung ist aus der schon oben gegebenen Nachweisung der Verbindung und der Anzeige von Stellen, in welchen Paulus dieselbe gerade so, wie hier vollzieht, zu entnehmen. —

Bietet uns aber die neue Abtheilung vielleicht etwas Besseres dar, als die alte? Sie tadelt die hergebrachte Interpunction, daß sie nach v. 18. den Zusammenhang abreiße; mit Unrecht, wie gezeigt. Sie selber aber läßt nach ἐκκλησία Θεοῦ ζῶντος einen neuen Gedanken beginnen, ohne daß sie irgend einen Uebergang aufweisen könnte. Sie klagt ohne Grund über unregelmäßigen Gebrauch des καί im Anfang des 16. v., und verbindet στύλος καὶ ἑδραίωμα τ. ἀλ. καὶ ὁμολογ. μέγα in Eine Rede, welches Leztere in solcher Stellung einen flauen Gedanken abgibt und eine sprachliche Härte verursacht. Sie erkünstelt Bedenklichkeiten gegen den Satz, daß die Kirche eine Säule und Grundveste der Wahrheit sey, und bezeichnet nun selber das als Säule und Grundveste der Wahrheit, was die Wahrheit selber, was der Inbegriff, nicht der Schutz und die Stütze der Wahrheit ist. So gilt denn immer noch, was schon vor einem Jahrhundert ein Gelehrter, und zwar ein protestantischer, über sie geurtheilt hat: Servata interpunctione vetusta sensum emergere aptissimum, mutata vero ea sententiam prodire duriorem et vim quandam verbis inferri; causam denique, ob quam nonnulli mutatam vellent interpunctionem, esse levissimam [2]).

ἐφανερώθη ἐν σαρκί. Das Subject kann nicht im Zweifel liegen. Das N. T. kennt nur Einen, der im

---

1) D. Heydenreich S. 198.

2) Heumannus, in Parergis Criticis p. 150. S. J. Ch. Wolfii Curae in X. poster. s. Pauli epist. p. 449.

Fleisch geoffenbart, unter den Völkern gepredigt, in der Welt geglaubt, in Herrlichkeit aufgenommen worden: das persönliche Wort (den Logos) Gottes Joh. 1, 14., den Sohn Gottes Rom. 1, 3. f., Jesus den Christ Phil. 2, 5. ff. — φανερουῦσθαι wird überhaupt und auch im N. T. (Joh. 2, 11. 7, 4. 9, 3. Rom. 1, 19. Eph. 5, 13. Col. 1, 26. 3, 4.) gebraucht von der Erscheinung des Verborgenen, Uebersinnlichen und Göttlichen in irdisch erkennbarer Gestalt. — σάρξ von Personen gesezt bezeichnet durchweg das Niedere an ihnen und weist auf ein Höheres als seinen Gegensatz. Darum aber ist der Umfang und das hervortretende Merkmal seines Begriffes nicht stäts gleich, sondern richtet sich nach seinem Gegensatz. Es bedeutet a) zunächst Fleisch, nämlich jenen materiellen Theil des menschlichen Leibes, welcher zu seinem Gegensatz das Blut hat, als wodurch es belebt und bewegt wird I. Cor. 15, 50.; b) sodann den ganzen menschlichen Leib, insofern derselbe das Princip seines Lebens in der Seele, ψυχή, hat Luc. 24, 39.; c) Leib und Seele des Menschen zusammen im Gegensatz zu seiner geistig-vernünftigen Natur, πνεῦμα, als ohne welche die Persönlichkeit des Menschen ohne Erkenntniß der Wahrheit und ohne Liebe und Kraft des Guten ist; (der sinnliche Mensch im Gegensatz zum vernünftigen.) I. Cor. 5, 5. d) Leib, Seele und Geist des Menschen ohne die Neuschaffung seiner Natur, welche erst durch seine Vereinigung mit Christus vollzogen wird Joh. 3, 6.; e) die menschliche Natur überhaupt im Gegensatze zur göttlichen. — Wo nun im N. T., insbesondere bei Paulus, von der σάρξ in Hinsicht auf Christus die Rede ist, da bildet seine göttliche Natur den Gegensatz Rom. 3, 4. 8, 5. Joh. 1, 14. vgl. v. 1. Und so sind wir hier an die leztgenannte Bedeutung von σάρξ gewiesen: Er ward geoffenbart in menschlicher Natur. —

ἐδικαιώθη ἐν πνεύματι. πνεῦμα erhält durch den Gegensatz die Bedeutung: göttliche Natur Joh. 4.

24. (vgl. z. Tit. 3, 5. [1]), mit besonderer Betonung der Wirksamkeit derselben. — δικαιοῦσθαι kömmt in der Bedeutung vor: sich in seiner wahren Gestalt kund geben, und in derselben anerkannt werden (gegen Mißkennung sich rechtfertigen) Mtth. 11, 19. Rom 3, 4, vgl. Luc. 7, 29. Diese Bed. paßt allein an unsere Stelle; und der Sinn der beiden ersten Sätze ist sonach: Er trat auf als Mensch, wies seine Würde nach vermöge wirksamer göttlicher Natur. In dem Menschensohne nämlich, als welcher Er erschien, wollten Viele den Gottessohn nicht erkennen Joh. 6, 41, 42. Aber er legte (gegen jegliche Miskennung sich rechtfertigend) seine göttliche Würde dar vermöge seiner göttlichen Wirksamkeit, da er lehrte wie nie ein Mensch lehrte Joh. 7, 36., und Werke that, die nur von Gott kommen konnten Joh. 3, 2., in diesen und jenen seine Herrlichkeit (δόξα) kundthuend Joh. 2, 11.; indem er selbst den Tod besiegte und durch seine Auferstehung mächtiglich als Sohn Gottes dargestellt wurde Rom. 3, 4. So erklären auch die Väter [2]). Auf Beides, sowohl auf die menschliche, als auf die göttliche Natur Jesu Christi, hinzuweisen, war in unserem Briefe am Ort. Denn eine, wie die andere fand in der späteren apostolischen Zeit in Kleinasien, namentlich in der Gegend von Ephesus ihre Läugner, wie u. A. das Evangelium und die Briefe Johannis zeigen [3]).

ὤφθη ἀγγέλοις. Den hier ganz müßigen Gedanken: er ist den Aposteln erschienen, oder gar den trivialen: er hat sich den jüdischen Machthabern gezeigt [4]), sollte doch wohl heutzutage Niemand mehr bei die-

---

1) S. 130. f.

2) Theodoret: διὰ τοῦ θείου πνεύματος ἐνεργεῖ τὰ θαύματα . . . ἀπεδείχθη διὰ τῶν θαυμάτων, καὶ ἀπεφάνθη, ὅτι Θεὸς ἀληθὴς καὶ Θεοῦ υἱός.

3) Vgl. auch D. Heydenreich z. d. St. S. 203—205.

4) Harduin l. c. p. 621.

ser Stelle hegen! Auf die Vorfälle, bei denen dem Herrn während seines Erdenlebens Engel erschienen, Mtth. 4, 11. Luc. 22, 43. weist der Text nicht hin, denn dieser sagt: er erschien Engeln, nicht: ihm erschienen Engel. Die Engel am Grabe des Auferstandenen Joh. 20, 12. sind ein zu einzelnes Ereigniß, als daß die Erwähnung ihrer hier zu vermuthen wäre. — Die Deutung der Worte: die himmlischen Geister haben sein Werk auf Erden gesehen, ist offenbar willkürlich, und hat den Zusammenhang gegen sich, in welchem die Worte sämmtlich im eigentlichen Sinne zu nehmen sind. — Daß der Apostel die gefallenen Engel meinte, denen sich Christus bei seinem Hinabsteigen in die Unterwelt gezeigt habe nach I. Petr. 3, 19., würde er durch nähere Bezeichnung angeben, da ἄγγελοι für sich nie die bösen Geister bedeutet. — Den Schlüssel zum Verständnisse unserer Worte gibt Hebr. 1, 6. Hier heißt es: da Gott den Erstgebornen abermals in die Welt eingeführt habe, so laute sein Befehl: Und es sollen ihm huldigen alle Engel Gottes, d. h. nachdem Gott seinen Sohn auf kurze Zeit unter die Engel erniedrigt hatte, so habe er ihn diesen wieder als ihren Herrn dargestellt, vgl. Hebr. 1, 7. ff. 2, 9. Dasselbe nun liegt in den Worten ὤφθη ἀγγέλοις: er ist den Engeln als ihr Gebieter erschienen. Denn die Erhabenheit Jesu Christi über alle Geister ist eine Lehre, die der Apostel auch im Briefe an die Epheser 1, 20—23. 3, 14. f. und Kolosser 1, 15—17. 2, 10, 15. angelegentlichst einprägt.

ἐκηρύχθη ἐν ἔθνεσιν, ward verkündigt unter den Völkern, also namentlich auch unter den Heiden — seinem Willen gemäß. Vgl. Act. 13. ff. Mtth. 28, 19. f. In Ephesus, wo jüdisch-particularistische Vorstellungen 1, 7. gehegt wurden, und dem reinen Evangelium Gefahr droheten, war auch dieser Satz von großer Wichtigkeit. Auch war es am Orte, daß der Ap. darauf hinwieß, wie der Abfall vom wahren Glauben ein Abfall von Dem sey, der bereits in der Welt Anerkennung gefunden. ἐπιστεύθη ἐν

κόσμῳ, von Oberasien bis nach Italien, und in noch grö-ßerem Umfang, wie die Geschichte und Briefe der Apostel, auch die älteste Kirchengeschichte zeigen. Vgl. zu dem Ge-brauch des πιστεύεσθαι = Glauben, Anerkennung finden, II. Thess. 1, 10.

ἀνελήφθη ἐν δόξῃ. Man versteht gewöhnlich diese Worte von der sichtbaren Auffahrt des Herrn in den Him-mel Mrc. 16, 19. Luc. 24, 51. Act. 1, 9—11., und vermu-thet, dieselbe werde, obwohl sie der Zeitordnung nach vor ἐκηρύχθη stehen sollte, zulezt genannt, „weil sie die glor-reichste Manifestation der erhabenen Würde des Gottmenschen war" und „weil der Aufgefahrene, der Sitzende an der Rech-ten des Vaters, dem Worte Eingang und Kraft aus der Höhe gab, und der Hörenden Herz öffnete" [1]). Indessen der Ap. legt es ja auf eine Steigerung nicht an, wie man an der Ordnung der übrigen Sätze sieht, und beabsichtigte deßhalb auch nicht, die glorreichste Manifestation zulezt zu nennen; und der angegebene Causalnexus zwischen den drei lezten Sätzen fände so gut statt, wenn ἀνελήφθη ἐν δ. vor ἐκηρύχθη stände, als bei seiner wirklichen Stellung am Ende. Außer-dem ist der sichtbare Weggang Christi von der Erde schon in dem ἐδικαιώθη ἐν πνεύματι eingeschlossen. Man beachte daher Folgendes: die sichtbare Aufnahme von der Erde ist noch nicht die ganze Erhöhung des Herrn; vielmehr wird er nach derselben den Engeln gezeigt (ὤφθη ἀγγέλοις) und diesen seine Erhabenheit und Herrschaft über sie kund gethan Hebr. 1, 6. Eph. 4, 8. Col. 2, 15.; zu glei-cher Zeit aber schenkt er aller Menschheit seinen Namen durch die Predigt der Apostel Eph. 4, 8. Und nachdem dieß ge-schehen, wird er aufgenommen in Herrlichkeit, d. h. sezt sich als ein Triumphirender im Himmel und auf Erden zur Rechten Gottes Hebr. 1, 13. Es hat sonach die Stellung des ἀνελήφθη ἐν δ. ihren Grund in der Ordnung, nach welcher

1) D. Heydenreich S. 219. D. Kistemaker S. 42.

sich die Momente in der Geschichte des Herrn folgen — von der Herabkunft bis zur Rückkehr in die Herrlichkeit.

Welches ist das Subject zu ἐφανερώθη — ἐν δόξῃ? Wir haben schon gezeigt, daß nur von Jesus Christus die Rede seyn könne. Darüber war man auch von jeher einverstanden. Aber es entsteht die Frage, wie der Apostel dieses Subject an unserer Stelle bezeichnet habe; denn die Quellen, aus denen wir seine eigenen Worte zu entnehmen haben, weichen an u. St. sehr von einander ab, indem ein Theil ὃ ἐφανερώθη gibt, ein anderer ὃς ἐφαν., und ein dritter Θεὸς ἐφανερ. Soll die Entscheidung von dem Gewichte abhängig gemacht werden, welches die Summe der für die eine Lesart sich erklärenden Zeugnisse dieser gegen die entgegenstehenden gebe, so muß dieselbe wohl noch ausgesezt bleiben [1]). Während nämlich die Väter der lateinischen Kirche, so weit wir ihre Lesart zurück verfolgen können, immer und überall ὅ ausdrücken, theilen sich die griechischen Väter in Θεός und ὅς; doch so, daß die Mehrzahl für Θεός zeugt. Von den ältesten Handschriften hat der so wichtige Codex claromontanus (D) ὅ, der Codex vaticanus (B) enthält die Pastoralbriefe gar nicht, der Codex alexandrinus (A) gibt ὅς, und der Codex regius (C) soll nach den Einen ὅς lesen, nach den Anderen Θεός, welches leztere bei weitem die Mehrzahl der griechischen Handschriften darbietet. Deßgleichen theilen sich die alten Uebersetzungen in die drei Lesarten; deren jede bis auf die neueste Zeit Männer von Gewicht unter ihren Vertheidigern zählt, ὅ z. B. Wetstein [2]); ὅς Grieß bach [3]); Θεός Mat-

---

1) Man vergl. hier besonders Heinrichs l. c. p. 101. sqq. Excursus in I. Tim. 3, 16. Flatt a. a. O. S. 95 — 104.

2) Novum Testamentum graecum cum variis lectionibus et commentario. Amstelaedami 1751. T. II. p. 330. sqq.

3) l. c. p. 428. sqq. „lectionem ὅς, loco vulgatae Θεός, salvo

thäi [1]). — Unter solchen Umständen sind wir berechtigt und angewiesen, jene Leseart zu wählen, welche durch den Zusammenhang gefordert oder doch begünstigt wird.

Versuchen wir es da zuerst mit ὅ. Wir können ὅ auf das Folgende beziehen: Was geoffenbart worden im Fleische, (das) ward gerechtfertigt im Geiste u. s. f. Dabei könnte bei dem Was an Nichts gedacht werden, als an Jesus Christus. Allein, daß von diesem im Neutro gesprochen würde, wie von etwas Unbestimmten, findet sich nirgends im N. T.; eine solche Ausdrucksweise wäre auch an sich auffallend, um nicht zu sagen, unzart. — Darum verbinden es die lateinischen Väter durchgängig mit μυστήριον, unter welchem sie aber Jesus Christus verstehen: Und anerkannt groß ist (Jesus Chr.) das geheimnißvolle Heiligthum (sacramentum) der Gottseligkeit, welches ꝛc. Aber daß J. Ch. irgend im N. T. das μυστήριον genannt würde, kömmt nicht vor; und daß der Apostel in der gehobenen Stimmung, in der er ist, den ziemlich matten Gedanken aussprechen sollte: Anerkannt groß ist J. Chr., hat wenig Wahrscheinlichkeit.

Liest man ὅς, so muß man entweder annehmen, daß der Nachsatz fehle (Anantapodoton): Welcher geoffenbart ward im Fleisch, (welcher) gerechtfertigt w. i. G. ꝛc., wogegen der Zusammenhang um so mehr sich erklärt, da nicht abzusehen ist, welchen Gedanken der verschwiegene Nachsatz enthalten sollte. Oder man ist genöthigt, den Nachsatz bei ἐδικαιώθη anzunehmen; dafür aber enthält der Text keine Andeutung; vielmehr gibt dieser zu erkennen, daß alle die kleinen Sätze in gleichem Verhältnisse zu Einem stehen. Auch läßt sich kein Grund einsehen, warum der Ap. Jenes

---

tamen uniuscujusque lectoris judicandi façultate pollentis judicio, in textum recepimus."

1) Novum Testamentum XII. Tomis distinctum graece et latine. Rigae 1782—88. ad h. l.

in den Vordersatz, das Uebrige aber in den Nachsatz stellen sollte. Wollte er sagen: Jesus zwar als Mensch erschienen, hat doch auch seine höhere Natur nachgewiesen: so gehörten die in ἐκηρ. — κόσμῳ enthaltenen Gedanken gar nicht in den Zusammenhang. Wollte er dagegen aussprechen: derselbe habe seine menschliche Natur bewiesen, welcher höheren Ursprungs sey, so müßte nicht ἐδικ. ἐν. πν., sondern ἐφανερ. ἐν σ. die Erweiterung erhalten haben.

Keine dieser Schwierigkeiten lastet auf der Lesart Θεός, vielmehr paßt sie nicht nur ganz in den Zusammenhang, sondern dieser verlangt sie dringend, um für die gehäuften Prädicatssätze ein bestimmtes Subject zu haben [1]). Daß J. Ch. von dem Ap. Θεός genannt wird, kann nach Tit. 2, 13. und dem daselbst Gesagten keiner weiteren Bemerkung mehr bedürfen. — Hiebei könnte es nun allerdings befremden, daß in den Streitigkeiten gegen die Arianer ꝛc. unsere Stelle nie zum Zeugniß für die Gottheit Christi aufgeboten wurde; wenn man nicht zu erwägen hätte, daß ja die Arianer Christo den Namen Gott nicht abstritten, sondern diesen nur in einem untergeordneten Sinne ihm beilegten. Bei dieser Ausflucht nun aber, welche auf andere Weise abzuschneiden war, konnte unsere Stelle gegen sie nicht benützt werden. Andere Irrlehrer, z. B. die Monarchisten, konnten sich sogar auf unsere Stelle berufen, und auch dieß mochte ein Grund seyn, daß sich die ältesten Väter ihrer verhältnißmäßig wenig bedienten. Ja, es wäre möglich, daß Irrlehren, wie die sabellianische, die erste Veranlassung wurden, ὅς statt Θεός zu lesen, was dann leicht in ὅ corrigirt werden konnte. Daß dogmatische Rücksichten Einfluß auf u. Stelle in den Handschriften hatten, kann man daraus entnehmen, daß man dem Macedonius den Vorwurf machte, die Stelle verfälscht zu haben [2]).

---

1) Vgl. besonders D. Heydenreich z. d. St. S. 209 ff.
2) Wetstein z. d. St. p. 333.

Es haben schon Mehrere [1]) bemerkt, daß die Stelle Θεὸς ἐφανερ. — ἐν δόξῃ aus einem kirchlichen Hymnus genommen sey, und es ist der Mühe werth, daß wir um deßwillen uns noch ein wenig bei ihr aufhalten. — Daß die gottesdienstlichen Versammlungen der Gläubigen sich nicht blos durch die Feier der Eucharistie als eigenthümliche darstellten, sondern daß auch Lehrvorträge, Gebete und Gesänge vorkamen, welche sich auf die eigenthümlich christlichen Wahrheiten, auf die Ueberzeugungen, Schicksale und Wünsche der Christen bezogen, zeigt Act. 4, 24 — 30. I. Cor. 12, 3. 14, 15. ff. Insbesondere sehen wir aus den Briefen an die Epheser [2]) und Kolosser [3]), daß ihnen Psalmen, Hymnen und geistliche Gesänge bekannt waren. Somit kann es durchaus nicht befremden, in einem nach Ephesus gerichteten Briefe Spuren urchristlicher Hymnen zu entdecken, wenn sich unsere Stelle nur zu einem Preisgesange eignet; was nicht leicht bestritten werden kann.

Was nämlich die Form anbelangt, so sind die kurzen, unverbundenen Sätze von gleicher Wortordnung und ziemlich gleicher Sylbenzahl, und mit den antithetischen Gedanken so angemessen für religiöse Hymnen, daß wir all' diese Eigenschaften an einer Reihe späterer Preisgesänge der griechischen und lateinischen Kirche wieder finden. Daß es dem Inhalt an Schwung fehle, wird Niemand nachweisen können; denn es sind ja gerade die höchsten christlichen Gedanken, welche uns entgegentreten. Den Reiz aber, welchen die Phantasie ihren Schöpfungen vermittelst kühner Bilder verleiht, wird man doch nicht in dogmatischen und zum Lehr-

---

1) Zulezt D. Heydenreich a. a. O. S. 208. Vgl. D. Augusti, Denkw. V. Bd. S. 259.

2) Eph. 5, 19.: λαλοῦντες ἑαυτοῖς ψαλμοῖς καὶ ὕμνοις καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς.

3) Col. 3, 16.: νουθετοῦντες ἑαυτοὺς ψαλμοῖς καὶ ὕμνοις καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς etc.

zwecke bestimmten Gesängen suchen, in den frühesten so wenig, als in den späteren!

Hiezu kömmt nun noch Mehreres, was der Annahme, daß in unserer Stelle ein Hymnus oder ein Theil von einem solchen niedergelegt sey, so viel Wahrscheinlichkeit gibt, als sich in dergleichen Puncten nur gewinnen läßt.

a) Die Einleitung zu der Stelle sagt nach der gewöhnlichen Erklärung, sie enthalte ein anerkannt großes Geheimniß, ὁμολογουμένως μέγα ꝛc. Man kann nun zwar nichts Erhebliches dagegen einwenden, daß der Apostel dieses Geheimniß ein ohne Widerrede großes nenne; allein man muß auch gestehen, daß ein Aufschluß darüber nicht unerwünscht ist, warum der Ap. durch ὁμολ. eine Vorstellung anrege, welche, wenn sie nicht angezeigt wäre, nach Zweck und Zusammenhang der Stelle durchaus nicht vermißt würde. — Betrachten wir aber das ὁμολ. näher. Im Sprachgebrauch der Bibel bedeutet ἐξομολογεῖσθαι auch: preisen, Jemandens Lob verkünden Mtth. **11, 25.** Luc. **10, 21.** Rom. **15, 9.**, und gleichbedeutend damit steht das einfache Verbum Hebr. **13, 15.**, wo θυσία αἰνέσεως erklärt wird durch καρπὸς χειλέων ὁμολογούντων. Sonach kann ὁμολογουμένως bedeuten: nach dem Preisgesang, und der Gedanke in ὁμολ. μέγ. ist: und „groß" ist laut des Preisgesangs „das Geheimniß"; so daß also der Apostel die Wahrheit, von der er sprechen will, in den Worten des Hymnus darlegt, im Anfang aber seine eigenen Worte mit denen des Hymnus verwebt und diese seinem Bedürfnisse gemäß ordnet. Der Hymnus selber möchte gelautet haben:

Θεὸς — μέγα μυστήριον —
Ἐφανερώθη ἐν σαρκί,
Ἐδικαιώθη ἐν πνεύματι,
Ὤφθη ἀγγέλοις.
Ἐκηρύχθη ἐν ἔθνεσιν,
Ἐπιστεύθη ἐν κόσμῳ,
Ἀνελήφθη ἐν δόξῃ.

Nun steht ὁμολογουμένως als Hinweisung auf den Kirchenhymnus ganz an seiner Stelle; die Bedeutung „anerkannt" aber geht durchaus nicht verloren, da ja eben dadurch, daß man Wahrheit durch Preisgesänge feierte, ihre Zuverläßigkeit anerkannt wurde. Galt ja schon bei den Griechen der Grundsatz, daß, was Alle an den Göttern preisen, ἃ πάντες ὑμνοῦσι, für anerkannt gelten müsse [1]).

b) In Ephesus und der Umgebung scheinen überhaupt christliche Lieder damals schon sehr üblich gewesen zu seyn. Denn nicht nur, daß der Brief an die Epheser Hymnen ausdrücklich nennt, so sieht Eph. 5, 14. [2]) einem Kirchenliede um so mehr gleich, da die Stelle als ein Citat eingeführt wird, ohne daß sie sich aus dem A. T. ungezwungen herleiten läßt. Auch hatten schon vor Theodoret mehrere Ausleger sie aus einem christlichen Psalm hergeleitet [3]). Daß außerdem die Apokalypse reich sey an Spuren urchristlicher Hymnologie, ist mehrfach anerkannt [4]).

c) Endlich ist sehr zu beachten, daß Plinius, welcher in dem bekannten Brief an Trajan als Aussage der Christen selber berichtet: Quod essent soliti stato die ante lucem convenire, carmenque Christo, quasi Deo dicere secum invicem, in Bithynien Statthalter war, und daß seine

---

1) Diodor. Sic. l. I. Aristid. orat. Eleus. bei Suicer, Thesaur. eccl. II. p. 479.

2) Ἔγειραι ὁ καθεύδων
Καὶ ἀνάστα ἐκ τῶν νεκρῶν,
Καὶ ἐπιφαύσει σοι ὁ Χριστός
S. Augusti a. a. O. S. 258. f. Gerbert de Cantu et Musica sacra, 1774. T. I. p. 28.

3) Theodoret. ad h. l. τινὲς τῶν ἑρμηνευτῶν ἔφασαν, πνευματικῆς χάριτος ἀξιωθέντας τινὰς ψαλμοὺς συγγράψαι, καὶ τοῦτο αἰνίττεσθαι τὸν θεῖον ἀπόστολον ἐν τῇ πρὸς τοὺς Κορινθίους ἐπιστολῇ· ἕκαστος ὑμῶν ψαλμὸν ἔχει.

4) Augusti S. 252. ff.

5) Epp. l. X. ep. 97.

Nachrichten über die Christen zunächst die in Kleinasien angehen. — Dazu nehme man die Angabe eines älteren Schriftstellers bei Eusebius (h. e. l. v. cp. 28.), daß die Christen von Gläubigen der ersten Zeit verfaßte Lieder hätten, in welchen sie Jesum Christum lobpreisend als Gott besängen: *ψαλμοὶ δὲ καὶ ᾠδαὶ ἀδελφῶν ἀπ' ἀρχῆς ἀπὸ πιστῶν γραφεῖσαι τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ τὸν Χριστὸν ὑμνοῦσι θεολογοῦντες*, und man wird nicht anstehen, unseren V., welcher so recht dazu geeignet ist, Jesum Christum zu preisen und zwar als Gott zu preisen (*θεολογεῖν*), für den Theil eines urchristlichen Hymnus zu halten [1]).

Cap. IV.

1. *Τὸ δὲ πνεῦμα ῥητῶς λέγει, ὅτι ἐν ὑστέροις καιροῖς ἀποστήσονταί τινες τῆς πίστεως, προσέχοντες πνεύμασι πλάνοις, καὶ διδασκαλίαις δαιμονίων,* **2.** *ἐν ὑποκρίσει ψευδολόγων, κεκαυτηριασμένων τὴν ἰδίαν συνείδησιν,* **3.** *κωλυόντων γαμεῖν, ἀπέχεσθαι βρωμάτων, ἃ ὁ Θεὸς ἔκτισεν εἰς μετάληψιν μετὰ εὐχαριστίας τοῖς πιστοῖς καὶ ἐπεγνωκόσι τὴν ἀλήθειαν.* **4.** *Ὅτι πᾶν κτίσμα Θεοῦ καλὸν, καὶ*

1. Spiritus autem manifeste dicit, quia in novissimis temporibus discedent quidam a fide, attendentes spiritibus erroris [2]) et doctrinis daemoniorum, **2.** in hypocrisi loquentium mendacium, et cauteriatam habentium suam conscientiam, **3.** prohibentium nubere, abstinere a cibis, quos Deus creavit ad percipiendum cum gratiarum actione fidelibus et iis, qui cognoverunt veritatem. **4.** Quia omnis

1) Vgl. Gerbert l. c. p. 20—32.

2) Nach der Lesart *πλάνης*, welche auch mehrere Handschriften und Väter ausdrücken.

οὐδὲν ἀπόβλητον, μετὰ εὐχαριστίας λαμβανόμενον· 5. ἁγιάζεται γὰρ διὰ λόγου Θεοῦ καὶ ἐντεύξεως.

creatura Dei bona est, et nihil rejiciendum, quod cum gratiarum actione percipitur; 5. sanctificatur enim per verbum Dei et orationem.

1. Aber der Geiſt ſagt ausdrücklich, daß in ſpäteren Zeiten Gewiſſe von dem Glauben abfallen werden, indem ſie achten auf Irrgeiſter und Lehren von Dämonien, 2. die in Heuchelei falſche Lehren vortragen, am eigenen Gewiſſen gebrandmarkt ſind, 3. gebieten, nicht zu heirathen, ſich zu enthalten von Speiſen, die Gott geſchaffen hat zum Genuſſe unter Dankſagung für die Gläubigen und Kenner der Wahrheit. 4. Denn alles Geſchöpf Gottes iſt gut, und Nichts verwerflich, was mit Dankſagung empfangen wird; 5. denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und Gebet. v. 1—5.

---

1. Der Zuſammenhang mit dem Vorhergehenden iſt dieſer: Die Wahrheit, Gott iſt geoffenbart im Fleiſch u. ſ. f. iſt anerkannt in der Gemeinde und wird bewahrt von dem frommen Sinne — ὁμολογουμένως μ. ἐ. τὸ τῆς ἐυσεβείας μυστήριον. Aber der Geiſt ſagt, daß künftig gewiſſe Leute von dem Glauben an dieſe Wahrheit abfallen werden, dadurch, daß ſie ſich an falſche Lehrer anſchließen, deren Bewußtſeyn durch Sittenloſigkeit gebrandmarkt iſt. Es iſt der Gegenſatz zwiſchen dem Jezt und Künftig; zwiſchen dem, was die Gemeinde jezt mit Einem Munde bekannt, und was der Geiſt von Etlichen vorhergeſagt; zwiſchen dem Bekenntniß und dem Abfall vom Glauben; zwiſchen der Frömmigkeit und der Sittenloſigkeit, welches das Folgende hervorruft —

τὸ πνεῦμα ῥητῶς λέγει. Der heilige Geiſt, welcher nach dem Hingange Jeſu Chriſti die Fortführung ſeines Werkes übernahm, Joh. 14, 16. f. 15, 26. 16, 7. ff.

Act. 1, 8. 2., bezeugte seine Wirksamkeit hiefür unter Anderem auch dadurch, daß er wichtige Ereignisse vorherverkündete. So z. B. gab er dem Apostel Paulus auf seiner lezten Reise nach Jerusalem zu erkennen, daß in dieser Stadt Bande und Drangsale seiner harreten Act. 20, 23. Die Weise in welcher der Geist prophetisch wirkte, war verschieden. Bald nämlich erzeugte er in einem Individuum selber die Kenntniß der künftigen Dinge, welche er ihm mittheilen wollte I. Cor. 12, 10., bald ließ er ihm dieselbe durch dritte Personen zukommen Act. 21, 11., bald gab er mehr nur eine Ahnung des Bevorstehenden Act. 20, 22., bald war es Prophetie im klaren und bestimmten Anschauungen und Worten Act. 21, 11. Aus den Worten an u. St. ist zu entnehmen, daß dem Ap. die Kunde von dem bevorstehenden Abfall vermittelst dritter Personen geworden sey, und daß diese sie in bestimmter und klarer Rede aussprachen. Jenes ist wenigstens höchst wahrscheinlich, da im anderen Falle der Apostel sich wohl bestimmter aussprechen würde, etwa ἐγὼ δὲ οἶδα ἐν τ. πνεύματι. Dieses aber liegt in der Wahl des Wortes ῥητῶς, welches bei griechischen Schriftstellern durchgängig den Gegensatz bildet zu dem, was nicht klar und bestimmt ausgesprochen ist und am liebsten da gesezt wird, wo man eines Anderen eigene Worte anführt [1]). —

Wer das mit Christus eingetretene neue Leben nach der Lehre Christi auffaßt und in der Geschichte dieses Lebens den heiligen Pragmatismus zu entdecken strebt, welcher sich durch sie hindurchzieht, für den sind Geistes-Offenbarungen, wie die hier berührte, äußerst anziehend und lehrreich. Die durch den h. Geist vermittelte neue Verbindung Gottes und der Menschen tritt in diesen Erscheinungen recht kräftig in die Wahrnehmung. Die Sorgfalt sodann, womit sich Gott der jugendlichen Gemeinde viel unmittelbarer

---

1) Ὁ Ξενοφῶν ἐν τοῖς ἀπομνημονέυμασι ῥητῶς φησιν, ἀπαρνεῖσθαι αὐτὸν (τ. Σωκράτην) τὸ φυσικόν. Sextus Emp. a. Log. I, 8.

annimmt, als der zu männlicher Kraft herangewachsenen, hat etwas ungemein Rührendes, und erinnert an den Umgang Jehovas mit der Menschheit im Paradiese. Die Beobachtung endlich, daß der Herr der Kirche seinen außerordentlichen Beistand genau so einrichtet, daß er zusammengekommen mit den in ihr vorhandenen ordentlichen Mitteln stäts hinreicht, sie gegen die Pforten der Hölle zu schützen, fordert eben so wirksam zur angestrengtesten Thätigkeit für die Realisirung der kirchlichen Zwecke auf, als sie Muth und Zuversicht einflößt. — Daß der Apostel eine reiche christliche Erfahrung hatte und namentlich die ephes. Verhältnisse genau kannte, daß ihm Aussprüche der Propheten (Dan. 11.) und des Herrn selber (Mtth. 24, 11. 24.), welche von künftig auftretenden Irrlehrern und Verführern handeln, nicht unbekannt seyn konnten: das unterstüzte und bestätigte allerdings die Offenbarung des Geistes; aber annehmen, daß diese eben nur in einer Folgerung von der Gegenwart auf die Zukunft, oder in Auslegung und Anwendung der Vorhersagungen der Propheten und des Herrn auf die Zustände der ephes. Gemeinde bestanden hätte, hieße die ganze apostolische Geschichte miskennen, und den Sinn des Ap. unverkennbar abschwächen. —

ἐν ὑστέροις καιροῖς ἀποστήσονταί τινες τῆς πίστεως. ὕστεροι καιροί sind spätere Zeiten, vgl. Mtth. 21, 29. Joh. 13, 36. Hebr. 12, 11., aber nicht die lezten Zeiten, sey es vor Zerstörung Jerusalems[1]), oder vor der Wiederkunft des Herrn. Denn daß der Ap. an jene denke, ist nirgends angedeutet, und daß er den wirklichen Abfall nicht erst in der Zeit vor der Wiederkunft des Herrn erwarte, geht schon daraus hervor, daß er dem Tim. Maßregeln gegen denselben vorschreibt, v. 6. ff. — τῆς πίστεως, von dem Glauben, dessen In-

1) Wie Harduin erklärt: in supremis reipublicae et synagogae judaicae temporibus. l. c. p. 621.

halt 3, 16. angegeben ist. — Manche wollen eine Schwierigkeit darin finden, daß Paulus hier von einem künftigen Abfall rede, während er ihn doch cp. 1, 6. f. schon als gegenwärtig bezeichne. Aber man gebe sich doch die Mühe die Stellen anzusehen. Im ersten Hptst. bezeichnet der Ap. die zerstreuten Elemente der Irrlehre, welche noch nicht hatten unterdrückt werden können, oder doch wieder aufzukommen drohten; an unserem Orte dagegen zeigt er den noch bevorstehenden völligen Abfall. Nicht also ist ein gegenwärtiger und ein zukünftiger Abfall in einander gemischt, sondern es ist von der vorhandenen Gefahr des Abfalls die Rede, und von dem bevorstehenden wirklichen Abfall. — Wie dieser sich machen werde, wird sofort gezeigt; und zwar werden zunächst nur die praktischen Verirrungen angegeben, denn diese traten ja vorzüglich im Leben entgegen und dienten als Kennzeichen. Die theoretischen Irrthümer über Geisterwelt, Natur, Würde und Werk Jesu Christi, welche zu erwarten standen, sind theils dadurch angedeutet, daß der Ap. dieselben als einen Abfall von dem 3, 16. beschriebenen Glauben bezeichnet, theils bilden sie die Voraussetzungen oder Folgerungen der angegebenen prakt. Verirrungen, und sind daher aus diesen zu erschließen.

Als die Urheber des Abfalls vom Glauben nun sind genannt *πνεύματα πλάνα*, und ihre Lehren heißen *διδασκαλίαι δαιμονίων*. Als die Quelle aller höheren sittlich religiösen Erkenntniß und Thatkraft lehren uns Christus und seine Apostel den heiligen Geist kennen Joh. 14, 17. 15, 26. 16, 13. I. Cor. 2, 10 f. 12. 14. und nach ihren Aussprüchen besitzt der Mensch jene nur, insofern der heilige Geist in ihm ist und wirkt. Um nun dasjenige zu bezeichnen, was der Mensch in der Erleuchtung und Kraft des h. Geistes in Worten und Thaten ausprägt, sagt das N. T. öfters kurz: *το πνεῦμα λέγει, τ. πν. ἐργάζεται* u. dgl. Act. 20, 23. vgl. 21, 11. I. Cor. 12, 11. — Es läßt sich aber jene Erleuchtung und Stärkung durch den Geist nicht erzwingen; in

unreinen und dunkelhaften Gemüthern kehrt er schon gar nicht ein. Was bleibt solchen übrig, als durch Zwang und mit Täuschung ihrer selbst und Anderer in einen die christliche Begeisterung nachäffenden Zustand sich zu versetzen? Wirklich sehen wir dieß schon an Einigen in der Gemeinde zu Corinth, welche die Gabe des γλώσσαις λαλεῖν affectirten. I. Cor. 14. [1]) — Jedoch in dem ächten Geist, den die Kirche besaß, hatte sie zugleich den Prüfstein für jede Begeisterung, und es gieng daher der Gabe in Begeisterung zu reden, die der Unterscheidung der Geister I. Cor 12, 10. I. Thess. 5, 19. 21. I. Joh. 4, 1—3. zur Seite. Und wer nun den Geist zu haben vorgab, aber lehrte, was gegen die vom h. Geist der Kirche eingegebene und bestätigte Wahrheit war, der ward als ein Betrüger oder ein Betrogener, oder Betrüger und Betrogener zugleich erkannt und erklärt, I. Cor. 12, 3. Da er aber doch im Geiste zu lehren vorgab, so ward sein Geist zum Unterschiede von dem Geiste der Wahrheit ein Irrgeist, zum Unterschied vom guten Geist ein Dämonion genannt. Ja, um den Gegensatz, den dergleichen Leute zu den ächten Lehrern bildeten, mit Einem Worte zu bezeichnen, nannte man sie selber Irrgeister, Dämonien, nach den Truggeistern, die in ihnen wirkten. Da sie nämlich beharrlich behaupteten, daß Geister aus ihnen sprächen, öfters auch ungewöhnliche Thaten verrichteten, Mtth. 24, 24. Act. 8, 9. ff.: so erklärte man sie für besessen von den Geistern des Trugs, den Dämonien. Ist ja der

---

1) Ich sage an Einigen; denn daran ist nicht zu zweifeln, daß das Reden in Sprachen auch zu Corinth anfangs, und bei der Mehrzahl der in Sprachen Redenden fortwährend, eine ächte Form christlicher Begeisterung war. Aber die Aeußerungen des Apostels I. Cor. 14., namentlich v. 6, 11. v. 19. 20. 33. 40. setzen voraus, daß es bei Manchen kindische Eitelkeit war, was ihnen das Bestreben eingab, durch unverständliche und unerbauliche Töne sich das Ansehen von Hochbegeisterten zu geben. Vgl. auch D. Feilmoser, Einl. S. 388. f. *.

Irrthum die Täuschung und Verführung, denen sie sich hingaben, und in die sie Andere zu ziehen suchten, wirklich von dem Erzbösen in die Welt gekommen, der durch sie seine Existenz und Wirksamkeit auch fortwährend bethätigt Joh. 8, 44. Daß er seine Wirksamkeit in den Kindern der Finsterniß durch untergeordnete böse Geister πνεύματα πονηρὰ, πν. ἀκάθαρτα, δαιμόνια ausübe, welche in den Menschen Wohnung nähmen, sich seine geistigen und leiblichen Kräfte aneigneten, und nach Wohlgefallen darüber verfügten, ist ohnehin eine Vorstellung der ersten christlichen Jahrhunderte.

Nach dem Bisherigen kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, was wir uns unter den πνεύμασι πλάνοις zu denken haben: es sind Lehrer, welche selber im Irrthum, auch Andere in denselben zu ziehen suchen (Mtth. 27, 63. II. Cor. 6, 8. II. Joh. v. 7.) unter dem Vorhalt einer höheren Eingebung. Ihre Lehren heißen daher auch Lehren böser Geister, δαιμονίων [1]). Mehrere[2]) nehmen δαιμονίων als Objectsgenitiv, und erklären: Lehren über Dämonien, d. h. von den höheren Geistern, den Aeonen, vom Pleroma und seinen Bewohnern ꝛc. Allein der Parallelismus von πνεύμασι πλάνοις und διδασκαλίαις δαιμονίων ist doch nicht zu verkennen; dieser aber verlangt, daß δαιμονίων in derselben subjectiven Beziehung, wie offenbar πνεύμασι zu fassen ist, genommen werde: sie achten auf Täuschungen von Geistern und auf Lehren von Dämonien; d. h. welche von Geistern und Dämonien herrühren.

Hier drängt sich uns auch die Bemerkung auf, daß die falschen Ansichten über Geisterwelt und Geisterklassen, wie sie

---

1) Denn nur böse Geister bezeichnet δαιμόνια im Munde des Herrn und der Apostel. — Act. XVII, 18. steht es allerdings von höheren Wesen überhaupt; aber dort wird es den Atheniensern in den Mund gelegt.

2) D. Heydenreich, S. 225. ff.

eine Quelle von anderen Jrrthümern waren, so auch hinwiederum von diesen hervorgerufen wurden. Lehrer nämlich, deren Aussprüche von dem christlichen Geist als Jrrthümer bezeichnet wurden, und welche sie doch nicht aufgeben wollten, mußten sich gedrungen fühlen, eine Theorie geltend zu machen, nach der auch ihre Geister als wahrhafte Geister, ja als höhere Geister erschienen, denn der Geist der Christen; und wenn etwa eine Geisterlehre schon vorhanden war, welche sich dazu benützen ließ, so mußte sie ihnen äußerst willkommen seyn.

2. Daß der Apostel die Jrrlehrer und Verführer sich nicht in der Weise von den unreinen Geistern beherrscht denkt, daß ihr Trug nicht ihre eigene Schuld wäre, zeigt sich gleich jezt, wo er bei der Schilderung der Urheber des Abfalls offenbar von den Personen der Jrrlehrer selber redet [1]). Er sagt aber von diesen, daß sie seyn werden ἐν ὑποκρίσει ψευδολόγοι, Falschlehrer bei täuschendem Benehmen. ὑπόκρισις ist nämlich das Verhalten dessen, der einen anderen Charakter an den Tag legt, als er wirklich hat, daher: Heuchelei, Gleißnerei. Es geben aber die Falschlehrer vor die Kenntniß einer höheren Weisheit und den Besitz einer ungewöhnlichen Vollkommenheit, vgl. Tit. 1, 16. II. Tim. 3, 5. Anders construiren einige neuere Ausleger, denen D. Heydenreich beistimmt [2]). „Der Grund, sagen sie, wird (in den Worten ἐν ὑποκρ. ψευδολ. — βρωμάτων) angegeben, warum Manche vom Glauben abfallen und den Jrrgeistern ꝛc. anhängen werden; sie werden es wegen der (bethört, verführt durch die) Gleißnerei jener Lügenredner, die gebrandmarkt

---

1) So Harduin p. 622. Daemoniorum dixit pro eo, quod est hominum, qui a daemonibus aguntur. Und schon Chrysost. ad h. l. ὑπὸ γὰρ ἐκείνων, (πνευμάτων πλάνης) ἐνεργούμενοι ταῦτα ἐφθέγξαντο. Auch D. Wegscheider a. a. O. S. 133.

2) a. a. O. S. 228. f.

sind ꝛc. Allein so viel ich sehe, ist der Zusammenhang dieser Auffassung nicht günstig. Als Grund des Abfalls Einiger vom Glauben hat der Ap. schon v. 1. angegeben, daß sie achten auf Truggeister und Lehren von Dämonien. Sollte er nun auch den Grund angeben, warum sie auf Truggeister achten, und sagen: wegen der Heuchelei von Falschlehrern? Ich glaube nicht; denn die heuchelnden Falschlehrer sind ja eben die Truggeister. Dagegen zeigt die gewöhnliche Verbindung einen sehr guten Zusammenhang: Es wird zuerst des Abfalls gedacht, dann der Verführung zum Abfall, darauf des Charakters der Verführer, weiterhin v. 3. einiger Irrlehren der Verführer, und daran die Widerlegung geknüpft.

Hinsichtlich ihres Charakters wird außer der Heuchelei von ihnen ausgesagt, daß sie seyn werden *κεκαυτηριασμένοι τ. ἰδίαν συνείδησιν. καυτηριάζειν* mit glühendem Eisen brennen, brandmarken; daß das Wort hier im übertragenen Sinne stehe, zeigt der Zusatz *τὴν ἰδ. συνείδησιν.* (Ueber *συνειδ.* vgl. Tit. 1, 15.) [1]). Das Gebrandmarktseyn im metaph. Sinne enthält nun nach dem Sprachgebrauch der Alten zwei Vorstellungen: die der Befleckung, Entstellung, Beschimpfung, und die der Auszeichnung und Schaustellung des Beschimpften. Am Gewissen Gebrandmarkte sind also Leute, deren Inneres entwürdigt (*μεμιασμένοι τ. νοῦν κ. τ. συνείδησιν* Tit. 1, 15,), und deren innere Entwürdigung ihnen selber fühlbar genug ist, so daß die Worte *κεκ. τ. ἰδ. συνείδ.* einen vollen Gegensatz bilden zu *ἐν ὑποκρίσει ψευδολόγ.*: Sie geben sich einen guten Anschein nach Außen, sind aber innerlich entweiht; sie tragen Lügen vor, und müssen sich dafür selber verachten. Theodoret macht darauf aufmerksam, daß Stellen am Fleische, welche gebrannt werden, die Empfindungsfähigkeit verlieren, und versteht unsere Worte von der völligen Fühllosigkeit in

1) S. 82. f.

sittlichen Dingen [1]). Allein daß Brandmarken auch diese Bedeutung gehabt habe, läßt sich nicht nachweisen.

3. Nun macht der Apostel auf zwei besonders hervorstechende Eigenthümlichkeiten der künftigen Verführer aufmerksam: die Verwerfung der Ehe, und Enthaltung von Speisen. *κωλυόντων γαμεῖν, ἀπέχεσθαι βρωμάτων.* Daß vor *ἀπέχεσθαι* nicht *κωλυόντων* zu ergänzen ist, sondern das in ihm verneinte *κελευόντων, συμβουλευόντων* od. dgl., liegt am Tage. Aehnliches gilt z. B. **I. Cor. 3, 2. 7, 19. 14, 34. I. Tim. 2, 12. Jac. 1, 9. f.** [2]). Was nun das Verbot des Heirathens anbelangt, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß es die Vollziehung der geschlechtlichen Gemeinschaft zur Erzeugung von Kindern war, was die hier angekündigten Irrlehrer an der Ehe, und womit sie diese selbst verboten. Ein solches Verbot kann aber nur von einem bösen Geiste eingegeben seyn; denn nur dieser kann verbieten wollen, was Gott angeordnet **I. Mos. 1, 27, 28.** und Jesus Christus bestätigt **Mtth. 19, 3. ff.** hat. Nun entsteht aber die Frage, ob uns unsere Stelle, ob uns die anderen Briefe des Ap., ob uns die übrigen neutest. Schriften etwa einigen Aufschluß über die Grundlagen und die Entstehung eines solchen Verbotes geben; und, ob die älteste Kirchengeschichte uns wirklich Irrlehrer solcher Art zeige.

In der Umgebung unserer Stelle gibt der Natur der Sache nach einiges Licht die Bemerkung, daß die Irrlehrer Leute gebrandmarkten Gewissens, d. h. von tiefer Entsitt-

---

1) *Κεκαυτηριασμένους κέκληκε τὴν ἐσχάτην αὐτῶν ἀναλγησίαν διδάσκων· ὁ γὰρ τοῦ καυτῆρος τόπος νεκρωθεὶς τὴν προτέραν αἴσθησιν ἀποβάλλει.*

2) Vgl. D. Winer G. d. N. T. Sp. I. p. 104. Unserer Stelle ganz ähnlich ist Phaedr. IV, 16, 31.: non veto dimitti, verum (sc. jubeo) cruciari fame.

lichung seyn würden. Es ist nämlich eine sich überall wiederholende Erscheinung, daß Ueberdruß an Dingen, die man schändlich misbraucht, und durch deren sündhaften Genuß man sich entwürdigt hat, verbunden mit den Vorwürfen und Foltern des Gewissens, das Urtheil über dieselben in der Art verfälscht, daß man nicht den Misbrauch derselben bereut und untersagt, sondern diese selber für sündhaft erklärt und jeden Gebrauch derselben verwirft. Hatten daher jene Gebrandmarkte, wie nicht zu zweifeln ist, vgl. Tit. 1, 15. f. sich durch Unzucht entwürdigt, so lag ihnen Verabscheuung aller Geschlechtsgemeinschaft ganz nahe. — Es ergibt sich ferner, wie jene, die diesen Abscheu hegten, oder doch lehrten, den falschen Schein von Weisheit und Frömmigkeit sich geben konnten. Der Herr selber war in der Ehelosigkeit vorangegangen; er hatte den Ehestand in seiner ganzen ernsten Bedeutung gezeigt Mtth. 10, 10.; er hatte gelehrt, daß die Zwecke des göttlichen Reiches gewissen Menschen freiwillige Enthaltung von der Ehe zur Pflicht machen Mtth. 19, 12.; — von seinen Aposteln und den ersten Glaubensboten und obersten Vorstehern der Gemeinde überhaupt waren die mehrsten ehelos, oder entsagten doch dem ehelichen Leben. Der Apostel Paulus räth nicht nur mit Rücksicht auf besondere Zeitumstände Ehelosigkeit an, sondern er stellt offenbar eine Kraft und einen Schwung des Charakters, der seine Thätigkeit und Liebe so unmittelbar und ungetheilt Gott widmet, wie es nur im jungfräulichen Stande geschehen kann, über die eheliche Frömmigkeit I. Cor. 7. Solche nun, welche der Ehe sich selber enthielten, und auch Andere die Enthaltung vorschrieben, konnten bei Vielen sich leicht das Ansehen geben, als prägten sie das Vorbild und die Lehre des Herrn und der Apostel am reinsten und vollkommensten aus. Und dennoch war dieser Schein ein falscher, sie Lügenprediger — ἐν ὑποκρίσει ψευδολ. Die Lehre des Herrn nämlich und seiner Apostel enthält keine Spur von Misbilligung der ehelichen Gemeinschaft und Kindererzeugung, und bezeichnet nicht im Entferntesten die Enthaltung

von der Ehe als etwas an sich Verdienstliches oder gar Gebotenes. Vielmehr gehört das eheliche Leben nothwendig in die Oekonomie des Evangeliums, und ist daher von diesem allen denjenigen geboten, welche nicht in der Beschaffenheit ihres Inneren oder in ihren äußeren Verhältnissen entschiedenen Beruf zur Virginität haben. — Uebrigens fehlte es außerhalb des Evangeliums nicht an Vorstellungen und Gebräuchen, welche die Irrlehrer für sich benützen konnten. Vorzüglich drang die Lehre der Magier und Chaldäer darauf, daß man sich der Ehe enthalte und alle Zeugungslust unterdrücke [1]); auch die Essener dachten sehr geringe von der Ehe und erklärten sie als ein Hinderniß der Tugend [2]). Es ist kaum zu bezweifeln, daß der Ap. auf dergleichen Leute hingesehen und durch den Geist voraus erkannt habe, daß ihre Grundsätze bei manchen Christen Eingang finden würden. Indessen, Dank sey der Warnung des Ap. und den Bemühungen treuer Vorsteher, wie z. B. des Timotheus, daß christlicher Gemüther sich jener Wahn noch ziemlich lange nicht bemächtigen konnte. In Ephesus namentlich und der Umgegend wirkte zuerst Tim. demselben entgegen, und bald darauf begann der h. Johannes daselbst seine langjährige Thätigkeit, unter deren Einfluß solche, die sich fälschlich Apostel nannten, geprüft, als Lügner erfunden und unschädlich gemacht wurden Apoc. 2, 2. Bald aber nach dem Anfang des zweiten Jahrhunderts und im Verlaufe desselben nahmen mehrere christliche Secten, wie die des Saturninus, Marcion, Tatianus, auch die Montanisten, das Verbot der Ehe als ausdrückliche Bestimmung auf, gegen welche sich sofort die Vorsteher der Kirche mit großem

---

1) Jamblich. Chalcid. de mysteriis sect. I. cp. 15. Clem. Al. Strom. l. III. c. 6.: διὰ φροντίδος ἐστὶ καὶ τοῖς Μάγοις, οἴνου τε δυοῦ καὶ ἐμψύχων καὶ ἀφροδισίων ἀπέχεσθαι. Vgl. auch D. Hug, Einl. II. S. 421. ff.

2) Phil. II. 633. Joseph. Antiqq. 18, 1, 5. Bell. jud. 2, 8. 2.

Eifer, und in dem Sinne erklärten, in welchem sich gegen dergleichen Irrthümer der Ap. a. u. St. ausspricht [1]).

Was die Enthaltung von gewissen Speisen anbelangt, so verhält es sich damit in der Hauptsache gerade so, wie mit dem Verbot der Ehe. Das Schwelgen im Essen und Trinken ist ganz geeignet, den Unmäßigen am Ende mit Ekel zu bestrafen, und dieser in Verbindung mit einem eintretenden starken Gefühl der Selbstentwürdigung im thierischen Misbrauch der Nahrungsmittel vermag den „im eigenen Gewissen Gebrandmarkten" auf den Irrwahn zu führen, jeden über das allernöthigste Bedürfniß hinausreichenden Genuß für unerlaubt und gewisse Speisen für durchaus sittlich ungenießbar zu halten und zu erklären. Anknüpfungspuncte sowohl im Heidenthum, als im A. T. und dem Evangelium hatte dieser Irrthum noch mehrere, als jener. Bekanntlich war den Pythagoräern der Genuß gewisser Speisen untersagt; sehr sparsamer Genuß von Speisen aber, namentlich für gewisse Zwecke von griechischen und römischen Gesetzgebern und Weisen angeordnet und empfohlen. Der im mos. Gesetze gemachte Unterschied zwischen reinen und unreinen Speisen ist noch bekannter. Zur Zeit des Herrn waren bei den Juden, außer den öffentlichen und allgemeinen Fasten noch Privatfasttage (bei den Pharisäern in jeder Woche zwei) eingeführt. Die Essener zeichneten sich sowohl durch Enthaltung von vielen Speisen, als durch häufiges Fasten aus [2]). Der Herr selber fastete häufig und empfahl dasselbe, namentlich für religiöse Zwecke, seinen Jüngern, welche denn auch das in der Enthaltung von Speisen liegende Mittel zu höheren Zwecken oft anwendeten Act. 13, 3. Allein es ist ein großer Unterschied zwi-

---

1) Ignat. ad Philad. c. 6.: *ἐάν τις . . φθορὰν καὶ μολυσμὸν καλῇ τὴν νόμιμον μίξιν καὶ τὴν τῶν παίδων γένεσιν, ἤ τινα τῶν βρωμάτων βδελυκτά, ὁ τοιοῦτος ξένοικον ἔχει τὸν δράκοντα τὸν ἀποστάτην.* Canon. Apost. 51. Euseb. hist. eccles. l. IV. c. 29.

2) Joseph. Ant. XIV. 2. bell. jud. II. 7.

schen Enthaltung von Speisen und Enthaltung von Speisen. Die vorausgesagten Verführer enthielten sich gewisser Speisen, oder aßen nur bis zu einem gewissen, nicht zureichenden Maße aus einem durch ihre eigene Schuld irregemachten Gewissen; Christus und seine Jünger kraft jener erhabenen Gemüthsrichtung, die in Stunden der Begeisterung und des Gebetes durch Befriedigung leiblicher Bedürfnisse sich nicht unterbrechen läßt, ja in solchen Stunden diese selber gar nicht fühlt. Die Verführer aßen nicht, weil sie gewisse Speisen für in sich selber böse hielten; die Apostel aßen nicht, weil sie sich scheueten die gute Gabe zur Unzeit oder zum sittlichen Nachtheil zu gebrauchen. Die Irrlehrer aßen nicht, weil sie gewisse Erzeugnisse der Erde und des Thierreichs für Geschöpfe und Werkzeuge eines bösen Geistes hielten; die Jünger des Herrn aber dankten Gott sowohl für das, was sie aßen, als auch für die Hervorbringung dessen, was sie nicht aßen Rom. 14, 6. Es leuchtet also ein, daß, trotz dem Schein von Frömmigkeit, hinter welchen sich das Gebot der Enthaltung von Speisen verstecken mochte, dasselbe doch eine Vorschrift von Truggeistern, eine Lehre von Dämonien war. Urbrigens hielten von den Judenchristen nicht wenige in der ersten Zeit den vom mos. Gesetze gemachten Unterschied der Speisen, und auch von Heidenchristen gab es Manche, welche den Genuß gewisser Speisen sich versagten Act. 15. Rom. 14. Die Apostel duldeten diese Sitte, soweit sie lediglich auf frühere Gewöhnung sich gründete, und in guter Meinung fortgeführt wurde. Sobald aber und wo immer Irrthum und Unsittlichkeit mitunterlief, und Unduldsamkeit sich dazu gesellte: da traten sie misbilligend ein. So namentlich Paulus gegen Irrlehrer zu Kolossä Col. 2, 18. ff. — Vollständige Ausbildung und Begründung jedoch bekam auch dieser Irrthum erst im zweiten Jahrhundert durch die gnostischen Secten [1]).

---

1) Οἱ μὲν (vorher sind genannt: Cerinth, Marcus, Menander, Ba-

Im Folgenden erklärt sich der Apostel über den einem solchen Gebote der Enthaltsamkeit von Speisen zu Grunde liegenden Irrthum. Ueber den der christlichen Lehre entgegenstehenden Irrthum bei dem Eheverbot erklärt er sich hier nicht weiter; übrigens enthält das, was er gegen das Speiseverbot vorbringt, zugleich die Widerlegung des Eheverbotes. — ἃ ὁ Θεὸς ἔκτισεν εἰς μετάληψιν μετὰ εὐχαριστίας. Mit starkem Nachdruck zeigt in dieser einfachen Rede der Ap. das Irreligiöse der falschen Lehre: diese verläugnet Gottes Werk; sonst könnte sie den Genuß der Speisen nicht verdammen, und indem sie den Genuß verdammt, arbeitet sie Gottes Absicht entgegen, nach welcher sie genossen werden sollen. Daß der Ap. darauf aufmerksam macht, Gott habe die Nahrungsmittel geschaffen, hat seine Bedeutung darin, daß von mehreren der Irrlehrer, welche eine Menge von Speisen und Getränken verboten, als Grund der Wahn angegeben wurde: die unvernünftige Schöpfung sey nicht von Gott selber, sondern von einem feindseligen Geiste und zwar zu feindseligen Zwecken geschaffen worden[1]). — In dem Beisatz μετὰ εὐχαριστίας macht der Ap. auf den über den Genuß der Speise hinausgehenden Zweck derselben aufmerksam: zum Genuß, den dankbare Gesinnung gegen Gott und derselben angemessene Werke zu einem Preise Gottes machen.

Gott hat die Speisen zum dankbaren Genuß erschaffen τοῖς πιστοῖς καὶ ἐπεγνωκόσι τὴν ἀλήθειαν.

---

silides, Saturninus ꝛc.) τὸν γάμον ἀθετοῦσιν .... ἄλλοι δὲ τινὰ τῶν βρωμάτων βδελύσσονται .... ἀγαμίαν διδάσκουσι καὶ χρεῶν ἀποχὴν καὶ οἴνου. Constit. Ap. VI. 8. Vgl. auch die vorhin aus Ignat. angef. Stelle.

1) Hatte ja schon Cerinth gelehrt: Eam conditionem, quae est secundum nos, non a primo Deo factam, sed a virtute aliqua valde deorsum subjecta. Iren. l. III. cp. 11.

Die Gläubigen bilden den Gegensatz zu denen, welche Enthaltung von Speisen gebieten, insofern diese entweder überhaupt, oder doch in diesem Gebote außerhalb des Evangeliums stehen. Jene werden zugleich als diejenigen bezeichnet, welche die Wahrheit (=Gottes Rath und Willen, die wahre Beschaffenheit und Bestimmung der Dinge) erkannt haben, im Gegensatze zu denen, welche eine höhere Weisheit fälschlich vorgeben. Es ist auch ganz in der Ordnung, daß vor ἐπεγν. der Artikel nicht wiederholt ist; der Ap. faßt beides als Merkmale desselben Subjects: denen, welche gläubig sind und die Wahrheit erkannt haben. Der Dativ ist so aufzufassen, daß er den Gedanken ausdrückt: was die Gläubigen anbelangt, d. h. nach dem Urtheile und nach dem Gebrauche derselben. Für alle Menschen nämlich sind, objective genommen, die Speisen zum dankbaren Genusse erschaffen; aber die Irrlehrer anerkennen dieß nicht, und leben nicht darnach, und insofern (subjective genommen) kann man sagen, ihnen habe sie Gott nicht zum dankbaren Genusse erschaffen. 4. Die Verbindung mit dem Folgenden ὅτι πᾶν κτίσμα Θεοῦ καλόν ꝛc. könnte man sich so denken wollen, daß dieses die Exposition von τὴν ἀλήθ. enthielte: welche erkannt haben die Wahrheit, daß jedes Geschöpf Gottes gut ist ꝛc. Allein ἀλήθ. wird im N. T. nirgends von einer einzelnen Lehre, welche als eine richtige bezeichnet werden soll, gebraucht. Auch zeigte die Weise, wie sich v. 5. an v. 4. anschließt, daß v. 4. einen Beweis für v. 3. enthält, wie v. 5. für v. 4. Uebrigens gründet sich der Ausspruch: alles Geschöpf Gottes ist gut, auf Gen. 1, 31. wie schon Theodoret bemerkt.

Von dem Allgemeinen geht der Ap. aufs Besondere über, auf das zur Nahrung Geschaffene, und sagt οὐδὲν ἀπόβλητον μετὰ εὐχαριστίας λαμβανόμενον. οὐδὲν sc. κτισθὲν εἰς βρῶμα. οὐδὲν ἀπόβλητον dieser Satz sieht zu gleicher Zeit auf das Vorhergehende zurück, und auf das Folgende hin: keine Speise

ist verwerflich an sich, (simpliciter) denn alles von Gott Geschaffene ist gut; und keine Speise ist verwerflich durch den Genuß (secundum quid), wenn sie nämlich anders dankbar genossen wird, d. h. so, daß der Genuß mit dem Dank gegen Gott vereinigt wird und bestehen kann, also mit Andenken an den Geber, mit Mäßigkeit ꝛc.

5. Keine Speise ist verwerflich an sich, ἁγιάζεται γὰρ διὰ λόγου Θεοῦ: es kömmt ihr zu die Beschaffenheit des zum Dienste Gottes Geeigneten und Bestimmten (denn dieß bedeutet ἁγιάζεται,) durch das Wort Gottes, jenes nämlich, durch welches er sprach: Siehe, ich gebe euch alles Kraut, auf der ganzen Erde, und alle Bäume, ... euch sollen sie seyn zur Speise Gen. 1, 29. f. und welches er dem Noah wiederholte Alles, was sich reget und lebet, euch soll es seyn zur Speise; wie das grüne Kraut gebe ich euch Alles Gen. 9, 4. An das schaffende Wort Gottes Gen. 1. kann nicht wohl gedacht werden, denn es ist ja von der Heiligung des schon Geschaffenen die Rede; auf das Vorlesen der h. Schrift, (λόγος Θεοῦ) während des Essens, an welches Aeltere [1]) dachten, weist der Ausdruck so wenig hin, als auf das Gebet [2]), welches man dabei verrichtete; dieses ist ohnehin durch ἔντευξις bezeichnet. Auch würde sich der Ap. bestimmter ausgesprochen haben, wenn er sagen wollte, der Herr selber, vgl. Mtth. 15, 11, 17. f. habe erklärt, daß Nichts den Menschen verunreinige, was zum Munde eingehe. Auch auf diese Stelle beziehen sich also wohl die Worte des Ap. nicht. — Es ist aber auch keine Speise verwerflich insofern sie genossen wird, wenn es anders mit Dank geschieht; denn dann erhält sie heilige Bedeutung und Verwendung von Seiten des Genießen-

---

1) Vatablus u. A. nach Cornel. p. 733.
2) Heinrichs z. d. St.

den διὰ ἐντεύξεως vgl. 2, 1., durch das dabei stattfindende Gebet, welches zur εὐχαριστία gehört.

Man achte hier auf die biblische Bedeutung des Gebetes beim Essen! Dieß Gebet ist ein so natürlicher Ausdruck der religiösen Betrachtungsweise der Dinge, ein so würdiges Zeugniß von dem Gefühle unserer Bedürftigkeit und der Freude über die empfangene Unterstützung, ein so ehrendes Merkmal sittlichen Ernstes, daß es uns nicht wundern darf, den Herrn Luc. 24, 30. und seine Apostel, Act. 27, 35., die Verehrer des wahren Gottes im A. T. Deut. 6, 12. 8, 10. [1]) und die Christen von den ersten Zeiten an [2]) bei jedem Essen Gott ihre Bitte und ihren Dank vortragen zu sehen. Allein dieß ist noch nicht die ganze Bedeutung des Gebetes zum Genusse der Nahrungsmittel. Der Herr betet, bevor er die wenigen Brode zu einer Speise für Tausende vermehrt Mtth. 14, 19., und bevor er das Brod und den Wein in sein Fleisch und Blut verwandelt Mtth. 26, 26. Dieß zeigt uns, daß zu dem, der betend isset und trinkt, die nährenden Elemente in anderem, viel wirksamerem und wohlthätigerem Verhältnisse stehen, als zu dem, der da genießt, ohne an den Geber zu denken; das Gebet heiligt den Genuß, sagt der Ap. an unserer Stelle, und in der Legende vom h. Johannes, der den Giftbecher trinkt, ohne Schaden zu leiden, liegt eine tiefchristliche Idee, die nämlich, daß dem, der betend Speise nimmt, die schädlichen Bestandtheile der Nahrungsmittel weniger schaden, die heilsamen förderlicher sind.

Das mosaische Gesetz verbietet eine Reihe von Nahrungs=

---

1) Die apost. Constitutionen führen VII. 49. das Formulare des christlichen Tischgebetes, εὐχὴ ἐπ' ἀρίστῳ, an. Bei Prudentius findet sich ein hymnus ante cibum. Ja Origenes erwähnt es adv. Cels. l. VIII. als gemeinen Brauch der Christen, unter Danksagung und Gebet die Speisen zu genießen.

2) Daß die Essener keine Speise berührten, bevor das Gebet darüber gesprochen war, berichtet Josephus B. I. l. III. 8. 5.

mitteln, und erklärt dieselben für unrein; wie urtheilt der Apostel von diesen Verboten, daß er sagt: „nichts ist verwerflich, was mit Dank genommen wird?“ und ganz übereinstimmend damit Rom. 14, 14.: „nichts ist unrein durch sich selber?“ Die von Moses festgesezte Unreinheit gewisser Speisen hatte theils diätetische Bedeutung, und sollte Krankheiten verhüten; vor solchen Speisen brauchte der Apostel nicht mehr zu warnen, da sie sich von selber verboten; theils politisch-religiöse, und sollte Gelegenheiten zur Vermischung mit Heiden und zur Annahme ihrer Laster abschneiden; diese Rücksicht hält in ihrer Art auch der Apostel noch fest, vgl. I. Cor. 8. 9. 10.; theils humane Absichten, und sollte auf Zartheit der Gesinnung wirken; im N. T. fällt dieses Mittel, als nur für einen roheren Zustand des israelitischen Volkes berechnet, weg; theils symbolisch-typische Bedeutung, und sollte das Gefühl der Nothwendigkeit einer Befreiung der Welt von aller Unreinigkeit rege erhalten; in dieser Bedeutung nun hatte mit dem Eintritt Jesu Christi und mit der Aufnahme in seine Gemeinschaft das Verbot seine Bestimmung und damit sein Ende erreicht. So sah Paulus das ganze A. T. und sein Verhältniß zum N. an, und so betrachtete er wohl auch das mos. Speiseverbot, welches übrigens keine Speise als an sich selber unrein und sittlich verunreinigend erklärte, und somit durchaus nicht in Parallele zu setzen ist mit den hier vom Ap. misbilligten Speiseverboten. Ebenso würde derjenige eine von den Vätern schon gerügte Verwirrung der Begriffe an den Tag legen, welcher, wie dieß von älteren protest. Auslegern [1]) geschah, das uralte Gebot der Kirche, an bestimmten Tagen sich des Genusses bestimmter Speisen zu enthalten, als die von dem Apostel prophezeite Apostasie ansehen wollte. Wenn die Kirche verhindern will, daß in Tagen der Trauer und des Ernstes nicht

---

1) z. B. von Michaelis, Paraphras. und Anmerk. über die Briefe P. an d. Galater ꝛc. Bremen 1769. S. 322. ff.

ein üppig genährter Körper den Uebungen der Buße im Wege stehe, und wenn sie zu diesem Zwecke nahrhaftere Nahrungsmittel untersagt: so sagt sie mit keiner Sylbe, daß diese Speisen an sich unrein und ihr Genuß auch unter anderen Umständen sittlich nachtheilig sey, und ebensowenig, daß ein böses Wesen diese Speisen geschaffen habe u. s. f. Das aber war der Irrthum, gegen welchen der Ap. sich hier erklärt. — Dasselbe gilt in seiner Weise von den misverstandenen Angriffen, welche man von unserer Stelle aus gegen den Stand der Virginität in der Kirche gemacht hat [1]).

6. *Ταῦτα ὑποτιθέμενος τοῖς ἀδελφοῖς, καλὸς ἔσῃ διάκονος Ἰησοῦ Χριστοῦ, ἐντρεφόμενος τοῖς λόγοις τῆς πίστεως, καὶ τῆς καλῆς διδασκαλίας, ᾗ παρηκολούθηκας.* **7.** *Τοὺς δὲ βεβήλους καὶ γραώδεις μύθους παραιτοῦ· γύμναζε δὲ σεαυτὸν πρὸς εὐσέβειαν.* **8.** *Ἡ γὰρ σωματικὴ γυμνασία πρὸς ὀλίγον ἐστὶν ὠφέλιμος· ἡ δὲ εὐσέβεια πρὸς πάντα ὠφέλιμός ἐστιν, ἐπαγγελίαν ἔχουσα ζωῆς*

6. Haec proponens fratribus bonus eris minister Christi Jesu, enutritus verbis fidei et bonae doctrinae, quam assecutus es. **7.** Ineptas autem et aniles fabulas evita; exerce autem teipsum ad pietatem. **8.** Nam corporalis exercitatio ad modicum utilis est; pietas autem ad omnia utilis est, promissionem habens vitae, quae nunc est, et futurae. **9.** Fidelis sermo et omni acceptatione dignus; **10.** in

---

1) Augustin. c. Faust. l. 30. c. 6. Videtis multum interesse inter hortantes ad virginitatem bono minori bonum amplius praeponendo, et prohibentes nubere, concubitum propagationis vehementius accusando; multum interesse inter abstinentes a cibis propter sacratam significationem vel propter corporis castigationem, et abstinentes a cibis, quos Deus creavit, dicendo, quod eos Deus non creavit. Proinde illa doctrina est prophetarum et apostolorum, haec daemoniorum mendaciloquorum.

τῆς νῦν καὶ τῆς μελλούσης. 9. Πιστὸς ὁ λόγος καὶ πάσης ἀποδοχῆς ἄξιος· 10. εἰς τοῦτο γὰρ καὶ κοπιῶμεν καὶ ὀνειδιζόμεθα, ὅτι ἠλπίκαμεν ἐπὶ Θεῷ ζῶντι, ὅς ἐστι σωτὴρ πάντων ἀνθρώπων, μάλιστα πιστῶν. 11. Παράγγελλε ταῦτα καὶ δίδασκε.

hoc enim laboramus et maledicimur, quia speramus in Deum vivum, qui est salvator omnium hominum, maxime fidelium. 11. Praecipe haec et doce.

6. Wenn du dieſes den Brüdern vorträgſt, wirſt du ein guter Diener Jeſu Chriſti ſeyn, genährt mit den Worten des Glaubens und der guten Lehre, welcher du gefolgt biſt. 7. Die gemeinen und altweibiſchen Fabeln aber meide; übe dich vielmehr für Frömmigkeit. 8. Denn die leibliche Uebung iſt zu Wenigem nütze; die Frömmigkeit aber iſt zu Allem nütze, indem ſie Verheißung des Lebens hat, des gegenwärtigen und des zukünftigen. 9. Zuverläßig iſt die Rede, und aller Annahme würdig; 10. denn dazu mühen wir uns ja auch ab, und werden geſchmähet, weil wir die Hoffnung geſezt haben auf den lebendigen Gott, welcher Heiland aller Menſchen iſt, am meiſten der Gläubigen. 11. Das ſchärfe ein und lehre. v. 7 — 11.

---

6. ταῦτα. Der Ap. hat von dem bevorſtehenden Abfall Einiger geſprochen; die Verführer, welche dieſen Abfall herbeiführen würden, geſchildert; und die Lehren derſelben beleuchtet. Eben darauf weist ταῦτα zurück: wenn du erklärſt, daß Irrlehrer auftreten und Einige verführen werden, wenn du ihre Lehren bezeichneſt, und, wie ich eben gethan, ſie in ihrer Unwahrheit darſtelleſt, wodurch ihrem Eindringen entgegengearbeitet, und das von ihnen zu befürchtende Unheil im Voraus beſchränkt wird. — Daß bei ταῦτα auch auf 3, 16.

zurückgewiesen sey, wie alte [1]) und neuere [2]) Ausleger annehmen, bezweifle ich sehr, da es ja in eben diesem v. heißt, daß jenes Geheimniß anerkannt sey unter den Brüdern, also nicht erst noch vorgehalten zu werden brauchte, und da die Entfernung doch schon so groß ist, daß man an 3, 16. nicht leicht mehr durch das bloße *ταῦτα* erinnert wird. Große Willkür aber ist es, wenn man, wie D. Heinrichs [3]) thut, die ersten 5. vv. unseres cp. als Parenthese behandelt, um sofort v. 6. unmittelbar mit 3, 16. in Verbindung zu setzen. — *καλὸς ἔσῃ διάκονος Ἰ. Χ.* *διάκονος* steht hier in weiterer Bedeutung von einem Diener des Ev. überhaupt, wie II. Cor. 3, 6. 6, 4. 11, 23. Eph. 3, 7. 6, 21. Col. 1, 7. Er sagt: du wirst seyn, *ἔσῃ* d. h. dich als solchen bewähren. — In *ἐντρεφόμενος* (*ἔσῃ*) und *παρηκολουθήκας* ist eine Gradation, indem dieses das Anschließen an den Glauben und die rechte Lehre bezeichnet, jenes aber das Uebergehen dieser in das Gemüth des Menschen, gleichsam in Saft und Blut, das Eingehen des M. in sie mit aller Kraft des Geistes und Willens, welche Vermögen sodann durch Licht und Kraft des Evangeliums gleichsam genährt werden, *ἐντρέφονται*.

7. Tim. wird sich aber die Unbefangenheit und Kraft, gegen die zu befürchtenden Irrlehrer jezt schon zu wirken, nur dann bewahren, wenn er sich rein hält von Irrthümern, die jezt schon vorhanden sind, und welche ebenso jene praktische Verirrungen zur Folge haben, als hinwiederum diese jene theoretischen Irrlehren begünstigen. Darum sagt der Apostel: beweise dich als guten Diener Jesu Christi dadurch, daß du jene Lehre von der Ehelosigkeit und

---

1) Chrysost.: *ταῦτα, ποῖα; ὅτι τὸ μυστήριον μέγα ἐστὶν, ὅτι τὸ τούτων ἀπέχεσθαι δαιμονίων ἐστὶν, ὅτι διὰ λόγου καὶ ἐντεύξεως Θεοῦ τὰ βρώματα καθαρίζεται.*

2) z. B. D. Heydenreich, I. 238. D. Flatt, S. 125.

3) l. c. p. 67.

den Speisen jezt schon bekämpfst [1]). Dagegen — δέ — vermeide τοὺς βεβήλους καὶ γραώδεις μύθους. Ueber μῦθοι vgl. Tit. 1, 14. 3, 9. I. Tim. 1, 4. Sie werden βέβηλοι genannt (s. zu I. Tim. 1, 9.), weil dieselben in den heiligen Kreis der christlichen Wahrheiten nie sollen aufgenommen werden, als welche nur Irrthum und Unsitte im Gefolge haben und die Gemeinde, diesen Tempel Gottes, entweihen. Vielleicht, daß sie auch mitunter das sittliche Zart- und Schamgefühl auf grobe Weise verlezten. Auch γραώδεις nennt sie der Apostel, altweibisch, weil nur ein abgeschwächter Verstand, und Mangel an allem guten Geschmacke und tüchtiger Geistesrichtung mit ihnen sich abgeben kann. — Diese Fabeleien soll Tim. vermeiden; denn gab er sich einmal den Lehren von den Geistern hin, und namentlich z. B. der, daß die Geister, je weniger von der Materie berührt, desto höher seyen, und daß man, um mit den höheren und höchsten in Verbindung zu kommen, sich gleichfalls der Materie immer mehr entziehen müsse, so war er schon auf dem Puncte, die Ehe und eine Menge von Speisen, als welche an die Materie ketten, zu verwerfen. — Eiteln Speculationen verfallen am leichtesten müßige Köpfe, und solche, die ernster und kräftiger Lebensthätigkeit sich entziehen, die Wahrheit ihrer Gedankenreihen nicht an ihrer Ausführbarkeit und Angemessenheit zu sittlicher Förderung prüfen. Will der Ap. seinen Tim. vor den Fabeln der Irrlehrer bewahren, so empfiehlt er ihm daher mit allem Grunde sittliche Uebungen und Anstrengungen; er sagt: γύμ-

---

1) Insofern ist allerdings Gegenwärtiges und Zukünftiges neben einander gestellt: Tim. soll sich jezt schon in den Stand setzen, der Irrlehre, wie sie künftig sich entwickeln werde, zu widerstehen. Aber daß damit Gegenwärtiges und Künftiges „auf eine höchst verdrießliche Art unter einander geworfen" sey (D. Schleierm. a. a. O. 202. ff.), wird man billiger Weise nicht sagen können.

ναζε σεαυτὸν πρὸς εὐσέβειαν. γυμνάζειν, welches ursprünglich von den nackten Leibesübungen, dann von Leibesübungen überh. gesezt wurde, wird auch von jeder mit Anstrengung und Uebernahme von Unangenehmem verknüpfter Uebung gebraucht, vgl. Hebr. 12, 11., und steht hier von den mit Anstrengung und Selbstverläugnung verbundenen Handlungen, durch welche der Mensch zum Erfassen, Festhalten und Ausführen der reinen christlichen Lehren und Vorschriften, πρὸς εὐσεβ., gekräftigt wird. — Zu solchen Uebungen ermuntert der Ap. den Tim. durch die Hinweisung auf den Gewinn, welchen sie bringen.

8. Die körperliche Uebung schon bringt Nutzen; ἡ σωματικὴ γυμνασία . . ἐστὶν ὠφέλιμος. Die γυμνασία ist der Inbegriff der Anstrengungen und Entbehrungen, wodurch Griechen und Römer Gesundheit, Stärke und Gewandtheit des Körpers erzweckten. Nach diesem Zwecke nun waren jene Uebungen unstreitig von Nutzen; allein Dauer und Kunstfertigkeit des Körpers, sammt dem, was dadurch erreicht werden kann, als z. B. Siegesruhm und Siegeslohn in den Wettkämpfen ꝛc. ist doch, angesehen die ganze Würde und Bestimmung des Menschen, etwas bald Vorübergehendes und Geringfügiges, darum sagt der Apostel, die körperliche Uebung sey nütze, πρὸς ὀλίγον, welches Beides begreift: das Geringe und das Kurzdauernde (Jacob. 4, 14.); vgl. zu dem Gedanken I. Cor. 9, 25. — Aber die Gottseligkeit, die fromme Tüchtigkeit, εὐσέβεια, welche durch sittliche Anstrengungen erlangt wird, ist zu Allem nütze, πρὸς πάντα ὠφέλ. ἐστιν. πάντα, welches den Gegensatz bildet zu ὀλίγον, wird im Folgenden näher bestimmt. Neuere [1]) verstehen unter γυμν. σωματ. die Enthaltungen der Irrlehrer und ihrer Anhänger von der Ehe, ihre Speiseverbote, Kasteiungen u. s. f. und vergleichen Col. 2, 23. Allein von diesen würde der Ap. nicht sagen, sie seyen zu wenigem nütze, son-

1) z. B. D. Heydenreich l. c. S. 243. f.

dern sie nützen zu gar nichts, seyen vielmehr sündhaft und verderblich. — Der Gewinn der Frömmigkeit ist aber der, daß sie ist ἐπαγγελίαν ἔχουσα ζωῆς τ. νῦν καὶ τ. μελλούσης, die Frömmigkeit hat Verheißung des Lebens, d. h. eines würdigen und seligen Lebens schon jezt, aber auch in der Zukunft; während körperliche Uebung nur einige das jetzige Leben, und zwar das niedere und äußere Leben betreffende Güter gewährt. Wenn der Apostel bei ἐπαγγελία an einzelne Aussprüche der göttlichen Offenbarung dachte, so waren dieß wohl solche, wie Ps. 1. Mtth. 6, 33. 19, 27. f. Joh. 10, 10, 28. f.; aber er faßte wohl mehr das ganze Verhältniß auf, in welchem sich das Heil Gottes zu allen Frommen darstellt, und betrachtete jenes als die diesen verheißene, und theils jezt schon werdende, theils bevorstehende Beseligung.

9. 10. 11. πιστὸς ὁ λόγος. — ὁ steht statt des Demonstativs οὗτος ὁ, und bezieht sich auf das im 8. v. Gesagte, daß Frömmigkeit die Verheißung ꝛc. habe. — Um nun dem Tim. anschaulich zu zeigen, wie zuverläßig das der Frömmigkeit Verheißene sey, weist er ihn auf die Zuversicht hin, womit Paulus und alle Getreuen Gottes unter Beschwerden und Beschimpfungen daran festhalten, εἰς τοῦτο — um das der Frömmigkeit zugesagte Leben zu erlangen und zu bewahren. — κοπιᾷν laborare, sich abmühen, ein von P. mit Vorliebe gebrauchtes Wort Rom. 16, 6, 12. I. Cor. 4, 12. 15, 10. 16, 16. Gal. 4, 11. Eph. 4, 28. Phil. 2, 16. I. Thess. 5, 12. II. Tim. 2, 6. Nun wiederholt der Ap. in anderen Worten den Grund der Ausdauer unter den jetzigen Mühseligkeiten und Schmähungen; er und die Gleichgesinnten und die Gleichgestellten haben ihre Hoffnung gesezt — ἠλπίκαμεν — auf den lebendigen Gott. ζῶν wird hier Gott genannt mit unverkennbarer Beziehung auf das Leben, welches der Frömmigkeit von ihm zugedacht ist. Dabei wird nun Gott genannt σωτὴρ πάντων ἀνθρώπων, was dasselbe ist mit 2, 4.: „welcher will, daß alle Menschen ge-

rettet werden", und auch im Ev. eine Anstalt getroffen hat, in welcher Alle gerettet werden können und sollen, auch diejenigen, welche sich an dieselbe noch nicht angeschlossen haben, um wie viel mehr die, welche in derselben sich schon befinden? er ist Heiland μάλιστα τ. πιστῶν. — Und diese Ueberzeugung v. 8—10. soll Tim. nicht allein für seine Person haben, sondern sie auch in den ihm Anvertrauten erzeugen, v. 11.

F. Verschiedene Vorschriften für die Amtsführung.

IV, 12 — VI, 2.

Sey den Uebrigen ein Vorbild, und stehe deinem Amte mit unverdrossenem und gewissenhaftem Eifer vor.

12. *Μηδείς σου τῆς νεότητος καταφρονείτω, ἀλλὰ τύπος γίνου τῶν πιςῶν ἐν λόγῳ, ἐν ἀναςροφῇ, ἐν ἀγάπῃ* [1]*), ἐν πίςει, ἐν ἁγνείᾳ.* **13.** *Ἕως ἔρχομαι, πρόσεχε τῇ ἀναγνώσει, τῇ παρακλήσει, τῇ διδασκαλίᾳ,* **14.** *Μὴ ἀμέλει τοῦ ἐν σοὶ χαρίσματος, ὃ ἐδόθη σοι διὰ προφητείας, μετὰ ἐπιθέσεως τῶν χειρῶν τοῦ πρεσβυτερίου.* **15.** *Ταῦτα μελέτα, ἐν τούτοις ἴσθι· ἵνα σοῦ*

12. Nemo adolescentiam tuam contemnat; sed exemplum esto fidelium in verbo, in conversatione, in charitate, in fide, in castitate. **13.** Dum venio, attende lectioni, exhortationi et doctrinae, **14.** Noli negligere gratiam, quae in te est, quae data est tibi per prophetiam, cum impositione manuum presbyterii. **15.** Haec meditare, in his esto; ut profectus tuus mani-

---

1) ἐν πνεύματι, welches der gewöhnliche Text hier beisezt, ist nicht ursprünglich. S. Grießbach z. d. St.

ἡ προκοπὴ φανερὰ ᾖ ἐν πᾶ-
σιν. 16. Ἔπεχε σεαυτῷ, καὶ
τῇ διδασκαλίᾳ· ἐπίμενε αὐ-
τοῖς· τοῦτο γὰρ ποιῶν καὶ
σεαυτὸν σώσεις, καὶ τοὺς ἀ-
κούοντάς σου.

festus sit omnibus. 16. At-
tende tibi, et doctrinae; insta
in illis; hoc enim faciens et
te ipsum salvum facies, et
eos, qui te audiunt.

12. Niemand müsse dich um der Jugend willen verachten; sey vielmehr ein Muster der Gläubigen im Worte, im Wandel, in Liebe, im Glauben, in Unbeflecktheit. 13. Bis ich komme, halte auf dem Vorlesen, der Zusprache, der Lehre. 14. Vernachläßige nicht die Gnadengabe in dir, welche dir gegeben worden wegen Prophezeiungen, unter Auflegung der Hände des Rathes der Aeltesten. 15. Dafür sey besorgt, damit gib dich ab, auf daß dein Fortschritt sich kund mache in Allem. 16. Hab Acht auf dich und die Lehre; beharre dabei; denn, indem du dieß thust, wirst du sowohl dich selber retten, als die dich hören. v. 12—16.

---

12. *Μηδείς . . . καταφρονείτω.* Die Verba, welche „geringschätzen" bedeuten, haben auch den Genitiv der Sache bei sich Rom. 2, 4. Hebr. 12, 2. [1]); die Vulg. übersezt daher: contemnat adolescentiam tuam, indem sie *σοῦ* zu *τ. νεοτ.* zieht. Allein die Stellung des *σοῦ* vor *τ. νεότητος* macht diese Verbindung zu hart; ich sehe darum *σοῦ* als den Genitivus personae an, vgl. Mtth. 18, 11. I. Cor. 11, 22. Tit. 2, 15., und *τ. νεοτ.* als den Genit. rei, und erkläre: Niemand achte dich geringe um deiner Jugend willen. — *νεότης.* Als Timoth. ums J. 53. in die Gesellschaft des P. kam, war er wohl noch sehr jung; dieß läßt die Weise vermuthen, in welcher von ihm gesprochen wird Act. 16, 1—3. Nehmen wir an, er sey damals 20 J. alt gewesen, so war er

---

1) D. Matthiä a. a. O. II. 696. D. Winer a. a. O. I. 80.

jezt im Alter von beiläufig 32 Jahren, und mußte noch zu den Jungen gezählt werden [1]). Seine Jugend nun konnte um so mehr auffallen, da er über πρεσβύτεροι gesezt war, über Leute die ihrem Namen nach Alte waren, und ohne Zweifel auch nach der Zeit, welche sie schon zurückgelegt hatten, und mußte ihm zum Vorwurf gemacht werden, wenn er nicht in allen Beziehungen sich tadellos benahm. Darum fordert ihn der Apostel auf, keinen Grund zu geben, daß man ihn um seiner Jugend willen verachte. Daß nämlich die Worte vielmehr eine Ermahnung an den Tim. enthalten, als eine Aufforderung an seine Untergebene, geht aus dem Zwecke des ganzen Briefes hervor, welcher eine Unterweisung für den Tim. ist, und aus dem Zusammenhange unserer Stelle mit dem Folgenden, wo der Apostel mit Vorschriften an den Tim. selber fortfährt, zeigend, wie derselbe gegen Geringachtung wegen seiner Jugend wirken könne und solle. — τύπος (vgl. z. Tit. 2, 7.) [2]) γ. τῶν πιστῶν, sey Muster der Gläubigen, d. h. präge in deiner Person und in deinem Leben die Gesinnung und Handlungsweise aus, welche dem rechten Glauben völlig angemessen ist. Der Genitiv ist also nicht gleich dem Dativ, so daß man auch erklären könnte: sey ein Muster für die Gläubigen, vielmehr drückt er den Gedanken aus: Realisire an dir dasjenige, was die Gläubigen sind, wenn sie ihrer Idee entsprechen. — ἐν λόγῳ ist als Gegensatz von ἐν ἀναστροφῇ gerade so allgemein zu nehmen, wie wir von Musterhaftigkeit in Wort und Wandel sprechen, so daß jenes auf alle Rede des Tim. sich bezieht, sowohl auf den Vortrag der christlichen Lehre, als auf die Unterredungen bei jeder anderen Veranlassung.

---

1) Denn die νεότης dauerte ja bis in die vierziger Jahre. Phavorin. νεανίσκος ἀπὸ ἐτῶν εἰκοσιτριῶν ἕως ἐτῶν τριακοντατεσσάρων, ἢ τεσσαράκοντα ἑνός, (41.) Vgl. auch Mth. 19, 20. mit v. 18. 19. D. Feilmoser a. a. O. S. 457.

2) S. 96.

ἐν πνεύματι, wenn es ächt wäre, gäbe den Sinn „in Begeisterung“ vgl. Rom. 12, 11. — ἐν ἁγνείᾳ s. zu ἁγνός Tit. 2, 5. [1]).

13. Ἔως ἔρχομαι, πρόσεχε τ. ἀναγνώσει. Die Verbindung der ἀνάγνωσις mit παράκλησις und διδασκαλία gestattet nicht, daß man unter jener ein solches Lesen verstehe, welches blos zur Erbauung des Tim. dienen sollte; vielmehr ist dabei an ein Vorlesen für die Gläubigen zu denken. Darauf solle Tim. halten, d. h. nicht blos für seine Person eifrig und anhaltend damit beschäftigt seyn, sondern überhaupt dafür sorgen, daß es verrichtet werde. Ueber diese ἀνάγνωσις nun gibt uns das N. T. selbst und Zeugnisse der ältesten Kirchengeschichte nähere Auskunft. Die in den jüdischen Synagogen übliche Vorlesung von Abschnitten aus den Büchern Mosis und den übrigen Schriften des A. T. je an den Sabbaten II. Cor. 3, 15., woran sich belehrende und erbauliche Vorträge schlossen, wurden nicht nur von dem Herrn Luc. 4, 16. ff. und den Aposteln Act. 13, 15—27. benützt, um den Juden das Heil zu verkünden: sondern auch von den Christen beibehalten, und zwar nicht nur von den Judenchristen Act. 15, 21., sondern bei den christlichen Gemeinden überhaupt, wie wir aus der größeren Apologie des Justinus [2]) und der Schutzschrift des Tertullian

---

1) S. 95.

2) Apol. I. cp. 67. p. 222. ed. Oberth. Τῇ τοῦ ἡλίου λεγομένῃ ἡμέρᾳ πάντων κατὰ πόλεις ἢ ἄγρους μενόντων ἐπὶ τὸ αὐτὸ συνέλευσις γίνεται, καὶ τὰ ἀπομνημονεύματα τῶν ἀποστόλων ἢ τὰ συγγράμματα τῶν προφητῶν ἀναγινώσκεται, μέχρις ἐγχωρεῖ. — Εἶτα παυσαμένου τοῦ ἀναγινώσκοντος, ὁ προεστὼς διά λόγου τὴν πρόκλησιν τῆς τῶν καλῶν τούτων μιμήσεως ποιεῖται. An dem von der Sonne benannten Tage findet eine Zusammenkunft aller in den Städten oder auf dem Lande Wohnenden statt. Und hier werden die Denkwürdigkeiten der Apostel und die Schriften der Propheten vorgelesen, so weit es angeht. — Sodann, wenn der

sehen [1]); denn es ist durchaus kein Grund gegen die Annahme, daß die von diesen beschriebene Sitte des Vorlesens der h. Schriften in den christlichen Versammlungen auch in der ap. Zeit schon bestanden habe. Doch wurden jezt noch nur die alttest. Schriften vorgelesen und für christliche Belehrung und Erbauung erklärt, da die Schriften der Ap. noch nicht gesammelt waren. Die παράκλησις und διδασκαλία mögen sich so unterschieden haben, daß diese sich mehr mit Nachweisung der ev. Wahrheiten in und bei den alttest. Lesestücken befaßte, christliche Belehrung und Erleuchtung bezweckte, etwa wie Act. 13, 16. ff., jene aber es mehr auf Rührung des Herzens und Bewegung des Willens für die in jenen Wahrheiten gegründeten Sittenvorschriften absah, etwa wie Act. 2, 14. ff. vgl. v. 37. ff. Vgl. auch Rom. 12, 7, 8. — Ueber solchem Vorlesen und Vortragen soll Tim. wachen, bis der Apostel komme, nicht als ob dann damit aufgehört werden dürfe, sondern weil dann der Ap. die Anordnungen, auch insofern sie sich auf den Vortrag des Wortes beziehen, persönlich bestätigen, erweitern ꝛc. wird. Wichtig ist für die Geschichte unseres Briefes die Aeußerung des Apostels, daß er zu Tim. an dessen jetzigen Aufenthaltsort kommen werde; wir kommen unten auf sie zurück.

14. *Μὴ ἀμέλει τ. ἐν σοὶ χαρίσματος. χάρισμα* (mit Ausnahme von I. Pet. 4, 10. im N. T. nur

---

Vorleser geendet hat, so erläßt der Vorsteher durch einen Vortrag die Aufforderung zur Nachahmung der vorgelesenen schönen Handlungen.

1) Apologet. adv. gentes c. 39. Coimus ad literarum divinarum commemorationem, si quid praesentium temporum qualitas aut permonere cogit, aut recognoscere. Certe fidem sanctis vocibus pascimus, spem erigimus, fiduciam figimus, disciplinam praeceptorum nihilominus inconculcationibus densamus. Ibidem et exhortationes etc.

von Paulus, von diesem aber mit Vorliebe gebraucht,) Wirkung und Beweis der liebenden Gesinnung, Gnadengeschenk, Gnadenwirkung, steht von den Beweisen und Wirkungen der Liebe Gottes gegen die Menschen Rom. 11, 29., die durch Christus erworben und vermittelt sind, Rom. 5, 15. 16. 6, 23. Mit Vorzug aber gebraucht es der Apostel von den durch den h. Geist im Menschen erzeugten eigenthümlichen Fähigkeiten (πνευματικά I. Cor. 14, 1.) christlicher Erkenntniß und Wirksamkeit, sowohl überhaupt, I. Cor. 1, 7. 12, 4., als in bestimmten Richtungen und Formen I. Cor. 12, 8, 9, 10., für einzelne Bedürfnisse und Verhältnisse I. Cor. 12, 9. Zu den lezten gehört der Beruf eines Lehrers und Vorstehers der Gläubigen, und die hiezu ertheilte besondere Vollmacht, Erleuchtung und Kraft ist daher ein χάρισμα Rom. 12, 7, 8. I. Cor. 12, 28–30. In dieser Bedeutung steht es hier, nicht vom Amte selber, sondern von Ermächtigung und Befähigung dafür. Dieselbe soll Tim. nicht verwahrlosen, ἀμελεῖν, durch Nichtgebrauch oder mangelhaften und fehlerhaften Gebrauch.

Er hat das χάρισμα (τῆς κυβερνήσεως I. Cor. 12, 28.) erhalten διὰ προφητείας μετὰ ἐπιθέσεως τῶν χειρῶν τ. πρεσβυτερίου. Die προφητεία, eines von den eben besprochenen Charismen (I. Cor. 12, 10.) ist die durch den Geist bewirkte Erkenntniß und Verkündigung des Verborgenen (, sey es gegenwärtig, oder erst noch bevorstehend,) vgl. v. 1. — Die Auflegung der Hände — ἐπίθεσις τ. χειρῶν — ein bei den Juden von den ältesten Zeiten an vorkommender Gebrauch. Die Handauflegung ist ihrer Natur nach geeignet zu versinnbilden Anerkennung, aber auch Mittheilung; und in dieser zweifachen Bedeutung kommt sie schon im A. T. vor. Die Söhne Israels legen ihre Hände auf die Leviten, damit erklärend, daß sie diese als Gott Geweihte anerkennen Num. 8, 10.; und auf die Opferthiere werden die Hände gelegt, als Ausdruck der Anerkennung, daß man sich selber

Jehova schuldig sey Exod. 29, 10, 15, 19. Aber Jakob legt seine Hände auf Ephraim und Manasse, um ihnen die Huld Jehovas mitzutheilen Genes. 48, 13. ff., und Josua der Sohn Nun's wird erfüllet mit dem Geiste der Weisheit, weil Moses seine Hände auf ihn gelegt hat Deut. 34, 9. Beides, Anerkennung und Mittheilung zugleich, bezeichnet die Händeauflegung Num. 27, 18—20. Im N. T. legt Jesus die Hände auf, indem er Kinder segnet, Mtth. 19, 13—15., er und seine Apostel ertheilen unter Händeauflegung die Gesundheit Luc. 13, 13. Act. 28, 8., und leztere ebenso den heiligen Geist Act. 8, 17. 19, 6. Aber auch zur Anerkennung der Fähigkeit und des Berufs legte man die Hände auf. So bei den sieben Diakonen die Apostel, Act. 6, 6. vgl. v. 3. 5., und bei Barnabas und Saulus Act. 13, 3. vgl. v. 2. die Propheten und Lehrer zu Antiochia. Welche Bedeutung die hier genannte Händeauflegung gehabt habe, wird sich gleich nachher ergeben.

πρεσβυτέριον der Rath der Aeltesten, und zwar hier der christlichen πρεσβύτεροι, von welchen zu Tit., 15, 9. [1]) die Rede war; wie dagegen Luc. 12, 66. Act. 22, 5. der jüdische Rath der Aeltesten. — Daß es in Ephesus mehrere Presbyter gab, sieht man auch aus Act. 20, 17. Daß die Presbyter, welche den hier genannten Rath der Aeltesten bildeten, Presbyter höherer Art, d. h. Bischöfe im Sinne der nachapostol. Zeit gewesen seyen, wie Cornelius a Lap. annimmt [2]) glaube ich nicht; denn ich

---

1) S. 35. ff. 60. ff.

2) l. c. p. 738. f.; nach dem Vorgange des Chrysostomus. Dieser sagt: οὐ περὶ πρεσβυτέρων φησὶν ἐνταῦθα, ἀλλὰ περὶ ἐπισκόπων, οὐ γὰρ δὴ πρεσβύτεροι τὸν ἐπίσκοπον ἐχειροτόνουν. Es wird sich uns aber sogleich ergeben, daß der Ap. nicht sagen will, durch die Händeauflegung des Presbyteriums habe Tim. das Charisma erhalten, und daß somit das Bedenken wegfällt, wegen dessen Chrys. unter dem πρεσβυτέριον einen Verein von Bischöfen verstehen zu müssen glaubt.

sehe keinen Grund, an jemand Anderen zu denken, als an die Local-Vorsteher, welche dem Tim. untergeben waren. Auch wird *πρεσβυτέριον* bei Ignatius M. [1]) und Anderen unstreitig von den Presbytern in ihrer Unterordnung unter den Bischof gebraucht.

Nachdem wir nun die Bedeutung der einzelnen Worte dargelegt haben, fragt es sich, wie unter Dazwischenkunft von Prophetie, Händeauflegung und Presbyterium dem Tim. Beruf und Befähigung gegeben worden sey. Und hier ist nun klar, daß der Apostel nicht sagen kann, dem Tim. sey das Charisma gegeben worden durch die Prophetie, in dem Sinne, daß die Handlung des Prophezeiens das Organ gewesen wäre, wodurch Tim. die Befähigung erhielt. Denn zwischen einem solchen Werkzeug und einer solchen Wirkung ist gar kein Verhältniß; auch vermittelt wohl im N. T. Gebet und Händeauflegung die Mittheilung des Geistes Act. 8, 15., aber nie Prophezeiung. Es müßte also *διὰ προφ.* bedeuten entweder, in Folge von P., oder bei P. Beide Bedeutungen läßt *διά* zu, vgl. Act. 21, 19. Rom. 8, 25. Rom. 2, 27. 4, 11. Allein man vgl. nur 1, 18. um sich zu überzeugen, daß *προφητείας* der Acc. plur. ist, und sofort *διὰ π.* erklärt werden muß: wegen Prophezeiungen. Prophezeiungen also über den Tim., und zwar ohne Zweifel solche, welche von seinem Eintritt in das Vorsteheramt zu Ephesus die segensreichsten Wirkungen erwarten ließen, vgl. 1, 18. waren die Ursache, aus der dem Tim. das Charisma der Amtsführung mitgetheilt wurde, so daß also jene der Mittheilung von diesem vorangiengen.

Zu welche Zeit ist nun aber die Händeauflegung des Presbyteriums zu verlegen? — Wird *ἐπιθεσ. τ. χειρῶν* mit *δ. προφ.* verbunden, so ist der Sinn: Das Charisma ist dir ertheilt worden wegen Prophezeiungen, bei welchen dir

---

1) ad Trall. *τί τὸ πρεσβυτέριόν ἐστιν, ἀλλ' ἢ σύστημα ἱερὸν σύμβουλοι καὶ συνεδρευταὶ τοῦ ἐπισκόπου;*

das Presb. die Hände auflegte; trennt man aber μετὰ ἐπιθ. von διὰ προφ., so sagt der Ap.: bei der Mittheilung des Charisma, wozu Proph. antrieben, hat dir das Presb. die Hände aufgelegt. Ich ziehe die erste Auffassung vor, beziehe nun aber auch den Genitiv τ. πρεσβ. sowohl auf προφητείας, als auf ἐπιθέσεως τ. χ., und erkläre mir den Hergang so: Als der Ap. Anstalt machte, Ephesus zu verlassen, handelte es sich darum, wer während seiner Abwesenheit der Gemeinde und ihren kirchlichen Dienern vorstehen sollte. Es versammelten sich die Presbyter, und der h. Geist gab ihnen die Erleuchtung, daß Tim. es sey, der unter den gegenwärtigen und bevorstehenden Umständen der tüchtigste Stellvertreter des Ap. seyn werde. Dieß sprachen sie aus (προεφήτευσαν) und legten zum Zeichen, daß sie ihn als ihren vom Geiste bezeichneten Oberen anerkannten, die Hände auf ihn. Darauf legte ihm der Apostel die Hände auf, und ertheilte ihm das Charisma der Führung des bischöflichen Amtes. Diese Auslegung paßt zu 1, 18., und schickt sich allein zu II. Tim., 16., wo es heißt, daß das Charisma in Tim. sey durch die Auflegung der Hände des Apostels. Daß unter den hier gemeinten Prophezeiungen die Act. 16, 2. genannten guten Zeugnisse noch viel weniger, als bei 1, 18. verstanden werden können, springt in die Augen.

Uebrigens ist unsere Stelle sehr wichtig als ein Zeugniß von dem Antheil, welchen bei der Ordination des über den Presbytern stehenden kirchlichen Beamten die Presbyter, und welchen dabei die Apostel hatten. Die Mittheilung der Gnadengabe, die Weihe, geschah durch die Apostel und ebendamit die Einsetzung ins Amt; die Anerkennung des Berufes aber, und der wirklichen Befugniß geschah durch die Presbyter, als die Localvorsteher. Diese Anerkennung nun konnte der wirklichen Weihe und Einsetzung vorangehen, wie in unserem Fall, oder sich an diese anschließen. Das Collegium der Presbyter repräsentirte da-

bei zugleich die ganze Gemeinde, welche die Anerkennung ihrer Beamten vor oder nach der Weihe und Einsetzung aussprach, vgl. Act. 6, 2. ff. Dem ganz entsprechend ist der Hergang, welchen nach den apostolischen Constitutionen die Consecration der Bischöfe von der Zeit der Apostel an hatte. Das Volk und Presbyterium wählet den Bischof, und erkläret sodann wiederholt und feierlich die Würdigkeit und Tüchtigkeit desselben, ein Bischof aber weihet ihn durch Gebet und Händeauflegung, und Volk und Priester anerkennen ihn sofort, indem er die Handlungen eines Bischofs bei ihnen vornimmt [1]). Auch entspricht der Händeauflegung als Anerkennung, und der Händeauflegung als Mittheilung die Unterscheidung einer zweifachen χειροθεσία, wovon die eine zum Sacrament gehört, und Gnadenmittheilung versinnbildet und bewirkt, die andere aber nicht [2]). Unter den Begriff der ersteren fällt die II. Tim. 1, 6. vgl. auch Act. 14, 23., der lezteren die an unserer Stelle.

15. 16. Ταῦτα μελέτα. μελετᾶν sein Sinnen und Wirken angelegentlich auf etwas richten, ταῦτα das Vorlesen, Ermahnen, Lehren, die gewissenhafte Verwendung der Geistesgabe v. **13. 14.** — Aber er soll nicht blos sein Streben und Sinnen auch darauf richten; er soll dasselbe nur darauf richten, soll ganz darin seyn, ἐν τούτοις ἴσθι — omnis, totus in hoc sis [3]). — ἡ προκοπή der Fortschritt, und zwar nach dem Zusammenhang, der Fortschritt vor den Uebrigen, und daher der Vorzug vor denselben, vgl. προκόπτειν in diesem Sinne Gal. 1, 14. Tim soll, damit man um so weniger ihn seiner Jugend wegen verachten könne, sich in

---

1) Constit. apost. l. VIII. c. 4. 5. S. D. Binterim, Denkwürdigkeiten I. B. 2. Th. S. 320. ff.

2) Diesen Unterschied drücken die ap. Constitutionen so aus, daß sie sagen: bei der Ordination πρεσβύτερος χειροθετεῖ, οὐ χειροτονεῖ.

3) Wie Horat. l. I. epist. I. v. 11. sagt: Quid verum atque decens, curo et rogo et omnis in hoc sum.

allen Stücken vor den Uebrigen auszeichnen. — ἐπίμενε αὐτοῖς sc. beim Lehren, bei den Uebungen zur Vervollkommnung deiner selbst, bei der Wachsamkeit über die Reinheit der Lehre. — σώσεις. sc. vor der Irrlehre und ihren Wirkungen.

Cap. V.

Richte dein Benehmen nach dem Unterschied des Geschlechtes und Alters gebührend ein.

1. *Πρεσβυτέρῳ μὴ ἐπιπλήξῃς, ἀλλὰ παρακάλει ὡς πατέρα· νεωτέρους, ὡς ἀδελφούς· 2. πρεσβυτέρας, ὡς μητέρας· νεωτέρας, ὡς ἀδελφὰς, ἐν πάσῃ ἁγνείᾳ.*

1. Seniorem ne increpaveris, sed obsecra ut patrem; juvenes, ut fratres; 2. anus ut matres; juvenculas ut sorores, in omni castitate.

1. „Einen Aelteren fahre nicht an, sondern sprich zu ihm als zu einem Vater; zu Jüngeren als zu Brüdern; zu älteren Frauen, als zu Müttern; zu jüngeren, als zu Schwestern, in aller Lauterkeit." v. 1. 2.

---

1. 2. *πρεσβυτέρῳ — νεωτέρους — πρεσβυτέρας — νεωτέρας.* Der Ap. hat zulezt von den dem Tim. Untergebenen gesprochen (*σώσεις τοὺς ἀκούοντάς σου*); dieß führt ihn darauf, demselben zunächst eine Verhaltungsmaßregel gegen die Gläubigen jeden Alters und Geschlechtes zu geben. Man hat unter den hier Genannten kirchliche Personen beiderlei Geschlechtes verstehen wollen. Und wirklich ist, wie bekannt, *πρεσβύτερος* ein Amtsname;

νεώτεροι sind wenigstens Act. 5, 6. kirchl. Diener [1]), und daß es in den ältesten Zeiten der Kirche Presbytissen=Diakonissen gab, bejahrte Frauen, die zu kirchl. Verrichtungen verwendet wurden, erhellt auch aus v. 9. ff. — Indessen die νεώτεροι waren in den allerersten Zeiten die Vorgänger der διάκονοι gewesen, und dieser lezte Name ist es, unter dem die kirchl. Diener später überhaupt, und namentlich auch in den Pastoralbriefen vorkommen; von jüngeren Frauen νεωτέρας, welche zu kirchl. Diensten gebraucht werden sollen, kann hier nicht die Rede seyn, denn es erklärt sich der Ap. im Folgenden v. 11. ff. gegen die Zulassung jüngerer Weibspersonen zum Kirchendienste. — Da nun νεώτεροι und νεώτεραι hier in seiner eigentlichen Bedeutung zu fassen ist, so ist auch πρεσβύτεροι und π—αι vom natürlichen Alter zu verstehen; und die Benennungen bezeichnen somit Unterschiede des Alters, nicht der kirchl. Würden und Verrichtungen, wie auch schon Chrys., Theodor. u. A. bemerken. — πρεσβυτέρῳ μὴ ἐπιπλήξῃς — ἐπιπλήττειν (eig. darauffahren, schlagen) daher: ausschelten, hart anfahren, vgl. πλήκτης 3, 3. Tit. 1, 7. [2]). Beachtenswerthe Vorschrift! Die Achtung, welche das Alter schon durch sich selber gebietet, darf auch der kirchliche Vorgesezte nicht verletzen; am allerwenigsten der jüngere. — ἐν πάσῃ ἁγνείᾳ — Das Benehmen gegen jüngere Frauenspersonen soll das eines Bruders seyn, insbesondere Verweise und Ermahnungen freundschaftlich — wie zwischen Gleichen; jedoch es darf diese Freundschaft gegen νεωτέρας keinem vertraulichen Umgang gleich sehen, sondern von Lauterkeit begleitet seyn. ἐ. π. ἁγ. ist also nicht mit allem Vorhergehenden, sondern mit νεωτέρας ὡς ἀδελφὰς zu verbinden.

---

1) S. 269. f.

2) S. 55. f.

Von den Wittwen. v. 3—16.

3. *Χήρας τίμα, τὰς ὄντως χήρας.* 4. *Εἰ δέ τις χήρα τέκνα ἢ ἔκγονα ἔχει, μανθανέτωσαν πρῶτον τὸν ἴδιον οἶκον εὐσεβεῖν, καὶ ἀμοιβὰς ἀποδιδόναι τοῖς προγόνοις τοῦτο γάρ ἐστιν[1]) ἀπόδεκτον ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ.* 5. *Ἡ δὲ ὄντως χήρα καὶ μεμονωμένη ἤλπικεν ἐπὶ τὸν Θεὸν, καὶ προσμένει ταῖς δεήσεσι καὶ ταῖς προσευχαῖς νυκτὸς καὶ ἡμέρας.* 6. *Ἡ δὲ σπαταλῶσα ζῶσα τέθνηκε.* 7. *Καὶ ταῦτα παράγγελλε, ἵνα ἀνεπίληπτοι ὦσιν.* 8. *Εἰ δέ τις τῶν ἰδίων, καὶ μάλιστα τῶν οἰκείων, οὐ προνοεῖ, τὴν πίστιν ἤρνηται, καὶ ἔστιν ἀπίστου χείρων.*

3. Viduas honora, quae vere viduae sunt. 4. Si qua autem vidua filios aut nepotes habet, discat primum domum suam regere, et mutuam vicem reddere parentibus; hoc enim acceptum est coram Deo. 5. Quae autem vere vidua est et desolata, speret in Deum et instet obsecrationibus et orationibus nocte ac die. 6. Nam quae in deliciis est, vivens mortua est. 7. Et hoc praecipe, ut irreprehensibiles sint. 8. Si quis autem suorum, et maxime domesticorum, curam non habet, fidem negavit et est infideli deterior.

3. Wittwen ehre, die wirklich Wittwen ſind. 4. Wenn aber eine Wittwe Kinder oder Enkel hat, ſollen ſie zuerſt lernen gegen das eigene Haus Frömmigkeit zu beweiſen, und Wiedervergeltung den Aeltern zu entrichten; denn dieß iſt angenehm vor Gott. 5. Die aber wirklich verwittwet und einſam iſt, ſezt die Hoffnung auf Gott, und beharret in den Bitten und Gebeten Tag und Nacht. 6. Die ausſchweifende aber iſt lebendig todt. 7. Und dieſes ſchärfe ein, damit ſie untadelhaft ſeyen. 8. Wenn aber Jemand für die Seinigen, und vorzüglich für die Hausangehörigen, nicht ſorgt, der hat den Glauben verläugnet, und iſt ſchlimmer, als ein Ungläubiger. v. 3—8.

---

1) Hier ſezt der gewöhnliche griech. Text *καλὸν καὶ* bei, welches wohl wegen 2, 3. hieher kam.

3. Die Rede von den Frauen führt den Apostel zu Vorschriften über das Verfahren in Hinsicht auf Wittwen, wobei er ausführlicher ist; v. 3. stellt die allgemeine Regel auf: Wittwen ehre; fügt aber alsbald eine nähere Bestimmung hinzu: wenn sie in Wahrheit Wittwen sind. Zum Begriffe einer wahren Wittwe wird im 4. v. gefordert, daß sie allein und verlassen von Familienangehörigen dastehe, im 5., daß sie fromm sey. Der 6. v. enthält das Urtheil über solche, welche nicht fromm sind; der 8. v. über solche, welche noch Familienangehörige haben.

Der Umstand, daß der Ap. Frömmigkeit und Bedürftigkeit als Merkmale einer wirklichen Wittwe — ὄντως χήρα — bezeichnet, zeigt an, daß er Wittwen einer besonderen Art im Auge hat; denn eine Wittwe überhaupt ist ja auch die unfromme und die wohlhabende. V. 8., noch mehr aber v. 16. klären uns darüber auf, daß der Ap. von solchen Wittwen redet, welche von der Gemeinde verpflegt werden. Damit stimmt auch der Ausdruck überein χήρας τίμα. τιμᾷν nämlich wird, wie honorare, insbesondere auch von jener Achtung gebraucht, welche sich durch Unterstützung und Pflege an den Tag legt, vgl. Mtth. 15, 4. Joh. 12, 26. Indem die Gemeinde würdigen und bedürftigen Wittwen den Unterhalt verabreichte, anerkannte sie thatsächlich Kinderpflichten gegen sie, erklärte sie für Mütter der Gemeinde; darin bestand die Ehre, welche in der Verpflegung lag, und darum war in der That der Genuß des Almosens eine Ehre. — Die in anderen Societäten verachtet und verwahrlost, oder doch zurückgestellt wurden, verlassene Wittwen, diese zieht der christliche Sinn hervor, und diese rechnet sich die christliche Gesellschaft als eine Zierde an! Ist dieß nicht einer von den zahlreichen Zügen, welche die christliche Humanität hoch über alles das stellen, worin Achtung, Dankbarkeit und Mitleid im Heiden- und Judenthum sich ausprägen? Selbst im Prytaneum zu Athen

fanden nur Männer Ehrenplätze. — Uebrigens eignete sich die christliche Gemeinde gleich bei ihrem ersten Entstehen die Sorge für hilflose Wittwen an Act. 6, 1., und der Vorsteher der Gemeinde war nach Christus dem Herrn ihr erster Pfleger, wie sich der h. Ignatius ausdrückt. [1]).

4. Das Gebot: du sollst Vater und Mutter ehren, hat Christus ausdrücklich bestätigt Luc. 18, 20. Mtth. 15, 3—7., und sein Misfallen über diejenigen ausgesprochen, welche sich der Erfüllung ihrer Kinderpflichten entziehen. Demgemäß duldet der Apostel nicht, daß die Wohlthätigkeit der Gemeinde von gewissenlosen Kindern misbraucht werde. Kann eine Wittwe von den Ihrigen verpflegt werden, so dürfen diese den Unterhalt derselben nicht der Gemeinde aufbürden; das verordnet der Ap. — *τέκνα ἢ ἔκγονα* — Kinder, oder Nachkommen überhaupt (,Enkel, Urenkel). Mir scheint, daß dem Ap. die Frage gestellt worden war: ob dem Gesuche derjenigen zu entsprechen sey, welche, obschon selber bemittelt, dennoch verlangten, daß die Gemeinde die Sorge für ihre verwittweten Mütter oder Großmütter übernähme; oder daß er doch specielle Fälle dieser Art im Auge hatte. Daraus nämlich erkläre ich mir, daß er die Anordnung hier so speciell ausdrückt, während dem er dieselbe v. 8. in ihrer ganzen Allgemeinheit gibt, und daß er die außerdem passende Bestimmung nicht beifügt: Kinder oder Enkel, welche sie ernähren können. Weiter unten, v. 9. ff. ist es gar nicht zu verkennen, daß der Ap. die ganz individuellen Verhältnisse der ephes. Gemeinde, und einzelne Ereignisse in derselben berücksichtigt.

μανθανέτωσαν — εὐσεβεῖν. Der Umstand, daß

---

1) ad Polycarp. c. 4.: *χῆραι μὴ ἀμελείσθωσαν· μετὰ τὸν Κύριον σὺ αὐτῶν φροντιστὴς ἔστω.* Nach dem Briefe des Cornelius von Rom an Fabius von Antiochien bei Euseb. h. e. l. VI. c. 43. nährte die römische Kirche im dritten Jhh. 1500 Wittwen und Bedürftige.

schon frühzeitig Einige, unter ihnen der Verfasser der alten lat. Uebersetzung, welche sich in unserer Vulg. erhalten hat, den Unterschied übersahen zwischen den an unserer Stelle besprochenen Wittwen, und jenen, von welchen der Ap. v. 9—15. redet, und sofort annahmen, es sey hier schon von Wittwen die Rede, welche ihre Dienste der Gemeinde anboten, ließ den Apostel a. u. St. so verstanden werden, als ob er sagte: Wittwen, welche noch Kinder oder Enkel zu erziehen haben, sollen vorerst dieser Pflicht Genüge leisten. Dabei mußte man *μανθανέτωσαν* als eine Vielzahl statt des Singulars *μανθανέτω* ansehen, was die Vulg. durch discat ausdrückt und einige wenige griech. Hdsch. haben. Aber schon die hiebei anzunehmende Ungenauigkeit der Rede des Ap. ist dieser Auslegung ungünstig, und zudem ist das Zusammenfassen von v. 3—16. unter einen Gesichtspunct, wie wir sehen werden, unstatthaft. Versteht man aber v. 3—8. von Wittwen, die die Gemeinde unterhält, zum Unterschied von Wittwen im Dienste der Kirche v. 9. ff.: so duldet der Zusammenhang keine andere Auslegung des 4. V. als die angegebene[1]). Oder kann der Sinn des Apostels seyn: verpflege wirkliche Wittwen; dagegen wenn eine Wittwe Kinder hat, soll sie zuvor (d. h. bevor sie in das Almosen eintritt) diese zur Frömmigkeit bilden? Warum sollen denn die Wittwen, die ja am bedürftigsten sind, bevor ihre Kinder erzogen sind, erst nachher, wo diese sie unterhalten können, die Unterstützung erhalten? Oder wie sollte der Empfang des Almosens mit der Erziehung der Kinder zur Gottesfurcht unverträglich seyn? — Die Auslegung endlich: „eine Wittwe, welche Kinder und Enkel hat, soll zuvor diese zur Frömmigkeit bilden,

---

1) Diese hat auch Theophylakt: *μανθανέτωσαν τὰ ἔκγονα τὴν ὀικείαν μητέρα καὶ εὐποιεῖν καὶ τρέφειν.* D. Kistemaker: „Wenn sie Kinder hatte, so sollten diese ihren Eltern für alle die elterliche Mühe und Beschwerden Vergeltung erstatten," u. A.

wodurch sie ihren Eltern für die christliche Erziehung, die sie selber genossen hat, sich erkenntlich beweist. Dann werden ihre Kinder sie nicht ohne Verpflegung lassen“ [1]), ist offenbar zu gesucht, und durch den Text nicht verbürgt. — *πρῶτον* in der Bedeutung von *πρότερον*, wie II. Thess. 2, 3.; man löse den Gedanken so auf: sie sollen, ehe sie der Gemeinde die Unterhaltung der zu ihrer Familie gehörigen Wittwen aufbürden wollen. *μανθάνειν* steht hier ganz so, wie wir in der gewöhnlichen Sprache sagen: entbehren lernen, Gehorsam lernen u. dgl. vgl. Mtth. 9, 13. Phil. 4, 11.: sie sollen zuvor Sinn, guten Willen und Anstrengungen beweisen. *τὸν ἴδιον οἶκον* allgemeinerer Ausdruck für *τὰς ἑαυτῶν χήρας* vgl. v. 16. — *εὐσεβεῖν* erklärt Theophylakt richtig durch *τιμᾷν καὶ εὐποιεῖν καὶ τρέφειν*. Es ist nämlich ein anderer Ausdruck für *τιμᾷν*, daher in unserer Verbindung gerade so wie dieses zu erklären, nur daß in *εὐσεβεῖν* die Vorstellung des Religiösen in der Achtung noch liegt, religiose colere vgl. Act. 17, 22. [2]). Die Vulg. übersezt nicht genau: regere domum suam. — *ἀμοιβὰς ἀποδιδ. τ. προγόνοις*. *πρόγονοι* sc. die Mutter oder Großmutter. *ἀμ. ἀποδιδ.* (bei den Attikern und Hellenisten vorkommend) wiedervergelten.

5. Den Fortgang der Rede vermittelt *δέ*. Der Ap. will sagen: Die in Wahrheit Verwittwete und Einsame, welche Niemand mehr hat, der sich ihrer annimmt, hat aber

---

1) Theodoret.: *τὰς τέκνα καὶ ἔκγονα ἔχουσας τούτων ἐπιμελεῖσθαι προσήκει, καὶ ἧς παρὰ τῶν πατέρων κηδεμονίας ἀπέλαυσαν, ταύτην τούτοις μεταδιδόναι, ἵνα τὴν ἐκείνοις ὀφειλομένην ἀντίδοσιν τούτοις ἐκτίνωσι, καὶ τὴν παρὰ τούτων θεραπείαν ἀντιλαμβάνωσιν.*

2) Justinian. ad. h. l. p. 491.: Cum vox graeca *εὐσεβεῖν* ad Dei cultum proprie pertineat, apte ad eam pietatem transfertur, quae jure parentibus debetur.

ferner die Eigenschaft, daß sie ihr Vertrauen auf Gott setzt rc. Dem Sinne nach übersezt also die Vulg. richtig: die Verwittwete soll vertrauen, soll beharren, speret . . et instet. Uebrigens ist ja das überall, und namentlich auch bei Paulus häufig, vgl. Rom. 6, 22. 8, 25. Gal. 4, 5. u. a., daß durch den anzeigenden Modus der wünschende ausgedrückt wird. — Achte man auch noch darauf, daß in u. v. χήρα durch μεμονωμένη erklärt wird; χήρα (χῆρος) bedeutet nämlich beraubt, getrennt, geschieden, wie vidua, (vgl. divido), wovon Wittwe.

6. Den 6. v. knüpft die Vulg. durch nam an den 5.: die wahre Wittwe soll hoffen und beten; denn die dieß nicht thut, vielmehr rc. Der griech. Text aber verbindet durch δέ: die aber nicht auf Gott vertraut und betet ohne Unterlaß, sondern üppig ist, werde nicht verpflegt, denn sie ist für die Gemeinde todt, also kein Gegenstand ihrer leiblichen Unterstützung. — σπαταλᾷν Jac. 5, 5. = τρυφᾷν: schwelgen, ein üppiges, ausschweifendes Leben führen. — ζῶσα τέθνηκε. Heidnische [1]) und jüdische [2]) Weise erklären Sittenlosigkeit, namentlich Hingegebenheit an die niederen Lüste, als Tod. Das Evangelium aber, welches an den bösen Werken ein untrügliches Merkmal der Abwesenheit der Geburt aus Gott erkennt, hat noch diesen eigenthümlichen Grund mehr, die Lasterhaften Todte zu nennen Mtth. 8, vgl. Eph. 4, 18. Jud. v. 13. Apoc. 3, 1.

---

1) **Porphyrius de abstin. IV. 21.** *τὸ γὰρ κακῶς ζῆν καὶ μὴ νομίμως καὶ σωφρόνως καὶ ὁσίως Δημοκράτης ἔλεγεν οὐ κακῶς ζῆν εἶναι, ἀλλὰ πολὺν χρόνον ἀποθνήσκειν.* **Seneca ep. 71. Vita mors est et quidem turpis inter foeda versantibus.**

2) **Philo de profug.** *ἐδίδαξέ με, ὅτι καὶ ζῶντες ἔνιοι τεθνήκασι, καὶ τεθνηκότες ζῶσι. τοὺς μέν γε φαύλους ἄχρι γήρως ὑστάτου παρατείνοντας νεκροὺς ἔλεγεν εἶναι, τὸν μετ' ἀρετῆς βίον ἀφῃρημένους.* — **Avoda Sara fol. 2. 3. Homines, quando discedunt a praeceptis legis, statim moriuntur.**

7. 8. ταῦτα sc. was zu einer wahren Wittwe gehöre, und, daß auf die ausschweifende die Unterstützung der Gemeinde sich nicht erstrecke. — ἵνα ἀνεπίλημπτοι ὦσιν sc. αἱ χῆραι. — Noch schärft der Ap. im 8, v. das Gewissen derer, bei deren Familienangehörigen Wittwen sind. — Der Glaube im Sinne des Ap. kann nicht seyn, ohne daß er die Liebe in sich habe; denn es ist des Glaubens Inhalt nicht ein bloßes Gedankending, sondern die göttliche Gnade und Wahrheit, an welche der Glaubende seinen Geist hingibt, wie der Liebende sein Herz; des Glaubens Inhalt ist der Gegenstand auch der Liebe. Wo daher die Liebe nicht ist und wirkt, da ist und wirkt auch der Glaube nicht; wer somit sogar gegen seine Verwandte nicht die Pflichten der Liebe erfüllt, der ist factisch ein Ungläubiger. — τῶν ἰδίων καὶ μάλιστα τ. οἰκείων. Die ἴδιοι sind Verwandte, Familienangehörige; οἰκεῖοι aber sind ohne Zweifel, denn es ist ja eine Steigerung angezeigt, die οἰκεῖοι τ. πίστεως Gal. 6, 10. vgl. Eph. 2, 19., und der Gedanke ist: wenn Jemand für seine Angehörige nicht sorgt, und zumal für seine christliche Angehörige, an welche ihn mehr, als das natürliche Band knüpft. — ἀπίστου χείρων, denn in der Regel anerkennt und erfüllt der Heide die Pflicht der Fürsorge für hilfsbedürftige Eltern; der Christ, welcher sich dieser Pflicht entzieht, stellt sich also unter den Heiden.

9. *Χήρα καταλεγέσθω μὴ ἔλαττον ἐτῶν ἑξήκοντα, γεγονυῖα ἑνὸς ἀνδρὸς γυνή,* 10. *ἐν ἔργοις καλοῖς μαρτυρουμένη, εἰ ἐτεκνοτρόφησεν, εἰ ξενοδόχησεν, εἰ ἁγίων πόδας ἔνιψεν, εἰ θλιβομένοις ἐπήρκεσεν, εἰ παντὶ ἔργῳ ἀγαθῷ ἐπηκολούθησε.*

9. Vidua eligatur non minus sexaginta annorum, quae fuerit unius viri uxor, 10. in operibus bonis testimonium habens, si filios educavit, si hospitio recepit, si sanctorum pedes lavit, si tribulationem patientibus subministravit, si omne opus bonum subsecuta est.

9. Eine Wittwe werde erwählt, wenn sie nicht unter sechzig Jahren, Eines Mannes Weib gewesen ist, 10. in guten Werken ein Zeugniß hat; wenn sie Kinder erzogen, wenn sie Fremde beherbergt, wenn sie Heiligen Füße gewaschen, wenn sie Bedrängten Hilfe geleistet, wenn sie jedem guten Werke nachgestrebt hat. **v. 9. 10.**

---

9. 10. *καταλέγειν* **in catalogum referre,** *ἐγγράφειν*, auf die Liste setzen, in das Verzeichniß eintragen, z. B. auf die Liste der zum Kriegsdienste Ausgewählten, wie wir sagen: Conscribiren. Sonach redet der Ap. von der Auswahl und Einreihung von Wittwen in bestimmte Verhältnisse. Welches diese Verhältnisse seyen, war dem Tim. bekannt genug; wir aber können es nur aus den Erfordernissen folgern, die P. hier festsezt, um in dieselben gelangen zu können. — *γεγονυῖα* bezieht man wohl richtiger mit der Vulg. auf *ἑνὸς ἀνδ. γυν.*, als auf das vorhergehende *ἐτ. ἔξηκ.* **Tit. 1, 6. I. Tim. 3, 2.** steht *γεγον.* nicht, weil es den Misverstand veranlassen könnte, als dürfe ein Mann, dessen erste Gattin noch lebe, nicht Presbyter werden. *ἑνὸς ἀνδρὸς γυνή* — die nur einmal verheirathet war [1]). Daß Tim. nicht eine Wittwe auswählen dürfe, welche zu gleicher Zeit mehrere Männer gehabt hatte, kann der Ap. nicht wohl sagen wollen; denn Polyandrie kam bei Juden, Griechen und Römern nicht vor, und gesezt, es hätte eine Frau in dieselbe eingehen wollen oder können, so wäre sie durch die öffentliche Meinung so bezeichnet gewesen, daß ein christl. Vorsteher nie hätte auf den Gedanken kommen können, sie mit kirchl. Verrichtungen zu beauf-

---

1) Tertull. ad uxor. 1. 7.: disciplina ecclesiae et praescriptio apostoli viduam adligi in ordinationem nisi univiram non concedit.

tragen. Auslegungen, wie folgende: sie muß während ihres Ehestandes dem Manne treu gewesen seyn, oder: wenn sie von ihrem ersten Manne sich trennte, darf sie nicht bei Lebzeiten desselben eines anderen Weib gewesen seyn, ermangeln aller Begründung in den Worten des Ap. [1]). Diesen ist nur die Erklärung angemessen: wenn sie nur einmal verheirathet war; und diese Erklärung wird auch durch andere Gründe gefordert. Die Wittwe, von welcher der Ap. hier redet, soll in öffentliche Verhältnisse eintreten. In diesen will er aber Niemand dulden, welcher die Kraft der Selbstbeherrschung und Enthaltsamkeit nicht besizt Tit. 1, 8. Da er nun von den Wittwen überhaupt wünscht, daß sie nicht wieder heirathen, es sey denn, daß sie die Kraft der Enthaltsamkeit vermissen I. Cor. 7, 8, 40.: so ist anzunehmen, daß er solche, die zum zweiten Mal sich verehelichten, als nicht enthaltsame, auch nicht in eine Stelle zuließ, und daß er in diesem Sinne verlangt, daß die Wittwe nur Eines Weibes Mann gewesen sey. Daß es nach griechischen, römischen und auch jüdischen Vorstellungen von einer ehrbaren Matrone gefordert wurde, nicht mehrere Männer nacheinander gehabt zu haben, ist schon früher [2]) gezeigt worden. — ἐν ἔργ. καλ. μαρτυρ. Der Ap. verlangt von der χήρα Vieles! Es genügt nicht, daß man ihr nichts Böses nachsagen könne; sie muß eine Person von anerkannten Verdiensten seyn, in guten Werken ein Zeugniß haben. — ἁγίων πόδας ἔνιψεν. Wer eines Andern Füße wäscht, drückt dadurch seine eigene Demuth, so wie die Hochschätzung und Liebe des Andern aus Luc. 7, 36. ff. Joh. 13, 1. ff. Genes. 18, 4. I. Reg. 25, 41. Demuth also, Achtung und Liebe der Christen muß die Wittwe bewiesen haben.

Aber zu welchem Zwecke stellt der Apostel an die Wittwe diese Forderungen? Damit, so antworten Ael-

1) Vgl. zu Tit. 1, 6. S. 41. ff.
2) S. 49. ff.

tere [1]) und Neuere [2]), keine, entweder nicht würdige, oder nicht bedürftige Person in das Verzeichniß jener Wittwen komme, welche auf Kosten der Gemeinde unterhalten werden. Sie sagen a): Es ist ja gar nicht angezeigt, daß jezt von andern Wittwen die Rede sey, als v. 3—8. — Ich bemerke dagegen: Es ist auch nicht angezeigt, daß der Ap. noch dieselben Wittwen, wie vorher meine. Heißt es ja nicht *καὶ αὕτη δὲ ἡ χήρα* vgl. 3, 10. oder dgl. Der Ap. redet v. 3. und v. 9. im Allgemeinen von Wittwen; aber dort sagt er *τίμα*, und hier *καταλεγέσθω*. Wenn nun *τίμα* heißt: verpflege, und *καταλεγέσθω*: sie werde in eine bestimmte Verrichtung eingewiesen: so ist durch diese Ausdrücke kenntlich genug angezeigt, daß v. 9. von anderen Wittwen, oder von Wittwen in anderen Beziehungen die Rede sey, als v. 3. b): v. 16. beschließt der Ap. den Abschnitt von den Wittwen mit der Weisung, daß die Unterhaltung solcher Wittwen, welche von ihren Angehörigen verpflegt werden können, nicht der Gemeinde dürfe aufgebürdet werden; eine deutliche Anzeige, daß der ganze Abschnitt v. 3—16. auf dieselben Subjecte sich bezieht. — Ich erwiedere: Allerdings auf dieselben Subjecte, aber nicht in derselben Weise. Es könnte auch gar nicht auffallen, wenn der Apostel ohne allen weiteren Grund, als weil ihm der Punct sehr wichtig, und die Ermahnung daran sehr dringend erscheint, wiederholt untersagte, die Unterhaltung von Wittwen der Kirche aufzubürden ohne Noth, ohne daß man daraus folgern dürfte, was zwischen der erst-

---

1) **Theodoret.** *οὐκ εἶπε μὴ ἔστω, ἀλλὰ μὴ καταλεγέσθω· ὡς τῶν ἀκμαζούσων καὶ ἐργάζεσθαι δυναμένων καὶ τρέφεσθαι· ἃς καὶ τοῖς πόνοις δομάζειν χρὴ τῆς ἀκμῆς τὰ σκιρτήματα.*

2) D. Scholz a. a. O. S. 354.: Eine Wittwe, die von Gemeingut unterstüzt seyn will, muß wenigstens 60 Jahre alt seyn. D. Neander, Geschichte d. K. unter den Ap. I. S. 130. ff.

maligen und der wiederholten Einschärfung liege, beziehe sich auf dasselbe Subject in derselben Weise. Man sehe z. B. 1. Cor. 5, 7—13. an; v. 7. beginnt mit der Aufforderung, den Unzüchtigen zu entfernen, und v. 13. wiederholt dieselbe; aber zwischen beiden vv. ist die Rede von einem Feste, von einem früheren Briefe, von einem Misverständnisse. Ja in unserem Briefe selbst redet der Ap. 3, 8. 9. von den Diakonen, v. 11. von den Frauen der Presbyter und Diakonen, und v. 12. wieder von den Diakonen selber. Es läßt sich aber wirklich ein weiterer Grund erkennen, warum der Ap., auch nachdem er schon von den Kirchendienerinnen geredet hat, die Vorschrift wegen der Verpflegung der Wittwen wiederholt. Leute nämlich, welche ihre Wittwen nicht verpflegen mochten, suchten nicht nur das Almosen der Gemeinde für sie, sondern drangen in ihre Wittwen, auch in die jüngeren, sich dem Kirchendienst zu widmen, wodurch sie derselben auf eine noch sicherere, und anscheinend ehrbarere Weise los wurden. Und so bekömmt die v. 16. wiederholte Ermahnung den Sinn: nicht blos dem Kirchenalmosen, sondern auch dem Kirchendienste sollen Vermögliche ihre Wittwen nicht aufbürden.

Die Vorschriften, welche der Ap. v. 3—16. wegen der Wittwen gibt, wären auch nicht zu begreifen und in Uebereinstimmung zu bringen, wenn sie nur von der Verpflegung derselben verstanden werden müßten [1]). Warum soll z. B. eine Wittwe erst mit dem sechzigsten Jahre in den Genuß des Kirchenalmosens treten dürfen, da sie im fünfzigsten arm, verlassen, fromm, der Unterstützung der Gemeinde so würdig, als bedürftig seyn konnte? Ist eine Frau, welche zum zweitenmal Wittwe ist, schon darum von der Verpflegung aus Gemeindemitteln auszuschließen? Und solche Wittwen, welche der Himmel nicht mit Kindern, nicht mit irdischen Gütern gesegnet hat: sollen diese keine

1) Darauf besteht auch D. Schleiermacher a. a. O. S. 215.

Verpflegung erhalten, weil sie kinderlos gelebt haben, und Niemanden Wohnung und Speise anbieten konnten? Wird der Apostel zu demselben Zwecke fordern, daß eine Wittwe Kinder erzogen habe, v. 10., und, daß sie ohne alle Angehörige, ohne Kinder und Enkel dastehe? Nein; der Apostel muß in Hinsicht auf die Wittwen etwas Anderes v. 3—8., und etwas Anderes v. 9—15. im Sinne haben, und diejenigen Ausleger der früheren [1]) und folgenden [2]) Zeiten verstehen ihn, welche v. 9. ff. an Wittwen denken, denen bestimmte Verrichtungen von der Gemeinde übertragen werden.

Daß es in der apostolischen Kirche Dienerinnen — διακόνους — gab, sehen wir aus Rom. 16, 1., wo der Apostel eine Diakonisse der Gemeinde zu Kenchreä bei Corinth mit ihrem Namen, Phöbe, nennt. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, was Beda der Ehrwürdige zu Rom. 16, 1, 2. anmerkt, daß die ersten Anfänge weiblicher Dienstleistungen unter den Christen in den Unterstützungen zu suchen sind, welche gottesfürchtige Frauen der Sache des Evangeliums dadurch leisteten, daß sie den Herrn Luc. 8, 2. f. und seine Apostel I. Cor. 9, 5. auf ihren Reisen begleiteten und bedienten. Als christliche Gemeinden sich bildeten, richtete sich der fromme Eifer gläubiger Frauen von selber auf die Bedürfnisse derselben, und so gestaltete sich ohne Zweifel der Beruf von Diakonissen ursprünglich aus der freien Liebe gläubiger Frauenspersonen. In den Gemeinden mußten ihre Dienste auch sehr willkommen seyn. Die Pflege armer Kranken, die Erziehung verwaister Kinder, die Nebengeschäfte bei der Taufe weiblicher Personen waren am besten und schicklichsten in den Händen des weiblichen Geschlechtes. Und war die Gemeinde an ihre Dienste gewöhnt, so war es ihr Bedürfniß, daß immer wieder

---

1) Chrysost. hom. 31. de divers. N. T. locis. Justinian. ad h. l. p. 494. ff. ff.

2) D. Schnappinger, Kistemaker, Heydenreich z. d. St.

christliche Frauen an der Stelle der abtretenden in diese Geschäfte eintraten. So bildete sich die Dienstleistung der Frauen zu einem stehenden Amt in der Kirche, womit der Natur der Sache nach bald die Unterhaltung der Dienstleistenden sich verbinden mußte. Uebrigens mußten die Bestimmungen und Bräuche hinsichtlich dieser Frauen in der ap. Zeit verschieden seyn. Von der Diakonissin Phöbe erfahren wir nur Rom. 16, 2., daß sie vielen Gläubigen und dem h. Paulus selber Dienste geleistet; ob sie Jungfrau, Wittwe oder Gattin, und welches im Einzelnen ihre Dienstleistungen gewesen, ist nicht angegeben. — In unserer Stelle aber wird von der Wittwe verlangt, daß sie Lust und Geschick zur Kindererziehung und zu Handlungen der Barmherzigkeit bewiesen habe, ohne Zweifel, weil sie diesen Verrichtungen in der Gemeinde obzuliegen hatte, so daß wir uns nicht irren werden, wenn wir annehmen: die Wittwen, von denen hier die Rede ist, seyen solche gewesen, welchen die Erziehung der von der Gemeinde übernommenen Kinder, die Verpflegung der Fremden, Armen und Kranken, insofern die Gemeinde sich deren annahm, überwiesen war, welche hiezu besonders auserlesen wurden und einen eigenen Stand in der Kirche bildeten; Kirchendienerinnen.

So viel wir sehen, wurden zu Ephesus nur Wittwen hiezu genommen; und es scheint, daß *χῆραι* die Benennung dieser Dienerinnen daselbst war [1]), wie denn solche Kirchendienerin-

---

1) Der h. Ignatius spricht ad Smyrn. cp. 13. von *παρθένοι, αἱ λεγόμεναι χῆραι*, woraus man schließen möchte, das Appellativ *χῆραι* sey, wie das zu geschehen pflegt, an einigen Orten ein Nomen propr. geworden, welches auch Jungfrauen annahmen, die sich dem Kirchendienste weiheten. Auch die Klage Tertullians (de vel. virg.), daß Jungfrauen unter den Wittwen seiner Zeit seyen, scheint auf dasselbe hinzuweisen.

nen in der alten Kirche abwechselnd *διάκονοι*: ministrae Rom. 16, 1., *διακόνισσαι* diaconissae, *χῆραι*: viduae, *πρεσβύτεραι* oder *πρεσβύτιδες*: anus, *παρθένοι*: virgines genannt wurden. Die lezte Bezeichnung kam natürlich nur da vor, wo auch Jungfrauen jene Dienstleistungen übertragen wurden.

Die Ausbildungen dieser Anstalt, welche im zweiten und dritten Jahrhundert hervortreten, und welche allerdings zum Theil bis in die apostolische Zeit hineinreichen mögen, lassen sich in unserer Stelle nicht zuverläßig nachweisen; vielmehr war nach derselben die eine und die andere wenigstens in Ephesus sicher nicht vorhanden. So kann man z. B. aus dem, was weiter unten gesagt werden wird, entnehmen, daß die Aufnahme in den weiblichen Kirchendienst mit Feierlichkeit verbunden war; aber nachweisen läßt es sich nicht, daß der Ordinationsritus der Diakonissen, wie ihn die apostolischen Constitutionen [1]) ausführlich enthalten, schon in den apostolischen Gemeinden vorgenommen wurde. So fand es später allerdings statt, daß Jungfrauen und Wittwen, welche ehelos zu bleiben gelobten, einen eigenen Stand in der Gemeinde bildeten, auf welche der Bischof seine besondere Sorge richtete, und aus welchen dann die Kirchendienerinnen gewählt wurden [2]). Allein, wenn D. Heydenreich [3]) annimmt, die Anordnung des Apostels setze in der ephes. Kirche das Vorhandenseyn dieses Chors gottgeweihter Frauenspersonen voraus, und bestimme, daß aus demselben nur diejenige zur wirklichen Kirchendienerin und zwar zur *πρεσβῦτις* oder *πρεσβυτέρα* befördert werde, welche die v. 9. 10. bezeichneten Eigenschaften besitze; wenn er gleichfalls annimmt, zum Unterschied von diesen *χήραις*, welche als wirkliche Kirchendienerinnen *πρεσβύτεραι* genannt werden,

---

1) l. VIII. c. 19.
2) Chrysost. hom. 31. de diversis N. T. locis.
3) a. a. O. S. 260—272.

haben die gottgeweihten Jungfrauen παρθένοι, und wenn sie nach zurückgelegtem vierzigsten Jahre wirkliche Dienerinnen wurden, διακόνισσαι geheißen: so gestehe ich offen, von allem dem nichts in der Stelle zu finden, als die Aufstellung von Wittwen über sechzig Jahren ꝛc. zu den bezeichneten Dienstverrichtungen. Jungfrauen waren zu Ephesus sicher nicht im Kirchendienst oder in einem angeblichen Vorbereitungsstand zu diesem; denn die Gründe, aus welchen der Ap. die Abweisung junger Wittwen fordert, verbieten eben so dringend die Nichtaufnahme von Jungfrauen. Die Beförderung jüngerer gottgeweiheter Wittwen zum Amt von Presbytissen endlich kann auch nicht untersagt seyn; denn die Gründe, welche hiezu v. 11. ff. liegen sollten, sprechen vielmehr eine Nichtannahme derselben in den Stand der Gottgeweihten überhaupt aus, als die Gefährlichkeit der Beförderung. — So kam es endlich später [1]) vor, daß die gottgeweihten Kirchendienerinnen Frauen zu Vorsteherinnen hatten, Archidiaconissae. Wenn aber Baronius [2]) darum die χήρα v. 9. für eine solche Vorsteherin, die χῆραι aber v. 3—8. für ihre Untergebene hält: so ist gegen diese Annahme, daß in den vv. 3—8. von dienenden Wittwen gar nicht die Rede ist, sondern von verpflegten [3]).

11. *Νεωτέρας δὲ χήρας παραιτοῦ· ὅταν γὰρ καταστρηνιάσωσι τοῦ Χριστοῦ, γαμεῖν θέλουσιν,* **12.** *ἔχουσαι κρῖμα, ὅτι τὴν πρώτην πίστιν ἠθέτησαν.* **13.** *Ἅμα δὲ καὶ ἀργαὶ μανθάνουσι περιερχόμεναι*	**11.** Adolescentiores autem viduas devita; cum enim luxuriatae fuerint in Christo, nubere volunt, **12.** habentes damnationem, quia primam fidem irritam fecerunt. **13.** Simul autem et otiosae dis-

1) D. Binterim, Denkw. I. B. II. Th. S. 439.
2) Annal. ad ann. Ch. 34.
3) Man vgl. zu der ganzen Stelle D. Flatt a. a. O. S. 150. ff.

μεναι τὰς οἰκίας· οὐ μόνον δὲ ἀργαὶ, ἀλλὰ καὶ φλύαροι, καὶ περίεργοι, λαλοῦσαι τὰ μὴ δέοντα. 14. Βούλομαι οὖν νεωτέρας γαμεῖν, τεκνογονεῖν, οἰκοδεσποτεῖν, μηδεμίαν ἀφορμὴν διδόναι τῷ ἀντικειμένῳ, λοιδορίας χάριν. 15. Ἤδη γάρ τινες ἐξετράπησαν ὀπίσω τοῦ σατανᾶ. 16. Εἴ τις πιστὸς ἢ πιστὴ ἔχει χήρας, ἐπαρκείτω αὐταῖς, καὶ μὴ βαρείσθω ἡ ἐκκλησία, ἵνα ταῖς ὄντως χήραις ἐπαρκέσῃ.

cunt circuire domos; non solum otiosae, sed et verbosae et curiosae, loquentes, quae non oportet. 14. Volo ergo juniores nubere, filios procreare, matres familias esse, nullam occasionem dare adversario, maledicti gratia; 15. Jam enim quaedam conversae sunt retro satanam. — 16. Si quis fidelis habet viduas, subministret illis, et non gravetur ecclesia, ut illis, quae vere viduae sunt, sufficiat.

11. Jüngere Wittwen aber weise ab; denn, wenn sie üppig geworden wider Christus, wollen sie heirathen, 12. und beladen sich mit Strafbarkeit, darum, daß sie die frühere Treue entkräfteten. 13. Zugleich aber auch lernen sie müßig in den Häusern herumgehen; nicht blos müßig aber, sondern auch geschwätzig und fürwitzig, Ungeziemendes redend. 14. Ich will nun, daß jüngere heirathen, Kinder gebären, Hauswesen leiten, keinen Anlaß geben dem Widersacher, wegen des Schimpfes. 15. Denn schon sind einige aus dem Geleise gekommen, dem Satan nach. — 16. Wenn ein Gläubiger oder Gläubige Wittwen hat, so sollen sie ihnen Auskommen gewähren, und nicht soll die Gemeinde belästigt werden, damit sie den wirklichen Wittwen Auskommen gewähre. v. 11—16.

---

11. Nun erfahren wir, warum der Ap. verlangt, daß eine dienende Wittwe nicht unter sechzig Jahren sey. Es konnte auch eine Frau, welche dieses Alter noch nicht erreicht hatte, die übrigen v. 9. 10. bezeichneten Eigenschaften

besitzen, ja für ein und das andere Geschäft, welches größere Kraftanstrengung erforderte, wäre ein rüstigeres Alter erwünschlich gewesen. Allein nach schon vorgekommenen Fällen war in Ephesus, vielleicht auch noch an anderen Orten, die Wahl jüngerer Wittwen bedenklich. Wo dieß nicht der Fall war, nahm daher die Kirche, gewiß ganz im Sinne des Apostels, auch Diakonissen von vierzig Jahren [1]) an, so wie sie auch Jungfrauen zum Kirchendienst zuließ, was der Ap. bei der ephesischen Gemeinde wohl gleichfalls nicht geduldet hätte. — Die Erfahrung nun aber, welche dem Ap. diese Anordnung abdrang, war, so viel ich sehe, folgende. Der Eintritt in den Stand einer Kirchendienerin geschah mit dem Versprechen, sich ganz dem Herrn zu weihen im Dienste der Kirche, und fortan unverehelicht zu bleiben. Dieser Verbindlichkeit glaubten sich nun auch jüngere Wittwen gewachsen, für welche bei dem frischen Schmerz und der ersten Trauer über den frühzeitig verstorbenen Gatten die Vergnügen der Erde auf immer ihren Reiz verloren zu haben schienen, und die sich sofort auf immer an die Kirche versprachen. Bei anderen mochte das Zureden eigennütziger oder unverständiger Verwandten, oder Mishandlung von Seiten derselben, Dürftigkeit ꝛc. die innere Lust an dem heiligen Berufe ergänzen oder ersetzen, während noch andere in den Stand traten, ohne nur recht zu erwägen, was sie übernahmen. Die Gemeinde nahm ihnen nun alle Nahrungssorgen ab, Schmerz und Trauer wichen, die anfängliche Begeisterung für ihren Beruf verlor sich, die Empfänglichkeit für die Vergnügungen stellte sich ein, die Opfer, welche der Stand verlangte, wurden hart, die Welt lieb, sie unzufrieden mit ihrer Lage. Das Versprechen, welches sie Gott und der Gemeinde gegeben, achteten sie nicht mehr, wurden lau und träg in ihrem Dienste; wollten denselben verlassen, und heirathen. Ihr Versprechen hielt sie noch in jenem zurück; aber nun giengen sie müßig, und

1) S. Balsamon ad Can. 19. Concil. Nicaen.

benützten den Zutritt in die Familien, welchen ihr Stand ihnen öffnete, zu Klätschereien und Verläumdungen. Endlich besiegte ihre Heirathslust alle Rücksichten; sie verließen unerlaubter Weise ihren Stand, und da sie in der Kirche Niemand fanden, der mit ihnen sich verbinden mochte, so verließen sie auch diese selber und heiratheten einen Ungläubigen. — Leider darf ich nicht fürchten, hier Hergänge beschrieben zu haben, wozu die Geschichte der Kirche und ihrer Diener bis auf den heutigen Tag keine Belege enthielten, obwohl diese je nach Zeit und Umständen sich verschieden gestaltet zeigen. Indessen liegt mir ob, im Einzelnen zu zeigen, daß der Apostel von solchen Ereignissen spreche.

καταστρηνιάσωσι τ. Χρ. στρηνιᾶν (,ein Wort, dem die alten Grammatiker [1]) nicht gewogen sind, und welches bei den alten Mustern des griechischen Styls auch nicht vorkömmt, wohl aber bei jüngeren Schriftstellern,) bezeichnet das Benehmen derjenigen, welche auf Befriedigung sinnlicher Triebe auf eine ungestümme Weise ausgehen, als von ausgelassen Ueppigen, Schwelgenden, Begehrlichen. So kömmt das Wort Apoc. 18, 7, 9. vor. Das Compositum καταστρηνιᾶν, welches der Ap. entweder selber gebildet, oder aus der Umgangssprache genommen hat, weil es seinen Gedanken am besten ausdrückte, kömmt sonst nicht vor, ist aber unverkennbar aufzulösen in στρηνιᾶν κατὰ τοῦ Χριστοῦ, gerade so wie Jacob. 2, 13. κατακαυχᾶται ἔλεος κρίσεως steht = καυχᾶται ἔλεος κατὰ κρίσεως. Paulus will das Sinnen und Treiben solcher Wittwen bezeichnen, welche gegen Christus kaltsinnig geworden, und des ihm gegebenen Wortes nicht achtend, nun ungestümm und ausgelassen auf Befriedigung ihrer unerlaubten Wünsche ihr Sinnen und

1) Phrynichus p. 168. Στρηνιᾶν. Τούτῳ ἐχρήσαντο οἱ τῆς νέας κωμῳδίας ποιηταὶ, ᾧ οὐκ ἄν μανεὶς τίς χρήσαιτο, παρὸν λέγειν τρυφᾶν.

Streben richten, gleichsam gewissenlose Gattinnen, welche im Angesicht ihres rechtmäßigen Gatten sich nicht entblöden, ihre unerlaubten Wünsche auszudrücken und zu verfolgen [1]). Hiernach ist wohl auch das luxuriari in Christo der Vulg. zu verstehen = adversus, in injuriam Christi. γαμεῖν θέλουσιν, — θέλειν bezeichnet hier ein heftiges, ungestümmes Wollen.

12. τὴν πρώτην πίστιν ἠθέτησαν. ἀθετεῖν abschaffen, für ungiltig erklären, abwürdigen, unwirksam machen, daher von Versprechen: sie nicht halten, von Geboten: sie übertreten ꝛc. Der Zusammenhang muß uns auf die Bedeutung des Wortes an unserer Stelle führen. Da aber ist von Frauen die Rede, welche ausgelassen üppig sich von Christus abkehren, und heirathen wollen; solche nun anerkannten nicht mehr das Band, welches an Christus und den Dienst seiner Gemeinde sie knüpfte, nahmen demselben seine Kraft, und wollten es los werden. Dieß sagt das ἠθέτησαν. Das, wodurch sie an Christus gebunden waren, nennt der Ap. die πρώτη πίστις. Daß πίστις bei Profanscribenten auch die Bedeutung: Zuverläßigkeit, Treue, so wie: das zum Pfande der Treue und zur Verbürgung der Zuverläßigkeit gegebene Wort, das mit Betheuerung gegebene Versprechen bezeichne, steht außer allem Zweifel [2]), und daß auch Paulus diese Bedeutung kenne, zeigt Rom. 3, 3. Tit. 2, 10. Nichts anderes, als dieß, das Christo gegebene Versprechen, fortan ihm für den Dienst seiner Gemeinde zu gehö-

---

1) Hieron. ad Gerontiam: fornicari in injuriam viri sui, hoc graecus sermo (καταστρ. τ. χ.) significat. Theophylact. ad h. l. ὅταν καθυπερηφανεύσονται τοῦ Χριστοῦ, μὴ ἀποδεχόμεναι αὐτὸν νύμφιον.

2) Polyb. XI. 27. νῦν δὲ πάλιν ἀθετήσαντες τοὺς ὅρκους καὶ τὴν πίστιν, ἐχθροὺς ἡμῖν σφᾶς αὐτοὺς ἀναδεδείχασι. Auch im Lateinischen: fidem dare, accipere, frangere etc.

ren, ist a. u. St. gemeint, und mit Recht also erklären die alten Ausleger und Väter *πίστις* durch *ἐπαγγελία*, professio, *διαθήκη*, foedus, votum ꝛc. [1]), und weisen aus dieser Stelle nach, daß die Diakonissen zu Ephesus das Gelübde der Enthaltsamkeit ablegten [2]). — Dieses Versprechen nennt der Apostel die *πρώτη πίστις*, im Gegensatz zu dem, welches sie nun wieder einem Manne geben wollen. — Uebrigens achte man darauf, daß der Apostel nicht nur die schon eingetretene wirkliche Wiederverheirathung der Kirchendienerin eine Verletzung des gegebenen Wortes nennt, sondern schon den Kaltsinn gegen Christus, das ausgelassene Treiben und den Wunsch zu heirathen (*γαμεῖν θέλουσιν*); lag ja in ihrem Versprechen: nicht wieder heirathen zu wollen [3]). — *κρίμα ἔχουσι* — sie beladen sich mit Strafe, vgl. *κρίμα λαμβάνειν* Mtth. 23, 14. Auch Rom. 2, 3. I. Cor. 11, 29. Gal. 5, 10.

13. Unlust an dem Berufe, und Unzufriedenheit mit der Lage, worin man sich befindet, ist gewöhnlich verbunden mit Pflichtversäumung durch Müßiggang, und dieser hat dann selber wieder andere Fehler bei sich. Dieß bemerkt Paulus gegen die Annahme jüngerer Wittwen. Wenn sie, gebunden durch ihr Versprechen, den Stand nicht verlassen dürfen, der ihren Neigungen nicht mehr angemessen ist, so tritt zugleich — *ἅμα* — mit dem Wunsche zu heirathen der Müßiggang ein — *ἀργαί*. Nun machen sie sich's zur Gewohnheit — *μανθάνουσι* — von Haus zu Haus zu laufen — *περιερχόμεναι τ. οἰκίας*. Hiezu bot ihnen ihr Beruf, welcher sie z. B. bei Krankenpflege in den Familien bekannt

---

1) Chrys. *πίστιν τὴν συνθήκην λέγει.* So Oecumen. Theophyl. Salmer.

2) Theodoret. *τῷ γὰρ Χριστῷ συνταξάμενοι σωφρόνως ζῆν ἐν χηρείᾳ, δευτέροις ὁμιλοῦσι γάμοις.*

3) August. de adul. conjug. c. 15. In iis, qui voverunt castitatem, non tantum capessere nuptias, sed nubere velle damnabile est.

machte, Veranlassung; aber sie laufen jezt auch ohne solche Beschäftigung in die Häuser, und vertreiben die Zeit mit unnützem Gerede — φλύαροι, mit Neuigkeitenkrämerei — περίεργοι, und mit Verläumden und Ausplaudern von Geheimnissen, — λαλοῦσαι τ. μὴ δέοντα. — Das Particip statt des Infinivs in περιερχόμεναι kömmt im Griechischen überhaupt, und namentlich auch im Griech. des N. T. oft genug vor [1]). Bei Profanscribenten finden sich Beispiele davon gerade auch bei μανθάνειν [2]).

14. So hatte denn die Erfahrung gezeigt, daß es in Betreff der jüngeren Wittwen in Ephesus besser sey, sich wieder zu verheirathen. Derselbe Apostel, welcher im Allgemeinen den Verwittweten anräth, unverheirathet zu bleiben I. Cor. 7, 8. 40., ordnet daher für die jüngeren Wittwen in Ephesus an, daß sie sich wieder verheirathen; er konnte nach seinem eigenen längst ausgesprochenen Grundsatz nicht anders: vermögen sie es nicht, Enthaltsamkeit zu üben, so sollen sie heirathen; denn besser ist es heirathen, als brennen ebd. v. 9. — βούλομαι οὖν. Man achte auf οὖν. Es bezeichnet die hier ausgesprochene Anordnung als durch die vorher erwähnten Erfahrungen hervorgerufen, was auch Theodoret [3]) ausdrücklich bemerkt, und damit als eine keineswegs allgemeine und für alle Zeiten und Umstände geltende; was den Vätern und Auslegern keineswegs entgangen ist [4]). — Zu τεκνογονεῖν vgl. 2,

---

1) D. Winer a. a. O. I. 139. f. II. 120. f.

2) Matthiä, a. a. O. II. S. 1076.

3) ad h. l. ἀπὸ πείρας ἡ νομοθεσία γεγένηται.

4) Chrysost. βούλομαι οὖν, ἐπειδὴ αὗται βούλονται . . . Ἔδει μὲν οὖν τὰ τοῦ Θεοῦ μεριμνᾷν, ἔδει τὴν πίστιν φυλάττειν· ἐπειδὴ δὴ ἐκεῖνα οὐ γίνεται, βέλτιον ταῦτα γενέσθαι, ἢ ἐκεῖνα. August. de bono vid. c. 8. Non legem figit junioribus, sed remedium ostendit. Hieron. ad Ageruch. ep. 11. Non viduas vetat esse Paulus, sed adulteras, quia melius digamum esse, quam scortum.

15. [1]). μηδ. ἀφορμὴν διδόναι τ. ἀντικειμένῳ. ἀφορμή, ein Wort, welches von den neutest. Schriftstellern nur Paulus gebraucht Rom. 7, 8, 11. II. Cor. 5, 12. 11, 12. Gal. 5, 13., bezeichnet den Anlauf zu etwas, daher metaphorisch Veranlassung, Gelegenheit, Grund. — ὁ ἀντικείμενος — wohl dasselbe, was Tit. 2, 8. ὁ ἐξ ἐναντίας, vgl. I. Cor. 16, 9. Phil. 1, 28. II. Thess. 2, 4. Doch möchte ich nicht wider den streiten, welcher dabei an den Gegner κατ' ἐξοχήν dächte, der gleich im folg. v. mit Namen genannt wird. Versteht man diesen darunter, so ist der Sinn: damit sie den Bemühungen Satans, sie zum Abfall zu bringen, nicht zugänglich seyen. Wählt man die erste Auffassung, so entsteht der Gedanke: damit der Gegner keinen Vorwand bekomme, die Gemeinde zu lästern. — λοιδορίας χάριν kann, wenn ich recht sehe, nur mit βούλομαι verbunden: ich will . . . um des Schimpfes willen, welcher im anderen Falle auf die Gemeinde geworfen würde. Denn die gewöhnliche Verbindung mit ἀφορμήν, wobei man erklärt: keinen Anlaß zur Lästerung, wüßte ich mit der Bedeutung von χάριν nicht in Uebereinstimmung zu bringen.

15. Die Schmach nun, welche der Ap. durch die Anordnung v. 14. verhüten will, ist der Abfall vom Evangelium, welcher in einzelnen Fällen schon vorgekommen war, — τινὲς ἐξετράπησαν ὀπίσω τοῦ σατανᾶ. — ἐκτρέπεσθαι declinare, aus der rechten Richtung kommen. Der Ausdruck ist prägnant: sind aus der rechten Richtung gekommen und dem Satan nachgegangen, vgl. Act. 5, 37. 20, 30., und kann nach dem, was 1, 20. [2]) gesagt worden, nur so ausgelegt werden: sind vom Evangelium abgefallen und haben die Kirche — freiwillig oder gezwungen — verlassen. Wie das geschehen, ist zu erklären. — Der Ap. hatte I. Cor. 7, 39. den Wittwen Verheirathung mit

---

1) S. 258.
2) S. 227.

einem Nichtchristen untersagt. Daß nun einer Wittwe, welche dem Herrn sich verlobt hatte, gestattet worden wäre, sich mit einem Christen zu verehelichen, ist noch unwahrscheinlicher, als daß ein Christ sich gefunden hätte, welcher eine Wortbrüchige zur Gattin nehmen wollte. Was blieb nun einer solchen Person übrig, als, um ihr Vorhaben ausführen zu können, aus der Gemeinde zu treten, und einen Ungläubigen zu heirathen? (man weiß, wie weit die Heirathslust die Bethörten treibt), oder hatte sie, ohne die Kirche verlassen zu wollen, einen Heiden geheirathet, so konnten doch die Vorsteher sie nicht in der Gemeinde dulden.

16. Den Verwandten der Wittwen (namentlich der jüngeren), welche, um der Last der Unterhaltung los zu werden, oft genug in solche dringen mochten, in den Kirchendienst zu treten, verweist der Ap. solches eigennützige und dem Wohl der Gemeinde, wie der Unterhaltung der wahrhaft dürftigen und würdigen Wittwen verderbliche Verhalten. — *ταῖς ὄντως χήραις* — die in der That Verlassene sind, und wenn sie Dienerinnen werden, es auch wahrhaft, nach Gesinnung und That sind. Ich dächte, mutatis mutandis läge hierin ein apostolischer Bescheid für manche Aeltern und Verwandte in Dörfern und Städten, welche ihre Söhne der Kirche ohne alle Rücksicht auf Tüchtigkeit und Würdigkeit aufdringen wollen. Die in dem Tempel Wucher trieben, nannte der Herr Mtth. **21, 13.** Räuber; würde er die anders nennen, welche nicht nur in der Kirche nur auf Gewinn ausgehen, sondern auch mit niedrigem Eigennutz von den Gütern der Kirche sich bereichern?

Von den Wittwen, welche im Dienste der Kirche stehen, führt den Apostel die Rede auf die Aeltesten, welche der Kirche dienen v. **17—20.**, und er gibt dem Tim. Verhaltungsregeln in Absicht a) auf die Belohnung, v. **17. 18.**; b) auf Anschuldigungen, v. **19.** und c) auf wirkliche Verfehlungen der Presbyter.

17. *Οἱ καλῶς προεσῶτες πρεσβύτεροι διπλῆς τιμῆς ἀξιούσθωσαν, μάλιστα οἱ κοπιῶντες ἐν λόγῳ καὶ διδασκαλίᾳ·* 18. *λέγει γὰρ ἡ γραφή: Βοῦν ἀλοῶντα οὐ φιμώσεις, καὶ ἄξιος ὁ ἐργάτης τοῦ μισθοῦ αὐτοῦ.* 19. *Κατὰ πρεσβυτέρου κατηγορίαν μὴ παραδέχου, ἐκτὸς εἰ μὴ ἐπὶ δύο ἢ τριῶν μαρτύρων.* 20. *Τοὺς ἁμαρτάνοντας ἐνώπιον πάντων ἔλεγχε, ἵνα καὶ οἱ λοιποὶ φόβον ἔχωσι.*

17. Qui bene praesunt presbyteri duplici honore digni habeantur, maxime qui laborant in verbo et doctrina; 18. dicit enim scriptura: „Non alligabis os bovi triturranti“, et dignus est operarius mercede sua. — 19. Adversus presbyterum accusationem noli recipere, nisi sub duobus aut tribus testibus. 20. Peccantes coram omnibus argue, ut et caeteri timorem habeant.

17. Die das Vorsteheramt gut führenden Presbyter sollen doppelter Ehre gewürdigt werden, vorzüglich die sich in Wort und Lehre abmühen; 18. denn es sagt die Schrift: „einem dreschenden Ochsen sollst du nicht das Maul verkörben“, und es ist der Arbeiter seines Lohnes werth. — 19. Gegen einen Presbyter nimm eine Klage nicht an, außer bei zwei oder drei Zeugen. 20. Die fehlenden weise vor allen zurecht, daß auch die übrigen Furcht haben. v. 17—20.

---

17. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß die Gemeinde, welche sich hilfloser Matronen annahm, auch gebrechliche und verlassene Greise — *πρεσβυτέρους* — versorgte. Wurden nun diese durch die Verpflegung geehrt, so hatte man bei den Aeltesten, welche Kirchendiener waren, und ihr Amt gut versahen, zweifachen Grund zur *τιμή*, Verpflegung, weil sie nämlich Alte waren, und weil sie der Gemeinde ihre Dienste widmeten. Erkenntlichkeit gegen die Vorsteher hatte der Apostel vom Anfang an I. Thess. 5, 12. f. und namentlich Belohnung der christlichen Lehrer

anempfohlen Gal. 6, 6. vgl. I. Cor. 9, 4. ff. Die Billigkeit der vom Ap. hier gegebenen Vorschrift anerkannte das christliche Alterthum dadurch, daß es derselben buchstäblich entsprechend den Presbytern von den bei den Agapen zusammengebrachten Gaben einen doppelten Antheil zuwieß [1]). — *μάλιστα — διδασκαλίᾳ.* Es war die Verwaltung des Lehramtes unter den damaligen Umständen zu Ephesus von besonderer Wichtigkeit, aber auch mit eigenthümlichen Schwierigkeiten verbunden. Wie daher der Apostel von einem Presbyter besondere Lehrtüchtigkeit verlangt 3, 2. (*διδακτικόν*), so fordert er hier zu besonderer Anerkennung solcher Presbyter auf, welche sich durch Eifer in Wort und Lehre auszeichnen.

18. *λέγει ἡ γραφή — φιμώσεις.* *φιμοῦν* den Mund fest zubinden, einen Maulkorb anlegen. Die Stelle ist Dent. 24, 4., woher sie genommen, auf die Ochsen zu beziehen, welche zum Austreten des Getraides, oder zum Ziehen des Dreschschlittens gebraucht wurden. Der Ap. bemerkt aber auch I. Cor. 9, 9. f., daß der dieser Vorschrift zu Grund liegende Gedanke auch auf Diener des Evangeliums bezogen werden müsse. — Wie er sich hier auf die Schrift beruft, so führt er für seine Vorschrift auch eine Wahrheit an, deren Anerkennung sich in einem Sprüchwort ausprägte — *καὶ ἄξιος — αὐτοῦ.* Der Herr selber hatte seinen Jüngern diesen Spruch bei ihrer ersten Aussendung mitgegeben Mtth. 10, 10., Luc. 10, 7., wo er wörtlich wie hier lautet. Ich glaube indessen nicht, daß der Ap. auf den Ausspruch des Herrn bei Luc. 10, 7. hinweise, so daß auch die Worte *ἄξιος — αὐτοῦ* unter den Ausdruck *λέγει ἡ γραφή* zu stellen wären. Denn es ist mit nichts zu beweisen, daß das Ev. des h. Lucas damals nicht nur schon verfaßt, sondern auch dem Ap. und seinen Lesern bekannt gewesen sey. Nirgends auch im N. T. werden Vorschriften des Herrn und seiner Apostel, als schon verzeichnete,

1) Constit. Apost. II. 28.

γραφή genannt, und mit Ausſprüchen des A. T. zugleich unter dieſer Bezeichnung zuſammengefaßt; vgl. auch I. Cor. 9, 14. 11, 23. Act. 20, 35. Auf der anderen Seite iſt es mir auch nicht wahrſcheinlich, daß der Ap. in den Worten ἄξιος — αὐτ. die Stellen III. Mos. 19, 13. V. Mos. 24, 15. dem Sinne nach citire; denn dieſe Stellen enthalten die ſpecielle Vorſchrift, dem dürftigen Arbeiter den Lohn noch am nämlichen Tage zu verabreichen.

19. Schon das moſaiſche Geſetz verordnete V. Mos. 19, 15., daß „nicht Ein Zeuge wider Jemand auftrete über irgend ein Vergehen," ſondern daß „auf Ausſage zweier Zeugen oder auf Ausſage dreier Zeugen irgend eine Sache beſtätigt werde." Dieſe Verordnung trägt nun der Ap. auf Klagen gegen Presbyter über. Es iſt nämlich an der Erhaltung des Anſehens der geiſtlichen Vorſteher ſo viel gelegen, zugleich aber ſind ſie durch ihre Stellung übereilten und böswilligen Verdächtigungen ſo ſehr ausgeſezt, daß Geſtattung von Einflüſterungen, und ſchnelles Verfahren gegen ſie nur ſchädlich ſeyn kann. Darum verordnet der Apoſtel, daß nie von einem Einzelnen eine giltige Klage gegen ſie angebracht werden könne, ſondern nur von Zweien oder Dreien. — Daß unter πρεσβυτέρου in u. v. ein Kirchenälteſter zu verſtehen ſey, nicht ein Mann vorgerückteren Alters überhaupt, zeigt der Zuſammenhang.

20. Nicht ſo leicht iſt zu entſcheiden, ob der Ap. im 20. v. unter den „Allen," in deren Gegenwart die Presbyter zurecht gewieſen werden ſollen, deren Vergehen erwieſen ſind — οἱ ἁμαρτάνοντες —, alle Presbyter zu denken ſeyen, oder alle Glieder der Gemeinde. Ohne die entgegengeſezte Anſicht für irrig erklären zu können, ziehe ich es doch vor, die Anordnung ſo auszulegen: Presbyter, welche ſich vergehen, und deren Vergehen erwieſen iſt, weiſe vor allen übrigen Presbytern zurecht, damit dieſe um ſo mehr ſich vor Verfehlungen hüten.

Verwalte dein Amt mit Unparteilichkeit v. 21., und verfahre mit Vorsicht v. 22—25.

21. *Διαμαρτύρομαι ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ τῶν ἐκλεκτῶν ἀγγέλων, ἵνα ταῦτα φυλάξῃς χωρὶς προκρίματος, μηδὲν ποιῶν κατὰ πρόσκλισιν.* **22.** *Χεῖρας ταχέως μηδενὶ ἐπιτίθει, μηδὲ κοινώνει ἁμαρτίαις ἀλλοτρίαις. Σεαυτὸν ἁγνὸν τήρει.* **23.** *Μηκέτι ὑδροπότει, ἀλλ' οἴνῳ ὀλίγῳ χρῶ διὰ τὸν στόμαχόν σου καὶ τὰς πυκνάς σου ἀσθενείας.* **24.** *Τινῶν ἀνθρώπων αἱ ἁμαρτίαι πρόδηλοί εἰσι, προάγουσαι εἰς κρίσιν, τισὶ δὲ καὶ ἐπακολουθοῦσιν.* **25.** *Ὡσαύτως καὶ τὰ καλὰ ἔργα πρόδηλά ἐστι, καὶ τὰ ἄλλως ἔχοντα κρυβῆναι οὐ δύνανται.*

21. Testor coram Deo et Christo Jesu et electis angelis, ut haec custodias sine praejudicio, nihil faciens in alteram partem declinando. — **22.** Manus cito nemini imposueris, neque communicaveris peccatis alienis. Te ipsum castum custodi. — **23.** Noli adhuc aquam bibere, sed modico vino utere propter stomachum tuum et frequentes tuas infirmitates. — **24.** Quorundam hominum peccata manifesta sunt, praecedentia ad judicium, quosdam autem et subsequuntur. **25.** Similiter et facta bona manifesta sunt, et quae aliter se habent, abscondi non possunt.

21. Ich fordere dich auf vor Gott und dem Herrn Jesus Christus und den auserwählten Engeln, daß du dieses beobachtest ohne Vorurtheil, nichts thuend nach Vorneigung. — **22.** Die Hände lege Niemanden schnell auf, und nimm nicht Antheil an fremden Sünden. Bewahre dich rein. — **23.** Trink nicht mehr Wasser, sondern genieße wenigen Wein um deines Magens und deiner häufigen Schwächen willen. — **24.** Einiger Menschen Sünden sind vorher bekannt, und fordern auf zur Verurtheilung, einigen aber folgen sie nach; **25.** gleicherweise sind auch die guten Werke offenbar, und die, womit es sich anders verhält, können nicht verborgen seyn. v. 21 — 25.

21. *Διαμαρτύρεσθαι* steht im N. T. von nachdrücklicher Rede überhaupt, sey es Belehrung, Bitte, Behauptung oder Aufforderung Luc. 16, 28. Act. 2, 40., namentlich wenn sie mit Betheuerung verbunden ist. — *ἐνώπιον — τ. ἐκλεκτῶν ἀγγ.* — Ob der Ap. durch das Epitheton „auserwählte" der Rede nur mehr Nachdruck geben vgl. 6, 13., oder die guten Engel von den bösen Geistern unterscheiden, oder die Vorstellung von der Wiederkunft des Herrn zum Gerichte unter Begleitung der „heiligen Engel" Mtth. 25, 31. anregen, oder endlich auf jene Engel hinweisen wollte, welche insbesondere über der Leitung der christlichen Gemeinden wachen, und deren irdische Stellvertreter die kirchlichen Vorsteher sind Apoc. 2, 1. vgl. I. Cor. 11. 10., läßt sich mit Zuverläßigkeit nicht entscheiden. Vielleicht, das die Empfindung, in welcher der Ap. diese Worte schrieb, mehrere dieser Vorstellungen in sich enthielt, wie dieß zu geschehen pflegt. — *ἵνα ταῦτα φυλάξῃς.* Bei *ταῦτα* sieht der Ap. wohl auf alle die Vorschriften zurück, welche er vom Anfang uns. Cap. bis daher gegeben hat, denn rücksichtlich ihrer aller war die Aufforderung zur Unparteilichkeit am Orte. Wenigstens ist kein Grund da, die Vorschrift in u. V. blos auf die Beklagungen und Zurechtweisungen der Presbyter zu beschränken. — *χωρὶς προκρίματος* wird durch das folgende *μηδὲν . . πρόσκλισιν* erklärt: ohne vorgefaßtes Urtheil welches durch ungerechte Zu- oder Abneigung erzeugt worden wäre. Die Lesart *πρόκλησις* — provocatio in jus — welche mehrere Handschriften und Väter darbieten, gibt keinen passenden Sinn.

22. *χεῖρας μ. τ. ἐπιτίθει.* Daß hier von der Einweihung zu kirchlichem Amte die Rede sey, ist aus dem Ausdrucke, vgl. Act. 6, 6. 13, 2, II. Tim. 1, 6. und aus dem Zusammenhang zu entnehmen. Uebrigens nöthigt der Ausdruck durchaus nicht, nur an die Presbyterweihe zu denken. Vielmehr bezieht sich die hier empfohlene Vorsicht

ohne Zweifel auch auf Diakonen, und auf die Dienst verrichtenden Wittwen v. 9. ff. Jene wurden ja nach Act. 6, 6. durch Händeauflegung eingeweiht; und daß diese auch bei der Einsetzung der lezteren stattgefunden habe, scheint aus dem Umstande hervorzugehen, daß der Händeauflegung, welche nach den sogen. apost. Constitutionen [1]) bei der Ordination der Diakonissen vorkam, nirgends ein späterer Ursprung zugeschrieben wird. — Die Händeauflegung nun war [2]) auch ein Zeichen der Anerkennung, und von Seiten des Auflegenden gleichsam eine Erklärung, für den Ordinirten verantwortlich seyn zu wollen. War dieser ein Untüchtiger und Unwürdiger, so trat jener in die Gemeinschaft der Schuld, welche der Ordinirte sich durch Nachläßigkeit, Aergerniß ꝛc. zuzog. Darum warnt der Ap. den T. vor übereiltem Händeauflegen, weil er durch solches sich fremder Sünden theilhaftig mache. — σεαυτὸν ἁγνὸν τήρει. Dieß drückt die eben ausgesprochene Warnung als Ermahnung aus: erhalte dich rein von fremden Sünden.

23. Da der Apostel von der Vorsicht redet, welche Tim. in Absicht auf geistliche Personen beobachten soll, kömmt ihm eine Vorsichtsmaßregel in den Sinn, welche Tim. freilich in ganz anderer Beziehung beobachten möge. Aus Gründen, welche nicht erwähnt werden, hatte Tim. bisher nur Wasser getrunken. Jezt war, vielleicht eben daher, sein Magen geschwächt, und es wandelte ihn häufig Uebelbefinden an. Aus diesem Grunde gibt ihm der Ap. auf, Wein in geringer Quantität zu seinem Getränke zu machen. Auffallend ist allerdings die Stellung dieser Rede — mitten in Vorschriften über Anstellung der Kirchenbeamten —; aber durchaus nicht unerklärlich. — Denn da der Ap. von Vorsicht redet, mußte in seinem väterlich besorgten Gemüthe der Gedanke an die Vorsicht, welche Tim. seiner Gesundheit

---

1) l. VIII. cp. 19.
2) Vgl. zu 4, 14.

schuldig sey, von selbst angeregt werden; und den Rath, welchen er demselben zu geben sich vorgenommen hatte, wollte der Ap. an der Stelle niederschreiben, wo er ihm in den Sinn kam, damit er ihn ja nicht vergäße. Dergleichen Zwischenreden pflegen wir in Gesprächen und Briefen anzubringen; und die Digression II. Cor. 3, 14—17. zeigt, daß sie auch bei dem Ap. vorkommen können [1]).

24. Der **24.** v. schließt sich an v. **22.** an, und weist nach, wie Anwendung der nöthigen Vorsicht die Kirche vor unwürdigen Dienern bewahren werde. Es fand vor der Einsetzung der Kirchendiener eine Probe oder Prüfung statt, **3, 10.** Wurde diese nun mit gehöriger Umsicht und Gewissenhaftigkeit behandelt: so konnte nicht wohl ein Unwürdiger angenommen, ein Würdiger abgewiesen werden. Entweder nämlich waren die Sitten derer, welche sich um das Amt bewarben, schon vorher bekannt; in diesem Falle konnte über die Zulassung oder Abweisung derselben gar kein Zweifel eintreten. Oder man hatte sich darüber vor der Bewerbung noch keine Gewißheit verschaffen können; diese zu geben, war eine gut eingerichtete Prüfung geeignet. — *ἁμαρτίαι πρόδηλοί εἰσι. πρόδηλος* bedeutet sowohl: vorher bekannt, als: allbekannt, und beide Vorstellungen liegen hier in dem Worte. — *προάγουσαι εἰς κρίσιν. προάγειν*, wie **1, 18.**: sie fordern zum Voraus auf. *εἰς κ.* zur Entscheidung d. h. nach dem Zusammenhang: zur Verwerfung,

---

1) D. Heydenreich a. a. O. I. 295.: „Vielleicht ließe sich auch diese Einschaltung so erklären: mit V. **22.** war die bisher gebrauchte Membrane zu Ende, und ein neues Blatt wurde bei V. **24.** angelegt, auf welches der Rest des Briefes geschrieben wurde. Nach Vollendung des Ganzen mag dem Ap. noch das V. **23.** Enthaltene beigefallen seyn; er fand aber auf dem lezten Blatte keinen Platz mehr dafür, und schrieb es deßwegen noch auf die mit V. **22.** schließende Membrane, an deren Ende ein wenig Raum übrig geblieben war." Vielleicht!

Abweisung. — ἐπακολουθοῦσι — folgen sie nach; aber nicht, als ob der Ap. überhaupt sagen wollte: bei Einigen zeigen sie sich nachher, d. h. früher oder später, oder gar: erst nachdem sie schon ins Amt gesezt sind, sondern: folgen sie auf dem Fuße nach (denn dieß bedeutet ἐπακολουθεῖν), so daß sie nur der Uebereilung und Leichtfertigkeit in der Beobachtung unbekannt bleiben können.

25. καὶ τὰ καλὰ ἔργα, ergänze aus dem Vorhergehenden: τινῶν oder ἑτέρων. τὰ ἄλλως ἔχοντα, d. h. welche nicht vorher schon bekannt sind, so daß man über die sittliche Güte dieser Menschen sich ohne nähere Prüfung kein zuverläßiges Urtheil bilden kann. Der Auslegung: die sich anders verhalten, d. h. welche böse sind, steht im Wege, daß von der Erkennbarkeit der bösen Werke schon im v. 24. gesprochen worden ist. — κρυβῆναι οὐ δύνανται, wenn man nämlich nur die betreffenden Personen sorgfältig beobachten will.

Auf diese Anweisungen des Apostels gründen sich die späteren kirchlichen Verordnungen über die Prüfungen und Probezeiten, welche den Anstellungen im Kirchendienste vorhergehen sollen. Die Oberen haben auch bei der gewissenhaftesten Handhabung derselben nie ganz verhindern können, daß auch Unwürdige die Händeauflegung erlangten. Das konnten die Apostel selbst nicht, und von solchen Fällen (Ausnahmen) redet auch der Apostel nicht. Dagegen wie schrecklich hat sich die Vernachläßigung seiner Vorschriften immer und überall gerächt, wo man es versäumte, diejenige Kenntniß sich zu verschaffen, welche erlangt werden konnte; wo man solche weihete, von denen man keine guten Werke wußte, oder gar solche, deren Sünden allbekannt waren!

Cap. VI.

Vorschriften für Sklaven.

1. Ὅσοι εἰσὶν ὑπὸ ζυγὸν δοῦλοι, τοὺς ἰδίους δεσπότας πάσης τιμῆς ἀξίους ἡγείσθωσαν· ἵνα μὴ τὸ ὄνομα τοῦ Θεοῦ καὶ ἡ διδασκαλία βλασφημῆται· 2. οἱ δὲ πιστοὺς ἔχοντες δεσπότας, μὴ καταφρονείτωσαν, ὅτι ἀδελφοί εἰσιν, ἀλλὰ μᾶλλον δουλευέτωσαν, ὅτι πιστοί εἰσιν καὶ ἀγαπητοὶ οἱ τῆς εὐεργεσίας ἀντιλαμβανόμενοι. Ταῦτα δίδασκε καὶ παρακάλει.

1. Quicunque sunt sub jugo servi, dominos suos omni honore dignos arbitrentur, ne nomen domini et doctrina blasphemetur; 2. qui autem fideles habent dominos, non contemnant, quia fratres sunt sed magis serviant, quia fideles sunt et dilecti, qui beneficii participes sunt. Haec doce et exhortare.

1. Welche immer als Knechte unter dem Joche sind, sollen ihre Gebieter aller Ehre werth achten, damit nicht der Name Gottes und die Lehre gelästert werde; 2. die aber gläubige Gebieter haben, sollen sie nicht geringe achten, weil sie Brüder sind, sondern noch eifriger dienen, weil es Gläubige sind und Geliebte, welche die gute Dienstleistung empfangen. — Solches lehre und gebiete. v. 1—2.

---

1. Von dem Kirchendienste geht der Ap. zu dem Verhältnisse der bürgerlichen Abhängigkeit über, und gibt Vorschriften für die christlichen Sklaven nichtchristlicher (v. 1.) und christlicher (v. 2.) Herren. Kleinasien hatte damals, wie Griechenland und Italien, eine

Menge von Sklaven [1]); daher als der Glaube daselbst gepredigt wurde, bekam das Evangelium viele Anhänger unter den Sklaven. Diese waren durch die Glaubensboten angewiesen, ihre bürgerliche Freiheit nicht anders, als auf gesetzlichem Wege anzustreben, wo dieß nicht gehe, in ihrem Dienstverhältniß zu bleiben, vgl. I. Cor. 7, 20—22. Daher treffen wir in Ephesus δοῦλοι ὑπὸ ζυγόν (vgl. wegen ζυγός III. Mos. 26, 13. Joh. 9, 4.) Sklaven unter dem Joche, d. h. solche, auf welchen die Schmach und Plage lastete, welche die griechische und römische Denk- und Lebensweise auf die Sklaven legte. Die christlichen Herren nämlich durften ihre Sklaven durchaus nicht mehr als Geschöpfe niederer Art und mit denen man schalten könne, wie mit Sachen, ansehen und behandeln; bei diesen waren die Sklaven nicht mehr unter dem Joche. Denen unter dem Joche aber gebietet der Ap., ihren heidnischen Gebietern alle die Achtung zu zollen, πάσης τ. ἀξ. ἡγ. welche ihre bürgerliche Unterordnung unter dieselben zur Pflicht machte. Eph. 6, 5. Col. 3, 22—25. I. Pet. 2, 18. Als Beweggrund nennt der Ap. wieder die Ehre Gottes und des Evangeliums. Man sehe hiezu nach Tit. 2, 9, 10.

Die christlichen Herren waren belehrt, daß, angesehen den inneren Werth, die Schätzung in den Augen Gottes, den Beruf zur Heiligung und Seligkeit, die Sklaven ihnen gleich seyen Gal. 3, 28. Col. 3, 11., und waren angewiesen, sie als Freie in Christo, als Kinder Gottes und als Brüder zu behandeln Eph. 6, 9. Auf daß nun nicht ihre Sklaven auf die Meinung kommen möchten, die Gleichheit der christlichen Liebe habe eine Gleichheit des bürgerlichen Rechtes und Ranges bei sich, und sie seyen darum nicht mehr verpflichtet ihre bisherigen Gebieter als Vorgesezte zu ehren und

---

1) Cicer. pro Flacco: Quis unquam Graecus commoediam scripsit, in qua servus primarum partium non esset Lydus?

ihnen zu gehorchen, so schreibt der Ap.: die Sklaven, welche gläubige Herren haben, dürfen diesen darum, weil sie ihre Brüder sind, nicht die Achtung versagen, welche man Vorgesezten schuldig ist, μὴ καταφρονείτωσαν. Die Aenderung, welche das Evangelium in ihr Verhältniß gebracht hat, ist vielmehr von der Art, daß sie durch dasselbe nur zu desto eifrigerer Beobachtung ihrer Dienstpflichten angetrieben werden — μᾶλλον δουλευέτωσαν. Was nämlich auserhalb der christlichen Anschauungsweise ein bloßes ἔργον, eine Leistung ist, wodurch der Sklave der Geißel entgeht, welche über den Nichtleistenden geschwungen wird, das ist nach christlicher Betrachtung eine wohlthätige Handlung — εὐεργεσία, vgl. Act. 4, 9.; der Sklave wird dadurch der Wohlthäter seines Herrn. Und seinem Herrn Wohlthaten zu erweisen drängt den christlichen Sklaven der Eine Glaube, welcher sie verbindet, und die Liebe, welche er als Christ jenem schuldig ist: Sie (die Sklaven) sollen ihnen (den gläubigen Herren) um so mehr dienen, weil die, welche die gute Dienstleistung empfangen, Gläubige und Geliebte sind [1]). Siehe da den Text zu einer Predigt über das, was den christlichen Dienstboten treibt, und was ihn ehrt. Es treibt ihn zur eifrigen und gewissenhaften Berufserfüllung der Glaube, es treibt ihn die Liebe; und es ehrt ihn, daß er dem Bruder dient, und zwar als Wohlthäter dient. — Wer zählt die Tausende von Knechten und Arbeitern, denen diese Lehre der h. Schrift Ruhe, Kraft und Freude in ihrem harten Berufe gegeben hat, und geben wird? Und dagegen, wo sind die glücklichen Erfolge Jener, welche die Dienenden beglücken wollten durch Entfernung der Gebietenden? Die Geschichte hat auch in dieser Sache über Jene gerichtet, welche ein Heil für sich oder Andere suchen ohne das Evangelium, oder gegen es.

---

1) S. auch D. Flatt a. a. Orte, S. 182. f.

Ich habe die, auch von D. Kistemaker gebilligte Beziehung der Prädicate *πιστοί – ἀγαπητοί – ἀντιλαμβανόμενοι* auf die Dienstherren anderen Verbindungsweisen vorgezogen; wie ich glaube mit Grund. Bezieht man nämlich alle drei Worte auf die Sklaven, und erklärt: weil sie — die Sklaven — Gläubige und von Gott Geliebte und der Wohlthat des Christenthums Theilhaftige sind, so sezt man den Worten Bestimmungen bei, die über sie selber hinausliegen, ohne durch den Zusammenhang nahe genug gelegt zu seyn; dabei macht der Artikel bei *οἱ – ἀντιλαμβ.* Schwierigkeit, und der Gedanke bildete eben so gut einen Beweggrund für Sklaven unter dem Joche, wie für Knechte gläubiger Herren. — Wollte man aber das dritte Glied so auslegen: weil sie für ihre treuen Dienste gute Behandlung von ihren Herren erfahren, so wäre auch hiegegen der Artekel bei *ἀντιλ.* entschieden. — Noch unthunlicher ist wegen der grammatischen Beschaffenheit des Textes die Auslegung: weil sie (die Sklaven) mit ihren Herren den gleichen Glauben haben, und von ihnen geliebt und gut behandelt werden. — Dieselbe läßt sich auch mit jener Auffassung nicht vereinigen, nach welcher zwar alle drei Prädicate auf die Herren bezogen werden, das lezte aber die Deutung erhält: weil sie — die Herren Gläubige sind, und von Gott Geliebte und der Wohlthat des Evangeliums Genießende, als ob stände *ἀγαπ. καὶ πιστοὶ καὶ τ. εὐεργ. ἀντιλ.* — Auch diesen Abschnitt beschließt der Ap., wie den vorhergehenden **4, 11.**, mit einer Aufforderung, seine Lehren und Ermahnungen den gegebenen Vorschriften gemäß einzurichten, *ταῦτα δ. κ. παραλάλει.*

Daran knüpft sich aber noch einmal der Gedanke an Lehren, welche den bisher vorgetragenen entgegengesezt sind, und so erklärt sich der Verfasser noch einmal über Irrlehren, in der Absicht, dem Tim. weitere Kennzeichen der Irrlehrer anzugeben; eine Vorschrift für den Fall

nachzuholen, wenn sich dieselben als entschiedene und ausgebildete Gegner der reinen Lehre benehmen sollten; einige fernere Puncte zu besprechen, an welchen man gegen sie besonders auf seiner Hut seyn müsse, und den Tim. noch einmal zu ermahnen und zu warnen.

G. Ueber Anderslehrende, und gegen sie. v. 3—19.

3. *Εἴ τις ἑτεροδιδασκαλεῖ, καὶ μὴ προσέρχεται ὑγιαίνουσι λόγοις τοῖς τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, καὶ τῇ κατ' εὐσέβειαν διδασκαλίᾳ,* 4. *τετύφωται, μηδὲν ἐπιστάμενος, ἀλλὰ νοσῶν περὶ ζητήσεις καὶ λογομαχίας· ἐξ ὧν γίνεται φθόνος, ἔρις, βλασφημίαι, ὑπόνοιαι πονηραὶ,* 5. *διαπαρατριβαὶ διεφθαρμένων ἀνθρώπων τὸν νοῦν, καὶ ἀπεστερημένων τῆς ἀληθείας, νομιζόντων πορισμὸν εἶναι τὴν εὐσέβειαν, ἀφίστασο ἀπὸ τῶν τοιούτων.*	3. Si quis aliter docet, et non acquiescit sanis sermonibus domini nostri Jesu Christi, et ei, quae secundum pietatem est doctrinae, 4. superbus est, nihil sciens, sed languens circa quaestiones et pugnas verborum, ex quibus oriuntur invidiae, blasphemiae, suspiciones malae, 5. conflictationes hominum mente corruptorum, et qui veritate privati sunt, existimantium quaestum esse pietatem.

3. Wenn Jemand anders lehrt, und nicht gehet nach den gesunden Worten unseres Herrn Jesu Christi und der der Frömmigkeit gemäßen Lehre, 4. aufgeblähet ist, ohne daß er etwas verstehet, sondern weil er krank ist an Untersuchungen und Wortstreitereien, woraus entspringt Misgunst, Hader, Lästerungen, böser Argwohn, 5. Aufreizungen durch Leute, die verdorben sind am

Sinn, beraubet der Wahrheit, und wähnen, Frömmigkeit sey ein Gewerbe: so ziehe dich zurück von dergleichen. V. 3—5.

---

3. Unverkennbar redet der Ap. von solchen Personen, über welche er sich schon am Anfang 1, 3—7. erklärt hat. — ἑτεροδιδασκαλεῖ vgl. zu 1, 3. [1]) Der Ausdruck ist nicht so zu beschränken, daß nur an unrichtige Lehren über die Pflichten der Sklaven gedacht wird, wovon v. 1, 2. die Rede war, sondern in seinem ganzen Umfange zu nehmen, und auf abweichende Lehren überhaupt, insbesondere aber auf solche, wie sie in Ephesus zu befürchten und zu bestreiten waren, zu beziehen. — ὑγιαίνοντες λόγοι i. q. ὑγιαίνουσα διδασκαλία Tit. 1, 9. [2]), λόγος ὑγιής Tit. 2, 8.— ἡ κατ' εὐσέβειαν διδασκαλία, vgl. Tit. 1, 1. ἀλήθεια ἡ κατ' εὐσέβειαν.

4. τετύφωται s. z. 3, 6. [3]). Die Aufgedunsenheit d. h. der eitle und anmaßende Dünkel, rührt hie und da von dem Besitze wirklicher Ueberlegenheit in Kenntnissen her, obwohl sie auch in diesem Falle höchst tadelnswerth und schädlich ist, vgl. I. Cor. 8, 1. Aber bei den Anderslehrenden ist sie ein rein krankhafter Zustand, insofern nicht nur ihr von dem reinen Ev. abweichendes Wissen so viel als kein Wissen ist, sondern ihre Beschäftigungen mit Gegenständen des Wissens Wirkungen und Beweise ihrer inneren Gestörtheit sind [4]).

---

1) S. 188.
2) S. 59. f.
3) S. 265.
4) Chrysost. νοσεῖν τὸ ζητεῖν καὶ λογομαχίαι. εἰκότως. ὅταν γὰρ ὑπὸ τῶν λογισμῶν ἡ ψυχὴ πυρέττῃ, ὅταν χειμάζηται, τότε ζητεῖ· ὅταν δὲ ἐν ὑγείᾳ ᾖ, τότε οὐ ζητεῖ, ἀλλὰ τὴν πίστιν δέχεται.

μηδὲν ἐπιστάμενος ist, wie ἀλλὰ νοσῶν περὶ ζητήσεις κ. λογομαχίας von τετύφ. abhängig. Daß die eph. Irrlehrer nichts, d. h. nichts Rechtes wissen, hat der Apostel 1, 6 ff. gezeigt. Der bildliche Ausdruck: krankseyn an Fragen u. W., ist durch die Bezeichnung der wahren Lehre als einer gesunden, und der der Wahrheit Anhängenden als Gesunder im Glauben Tit. 2, 2. angeregt. Auch bei Profanscribenten werden unordentliche Neigungen und Bestrebungen als Krankheiten bezeichnet, an denen man leide: so spricht Plutarch [1]) von Ehrsüchtigen, als von περὶ δόξαν νοσοῦντες [2]), von einem νοσῶν περὶ σφραγίδια πολυτελῆ, der ein leidenschaftlicher Liebhaber von kostbaren Ringen ist. ζητήσεις Tit. 3, 9. I. Tim. 1, 4. — λογομαχία — bedeutet sowohl ein Gezänke mit Worten, im Gegensatz zum Handgemenge, als ein Gezänke um Worte, wenn man entweder in der Sache selber Eins ist, und nur wegen der Worte streitet, oder mit Worten um sich wirft, und mit Hitze für sie kämpft, ohne damit irgend einen Sinn zu verbinden. Nun heißt es 1, 7. von den auch hier gemeinten Leuten, sie verstehen weder, was sie sagen, noch, wofür sie sich ereifern; demnach werden die λογομ. an u. St. wohl Streite mit und um Behauptungen seyn, mit denen die Streiter keinen Sinn, oder doch nicht den rechten verbanden. Heißt es ja auch v. 5. von diesen Leuten, daß sie der Wahrheit baar seyen. — Als verderbliche Wirkungen des hohlen Dünkels und der Gezänke der Anderslehrenden nennt der Ap. φθόνος Mißgunst, eine anhaltende herbe, unfreundliche Stimmung gegen Andersdenkende, ἔρις fortwährender Zwist und unaufhörliche Spannung, βλασφημίαι Ehrverletzungen durch Verläumdung, Verdächtigung, ὑπόνοιαι πονηραί böser Arg-

---

1) S. Wetstein z. d. St. II. 347.
2) S. 144.

wohn, das lieblose Benehmen derer, welche Anderen durchweg das Schlimmste zutrauen.

5. διαπαρατριβαί (, denn diese Lesart ist nach dem Ausschlag der krit. Zeugnisse entschieden der anderen παρατριβαί vorzuziehen, wie bei Griesbach zu sehen ist;) bedeutet Reibungen, conflictationes Vulg., welche in irgend einer Beziehung etwas Starkes, Wirksames oder Heftiges haben (δια vgl. Act. 18, 38.). Die älteren Ausleger [1]) denken an die Ansteckung, welche von diesen Leuten durch ihr Zusammenseyn mit Anderen auf diese gleichsam wie durch Berührung und Reibung übergehe. Allein diese Auffassung ist weder sprachlich gesichert, noch nimmt sie ungezwungen genug die übrigen Worte zu sich. Man könnte an die heftigen Auftritte denken, welche der Gegensatz der Ansichten und Gesinnungen herbeiführen mußte; allein es sind diese im Vorhergehenden schon zweimal angedeutet, λογομαχίας, ἔρις, und es will sich die Rede von denselben überhaupt nicht recht in unsere Stelle fügen. παρατριβή, welches durch διά verstärkt wird, hat nachweisbar die Bedeutung: Aufreizung, Aufhetzung [2]), und diese Bedeutung gibt uns für den Zusammenhang folgenden Gedanken: die Streitfragen und das Wortgezänke dienen den Anderslehrenden zum Mittel aufzuhetzen, nämlich die einen unter den Gläubigen gegen die andern, und dadurch sich selber Eingang zu verschaffen, sich nothwendig zu machen, ihre eigennützigen Absichten durchzusetzen u. s. f. — διεφθαρμένων ἀνθρ. τ. νοῦν der Genitiv gehört dem Subject: Aufreizungen durch M. In der Stellung der Worte διεφθ. ἀνθρ. statt ἀνθρ. διεφθ. erkennen wir den Verfasser von Stellen,

---

1) Theodoret. ad h. l. Ὥσπερ τὰ νοσοῦντα πρόβατα τοῖς εὐεκτοῦσι συνδιαιτόμενα μεταδίδωσι τῆς νόσου, οὕτω καὶ οὗτοι τοὺς πελάζοντας ἐμφορροῦσι τῆς λύμης. So Chrysost. Oecumen.

2) Polyb. IV. 47. ἤδεσαν τὸν Προυσίαν παρατριβόμενον ἐκ τινῶν πρὸς τοὺς Βυζαντίους,

wie Rom. 8, 18. Gal. 3, 23. [1]) πορισμὸν εἶν. τ. εὐσ. daß Frömmigkeit ein Gewerb sey, d. h. ein Mittel ihre Absichten auf Ehre, Geld, Einfluß ꝛc. auf eine vortheilhafte Weise zu erreichen.

Wie aus dem von der gesunden Lehre des Herrn ablie-genden Forschen und Streiten in religiös-kirchlichen Dingen alle die namhaft gemachten Erscheinungen sich in Eph. entwickeln mußten, zeigt die Geschichte in dem, was überall bei den Anderslehrenden vorkommt. Oder (ich meine nicht diese oder jene Secte und Partei, sondern den Charakter der Secte als solcher überhaupt) wann hat ein Anderslehrender den dulden mögen, welcher ihm sich nicht anschloß? wann hat er diejenigen nicht angefeindet, deren Glaube und Leben eine factische Bestreitung seiner Meinungen war? Fehlt es an Lästerungen, wo ganze Kirchengesellschaften z. B. der Sinnlichkeit bezüchtigt werden? an falschem Argwohn, wo man außer dem eigenen Anhang nur Betrüger oder Betrogene sieht? an Aufreizungen, wo man den Leidenschaften der Jugend und der Schwäche des Alters schmeichelt, um gegen ehrwürdige Institutionen einzunehmen? an Herabwürdigung des Heiligsten zu einem Mittel, wo man um einen untergeordneten — wirklich oder vermeintlich guten Zweck zu erreichen, sich gegen die Grundlagen christlichen Glaubens und Lebens erhebt?

Die Worte ἀφίστασο ἀπὸ τῶν τοιούτων, laß ab von solchen Leuten, hebe die Gemeinschaft mit ihnen auf, enthalten den Nachsatz zu εἴ τις — εἶναι τ. εὐσέβειαν, welcher, wie das öfters vorkömmt, unter dem Einfluße der näher vorangehenden Plurale διεφθαρμένων ἀνθρώπων, ἀπεστερημένων, νομιζόντων das Subject, von welchem die Rede ist, statt im Singular — in der Vielzahl wiederholt, εἴ τις — ἀ. τ. τοιούτων. Gewöhnlicher sezt man den Anfang des Nachsatzes bei τετύφωται v. 4.: Wenn Einer anders lehrt —

---

3) Vgl. D. Winer, a. a. O. II. 193.

der ist aufgedunsen ꝛc. Allein man muß schon daran zweifeln, daß der Ap. jeden Andersslehrenden, also auch den, der erst beginnt in diesem und jenem Puncte von der gesunden Lehre abzugehen, als einen aufgedunsenen Menschen bezeichnen, und nicht undeutlich den Menschen verdorbenen Sinnes ꝛc. beizählen wolle. Aber diese Abtheilung gibt auch im Vergleich zu 1, 3 — 5. einen unstatthaften Sinn. Denn da der Ap. an dieser Stelle von Leuten spricht, die Tim. vom Andersslehren abhalten und zurückbringen solle durch Ermahnung, so darf man hier nicht den Gedanken suchen, Tim. solle den Umgang mit Solchen abbrechen. Dagegen ist diese Anweisung ganz an ihrem Orte, wenn εἴ τις — τ. εὐσεβ. den Vordersatz bilden, in welchem Solche geschildert werden, welche durch ihre Gesinnung und Lebensweise sich als ausgebildete Irrlehrer darstellen. Selbst wenn die Worte ἀφιστ. ἀ. τ. τοιούτων erst spätere, jedenfalls aber den Sinn des Ap. richtig gebende, Einschaltung seyn sollten, wie sie denn von der Vulg. nicht übersezt werden, und in wichtigen Handschriften fehlen [1]), und deren spätere Auslassung allerdings weniger erklärlich ist, als ihre Einschaltung durch eine jüngere Hand: dürfte man den Nachsatz nur in den für diesen Fall von dem Apostel im Sinn behaltenen Worten suchen, nicht aber bei τετύφ. ansetzen, weil durch lezteres die Rede des Ap. zu einer bloßen Expostulation würde, deren Zweck man nicht einsähe.

6. Ἔστι δὲ πορισμὸς μέγας ἡ εὐσέβεια μετὰ αὐταρκείας. 7. Οὐδὲν γὰρ εἰσηνέγκαμεν εἰς τὸν κόσμον, δῆλον, ὅτι οὐδὲ ἐξενεγκεῖν τι δυνάμεθα· 8. ἔχοντες δὲ διατροφὰς καὶ σκε-

6. Est autem quaestus magnus pietas cum fufficientia. 7. Nihil enim intulimus in hunc mundum, haud dubium, quod nec aufferre quid possumus; 8. habentes autem alimenta et

1) S. Griesbach z. d. St.

πάσματα, τούτοις ἀρκεσθησόμεθα. 9. Οἱ δὲ βουλόμενοι πλουτεῖν, ἐμπίπτουσιν εἰς πειρασμὸν καὶ παγίδα καὶ ἐπιθυμίας πολλὰς ἀνοήτους καὶ βλαβερὰς, αἵτινες βυθίζουσι τοὺς ἀνθρώπους εἰς ὄλεθρον καὶ ἀπώλειαν. 10. Ῥίζα γὰρ πάντων τῶν κακῶν ἐστιν ἡ φιλαργυρία, ἧς τινες ὀρεγόμενοι ἀπεπλανήθησαν ἀπὸ τῆς πίστεως, καὶ ἑαυτοὺς περιέπειραν ὀδύναις πολλαῖς.

quibus tegamur, his contenti sumus. 9. Nam qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem et in laqueum diaboli et desideria multa inutilia et nociva, quae mergunt hominem in interitum et perditionem. 10. Radix enim omnium malorum est cupiditas, quam quidam appetentes erraverunt a fide, et inseruerunt se doloribus multis.

6. Es iſt aber ein großer Erwerb die Frömmigkeit bei Genügſamkeit. 7. Denn wir haben nichts hereingebracht in die Welt, offenbar iſt's, daß wir auch nichts hinausbringen können; 8. haben wir aber Nahrung und Bedeckung, ſo wird uns daran genügen. 9. Die aber reich werden wollen, gerathen in Verſuchung und Falle und viele alberne und ſchädliche Gelüſte, welche die Menſchen verſenken in Verderben und Untergang. 10. Denn eine Wurzel aller Uebel iſt die Geldſucht, wornach einige ſtrebend vom Glauben' abgeirrt ſind, und ſich ſelber durchbohrt haben mit vielen Schmerzen. v. 6 — 10.

---

6. In πορισμὸς liegen beide Bedeutungen, Erwerbsmittel und Erworbenes, Gewerb und Erwerb, Gewinn. Der Ap. ſagt nun, ſey gleich die Frömmigkeit kein πορ. im Sinne der Anderslehrenden, kein Gewerbe, ſo ſey ſie doch ein Erwerb, ein großer Gewinn; nämlich die Frömmigkeit iſt ein unvergleichliches Gut durch ſich ſelber, durch das, was ſie in ſich faßt, und aus ſich gibt und wirkt. Zu dieſem ge-

hört nun ein genügsamer Sinn; und der Apostel sagt daher: Frömmigkeit hat Genügsamkeit, Genügsamkeit ist Gewinn; also Frömmigkeit ist Gewinn.

Der 7. u. 8. v. drücken die Gesinnungen der Genügsamkeit aus, welche die Frömmigkeit gibt. So sprechen die von ihr Beseelten: Güter der Erde an uns ziehen, gleichsam um sie der Erde zu entziehen, und fortzunehmen, ἐξενεγκεῖν, können wir erlaubter Weise nicht οὐ δυνάμεθα; denn wir, die wir nichts in sie niedergelegt, nichts in sie hereingebracht haben, οὐδὲν εἰσηνέγκαμεν, haben offenbar durchaus keinen Anspruch an sie. Da wir nun aber dennoch von ihr hinreichende Mittel zur Nährung und zum Schutze des Leibes erhalten, ἔχοντες δὲ διατροφὰς καὶ σκεπάσματα, so werden wir doch hiemit uns begnügen, τούτοις ἀρκεσθησόμεθα vgl. Phil. 4, 11. Den Gewinn nun, welcher in solcher genügsamen Gesinnung liegt, zeigt der Ap. in dem Uebel, welches die entgegengesezte Gesinnung stiftet.

9. Οἱ δὲ βουλ. Es ist die Rede von der entgegengesezten Gesinnung, daher δέ. Die Vulg. faßt das Uebel, welches aus der Habsucht kömmt, als einen Grund zur Genügsamkeit auf und gibt daher: Nam qui volunt etc. — ἐμπ. εἰς πειρασμὸν καὶ παγίδα. πειρασμὸς, Versuchung. Die Schrift nennt so Alles, wodurch dem Menschen das Sündigen nahe gelegt wird, Luc. 1, 13., sey jenes schon an sich sündhaft Luc. 4, 13., oder nicht Mtth. 6, 13., und gehe der Mensch in die Sünde ein Mrc. 14, 38., oder nicht Jacob. 1, 12. Hier sind alle die Reize und Gelegenheiten zur Sünde gemeint, welche das ungeordnete Streben nach Reichthum im Gefolge hat; läßt sich der M. durch dieselben wirklich verführen, so geht er in die Falle παγὶς (τοῦ διαβόλου, welches einige krit. Quellen darbieten, und auch die Vulg. übersezt, scheint aus 3, 7. dahin gekommen zu seyn). Dieses ist wohl die wirklich vollbrachte Sünde, jenes aber an u. St. erst die

Einladung, Anreizung und Gelegenheit. — ἐπιθυμίας π. ἀνοήτους κ. βλαβερὰς. Die Lesart ἀνονήτους, welche auch der Vulg. a. u. St. vorlag — inutilia — scheint durch ihre Sinnverwandschaft mit βλ. einige Aufnahme gefunden zu haben.

10. Daß Solche, welche reich werden wollen, in viele thörichte und schädliche Begierden verfallen, hat seinen inneren Grund darin, daß es kein sittliches oder physisches Uebel gibt, zu welchem nicht unter Umständen unordentliche Geldliebe führen könnte; dieß wollen die Worte des Ap. sagen: ῥίζα γ. πάντων τ. κακῶν ἐ. ἡ. φιλαργυρία. Die Thorheit, die innere Unsittlichkeit und Verderblichkeit der Habsucht ist vielfältig, auch in heidnischen Schriften, ausgeführt, und liegt jedem Nachdenken und jeder Beobachtung nahe genug. Der Ap. weist den Tim. auf ihm bekannte Fälle hin, wo Hingebung an irdischen Erwerb Abfall vom Glauben zur Folge hatte, und für die Gefallenen selber große Qual herbeiführte. Jenes ist bei einem hohen Grad von Geldgeiz, wo Mammon der Gott des Menschen wird, Luc. 16, 3., erklärlich, und trat z. B. bei Judas dem Verräther auf schauderhafte Weise ein, dieses weist nicht undeutlich auf die Unruhe, die den eigenen Körper verwahrlosende und mishandelnde Kargheit, die Raserei der Geldgier, die Bisse des verlezten Gewissens, die Schmach der Selbstentwürdigung hin. — Eigenthümlich ist in grammatischer Hinsicht ἡ φιλαργυρία, ἧς τ. ὀρεγόμενοι. Es verhält sich hier ähnlich, wie 2, 15. bei τεκνογονίας, ἐὰν μείνωσιν [1]), daß nämlich aus φιλαργυρία ἄργυρος zu nehmen und als Object zu ὀρέγομ. zu denken ist, so daß die Worte stehen statt ἡ φιλία τ. ἀργύριον, οὗ τ. ὀρεγ. Denn „nach Geldliebe streben" drückt den offenbar hier beabsichtigten Gedanken „der Geldliebe ergeben seyn" nicht grammatisch genau aus. Dieß hat schon

1) S. 258.

Cornelius a. L. bemerkt [1]). Statt περιέπειραν transfixerunt, haben wenig kritiſche Auctoritäten περιέσπειραν, „haben ſich überſäet", welches die Vulg. ausdrückt durch inseruerunt, gleichſam: haben ſich eingezwängt in viele Pein.

Nachdem der Ap. von den Irrlehrern, ſodann von der Gewinnſucht, ihrer Unverträglichkeit mit der chriſtlichen Frömmigkeit und ihren verderblichen Wirkungen geſprochen, warnt er den Tim. ſelber davor, und knüpft daran eine höchſt eindringliche Aufforderung zu treuer Berufserfüllung.

11. Σὺ δὲ, ὦ ἄνθρωπε τοῦ Θεοῦ, ταῦτα φεῦγε· δίωκε δὲ δικαιοσύνην, εὐσέβειαν, πίστιν, ἀγάπην, ὑπομονὴν, πραότητα. **12.** Ἀγωνίζου τὸν καλὸν ἀγῶνα τῆς πίστεως, ἐπιλαβοῦ τῆς αἰωνίου ζωῆς, εἰς ἣν ἐκλήθης, καὶ ὡμολόγησας τὴν καλὴν ὁμολογίαν ἐνώπιον πολλῶν μαρτύρων. **13.** Παραγγέλλω σοι ἐνώπιον Θεοῦ τοῦ ζωοποιοῦντος τὰ πάντα, καὶ Χριστοῦ Ἰησοῦ τοῦ μαρτυρήσαντος ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου τὴν καλὴν ὁμολογίαν, **14.** τηρῆσαί σε τὴν ἐντολὴν ἄσπι-

11. Tu autem, o homo Dei! haec fuge; sectare vero justitiam, pietatem, fidem, charitatem, patientiam, mansuetudinem. **12.** Certa bonum certamen fidei, apprehende vitam aeternam, in qua vocatus es, et confessus bonam confessionem coram multis testibus. — **13.** Praecipio tibi coram Deo, qui vivificat omnia, et Christo Jesu, qui testimonium reddidit sub Pontio Pilato, bonam confessionem, **14.** ut serves mandatum sine macula, irreprehensibile, us-

---

1) ad h. l. p. 760. Relativum quam non refert cupiditatem, sed pecuniam: haec enim appetitur, non autem ipsa cupiditas, pecunia autem licet non sit in latino textu, est tamen in graeco: includitur enim in voce φιλαργυρία, haec enim non est aliud, quam φιλία τ. ἀργυρίας, sive ἀργύρου, i. e. amor pecuniae.

λον, ἀνεπίληπτον, μέχρι τῆς ἐπιφανείας τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, 15. ἣν καιροῖς ἰδίοις δείξει ὁ μακάριος καὶ μόνος δυνάστης, ὁ βασιλεὺς τῶν βασιλευόντων, καὶ κύριος τῶν κυριευόντων, 16. ὁ μόνος ἔχων ἀθανασίαν, φῶς οἰκῶν ἀπρόσιτον, ὃν εἶδεν οὐδεὶς ἀνθρώπων, οὐδὲ ἰδεῖν δύναται· ᾧ τιμὴ καὶ κράτος αἰώνιον. Ἀμήν.

que in adventum domini nostri Jesu Christi, 15. quem suis temporibus ostendet beatus et solus potens, rex regum et dominus dominantium, 16. qui solus habet immortalitatem, et lucem inhabitat inaccessibilem, quem nullus hominum vidit, sed nec videre potest; cui honor et imperium sempiternum. Amen.

11. Du aber, o Mann Gottes! fliehe dieſes; ſtrebe dagegen nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Ausdauer, Milde. 12. Kämpfe den ſchönen Kampf des Glaubens, erfaſſe das ewige Leben, wozu du berufen worden, und das ſchöne Bekenntniß abgelegt haſt in Gegenwart vieler Zeugen. — 13. Ich ſchärfe dir ein vor Gott, der Alles belebt, und Chriſtus Jeſus, der Zeugniß gab bei Pontius Pilatus, das ſchöne Bekenntniß, 14. zu bewahren den Auftrag ohne Flecken, ohne Tadel, bis zur Erſcheinung unſeres Herrn Jeſu Chriſti, 15. welche zu ſeinen Zeiten zeigen wird der Selige, und alleinige Gewalthaber, der König der Könige und Herr der Herren, 16. der allein Unſterblichkeit hat, in unzugänglichem Lichte wohnt, den kein Menſch geſehen hat, noch ſehen kann; welchem iſt Ehre und ewige Macht. Amen v. 11—16.

---

11. Die ehrende Anrede ὦ ἄνθρωπε τ. Θεοῦ mahnt den Tim. daran, daß er ſich dem Dienſte Gottes auf beſondere Weiſe geweiht habe. Vgl. V. Mos. 33, 1. I. (III) Reg. 13, 1. 4. Ps. 89, 1. II. Pet. 1, 21. — ταῦτα — das Anderslehren ſammt allem dem, was dazu führt, was in ſeiner Begleitung, was Wirkung davon zu ſeyn pflegt,

namentlich das ungeordnete Streben nach Reichthum. — Es ist nicht ohne Bedeutung, daß auch ein Tim. vor Habsucht und vor Irrlehre noch gewarnt wird. Gegen gewisse Fehler, zu denen die Habsucht gehört, sind auch solche Männer nie ganz gesichert, die in höheren Aemtern stehen und sich durch Tugend und Verdienste auszeichnen. Und wenn schon überhaupt jede Sünde zum Abfall vom Glauben führen kann, so ist dieß doch insbesondere bei solchen der Fall, welche vor andern die Gesinnung erniedrigen und gemein machen, wie der Geldgeiz. Darum leitet auch der Ap. das Streben des Tim. auf das Heilige und Edle, wovon im 11. v. einige Arten genannt werden.

12. Im 12. v. geht der Ap. zur Empfehlung der Berufstreue im Kampfe für den wahren Glauben über. Der *καλὸς ἀγὼν τῆς πίστεως* — ist, vgl. 1, 18. f., der Inbegriff der Anstrengungen für die Erhaltung des Glaubens. — Als die Kraft, in der er diesen Kampf auskämpfen möge, bezeichnet der Ap. das ewige Leben; als Antrieb und Aufmunterung dazu das abgelegte Bekenntniß. *ἐπιλαβοῦ τ. αἰ. ζωῆς.* *ἐπιλαβοῦ* — ergreife (und halte fest). *ζωὴ αἰων.* — s. zu Tit. 1, 2. [1]). Der Sinn des Ap.: Erfasse mit Geist und Willen das höhere, wahre und unvergängliche Leben, welches durch Christus uns geworden ist. Solches Erfassen nämlich wurde erfordert, wenn Tim. für den Glauben alle Anstrengungen machen, und selbst sein Leben, das irdische, entschlossen daransetzen wollte, was zu einem guten Kampf gehörte. — *εἰς ἣν ἐκλήθης*; für dieses Leben sind die Christen überhaupt berufen, die Vorsteher derselben aber noch in dem besonderen Sinn, daß sie dasselbe sowohl für sich erringen und festhalten, als auch die ihnen Anvertrauten in dasselbe führen, und darin bewahren und fördern sollen. In diesem lezteren Sinne hat auch Tim. den

1) S. 21. f.

Ruf für dasselbe erhalten; aber er hat ihn auch anerkannt und die darin liegenden Verpflichtungen übernommen.

Paulus sezt nämlich hinzu: καὶ (εἰς ἣν) ὡμολόγησας τ. καλὴν ὁμολογίαν — und in Hinsicht, auf welches du das schöne Bekenntniß abgelegt hast. ὁμολογεῖν und ὁμολογία wird sowohl von Erklärungen gebraucht, durch welche man etwas aussagt und bekennt, als von solchen, durch welche man sich zu etwas verpflichtet und es verspricht, Rom. 10, 9. f. II. Cor. 9, 13. — Mtth. 14, 7. Daß das Bekenntniß des Tim., von welchem hier die Rede ist, auf Glauben und ewiges Leben sich bezog, also ein christliches Bekenntniß war, leidet keinen Zweifel. — War es nun wohl das Bekenntniß der Sünden und des Glaubens an Jesus Christus, welches der Taufe auf den Namen Jesu Christi vorhergieng Act. 2, 38, 40. [1]), oder das Versprechen, ein treuer Gehilfe des Ap. zu seyn, welches er etwa ablegte, als ihn Paulus zu sich nahm Act. 16, 3., oder das freimüthige Bekenntniß Jesu Christi, welches Tim. in einer uns unbekannten Verfolgung ablegte? Oder redet der Ap. von dem feierlichen Bekenntnisse, welches Tim. ablegte, als ihn P. zum Vorsteher der ephes. Gemeinde einsezte, und von den Angelobungen hinsichtlich der Amtsführung, welche Tim. damals machte? Daß Timotheus mit Feierlichkeit in sein Vorsteheramt zu Ephesus eingesezt worden, hat sich uns schon 4, 14. ergeben; daß er bei derselben die Reinheit seines Glaubens und die besten Vorsätze für seine Amtsführung aussprach, war angemessen und erforderlich. Wir stehen also nicht an, uns für das Lezte zu entscheiden, und in unserer Stelle das Zeugniß des apostol. Ursprunges der kirchlichen Anordnung zu sehen, nach welcher die zu Ordinirenden ein öffentliches Bekenntniß ihres Glaubens und ein feierliches Versprechen treuer Amts-

1) Ambros.

führung abzulegen haben [1]). — Daß die Einweihung und Einsetzung des Tim. öffentlich und vor vielen Zeugen geschah, ἐνώπιον π. μαρτύρων, ergibt sich auch aus 4, 14. II. Tim. 2, 2.

13. Da der Ap. des Bekenntnisses erwähnt, welches Tim. bei seiner Einsetzung ablegte, erneuert sich in seinem Gemüthe alle Feierlichkeit jener Handlung, und er spricht davon in einer Weise, welche auch dem Tim. den heiligen Ernst jener Handlung und alle Vorsätze und Verpflichtungen, welche daran sich knüpften, mit frischer Kraft auf das Gewissen legen mußten. An die übernommenen Pflichten mahnt der Ap. den Tim. ἐνωπ. τ. Θ. τ. ζωοποιοῦντος τ. πάντα κ. X. Ἰ. τ. μαρτυρήσαντος ἐπι Π. Π. Das Prädicat: der Alles belebt, d. h. von dem alles Leben ist, und in dessen Hand das Leben jedes Geschöpfes steht, gibt der Ap. hier Gott, weil er kaum vorher gesagt, Tim. solle das ewige Leben erfassen, und weil der Gedanke an Gott den Lebensspender Muth gab zur Daransetzung selbst des irdischen Lebens für Gottes Sache [2]). An das Zeugniß, welches Jesus vor Pilatus ablegte, erinnert aber der Ap., weil hierin ein Beispiel lag von einem Zeugnisse für die Wahrheit, selbst im Angesichte des Todes. τ. μαρτυρ. nehme ich absolute, wie Joh. 15, 27. vgl. ebd. 5, 33., von dem Zeugnisse, welches J. Ch. vor Pontius Pilatus der Wahrheit gab Joh. 8, 37., da er sprach: Ich bin ein König; ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, damit ich der Wahrheit Zeugniß gebe; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme. —

---

1) So Thomas Aquin. ad h. l. p. 592. in consecratione bonum certamen confessus es, quando ordinatus es in Episcopum.

2) Chrys. ἐνταῦθα καὶ παράκλησίς ἐστι πρὸς τοὺς κινδύνους καὶ τῆς ἀναστάσεως ὑπόμνησις, ὡς ἂν εἰ ἔλεγε· μὴ δείσῃς τὸν θάνατον· Θεοῦ γὰρ εἶ δοῦλος τοῦ τὰ πάντα δυναμένου ζωογονεῖν.

Zwar sehe ich, daß man insgemein τ. μαρτυρησ. mit τ. καλὴν ὁμολογ. verbindet: der dem guten Bekenntniß Zeugniß gab; allein diese Redeweise weiß ich weder grammatisch, noch logisch zu rechtfertigen. Dagegen ist nirgends eine Schwierigkeit, wenn man παραγγέλλω σοι . . . τ. κ. ὁμολογίαν zusammennimmt: ich schärfe dir ein vor Gott ꝛc. das von dir abgelegte schöne Bekenntniß. Im Folgenden, v. 14—16. wird die in demselben übernommene Verpflichtung ausgesprochen, wie mir scheint, in den eigenen Worten dieses Bekenntnisses. Aus dieser Annahme wird wenigstens die eigenthümlich feierliche Haltung und Abgemessenheit der Worte und Sätze in diesen Versen erklärlich.

14. 15. 16. τηρῆσαι τ. ἐντολήν. ἐντολὴ bezeichnet hier den Inbegriff des für die Verwaltung seines Amtes dem Tim. Anbefohlenen. — ἄσπιλον, ἀνεπίληπτον, ohne Fehl und Tadel, ist mit σὲ zu verbinden; denn man sagt doch kaum, den Auftrag als einen unbefleckten und tadellosen beobachten, wie die Vulg. übersezt. — Um treue Amtsführung als eine unaufhörliche Pflicht zu bezeichnen, bediente sich das Bekenntniß der Worte: bis zur Erscheinung u. H. J. Ch., wozu s. Tit. 2, 13. [1]). — καιροῖς ἰδίοις s. z. Tit. 1, 3. [2]). Es leuchtet von selbst ein, daß in der Hinweisung auf die Wiederkunft Jesu Christi ein neuer Antrieb zur Berufstreue lag, vgl. Mtth 25, 12, 13. ff.

Die Rede gestaltet sich jezt zu einer Lobpreisung Gottes, in welcher je zwei Prädicate Gottes unter Einen Artikel oder Ein Relativum zusammengestellt sind, so daß die Vermuthung nahe liegt, es sey eine Doxologie, welche damals schon im kirchlichen Gebrauche war [3]). Man sehe nur, wie von selbst sich die Worte ablösen und zusammenstellen:

---

1) S. 106. ff.
2) S. 23. f.
3) Vergl. z. cp. 3, 16. S. 296. ff.

ὁ μακάριος
καὶ μόνος δυνάστης
ὁ βασιλεὺς τῶν βασιλευόντων
καὶ κύριος τῶν κυριευόντων·
ὁ μόνος ἔχων ἀθανασίαν,
φῶς οἰκῶν ἀπρόσιτον·
ον εἶδεν οὐδεὶς ἀνθρώπων,
οὐδὲ ἰδεῖν δύναται.
ᾧ τιμὴ καὶ κράτος αἰώνιον.
ἀμήν.

Die Prädicate selber verstehen sich leicht. An die Aussage, daß Gott die Erscheinung Jesu Christi zeigen, d. h. in Wirklichkeit setzen werde, knüpft sich die Anerkennung der Macht Gottes, als vermöge welcher er sie vollführen kann — μόνος δυνάστης — κυριευόντων. Die Unvergänglichkeit Gottes — ὁ μόνος ἐχ. ἀθανασίαν bürgt für die Wahrhaftigkeit, vermöge welcher er sie vollführen wird. — μόνος δυνάστης und μόνος ἔχ. ἀθανασίαν zeigt an, daß Macht und Unsterblichkeit Gott in einer Weise, wie keinem anderen Wesen, zukomme. Die Worte φῶς οἰκῶν — δύναται beziehen sich auf καιροῖς ἰδίοις, und bezeichnen die Unerforschlichkeit der göttlichen Rathschlüsse, vgl. Joh. 1, 18. I. Joh. 4, 12. Rom. 11, 33—36. Es sind auch diese Worte in bestimmter Beziehung zu nehmen. Sie sagen nämlich nicht, daß Kenntniß Gottes und Verkehr mit ihm keinem M. möglich sey, sondern, eine Kenntniß Gottes, welche ihn und seine Rathschlüsse durchschaue, und ein Verkehr, wie mit menschlichen Wesen, sey dem Menschen unmöglich. — Es ist die Weise des Hymnus, die näheren Bestimmungen allgemein ausgesprochener Gedanken der nüchternen Reflexion zu überlassen [1]). — τιμ. κ. κράτος αἰ ergänze ἐστί.

---

1) In diesem Sinne fassen auch schon die alten Ausleger unsere

Vor dem ungeordneten Streben nach Reichthum hat der Ap. v. 5. ff. gewarnt, weil es Abirrung von der Wahrheit verrathe, und eben dazu auch führe. Es liegen aber auch denen, welche schon im Besitze des Reichthums sind, Verirrungen im Glauben und Leben nahe. Darum fügt der Ap. v. 17—19. Vorschriften für die Reichen bei [1]).

17. *Τοῖς πλουσίοις ἐν τῷ νῦν αἰῶνι παράγγελλε μὴ ὑψηλοφρονεῖν, μηδὲ ἠλπικέναι ἐπὶ πλούτου ἀδηλότητι, ἀλλ' ἐν τῷ Θεῷ τῷ ζῶντι, τῷ παρέχοντι ἡμῖν πλουσίως πάντα εἰς ἀπόλαυσιν· 18. ἀγαθοεργεῖν, πλουτεῖν ἐν ἔργοις καλοῖς, εὐμεταδότους εἶναι, κοινωνικούς· 19. ἀποθησαυρίζοντας ἑαυτοῖς θεμέλιον καλὸν εἰς τὸ μέλλον, ἵνα ἐπιλάβωνται τῆς ὄντως ζωῆς.*

17. Divitibus hujus saeculi praecipe, non sublime sapere, neque sperare in incerto divitiarum, sed in Deo vivo, qui praestat nobis omnia abunde ad fruendum; **18.** bene agere, divites fieri in bonis operibus, facile tribuere, communicare, **19.** thesaurizare sibi fundamentum bonum in futurum, ut apprehendant veram vitam.

Stelle auf. Chrysost. ad h. l. *Τὸ δὲ μόνος ἢ πρὸς ἀντιδιαστολὴν τῶν ἀνθρώπων, ἢ διὰ τὸ ἀγένητον εἴρηκεν, ὃ καὶ ἡμεῖς λέγομεν περὶ ἀνθρώπων πολλάκις, οὓς ἐξαιρεῖν βουλόμεθα. Ὁ μόνος ἔχων ἀθανασίαν, φησί· τί οὖν; ὁ υἱὸς οὐκ ἔχει; οὐκ ἀυταθανασία ἐστί; καὶ πῶς τῆς αὐτῆς ὢν οὐσίας τῷ πατρί; Φῶς οἰκῶν απρόσιτόν, φησιν· οὐκοῦν καὶ τόπῳ ἐμπεριειλῆπται; ἄπαγε. Οὐχ ἵνα τοῦτο νοήσωμεν, ἀλλ' ἵνα τὸ ἀκατάληπτον τῆς θελας φύσεως παραστήσῃ, φῶς οἰκεῖν αὐτὸν εἶπεν ἀπρόσιτον, οὕτω θεολογήσας, ὡς ἦν αὐτῷ δυνατόν.*

1) Es ist also wirklich eine Verbindung des Folgenden mit dem Vorhergehenden da, und man hat daher nicht Ursache, mit Einigen, z. B. D. Planck, a. a. O. S. 224. die folgenden vv. für einen Nachtrag des Ap. anzusehen.

17. Den Reichen in der gegenwärtigen Welt schärfe ein, nicht hochmüthig zu seyn, noch die Hoffnung zu bauen auf des Reichthums Wandelbarkeit, sondern in Gott, dem Lebenden, der uns reichlich Alles gewähret zum Genusse; 18. Gutes zu wirken, reich zu werden an guten Werken, wohlthätig, mittheilsam, 19. und sich von ihren Schätzen einen guten Grund anzulegen für die Zukunft, auf daß sie das wahrhafte Leben erfassen. v. 17—19.

---

17. *πλουσίοι ἐν τ. νῦν αἰῶνι*, oder, welche Lesart, äußerlich und dem Sinne nach, mit dieser gleich gut ist, *πλ. τοῦ νῦν αἰῶνος*, sind: an irdischen Gütern Gesegnete, die einen *πλοῦτος τ. βίου* Luc. 8, 14. *βίος τ. κόσμου* I. Joh. 3, 17. Besitzenden, im Unterschied von denen, die reich sind in Hinsicht auf Gott Luc. 12, 21. einen Schatz im Himmel haben. — *μηδὲ ἐλπ. ἐπὶ πλ. ἀδηλότητι.* *ἀδηλότης* wird solchen Dingen beigelegt, welche wegen ihrer Veränderlichkeit keine bestimmte und bleibende Gestalt darbieten, daher wandelbar und ungewiß sind, wie eben der irdische Reichthum. Durch die Hinzusetzung dieses Prädicats hat der Ap. in treffender Kürze zugleich den Grund angegeben, aus welchem man sich auf den Reichthum nicht verlassen solle. *ἐν τ. Θ. τ. ζῶντι.* — *ζῶντι* steht hier mit Emphase vom bleibenden Leben (*ἀθανασία* v. 16.) Gottes der Wandelbarkeit der ird. Güter gegenüber. Durch die Präp. *ἐν* gewinnt der Gedanke eine etwas andere Wendung, als vorher bei *ἐπί*: noch ihre Hoffnung bauen auf — *ἐπί* — des R. Wandelbarkeit, sondern ihre Hoffnung zu haben in — *ἐν* — dem lebendigen Gott, d. h. mit ihrer Hoffnung sich zu gründen und zu bleiben in Gott. Die Lesart *ἐπί* st. *ἐν* bei *τ. Θεῷ* verdankt ihre Entstehung dem Wunsche die Construction gleichförmig zu machen. — *παρέχοντι ἡμῖν.* Hier spricht der Vf. communicative, sich in die Lage der Reichen setzend: der uns, den Wohlhabenden, die reichlichen

Mittel zum Genusse gibt. Aecht religiös weist der Ap. von der Gabe auf den Geber zurück.

18. πλουτεῖν ἐν ἔργ. καλ. erhält seine nächste Erklärung aus ἀγαθοεργεῖν und εὐμεταδότους εἶναι. Der zu Grunde liegende Gedanke ist aber der, daß die von dem freien Willen des Menschen ausgehenden Förderungen der göttlichen Weltordnung, die freien Handlungen des Menschen, durch welche Gottes Wille erfüllt wird, also die Werke des Glaubens, der Liebe, der Demuth u. s. f. nicht von ihren Vollbringern abgelöset werden, sondern in fortwährender Verbindung mit denselben bleiben, deren Verdienst und schönsten Reichthum bildend. — εὐμετάδοτος gerne mittheilend, wohlthätig, und κοινωνικός theilnehmend (an der Noth Anderer), mittheilsam, sind vielleicht a. u. St. noch so zu unterscheiden, daß das leztere die Gesinnung bezeichnet, welche die eigene Habe zugleich als Gemeingut aller Bedürfenden betrachtet, das erstere aber die damit verbundene Willigkeit und Freude im Wohlthun. Wenigstens ist dieß dem neutest. Sprachgebrauch von κοινωνεῖν und κοινωνία ganz angemessen, vgl. Rom. 12, 13. Gal. 6, 6. Hebr. 13, 6. u. a., während die Bedeutung: menschenfreundlich, gesellig, herablassend, welche einige alte Ausleger [1]) annehmen, zwar dem Worte nicht fremd seyn kann, aber durch den neutest. Sprachgebrauch nicht begünstigt ist.

Im 19. v. schildert der Ap. noch in einem anderen Bilde die ersprießliche Verwendung des Reichthums. Die Güter, welche denselben äußerlich bilden, sind vergänglich und durchaus nicht geeignet, eine feste Grundlage unserer Hoffnung zu seyn, v. 17. Wenn nun aber gleich eben darum sie keinen festen Grund bilden, so kann man doch von ihnen sich eine Grundlage errichten; man kann nämlich durch sie Verdienste um das Reich Gottes sich erwerben, welche

---

1) Theodoret. ad h. l. κοινωνικοὺς εἰώθαμεν καλεῖν τοὺς ἄτυφον ἦθος ἔχοντας. Aehnlich Chrys. ὁμιλητικοὶ, προσηνεῖς.

beharren, und durch welche ihrem Manne eine glückselige Fortdauer über dieses Leben hinaus gesichert, ein fester Standpunct für die Zukunft gegeben ist[1]). Dieß bedeutet das ἀποθησαυρίζειν ἑαυτ. θεμέλιον κ. εἰς τ. μέλλον[2]. Derselbe Gedanke ist dem Ev. unter verwandten Bildern sehr geläufig; die Redensarten: reich seyn in Hinsicht auf Gott Luc. 12, 21, alles verkaufen und sich einen Schatz im Himmel erwerben, Mtth. 19, 21. säen auf Aerndte hin II. Cor. 9, 6. Gal. 6, 9., sich Freunde machen vom ungerechten Mammon, damit man in die ewigen Wohnungen aufgenommen werde, Luc. 16, 9. ꝛc. bezeichnen alle die Theilnahme am höheren und ewigen Leben und seinen Gütern, welche man sich durch gottgefällige Verwendung des irdischen Reichthums sichert. Der Ap. drückt dieß hier so aus: damit sie erfassen das wahre Leben ἐπιλάβωνται τ. ὄντως ζωῆς. Die ὄντως ζωή ist eben das beim Wechsel des Irdischen beharrende Daseyn; dieses erfaßt und hält man fest, indem man sich durch freie Förderung der ewigen Zwecke Gottes zu demselben erschwingt, so daß man im zeitlichen Daseyn das ewige erfaßt. Die Lesart αἰωνίου st. ὄντως, in einigen Hdsch. ist aus v. 12. hieher gekommeu.

---

1) Aehnlich heißt Hebr. 11, 1. der Glaube ἐλπιζομένων ὑπόστασις, eine feste Grundlage des Gehofften.

2) Wie kann man dieses Bild schwierig finden? Sich von den irdischen Schätzen eine feste Grundlage für den Himmel legen, ἀπὸ τ. θησαυρῶν θεμέλ. ἑαυτῷ τιθέναι ist gewiß ein eben so klares, als schönes Bild.

H. Schlußermahnung und Segenswunsch.

v. 20. 21.

20. *Ὦ Τιμόθεε, τὴν παρα-* **20.** O Timothee! deposi-
θήκην φύλαξον, ἐκτρεπόμενος tum custodi devitans profanas
τὰς βεβήλους κενοφωνίας καὶ vocum novitates et opposi-
ἀντιθέσεις τῆς ψευδωνύμου tiones falsi nominis scientiae,
γνώσεως, **21.** *ἥν τινες ἐπαγ-* **21.** quam quidam promitten-
γελλόμενοι περὶ τὴν πίστιν tes circa fidem exciderunt.
ἠστόχησαν.

Ἡ χάρις μετὰ σοῦ. Ἀμήν. Gratia tecum. Amen.

20. O Timotheus! bewahre das hinterlegte Gut, und wehre ab die gemeinen hohlen Redensarten und Streitsätze der fälschlich sogenannten Erkenntniß, 21. zu welcher sich bekennend Einige in Hinsicht auf den Glauben verirret sind.

Die Gnade sey mit dir. Amen.

---

20. Der Ap. schließt, wie er begonnen, mit Hinweisung auf das Hauptgeschäft und die Hauptsorge des Tim., die Erhaltung der reinen Lehre. — *τὴν παραθήκην φύλαξον.* *παραθήκη* bezeichnet bei den Griechen insbesondere die Niederlegung irgend einer Sache bei einem Anderen, welcher die Verpflichtung übernimmt, dieselbe ungeschmälert und unverdorben zurückzugeben; dann die in solcher Art niedergelegte Sache, das Anvertraute, depositum, selber [1]). Das Nämliche bedeutet *παρακαταθήκη* [2]), welches daher in mehreren Hdschr. für jenes, welches übrigens kritisch vorzuziehen ist, steht.

---

1) Herodot. IX. 44. *παραθήκην ὑμῖν τὰ ἔπεα τάδε τίθεμαι.* Artemidor. I. 2. *λαβὼν μνᾶς ι. καὶ παρακαταθήκην ἐφύλαξε.*

2) Moeris: *παρακαταθήκη, ἀττικῶς· παραθήκη, ἑλληνικῶς.*

Man könnte nun a. u. St. unter παραθ. den ganzen Inbegriff der geistlichen Mittel, Rechte und Pflichten verstehen, welche dem Tim. bei seiner Einsetzung zum Vorsteher der eph. Gemeinde übergeben wurden[1]). Allein der Zusammenhang sowohl an unserer Stelle, wo sie der falschen Wissenschaft entgegengesezt wird, als II. Tim. 1, 13, 14., wo καλὴ παραθ. abwechselt mit λόγοι ὑγιαίνοντες, und II. Tim. 2, 2., wo Tim. angewiesen wird, das vom Ap. Gehörte bei Anderen niederzulegen — παράθου —, geben dem Ausdrucke eine bestimmte Beziehung auf die Lehre des Evangeliums; diese, insofern sie Tim. übernommen hat mit der Verpflichtung, sie rein und ungeschmälert festzuhalten, ist die παραθήκη, wie denn auch sonst bei den Alten von Lehren und mündlichen oder schriftlichen Mittheilungen als von einer παραθήκη oder παρακαταθήκη gesprochen wird[2]). Dieß ist auch die vorherrschende Auslegung unserer Stelle[3]). Unter παραθ. die dem Tim. anvertraute Gemeinde (mit Cajetan), oder die in diesem Briefe gegebenen Vorschriften[4]) zu verstehen, geht darum nicht, weil diese Bedeutungen nicht zu II. Tim. 1, 13. 2, 2. passen. — ἐκτρέπεσθαί τι, etwas umgehen, daher auch etwas sich nicht nahen lassen, abhalten,

---

1) Theodoret. Παραθήκην αὐτὸν οἶμαι τὴν χάριν λέγειν τοῦ πνεύματος, ἣν διὰ τῆς χειροτονίας ἐδέξατο.

2) Anaxandridis comici sententia (poet. gnom. ed. Tauchnitz. p. 146.:

Ὅστις λόγους γὰρ, παρακαταθήκην ὡς λαβών,
Ἔξειπεν, ἄδικός ἐστιν ἡ ἀκρατὴς ἄγαν.

3) S. Cornel. ad h. l. p. 766. Calmet. l. c. p. 241.: „fidei et doctrinae depositum.“ Schnappinger, S. 192. Heydenreich, S. 326.

4) Theophylact. ταῦτά πάντα, ἃ ὑπ' ἐμοῦ ἐνετάλθης .. φύλαξον.

abwehren, auch in der profanen Gräcität[1]). Es leuchtet ein, daß die Warnung nicht blos die Person, sondern auch die Amtsthätigkeit des Tim. angeht: halte ab von dir und der Gemeinde.

τὰς βεβήλους (s. zu I. Tim. 1, 9.)[2]) . . . γνώσ. Gemäß des Artikels τάς, der sich bei ἀντιθ. nicht wiederholt, bezieht sich βεβ. sowohl auf dieses, als auf κενοφων., und beide sind gleichmäßig mit τ. ψευδ. γν. zu verbinden. In κενοφωνίαι finden wir das schon vorgekommene Gerede ohne Sinn und Zweck I. Tim. 1, 3, 6. vgl. Tit. 1, 20. wieder: Namen, Redensarten, Sätze ohne allen gesunden Sinn und Inhalt, hohle und eitle Reden zugleich, beides bezeichnet κενός. καινοφωνίας — welches mehrere Mss., Versionen (auch die Vulg. vocum novitates), und Väter haben, scheint durch die Menge neuer und fremder Ausdrücke[3]) veranlaßt worden zu seyn, welche sich in den Lehrgebäuden der Gnostiker zeigten, und durch den Umstand, daß sich alle Irrlehren zugleich als Neulehren darstellten; und ist daher ohne Zweifel jüngeren Alters, als der ursprüngliche Text unseres Briefes. — ἀντιθέσεις. Ich glaube, daß diese nicht Widersprüche der Falschlehrer unter sich, oder Widersprüche

---

1) Antholog. I. 43. 5. τὸν μισοῦντα προειδότες ἐκτρεπόμεθα, τὸν δὲ λέγοντα φιλεῖν οὐ προφυλασσόμεθα.

2) S. 206. Vincent. Lirin. Common. cp. 33. Quid est profanas: Quae nihil habent sacri, nihil religiosi, ab ecclesiae penetralibus, quae est templum Dei, penitus extraneas.

3) Tertull. contra Valentin. cp. 3. Sieh' S. 142. Anmerkg. 2. Hieron. in Amos. 3. Unusquisque fingit, quod vult, et adorat figmentum suum, ut Marcion bonum Deum et otiosum, ut Valentinus aeonas triginta, et extremum Christum, quem appellat ἔκτρωμα, id est abortivum; ut Basilides, qui omnipotentem Deum portentoso nomine appellat ἄβραξας, eundem secundum graecas literas et annui cursus numerum dicit in solis circulo contineri, quem ethnici sub titulo aliarum literarum vocant — μίτραν.

in der Falschlehre Eines und desselben Mannes seyen, sondern Widersprüche, in welchen die Falschlehrer einzelne Lehren des gewöhnlichen Glaubens darzustellen sich bemühten, um die Nothwendigkeit darzuthun, über die offene Lehre des Evangeliums hinauszugehen und in einer höheren Weisheit die Lösung des Widerstreites zu suchen. Diese Auffassung wird durch das Verfahren wenigstens späterer Gnostiker empfohlen [1]).

γνῶσις nannten diese Leute ihre Lehre im Gegensatz zur πίστις, als die Religionskenntniß κατ' ἐξοχήν, als die, welche eigentlich allein diesen Namen verdiene. Der Ap. läßt derselben den angemaßten Titel, bezeichnet ihn aber als einen solchen, indem er sie eine γνῶσις nennt, welche sich diesen Namen fälschlich beilege, γνῶσις ψευδώνυμος. Die Gabe nämlich, in den Inhalt der von Christus und seinen Aposteln verkündeten Wahrheiten mit dem erkennenden Geiste einzudringen, denselben in klare Gedanken zu fassen, und den innern Zusammenhang der christlichen Lehren zu entdecken, war von Anfang in der Kirche vorhanden, und einzelnen Mitgliedern derselben in einem vorzüglichen Grade verliehen. Man anerkannte sowohl die innere Vortrefflichkeit, als auch die Nothwendigkeit und den Nutzen dieser Gabe, und ehrte in der γνῶσις ein Geschenk des h. Geistes der Kirche, ein πνευματικόν, ein χάρισμα, I. Cor. 12, 8. 13, 8. 14, 6. Rom. 15, 14. u. a. Sobald aber das Evangelium auch unter Griechen und griechischen Juden Anhänger fand, zeigte sich bald auch unter Christen theils eine Ueberschätzung der Wissenschaft dem Glauben und der Liebe gegenüber, I. Cor. 1, 17—31. ebd. cp. 2. 8, 1—3., theils das Bestreben, sich vor den Glaubenden dadurch auszuzeichnen, daß man zu der Summe der christlichen Wahrheiten von anderswoher genommene Lehren hinzufügte, ja nach diesen das Evan-

---

1) Möhler, Einh. in d. K. S. 83. ff. D. Neander, Kirchengesch. I. B. 2. Abth. S. 663. ff.

gelium entstellte, verstümmelte und verfälschte. Wir haben von diesem Bestreben wiederholt gesprochen. War nun die Wissenschaft, welche sich an den Inhalt des christlichen Glaubens hielt, die rechte γνῶσις, weil die richtige und klare Erkenntniß der durch Christus geoffenbarten Wahrheit[1]): so zeigte sich eine γνῶσις, die sich mit der reinen und vollen Lehre des Evangeliums in Widerspruch sezte, eben dadurch als eine γνῶσις ψευδώνυμος. Wie die angeblichen πνεύματα der Irrlehrer durch das christliche πεῦμα als Irrgeister dargestellt wurden, so erwieß sich an der Wissenschaft des Glaubens ihre γνῶσις als Falscherkenntniß[2]).

---

1) S. z. Tit. 1, 1. S. 18. f.

2) Ich darf meinen Lesern den trefflichen Commentar nicht vorenthalten, welchen Vincentius Lirinensis in seinem Commonitorium (geschr. a. 434.) zu unserem V. gibt.

Cap. XVII. Operae pretium est, totum ipsum Apostoli capitulum diligentius pertractare. „O Timothee", inquit, depositum custodi, devitans profanas vocum novitates (nach der Lesart καινοφωνίας st. κενοφωνίας). O! Exclamatio ista et praescientiae est pariter et caritatis. Praevidebat enim futuros, quos etiam praedolebat, errores. .... Quid est „depositum custodi?" Custodi, inquit propter fures, propter inimicos, ne, dormientibus hominibus, superseminent zizania super illud tritici bonum semen, quod seminaverat filius hominis in agro suo. „Depositum", inquit, „custodi". Quid est „depositum?" id est, quod tibi creditum est, non quod a te inventum; quod accepisti, non quod excogitasti; rem, non ingenii, sed doctrinae, non usurpationis privatae, sed publicae traditionis; rem ad te perductam, non a te prolatam, in qua non auctor debes esse, sed custos, non institutor, sed sectator, non ducens, sed sequens. „Depositum", inquit, „custodi"; catholicae fidei talentum inviolatum illibatumque conserva. Quod tibi creditum, hoc penes te maneat, hoc a te tradetur. Aurum accepisti, aurum redde. Nolo mihi pro aliis alia subjicias. Nolo pro auro aut impudenter plumbum, aut fraudulenter aeramenta subponas. Nolo auri speciem, sed naturam plane.

Cp. XXVI. „Oppositiones falsi nominis scien-

21. Indessen die klangvollen Worte und die vorgespiegelte Nothwendigkeit, den Inhalt des Glaubens von einem höheren Standpunct aus zu erfassen, hatten doch schon Mehrere getäuscht; diese hatten sich der vorgeblichen höheren Wissenschaft angeschlossen — ἣν ἐπαγγελλόμενοι vgl. **2, 12.**[3]), hatten aber, statt Erkenntniß des bisher Geglaubten zu erhalten, dieses verloren, περὶ τ. πίστιν ἠστόχησαν. Erklärlich; indem sie nach jenem Wissen, welches ihnen vorgespiegelt wurde, verlangten, gaben sie die Gesinnung des Glaubens auf, und indem sie die Lehren der Gegner des reinen und einfachen Ev. annahmen, entkam ihnen auch der Inhalt des rechten Glaubens.

---

tiae.“ Vere falsum nomen apud doctrinas haereticorum, ut ignorantia scientiae, et caligo serenitatis, et tenebrae luminis appellatione fucentur.

1) S. 249.

Ergebnisse der Auslegung

über den Verfasser, und über Zeit und Ort der Abfassung unseres Briefes.

§. 1.

Verfasser.

Auch von dem ersten Brief an Timotheus wußte man in der Kirche nie anders, als daß der Apostel Paulus sein Verfasser sey [1]). Außerhalb derselben bestritten zwar einige Häretiker die Aechtheit unseres Briefes, wie die der beiden andern Pastoralschreiben [2]); allein sie konnten die Ueberzeugung von dem paul. Ursprung derselben um so weniger erschüttern, als man wohl wußte, daß sie nur aus Abneigung gegen den Inhalt unserer Briefe ihre Aechtheit nicht anerkannten [3]), und als auch die Häretiker sich namentlich auf den ersten Brief an Timotheus beriefen, wenn sie etwas ihren Ansichten Günstiges aus demselben anführen zu können glaubten [4]).

---

1) S. Feilmoser, Einl. S. 462. f.

2) Tertull. adv. Marcion. c. 21.: Miror tamen, quum ad unum hominem (sc. Philemonem) factas litteras receperit, qui ad Timotheum duas et unum ad Titum de ecclesiastico statu compositas recusaverit. Vgl. Hieron. prooem. in Comment. in ep. ad Titum.

3) Clemens Al. strom. l. II. c. 11. ὑπὸ ταύτης ἐλεγχόμενος τῆς φωνῆς (nämlich I. Tim. VI. 20.) οἱ ἀπὸ τῶν αἱρέσεων τὰς πρὸς Τιμόθεον ἀθετοῦσιν ἐπιστολάς.

4) Tertull. de praescript. c. 25.: confitentur quidem nihil apostolos ignorasse, nec diversa inter se praedicasse, sed non omnia volunt illos omnibus revelasse; quaedam palam et universis, quae-

Als daher bald nach dem Anfang unſeres Jahrhunderts angeſehene Gelehrte des proteſtantiſchen Bekenntniſſes den Beweis verſuchten, daß Paulus nicht der Urheber unſeres Briefes ſey, legten ſie auf jene Beſtreitungen von Seiten der alten Häretiker kein Gewicht, ſondern unternahmen es, aus inneren Kennzeichen ihren Verdacht und ihre Verwerfung zu begründen. Dieß geſchah nach einer ziemlich unbeſtimmten Aeußerung von J. E. C. Schmidt [1]) zuerſt in ausführlicher Erörterung und auf eine Weiſe, von welcher ich nicht entſcheiden will, ob ſie mehr anziehend oder mehr abſtoßend ſey, von D. Schleiermacher in dem mehr erwähnten Sendſchreiben. D. Eichhorn machte das gegen die Aechtheit der drei Paſtoralbriefe gerichtete Reſultat ſeiner Unterſuchungen im III. Bande ſeiner Einleitung in das Neue Teſtament, 1812. S. 317. ff. bekannt. Daß Uſteri mit Schleiermacher gegen die Aechtheit des 1. B. an Timotheus ſich erklärte, war nicht unerwartet. De Wette hat die von Schleiermacher und Eichhorn zum Beweis der Unächtheit unſeres Briefes, beziehungsweiſe aller drei Paſtoralbriefe, beigebrachten Gründe zuſammengeſtellt in ſeinem Lehrbuch der Einleitung in die Bücher des N. T. Berlin 1826. S. 269. ff. 3. Aufl. S. 234. ff.

Gegen das Sendſchreiben von Schleiermacher ſprach ſich der Recenſent desſelben in den Tübinger gelehrten Anzeigen [3]) aus, und Heinrich Plank ließ ſich in ausführliche Be-

---

dam secreto et paucis demandasse, quia et hoc verbo usus est Paulus ad Timotheum: O Timothee, depositum custodi; et rursum: Bonum depositum custodi. Epiphanius ſchreibt haer. l. IV. c. 26 von Theodotus: *Πάλιν δὲ προφασίζεται, ὅτι ἔφη περὶ αὐτοῦ ὁ Ἀπόστολος, ὅτι μεσίτης Θεοῦ καὶ ἀνθρώπων Χριστὸς Ἰησοῦς.* (I. Tim. 2, 15.)

1) Einleitung ins N. T. S. 260.

2) Entwickelung des Pauliniſchen Lehrbegriffes. Einl. S. 2.

3) 1807. 54. Stück. S. 425. ff.

leuchtung desſelben ein [1]). An ihn ſchloß ſich D. Wegſcheider an [2]). Gegen Schleiermacher und Eichhorn zugleich hat D. Bertholdt die Aechtheit der Paſtoralbriefe vertheidigt [3]); gegen de Wette hat D. Heydenreich einen Nachtrag zu der Einleitung in die Paſtoralbriefe [4]) geliefert, und D. H. E. F. Guericke hat auch in dieſem Abſchnitte ſorgfältige Rückſicht auf de Wette's Lehrbuch genommen [5]). D. Hug [6]) und D. Feilmoſer [7]) haben die Unhaltbarkeit der bisher gegen die Aechtheit der Paſtoralbriefe, und insbeſondere des 1. B. an Timotheus vorgebrachten Gründe dargethan [8]).

Es konnte nicht meine Abſicht ſeyn, die Acten dieſes Streites aufs Neue vorzulegen, was ohnehin ſchon von D. Kling mit Sorgfalt und Einſicht geſchehen iſt [9]). Ich habe aber im Commentar ſelber bald ausdrückliche, bald ſtillſchwei-

---

1) Bemerkungen über den erſten Pauliniſchen Brief an den Timotheus in Beziehung auf das kritiſche Sendſchreiben von H. Prof. Schleiermacher. Göttg. 1808.

2) a. a. O. S. 9. ff.

3) Einleitung in die Schriften des a. u. n. T. VI. B. S. 3502—3603.

4) a. a. O. I. S. 328. ff.

5) Beiträge zur hiſtoriſch kritiſchen Einleitung ins N. T. Halle 1828. S. 137. ff.

6) Einl. II. S. 384. ff. S. 432 ff.

7) Einl. S. 447. ff. 459. ff. 468. ff.

8) Vgl. noch Beckhaus, specimen observationum critico-exegeticarum de vocabulis ἅπαξ λεγομένοις et rarioribus dicendi formulis in I. ad Tim. ep. Paulina obviis, authentiae ejus nihil detrahentibus. Lingae. 1810. Böhl, über die Zeit der Abfaſſung und den pauliniſchen Charakter der Briefe an Timotheus und Titus. Berlin, 1829. Curtius de tempore, quo prior Pauli ad Timotheum epistola exarata sit. Berol. 1828.

9) In den von ihm herausgegebenen Vorleſungen des D. v. Flatt über die Briefe an den Timotheus und Titus. Tüb., 1831. S. 421. ff.

gende Rücksicht auf die Argumente der Gegner der Aechtheit genommen, und glaube nicht, daß ich einen wichtigeren Punct ganz übersehen habe. Bei jedem einzelnen angestrittenen Ausdruck oder Gedanken den Kampf zu erneuern, hielt ich weder für passend, noch für nöthig; dafür habe ich aber nicht versäumt, an manchen bisher weniger beachteten Puncten auf die Erscheinung des paulinischen Charakters und der paulinischen Weise aufmerksam zu machen.

§. 2.

Zeit der Abfassung. Ort.

De Wette bemerkt: „Bisher haben die Zweifel (an der Aechtheit der Pastoralbriefe) den Nutzen gehabt, daß man eingesehen, die Abfassung dieser Briefe vor der ersten Gefangenschaft lasse sich keineswegs vertheidigen“ [1]). Wirklich haben nach dem Vorgange Aelterer [2]) von den Neueren sich Viele für die Annahme erklärt, daß auch unser Brief erst nach der ersten Gefangenschaft von Paulus verfaßt worden sey [3]). Folgendes mag zeigen, mit wie viel Grund wir uns auf ihre Seite stellen.

1. Wir achten zuerst auf einige Aeußerungen des Apostels, die auf die Zeit, in welcher der Brief geschrieben worden, hinweisen. „Ich habe, sagt der Ap. 1, 3. nach Macedonien reisend, dich gebeten in Ephesus zu bleiben;“ ferner 3, 14. f. äußert er die Hoffnung, bald zu Timotheus zu kommen, hält es jedoch auch für möglich, daß er noch länger ausbleibe; endlich ermahnt er 4, 15.; „Bis ich komme, halte über dem Vorlesen, der Ermahnung, der Belehrung.“

---

1) Einl. III. Aufl. S. 245. c.

2) Schon vor Salmeron war diese Annahme bekannt. Sieh' denselben a. a. O. p. 406.

3) Calmet, Brentano, Schnappinger, Kistemaker, Feilmoser; Heydenreich, Guerike, Böhl u. A.

Also: Paulus war mit Timotheus zu gleicher Zeit in Ephesus, ließ aber diesen, indem er selber eine Reise nach Macedonien antrat, zu Ephesus zurück, und hatte, als er den Brief an ihn schrieb, die Aussicht, ihn ziemlich bald wieder in Ephesus zu treffen. Wann konnte innerhalb des Zeitraums, über welchen die Apostelgeschichte sich erstreckt, all' Dieses so seyn?

In den Jahren **55—57.** wurde die ephesinische Gemeinde von Paulus gebildet und geleitet [1]). Vor dieser Zeit konnte der Ap. nie Ephesus in dem Zustande verlassen, welchen uns der erste Brief an Timotheus zeigt; vor dem J. **55.** also kann an die Abfassung unseres Briefes nicht gedacht werden.

Möglicher wäre es an sich, daß P. innerhalb des Zeitraumes von **55—57.** von Ephesus aus eine Reise nach Macedonien gemacht, und vor seiner Zurückkunft dem Tim. unseren Brief zugeschickt hätte. Indessen die Apostelgeschichte meldet nichts von einer in dieser Zeit von Paulus unternommenen Reise, und ihr Stillschweigen über diesen Punct ist wohl ein Zeugniß dagegen, da in der Zeit, in welcher der Annahme zufolge Paulus nach Macedonien reiste, Lucas ohne Zweifel ebendaselbst sich aufhielt [2]), dieser somit um sie wußte und keinen Grund hatte, sie mit Stillschweigen zu übergehen. Außerdem aber wissen wir von Paulus selber, daß er noch gegen das Ende seines Aufenthaltes in Ephesus so viele Aufforderung und Gelegenheit für das Evangelium zu wirken, daselbst fand, I. Cor. **16, 9.**, daß er nicht Zeit hatte, eine Reise anderswohin zu machen. Auch spricht Lucas Act. **19, 10.** von dem Aufenthalte des Ap. in Ephesus so, daß man nicht leicht daran denken kann, dieser sey zwischen

---

1) S. 185.
2) Feilmoser, a. a. O. S. 144.

hinein so lange abwesend gewesen; und Paulus sagt den Vorstehern der ephesinischen Gemeinde in Bezug auf sein Verweilen unter ihnen: Seyd eingedenk, daß ich drei Jahre Tag und Nacht nicht aufgehöret, unter Thränen einen jeglichen zu ermahnen", Act. 20, 31. vgl. v. 18 — 21.

Am Ende des eben besprochenen Aufenthaltes (Sommer 57.) reiste der Apostel nach Macedonien und Griechenland, Act. 20, 1, 2. Man könnte glauben, hier die in unserem Briefe erwähnte Reise zu haben. Allein damals kann Timotheus bei der Abreise des Apostels nicht in Ephesus gewesen seyn; denn so schreibt Lucas Act. 19, 20, 21.: „Paulus nahm sich vor, Macedonien und Achaja zu durchziehen und nach Jerusalem zu reisen.... Und er sandte nach Macedonien zwei seiner Gehilfen, Timotheus und Erastus; er selbst blieb noch einige Zeit in Asien." Nun erzählt er den durch Demetrius herbeigeführten Auflauf, und fährt dann fort, Act. 20, 1.: „Nachdem nun der Aufruhr sich gelegt, rief Paulus die Jünger zusammen, nahm Abschied und reisete ab, um nach Macedonien sich zu begeben." Sollte Timotheus nun doch, als Paulus abreiste, in Ephesus gewesen seyn, so weiß wenigstens Lucas nichts davon, und ich weiß nicht, woher man es mit einiger Zuverläßigkeit erfahren kann. Zwar beruft man sich darauf, daß Paulus in dem vor Ostern des J. 57. geschriebenen ersten Brief an die Corinther cp. 16, 10. f. die Erwartung ausspreche, es werde der nach Macedonien und Corinth geschickte Timotheus wieder zu ihm kommen. Allein gesezt, der Apostel hätte ihn wirklich in Ephesus noch zurückerwartet: wie wenig folgt daraus für die Annahme, daß Tim. auch wirklich zurückgekommen sey? Und — heißt es denn: ich erwarte, daß ich ihn hier, in Ephesus, noch treffen werde? Durchaus nicht, sondern nur: geleitet ihn im Frieden, auf daß er zu mir komme, denn ich erwarte ihn mit den Brüdern. Die Worte sagen nur, daß P. den Tim. noch zu treffen erwartete, bevor er selber nach Corinth

kommen werde; dabei konnte es aber sehr wohl seyn, daß er mit dem Tim. verabredet hatte, dieser solle, von Corinth zurückreisend, mit ihm, dem auf der Hinreise Begriffenen, zusammentreffen, was denn auch laut II. Cor. 1, 1. wirklich geschah. Erwartete P. ja auch den Titus, den er von Ephesus nach Corinth geschickt hatte, II. Cor. 12, 18., nicht mehr in Ephesus, sondern zu Troas, II. Cor. 2, 12. f. Länger als bis auf Pfingsten, wollte der Apostel selbst damals nicht in Ephesus bleiben, als der Aufstand seine Abreise noch nicht beschleunigte I. Cor. 16, 8. Soll nun Timotheus um Ostern in Corinth gewesen, oder vielmehr erst nach Ostern dahin gekommen I. Cor. 16, 10. [1]), sodann nach Ephesus zurückgereist, vom Apostel nach Macedonien abgeschickt worden Act. 19, 22., wieder zurückgekehrt, und nun in Ephesus zurückgelassen worden seyn? [2])

„Ich hoffe, bald zu dir zu kommen," schreibt Paulus in unserem Brief 3, 14. dem in Ephesus zurückgelassenen Timotheus. So konnte er aber damals, als er Act. 20, 2. die Stadt verlassen hatte, nicht wohl schreiben. Als nämlich Paulus nach dem durch Demetrius angestifteten Auflauf sich von Ephesus wegbegab, nahm er seinen Weg nach Corinth, Act. 20, 2., wie er schon

---

1) Denn die Worte dieser Stelle: „Wenn Timotheus kömmt, so sorgt, daß er ohne Furcht bei euch sey," geben besser den Sinn: „wenn, nachdem ihr diesen Brief empfangen, Tim. (den ich über Macedonien geschickt habe,) zu euch kömmt", als den: „den Tim., welcher bei den Ueberbringern dieses Briefes ist, wenn er zu euch kömmt ꝛc." Man achte auch darauf, daß der Ap. voraussezt, Tim. werde sich einige Zeit bei den Corinthern aufhalten. Vgl. I. Cor. 4, 17.

2) Hiebei ist noch zugegeben, daß die Anspielungen auf das Paschafest und dessen Gebräuche I. Cor. 5, 7. f. die Osterwoche als den Empfangstermin des 1. Briefs an die Corinther anzeigen; ob es gleich wahrscheinlicher ist, daß sie die Zeit der Abfassung des Briefes verrathen.

vor jenem sich vorgenommen hatte, Act. 19, 21. Und zwar reiste er zuerst nach Troas II. Cor. 2, 12. f. Hatte er vielleicht damals vor, bald nach Ephesus zurückzukehren? Keineswegs; vielmehr trieb es ihn in der entgegengesezten Richtung nach Macedonien, wie er selber sagt: „Als ich nach Troas kam zur Verkündigung des Evangeliums Christi: so hatte ich, obschon mir eine Thüre aufgethan war im Herrn, doch keine Ruhe in meinem Geiste, weil ich nicht Titus, meinen Bruder fand; sondern ich nahm von ihnen Abschied und reisete fort nach Macedonien.“ — Von Macedonien gieng er nach Griechenland, und von da nach Jerusalem, mit dem Vorhaben, von dieser Stadt nach Rom und nach Spanien zu reisen, Rom. 15, 25 — 29. vgl. Act. 19, 21. Nirgends ein Laut oder ein Wink von dem Vorhaben, Ephesus wieder zu besuchen; ja als ihn der Weg in die Nähe dieser Stadt führte, betrat er sie selbst nicht, sondern ließ die Vorsteher der Gemeinde in das benachbarte Milet kommen, Act. 20, 16 ff.

„Bis ich komme, halte über dem Vorlesen, der Ermahnung, der Belehrung,“ trägt Paulus in unserem Briefe dem Timotheus auf, 4, 15. Sollte Timotheus diesen Auftrag und das ganze wichtige Geschäft, über welches ihn Paulus gesezt hatte, und das eine langdauernde und ununterbrochene Gegenwart desselben zu Ephesus erforderte, so geringe geschäzt haben, daß er nach ein paar Monaten die ephesinische Gemeinde verließ, und sie damit all' den Uebeln preisgab, gegen welche er wirken sollte? Das kann nicht seyn; und doch wäre es, wenn die zu Anfang unseres Briefes genannte Abreise des Ap. von Ephesus die nämliche wäre, wie Act. 20, 2.; denn als P. im Spätjahr des J. 57. den zweiten Brief an die Corinther schrieb, war Tim. bei ihm in Macedonien, begleitete ihn nach Achaja Rom. 16, 21., und auf der Rückreise von da, Act. 20, 40.

2. Werfen wir nun auch noch einen Blick auf den Zustand der ephesinischen Gemeinde, wie ihn unser Brief voraussezt, um zu sehen, ob derselbe schon

zur Zeit da gewesen sey, als Paulus nach Act. 20, 2 f. von Ephesus nach Macedonien und Corinth, und von da zurück nach Jerusalem reiste.

Es könnte fast so scheinen. Als der Apostel auf dieser Reise nach Jerusalem begriffen war, hatte die ephesinische Gemeinde schon Presbyter; denn diese ließ er ja nach Milet kommen, um mit ihnen wegen ihrer Gemeinde ernstliche Rücksprache zu nehmen. Ohne Zweifel waren auch schon Diakonen in Ephesus, auch christliche Zusammenkünfte und andere Institutionen eingeführt. Unser Brief enthält Vorschriften über die Eigenschaften, die Einsetzung und Behandlung der Presbyter und Diakonen, cp. 3, 1—13. 5, 17. ff. Man hat nun daraus gefolgert, daß unser Brief vor der genannten Ankunft des Ap. in Milet müsse geschrieben seyn, weil die im Briefe gegebenen Vorschriften des Ap. wegen der Einsetzung der Presbyter jezt schon vollzogen seyen [1]). Dabei nimmt man also an, daß bei der Abreise des Ap. von Ephesus noch keine Presbyter daselbst waren. — Allein zu dieser Annahme gibt unser Brief keinen Grund. Nirgends nämlich heißt es, wie z. B. im Brief an Titus, cp. 1, 5.: Ich habe dich zurückgelassen, auf daß du Presbyter aufstellest ꝛc.; sondern die Vorschriften beziehen sich zum Theil auf die Beaufsichtigung und Leitung der schon eingesezten Presbyter, zum Theil auf die Fälle von neuen Besetzungen der Vorsteherstellen. Wie ließe sich auch annehmen, daß der Ap. während eines beinahe dreijährigen Aufenthaltes zu Ephesus keine kirchlichen Beamten eingesezt, sondern dieses wichtige Geschäft absichtlich seinem Gehilfen vorbehalten hätte? Ich sage absichtlich; denn auch vor dem Tumult schon hatte er sich ja vorgenommen, Ephesus in Bälde zu verlassen. Der Ap. gibt auch Vorschriften wegen des öffentlichen Gebetes, cp. 2.: soll man daraus abnehmen, daß dieses nicht

---

1) D. Hug, Einl. II. S. 377. f.

auch vor seiner Abreise von Ephesus schon stattgefunden habe? Und über das Verhalten der Sklaven sowohl nichtchristlicher, als christlicher Herren: kann das ein Zeichen seyn, daß vor seiner Abreise unter den Gliedern der Gemeinde noch keine bürgerlich unfreie gewesen seyen, oder daß er diesen nicht schon selber ihre Pflichten eingeschärft habe?

Unser Brief spricht cap. 4, 1. ff. von einem künftigen Abfall vom Glauben; dieß scheint die Verfassung desselben beiläufig in dieselbe Zeit zu versetzen, wo er nach Act. 20, 29. f. zu Milet sich erklärte: „Ich weiß, daß nach meinem Weggange reißende Wölfe unter euch kommen werden, die der Heerde nicht schonen; und aus euch selbst werden Männer auftreten, die Verkehrtes reden, um die Jünger nach sich zu ziehen.“ — Allein, wenn man unsern ganzen Brief durchliest, so findet man, daß jene reißende Wölfe zur Zeit der Abfassung unseres Briefes schon eingerissen hatten, und daß cap. 4. nur ein noch ärgeres Unheil vorausgesagt werde, während Paulus zu Milet keine schon aufgetretene, sondern überhaupt erst noch zu befürchtende Verführer kennt. Zur Zeit unseres Briefes waren die Irrlehren zu Ephesus schon bekannt, ja Paulus hatte schon Anhänger derselben aus der Gemeinde gestoßen cp. 1, 20., und auch durch andere Mittel sie für einige Zeit niedergehalten.

3. Von nun an kam Paulus innerhalb des von der Apostelgeschichte beschriebenen Zeitraumes nicht mehr nach Ephesus; sondern er wurde, da er nach Jerusalem kam, gefangen genommen, nach Cäsarea in eine mehr als zweijährige Haft und von da nach Rom gebracht, wo er sich beiläufig eben so lange aufhielt. Während dieses Aufenthaltes in Rom schrieb er den in unserem Kanon befindlichen Brief an die Epheser. Das Verhältniß nun dieses Briefes zu dem ersten an Timotheus führt zu der Annahme, daß der Aufenthalt des Ap. in Ephesus, bei dessen Ende er den Timotheus zurückließ, nicht wohl vor dem Ende der Zeit

könne eingetreten seyn, von welcher die Apostelgeschichte des Lucas handelt; wie zu ep. I. v. 7. [1]) gezeigt worden ist.

So sind wir also von allen Seiten zu der Annahme getrieben, daß Paulus auf der Reise, welche er nach seinem erstmaligen Aufenthalte in Rom machte [2]), auch nach Ephesus kam, daselbst eine Zeit lang verweilte, hierauf den Timotheus dort zurückließ, und nach Macedonien reiste, wie er schon von Rom aus den Philippern versprochen hatte, Phil. 1, 26. 2, 24. Ich vermuthe, daß Paulus, sobald er über seine Befreiung Gewißheit hatte, den Timotheus von Rom aus nach Philippi schickte, wozu er Phil. 2, 23. Hoffnung gemacht. Nun hatte wohl Tim. die Weisung, von Philippi aus nach Kleinasien, ohnehin seinem Vaterlande, zu gehen, um dort mit dem Apostel zusammenzutreffen, welcher seinen Weg über Kreta nach Kleinasien nahm und den Winter in dem cilicischen Nikopolis zubringen wollte [3]). Im folgenden Frühjahr (a. 64.) zogen sie dann gemeinschaftlich nach Ephesus, und Paulus machte von da den ihm wohlbekannten (Act. 16, 8. ff. 20, 1. vgl. II. Cor. 1. 2. Act. 20, 6. ff.) Weg nach Macedonien. Daselbst bekam er die S. 279 f. erwähnten Nachrichten, und machte sich auf den Rückweg mit der Hoffnung, Ephesus bei Zeiten zu erreichen, I. Tim. 3, 14. Indessen den Gemeinden der zwischen Macedonien und Jonien liegenden, und überhaupt der benachbarten, Länder war die Gegenwart des Apostels nicht minder erwünschlich, als der ephesinischen. Aus diesem Grunde konnte der Ap. den Zeitpunct seiner Ankunft noch nicht mit Sicherheit bestimmen, und schrieb daher unseren Brief. Namentlich war er während seines Aufenthal-

---

1) S. 197 f.
2) S. 166 f.
3) S. 168.

tes in Rom sehr besorgt gewesen wegen der phrygischen Gemeinden Kolossä, Laodicea u. a., Col. 2, 1., hatte diese zu besuchen sich vorgenommen, ja zu Kolossä schon eine Herberge bestellt, Philem. v. 22. Kam er von Macedonien aus dahin, so konnte er so schnell nicht wieder abkommen, und wirklich sagt die Unterschrift unseres Briefes, wie sie in den meisten Manuscripten sich findet, daß er zu Laodicea in Phrygien geschrieben worden sey: *Πρὸς Τιμόθεον πρώτη ἐγράφη ἀπὸ Λαοδικείας, ἥτις ἐστι μετρόπολις Φρυγίας τῆς Πακατιανῆς* [1]), welcher Angabe eine Ueberlieferung zu Grunde zu liegen scheint, da Vermuthungen aus dem Inhalt, wie sie sonst in den Unterschriften öfters als historische Notizen niedergelegt sind [2]), in unserem Briefe nicht so leicht gerade auf Laodicea führen konnten [3]).

---

1) Phrygia Pacatiana, ein späterer Name jenes Theils von Phrygien, in welchem Laodicea lag.

2) S. 168 f.

3) Wollte man indessen die auch in einigen Handschriften vorkommende und von Theodoret (Praef. in ep. ad Rom.), Athanasius, Baronius, Justinian u. A. vorgezogene Angabe annehmen, daß unser Brief in Macedonien verfaßt sey: so erklärt sich die Abhaltung des Apostels noch einfacher; auch in Macedonien gab es gewiß Geschäfte genug für den Apostel. Aber schon Cornelius a Lap. bemerkt (p. 692.), daß diese Angabe einer Conjectur aus cp. 1, 3. gleich sehe.

Der zweite Brief an Timotheus.

Einleitung.

a. Titel.

Παύλου πρὸς Τιμόθεον ἐπιστολὴ δεύτέρα.	Epistola Pauli ad Timotheum altera.

Des Paulus anderer Brief an Timotheus.

S. die Einl. zum Brief an Titus, und den ersten an Timotheus. Die früheste Bezeichnung unseres Briefes mag *Πρὸς Τιμόθεον B.* gewesen seyn.

b. Inhalt.

Cp. I. Aufschrift und Gruß, v. 1—2. Ich denke an dich immerdar mit Dank gegen Gott, mit Freude und Sehnsucht, v. 3—5., und ermahne dich, ohne Scham, oder Furcht vor Leiden, unter dem Schutze Gottes, und nach meinem Beispiel und meiner Lehre für das Ev. zu wirken, v. 6—12. — Die Asiaten haben sich alle von mir hinweggewandt, Onesiphorus aber nahm sich meiner an, v. 15—18.

Cp. II. Ueberliefere die Lehre, welche dir übergeben ward, anderen Lehrtüchtigen, v. 1—2. — Sey ein tapferer, eifervoller und tadelloser Kämpfer Jesu Christi, behalte Ihn im Angedenken, für dessen Ev. ich leide aus Liebe zu den Brüdern, welche, gleich mir, durch Leiden zur Seligkeit bei ihm gelangen, v. 3—13. — Solches trage vor; dagegen warne, und hüte dich selber vor der Irrlehre, welcher sich mehrere ergeben haben, doch gewiß nicht ohne die gerechte Strafe zu

erhalten, so wie anderseits diejenigen, welche sich rein bewahren, werden ausgezeichnet werden, v. 14—21. — Fliehe die jugendlichen Leidenschaften; die Streitfragen und Zänkereien der Irrlehrer; durch christliche Tugend, insbesondere durch Liebe und Sanftmuth rettest du vielleicht noch die Verführten, v. 22—26.

Cp. III. Die Irrlehre wird erst noch in der Zukunft auf eine gefährliche Weise sich äußern, doch wird der Lasterhaftigkeit und Heuchelei ein Ziel gesezt werden, v. 1—9. — Dagegen halte du dich durchgängig an mein Beispiel, an die verbürgte Lehre, und an die h. Schriften, v. 11—17.

Cp. IV. Um so gewissenhafter verwalte dein Amt, je größer in der bevorstehenden Zeit die Abneigung gegen die Wahrheit, und die Hinneigung zur Irrlehre seyn wird, v. 1—4., und je näher die Zeit meines Hinganges ist, v. 5—8. — Eile zu mir zu kommen, denn es ist nur Lucas bei mir; ich bin von Alexander dem Schmied sehr angefeindet worden; bei meiner ersten Verantwortung ist es mir unter dem alleinigen Beistande des Herrn gut ergangen, derselbe wird mich zu sich nehmen, v. 9—18. — Grüße, Nachrichten, Schlußsegenswunsch, v. 19—22.

c. Hauptpuncte und Anlage.

Eine wesentliche Verschiedenheit unseres Briefes von den vorhergegangenen besteht darin, daß die in diesen enthaltenen Vorschriften und Lehren die durch Titus und Timotheus theils zu gründende, theils zu erhaltende Ordnung in der Gemeinde zum Mittel- und Zielpuncte haben, selbst diejenigen, welche sich zunächst auf das persönliche Benehmen des Titus und Tim. beziehen, während unserm Briefe die Neubelebung und Befestigung der Person des Tim. die Hauptanlegenheit ist, auf welche auch die eingestreuten Vor-

schriften über die Amtsführung ihre Richtung nehmen. Wie der Brief an Titus Anordnung des noch Fehlenden Tit. 1, 5., der erste an Timotheus 1, 3. Wachsamkeit gegen Irrlehren als ihren Strebepunct gleich im Anfange bezeichnen, so beginnt unser Brief 1, 6. mit der Ermahnung die empfangene Gnadenkraft neu zu beleben. Und wenn anders der Inhalt eines Briefes berechtigt, auf das Bedürfniß zu schließen, welches ihn hervorgerufen, wenn anders eine Vermuthung sich durch ihre Tauglichkeit empfiehlt, die erforderlichen Aufklärungen zu geben: so sind wir zu der Annahme berechtigt, der vielfältige Widerstand, welchen Timotheus an dem Orte seiner Amtsführung fand, der Fortgang, welchen die Richtung nahm, welcher sich Tim. widersetzen sollte, der immer zunehmende Kaltsinn gegen das reine Evangelium, und die widrigen Schicksale, welche Paulus, Timotheus u. A. wegen desselben erfuhren, habe den Muth des Tim. geschwächt, ihn im freudigen und freimüthigen Bekenntnisse desselben wankend gemacht, und selbst seinen Abscheu vor der dem Ev. feindlichen Lehre herabgestimmt.

Unter diesen Umständen war es ein dringendes Bedürfniß für die Sache des Evangeliums und für das Gemüth des Ap., den Glauben und die Berufstreue des Tim. zu erneuern und zu befestigen. Zu diesem Ende ruft der Ap. Alles zu Hilfe, was den Tim. rühren, ermuthigen, belehren, abschrecken, in irgend einer Weise zu seiner Bewahrung, Erneuerung und Befestigung im Glauben und in treuer Berufsthätigkeit dienen konnte: seine (des Ap.) Liebe zu Tim. I. 3—4., die Erinnerung an die lautere Frömmigkeit der Mutter und Großmutter des Tim. v. 5., an die Händeauflegung und an die Natur der dabei erhaltenen Gnadengabe, v 6—8., an die Liebe Gottes in Jesu Christo, v. 9. 10.; die Hinweisung auf die Leiden und die Standhaftigkeit des Apostels, v. 11. 12. II, 7—10.; auf das unedle Benehmen der Einen gegen den Apostel,

und das schöne der Anderen, v. 15—18. IV, 9. 14—15.; die Erklärung, daß in jedem Berufe nur Entschiedenheit und ausdauernde Anstrengung zum erfreulichen Ziele führe II, 3—6. 11—13.; über das Unheil, welches die der Wahrheit Abtrünnigen über Andere und über sich selber bringen v. 16—21.; daß allerdings die mit dem Abfall von der Wahrheit zusammenhängende Unsittlichkeit im Zunehmen begriffen sey, aber doch unfehlbar ihr schmachvolles Ende finden werde III, 1—9. IV, 3—4.; die Anerkennung der langjährigen Treue des Tim. gegen den Ap. und den Herrn selber, v. 10—12.; die Hinweisung auf das nahe Ende des Ap. und die Ruhe und Hoffnungsfreudigkeit, womit er demselben entgegensehe, v. 6—8.; auf den Schutz Gottes, welchen der Ap. auch jezt in seiner bedrängten und verlassenen Lage erfahre, v. 16—18.

Diese Motive legt der Ap. ohne einen künstlich angelegten Plan so ungezwungen, und in so leichtem Zusammenhang vor, wie es in einem Briefe, welcher die Stelle einer vertraulichen Unterredung ersezt, natürlich, und wie es dem angegriffenen Gemüthe des bejahrten Vaters und seinem Tode nahen Glaubenshelden angemessen ist. Uebrigens ist die Beziehung aller dieser Gedanken auf den Endzweck des ganzen Briefes überall in den wiederkehrenden Aufforderungen zur Treue im Glauben und im Amte fixirt I, 6—8. 14. II, 1. 6. 14—16. 22—27. III, 14. IV, 1. 2. 5. Die verschiedenen Notizen aber sind überall da angebracht, wo eine uns mehr oder weniger erkennbare natürliche Gedankenverbindung sie ihm in den Sinn führte.

Cap. I.

a. Aufschrift und Gruß.

v. 1. 2.

1 *Παῦλος ἀπόστολος Ἰησοῦ Χριστοῦ διὰ θελήματος Θεοῦ κατ' ἐπαγγελίαν ζωῆς, τῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ.* 2. *Τιμοθέῳ ἀγαπητῷ τέκνῳ· χάρις, ἔλεος, εἰρήνη ἀπὸ Θεοῦ πατρὸς, καὶ Χριστοῦ Ἰησοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν.*	1. Paulus apostolus Jesu Christi per voluntatem Dei secundum promissionem vitae, quae est in Christo Jesu, 2. Timotheo, charissimo filio; gratia, misericordia, pax a Deo patre, et Christo Jesu domino nostro.

1. Paulus, Apostel Jesu Christi durch Gottes Willen für die Ankündigung des Lebens in Christo Jesu, an Timotheus, das geliebte Kind; Gnade, Erbarmen, Friede von Gott dem Vater, und Christo Jesu unserem Herrn. v. 1. 2.

---

1. ἀπόστολος . . δ. θελήματος Θεοῦ. Die Erwähnung des göttlichen Befehles zu seinem Eintritte in das Apostelamt, ist a. u. St. nicht blos durch den Widerspruch hervorgerufen, welchen seine ap. Auctorität bei Einigen in Ephesus fand vgl. z. I. Tim. 1, 1. [1]), sondern soll auch den Tim. gleich im Anfang das Gewicht der folgenden Vorschriften fühlen lassen. Uebrigens finden sich dieselben Worte I. Cor. 1, 1. II. Cor. 1, 1. Eph. 1, 1. Im Briefe an die Galater 1, 1. erklärt er den Inhalt dieses Ausdrucks durch die Versicherung, daß sein Apostelamt weder von

---

1) S. 178.

Einem oder mehreren Menschen ausgegangen (*οὐκ ἀπ' ἀνθρώπων*), noch der göttliche Auftrag dazu durch Einen oder mehrere Menschen an ihn ergangen sey (*οὐδὲ δι' ἀνθρώπου*). — *κατ' ἐπαγγελίαν ζωῆς*. Man könnte diese Worte zu Einem Gedanken mit *διὰ θελημ. Θ.* verbinden: durch den auf die Verheißung des Lebens sich beziehenden Willen Gottes, d. h. Ap. Jesu Christi aus dem Grunde, weil Gott will, daß das Leben verheißen werde. — Allein a) damit begnügt sich der Ap. nirgends, seine ap. Sendung aus dem allgemeinen Willen Gottes, daß das Leben verkündet werde, herzuleiten; b) es steht im Eingang der Briefe an die Corinther und Epheser der Ausdruck *δ. θελημ. Θ.* ohne Verbindung mit dem Nachfolgenden, nur in Beziehung zu dem vorhergehenden *ἀπόστολος*, und c) wäre *κατ' ἐπ. ζ.* Zusatz zu *δ. θελ. Θ.*, so wäre Zurückweisung auf das vorausgegangene *θελ.* vermittelst des Artikels *τοῦ* nach *Θεοῦ* zu erwarten. Mit Recht beziehen daher die alten[1]) und neuen[2]) Ausleger *κατ' ἐπαγγ.* zu *ἀπόστολος Ἰ. Χ.*, nehmen *κατά*, wie Tit. 1, 1. (*κατὰ πίστιν*) in der Bedeutung: für den Zweck, und erklären: Ap. für den Zweck der Verkündigung des Lebens, welches durch die Vereinigung (*ἐν*) mit Ch. J. gewonnen wird. Warum der Ap. gleich im Anfang des Lebens in Ch. J. gedenkt? Ich vermuthe, weil Tim. durch die Bedrängnisse des ird. Lebens, welche er im Leben in und für den Herrn erfuhr, muthlos zu werden anfieng, und weil der Ap. deßhalb jezt schon einen Wink geben wollte, daß es Annehmlichkeiten des ird. Lebens ja gar nicht seyen, die sie zu verkünden, also auch nicht, die sie für ihre Person zu erwarten

---

1) Theodoret. ad h. l. *Ἀπόστολόν με προεβάλετο, ὥστε με τὴν ἐπαγγελθεῖσαν αἰώνιον ζωὴν τοῖς ἀθρώποις κηρύξαι.*

2) Kistemaker: „um Allen das ewige Leben zu verheißen." Flatt: „ein Apostel zur Bekanntmachung der ewigen Seligkeit." So auch Heydenreich u. A.

hatten [1]). Wenigstens erklärt der Ap. im Verlaufe ausdrücklich, daß: Alle, welche fromm in Christo Jesu leben wollen, auf Verfolgungen gefaßt seyn müssen. 3, 12. Vgl. übrigens zu ζωή Tit. 1, 2.

2. ἀγαπητῷ τ. Sollte es nur zufällig seyn, daß statt ächtes K., wie Tim. im ersten Brief 1, 2. und auch Titus 1, 4. genannt wird, hier geliebtes K. steht? Oder rührt dieß daher, daß Tim. zuvor noch den Glauben und die Gnade in sich aufs Neue anfachen mußte v. 6., um den Namen eines ächten Sohns im vollen Sinne wieder zu verdienen? — Zu dem Uebrigen vgl. den Commentar zu Tit. und I. Tim.

An den Segenswunsch knüpft der Ap. v. 3—5.

b. Die Versicherung seiner frommen und sehnsuchtsvollen Liebe zu Tim.,

und bereitet, wie vorhin durch Hervorhebung seines Ansehens, so jezt durch Darlegung seiner Liebe, den Ermahnungen Aufnahme vor, v. 3—5. Uebrigens kehrt in dieser Erklärung die dem Ap. gewohnte Weise, durch Anerkennung des Erfreulichen in den persönlichen Verhältnissen seiner Leser auf seinen Gegenstand einzuleiten, Rom. I. II. Cor. Eph. Phil. Col. I. II. Thess. Philem., wieder.

3. *Χάριν ἔχω τῷ Θεῷ, ᾧ λατρεύω ἀπὸ προγόνων ἐν καθαρᾷ συνειδήσει, — ὡς ἀδιάλειπτον ἔχω τὴν περὶ σοῦ*

3. Gratias ago Deo, cui servio a progenitoribus in conscientia pura, quod sine intermissione habeam tui me-

---

1) So Chrysostomus. *Ἐπειδὴ τὸ τὰ οἰκεῖα διελθεῖν κακα οὐχὶ παράκλησις μόνον οὐκ ἦν, ἀλλὰ καὶ προσθήκη λύπης, εὐθέως ἀπὸ τῆς ἀρχῆς ποιεῖται τὴν παραμυθίαν, κατ' ἐπαγγελίαν λέγων τῆς ζωῆς τῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ. Εἰ δὲ ἐπαγγελία ἐστὶ, μὴ ζητεῖ αὐτὴν ἐνταῦθα· ἐλπὶς γὰρ βλεπομένη οὐκ ἐστὶν ἐλπίς.*

μνείαν ἐν ταῖς δεήσεσί μου, νυκτὸς καὶ ἡμέρας **4.** *ἐπιποθῶν σε ἰδεῖν, μεμνημένος σοῦ τῶν δακρύων, ἵνα χαρᾶς πληρωθῶ,* — **5.** *ὑπόμνησιν λαμβάνων τῆς ἐν σοὶ ἀνυποκρίτου πίστεως, ἥτις ἐνῴκησε πρῶτον ἐν τῇ μάμμῃ σου Λωΐδι καὶ τῇ μητρί σου Εὐνίκῃ· πέπεισμαι δὲ, ὅτι καὶ ἐν σοί.*

moriam in orationibus meis, nocte ac die **4.** desiderans te videre, memor lacrymarum tuarum, ut gaudio implear; — **5.** recordationem accipiens ejus fidei, quae est in te non ficta, quae et habitavit primum in avia tua Loide et matre tua Eunice; certus sum autem, quod et in te.

3. Ich danke dem Gott, dem ich von den Vorfahren her diene in reinem Gewissen, — recht unablässig halte ich das Andenken an dich in meinen Gebeten fest, Tag und Nacht **4.** mich sehnend dich zu sehen, wenn ich mich erinnere an deine Thränen, um mit Freude erfüllt zu werden; — **5.** eingedenk des in dir vorhandenen ungeheuchelten Glaubens, welcher zuerst wohnte in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike; nach meiner Ueberzeugung aber auch in dir. v. 3—5.

---

3. Hier haben wir vor Allem die log. Folge der Gedanken festzustellen. Die Rede beginnt mit der Erklärung des Apostels, daß er Gott Dank bezeige, *χάριν ἔχω τῷ Θεῷ*; sodann, noch ehe er den Gegenstand und Grund dieses Dankes nennt, folgt die Bezeichnung des Verhältnisses des Dankenden zu Gott: ich danke dem Gott, welchem ich von meinen Vorfahren her mit reinem Bewußtseyn diene, *ᾧ λατρεύω ἀπὸ προγόνων ἐν καθαρᾷ συνειδήσει*; der Gegenstand und Grund des Dankes Pauli gegen Gott kömmt nach einer Parenthese im **5.** v.: er danket Gott für den ungeheuchelten Glauben, welcher in Timotheus, dem würdigen Sohn und Enkel einer gläubigen Mut-

ter und Großmutter wohnt, ὑπόμνησιν λαμβάνων τῆς ἐν σοὶ ἀνυποκρίτου πίστεως κ. τ. λ. Zwischen der Erklärung, daß er Gott dankbar sey, dem er diene, und der Bezeichnung des Grundes und Gegenstandes des Dankes, schiebt der Ap. als Parenthese die Schilderung seiner Gesinnung gegen den Tim. ein, woraus schon vorläufig erklärlich wird, daß P. nach seinem Verhältniß zu Tim. wegen desselben Gott danken muß: er gedenkt seiner jederzeit in allen Gebeten zu Gott, ὡς ἀδιάλειπτον ἔχω τὴν περὶ σοῦ μνείαν ἐν τ. δεήσεσι κ. τ. λ., und zwar gedenkt er seiner mit Sehnsucht, da die Erinnerung an die Thränen, welche Tim. beim Abschiede vergossen hat, ihn die Freude fühlen läßt, die sein Wiedersehen ihm bereiten werde, ἐπιποθῶν σε ἰδεῖν — πληρωθῶ, v. 4. Der Bau der Sätze im 3—5. v. ist folgender: Den Grundstock der Rede bilden die Worte χάριν ἔχω τῷ Θεῷ. An Θεῷ legt sich der nächste Satz an ᾧ λατρεύω .... συνειδήσει, an den ganzen ersten Satz aber χ... Θ. schließt sich der dritte Satz ὡς ἀδιαλ..... ἡμέρας. Zu dem dritten Satz tritt das Participialglied ἐπιποθῶν σε ἰδεῖν als Erweiterung, um selber wieder durch den anderen Mittelsatz μεμνημένος σου τ. δακρύων die nähere Bestimmung zu erhalten, wodurch der Zweckſatz ἵνα χ. πλ. sich an ἐπιποθῶν σ. ἰδεῖν anschließen kann. Der auf diese Weise mehrfach erweiterte erste Satz χ... Θ. nimmt endlich v. 5. auf, ohne jedoch auf den Inhalt der von ὡς ἀδιαλ. — πληρωθῶ eingefaßten Worte Rücksicht zu nehmen, wodurch eben die Parenthese entsteht. Eine ähnliche Häufung der Gedanken, wodurch gerne das Zusammengehörige auseinandergetrieben wird, findet sich in beinahe allen entsprechenden Abschnitten der paulinischen Briefe; man vgl. z. B. Phil. 1, 3—5., wo er v. 3. sagt, daß der Ap. Gott danke, so oft er der Philipper gedenke, der Grund des Dankes aber, die Theilnahme derselben am

Evangelium, erst im 5. v. bezeichnet wird, nachdem der 4. v. den Gedanken eingeschaltet hat, daß er in jedem Gebete mit Freude der Philipper gedenke.

ᾧ λατρεύω ἀπὸ προγόνων ἐ. κ. σ. Paulus will nicht blos sagen, er sey es sich bewußt, von seiner Jugend an (ἀπὸ βρέφους 3, 15.) Gott mit reinem Gewissen gedient zu haben, sondern, den von seinen Vorältern auf ihn übergegangenen Glauben, und den Gehorsam gegen den wahren Gott, habe auch er in reinem Gewissen bewahrt. War er ja ἑβραῖος ἐξ ἑβραίων Phil. 3, 5. cfr. II. Cor. 11, 22. Die Gegner des Ap. liebten es, ihn als einen Verläugner des Gottes der Väter zu verdächtigen, und namentlich die Leiden, welche über ihn kamen, als Strafen für solchen Abfall darzustellen. Dieß thaten nicht nur ungläubige Juden, Act. 17, 7. 25, 19., sondern auch Judenchristen II. Cor. 4, 8. ff.; und zwar in der früheren Zeit solche, deren Anfeindung P. durch seinen erfolgreichen Widerstand gegen ihre Versuche, den Judaismus in seiner ganzen Ausdehnung und ohne alle Veränderung der christlichen Kirche aufzudrängen, auf sich zog. Denselben Vorwurf ihm zu machen, mußten aber auch die späteren, zum großen Theil aus Judenchristen bestehenden Irrlehrer geneigt seyn, welche in ihrer Tendenz, zum abstracten Monotheismus des A. T. zurückzuführen, die Person Jesu Christi nicht nur unter Gott, sondern auch unter andere Geister herabsezten [1]). Die wiederholten Nachweisungen der göttlichen Natur und gottgleichen Würde Jesu Christi nämlich, und die Aufforderungen zur Anbetung desselben, welche der Ap. ihrer unchristlichen Lehre entgegensezte, konnten sie durch das missdeutende Vorgeben zu entkräften und abzuweisen suchen, als

---

1) S. D. Schneckenburger, Beilage z. d. Schrift: Ueber das Alter der jüdischen Proselytentaufe, §. 20—26., und desselben: Beiträge z. Einleit. ins N. T. S. 146. ff.

lenke P. die Anbetung und den Gehorsam vom bisher verehrten einzig wahren Gott ab, und auf Jesus Christus hin. In einem Briefe an Tim., den solche Feinde des Ap. umgaben, und auf den sie schon Einfluß zu gewinnen anfiengen, mußte sich an den Gedanken: ich danke Gott, der andere: dem Gott, welchem ich von meinen Vorältern her mit ungeheuchelter Treue diene, von selber anschließen. Vgl. Act. 24, 14.

In dem ἐν καθ. συνειδήσει wird man einen besonderen Nachdruck nicht übersehen, wenn man sich nur erinnert, von welchen sittlichen Befleckungen die Meister der Irrlehre auch in Ephesus und der Umgebung gebrandmarkt waren. I. Tim. 1, 19. Tit. 1, 15, 16. 3, 11. Apoc. 2, 14. v. 20. Man achte auch auf die in den Worten: „ich diene Gott von meinen Vorältern her in reinem Gewissen," im Vergleiche mit solchen Stellen, wo er mit Reue, Scham und Demuth von seinem Wandel unter den Feinden Jesu Christi spricht, kund gebende Eigenthümlichkeit des Apostels. Paulus kann sich vor aller Welt das Zeugniß geben, aufrichtig und unsträflich von jeher vor Gott gewandelt zu seyn Act. 23, 1. 24, 16.; er kann nicht anders, denn er kennt sich nicht anders. Aber da, wo der Menschen Urtheil nicht hinreicht, wo das eigene Auge keine Schuld entdeckt, dahin dringt das Auge Gottes, und sieht die verborgene, die eingehüllte Sünde. Darum weiß sich der Ap. vor dem Auge Gottes nicht rein, vielmehr bekennt er sich vor ihm mit Demuth als den größten der Sünder, I. Tim. 1, 13. I. Cor. 15, 9. Hierin liegt der Schlüssel zur Erklärung des unversiegbaren Schuldgefühles der Heiligen, hierin die biblische Grundlage der ascetischen Regel: Setze immerdar mehr Sündhaftes in dir voraus, als dir selber bekannt ist; hierin endlich liegt die Erläuterung zu der Rede des Apostels: ich bin mir zwar nichts bewußt, aber darum bin ich doch nicht gerechtfertigt, I. Cor. 4, 4. Man sage nun aber auch, ob sich dieses doppelte Bewußtseyn auch noch bei einem anderen christlichen Schrift-

steller der ersten Zeit so ausgeprägt finde, und ob also nicht auch Aeußerungen, wie die an u. St. und I. Tim. 1, 13. [1]) ihren Mann kenntlich genug machen.

ὡς ἀδιάλειπτον ἔχω ... μνείαν ... μου. ὡς nimmt man gewöhnlich als Verbindungspartikel. und erklärt entweder: ich danke Gott dafür, daß ich unaufhörlich deiner gedenke, so die Vulgata: quod; oder: ich d. G., wie ich denn u. d. g. Für die erste Auslegung könnte man sich wegen ὡς auf Rom. 1, 9. berufen; allein daß dem Paulus sein unaufhörliches Andenken an Tim. Grund oder Gegenstand des Dankes seyn solle, muß man unwahrscheinlich finden, obwohl schon Chrysostomus, und nach ihm mehrere [2]), ohne Zweifel, um der Annahme einer Parenthese überhoben zu werden, so construirten. Die andere Erklärung könnte man allenfalls durch Luc. 20, 37. Rom. 11, 2. Hebr. 3, 11. vertheidigen. Allein eine gewisse Härte bleibt, nach meinem Gefühle wenigstens, auch so dem Ausdruck. Ich nehme darum ὡς als Adverbium und verbinde es mit ἀδιάλειπτον in der Bedeutung, womit es öfters auch im N. T. und namentlich bei Paulus den Begriff des bei ihm stehenden Ausdrucks modificirt, denselben bald hebend, bald mäßigend, wie unser teutsches: wahrhaft, eigentlich, wie, als wie in ähnlichen Verbindungen [3]). Man vgl. Mtth. 7, 29. 21, 26. cll. Mrc. 11, 32. Joh. 1, 14. II. Pet. 1, 3. — Rom. 9, 32. II. Cor. 2, 17. 3, 5. Zu dem theile ich nach δεήσεσί μου ab, die Worte νυκτὸς κ. ἡμέρας mit ἐπιποθῶν verbindend; demnach stellt sich mir die Rede des Ap. so dar: wahrhaft unablässig halte ich das Andenken an dich in meinen Gebeten fest, in-

---

1) S. 212. f.

2) Εὐχαριστῶ τῷ Θεῷ, ὅτι μέμνημαί σου, οὕτω σὲ φιλῶ. Cornel. p. 769. Tanti te facio, tantum te amo, ut propter te et tui memoriam in gratiarum actionem et Dei laudes erumpam.

3) S. Winer Gr. d. N. T. Sp. I. 205.

dem ich Tag und Nacht die Sehnsucht in mir trage, bei der Erinnerung an deine Thränen, dich zu sehen, um ꝛc. Da nämlich der Ap. bei den Worten: ich danke Gott, schon im Sinne hat: wegen deiner, so begründet er durch die — ohne grammatische Verbindung hingestellte Parenthese — sogleich die Behauptung, daß er Gott danke, insoweit, daß er den Tim. seines fortwährenden Andenkens versichert, und sodann auch den Grund dieses Andenkens bezeichnet. Die gewöhnliche Beziehung der Worte *νυκτὸς κ. ἡμέρας* lasse ich aus dem Grunde fallen, weil bei ihrer Verbindung mit *δεήσεσί μου* vor *νυκτός* die Wiederholung des Artikels *ταῖς* zu erwarten wäre, bei der aber mit *ἀδιάλειπτον ἔχω — μνείαν* eine tautologische Häufung entsteht.

4. 5. *μεμνημένος σου τ. δακρύων.* Nach dem Zusammenhang kann man hier nur an Abschiedsthränen denken, und zwar an diejenigen, welche Tim. bei dem der Verfassung unseres Briefes zunächst vorangegangenen geweint hatte, nicht an die bei einer früheren Trennung, nach welcher P. den Tim. wieder gesehen hätte. Näheres hierüber kann sich uns erst später ergeben. — *ἀνυποκρίτου — πίστεως* s. z. I. Tim. 1, 5. [1]). — Den Namen *Λωΐς* (vielleicht = *Λαΐς*, oder von *λαΐων*) *Εὐνίκη* (= Victoria) nach, waren des Tim. Mutter und Großmutter — *μάμμη* — (ohne Zweifel mütterlicher Seite, da sein Vater Heide war, Act. 16, 1.) hellenistische Jüdinnen, die vermuthlich zu gleicher Zeit den Glauben angenommen hatten. — *καὶ ἐν σοί.* Zu dem Eindruck, welchen die Erinnerung an die Glaubenstreue der Mutter und Großmutter auf den Tim. machen muß, tritt in diesen Worten der hinzu, welchen die eigene früher bewiesene Reinheit und Festigkeit im Glauben hervorzubringen nicht verfehlen kann. Wankt Tim. jezt, so wird er sich ja selber untreu. Es ist daher kein Grund vorhanden,

1) S. 192.

zu ἐν σοί etwas anderes zu ergänzen, als das vorhergegangene ἐνῴκησε, etwa ἐνοικεῖ oder ἐνοικήσει.

Sofort folgt die Ermahnung zur Erneuerung des Eifers im Berufe, mit

c. Hinweisung auf den Zusammenhang desselben mit dem Charakter des Christen überhaupt,

v. 6. 7.

6. *Δι' ἣν αἰτίαν ἀναμιμνήσκω σὲ ἀναζωπυρεῖν τὸ χάρισμα τοῦ Θεοῦ, ὅ ἐστιν ἐν σοὶ διὰ τῆς ἐπιθέσεως τῶν χειρῶν μου. 7. Οὐ γὰρ ἔδωκεν ἡμῖν ὁ Θεὸς πνεῦμα δειλίας, ἀλλὰ δυνάμεως καὶ ἀγάπης καὶ σωφρονισμοῦ.*	6. Propter quam causam admoneo te, ut resuscites gratiam Dei, quae est in te per impositionem manuum mearum. 7. Non enim dedit nobis Deus spiritum timoris, sed virtutis et dilectionis et sobrietatis.

6. Aus dieser Ursache rufe ich dir in den Sinn, wieder anzufachen die Gnadengabe, welche in dir ist durch die Auflegung meiner Hände. 7. Denn nicht hat uns Gott gegeben einen Geist der Furchtsamkeit, sondern der Kraft und der Liebe und des besonnenen Verhaltens. v. 6. 7.

---

6. *Δι' ἣν αἰτίαν.* Die Ursache ist eine zusammengesezte, nämlich einerseits die in dem Apostel wohnende fromme Zuneigung zu Tim., andererseits das auf den Tim. übergegangene Erbe ungeheuchelten Glaubens [1]). — *ἀναζωπυρεῖν τ. χάρισμα . . . . . ἐπιθέσεως τ. χειρῶν μου.* Das in *ἀναζωπυρεῖν* liegende Bild ist leicht zu erkennen. Das Wort bedeutet die zurückgetre-

---

1) Quia fides est tibi quasi haereditaria. Corn. a L. ad h. l. p. 770.

tene und gehemmte Kraft des Feuers wieder hervorziehen und frei machen, wie wenn man die nur noch an einem Puncte brennende Kohle wieder in volle Glut sezt, und die Asche hinwegnimmt, welche den Funken zu ersticken droht. — Die Kraft des Geistes, welche dem Menschen in Christo zu Theil wird, hat aber die durchdringende und umwandelnde Beschaffenheit des Feuers, vgl. Mtth. 3, 11. Act. 3, 3. [1]), daher gebraucht der Ap. von der Neubelebung jener Kraft den Ausdruck: wieder anfachen. — τὸ χαρ. τ. Θεοῦ vgl. I. Tim. 4, 14. [2]). Wir haben hier auf die Frage zu antworten, ob hier an die Gnadenkraft überhaupt zu denken sey, welche jeder Gläubige durch seine Lebenseinigung mit Christus erhält, an die Taufgnade, wie man sich ausdrücken darf, oder an die zur Belehrung und Leitung der mit Christus Vereinigten bestimmte und verliehene besondere Gnadenkraft, an die Gnade der Priesterweihe, das χάρισμα κυβερνήσεως. — Nun ist freilich im Vorhergehenden, v. 5., vom Glauben, im Nachfolgenden, v. 7. vom Geiste ohne nähere Bestimmung in Hinsicht auf unsere Frage die Rede; auch die in u. v. erwähnte Auflegung der Hände kann für sich nicht entscheiden, da ja mittelst derselben auch allen Gläubigen der Geist mitgetheilt wurde Act. 8, 17. Allein da in dem ganzen Briefe Tim. nicht nach seinem Charakter nur als Christ, sondern in seiner amtlichen Stellung aufgefaßt erscheint; da nach bestimmten Angaben Act. 12, 3. die Händeauflegung auch dann vorgenommen wurde, wenn aus der Anzahl der Gläubigen Einer oder Mehrere zum besonderen Dienste des Herrn ausgewählt werden sollten; da endlich I. Tim. 1, 18. 4, 14. nur von einer besonderen zur Einsetzung des Tim. in sein Vorsteheramt vorgenommenen Handlung füglich

---

1) Tübinger Theol. Quartalschrift, 1835. I. H. S. 81.
2) S. 328. f.

verstanden werden kann: so kann unsere Stelle nur von der dem Tim. durch die Händeauflegung des Ap. mitgetheilten Gnadenstärke, ein treuer und tüchtiger Vorsteher der Gläubigen zu seyn, verstanden werden [1]). Der Händeauflegung von Seiten der Aeltesten 4, 14. wird hier nicht gedacht, weil es dem Ap. darauf ankömmt den Tim. zu erinnern, daß er die Gnadengabe empfangen habe, nicht, daß er ls derselben würdig und theilhaftig erklärt worden sey.

Der Apostel sagt: die Gnadengabe ist in dir durch die Auflegung meiner Hände, und auf den Grund dieser Worte erklärt sich der h. Augustinus über die priesterliche Weihe also: Quis, frater, dat episcopalem gratiam, Deus an homo? Respondes: sine dubio Deus. Sed tamen per hominem dat Deus [2]). Man kann den Ap. gar nicht anders verstehen, und ie Meinung also, nach welcher bei der Empfangnahme der göttlichen Gnade die wahrnehmbaren Handlungen nur Erinnerung und Symbole innerlicher Vorgänge seyen, hat den Apostel gegen sich. Das Concil von Trient spricht sich gegen die Ansicht „Sacramenta signa tantum externa esse“ dahin aus „e continere gratiam, quam significant [3]),“ und damit übereinstimmend der römische Katechismus „rei sacrae, quam declarant, efficientiam in se continere Sacramenta, certo credimus [4]); mit allem Grunde: denn daß man der katholischen Lehre über diesen Punct nicht so ausweichen darf, wie Flatt [5]), welcher erklärt δια τ. ἐπιθέσεως — eben zu der Zeit, da du durch Auflegung meiner

---

1) Chrysost. τὴν χάριν τ. πνεύματος, ἣν ἔλαβες εἰς κατάστασίαν τῆς ἐκκλησίας.

2) De sacerdot. dign. c. 5.

3) Sess. VII. de Sacram. can. 6.

4) De Sacram. in genere cp. I.

5) a. a. O. S. 223.

Hände zum christlichen Lehramte eingeweiht wurdest," springt in die Augen, da diese Auslegung weder durch διὰ noch durch das Präsens ἐστί geduldet wird. — Seltsam klingt es auch, wenn Heydenreich [1]) z. u. St. gleichsam den Apostel selber berichtigt. Paulus sagt: die Gnadengabe ist in dir durch Auflegung meiner Hände; Heydenreich aber: „Daß nicht dem Händeauflegen selbst eine magische (freilich nicht eine magische!) Kraft zur Mittheilung höherer göttlichen Gaben hier beigelegt werde, sondern daß die mit jenem symbolischen (blos symbolischen?) Act verbundenen Gebete und die eigene Andacht des zu Weihenden das Mittel waren, wodurch er derselben empfänglich und theilhaftig wurde, bedarf keiner Erinnerung." Wirklich? nach welchem hermeneutischen Grundsatz?

Auch die Lehre von der Unzerstörbarkeit (character indelebilis) der durch die Ordination mitgetheilten geistlichen Kraft [2]) hat a. u. S. einen biblischen Anknüpfungspunct. Jene Gnade ist ja nach dem Ausdruck des Apostels einer Glut gleich, welche zwar zugedeckt und zurückgedrängt, aber immer wieder angefacht werden mag; was voraussezt, daß sie nicht bis zum lezten Funken verloren werden kann.

7. Der 7. v. zeigt nun, wie es die Natur des wahren Glaubens verlange, daß Tim. den Amtseifer erneuere und die erhaltene Gnade der Weihe wieder anfache. Der Apostel weist aus dem Charakter des Christen überhaupt dem Diener des Evangeliums seine Pflicht nach, die zurückgetretene und gehemmte Wirksamkeit der Amtsgnade wiederherzustellen: Der Geist, welchen Gott den wahrhaft Gläubigen mittheilt, überwindet alle Einflüsse, welche die gewissenhafte und beständige Treue im Beruf untergraben müßten. Gott hat uns ja (γάρ) nicht gegeben ein

---

1) a. a. O. II. S. 93. f.

2) Conc. Trid. sess. VII., de Sac. can. IX. Catechis. Rom. de Sac. in gen. cp. VI.

solches geistliches Leben, πνεῦμα, mit welchem verträglich wäre eine Gesinnung, die dem Berufe, der Wahrheit und Tugend untreu wird, wenn um derselben willen Gefahren drohen, Hohn und Verfolgung zu dulden, Mühseligkeiten und Leiden zu übernehmen sind, nicht einen Geist der Feigheit, πνεῦμα δειλίας; (Wer erkennt hier nicht an dem Standpunct, den der Redende inne hat, denselben Mann, welcher die Worte geschrieben hat: Ihr habet nicht empfangen einen Geist der Knechtschaft, ... sondern einen Geist der Sohnschaft Rom. 8, 15.?) sondern einen Geist der Stärke, (Man hört den, welcher spricht: Ich vermag Alles in dem, der mich stärkt Phil. 4, 13.) welcher um des Herrn willen nichts zu lieb, und nichts zu hart ist; einen Geist der Liebe πνεῦμα ἀγάπης, welcher das Band der Gemeinschaft im Glauben und Leben für sich und die Uebrigen um keinen Preis darangäbe, also alle Irrlehre und Spaltung fliehet, vgl. z. I. Tim. 1, 5. [1]), und den Geist des ernsten, besonnenen und nüchternen Wandels πνεῦμα σωφρονισμοῦ [2]), welcher keiner Leidenschaft verfällt, das Gewissen nicht befleckt vgl. z. I. Tim. 1, 5. f., und also auch nicht durch Unsittlichkeit zur untreuen Amtsverwaltung geführt wird. — Man sieht leicht, daß P. in dem Tim. nicht den wahren Christen mehr erkennen würde, hörte er auf ein berufstreuer Diener des Evangeliums zu seyn. Welche Warnung liegt darin für den Tim. und für jeden Diener des Herrn!

Zeigt nun der Apostel, daß

---

1) S. 193.

2) So erkläre ich nach der Analogie von σωφρών, σωφροσύνη das Wort, mit Theodoret: τοῦ πνεύματος τὴν χάριν δέδωκεν ἡμῖν ὁ Θεὸς, ἵνα ... σωφρονίσωμεν τῶν ἐν ἡμῖν κινουμένων παθημάτων τὴν ἀταξίαν.

d. nicht Scham ihn bewegen dürfe, im Eifer zu erkalten, er vielmehr diese α. durch den Gedanken an die gute Sache, für welche er wirke, β. durch die Dankbarkeit gegen Gott, und γ. durch den Blick auf den Apostel selber besiegen solle.

v. 8—12.

8. *Μὴ οὖν ἐπαισχυνθῇς τὸ μαρτύριον τοῦ κυρίου ἡμῶν, μηδὲ ἐμὲ τὸν δέσμιον αὐτοῦ· ἀλλὰ συγκακοπάθησον τῷ εὐαγγελίῳ κατὰ δύναμιν Θεοῦ,* 9. *τοῦ σώσαντος ἡμᾶς, καὶ καλέσαντος κλήσει ἁγίᾳ, οὐ κατὰ τὰ ἔργα ἡμῶν, ἀλλὰ κατ᾽ ἰδίαν πρόθεσιν, καὶ χάριν τὴν δοθεῖσαν ἡμῖν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ πρὸ χρόνων αἰωνίων,* 10. *φανερωθεῖσαν δὲ νῦν διὰ τῆς ἐπιφανείας τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, καταργήσαντος μὲν τὸν θάνατον, φωτίσαντος δὲ ζωὴν καὶ ἀφθαρσίαν διὰ τοῦ εὐαγγελίου·* 11. *εἰς ὃ ἐτέθην ἐγὼ κήρυξ καὶ ἀπόστολος καὶ διδάσκαλος ἐθνῶν·* 12. *δι᾽ ἣν αἰτίαν καὶ ταῦτα πάσχω, ἀλλ᾽ οὐκ ἐπαισχύνομαι· οἶδα γὰρ, ᾧ πεπίστευκα, καὶ πέπεισμαι, ὅτι δυνατός ἐστι τὴν παραθήκην [1]) μου φυλάξαι εἰς ἐκείνην τὴν ἡμέραν.*

8. Noli itaque erubescere testimonium domini nostri, neque me vinctum ejus; sed collabora evangelio secundum virtutem Dei, 9. qui nos liberavit et vocavit vocatione sua sancta, non secundum opera nostra, sed secundum propositum suum et gratiam, quae data est nobis in Christo Jesu ante tempora secularia, 10. manifestata est autem nunc per illuminationem salvatoris nostri Jesu Christi, qui destruxit quidem mortem, illuminavit autem vitam et incorruptionem per evangelium; 11. in quo positus sum ego praedicator et apostolus et magister gentium; 12. ob quam causam etiam haec patior, sed non confundor; scio enim, cui credidi, et certus sum, quia potens est depositum meum servare in illum diem.

---

1) So hat die Mehrzahl der ältesten MSS. statt des gleichbedeut. παρακαταθήκην. Sieh' bei Griesbach.

8. So schäme dich denn nicht des Zeugnisses unseres Herrn, noch meiner, seines Gefangenen; sondern dulde mit für das Evangelium vermöge der Kraft Gottes, 9. der uns gerettet hat, und berufen mit heiligem Rufe, nicht zufolge unserer Werke, sondern nach seiner Vorherbestimmung und Gnade, welche uns gegeben worden in Christo Jesu vor ewigen Zeiten, 10. geoffenbart aber jezt durch die Erscheinung unseres Retters Jesu Christi, indem er den Tod vernichtet, Leben aber und Unverweslichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium; 11. für welches ich bestellt bin als Herold und Apostel und Lehrer der Völker; 12. aus welcher Ursache ich auch dieses leide, aber nicht beschämt werde; denn ich weiß, auf wen ich meinen Glauben gesezt habe, und bin überzeugt, daß er mächtig ist, zu bewahren meine Hinterlage auf jenen Tag. v. 8 — 12.

---

8. *οὖν*. Da es im Wesen des Christengeistes liegt, durch Starkmuth, Liebe und Sittenreinheit alle die kleinlichen Rücksichten der Furchtsamkeit zu beseitigen, so ꝛc. *μὴ ἐπαισχυνθῇς τ. μαρτύριον τ. κ. ἡ.* Daß *τ. κυρίου* der Objectsgenitiv sey, kann nach Stellen, wie Act. 4, 33. Hebr. 3, 5. I. Cor. 1, 6. nicht im Zweifel seyn. Aber ob der Ap. unter *μαρτ. τ. κυρ.* das Bekenntniß und die Predigt des Evangeliums, als eines Zeugnisses von J. Ch. überhaupt meine, oder ob auf *τ. κυρίου* Nachdruck zu legen, und an ein bestimmtes Zeugniß von der Person und Würde des Herrn zu denken sey, steht in Frage. Ich glaube, daß eine Aufforderung, das Evangelium überhaupt ohne Scham zu bekennen und zu verkünden, weniger dringend war, als die zur ungescheueten Predigt, daß Jesus der Herr sey, in dem Sinne, welcher Phil. 2, 9—11. ausgeführt wird. Das nämlich war zu befürchten, daß Tim. von dem klaren zweifellosen Bewußtseyn und der rücksichtslosen Entschlossenheit abkommen möchte, welche erforderlich waren,

um der über alle Geschöpfe erhabenen Würde und Göttlichkeit Jesu Christi Zeugniß zu geben, jenen gegenüber, welche nicht an ihm, als dem Haupte festhielten, Col. 2, 19. und ihn unter gewisse höhere Geisterklassen herabsezten, — zu bezeugen also, daß „ihn Gott zu seiner Rechten sitzen lassen im himmlischen Daseyn: weit über alle Hoheit und Gewalt und Macht und Herrschaft und über alle Namen, die genannt werden mögen nicht nur in dieser, sondern auch in der künftigen Welt, daß er ihm Alles unterworfen, ihn auch zum Haupte gesezt hat über Alles" Eph. 1, 20—22.; zu bezeugen, daß „ihn Gott erhöhet hat und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß vor dem Namen Jesu sich alle Kniee beugen derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey Phil. 9—11. Dieses Zeugnisses sollte sich Tim. nicht schämen, μὴ ἐπαισχυνθῇς. Jene nämlich, welchen gegenüber er es ablegen sollte, prahlten mit einer höheren Wissenschaft und tiefern Einsicht I. Tim. 6, 20., und mußten sonach jeden, der nach der Lehre des Evangeliums Christum als den Herrn bekannte, für einen Unerleuchteten und Schwachen erklären. Solcher Herabsetzung sich nicht zu schämen, ermahnt den Timotheus Ap.; und solche Ermahnung mußte Gewicht haben in dem Munde dessen, der selber des Evangeliums sich nicht schämte Rom. 1, 16. (Man achte an lezterer Stelle auf die gleiche Ausdrucksweise, wie hier: οὐ γ. ἐπαισχύνομαι τὸ εὐαγγέλιον), obgleich die Kunde von Christus dem Gekreuzigten so Vielen wie Thorheit klang I. Cor. 1, 23.

μ. ἐμὲ τ. δέσμιον αὐτοῦ. Die Worte: ein Gefangener Jesu Christi vgl. Eph. 3, 1. 4, 1. Philem. 1, 9., geben den Gedanken: e. G. um J. Ch. willen, in der Form: den J. Ch. in die Gefangenschaft geführt hat und darin festhält. Es ist in Wahrheit nicht die feindselige Gewalt der Menschen, sondern die liebende Fügung des Herrn, die ihm nun Bande anlegt, gleich-

sam um den auch äußerlich festzuhalten, den innerlich die Liebe zu Ch. schon längst gefangen hält, II. Cor. 5, 14. Welche tröstliche und erhebende Ansicht von der Schmach! Aber eben darum auch darf Tim. sich nicht schämen, wenn man ihm nachsagt, daß er lehre, wie Paulus der Gefangene, daß er mit treuer Liebe hänge an diesem. — *συγκακοπάθησον* ein Wort ähnlicher Zusammensetzung, wie *συγκακουχεῖσθαι* Hebr. 11, 25. Man ergänzt besser *ἐμοί*: leide mit mir[1]) Uebles für das Evangelium, *τῷ εὐαγγ.*, als daß man *συγκ.* mit *τῷ εὐαγγ.* verbindet: entziehe dich der Schmach nicht, welche die gute Sache des Ev. trifft. — *κατὰ δύναμιν*, Θ., mit *συγκ.* zu verbinden, weist auf v. 7. *πνεῦμα . . δυνάμεως* zurück: dulde die Schmach, denn an Kraft zum dulden fehlt es nicht.

9. *τ. σώσαντος* s. Tit. 3, 5. [2]) *ἡμᾶς* „uns" d. h. die Gläubigen. Wie der Apostel v. 7. aus dem Wesen der christlichen Gesinnung überhaupt die Verpflichtung nachweist, die Amtsgnade zu erneuern: so zeigt er hier in dem, was G. an allen Gläubigen gethan, die den Tim. verbindende Pflicht, des Zeugnisses von dem Herrn sich nicht zu schämen. Nach dieser Auffassung ist v. 9. durchaus nicht „ein durch nichts motivirter Gemeinplatz" [3]), und sonach auch die specielle Beziehung des *ἡμᾶς* auf den Apostel und auf Timotheus nicht nöthig; ja sie ist gar nicht statthaft, denn von seinem besonderen Beruf zum apostolischen Lehramt spricht ja der Ap. erst v. 11. — Bezeichnen die Worte *τ. σ. ἡ.* mehr das Objective des Heilwerkes, so weisen die folgenden: *κα-*

---

1) Chrysost. *συγκακοπάθησον, φησὶ, τῷ εὐαγγελίῳ, οὐχ ὡς τοῦ εὐαγγελίου κακοπαθοῦντος, ἀλλὰ τὸν μαθητὴν διεγείρων ὑπὲρ τοῦ εὐαγγελίου πάσχειν.*

(z S. 128.

3) D. Heydenreich a. a. O. II, 100. f.

λέσ. κλ. ἁγ. mehr auf die Veranstaltung G., um zur Theilnahme an dem Heilswerke zu führen; καλεῖν nämlich bezeichnet im N. T. gerne den Inbegriff der Thätigkeiten Gottes, wodurch er den Menschen seinen Willen kund thut, ihnen alle in Christo erschienene Gnade zuzuwenden Mrc. 2, 17. Luc. 5, 32. Rom. 8, 30. I. Cor. 1, 9. Gal. 1, 6. Eph. 4, 1. u. a.; diese Thätigkeiten selber sind ein Ruf κλῆσις Phil. 3, 14. I. Cor. 1, 26. und zwar ein heiliger Ruf, κλ. ἁγία, weil von Gott ausgehend, und dadurch von jeder menschlichen Einladung sich unterscheidend.

Worauf gründete sich aber diese Einladung? Etwa darauf, daß die Geladenen sich Verdienste gesammelt hatten, deren Belohnung sie war, κατὰ τ. ἔργα? Durchaus nicht (Vgl. z. Tit. 3, 5.); sondern sie geschah vermöge göttlichen Vorherbeschlusses, κατ' ἰδίαν πρόθεσιν; in diesem nämlich hatte Gottes Liebe von Ewigkeit her diejenigen festgesezt, welche des Heiles theilhaftig werden sollten, und in der Ausführung desselben bildete ihre Berufung ein Moment, diese geschah vermöge des göttlichen Vorherbeschlusses. Man achte darauf, den Gegensatz οὐ κ. τ. ἔργα, ἀλλὰ κ. ἰδ. πρόθεσιν im paul. Sinne zu fassen. Es stehen sich in demselben gegenüber Werke, welche der Mensch vollbringt, und nach deren Vollbringung er vor Gott hintritt mit den Worten: gib mir jezt als schuldigen Lohn das Heil, und Gottes ewiger Rathschluß, in welchem bevor Jemand Werke verrichtet, oder verrichten kann, sein Loos entschieden ist. Rom. 8, 28—30. 9, 10. f. Nicht aber stehen sich in demselben gegenüber des Menschen Würdigkeit und Gottes Rathschluß, so daß in diesem Jemanden das Heil bestimmt seyn könnte, der ohne gute Werke d. h. ohne sittliche Würde wäre, oder daß ihm das Heil vorher bestimmt seyn könnte ohne Rücksicht auf seine guten Werke, d. h. seine sittliche Würdigkeit.

Die Worte des P. so genommen würden zu der sittlichen Grundlage des Evangeliums, Mtth. 5, 3 — 10. Joh. 3, 19—21. 5, 29. nicht passen, und in seine eigene Lehre, Rom. 2, 5. ff. einen unerklärlichen Widerspruch setzen. Gottes ewiger Rathschluß kann nicht gedacht werden, ohne daß des Menschen Würdigkeit oder Unwürdigkeit als bestimmendes Moment mitgedacht würde, und des Menschen Werke dürfen in ihrem Causalverhältniß zu seinem Heile nicht gedacht werden, ohne daß Gottes Rathschluß mitgedacht würde. Die einseitige Auffassung des göttlichen Rathschlusses in seinem Causalverhältniß zum Heile oder Verderben des Menschen bildet das Ungeheuer eines christlichen Fatalismus; das einseitige Erfassen der menschlichen Wirksamkeit, abgesehen von der göttlichen Vorherbestimmung, bildet einen aller Ansicht von Gott und göttlicher Weltordnung zuwiderlaufenden Empirismus. Diesem, wie er sich in der Gesinnung und dem Verhalten der Juden gegen das Evangelium ausprägte, hält Paulus den göttlichen Vorherbeschluß entgegen, daß er sich durch Aufnahme desselben ergänzen und so von seiner Unwahrheit befreien möchte, aber nicht, daß er das eine Moment fallen ließe, um eben so einseitig das andere aufzunehmen.

Der Vorherbeschluß Gottes wird an u. St. als Vorherbestimmung zum Heile bezeichnet durch das hinzugefügte *καὶ χάριν — αἰωνίων*. Daß nämlich dieses zusammengenommen die Exegese von *κατ'. ἰδ. πρ.* bilde, nicht aber die Worte *τ. δοθεῖσαν — αἰωνίων* auf *πρόθεσιν κ. χάριν* zugleich bezogen werden dürfen, leuchtet ein; denn nirgends ist die Rede von einem uns gegebenen Vorherbeschlusse Gottes *προθ. δοθεῖσα*, und die Worte: uns vor ewigen Zeiten gegebene Gnade — charakterisiren sich unverkennbar als Exposition des Begriffes der *πρόθεσις* in Bezug auf die Gläubigen. — Diese sind aber Gläubige und Begnadigte nur durch ihre Lebenseinigung mit Ch. Jesus, durch ihr Seyn in ihm, die vorherbestimmende Gnade ist

ihnen gegeben ἐν X. I. — π. χρόν. αἰων. hier: von Ewigkeit her, vgl. zu Tit. 1, 2. [1]).

10. Die den Gläubigen in J. Ch. von Ewigkeit her verliehene Gnade ist in die irdische Wirklichkeit eingetreten durch die Erscheinung Jesu Christi; φανερωθεῖσαν νῦν ist Gegensatz zu δοθεῖσαν πρὸ χ. α. — Inwiefern die Erscheinung — ἐπιφάνεια — J. Ch. die den Gläubigen vorherbestimmte Gnade geoffenbart habe, sagen die Worte καταργήσαντος — ἀφθαρσίαν. Man hüte sich ja, θάνατος in der beschränkten Bedeutung zu nehmen, in welcher wir damit das Ende des menschlich wirksamen Daseyns unseres Leibes auf dieser Erde bezeichnen. Der biblische θάνατος ist die Verneinung der biblischen ζωή Tit. 1, 2. [2]), und geht daher mit dieser in alle Bedeutungen als ihr Gegensatz ein, wie wir ihn denn auch an unserer Stelle der ζ. gegenüber sehen. Demnach bedeutet das Wort im ursprünglichen Sinne den Mangel oder das Ende empfindenden und thätigen Daseyns. Bei dem Menschen, als einem beharrenden, weil persönlichen, Geistwesen, kann in Hinsicht auf seine Seele eine solche Empfindungs- und Thatlosigkeit, also der Tod, nie eintreten, in Hinsicht auf seinen Leib aber, nach der Lehre des N. T. Joh. 11, 2. 4. I. Cor. 15., nur auf eine bestimmte vorübergehende Zeit. Der Eintritt und das Währen der Empfindungs- und Thatlosigkeit des Leibes ist und heißt nun allerdings Tod Luc. 2, 26. Phil. 2, 8. Allein in Beziehung auf den ganzen Menschen bedeutet Tod den Abgang des rechten Lebens, d. h. des Lichtes, der Freude und der That-Kraft aus Gott, mit all' der Sündhaftigkeit und dem Elend, welche mit einem solchen Abgange als Ursachen und Wirkungen desselben gesezt sind, wobei übrigens das gemeine creatürliche Leben sowohl der Seele, als des Leibes wohl bestehen

---

1) S. 22.
2) S. 21. f.

kann, Joh. 5, 24, Rom. 5, 12 Solcher Abgang tritt ein mit dem Weichen des heiligen Geistes Gottes aus dem Menschen [1]). Daraus erklärt sich, wie in Christo die Verneinung des Lebens selbst wieder verneint worden sey, wie er den Tod vernichtet habe. Objective hat er die Macht der Finsterniß, des Elendes und der Sünde, welche die Menschheit überwältigte, und in welcher verfangen diese dem Geiste Gottes sich entzog, durch seine Erscheinung, seine Lehre, seinen sündlosen Wandel, seinen eigenen Tod besiegt, und durch seine Auferstehung diesen Sieg besiegelt. Subjective gibt er Allen, die in Glauben und Liebe sich ihm einigen, den Geist Gottes und damit Licht und Lust und Thatkraft vom Himmel, und er gibt ihnen seinen Leib und sein Blut als Kraft zur seligen Auferstehung selbst für den Leib. So hat J. Ch. den Tod vernichtet und dadurch Gottes von Ewigkeit her uns zugedachte Gnade, unser Heil, geoffenbart. — Der Gedanke von der Vernichtung des Todes durch J. Ch. wird in den lezten Worten des 10. v. in positivem Ausdrucke wiederholt, und dabei mit Rücksicht auf den Anfang des v. (*φανερωθεῖσαν*) die Vorstellung aufgenommen, daß Jesus offenkundig den Tod besiegt und das Leben hergestellt habe. *φωτίσαντος* vgl. I. Cor. 4, 5. (bewirkt hat und) kund gemacht. *ζωὴν κ. ἀφθαρσίαν*, das Leztere dient epexegetisch zur nachdrücklichen Hervorhebung des Merkmals der Unvergänglichkeit in *ζωή*. Denn daß man „*ζωὴ* auf das ewig selige Leben des Geistes, *ἀφθαρσ.* aber auf die Auferweckung und Wiederherstellung des Körpers" beziehen solle [2]), hat der Ap. nicht angedeutet; vielmehr ist *ζωὴ* und *ἀφθ.* auf beides zu beziehen. — *διὰ τ. εὐαγγελίου* ist mit *φωτισ.* zu verbinden. *εὐαγγέλιον* bedeutet hier sowohl den Inhalt als die Wirkungen der von Christus und seinen App. verbreiteten frohen

---

1) S. Quartalschrift, 1833. S. 458. ff.
2) D. Heydenreich a. a. O. S. 104.

Kunde. Den Inhalt desselben nämlich bildet a. die Lehre des Herrn, Mtth. 4, 23. 9, 35., und diese hat ein unvergängliches Leben oft und nachdrücklich bezeugt, Joh. 5, 47. ff. Mtth. 22, 31. f. b. die Kunde vom Herrn, von den Thatsachen seines Lebens, und diese sprechen in Handlungen sowohl, die vom Herrn ausgiengen, Mtth. 11, 5., als in Ereignissen, die ihn betrafen, für die Wiederherstellung des Lebens I. Thess. 4, 14. Wo c. jene Lehre und diese Thatsachen der ap. Predigt geglaubt wurden, da bildete sich überall ein neues, das rechte und unvergängliche Leben. So hat J. Ch. Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht durch das Evangelium.

11. 12. εἰς ὃ sc. εὐαγγέλιον. ἀπόστολος (s. z. Tit. 1, 1. [1]) ist nähere Bestimmung von κήρυξ, und διδάσκαλος ἐθνῶν zeigt an, daß Paulus mit seiner apostolischen Wirksamkeit vorzugsweise an die Heiden gewiesen ist Act. 22, 21. Gal. 2, 7. ff. Rom. 11, 13. 15, 16. δι ἣν αἰτ. Diese Notiz wollen wir uns für spätere Fragen merken: weil P. apostolischer Verkündiger des Evangeliums, namentlich unter den Heiden war, traf ihn (nach vielen anderen Leiden) auch (καί) seine dermalige Gefangenschaft (ταῦτα vgl. v. 8.). Aber er schämt sich derselben nicht. Er müßte sich schämen, wenn seine gegenwärtige traurige Lage ein Beweis wäre, daß er seinen Glauben, und seine Kräfte Jesu Christo geschenkt habe, ohne sich über den Charakter des Mannes, über das Werk desselben, und über die Aufopferungen, die derselbe von seinen Dienern fordere, klar gewesen zu seyn; und wenn er sich sagen müßte, daß seine Gefangenschaft und baldige Auflösung der Mittel- und Endpunct der Folgen seiner bisherigen Anstrengungen sey. Allein der Ap. weiß, wem er seinen Glauben geschenkt (οἶδα ᾧ πεπίστ.). Er weiß es gut, daß er gleich Anfangs nicht darum dem Herrn glaubte, weil er ihn für einen irdischen Herrscher gehalten

---

1) S. 14.

hätte, welcher seinen Anhängern hienieden Ehre und Genuß und Reichthum verschaffte, daß es ihm vielmehr vom Tage seiner Berufung klar war, Act. 9, 16. und sich fort und fort bethätigte, II. Cor. 11, 23. ff., er müsse um des Herrn willen Unsägliches leiden. Er ist überzeugt, daß die erfreulichen Folgen seiner Anstrengungen und Leiden ihm gar nicht entgehen können, indem die Erweisungen seiner treuen und eifrigen Liebe zu dem Herrn und seiner Sache einen Schatz bilden, der im Himmel hinterlegt ist, von dem Herrn bewacht, und am Tage des Gerichts die erfreulichsten Folgen für ihn haben wird, d. h. daß um den von dem Herrn ihm verheißenen Lohn seiner Berufstreue kein irdisches Leiden ihn bringen kann. — τ. παραθήκην μου φυλάξαι. Wenn man mit ältern [1]) und auch neuern [2]) Auslegern παραθ. in derselben Beziehung nimmt, wie I. Tim. 6, 20. und in dem 14. v. uns. cap., so erhält man den Gedanken: Ich bin überzeugt, daß der Herr nach seiner Macht dasjenige, dessen Verwaltung er mir anvertraut hat, schützen wird immerdar, auch wenn ich nicht mehr für es thätig seyn kann, (und habe also die Beruhigung, daß das Werk nicht verfallen kann, an dem ich gearbeitet habe.) Unter dem Anvertrauten dürfte man aber nur die dem Ap. für das Werk des Herrn anvertrauten Heilsmittel, insbesondere die reine Lehre, verstehen [3]), nicht aber die ihm übergebenen Gläubigen [4]), weil auch v. 14. u. I. Tim. 6, 20. nur jene gemeint seyn kann. — Allein man ist nicht berechtigt, auf der gleichen Beziehung der Worte τ. παραθήκην μου mit τ. παραθήκην und τ. καλὴν παραθ. zu bestehen, da ja das φυλάξ. jedenfalls an u. St. auf eine Handlung des Herrn sich bezieht, während es in den beiden andern Stellen offen-

---

1) Chrys. Theophyl

2) D. Heydenreich z. d. St. S. 108. f.

3) Mit Chrys. παραχαταθήκη ἡ πίστις, τὸ κήρυγμα.

4) Theophyl.

bar eine Pflicht des Tim. ausdrückt; und außerdem wird das dem Tim. Anvertraute ἡ παραθήκη oder ἡ καλὴ π. schlechthin genannt, an unserer Stelle steht aber τὴν παραθήκην μου, wodurch wir auf etwas hingewiesen werden, was Tim. niedergelegt hat, und für ihn vom Herrn aufbewahrt wird. Was dieses sey, sagt er 4, 8.: Der Kranz der Gerechtigkeit, d. h. der ehrenvolle und beseligende Lohn seiner Anstrengungen und Mühseligkeiten. Und hievon verstehen den Ap. die meisten Ausleger [1]), während die Erklärung: er wird das Heil meiner Seele [2]) erhalten, die ich ihm übergebe, oder gar: meinen Leib, den ich der Erde anvertraue [3]), sich nur Einzelnen hat empfehlen können. — An der Ueberzeugung, daß Hoffnung (die wahre, auf dem Glauben ruhende) nicht zu Schanden mache, welche derselbe Rom. 5, 5. im Allgemeinen aussprach, sehen wir den Ap. hier nach vielen Jahren für seine eigene Person festhängen. Kein Wunder; denn das Wort des Herrn selber war Bürge für dieselbe. Der Knecht, welcher das ihm anvertraute Talent (die παραθήκη τ. κυρίου) nicht nur unversehrt, sondern auch mit Zinsen treuer Verwaltung dem Herrn zurückbrachte, dem sicherte der Herr eine Herrschaft über Großes zu, Mtth. 25, 14. ff. Ein solcher Knecht aber war Paulus. So wird der uns anvertraute Schatz durch Berufstreue ein Schatz für uns. — Die Zeit, in welcher der Lohn wird gereicht werden, ist der Tag der Wiederkunft des Herrn, und des Gerichtes, der Tag κατ' ἐξοχήν, daher εἰς ἐκείνην τ. ἡμέραν vgl. 4, 8. II. Thess. 1, 10.

Folgt nun die Ermahnung, an der apostolischen Lehre festzuhalten unter Hinweisung auf

---

1) Anselm. Theophyl. Cornel. Kistemaker, Schnappinger u. a.

2) Ambrost.

3) Harduin l. c. p. 627 sp.: corpus meum in sepulcro depositum.

e. das verschiedene Benehmen, welches der Apostel von Christen erfahre.

v. 13 — 18.

13. *Ὑποτύπωσιν ἔχε ὑγιαινόντων λόγων, ὧν παρ᾽ ἐμοῦ ἤκουσας, ἐν πίστει καὶ ἀγάπῃ τῇ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ.* **14.** *Τὴν καλὴν παραθήκην φύλαξον διὰ πνεύματος ἁγίου τοῦ ἐνοικοῦντος ἐν ἡμῖν.* **15.** *Οἶδας τοῦτο, ὅτι ἀπεστράφησάν με πάντες οἱ ἐν τῇ Ἀσίᾳ, ὧν ἐστι Φύγελλος καὶ Ἑρμογένης.* **16.** *Δώῃ ἔλεος ὁ κύριος τῷ Ὀνησιφόρου οἴκῳ, ὅτι πολλάκις με ἀνέψυξε, καὶ τὴν ἅλυσίν μου οὐκ ἐπῃσχύνθη·* **17.** *ἀλλὰ γενόμενος ἐν Ῥωμῇ σπουδαιότερον ἐζήτησέ με, καὶ εὗρε.* **18.** *Δώῃ αὐτῷ ὁ κύριος εὑρεῖν ἔλεος παρὰ κυρίου ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ. Καὶ ὅσα ἐν Ἐφέσῳ διηκόνησε, βέλτιον σὺ γινώσκεις.*

13. Formam habe sanorum verborum, quae a me audisti, in fide et in dilectione in Christo Jesu. **14.** Bonum depositum custodi per spiritum sanctum, qui habitat in nobis. **15.** Scis hoc, quod aversi sunt a me omnes, qui in Asia sunt, ex quibus est Phygellus et Hermogenes. **16.** Det misericordiam Dominus Onesiphori domui, quia saepe me refrigeravit et catenam meam non erubuit; **17.** sed cum Romam venisset, solicite me quaesivit, et invenit. **18.** Det illi dominus invenire misericordiam a domino in illa die. Et quanta Ephesi ministravit mihi, tu melius nosti.

13. Halte fest an dem Vorbild gesunder Lehren, welche du von mir gehört hast, in dem Glauben und der Liebe in Christo Jesu. **14.** Die schöne Hinterlage bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnt. **15.** Du weißt, daß sich von mir abgekehrt haben alle Die in Asien, worunter ist Phygellus und Hermogenes. **16.** Schenke Barmherzigkeit der Herr dem Hause des Onesiphorus, denn er hat mich oft erquickt, und meiner Kette sich nicht geschämt; **17.** sondern, als er in Rom war, mich angelegentlichst aufgesucht, und ge-

funden. 18. Verleihe ihm der Herr, Barmherzigkeit zu finden beim Herrn an jenem Tage. Auch wie er in Ephesus sich dienstbar bewiesen, weißt du am Besten. v. 13—18.

---

13. 14. ὑποτύπωσιν (vgl. z. I. Tim. 1, 16. [1]) ἔχε. Es haben Etliche [2]) die ὑποτ. von einem schriftlichen Abriß der Wesenlehren des Christenthums verstanden, welchen P. dem Tim. zurückgelassen habe; allein der Ap. würde in diesem Falle nicht sagen: welche Lehren du von mir gehört, sondern, die ich dir aufgezeichnet, oder allgemeiner, die du von mir bekommen hast, und von einem Gebrauche, zum Behuf der Verkündigung den Dienern des Ev. schriftliche Aufsätze in die Hand zu geben, finden wir in der ap. Zeit keine Spur. Die richtige Auslegung findet sich schon bei Chrysostomus [3]) und Theodoret [4]). Sie erklären die Worte von der dem Gemüthe des Tim. eingeprägten Norm der reinen Lehre, an welcher Tim. festhalten, welche er bewahren solle (ἔχε), so daß ἔχειν gerade so steht, wie I. Tim. 1, 19. 3, 9., und durch das v. 14. folgende φύλαξον erklärt wird. Und diese Auslegung ist durch ihr Einpassen in den Zusammenhang und ihr genaues Anschließen an die Textworte auch einer dritten, welche für sich einen recht guten Sinn gewährt, entschieden vorzuziehen, der: Gewähre (Anderen) ein Vorbild gesunder Lehren, indem du diese in deinem Glauben und Leben ausprägst.

---

1) S. 217.

2) z. B. Herder, vom Erlöser der Menschen.

3) *Καθάπερ ἐπὶ τῶν ζωγράφων ἐνετυπωσάμην εἰκόνα σοὶ τῆς ἀρετῆς καὶ τῶν τῷ Θεῷ δοκούντων ἁπάντων, ὥσπερ τινὰ κανόνα καὶ ἀρχέτυπον καὶ ὅρους καταβαλὼν εἰς τὴν σὴν ψυχήν.*

4) *οἷόν τι ἀρχέτυπον ἔχε τὴν παρ' ἐμοῦ περὶ πίστεως καὶ ἀγάπης γεγενημένην διδασκαλίαν.*

— ὑγιαίνοντες λόγοι ſ. z. Tit. 1, 9. [1]) 2, 1, 8. I. Tim. 6, 3. — ἐν πίστει κ. ἀγάπῃ iſt unſtreitig mit ἔχε zu verbinden; denn daß nur durch Bewahrung der Glaubenswilligkeit und edeln Liebe die Wahrheit des Evangeliums feſtgehalten werden könne, während ein unlauteres Forſchen und Leben um dieſelbe bringe, iſt ein Gedanke, auf welchen der Ap. viel Nachdruck legt I. Tim. 1, 5. f. 6, 20. f. Tit. 1, 16. — τ. ἐν X. Ἰ. in einem Glauben und einer Liebe, wie ſie ſich in der Lebensgemeinſchaft mit Jeſus Chriſtus erzeugen und bewähren.

14. Der Adel und Werth der dem Tim. anvertrauten Lehre, παραθήκη, wird im 14. v. durch das Epitheton καλή bezeichnet. Wie διὰ πνεύματος ἁγ. a. u. St. zu verſtehen ſey, iſt aus v. 7. zu erſehen. Der den Gläubigen mitgetheilte Geiſt iſt ein Geiſt der Kraft, welcher das dem Diener des Evangeliums anvertraute Gut gegen jede feindliche Gewalt zu ſchützen vermag. — Es liegt hierin viele Beruhigung für jeden Diener des Wortes, welcher rein und ernſt ſeinem Berufe lebt, der Geiſt hilft ſeiner Schwachheit auch in der Bewahrung der Lehre. Aber es liegt darin auch ein ſchweres Urtheil über jeden der Wahrheit abtrünnigen Seelenhirten; nur indem er durch Stolz, oder durch irdiſches Sinnen und Treiben den h. Geiſt aus ſich vertrieb, konnte er die Wahrheit verlieren. Und ſo wären wir abermals bei der Lehre, daß der geiſtliche Vorſteher, welcher ſeinem Berufe nicht genügt, hinter dem allgemeinen Charakter des Chriſten zurückbleibt, oder davon abgefallen iſt.

15. ἀπεστράφησάν με πάντες οἱ ἐν τ. Ἀσίᾳ. Ἀσία bezeichnet in der Sprache jener Zeit, auch in der der Bibel, Act. 2, 9. I. Petr. 1, 1. Apoc. 1, 4. vgl. 2. 3. in der Regel die römiſche Provinz Aſien, welche durch den weſtlichen Küſtenſtrich Kleinaſiens: Myſien, Lydien und

---

1) S. 59. f.

Karien, auch Phrygien gebildet wurde, die Asia propria des Ptolemäus [1]). In diesen Gegenden besonders hatten sich seit der ersten röm. Gefangenschaft des Apostels dem reinen Evangelium fremdartige Elemente beigemischt; auf sie war seitdem das vorzügliche Augenmerk des Ap. gerichtet, wie der Brief an die Epheser, der an die Kolosser und der erste an Tim. zeigen; dort hatte aber der Apostel auch allenthalben die zu Gegnern, deren das Christliche mit dem Heidnischen und Jüdischen vermengendem Treiben er sich widersezte. Leute von diesen Gegenden sind nun auch die ἐν τῇ Ἀσίᾳ an u. St. Der Ap. sagt von ihnen, daß sie Alle sich von ihm abgekehrt, ihn im Stiche gelassen, sich von ihm losgesagt haben. Die Allgemeinheit des Ausdrucks macht es schwer, des bestimmteren Gedankens mit Sicherheit sich zu bemächtigen. Offenbar ist übrigens, daß πάντες durch eine Bestimmung, welche dem Ap. im Sinne lag, und dem Tim. bekannt genug seyn mußte, zu beschränken ist; denn daß alle Gläubigen in Asien sich von dem Ap. losgesagt hätten, ist so unwahrscheinlich an sich selber, als nach den Angaben unseres Briefes, vgl. v. 16. ff. 4, 19, 22. unmöglich. Man hat sich sonach von Alters her die Sache so gedacht: Von denen, welche in Asien durch die Predigt des Ap. den Glauben angenommen hatten, kamen während der Gefangenschaft des Apostels Mehrere nach Rom; allein aus Furcht in das Schicksal des Ap. verwickelt zu werden, entzogen sie sich aller Gemeinschaft mit demselben [2]). — Allein, so viel ich sehe, ist dieser Annahme der Text nicht

---

1) D. Winer B. Realw. I. p. 109. f.

2) So Theodoret ad h. l. Ἐν τῇ Ῥώμῃ πάλαι ἦν τὰ βασίλεια. πολλοὶ οὖν ἐπεδήμουν ἐκεῖσε, οἱ μὲν ἐμπορείας χάριν, οἱ δὲ καὶ διὰ χρείας ἑτέρας, εἰκότως τοίνυν καὶ κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν τῶν ἐν Ἀσίᾳ πεπιστευκότων ἀποδημῆσαι τινας, καὶ φυγεῖν τοῦ Ἀποστόλου τὴν συνουσίαν διὰ τὸ Νέρωνος δέος. Chrysost. u. A.

günstig. Einmal nämlich kann doch die Anzahl der Christen aus Asien, welche während der Gefangenschaft des Apostels nach Rom kamen, oder auch beim Beginne derselben schon dort waren, nicht wohl so bedeutend gewesen seyn, daß sich für sie der Ausdruck *πάντες οἱ ἐν τ. Ἀσίᾳ* schickte. Und dann wäre, wenn der Ap. Leute meinte, welche von Asien nach Rom gekommen waren, durchaus unerklärlich, warum der Ap. schreibt *οἱ ἐν τ. Ἀσ.*, und nicht *οἱ ἐκ τ. Ἀσ.*, oder *ἀπὸ τ. Ἀσ.*? Oder könnte es Jemand wahrscheinlich finden, daß die Worte den Sinn haben sollten: Die von Asien hieher gekommen, jezt zurückgekehrt, und in Asien sind? Die Worte sagen: Leute, die in Asien sind, haben sich von mir abgekehrt. Daß dieß in Rom von ihnen geschehen sey, sagt der Ap. nicht. — Denken wir uns den Vorgang so: Der gesammten Anzahl der Gegner des Apostels in Asien konnte eine Gelegenheit, bei welcher sie sich von dem Ap. unter einem scheinbaren Grunde förmlich lossagen konnten, nur erwünscht seyn. Eine solche war die abermalige Gefangenschaft des Ap., welcher sie allerlei dem Ap. nachtheilige Seiten abgewinnen konnten; und darum benüzten sie dieselbe zur öffentlichen Erklärung ihrer Geschiedenheit von ihm. Dem Tim. konnte dieser Act nicht unbekannt seyn, daher sagt der Ap. *οἶδας τοῦτο*, du weißt das, (und wirst darin einen neuen Grund finden durch Reinbewahrung der Lehre mir treue zu bleiben.) Die *πάντες* brauchte dem Tim. der Ap. als die ihm schon längst Abgeneigten nicht erst noch zu bezeichnen. — Indessen, wie gesagt, die Weite des Ausdrucks erlaubt auch noch andere Vermuthungen, z. B. daß sich P. vor der römischen Obrigkeit wegen der bürgerlichen Schuldlosigkeit seiner apostolischen Wirksamkeit auf das Zeugniß der kleinasiatischen Gläubigen berufen, daß aber alle deßhalb zum Zeugniß Aufgerufenen aus Abneigung gegen ihn ihren Beistand versagt hätten; oder auch, daß die Christen in Rom, um von der Reinheit seiner Gesinnung und der Tadellosigkeit seines Wandels sich zu überzeugen, Kunde über ihn von Asien

her eingezogen, diejenigen aber, welche daſelbſt befragt worden, ſich auf ſehr kaltſinnige Weiſe über ihn ausgeſprochen hätten, woraus ſich denn 4, 16. um ſo leichter erklärte; οἶδας τ. wäre dann fragend: Weißt du ſchon? (vgl. Joh. 21, 15. ἀγαπᾷς με;) — Φύγελλος und Ἑρμογένης [1]) ſind nicht näher bekannt: entweder waren ſie beſonders thätig, um die ἐν τ. Ἀσίᾳ von dem Ap. loszureißen, oder es war von ihnen noch auffallender, als bei Anderen, daß ſie von ihm ſich trennten, weil der Ap. dem Tim. ſie namentlich bemerkbar macht.

16. 17. Um ſo edler benahm ſich ein gewiſſer, dem Tim. von Epheſus her bekannter Oneſiphorus. Derſelbe hatte ſchon in Epheſus wichtige Dienſte geleiſtet, wahrſcheinlich durch Unterſtützung der Gläubigen mit ſeinem Vermögen, διηκόνησε vgl. I. Tim. 3, 8. [2]). Die Vulg. und einige andere Ueberſetzungen, ſo wie einige griech. Handſchriften ergänzen ἐμοὶ, ministravit mihi, indem ſie die Dienſtleiſtungen des Oneſiphorus auch in Epheſus beſtimmter auf die Perſon des P. beziehen. Die Einſchaltung iſt jedoch erſt ſpäter angebracht worden. Während der Gefangenſchaft des Ap. kam derſelbe in Rom an — γεν. ἐν Ῥώμῃ, und gewährte ihm oft Erquickung, πολλάκις ἀνέψυξε, ſchon durch die Anhänglichkeit überhaupt, die ſein Benehmen bewies, auch wohl durch Unterſtützung, welche er dem Ap. zu Theil werden ließ. Er ſchämte ſich nicht, ſich als einen dankbaren Verehrer des Ap., obwohl dieſer in der traurigen Lage eines Gefangenen war, zu bekennen — τὴν ἅλυσιν — οὐκ ἐπῃσχύνθη. ἅλυσις Band, Kette, daher abgeleitet, Gefangenſchaft —, ſondern ſuchte den Ap. angelegentlichſt (σπουδαιότερον iſt wie v. 18. βέλτιον ein

1) Ein Mann dieſes Namens aus Tarſus wurde unter Domitian wegen eines Buches getödtet. Sueton. 10.

2) S. 270.

Comparativ, um die Bedeutung des Wortes zu verstärken [1]) auf, und fand ihn. — Aus v. 16. 17. geht deutlich genug hervor, daß Rom der Ort der damaligen Gefangenschaft des Apostels war.

18. Dafür wünscht nun der Ap. Gottes Barmherzigkeit der Familie dieses Mannes, und ihm selber. Die Weise, wie er dieß ausdrückt, ist den Auslegern nicht entgangen. „Da der Ap. von des Onesiphorus Hause schreibt, da er von dessen erwiesenen Diensten spricht in der vergangenen Zeit, und sagt von ihm: der Herr lasse ihn Barmherzigkeit finden am Tage des Gerichts (und, muß man hinzusetzen, da er 4, 19. nicht ihn selber, sondern seine Familie grüßen läßt): so ist es mehr als wahrscheinlich, daß dieser fromme Mann schon gestorben war, und somit der Ap. hier durch sein Beispiel uns lehre, Wünsche und Gebete für die Seelen der im Herrn Entschlafenen Gott darzubringen" [2]). Männer, deren Herz selber voll Liebe, und deren ganzes Leben dem Dienste der Liebe geweiht ist, danken so gerne und so wahr für jede Liebe, welche sie selber erfahren: sie wissen, was Liebe ist, und was sie werth ist. Wer aber nicht dankt, der liebt auch nicht. — Unter dem Allen, was Onesiphorus seiner Familie hinterließ, kann da etwas Köstlicheres gewesen seyn, als der das Haus des Onesiph. segnende Dank des Apostels? Auf die Gebete der Dankbarkeit, welche ein Vater den Seinigen zuwenden kann, lassen sich allerdings nicht gewöhnliche Wechsel ausstellen; aber wer vermißt sich, ihre Wirkungen zu berechnen, oder gar sie zu verachten? — In δώη .. κύριος .. παρὰ ist δώη spätere Form statt δοίη [3]), und steht κυρίου statt des zurück-

---

1) Vgl. Act. 25, 10. II. Cor. 7., 7.

2) D. Kistemaker a. a. O. S. 77. Vgl. Calmet ad h. l. p. 251. D. Heydenreich a. a. O. S. 112.

3) D. Winer, Gr. d. N. T. Sp. I. 141.

weisenden Fürwortes (παρ' ἑαυτοῦ), vgl. Eph. 4, 16. Luc. 11, 17, 23. Mtth. 12, 26.

Nun trägt P. dem Tim. auf,

Cap. II.

f. für Erhaltung der reinen apostolischen Lehre durch Mittheilung derselben an zuverlässige Männer zu sorgen.

v. 1. 2.

1. *Σὺ οὖν, τέκνον μου, ἐνδυναμοῦ ἐν τῇ χάριτι τῇ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ· 2. καὶ ἃ ἤκουσας παρ' ἐμοῦ διὰ πολλῶν μαρτύρων, ταῦτα παράθου πιστοῖς ἀνθρώποις, οἵτινες ἱκανοὶ ἔσονται καὶ ἑτέρους διδάξαι.*

1. Tu ergo, fili mi, confortare in gratia, quae est in Christo Jesu; **2.** et quae audisti a me per multos testes, haec commenda fidelibus hominibus, qui idonei erunt et alios docere.

1. Du nun, mein Kind, sey stark in der Gnade in Christo Jesu; **2.** und was du von mir gehört hast durch viele Zeugen, das lege nieder bei zuverläßigen Menschen, welche im Stande seyn werden, auch Andere zu lehren. v. 1. 2.

---

1. *Σὺ οὖν.* Der Uebergang: Viele haben mich, und damit die Sache des reinen Ev. verlassen; Einer hat edel an mir und der guten Sache gehandelt. Geselle du dich nicht Jenen bei, sondern ahme in deiner Stellung das Benehmen des Onesiphorus nach. — *ἐνδυναμοῦ* vgl. Eph. 6, 10. Col. 1, 11. schöpfe und bewahre die Stärke zur Erfüllung deiner Amtspflichten. Von diesen werden nun zwei besonders

hervorgehoben, die Sorge für die Fortpflanzung der reinen Lehre v. 2., und die Uebernahme von Mühe und Entbehrungen v. 3—7.

2. Der Inhalt des 2. v. ist wichtig, weil er uns zeigt, wie nach dem Willen der Apostel die Fortpflanzung des göttlichen Wortes geschehen sollte[1]). Sie hatten es vom Herrn empfangen, aus seinem Munde Mtth. 10, 27. I. Joh. 1, 1.; und wie sie es empfangen hatten, so gaben sie es wieder Mrc. 16, 20. II. Thess. 2, 15., den Gläubigen überhaupt, und insbesondere denen, welche sie ins Amt sezten, und zu ihren Nachfolgern machten. Von diesen verlangten sie Treue, um, was bei ihnen als unveränderlicher Schatz niedergelegt wurde, ungeschmälert und unentstellt zu bewahren, und Verständniß des Inhaltes der Lehre, um sie aufnehmen und wieder geben zu können. An die Schrift die Fortpflanzung der Lehre zu knüpfen, konnte ihnen nicht beifallen. Hatte ja der Herr, dessen Verfahren ihnen Vorbild war, weder selber geschrieben, noch ihnen zu schreiben geboten; war ja das Wort, um dessen Fortpflanzung es sich handelte, ein lebendiges, ein durch sich selbst und durch den heiligen Geist objective gesichertes, und war ja dazu, daß es fürdauernd richtig erfaßt und ächt fortgepflanzt würde, nur Verständigkeit und Treue erforderlich, ohne welche auch bei der schriftlichen Nie-

---

1) D. Heydenreich äußert sich hierüber a. a. O. S. 122. also: „Sollte die reine Lehre des Evangeliums nicht untergehen und aus der Kirche Christi überhaupt allmählig verschwinden; sollte sie gegen die Verfälschungen der Irrlehrer auch für die Zukunft gesichert und der Folgezeit überliefert werden: so mußten von den Apostеln selbst und von ihren unmittelbaren Schülern zuverläßige Lehrer gebildet und zu ihren Gehülfen und Nachfolgern herangezogen, in ihre Hände mußte dann zur weiteren Mittheilung niedergelegt werden, was die Apostel vom Herrn, und ihre Schüler von ihnen empfangen hatten."

derlegung die Lehre weder erkannt, noch rein bewahrt wird. Indessen der Herr lenkte es, daß aus Veranlassung der Bedürfnisse einzelner Männer, Gemeinden und Provinzen das lebendige Wort auch schriftlich, und zwar durch authentische Schrift, bezeugt wurde, damit „auf zweier Zeugen Aussage" die Wahrheit um so zuverläßiger wäre. Und wer nun das lebendige Wort und das geschriebene achtet, der thut des Herrn Willen; wer aber eines achten und das andere gering schätzen wollte, der würde in Wahrheit keines anerkennen, denn es ist der Geist des Wortes, um den es sich handelt, der aber ist derselbe in der lebendigen Kunde und im geschriebenen Worte. Oder zeigt es die Geschichte und tägliche Erfahrung nicht, daß diejenigen, welche das lebendige Wort in der Kirche nicht achten, sich auch über die Schrift stellen, und ihr thun, wie es ihnen gefällt [1])?

Auch dem Tim. hatte der Ap. die Lehre im lebendigen Worte übergeben, und es fragt sich nur, wie die Worte ἤκουσας π. ἐμ. διὰ πολλῶν μαρτύρων in bestimmterem Sinne zu fassen seyen, ob der Ap. damit auf die Kunde hinweise, welche Tim. durch seine mehrjährige Anwesenheit bei der Predigt Pauli von dem Ev. erhielt, oder ob er ihn an eine einzelne Handlung erinnere, bei welcher P. den Inbegriff evangelischer Lehre feierlich vor dem Tim. aussprach, und ihm übergab. Wir wenden uns zuerst an die Worte: διὰ πολλῶν μαρτύρων. Bindet man sich genau an sie, wie man es soll, und faßt sie nach dem gewöhnlichen Gebrauch, so sagen sie aus: Tim. habe die Lehre unter Vermittelung von vielen Zeugen gehört. Daß διά diese Bedeutung zulasse, unterliegt keinem Zweifel [2]). Aber dieselbe kann nicht den Gedanken geben: Paulus habe die reine Lehre ausgesprochen, viele Menschen haben sie gehört und dem Tim. auf eine glaubwürdige Weise überbracht;

---

1) D. Möhler, d. Einheit in d. Kirche, S. 24. ff. S. 77—82.
2) S. auch Winer l. c. II. p. 134.

denn wir wissen bestimmt, daß Tim. auf unmittelbare Weise die Lehre aus dem Munde des Apostels vernahm. Und auch so kann man sich die Sache nicht vorstellen, daß in Gegenwart des Tim. und noch vieler Anderen P. die Lehre ausgesprochen, die Vielen sie nachgesprochen, und nun Tim. die von jenem ausgesprochene Lehre zunächst aus dem Munde der Vielen, „durch viele Zeugen" erhalten hätte; denn wozu eine solche Ceremonie, von welcher sich ohnehin in dem späteren Ordinationsacte noch irgend eine Spur müßte erhalten haben? — Sehen wir auf I. Tim. 1, 18. 4, 14., so wird uns in Erinnerung gebracht, daß es in Folge prophetischer Aussprüche geschah, daß Tim. ins Amt gesezt und zur Verwaltung der Lehre befähigt und ermächtigt wurde. Diejenigen nun, durch welche der Geist die Würdigkeit des Tim. erklärte, waren Zeugen *μάρτυρες*, und da es nicht ein einmaliger Ausspruch des Geistes war, sondern *προφητεῖαι*, so waren auch *πολλοὶ μάρτυρες*. Was demnach der Apostel sagt, ist: du hast die Lehre von mir gehört in Folge vieler Zeugnisse für deine Tüchtigkeit zur Einsetzung ins Lehramt. Und so weist uns die Rede auf denselben Act hin, wie I. Tim. 4, 13.; *διὰ προφητείας* erhielt Timotheus das *χάρισμα*, *διὰ πολλῶν μαρτύρων* — auf die Aussagen vieler Zeugen hin erhielt er die Lehre anvertraut. Und wie der Ap. selber dem Tim. nicht ohne vorhergängige Aufschlüsse über ihn die Lehre anvertraute, so soll auch Tim. nur bei beglaubigten, *πιστοῖς*, Personen sie niederlegen. — *παράθου* ist gewählt mit Beziehung auf *παραθήκη*, cp. 1, 14. Genau schließt sich den Worten nur noch folgende Auslegung an: was du von mir gehört hast in Gegenwart von vielen Zeugen [1]), wenn man nämlich gelten läßt, daß *διά* diese Bedeutung habe. Allein sie läßt sich nicht nachweisen [2]),

1) D. Kistemaker, S. 38.
2) S. Winer in der eben cit. Stelle. D. Heydenreich, S. 122.

und findet sich in keiner guten Grammatik aufgenommen. Auch ist dem Ap. ἐπί und ἐνώπιον in dieser Bedeutung geläufig I. Tim. 6, 13. Der einzige Ausweg wäre, die Bedeutung: zwischen, in Mitten anzurufen, welche der Präposition zukömmt, und anzunehmen, daß der Ap. sagen wolle: Tim. sey, als er aus dem Munde des Ap. die Lehre vernommen, von vielen Zeugen umgeben gewesen [1]). Allein auch so wäre der Ausdruck beim Apostel sehr singulär; und man sieht nicht, wozu er der Gegenwart der vielen Zeugen erwähnen sollte, da er den Tim. nicht anweist, auch Anderen die Lehre in Gegenwart vieler Zeugen zu übergeben. — Die Mehrzahl der Ausleger ist über die Worte hinausgegangen, was nach dem Gesagten nicht nöthig, und daher auch nicht gestattet ist, und zu den verschiedensten Auslegungen führte, welche nur darin übereinstimmen, daß sie sämmtlich in dem Text gleich wenig Bürgschaft haben. Chrysostomus schon erklärt: was du von mir nicht heimlich und im Verborgenen, sondern in Gegenwart Vieler, öffentlich [2]) hörtest. Dagegen Theodoret: was du von mir hörtest, wie ich es Vielen vortrug; Oekumenius: was du hörtest bekräftigt durch Zeugnisse aus den Schriften Mosis und der Propheten. Salmeron: was du von mir hörtest und was ich auch beglaubigte durch Geduld in Leiden, durch ein heiliges Leben, durch Wunder und Zeichen, durch Schriftstellen ꝛc. D. Gieseler [3]): was du als eine durch viele Zeugen zuverlässig auf uns gekommene Lehre von mir gehört hast. D. Heydenreich: was auch alle die übrigen Apo-

---

1) In diesem Sinne steht allerdings διὰ μαρτύρων κλαίειν, Phil. Leg. ad Caj. p. 1019. A.

2) So auch Cornelius p. 778. Per, i. e. inter multos testes, cum multis, coram multis, qui de iis, quae dixi, testari possunt. Non furtim, sed palam et publice docui.

3) Ueber die Entstehung der schriftlichen Evangelien, S. 79.

stel bezeugen, oder gar: was auch die christlichen Märtyrer mit ihrem Blute besiegelten.

g. Ermuthigung zur Uebernahme von Mühseligkeiten um des Evangeliums willen.

v. 3—13.

3. *Σὺ οὖν κακοπάθησον, ὡς καλὸς στρατιώτης Ἰησοῦ Χριστοῦ.* 4. *Οὐδεὶς στρατευόμενος ἐμπλέκεται ταῖς τοῦ βίου πραγματείαις, ἵνα τῷ στρατολογήσαντι ἀρέσῃ.* 5. *Ἐὰν δὲ καὶ ἀθλῇ τις, οὐ στεφανοῦται, ἐὰν μὴ νομίμως ἀθλήσῃ.* 6. *Τὸν κοπιῶντα γεωργὸν δεῖ πρῶτον τῶν καρπῶν μεταλαμβάνειν.* 7. *Νόει ἃ λέγω· δώῃ γάρ σοι ὁ κύριος σύνεσιν ἐν πᾶσι.*

3. Labora sicut bonus miles Christi Jesu. 4. Nemo militans Deo [1]) implicat se negotiis secularibus, ut ei placeat, cui se probavit. 5. Nam et qui certat in agone, non coronatur, nisi legitime certaverit. 6. Laborantem agricolam oportet primum de fructibus percipere. 7. Intellige, quae dico; dabit enim tibi dominus in omnibus intellectum.

3. Du nun ertrage das Widrige als ein rechter Kriegsmann Jesu Christi. 4. Kein Kriegsmann verwickelt sich in die Händel des Lebens, auf daß er den Beifall des Kriegsherrn erlange. 5. Wenn aber Einer auch kämpfet, so wird er nicht gekrönt, wenn er nicht gesetzmäßig gekämpft hat. 7. Der sich anstrengende Ackersmann muß zuerst der Früchte theilhaftig werden. 7. Verstehe, was ich sage; denn es möge dir der Herr Einsicht verleihen in Allem. v. 3—7.

---

3. Der Ap., welcher eben von Nachfolgern des Tim. und von Nachfolgern dieser geredet hat, kehrt wieder auf den

---

1) Deo ist erklärender Zusatz der Vulg. und einiger anderer krit. Quellen.

Tim. selber zurück, σὺ οὖν [1]); und läßt ihn seine Pflichten in dem vom geistlichen Berufe geläufigen Bilde des Kriegsstandes (vgl. I. Cor. 9, 7. II. Cor. 10, 4. f. I. Tim. 1, 18.) des Wettkampfes (I. Cor. 9, 24. f.) und des Ackerbaues (I. Cor. 3, 6. 9, 7—11.) erblicken. Du bist, sagt er 1) ein Krieger unter der Fahne Jesu Christi; als Krieger aber hast du a) Strapazen zu übernehmen, v. 3., und b) einzig und eifrig deinem Dienste zu leben, v. 4.; du bist 2) ein Kämpfer, als solchem genügt es dir nicht, daß du kämpfest, sondern es ist erforderlich, daß du nach gutem Kämpferbrauche auskämpfest, v. 6.; du bist 3) ein Ackersmann, als solcher mußt du zuerst mit Mühe das Feld bauen, um dann von seinen Früchten zu genießen, v. 6. Man erkennt hier wieder ganz die Weise des Apostels, welcher, wo es darauf ankömmt, aus der Natur des Berufs eines christlichen Vorstehers Folgerungen zu ziehen, statt in eigentlicher Rede die verschiedenen Seiten desselben darzulegen, Bild auf Bild häuft, und aus den bildlich dargestellten Merkmalen für seinen Zweck argumentirt, so daß dem aufmerksamen Betrachter unserer Stelle und des 9. Cp. im I. Corinth. kaum ein Zweifel an der Einerleiheit des dort und des hier Redenden bleiben kann. Im 3. v. liegt der Nachdruck auf κακοπάθησον. Ein στρατιώτης Ἰ. Χ. ist der Diener des Ev., weil J. Ch. ihn zu seinem Dienste ruft (aushebt) Gal. 1, 15.; weil J. Ch. ihn rüstet, v. 1. II. Cor. 10, 4, 8.; weil er gegen die dem Werke J. Ch. feindlichen Mächte kämpft, Eph. 6, 10, ff.; weil J. Ch. ihn im Kampfe führt, Hebr. 12, 2., und stärkt, Hebr. 12, 3., und nach dem Kampfe lohnt, II. Tim. 4, 8.

4. Das Bild vom Kriegsdienste festhaltend, zeigt der Ap. im 4. v., daß es einzig der Beruf sey, dem, wie der Soldat, so der geistliche Vorsteher zu leben, und daß er demnach sich allen den Beschäftigungen zu entschlagen habe, welche

---

1) Diesen Uebergang drückt die Vulg. nicht aus.

seine Kräfte und Talente dem Berufe entziehen. Den im Waffendienste Stehenden, στρατευόμενοι, nämlich war es durch Gesetze [1]) verboten, sich in Geschäfte einzulassen, unter welchen der Dienst Schaden leiden mußte, als z. B. Handel, Vormundschaft, Rechtsanwaltschaften, curae civiles, Gewerbe, welche zur Unterhaltung des Lebens gehören. Wollte daher ein Kriegsmann die Zufriedenheit des Kriegsherrn — στρατολογήσας, der das Heer zusammenbringt — sich erwerben, ἵνα .. ἀρέσῃ, so durfte er sich in die Händel des gewöhnlichen Lebens nicht verwickeln — οὐδεὶς .. ἐμπλέκεται τ. τ. βίου πραγματείαις. Die Anwendung auf die Lage des Tim. liegt nahe genug. Jedes Geschäft, welches seine Berufsthätigkeit nicht unterstützte oder geradezu beeinträchtigte, war ihm damit untersagt. Bekanntlich hat die Kirche diesen Gesichtspunct festgehalten, da sie eine Anzahl von nicht geistlichen Beschäftigungen dem Klerus namentlich untersagte [2]).

5. Es fordert aber der Beruf des christlichen Vorstehers nicht nur Kraft und entschiedenen Ernst, sondern auch das Einhalten der rechten Ordnung. Er muß innerhalb des Kreises der reinen Lehre sich halten bei seinen Lehrvorträgen, er darf sich Angriffen nicht auf feige oder arglistige Weise entziehen wollen u. s. f. Dieses konnte der Ap. leichter an den Wettkämpfen, als am Kriegsdienste veranschaulichen, und daher wählt er v. 5. jene zum Gleichniß. Den Uebergang macht die Vulg. etwas verschieden von dem griech. Text, durch Nam et qui. — ἐὰν .. ἀθλῇ τις. ἀθλεῖν bezeichnet die Anstrengungen bei den Kampfspielen der Alten, insbesondere die beim Ringen und Faustkampf. Um Hoffnung auf den Siegeskranz zu haben, mußte man sich nicht nur einer

---

1) Ambros. de offic. I. 1. Is, qui imperatori militat, a susceptionibus litium, actu negotiorum forensium, venditione mercium prohibetur humanis legibus.

2) D. Walter's Kirchenrecht. 5te Aufl. Bonn 1831. S. 398.

äußerst strengen Vorbereitung unterziehen [1]), sondern auch während des Kampfes selber die festgesezten Kampfregeln [2]) einhalten, *νομίμως ἀθλ.*, zu deren Beobachtung ein eidliches Versprechen gegeben wurde.

6. Wie es jüngeren Männern häufig zu geschehen pflegt, daß sie in zu kurzer Zeit schon die Früchte ihrer Anstrengungen sehen und genießen wollen, so mag es auch bei Tim. gewesen seyn. Der Umstand, daß er der reinen Lehre nicht schnell genug bei Allen Eingang und Oberhand verschaffen konnte, daß er bisher von seinen Bemühungen weder Dank noch Ehre geärndtet, hatte Muth und Lust bei ihm herabgestimmt. Es schien, als ob es bei ihm anders gienge, als das Sprichwort sagte: der Arbeiter ist seines Lohnes werth, I. Tim. 5, 18. [3]), wer pflanzet einen Weinberg und genießet seine Früchte nicht? wer weidet die Heerde, und isset ihre Milch nicht? I. Cor. 9, 7., da es doch selbst bei den Aerndtefesten gebräuchlich war, daß die Arbeitsleute zuerst von den Früchten des Feldes genießen durften. Der Ap. faßt das Leztere auf, und läßt die, wie es scheint, sprichwörtliche Rede gelten: der Ackersmann muß, anders geziemt sich's nicht, zuerst der Früchte theilhaftig werden. Aber er berichtigt die Ungeduld des Tim. durch die Erläuterung, welche er in das Wort *κοπιῶντα* legt: der Ackersmann muß allerdings zuerst ꝛc. Aber der mit beharrlicher Anstrengung arbeitende (*κοπιᾷν*) Ackersmann ꝛc.; mit einem solchen konnte sich Tim. nach der Dauer seines Lehramtes in Ephesus noch nicht wohl vergleichen. So muß man den 5. v. auffassen, wenn er in den

---

1) Galen. comment. in Hippocrat. l. I. aphor. 15. *Οἱ γυμνασταὶ καὶ οἱ νομίμως ἀθλοῦντες ἐπὶ τοῦ ἀρίστου τὸν ἄρτον μόνον ἐσθίουσι, ἐπὶ δὲ τοῦ δείπνου τὸ κρέας.*

2) Theodoret ad h. l. *Καὶ ἡ ἀθλητικὴ ἔχει νόμους τινάς, καθ' οὓς προσήκει τοὺς ἀθλητὰς ἀγωνίζεσθαι· ὁ δὲ παρὰ τούτους παλαίων, τῶν στεφάνων διαμαρτάνει.*

3) S. 360.

Zusammenhang passen soll [1]). Denn wie käme in diesen der Gedanke: es ist nicht mehr als billig, daß dir die Gemeinde, bei welcher du arbeitest, den nöthigen Unterhalt reiche? [2]) Dergleichen Lehren gibt der Ap. nicht den Dienern des Wortes, sondern denen, bei welchen sie Dienste leisten I. Cor. 9, 7. I. Thess. 5, 12. f. Gal. 6, 6. Auch hat man nicht nöthig mit Erasmus und Salmeron in der Stellung der Worte ein Hyperbaton anzunehmen, und *πρῶτον* als Adverbium mit *κοπιῶντα* zu verbinden: der Landmann, welcher zuvor arbeitet ꝛc., oder mit D. Winer [3]) ein Hyperbaton und eine Hypallage zugleich zu sehen, so daß der Satz eigentlich so lauten sollte: *τὸν τῶν καρπῶν μεταλαμβάνειν θέλοντα δεῖ πρῶτον κοπιᾷν.* Allerdings könnte der Gedanke auch so ausgedrückt seyn; aber auch in seiner wirklichen Form hat er keine grammatische Abnormität.

Der 7. v. fordert den Tim. auf, den Sinn und die Wahrheit der vv. 3—6. durch Nachdenken zu erfassen — *νοεῖ ἃ λ.*, denn der Ap. wünsche, daß ihm der Herr in diesem und in allen Stücken richtige Einsicht verleihe (was nicht fehlen könne, wenn Tim. selber die Lehren und Vorschriften des Ap. ernst und sorgfältig überlege).

Die nun folgenden vv. 8—13. enthalten als Motive zur standhaften Berufserfüllung die Erinnerung an Jesus Christus, v. 8., die Hinweisung auf das Beispiel des Apostels, v. 9. 10. und auf die Folgen des Verhaltens, v. 11—13.

---

1) Hardouin l. c. p. 628.: Quoniam laborat agricola, idcirco ipsum par est primum de fructibus agri percipere.

2) Michaelis, Paraphrasis und Anmerkungen ꝛc. z. d. St. S. 361.

3) Grammatik d. N. T. Sp. II. 175.

8. *Μνημόνευε Ἰησοῦν Χριστὸν ἐγηγερμένον ἐκ νεκρῶν, ἐκ σπέρματος Δαυὶδ, κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου,* 9. *ἐν ᾧ κακοπαθῶ μέχρι δεσμῶν, ὡς κακοῦργος· ἀλλ' ὁ λόγος τοῦ Θεοῦ οὐ δέδεται.* 10. *Διὰ τοῦτο πάντα ὑπομένω διὰ τοὺς ἐκλεκτούς, ἵνα καὶ αὐτοὶ σωτηρίας τύχωσι τῆς ἐν Χριστῷ Ἰησου, μετὰ δόξης αἰωνίου.* 11. *Πιστὸς ὁ λόγος· εἰ γὰρ συναπεθάνομεν, καὶ συζησομεν·* 12. *εἰ ὑπομένομεν, καὶ συμβασιλεύσομεν· εἰ ἀρνούμεθα, κἀκεῖνος ἀρνήσεται ἡμᾶς·* 13. *εἰ ἀπιστοῦμεν, ἐκεῖνος πιστὸς μένει, ἀρνήσασθαι ἑαυτὸν οὐ δύναται.*

8. Memor esto, Dominum Jesum Christum resurrexisse a mortuis, ex semine David, secundum Evangelium meum, 9. in quo laboro usque ad vincula, quasi male operans; sed verbum Dei non est alligatum. 10. Ideo omnia sustineo propter electos, ut et ipsi salutem consequantur, quae est in Christo Jesu, cum gloria aeterna. — 11. Fidelis sermo; nam si commortui sumus, et convivemus; 12. si sustinebimus, et conregnabimus; si negaverimus, et ille negabit nos; 13. si non credimus, ille fidelis permanet, negare seipsum non potest.

8. Denke daran, daß Jesus Christus auferstanden aus den Todten, aus dem Samen Davids, nach meinem Evangelium, in welchem ich leide bis zu Banden, wie ein Missethäter; aber das Wort Gottes ist nicht gebunden. 10. Deßwegen erdulde ich Alles wegen der Auserwählten, damit auch sie des Heiles in Christo Jesu theilhaftig werden, mit ewiger Herrlichkeit. — 11. Zuverläßig ist die Lehre; denn wenn wir mitsterben, werden wir auch mitleben; 12. wenn wir dulden, werden wir auch mitherrschen; wenn wir verläugnen, wird auch er uns verläugnen; 13. wenn wir ungetreu werden, bleibt er treu; sich selber verläugnen kann er nicht. v. 8—14.

---

8. Die Worte des 8. v. erhalten ihr Licht aus ihrem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden. Nach diesem nämlich

ist es zuvörderst klar, daß μνημόνευε bedeutet: erinnere du dich daran, nicht: erinnere sie daran, denn der Ap. ist daran, dem Tim. Wahrheiten vorzuhalten, die er zunächst für seine Person beherzigen sollte. — Sodann ist aus dem Zusammenhang zu entnehmen, daß in den Worten ἐγηγερμένον ἐκ νεκρῶν, ἐκ σπέρματος Δαυὶδ ein Motiv enthalten seyn müsse, weil auch die vorhergehenden vv. Motive enthalten. Demnach kann der Nachdruck nicht auf Ἰησοῦν Χριστόν in der Art ruhen, daß die beigesezten Worte Epitheta dazu wären, statt welcher eben so gut andere stehen möchten, etwa z. B. der litt und starb, der uns erlöset ꝛc. Ohnehin kann ἐγηγ. ꝛc. nicht in der Eigenschaft eines Adjectivs bei *I. X.* stehen, weil sonst nach der Weise des Ap. vor ἐγηγ. der Artikel τόν zu erwarten wäre, sondern es muß das Prädicat enthalten, und sonach übersezt werden: Gedenke, daß Jesus von den Todten auferstanden ist. — Wenn erwähnt wird, daß J. Ch. aus Davids Samen sey, ἐκ σπ. Δ., so ist damit jedesmal seine leibliche, und überh. menschliche Abstammung und Beschaffenheit bezeichnet. Will nun der Ap. sagen: Gedenke, daß Jesus Christus von den Todten auferstanden ist, und daß er von David abstammt? Das ist sehr unwahrscheinlich; denn wie käme es, daß er zuerst das Lezte nennete, und das Erste zulezt. Es muß ἐκ σπ. Δ. eine zu ἐγηγ. ἐκ ν. gehörige Bestimmung seyn: gedenke, daß J. Ch. aus Davids Samen entsprossen aus d. Todten erst. ist, d. h. daß J. Ch. nach seiner menschlichen, insbesondere auch nach seiner leiblichen Beschaffenheit von den Todten auferstanden ist. Hierin liegt aber eine Aufforderung zur Treue und Beharrlichkeit im Berufe, nicht sowohl in so ferne auf J. Ch. den Belohner aller edeln Anstrengungen hingewiesen wird, denn dieß wäre er ja, wenn er auch nicht als Davids Sprosse wiedererstanden wäre, als vielmehr, inso ferne mit der leiblichen Auferstehung des Herrn zugleich die menschlich persönliche Fortdauer des Men-

schen überhaupt thatsächlich nachgewiesen, und damit die Versicherung gegeben ist, daß, was wir in diesem Leben säen, wir in dem künftigen ärndten werden. Man sage nicht, daß dieser Gedanke zu fern liege, und deshalb wohl nicht im Sinne des Ap. an unserer Stelle sey. Es ist nicht umsonst, daß er im vorherg. v. sagt: *νοεῖ*; und der enge Zusammenhang, in welchem der Ap. die leibliche Auferstehung des Herrn und die der Menschen überhaupt erblickt und lehrt, **I. Cor. 15, 12. f. I. Thess. 4, 13.**, mußte dem Tim. bekannt und geläufig genug seyn.

Die Aeußerung *κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου* setzt voraus, daß es auch eine Predigt gab, in welcher die leibliche Auferstehung Jesu Christi nicht gelehrt, oder geradezu verworfen wurde [1]). Dazu mußten die Irrlehrer, gegen welche Paulus in Kleinasien jezt zu kämpfen hat, auch wirklich getrieben werden. So sinnwidrig nämlich eine Auferstehung blos des Geistes und der göttlichen Natur in Jesu Christo, welche ja gar nicht untergehen kann, auch ist, so sahen sich doch zur Behauptung einer Auferstehung nur der göttlichen Natur Jesu Christi Leute getrieben, welche das Factum seiner Auferstehung selber nicht läugnen, die Auferstehung des Leibes aber nach ihrer Ansicht von der absoluten Verwerflichkeit der Materie nicht annehmen [2]), und nach ihrer sittlichen Versunkenheit nicht wünschen konnten. Ich sehe daher nicht ein, was man mit Grund gegen die Angabe der Alten [3]) einwenden könne, welche sagen, daß der Ap. von seinem Ev. im Gegensatze gegen die beginnenden gnostischen Lehren spreche, welche sich bald darauf in allerlei Ge-

---

1) Theophylact. *ἦσαν γάρ τινες ἕτερα εὐαγγελιζόμενοι.*

2) Nach Epiphanius haer. 21. läugneten wirklich die Simonianer, daß Jesus Christus im Fleische erweckt worden sey.

3) Theodoret: *ἀμφότερα τέθεικε, ... ἐπειδὴ ταῦτα πάντα προφανῶς ἠρνήθησαν οἱ τῆς ἀληθείας ἐχθροί.* Chrys.: *μέμνηται . . μάλιστα πρὸς τοὺς αἱρετικοὺς ἀποτεινόμενος.*

ſtalten entwickelten und ausprägten. Daß aber der Ap. unter dem *εὐαγγ. μου* nicht unſer kanoniſches Evangeliŭm des Lucas meinen könne, wie einige Aeltere vermutheten [1]), iſt klar, da der Ap. mit dem Ausdrucke nie auf einen ſchriftlichen Bericht über die Geſchichte Jeſu, ſondern immer auf die vom Herrn ihm übertragene Heilslehre, wie er ſie verkündete, hinweist, Rom. 2, 16.

9. In dem Dienſte dieſes Evangeliums — *ἐν ᾧ* — ſcheut der Apoſtel keine Mühſeligkeit und kein Uebel — *κακοπαθῶ* — ſelbſt in den Banden nicht, die ihn jezt, wie einen Miſſethäter drücken — *μέχρι δεσμῶν ὡς κακοῦργος*. Nicht alſo das iſt, genau genommen, der Sinn des Ap.: weil er das Ev. verkündet, ſey er ins Gefängniß gekommen, ſondern ſelbſt im Gefängniſſe arbeite und dulde er noch für das Evangelium. — Der Ap. iſt im Gefängniſſe, aber darum iſt nicht auch das Wort Gottes in ſeiner Wirkſamkeit gehindert — *οὐ δέδεται ὁ λόγος τ. Θ.*; dient ja ſelbſt ſein Aufenthalt in Rom und ſeine Verantwortung vor dem Gericht dazu, das Wort Gottes bekannter zu machen, 4, 17. Phil. 1, 12., und auch, wenn und wo er nicht ſprechen kann, hat das Wort Gottes noch andere Organe, ſo daß er nicht zu befürchten hat, es möchte das Evangelium, in dem er arbeitet und duldet, untergehen, ſeine Mühen und Leiden vergeblich ſeyn.

10. Darum ſtehet er alles aus, um der Auserwählten willen — *διὰ τ. ἐκλεκτούς* — ſ. z. Tit. 1, 1. [2]), damit ſie, denen von Ewigkeit her im Rathſchluſſe Gottes die Rettung und das Heil zugedacht iſt, dasſelbe erlangen. — *καὶ αὐτοί*, wie der Apoſtel und die bereits Gläubigen und im Glauben und der Treue Beharrenden alle. Von dem Heile, welches durch die Vereinigung mit Jeſus Chriſtus erlangt wird, *σωτηρίας τῆς ἐν X. Ἰ.* wird die poſitive Seite

---

1) Salmeron. p. 590. Lucae evangelium Pauli dici potest.
2) S. 16. ff.

noch besonders hervorgehoben, indem zu σωτηρίας hinzugefügt wird μετὰ δόξης (vgl. z. Tit. 2, 13.) [1]). ἀιωνίου — mit Herrlichkeit, welche hier beginnend sofort nicht mehr aufhört (s. Tit. 1, 2.) [2]).

11—13. Wohin weist die Formel πιστὸς ὁ λόγος? Da sich die Rede mit γάρ — εἰ γὰρ συναπεθ. — fortsezt, so kann der Ap. damit nicht betheuern, daß er alles dulde um der Auserwählten willen, noch, daß das Wort Gottes nicht gebunden sey, noch, daß er dulde bis zu Banden, wie ein Missethäter; denn zu allem dem würde die weitere Rede sich nicht schicken: denn wenn wir mit ihm sterben ꝛc. weder als Begründung, noch als Erläuterung. Sonach kann die Formel π. ὁ. λ nicht zurückweisen. Aber es will das γάρ auch hindern, sie auf das Folgende zu beziehen, so gut ohne dasselbe die Versicherung an der Spitze stände. Hier kömmt uns die schon von Andern [3]) gemachte Bemerkung zu Statten, daß die Worte εἰ γ. συναπεθ. — οὐ δύναται aus einem christlichen Hymnus genommen seyen, da sie nach Form und Inhalt ganz das Gepräge eines solchen tragen:

Εἰ γὰρ συναπεθάνομεν
καὶ συζήσομεν·
εἰ ὑπομένομεν,
καὶ συμβασιλεύσομεν·
εἰ ἀρνούμεθα,
κἀκεῖνος ἀρνήσεται ἡμᾶς·
εἰ ἀπιστοῦμεν,
ἐκεῖνος πιστὸς μένει
ἀρνήσασθαι ἑαυτὸν οὐ δύναται,

---

1) S. 109.
2) S. 21. 22.
3) D. Heydenreich, II. S. 144. Friedr. Münter: Ueber die älteste christliche Poesie, S. 29.

welcher Annahme wir ohne Bedenken beitreten [1]). Das γάρ paßt nun allerdings nicht recht in unseren Zusammenhang; allein es war schon im kirchlichen Gebrauch in unserer Strophe, und so führt es der Ap. mit den anderen Worten an, wie das auch sonst zu geschehen pflegt.

Die Begriffe des Lebens — Strebens — Herrschens mit Jesu Christo verdienen eine besondere Erörterung. — Die Verbindung der Gläubigen mit Jesu Christo ist nicht durch den bloßen Gedanken vermittelt, auch ist nicht das Gefühl oder der Wille, als solche, das Band dieser Vereinigung; vielmehr ist es eine Gemeinschaft des Lebens, in welcher die Christen mit Christo stehen, und eine lebendige Kraft hält sie mit ihm zusammen: die Gläubigen sind in Christo durch den heiligen Geist. So lehrt uns Christus; so lehren seine Apostel. Wo diese Lebensgemeinschaft besteht, da ist denn freilich auch Denken, Fühlen und Streben bei Christo, für ihn, und nach seiner Lehre und Vorschrift gebildet; aber es ist nur die Erscheinung und Form des neuen Lebens, und hat dieses zu seiner Voraussetzung und Grundlage. — Die Lebensgemeinschaft nun der Gläubigen mit Christo ist eine allseitige, sie nehmen in ihrer Art an allen Momenten des Lebens Jesu Christi Theil; ja es gehört eben zu jener, daß sich die Momente des Lebens J. Ch. in den Gläubigen nach ihrer Art wiederholen. Der Herr war auf Erden ein Dulder: sein Anhänger muß, wie Er, Leiden und Entbehrungen im Dienste der Sache des Evangeliums übernehmen; er kann nur so zeigen, daß er in Christo ist, und nur so sich selber die Zuversicht erwerben, daß er auch an der Verherrlichung Jesu Christi Theil nehmen werde. Darum sagt der Apostel Phil. 3, 8. ff., er habe Alles daran gegeben, um Christum zu gewinnen und zu erfahren die Gemeinschaft seiner Leiden, *τὴν κοινωνίαν τῶν παθημάτων αὐτοῦ*, ihm ähn-

1) Vgl. S. 296. ff.

lich werdend im Tode, um zur Auferstehung von den Todten zu gelangen, II. Cor. 1, 5., es kommen die Leiden Christi in reichlichem Maße an ihn. In diesem Sinne sagt auch Petrus I. Pet. 4, 13., die Christen nehmen an den Leiden Christi Theil, um bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit zu jubeln. Und dieselbe Bedeutung hat es, wenn der Ap. hier sagt: *εἰ ὑπομένομεν, καὶ συμβασιλεύσομεν*: dulden wir mit dem Herrn und für seine Sache, so ist dieß ein Beweis, daß wir ihm angehören, und das Pfand, daß wir auch in seine Herrlichkeit eingehen werden.

Ein wesentliches Moment im Leben Jesu bildet ferner der Tod, in den er freiwillig zum Heile der Menschen gegangen. Daß die Gläubigen ihn auch als den Sterbenden haben sollten, erklärte der Herr schon dadurch, daß er beim heiligen Abendmahle unter den Gestalten des Brodes und Weines sich, den Sterbenden, ihnen zum Genusse gab, und die fürdauernde Vollziehung dieses Genusses anordnete. Die Gemeinschaft mit dem sterbenden Heilande sezt aber in den Gläubigen selber auch einen Tod, nämlich die Zerstörung alles dessen, was mit der Gesinnung und dem Streben des in J. Ch. Lebenden nicht bestehen kann, den Tod des alten Menschen. Ist dieser kraft unserer Gemeinschaft mit Jesu Christo erstorben, haben wir sofort Theil an dem Tode Jesu Christi, und stehen in der Gemeinschaft seines Todes: so haben wir eben darin die Bürgschaft, daß wir auch an dem ewigdauernden seligen Leben Jesu Christi Theil haben werden. Diesen Sinn haben die Worte: *εἰ συναπεθάνομεν (αὐτῷ), καὶ συζήσομεν (αὐτῷ)*: sind wir mit Christo gestorben und zeigen wir die Theilnahme an ihm, dem Gestorbenen, namentlich dadurch, daß wir jeden Augenblick bereit sind, um seiner willen das irdische Leben daranzugeben: so haben wir eben darin die Bürgschaft, daß wir an seinem Leben Theil haben werden. Einen Commentar zu unseren Worten gibt der Ap. Rom. 6, 3. ff.: „So viele wir

getauft worden sind auf Christus Jesus, sind wir auf seinen Tod getauft worden. Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod, auf daß, wie Christus aus den Todten erwecket worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln. Denn, wenn wir seine Genossen geworden in Aehnlichkeit des Todes, so werden wir es auch in Aehnlichkeit der Auferstehung seyn ..... Wenn wir mit Christus gestorben sind, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, wissend, daß Christus, auferwecket von den Todten, nicht mehr stirbt."

εἰ ἀρνούμεθα (sc. αὐτόν), κἀκεῖνος ἀρνήσεται ἡμᾶς. Ueber ἀρνεῖσθαι s. z. Tit. 2, 12. [1]). Der Sinn ist: erklären wir durch Worte oder Werke, daß wir außerhalb der Gemeinschaft mit ihm stehen, so benimmt auch Er sich gegen uns, als gegen solche, welche nicht die seinigen sind. Vgl. Mtth. 10, 33. 7, 23.

Den Worten: εἰ ἀπιστοῦμεν, ἐκεῖνος πιστὸς μένει, in welchen es sich noch stärker, als in den vorhergehenden zeigt, daß sie nicht erst für den Zweck des Apostels zusammengesezt wurden, kann eine mehrfache Deutung gegeben werden: Verlassen wir den Glauben, so kann die Strafe nicht ausbleiben, denn er ist treu auch in den Strafandrohungen, vgl. Hebr. 2, 1—4., oder: fallen auch wir vom Glauben ab, und bringen uns dadurch um das Heil, er vollführt seinen gnadenvollen Willen, die Menschheit durch das Evangelium zu beseligen, dennoch, er ist treu in seinen Verheißungen, oder: fassen wir auch durch unsere Schuld falsche Vorstellungen von ihm, indem wir den rechten Glauben aufgeben, so bleibt doch Er zuverläßig derselbe, und wird sich nicht selber ungleich. — Man wähle; denn ich sehe keinen Wink, welcher der einen oder anderen Auslegung den Vorzug gäbe.

---

1) S. 103.

Bei der Bezeichnung der Folgen, welche die dem Evangelium bewahrte oder gebrochene Treue haben müsse, knüpft der Ap., nachdem er sie dem Tim. selber zu erwägen gegeben, den Auftrag an, sie auch den Untergebenen vorzuhalten, v. 14., lenkt aber sogleich wieder ein, indem er v. 15 — 21. den Tim. zum

h. Festhalten an der Wahrheit ermahnt unter Hinweisung auf die Zerstörung, welche Aufnahme des Irrthums herbeiführe — nicht im Werke Gottes, aber in denen, welche sich demselben ergeben.

14. *Ταῦτα ὑπομίμνησκε, διαμαρτυρόμενος ἐνώπιον τοῦ κυρίου μὴ λογομαχεῖν, εἰς οὐδὲν χρήσιμον, ἐπὶ καταστροφῇ τῶν ἀκουόντων.* **15.** *Σπούδασον σεαυτὸν δόκιμον παραστῆσαι τῷ Θεῷ ἐργάτην, ἀνεπαίσχυντον, ὀρθοτομοῦντα τὸν λόγον τῆς ἀληθείας.* **16.** *Τὰς δὲ βεβήλους κενοφωνίας περιΐσασο· ἐπὶ πλεῖον γὰρ προκόψουσιν ἀσεβείας,* **17.** *καὶ ὁ λόγος αὐτῶν ὡς γάγγραινα νομὴν ἕξει· ὧν ἐστιν Ὑμέναιος καὶ Φιλητός,* **18.** *οἵτινες περὶ τὴν ἀλήθειαν ἠστόχησαν λέγοντες, τὴν ἀνάστασιν ἤδη γεγονέναι, καὶ ἀνατρέπουσι τήν τινων πίστιν.*

14. Haec commone testificans coram domino. Noli contendere verbis; ad nihil enim utile est, nisi ad subversionem audientium. **15.** Solicite cura teipsum probabilem exhibere Deo operarium, inconfusibilem, recte tractantem verbum veritatis. **16.** Profana autem et vaniloquia devita; multum enim proficiunt ad impietatem, **17.** et sermo eorum ut cancer serpit; ex quibus est Hymenaeus et Philetus, **18.** qui a veritate exciderunt dicentes, resurrectionem esse jam factam, et subverterunt quorumdam fidem.

14. Dieses bringe in Erinnerung, beschwörend vor dem Herrn, nicht Wortgezänk zu führen, wel-

ches zu nichts nützet, zum Untergang der Hörenden gereicht. 15. Sey eifrig bemüht, dich selber Gott zu erweisen als einen bewährten Arbeiter, der sich nicht schämt, das Wort der Wahrheit recht behandelt. 16. Die gemeinen leeren Schwätzereien aber vermeide; denn sie werden immer weiter kommen in der Gottlosigkeit, 17. und ihre Lehre wird um sich fressen, wie Krebs. Zu ihnen gehört Hymenäus und Philetus, 18. welche von der Wahrheit abgeirrt sind, sagend, daß die Auferstehung schon geschehen sey, und den Glauben Einiger verwirren. v. 14 — 18.

---

14. *Ταῦτα*, die v. 11—13. enthaltenen Wahrheiten. *ὑπομίμνησκε* bringe in Erinnerung, Wem? den Gläubigen überhaupt. Denn daß die Ermahnung „den künftigen Lehrern des Evangeliums“ [1]) gegeben werden solle, deutet der Ap. nicht an. — Zum Geiste der damaligen Zeit gehörte bei Heiden und Juden die Sucht, durch eine Fertigkeit im Disputiren sich das Ansehen eines tiefen Denkers und gewaltigen Redekünstlers zu erwerben. Gegen diese Eitelkeit und den damit verbundenen Dünkel hatte sich schon früher I. Cor. 1, 17. ff. [2]) der Apostel erklärt, und dargethan, daß die Wahrheit des Evangeliums nicht nur nicht abhängig sey von dem Ergebnisse solcher Wortgefechte, sondern, daß sie sich sogar den Zänkern dieser Welt entziehe I. Cor. 1, 20. Erklärlich; den Armen am Geiste, denen, die Demuth, Unbefangenheit und Willigkeit hatten, die gegebene Wahrheit anzunehmen, war das Ev. vom Anfang an bestimmt Mtth. 5, 3. 11, 25.; denen, welche nicht es, sondern ihren Ruhm und ihren irdischen Vortheil suchten, war es verborgen. Wie nun aber eine auf Eitelkeit und Dünkel ruhende Streitsucht die Wahr-

---

1) D. Heydenreich a. a. O. S. 147.

2) Commentarius in I. Cor. auctore D. A. L. C. Heydenreich. Marb. 1825. I. 42. sqq.

heit gar nicht aufkommen ließ, so mußte dieselbe Streitsucht, wo sie in einem Gemüthe sich ansezte, die schon aufgenommene Wahrheit zurückdrängen und vertreiben, und jeder neue Disput mußte ein weiterer Schritt dazu seyn. Darum will der Ap., daß die Gläubigen μὴ λογομαχεῖν, vgl. z. I. Tim. 6, 4., sich nicht den Streitereien hingeben, deren Mittelpunct und gewöhnliches Thema wohl hohle, bedeutungslose Worte und Phrasen waren, wie sie der Ap. schon 1. Tim. 6, 4. und gleich in unserem folgenden v. andeutet. Der Ap. sagt von diesem λογομαχεῖν, daß es sey nichtstaugend, εἰς οὐδὲν χρήσιμον, wobei er, wie das auch sonst geschieht [1]), das Prädicat in Form einer Apposition ohne Verbindungswort anknüpft [2]), und eben so durch ein Asyndeton, welches die Vulg. dem Sinne nach durch das eingeschobene nisi ausfüllt, die positive Schädlichkeit des λογομ. angibt, indem er sagt, es wirke ἐπὶ καταστροφῇ (das Gegentheil von οἰκοδομή), zur Zerstörung des Glaubens und unbefangenen Gehorsams, τῶν ἀκουόντων bei den Zuhörern. Man weiß ja, wie viel Beunruhigendes für die Einen, und Anziehendes für die Anderen religiöse Streite haben, daß aber diese und jene, wenn sie in ihrer Ueberzeugung nicht fest und selbstständig sind, nur Nachtheil daraus ziehen, indem jene verwirrt, diese streitsüchtig, und so Beide auf den Weg, der so gerne zum Abfalle führt, gestellt werden. — Es verräth übrigens schon der Ausdruck λογομαχεῖν, daß der Ap. weder Darlegung der Gründe für die eigene religiöse Ueberzeugung, noch Rechtfertigung derselben gegen den Verdächtiger misbilligt. Daß er hierüber gerade so denke, wie Petrus I. B. 3, 15. f., welcher verlangt, daß die Christen allezeit bereit seyn sollen, Jedem, der es verlangt, Verantwortung zu geben über den Grund ihrer Hoffnung, zeigen seine Worte I. Cor. 1, 23. ff. Tit. 1, 9. ff., und seine Handlungsweise.

---

1) Col. 1, 14. 2, 23.

2) D. Winer Gr. d. N. T. Sp. II. S. 188. f.

15. Der Ap. hat so eben von etwas gesprochen, was Tim. bei Anderen wirken soll. In unserem v. kömmt er schon wieder auf Solches zurück, was Tim. an sich selber ausrichten solle, σπ. σεαυτὸν παρασστ. Er solle sich darstellen als probehaltig, d. h. tüchtig vor Gott. Uebrigens ziehe ich es vor, gegen die gewöhnlichere Abtheilung unseres v. ἐργάτην mit δόκιμον zu verbindeu; ἀνεπαίσχυντον und ὀρθοτομοῦντα τ. λ. τ. ἀ. sehe ich als Erläuterung von δόκιμον an: Sey bemüht, dich in den Augen Gottes als einen tüchtigen Arbeiter darzustellen. Er stellt sich aber als einen solchen dar, wenn er sich zeigt als einen ἀνεπαίσχυντον. Erklären wir dieß: der sich nicht braucht, d. h. der völlig tadellos ist, so haben wir blos ein anderes Wort für die schon in δόκιμον ausgedrückte Sache. Nehmen wir aber ἀνεπ. in der Bedeutung: der sich nicht schämt, der, selbst wenn es ihm bei Menschen Geringschätzung zuziehen sollte, sich dennoch als Diener J. Ch. bekennet: so gibt uns das Wort eine passende Erläuterung zu δόκιμον, und stellt sich seinem Inhalte nach mit ὀρθοτομ. in eine Reihe. Da nun noch dazu von den Gläubigen überhaupt, insbesondere von den Dienern des Evangeliums verlangt wird, daß sie ohne Scheu vor Unehre bei den Menschen ihren Glauben bekennen und für die Sache des Herrn arbeiten sollen, und da dieß namentlich auch von dem Tim. verlangt wird 1, 8., so kann man nicht anstehen, sich für die zweite Bedeutung zu erklären. Der Arbeiter kann natürlich seinem Herrn nicht gefallen, der sich seiner schämt; darum soll Tim. ein Arbeiter seyn, der sich nicht schämt.

Das ist aber nicht genug: ein tüchtiger Arbeiter muß auch sein Geschäfte recht führen; dieß nennt der Ap. in Hinsicht auf die dem Tim. zugewiesene Arbeit ὀρθοτομεῖν τὸν λόγ. τ. ἀληθ. ὀρθοτομεῖν, recte secare, brauchen die Alten vornehmlich in zwei Bedeutungen: a. vom Verfolgen des richtigen und nächsten Weges, sowohl im eigentlichen, als uneigentlichen Sinn; ὀρθοτομεῖν τὰς ὁδοὺς heißt

gerade Pfade wandeln Prov. 3, 6. 11, 5.; ähnlich secare viam = recta via ire, ad lineam ducere viam, wie Servius zu Aen. 6, 980. anmerkt. Indessen die Metapher ὀρθοτομεῖν τὸν λόγον τῆς ἀλ. statt ὀρθοτ. τ. ὁδὸν τ. ἀλ. in der Bedeutung: nach der reinen Lehre wandeln, hat eine bedeutende Härte, und nach dem Zusammenhang ist auch nicht sowohl davon die Rede, wie Tim. nach dem Worte der Wahrheit wandeln, als davon, wie er sich als Arbeiter Gottes, in Hinsicht auf das Wort bewähren soll. Wir wenden uns daher dem anderen Gebrauche des Wortes zu. Es steht nämlich b. ὀρθοτομεῖν auch von denen, welche recht bearbeiten, als z. B. von denen, die den Acker in geraden Furchen theilen, die eine Speise recht zerlegen, daher überhaupt, die, indem sie nichts Gehöriges wegnehmen, nichts Ungehöriges zuthun, eine Sache nach ihrer Natur und Bestimmung richtig behandeln. In dieser Bedeutung nehmen die alten Ausleger [1]) das Wort an unserer Stelle, und beziehen es auf die sorgfältige Behandlung der wahren Lehre, wodurch sie in ihrer reinen Gestalt dargelegt und Anderen beigebracht wird. Und es leuchtet ein, daß diese Auffassung sich sowohl in grammatischer, als in rhetorischer Hinsicht empfiehlt. Daß die Vulg. die Worte gerade so verstehe, zeigt ihre Uebersetzung des ὀρθοτ. durch recte tractare [2]).

16. Wie die βέβηλοι κενοφωνίαι zu nehmen seyen ist zu I. Tim. 6, 20. [3]) gesagt worden. Als Beweggrund (γάρ) sie zu fliehen, gibt der Apostel an, daß sie ἐπὶ πλεῖον προκόψουσιν ἀσεβείας. Als Subject zu προκ. muß man sich, wie aus v. 17. erhellt, dem Sinne nach

---

1) Chrysost. ad h. l. ὀρθοτομοῦντα· τουτέστι, τέμνε τὰ νόθα, καὶ τὰ τοιαῦτα μετὰ πολλῆς τῆς σφοδρότητος ἐφίστασο καὶ ἔκκοπτε· καθάπερ ἐπὶ ἱμάντος τῇ μαχαίρᾳ τοῦ πνεύματος πάντοθεν τὸ περιττὸν καὶ ἀλλότριον τοῦ κηρύγματος ἔκτεμνε.

2) Cornel. merkt p. 782. an; Hinc patres Latini suas expositiones Scripturae sacrae vocant Tractatus.

3) S. 393.

diejenigen denken, welche, der Irrlehre zugethan, sich mit dem gemeinen leeren Geschwätze abgeben. Von ihnen sagt der Apostel, daß sie voranschreiten zu einem größeren Maße von Gottlosigkeit, d. h. schon ihre Freude an dergleichen sinnlosen, zum Theil die Ehrfurcht gegen Gott verletzenden Gereden zeigt die Abnahme wahrhaft religiösen Sinnes an; aber diese Abnahme wird immer weiter gehen. Was die Construction anbelangt, so ist προκοψ. mit ἐπὶ πλ. zu verbinden: sie rücken zu größerem Maße vor, und der Genitiv (nicht Accus. Plur.) ἀσεβείας ist von πλεῖον regiert [1]).

17. Wie der Mangel an frommem Sinne — die ἀσέβεια — zunehmen wird, so wird der Irrthum um sich greifen; καὶ ὁ λόγος αὐτῶν, ihre Lehre, im Gegensatz zur Lehre der Wahrheit, λογ. τ. ἀληθείας. νομὴν ἔχειν ist technischer Ausdruck vom Umsichfressen (νέμειν) von Geschwüren und anderen krankhaften Beschaffenheiten [2]). Die Vulg. hat dafür das von derselben Sache im Lateinischen gebräuchliche serpit [3]). — ὡς γάγγραινα. γ. ist Name von Krankheiten, welche von einer Stelle des Körpers ausgehend immer mehr gesunde Theile anstecken, wie Krebs, Brand ꝛc. Also nicht blos die Krankheit, welche wir Krebs nennen [4]). Gewöhnlich versteht man nun den Ap. so: die Irrlehre werde in der Kirche immer weiter um sich greifen, d. h. immer mehr Anhänger erhalten [5]). Allein hierin kann nicht wohl ein Grund liegen, aus welchem Tim. die κενοφωνίας meiden soll; dagegen enthalten die Worte eine solche Warnung, wenn man sie so

---

1) Ueber diese Construction s. Matthiä a. a. O. II.. S. 648. f. Auch bei Profanscribenten (Diodor. Sic. XIV. 98. Marc. Antonin. de se ipso I. 14.) kömmt der Ausdruck προκόπτειν ἐπὶ πλεῖον.

2) Polyb. I. 48.

3) Plinius H. N. l. 34. c. 15. Ulcera serpentia.

4) Dieß bemerkt auch Hardouin, S. 629.

5) Theodoret: διαφθείρουσι γὰρ καὶ τοὺς τοῦ πάθους ἀπηλλαγμένους.

faßt: der Irrthum, einmal aufgenommen, greift im geistig-sittlichen Organismus des Menschen immer weiter um sich denselben verderbend und zerstörend. Diesen Sinn zeigt auch Chrysostomus an [1]), und er ist, wie die Ergänzung vom Vorhergehenden ἐπι πλ.. . . . ἀληθ., so der Anknüpfungs-punct für das Folgende, wo der Ap. an dem Beispiele des Hymenäus und Philetus zeigt, wie man durch Abirrung von der Wahrheit an Einem Puncte den ersten Schritt zum völligen Abfalle und zur vollständigen Entsittlichung thue. — Von Ὑμέναιος war zu Tim. 1, 20. [2]) die Rede. Ueber die Person des Φιλητός (ein auch sonst vorkommendes Nom. prop. [3]) ist nichts Näheres bekannt. Daß die Beiden nicht blos diesem Irrthum zugethan waren, mag man aus I. Tim. 1, 19. 20. abnehmen.

18. Von der Wahrheit kamen H. und Ph. ab durch die Behauptung: τὴν ἀνάστασιν ἤδη γεγονέναι, daß die Auferstehung schon vor sich gegangen sey. — Ἀνάστασις nennen Christus und seine Apostel den am Ende der gegenwärtigen Heilsperiode zu erwartenden Vorgang, bei welchem die Seelen aller Entschlafenen zu ihren Leibern zurückkehren, und diese, nachdem sie die zur Existenz in der künftigen Ordnung der Dinge nöthige Veränderung erfahren haben, ins Leben zurückgebracht werden. Mtth. 22, 23, 31. Mrc. 12, 18. Luc. 20, 27. 28. 30. 35. 36. Joh. 11, 24. Act. 4, 2. 17, 34. 23, 6. Rom. 6, 5. I. Cor. 15, 12. — Mtth. 25, 31. Joh. 5, 28. f. I. Thess. 4, 13 ff. I. Cor. 15, 35. ff. In diesem Sinne nun können Hymenäus und Philetus nicht behauptet haben, die Auferstehung sey schon vor sich gegangen, denn ein solches Vorgeben hätte ja einem jeden der Augenschein als Aberwitz gezeigt; sie müssen dem

---

1) Chrysost.: τὸ ἀδιόρθωτον αὐτῶν δηλοῖ.
2) S. 225.
3) S. Wetstein z. d. St. II 359.

Worte Auferstehung einen von dem gemeinchristlichen abweichenden Begriff unterlegt haben. Suchen wir diesen! a. Die Aussage: Jesus Christus sey von den Todten erstanden, an ihm sey die Auferstehung schon vor sich gegangen; oder auch: es seyen während des Lebens Jesu Mtth. 9, 23 — 26. Luc. 7, 11 — 17. Joh. 11, 1 — 46., oder: es seyen bei seinem Tode Mtth. 27, 52. f. Einige auferstanden, kann der Ap. nicht im Sinne haben; denn hierin lag ja erfahrungsmäßige Wahrheit, jenes Vorgeben aber bezeichnet der Ap. als Irrthum, *περὶ τ. πίστιν ἠστόχησαν.* — b. Man hat vermuthet, der Irrthum in der Behauptung des Hymenäus und Philetus sey darin bestanden, daß sie erklärten, der nach den Weissagungen der Propheten von den Juden erwartete blühende Zustand der Nation (*ἀνάστασις*) sey schon eingetreten. Allein, abgesehen, daß die Worte einen solchen Gedanken nicht wohl enthalten können, so lag in dieser Aussage entweder kein Irrthum, wenn sie nämlich den Sinn hatte: das von den Propheten für die jüdische Nation geweissagte Heil sey in Jesus von Nazareth erschienen; oder der Irrthum war zu handgreiflich, als daß ihn jemand hegen oder aufnehmen konnte, wenn nämlich die Behauptung den Sinn hatte: die damalige bürgerliche Lage der Juden sey die, welche die Propheten als die Zeit des wiederkehrenden Glanzes der Nation vorhergesagt hätten. — c. Theodoret legt der Behauptung den Sinn unter: die Auferstehung bestehe darin, daß vermöge der Kindererzeugung das Menschengeschlecht beharre, indem über jeder untergehenden Generation eine neue sich erhebe [1]). Allein da dieser Wechsel der Generationen ein fortdauernder ist, so konnte von demselben nicht gesagt werden: er sey schon geschehen, *ἤδη γεγονέναι*, wenn

---

1) ad h. l. *Τὰς ἐκ παιδοποιΐας διαδοχὰς ἀνάστασιν προσηγόρευον.*

man ihn auch mit dem Namen ἀνάστασις würde bezeichnet haben.

d. Es ist die Lehre Jesu Christi, daß den an ihn Glaubenden das neue Leben in dem Augenblicke gegeben werde, da sie mit ihm in Gemeinschaft treten, dasselbe Leben, welches von nun an fortdauernd und auch durch den Tod des Leibes nicht unterbrochen, bei der Wiederkunft des Herrn und im neuen Reiche Gottes in seiner vollen Würde und Seligkeit sich darstellen werde. Er sagt demgemäß, daß die Glaubenden den Tod nicht sehen werden, daß sie schon vom Tode zum Leben übergegangen seyen, u. s. f. Joh. 5, 24. 8, 51. 11, 26.

Auch die Apostel sprechen davon, daß wir in das neue Leben eingetreten, daß wir aus dem Tode erweckt, daß wir in Christo auferstanden seyen, Rom. 6. 7, 1—6. Den schon erfolgten Eintritt in's neue Leben verstehen sie, wie der Herr; die Erweckung aus dem Tode und die Auferstehung ist ihnen theils die sittliche Umgestaltung, theils bezeichnen sie damit die Gemeinschaft mit Christo, dem Gestorbenen und Auferweckten [1]). Ausdrücklich aber lehren sie dabei, daß bevor wir in das künftige Reich Gottes eintreten werden, der irdische Tod eintrete, die Seele vom Körper sich trennen, dieser der Erde gegeben und endlich vom Herrn wieder zum Leben werde gerufen werden I. Cor. 1, 52. ff. Das Lezte nun paßte nicht zu den Vorstellungen derer, welche die Körperwelt nicht vom guten Gott herleiteten, den Sitz des Bösen in die Materie verlegten, und in die Freiheit vom Leibe und dem irdischen Stoffe überhaupt die Würde und Seligkeit des Menschen sezten. Daher rührt es, daß die Gnostiker die Auferstehung entweder geradezu läugneten [2]), wenn sie näm-

---

1) vgl. S. 462.

2) Theodoret berichtet von Basilides haeret. fab. l. I. cp. 4.: ἠρνήθη τὴν τῆς σαρκὸς ἀνάστασιν, von Marcion ibid. c. 24.,

lich den gemeinchristlichen Sinn damit verbanden, oder daß sie eine Auferstehung zwar annahmen, aber derselben eine andere Bedeutung gaben [1]). Das Lezte müssen auch Hymenäus und Philetus gethan haben. Wenn sie nämlich behaupteten, die Auferstehung sey schon geschehen, so konnten sie damit nicht wohl etwas Anderes sagen wollen, als: das neue Leben sey bereits eingetreten, da der Mensch seinem Geiste nach neue Kräfte erhalten habe, an eine Neubelebung des Körpers aber nach dem Tode sey nicht zu denken. Vielleicht daß sie, wie Spätere, insbesondere den Eintritt in ihre Gemeinschaft und die Aufnahme ihrer Lehren die Auferstehung nannten.

Es ist nun leicht zu ersehen, daß Leute von solchen Ansichten das Glaubensleben derer zerstören mußten, bei denen sie Aufnahme fanden — ἀνατρέπουσι τήν τινων

---

er habe die Auferstehung für unmöglich erklärt; Epiphanius von den Gnostikern im Allgemeinen haeres. XXVI. τὴν κρίσιν ἀρνοῦνται, οὔτε ἀνάστασιν δμολο[illegible]ειν. Auch Polykarp weiß von Leuten, welche behaupten, es gebe weder Auferstehung, noch Gericht.

1) Nach Irenäus adv. haer. l. II. c. 31. sagten Simonianer, Karpokratianer u. A.: esse resurrectionem a mortuis, agnitionem ejus, quae ab ipsis dicitur, veritatis. Tertull. de resurr. carn. c. 19.: Haeretici affirmant, mortem in sacris spiritualiter esse intelligendam, et denotare ignorantiam Dei, per quam homo mortuus Deo non minus in errore jacuerit, quam in sepulcro, et resurrectionem eam esse, qua quis audita veritate, redanimatus et revivificatus Deo, ignorantiae morte discussa, velut de sepulcro eruperit. August. ep. 119. Nonnulli, attendentes verba, quae assidue dicit apostolus: quia et mortui sumus et resurreximus cum eo, nec intelligentes, quatenus dicatur, arbitrati sunt, jam factam esse resurrectionem, nec ullam ulterius in fine temporum esse sperandam.

πίστιν. Die evangeliſche Lehre von der Wiederkunft des Herrn, vom Gerichte, von dereinſtiger Belohnung und Strafe hatte mit der Läugnung der Wiederbelebung der Leiber ihren Halt verloren; damit war den Leidenden der kräftigſte Troſt genommen, der Sittenloſigkeit war durch Ausſicht auf Strafloſigkeit Vorſchub gethan ꝛc. Außerdem aber ſezte jene Läugnung voraus den Widerſpruch gegen die wirkliche Auferſtehung, weiterhin gegen den wirklichen Tod, gegen die wahrhafte Menſchwerdung Jeſu Chriſti, wie wir dieß alles auch bald nach dem apoſtoliſchen Zeitalter beſtritten ſehen, und entzog damit dem chriſtlichen Glauben ſeinen weſentlichen Inhalt [1]).

Doch mögen auch Viele den Glauben verläugnen, mögen ſie Andere verführen, Gottes Rathſchluß wird dadurch nicht vereitelt, ſein Werk nicht zerſtört.

19. Ὁ μέντοι στερεὸς θεμέλιος τοῦ Θεοῦ ἕστηκεν ἔχων τὴν σφραγῖδα ταύτην· Ἔγνω κύριος τοὺς ὄντας αὐτοῦ· καὶ· Ἀποστήτω ἀπὸ ἀδικίας πᾶς ὁ ὀνομάζων τὸ ὄνομα κυ-

19. Sed firmum fundamentum Dei stat habens signaculum hoc: Cognovit dominus, qui sunt ejus; et: Discedat ab iniquitate omnis, qui nominat nomen domini. — **20.**

---

1) Dieß führt auch Chryſoſtomus z. d. St. aus: ὅρα δὲ, πόσα ἐξ αὐτοῦ τίκτεται· εἰ γὰρ ἤδη ἡ ἀνάστασις, οὐ τοῦτο μόνον ζημιούμεθα, ὅτι τῆς μεγάλης δόξης ἐκείνης ἀπεστερήμεθα, ἀλλὰ καὶ τὰ τῆς κρίσεως ἀνήρηται, εἰ ἤδη γέγονε, καὶ τὰ τῆς ἀντιδόσεως εἰ γὰρ ἤδη γέγονεν ἡ ἀνάστασις, γέγονε καὶ ἡ ἀνταπόδοσις· οὐκοῦν ἀπέλαυσαν μὲν οἱ ἀγαθοὶ τῶν θλίψεων καὶ τῶν ὀδυνῶν, οὐ κολάζονται δὲ οἱ πονηροὶ, καλῶς γὲ οἱ ἐν τρυφῇ ὄντες πολλῇ ..... Εἰ ἀνάστασις οὐκ ἔστι, κενὸν τὸ κήρυγμα ἡμῶν, οὐδὲ Χριστὸς ἀνέστη· εἰ δὲ μὴ ἀνέστη, οὐδὲ ἐγενήθη, οὐδὲ εἰς οὐρανοὺς ἀπῆλθεν.

ρίου [1]). — 20. Ἐν μεγάλῃ δὲ οἰκίᾳ οὐκ ἔστι μόνον σκεύη χρυσᾶ καὶ ἀργυρᾶ, ἀλλὰ καὶ ξύλινα καὶ ὀστράκινα· καὶ ἃ μὲν εἰς τιμὴν, ἃ δὲ εἰς ἀτιμίαν. 21. Ἐὰν οὖν τις ἐκκαθάρῃ ἑαυτὸν ἀπὸ τούτων, ἔσται σκεῦος εἰς τιμὴν, ἡγιασμένον καὶ εὔχρηστον τῷ δεσπότῃ, εἰς πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἡτοιμασμένον.

In magna autem domo non solum sunt vasa aurea et argentea, sed et lignea et fictilia; et quaedam in honorem, quaedam autem in contumeliam. 21. Si quis ergo emundaverit se ab istis, erit vas in honorem, sanctificatum et utile domino, ad omne opus bonum paratum.

19. Dennoch ſtehet der feſte Grund Gottes, welcher hat dieſes Siegel: Es kennt der Herr die Seinen, und: Es ſtehe ab von Ungerechtigkeit ein Jeder, der den Namen des Herrn nennt. — 20. In einem großen Hauſe aber ſind nicht nur goldene und ſilberne Geſchirre, ſondern auch hölzerne und irdene, und die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. 21. Wenn nun Jemand ſich rein hält von dieſen, ſo wird er ſeyn ein Geſchirr zur Ehre, geheiligt und brauchbar für den Gebieter, zu jedem guten Werke bereit. v. 19—21.

---

19. Leute, wie Hymen. und Phil., zerrütten das Glaubensleben Mancher, die Kirche Gottes ſelber aber umzuwerfen vermögen ſie nicht. μέντοι, dennoch. ἕστηκεν — ſtehet feſt — bildet den Gegenſatz zu ἀνατρέπουσι. — ὁ στέρεος θεμέλιος τ. Θ. θεμέλιος = Grundlage, Grund. Insbeſondere ſteht das Wort von Gebäuden, und bezeichnet da nicht blos die Unterlage derſelben, ſondern das ganze Grundgebäude,

---

1) Χριστοῦ, welches die Ausgaben des Erasmus, Stephanus und der Textus receptus hier haben, iſt eine Erklärung des Wortes κυρίου, die ſich in einigen Handſchriften und alten Commentarien an die Stelle des Textes ſelber ſezte.

die Grundmauern, wie dieselben, durch den Eckstein zusammengehalten, den Haupttheil und die Stütze des Gebäudes bilden Apoc. 21, 14. Amos. 1, 4, 7, 10, 12, 14. Hos. 8, 14. Prov. 18, 19., so daß der Auf- und Ausbau, die *οἰκοδομή* noch davon unterschieden werden kann, vgl. Eph. 2, 20. Act. 16, 26. Hebr. 11, 10. I. Cor. 3, 10. ff. Rom. 15, 20. Das Gebäude Gottes ist aber im N. T. und namentlich im paul. Lehrbegriffe, I. Cor. 3, 9., die von Christus gestiftete, durch ihn zusammengehaltene und regierte Gemeinschaft, in welcher das Licht und die Kraft aus Gott fortwährend leuchtet und waltet, die Kirche. So sagt denn der Ap.: Sey es auch, daß Etliche umgeworfen werden in ihrem Glauben, daß sonach dieser und jener, der einen Stein bildet im Gebäude Gottes, und einen Aufbau, aus- und herabfalle: das Grundgebäude selber leidet keinen Schaden, keine Gefahr und keine Veränderung; fest, wie es ist, bleibt es stehen, die Kirche — die Anstalt, in welcher sich Gott offenbart, und in der er wirkt, bleibt unberührt [1]). Andere Auslegungen, welche dem *θεμελ. τ. Θ.* gegeben worden, sind mehr oder weniger unsicher und unpassend; so, wenn man darunter die ganze evangelische Wahrheit verstand [2]), oder gar nur eine einzelne Wahrheit des Evangeliums, wie die Auferstehung [3]), oder Gottes Verheißungen [4]), oder Gottes ewigen Rathschluß [5]).

---

1) So auch Flatt a. a. O. S. 260.

2) Theodoret: *Παρασαλεῦσαι, φησὶν, οὐ δύναται τὴν τῆς ἀληθείας κρηπῖδα.*

3) Michaelis a. a. O.

4) Ambrost. Dei promissa, quibus per prophetas promisit redimere et salvare homines.

5) Cornel. D. p. 784. Dei consilium, decretum et praedestinatio, qua statuit vocare fideles primo ad fidem, deinde ad gratiam et perseverantiam, ac demum ad gloriam: haec enim praedestinatio in Deo firma, immobilis et immutabilis consistit.

ἔχων τὴν σφραγῖδα ταύτην. Ein besonderer Charakter, eine eigenthümliche wichtige Beziehung gewisser Personen und Sachen wurde auch im Alterthum schon öfters durch ein besonderes Zeichen ausgesprochen, welches man ihnen gab. So sollten nach V. Mos. 11, 20. die Häuser der wahren Verehrer Jehova's mit Worten des Gesetzes überschrieben seyn; so waren auf den zwölf Grundgebäuden (θεμέλιοι) der Mauern der heiligen Stadt, welche der gottbegeisterte Johannes vom Himmel herabkommen sah, die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes eingeschrieben, Apoc. 21, 14. — Sollten diese Zeichen und Inschriften alle Glaubwürdigkeit haben, so drückte der Urheber oder Eigenthümer den betreffenden Gegenständen entweder sein Siegel (σφραγίς) auf, oder er sezte es den Inschriften bei; daher hießen diese Zeichen und Ueberschriften auch selber σφραγῖδες, wie z. B. in der Apokalypse die Engel und die Knechte Gottes σφραγῖδας tragen, Apoc. 7, 2. 9, 4. — Nun trägt auch die Kirche den bestimmten Charakter, daß Manche in derselben sind, welche nach ihrem Glauben und Leben dem Herrn nicht angehören, welche aber der Herr selber von denen, die, wie der Kirche, so auch ihm angehören, wohl unterscheidet, und den, daß für einen würdigen Genossen ihrer Gemeinschaft sich keiner halten darf, der noch der Ungerechtigkeit fröhnt; darum sagt der Apostel: das Grundgebäude der Kirche hat dieses Siegel: es kennt der Herr die Seinigen, und: es stehe ab von Ungerechtigkeit ein Jeder, der den Namen des Herrn nennet. — Den Ausdruck hat der Ap. nicht frei gebildet, sondern aus dem A. T. entlehnt. Dort sagt Moses zu Korah und seinem Anhang Num. 16, 5.: ἔγνω ὁ Θεὸς τοὺς ὄντας αὐτοῦ. Der Ap. welcher frei citirt, hat Θεὸς in κύριος verwandelt, ohne Zweifel um anzudeuten, daß wie in der Gemeinde Jehova's, so auch in der Gemeinde Jesu Christi jeder gekannt sey. Die andere Formel: ἀποστήτω ἀπὸ ἀδικίας πᾶς ὁ ὀνομάζων τ. ὀ. τ. κυρίου ist unter Einfluß von Num. 16, 26. entstanden, wo Moses der Gemeinde

sagt: Trennet euch von den Gezelten dieser argen Menschen, und spielt den Worten nach zugleich auf Jes. 32, 11. Sirac. 7, 2. an. — Den Namen des Herrn nennen ist so viel, als sich zu dem Herrn bekennen, also, gleichbedeutend mit: sich für einen Angehörigen des Herrn erklären Jos. 23, 7. Jes. 26, 13.

20. Es lag nun aber die Frage nahe, wie in einer Anstalt, welche so hohe Bestimmung und so heilige und kräftige Mittel habe, dennoch sowohl Verführer als Verführte seyn könnten. Der Ap. antwortet darauf so, daß er zuerst zeigt, wie es ja in jedem großen Hause vorzukommen pflege, daß die Bestandtheile von ungleichem Werthe und verschiedener Wirksamkeit seyen, und dann zu verstehen gibt v. 21., daß es in der jedem zur sittlichen, also frei auszuführenden Aufgabe liege, sich vor Entwürdigung zu bewahren. — *Ἐν μεγάλῃ οἰκίᾳ — ἀτιμίαν.* Daß der Ap. von *σκεύεσι* nun auf *οἰκία* übergeht, ist ein Grund mehr, unter jenem die Kirche, das Haus Gottes I. Tim. 3, 15. zu verstehen. In einem großen Hause sind Geräthe (*σκεύη*) von verschiedenem Werthe und von ungleicher Dauerhaftigkeit; beides liegt in den Worten: sind nicht nur goldene und silberne, sondern auch hölzerne und irdene Geräthe; jene nämlich — *σκεύη χρυσᾶ καὶ ἀργυρᾶ* — sind sowohl kostbarer, als dauerhafter, denn diese, — *ξύλινα καὶ ὀστράκινα.* — Der Apostel aber vergleicht den lezteren jene Genossen der Kirche, deren Glauben von Irrlehrern untergraben werden kann, wie es eben durch Hymenäus und Philetus bei Einigen in Ephesus geschah. — Die Schwachen und in sich weniger Würdigen sind aber noch von den Verführern selbst zu unterscheiden. Diese können solchen Geräthen verglichen werden, welche das Haus schänden, ihm zur Unehre gereichen, *σκεύη εἰς ἀτιμίαν*, und welche daher den Augen entrückt und außer Verrichtung gesezt werden müssen.

21. Ihnen gegenüber zeigt es sich auch, wer ein der

Kirche zur Ehre gereichender Genosse derselben ist, ein σκεῦος εἰς τιμὴν des großen Gotteshauses. Hält sich nämlich Jemand rein von den Irrlehrern, oder im Bilde, ist Jemand einem Geräthe gleich, welches von den unreinen nicht befleckt und entweiht wird (; Bild und eigentliche Rede fließen nämlich in den Worten ἐὰν οὖν τις ἐκκαθάρῃ ἑαυτὸν ἀπὸ τούτων in einander): so wird er ein dem Hause Gottes zur Ehre gereichendes Geräth, ἔσται σκεῦος εἰς τιμήν. Und ist er, wie Timotheus, ein Diener in der Kirche: so zeigt es sich, daß er ein von Gott zu seinem Dienste ganz besonders geweihetes, ἡγιασμένον, dem Hausherrn nützliches, εὔχρηστον τῷ δεσπότῃ, und überhaupt. zu jeder guten Verrichtung taugliches Geräthe ist, εἰς πᾶν ἔργον ἀγ. ἡτοιμασμένον.

Wie der Ap. in den vv. 19—21. von der Kirche spricht, so hatte der Herr selber sich im Voraus über die von ihm zu gründende Anstalt erklärt. Der Apostel sieht in der Kirche Würdige, minder Würdige und Unwürdige; der Herr hatte das Reich Gottes einem Acker verglichen, auf welchem neben dem Waizen auch Unkraut wächst, Mtth. 13, 24—33., einem Fischernetze, in welchem Gegenstände von dem verschiedensten Werthe sich zusammenfinden, Mtth. 13, 47. ff. Der Apostel sieht, wie der Feind des Reiches Gottes die Verirrung der Einen benüzt, um sie zu Irrlehrern und Verführern zu machen, die Schwäche und Unentschiedenheit der Andern, um ihnen den Glauben zu verwirren und zu entwenden; der Herr hatte den Feind geschildert, der unter den guten Saamen den schlechten streuen würde, Mtth. 13, 39. Der Ap. sieht, wie die Anstalt Jesu Christi fest stehet, ob auch Viele ihrer Genossen irre werden und aus ihr fallen: das ist die Kirche, welche der Herr auf den Felsen bauete, und welche die Macht der Hölle nicht sollte überwältigen können, Mtth. 16, 18. Der Apostel sieht, wie auch die Mittel, welche die Kirche für die Heiligung und Bewahrung ihrer Genossen besizt, nicht zwingender Natur sind, daß aber das heilige Gesetz der Sittlich-

keit das unwandelbare Grundgesetz der Kirche bleibe: so hatte selbst der unmittelbare Umgang mit dem Herrn nicht überwältigend auf den Glauben und die Folgsamkeit der Jünger gewirkt, aber der Apostel, welcher den Glauben von sich stieß, und die Liebe in sich ertödtete, wurde von der Gemeinschaft der übrigen getrennt, Act. 1, 16. ff. Wie endlich der Herr wohl wußte, wer von seinen Aposteln nicht rein sey, wer ihn verrathen würde, Joh. 13, 10. f.: so weiß Paulus, daß fortwährend noch der Herr die Seinigen kenne.

In der Weise, wie der Verfasser unseres Briefes diese Gedanken ausführt, erkennen wir den Verfasser des ersten Briefes an die Corinther und des Römerbriefes wieder. Wie der Apostel I. Cor. 3, 9. ff. die verschiedene Beschaffenheit der Genossen der christlichen Gemeinschaft unter dem Bilde von Gold, Silber .... Holz anzeigt: so redet er an unserer Stelle von goldenen, silbernen und hölzernen Geräthen; und wie er Rom. 9, 21. von Gefäßen zur Ehre und zur Unehre spricht: so auch hier. In der Freiheit aber, womit er den Bildern an unserer Stelle Beziehungen und Wendungen gibt, die sich von denen in den früheren Briefen unterscheiden, macht sich die Originalität des Verfassers kund; ein Nachahmer würde viel ängstlicher an den Worten und Wendungen haften. — Was übrigens die Gefäße zur Ehre und zur Unehre anbelangt: so weisen die Väter und späteren Ausleger darauf hin, wie es selbst nach den Worten unserer Stelle in die Freiheit eines Jeden gestellt sey, ein Gefäße der Ehre zu werden, und daß von einem Zwange, der den Einzelnen zum Heile oder zur Schmach treibe, überall nicht die Rede sey [1]).

---

1) Chrysost. ad h. l. ὁρᾷς, ὅτι οὐ φύσεως, οὐδὲ ὑλικῆς ἀναγκῆς ἐστι τὸ εἶναι χρυσοῦν ἢ ὀστρακινὸν, ἀλλὰ τῆς ἡμετέρας προαιρέσεως. Ambrost. ad h. l. haeresis fraude sua convincitur, quae adserit, animas quasdam natura esse malas, quae ad bonum cogi non possint; cum hic dicat, posse malos immutari in bonum, et sordidos purificari. Cornel. p. 785. f.

Im **21. v.** liegt nach der Absicht des Ap. zugleich eine Ermahnung für Tim. seine eigene Person vor dem Einflusse der Irrlehrer rein zu bewahren, und dadurch tüchtig für den Dienst des Herrn zu erhalten. Halte dich rein, und sey ein Gefäß (= ein Diener Gottes) zur Ehre, brauchbar und zubereitet. Aber, fährt er **v. 22.** fort, (δέ) um dieß zu seyn, fliehe ꝛc. und warnt vor der Irrlehre und Allem, was in ihrem Gefolge sey durch

i. die Vorstellung, wie das streitsüchtige Wesen, welches im Gefolge der Irrlehre sey, mit dem Charakter und der Aufgabe eines Dieners Gottes sich nicht vertrage.

v. 22 — 26.

22. *Τὰς δὲ νεωτερικὰς ἐπιθυμίας φεῦγε· δίωκε δὲ δικαιοσύνην, πίστιν, ἀγάπην, εἰρήνην μετὰ τῶν ἐπικαλουμένων τὸν κύριον ἐκ καθαρᾶς καρδίας.* **23.** *Τὰς δὲ μωρὰς καὶ ἀπαιδεύτους ζητήσεις παραιτοῦ, εἰδὼς, ὅτι γεννῶσι μάχας.* **24.** *Δοῦλον δὲ κυρίου οὐ δεῖ μάχεσθαι, ἀλλ' ἤπιον εἶναι πρὸς πάντας, διδακτικὸν, ἀνεξίκακον,* **25.** *ἐν πραότητι παιδεύοντα τοὺς ἀντιδιατιθεμένους· μήποτε δῷ αὐτοῖς ὁ Θεὸς μετάνοιαν εἰς*

22. Juvenilia autem desideria fuge; sectare vero justitiam, fidem, spem, charitatem, et pacem cum iis, qui invocant dominum de corde puro. **23.** Stultas autem et sine disciplina quaestiones devita, sciens, quia generant lites. **24.** Servum autem domini non oportet litigare, sed mansuetum esse ad omnes, docibilem, patientem, **25.** cum modestia corripientem eos, qui resistunt veritati, nequando det illis Deus poeniten-

---

Ponit Apostolus fundamenti bina signacula: prius est praescientia Dei, posterius fuga peccati ..... secundum signaculum est in nobis, scilicet fuga iniquitatis, prius, scilicet Dei cognitio, non est in nobis.

ἐπίγνωσιν ἀληθείας, 26. καὶ ἀνανήψωσιν ἐκ τῆς τοῦ διαβόλου παγίδος, ἐζωγρημένοι ὑπ' αὐτοῦ εἰς τὸ ἐκείνου θέλημα.

tiam ad cognoscendam veritatem, 26. et resipiscant a diaboli laqueis, a quo captivi tenentur, ad ipsius voluntatem.

22. Die jugendlichen Begehrungen aber fliehe; strebe dagegen nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, welche den Herrn anrufen aus reinem Herzen. 23. Die thörichten und unbelehrenden Fragen aber meide, wissend, daß sie Streitereien erzeugen. 24. Ein Knecht des Herrn aber muß nicht streiten, sondern milde seyn gegen Alle, lehrtüchtig, duldsam, 25. in Sanftmuth die Widersetzlichen zurechtweisend, ob ihnen etwa Gott Sinnesänderung verleihe zur Erkenntniß der Wahrheit, 26. und sie aufwachen aus der Schlinge des Teufels, gefangen genommen von ihm für den Willen Jenes. v. 22 — 26.

---

22. νεωτερικαὶ ἐπιθυμίαι sind nicht Bestrebungen, an die Stelle des Bisherigen Neues zu setzen, Neuerungssucht, denn diese Bedeutung von νεωτερικός kennt die Bibel nicht, auch ist sie bei Profanscribenten selten, sondern Begehrungen, wie sie dem ungezähmten jugendlichen Alter eigen zu seyn pflegen III. Mccb. 4, 8. Hiob. 13, 26. Ps. 25, 7., insbesondere Ungebundenheit, Genußsucht, Heftigkeit gegen Andersdenkende u. s. f. Timotheus, den Keiner um seiner Jugend willen soll verachten können, I. Tim. 4, 12., darf sich auch nicht jugendlichen Fehlern hingeben. — δικαιοσύνη hier das tadellose Betragen überhaupt im Gegensatz zu den Ausstellungen, welche dem Tim. jugendliche Fehler zuziehen müßten; πίστις der Glaube im Gegensatz zu der Zweifelsucht und der Verneinung, welche der Jugend nahe liegt; ἀγάπη die Liebe im Gegensatz zur Härte gegen Fehlende und zur Feindseligkeit wider die Gegner; εἰρήνη das friedliche Be-

nehmen. Doch durchaus friedlich gegen Alle kann das Verhalten des Timotheus nicht seyn. Mit denjenigen, welche Feinde des Namens Jesu Christi sind, muß er ja den Verkehr abbrechen, und jene, deren Glaube nicht aufrichtig und deren Leben nicht rein ist, muß er zurechtweisen und züchtigen. Darum sagt der Apostel: Strebe nach Frieden mit denen, welche den Herrn aus reinem Herzen anrufen, *δίωκε . . . εἰρήνην μετὰ τῶν ἐπικαλουμένων τὸν κύριον ἐκ καθαρᾶς καρδίας.*

23. Mit einem Verhalten, wie es der Ap. hiemit verlangt, ist unverträglich die Lust an Forschungen, *ζητήσεις*, wie die mehrmals getadelten. Diese nämlich hatte den Dünkel bei sich, allein das Wahre zu wissen, und die Unverträglichkeit gegen Andersdenkende; mußte somit Streitereien erzeugen, *γεννῶσι μάχας.* Außerdem aber hatten diese Forschungen keine feste Grundlage, und ihr Inhalt entbehrte allen guten Sinnes, sie waren *μωραί.* Endlich waren sie eben deßhalb durchaus nicht geeignet, wahre Belehrung und Bildung zu geben, *ἀπαίδευτοι.*

24. Das Unpassende eines streitsüchtigen Wesens hebt nun der Apostel noch besonders hervor. Der Herr selber war milde gegen Irrende; wo er mit der Bosheit zusammentraf, da zeigte er zwar mit allem Ernste das Verkehrte und Strafbare einer solchen Gesinnung; wo er Heuchler vor sich hatte, da züchtigte er sie mit großem Eifer; aber leidenschaftliches Streiten, heftiges Gezänke war ihm fremde Mtth. 12, 17. ff. Darum darf auch sein Diener nicht streiten, *δοῦλον κυρίου οὐ δεῖ μάχεσθαι*, sondern er muß gelassen und milde seyn, *ἤπιος* vgl. I. Thess. 2, 7.; wo er tadelt, muß er im Stande seyn, den Tadel zu begründen und also von der Wahrheit seiner Sache zu überzeugen, *διδακτικός*, ja sogar beleidigendes Benehmen des Gegners muß er ertragen können und sich nicht durch dasselbe zur fehlerhaften Hitze hinreißen lassen, *ἀνεξίκακος.*

25. Selbst bei dem strengen Verfahren gegen offenbare Widersacher, ἀντιδιατιθέμενοι, muß der Diener des Herrn noch Sanftmuth zeigen, (δεῖ εἶναι) ἐν πραότητι παιδεύοντα. Heftige Strenge nämlich erbost sie leicht nur noch mehr gegen die Sache, indem sie dem Verfechter derselben noch abgeneigter macht. Zudem ist die eigentliche Umstimmung der Gesinnung nicht Menschenwerk, sondern kann nur durch göttliche Wirksamkeit vollbracht werden. Um so gelassener und hinsichtlich des Erfolgs beruhigter kann der Diener Gottes seyn; während ungemessener Eifer das Werk Gottes selber in dem Verkehrten hindern könnte. Die Bekehrung vom Irrthum zur Wahrheit bewirkt Gott so, daß er Aenderung ihrer Gesinnung (ihrer Wünsche und Bestrebungen) herbeiführt, und sie dadurch fähig macht, die Wahrheit anzuerkennen, μήποτε δῷ αὐτοῖς ὁ Θεὸς μετάνοιαν εἰς ἐπίγνωσιν ἀληθείας.

26. Die Kräfte, welche dafür thätig sind, den Menschen die klare Erkenntniß der Wahrheit durch Täuschung und Betäubung zu nehmen, und sie im Irrthum gefangen zu halten, sind die Kräfte des Bösen, welche unter der Herrschaft des Teufels stehen **Luc. 22, 3. Joh. 12, 31. Eph. 2, 2. f.** Darum stellt der Apostel den Gegner der Wahrheit dar als Einen, der betäubt in der Schlinge des Teufels liegt; die Rückkehr zur Wahrheit aber als ein Nüchternwerden ἀνανήφειν und Heraustreten aus des Teufels Schlinge, ἐκ τῆς τοῦ διαβόλου παγίδος. — Die umsichtige und besorgte Anstrengung, durch welche Menschen der Wahrheit und dem Heile zugeführt werden, hatte der Herr selber ein Fangen genannt, **Luc. 5, 10.** Dieses Bildes, welches durch παγὶς τ. διαβόλου angeregt ist, bedient sich auch der Apostel hier, indem er die der Wahrheit Wiedergewonnenen nennt ἐζωγρημένοι, Gefangene von dem Diener Gottes für den Willen Gottes, ἐζωγρ. ὑπ' αὐτοῦ εἰς τὸ ἐκείνου θέλημα. Denn so wird man die Pronomina zu verstehen haben, daß man bei ὑπ' αὐτοῦ an den

δοῦλος κυρίου denkt, bei ὑπ' ἐκείνου an ὁ Θεός [1]). Mehrere beziehen zwar beides auf διαβόλου zurück und erklären: daß sie erwachen aus des Teufels Schlinge, sie, die von ihm für seinen Willen Gefangenen [2]). Allein die hiebei in die Worte ἔζωγ. — θέλημα gelegte Erläuterung von παγὶς τ. διαβόλου wäre doch eine sehr unnöthige. Andere [3]) beziehen αὐτοῦ, so wie ἐκείνου auf Θεός, und geben den Sinn so: daß sie erwachen aus d. T. Sch., indem sie von Gott für seinen Willen gefangen werden; diese Erklärung gibt einen guten Sinn, aber eine bedeutende grammatische Härte, wegen des auf dasselbe Subject bezogenen ὑπ' αὐτοῦ und εἰς τὸ ἐκείνου.

Indessen verhehlt der Ap. dem Tim. nicht, daß die irrige und sündhafte Richtung, gegen welche er wirken soll, trotz seiner Bemühungen zunehmen werde. Vielmehr nimmt er eben daher

k. neue Beweggründe, den Tim. zur beharrlichen Treue gegen das Evangelium zu ermahnen,

cp. II—III, 4.

Cap. III.

1. *Τοῦτο δὲ γίνωσκε, ὅτι ἐν ἐσχάταις ἡμέραις ἐνστήσονται καιροὶ χαλεποί.* **2.** *Ἔσονται γὰρ οἱ ἄνθρωποι φίλαυτοι, φιλάργυροι, ἀλαζόνες, ὑπερή-*

1. Hoc autem scito, quod in novissimis diebus instabunt tempora periculosa. **2.** Erunt homines se ipsos amantes, cupidi, elati, superbi,

---

1) Salmeron. ad h. l. p. 600.

2) So die Vulgata, Cornel., Scholz, Schnappinger u. A.

3) Theophylact. ad h. l. *Ἐν πλάνῃ, φησὶ, νήχονται, ἀλλὰ ζωγρηθέντες ὑπὸ Θεοῦ εἰς τὸ ἐκείνου θέλημα, τουτέστι τοῦ Θεοῦ, ἴσως ἀνανήψουσιν ἀπὸ τῶν ὑδάτων τῆς πλάνης.*

φανοι, βλάσφημοι, γονεῦσιν ἀπειθεῖς, ἀχάριστοι, ἀνόσιοι, 4. ἄστοργοι, ἄσπονδοι, διάβολοι, ἀκρατεῖς, ἀνήμεροι, ἀφιλάγαθοι, 4. προδόται, προπετεῖς, τετυφωμένοι, φιλήδονοι μᾶλλον, ἢ φιλόθεοι, 5. ἔχοντες μόρφωσιν εὐσεβείας, τὴν δὲ δύναμιν αὐτῆς ἠρνημένοι. Καὶ τούτους ἀποτρέπου.

blasphemi, parentibus non obedientes, ingrati, scelesti, 3. sine affectione, sine pace, criminatores, incontinentes, immites, sine benignitate, 4. proditores, protervi, tumidi, voluptatum amatores magis, quam Dei, 5. habentes speciem quidem veritatis, virtutem autem ejus abnegantes. Et hos devita!

1. Das aber wisse, daß in den lezten Tagen arge Zeiten eintreten werden. 2. Denn es werden die Menschen seyn selbstsüchtig, habsüchtig, prahlerisch, übermüthig, Lästerer, Aeltern ungehorsam, undankbar, ruchlos, 3. lieblos, treulos, verläumderisch, unenthaltsam, wild, ohne Liebe zum Guten, 4. Verräther, vermessen, aufgeblasen, Freunde mehr der Wollust, als Gottes, 5. tragend ein Gepräge von Frömmigkeit, die Kraft derselben aber verläugnend. Und diese meide! v. 1—5.

---

1. Da der Apostel von dem Benehmen eines Dieners Gottes spricht, um Widersacher zur Sinnesänderung zu bringen, so führt ihn das auf die Gegner der Wahrheit in Ephesus. Von diesen aber muß er bemerken, daß sie jezt noch nicht auf dem Wege zur Rückkehr, sondern zu noch größerem Abfall von Wahrheit und Tugend seyen, welcher sich zur Zeit, wo der Aufenthalt des Tim. daselbst zu Ende gehen werde, in schauderhafter Gestalt entwickeln werde, τοῦτο δὲ γίν. — ἐν ἐσχάταις ἡμέραις. Strenge genommen bezeichnen diese Worte die dem Ende der bestehenden Weltordnung vorangehenden Tage. Doch hieran kann der Ap. nicht wohl denken, da er namentlich jezt das Weltende sich nicht so nahe denkt, daß er glaubte, Tim. werde dasselbe

erleben; und für das Verhalten des Tim. in Beziehung auf die ἐσχ. ἡμ. sagt doch P. dieselben voraus. Unter dem ἐσχ. ἡμέραις verstanden ferner die Juden, und nach ihrem Sprachgebrauch auch die Christen bisweilen die Zeit des Messias, d. h. die ganze Zeit von der Erscheinung des Messias an. Joel. 3, 1. ff. Act. 2, 17. ff. Aber es leuchtet ein, daß in dieser weiten Bedeutung der Apostel hier nicht von den lezten Tagen reden kann. Derselbe spricht entweder von dem späteren Alter des Timoth., oder, und dieß ist noch wahrscheinlicher, von der lezten Zeit der damals sich schon zeigenden Irrthümer, vgl. v. 9., und sagt: gegen das Ende ihres Bestehens hin werden sie sich in ihrer ganzen verderblichen Gestalt zeigen, aber dann auch erkannt werden. Die ἔσχατοι ἡμέραι in diesem Sinne traten wirklich in demselben Jahrhundert ein, vgl. I. Joh. 2, 18. [1]). καιροὶ χαλεποί, ähnlich ἡμέραι πονηραί Eph. 5, 16., schwere, arge Zeiten. Nach dem Folgenden nennt sie der Apostel so wegen des Uebels, welches in der Sittenlosigkeit liegt, und welches von dieser erzeugt wird.

2. Ἔσονται γὰρ οἱ ἄνθρωποι. Der Artikel duldet nicht, daß man übersetze: es wird Menschen geben ꝛc.; der Zusammenhang aber gibt dem an sich allgemeinen Ausdruck bestimmten Umfang. Der Apostel nämlich hat eben vorher von Gegnern der Wahrheit und Tugend gesprochen, cp. II. 25, 26., und von solchen fährt er auch v. 6. ff. zu sprechen fort. Sonach ist der Sinn des Apostels: die Leute, von denen ich rede, werden künftig in noch grö-

---

1) Daß man nicht mit Hardouin l. c. p. 630. an die novissimi Judaicae synagogae dies denken dürfe, leuchtet ein; denn in dieser bestimmten Bedeutung war wohl dem Tim. der Ausdruck ἔσχαται ἡμέραι gewiß nicht bekannt; und zudem eignet sich das Factum der Zerstörung Jerusalems gar nicht zur Bezeichnung des hier gemeinten Zeitpunctes.

ßerer Entsittlichung sich zeigen. φίλαυτοι — nur sich selbst liebend, Egoisten. φιλάργυροι, vgl. I. Tim. 3, 3. φιλάργυρος, auf unordentliche Weise das Geld und den Besitz überhaupt liebend. ἀλαζόνες — sich Vorzüge andichtend, großsprecherisch [1]) Rom. 1, 30. Rühmten sich ja jene Leute damals schon einer den Uebrigen verborgenen Weisheit I. Tim. 6, 20, 21. — ὑπερήφανοι — das etwaige Gute an sich zu hoch anschlagend, sich selbst überschätzend, und daher Andere geringschätzend, Rom. 1, 30. [2]). — βλάσφημοι — Andern (auch Gott) die gebührende Achtung versagend, sie verunehrend; Tit. 3, 2. [3]). Auch als Lästerer hatten sich die Gegner der Wahrheit schon bewiesen, I. Tim. 1, 20. [4]). γονεῦσιν ἀπειθεῖς, Rom. 1, 30. Den Ermahnungen und Warnungen der Aeltern zuwider der falschen Richtung sich anschließend, durch die Verführung derer, die in die Familien sich schleichend, auch da Spaltung und Feindseligkeit stiften. — ἀχάριστοι — alle Pflicht der Dankbarkeit (gegen Aeltern, Lehrer, Freunde ꝛc.) verkennend. ἀνόσιοι I. Tim. 1, 9. [5]) — ohne frommen Sinn, Irreligiöse.

3. ἄστοργοι, Rom. 1, 31. — die von der Natur eingegebene Liebe gegen die Angehörigen verläugnend. — ἄσπονδοι, Rom. 1, 31. die für wahre Freundschaft und gewissenhafte Pflege derselben keinen Sinn

---

1) Nach den Ὅροις in den Werken des Platon, ed. Bipont. vol. XI. p. 299. ἀλαζονεία, ἕξις προσποιητικὴ ἀγαθοῦ, ἢ ἀγαθῶν τῶν μὴ ὑπαρχόντων.

2) Theodoret ad Rom. 1, 30. οἱ ἐφ' οἷς ἔχουσι πλεονεκτήμασι μεγάλα φρονοῦντες.

3) S. 123.

4) S. 228.

5) S. 206.

haben [1]). διάβολοι, hier Apellativ, wie Tit. 2, 3. I. Tim. 3, 11., — verläumderisch. Der διάβολος sagt hinter dem Rücken des Anderen erdichtete Fehler von ihm aus, der βλάσφημος lästert ihn wohl auch ins Angesicht. ἀκρατεῖς, Gegentheil von ἐγκρατεῖς, Tit. 1, 8. [2]), der eigenen unordentlichen Begierden nicht mächtig. ἀνήμεροι — von wilder Gesinnung. ἀφιλάγαθοι, das Gegentheil von φιλάγαθοι Tit. 1, 8. [3]) — ohne Sinn für das Gute überhaupt.

4. προδόται — hier: Verräther an der Wahrheit, von der sie abfallen, der sie Bekenner entziehen, und welche sie dem Spott und der Mishandlung preisgeben. — προπετεῖς, Act. 19, 36. — ohne Ueberlegung handelnd. τετυφωμένοι, vgl. zu I. Tim. 3, 6. 6, 4. [4]) — bei ihrer Unwissenheit Stolze. In φιλήδονοι — der Lust ergeben — und φιλόθεοι — Gott ergeben — ist die Paronomasie vom Apostel ohne Zweifel nicht übersehen worden; über die Sache vgl. Rom. 16, 18. Phil. 3, 19. Jac. 4, 1. ff. Jud. v. 4. ff.

5. ἔχ. μόρφωσιν τ. εὐσεβείας. μόρφωσις — die sorgfältig nachgebildete äußere Gestalt, der σχηματισμὸς die Gebärde, der Gang, die Rede ꝛc., im Gegensatz zur innern Gesinnung, zur Sache selbst. Vgl. zu dem Gedanken Mtth. 7, 15. — ἠρνημένοι vgl. Tit. 1, 16. — Durch diese Enumeration will der Apostel die in den manchfaltigsten Formen sich kund gebende Leichtfertigkeit, Sittenlosigkeit, Heuchelei und Gottlosigkeit schildern, wie sie sich bei den von dem reinen Evangelium Abgefallenen mehr und mehr ausbilden werde. Leute von solchen Sitten, sagt er nun, entferne von

---

1) Corn. p. 701. Qui foederum et amicitiae jura non ineunt, inita non colunt, sed violant.

2) S. 58.

3) S. 57.

4) S. 372.

dir und der Gemeinde: καὶ (mit Nachdruck gesezt;) τούτους ἀποτρέπου. In dem ἀποτρέπεσθαι ist sowohl das Fernhalten, als das Entfernen ausgesprochen. Die Weise, wie Tim. dieß bewerkstelligen sollte, brauchte der Apostel ihm nicht erst noch zu bezeichnen. Standen sie schon außer der Gemeinde: so war nur Behutsamkeit gegen sie nöthig; waren sie noch in derselben, so hatte er zuerst den Versuch zu machen, sie zu bessern, wenn dieser ohne Erfolg blieb, sie förmlich, oder doch der Sache nach auszuschließen. So hatte es ihm der Apostel vorgeschrieben und vorgezeigt, **I. Tim. 6, 3. ff. 1, 20.**

Wie weiß denn der Apostel diese Leute jezt schon so genau zu schildern? und warum soll denn jezt schon Tim. sich vor künftigen sittenlosen Menschen hüten? — Er weiß es durch den Geist, und um so sicherer, als Leute solcher Art, wie später viele seyn werden, jezt schon da sind, und ihr böses Wesen treiben, auch schon Anhang haben; darum soll Tim. auch jezt schon vor ihnen auf seiner Hut seyn. Es ist also auch hier die Verbindung der Zukunft und der Gegenwart [1]) ganz der Natur der Sache gemäß, und kann durchaus nicht befremden.

6. *Ἐκ τούτων γάρ εἰσιν οἱ ἐνδύνοντες εἰς τὰς οἰκίας καὶ αἰχμαλωτεύοντες τὰ γυναικάρια σεσωρευμένα ἁμαρτίαις, ἀγόμενα ἐπιθυμίαις ποικίλαις,* **7.** *πάντοτε μανθάνοντα, καὶ μηδέποτε εἰς ἐπίγνωσιν ἀληθείας ἐλθεῖν δυνάμενα.* **8.** *Ὃν τρόπον δὲ Ἰαννῆς καὶ Ἰαμβρῆς ἀντέξησαν Μωϋ-*

6. Ex his enim sunt, qui penetrant domos et captivas ducunt mulierculas oneratas peccatis, quae ducuntur variis desideriis, 7. semper discentes, et nunquam ad scientiam veritatis perventientes. 8. Quemadmodum autem Jannes et Mambres restiterunt Moysi, ita et hi resistunt ve-

1) De Wette, Einl. S. 241. (III. Ausg.)

σεῖ, οὕτως καὶ οὗτοι ἀνθίξανται τῇ ἀληθείᾳ, ἄνθρωποι κατεφθαρμένοι τὸν νοῦν, ἀδόκιμοι περὶ τὴν πίξιν. 9. Ἀλλ᾽ οὐ προκόψουσιν ἐπὶ πλεῖον· ἡ γὰρ ἄνοια αὐτῶν ἔκδηλος ἔξαι πᾶσιν, ὡς καὶ ἡ ἐκείνων ἐγένετο.

ritati, homines corrupti mente, reprobi circa fidem. 9. Sed ultra non proficient; insipientia enim eorum manifesta erit omnibus, sicut et illorum fuit.

1. Denn von dieſen ſind jene, welche ſich in die Häuſer einſchleichen, und Weiblein an ſich feſſeln, die, mit Sünden beladen, von allerlei Lüſten getrieben werden; 7) die immerfort lernen, und niemals zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen können. 8. Wie aber Jannes und Jambres dem Moſes widerſtanden, ſo widerſtehen auch dieſe der Wahrheit, Menſchen, verdorben am Sinn, verwerflich am Glauben. 9. Aber ſie werden nicht immer weiter kommen; denn ihr Unſinn wird Allen offenbar werden, wie es auch der jener wurde. v. 6—9.

---

6. Ἐκ τούτων γάρ εἰσιν. Die Leute werden ſo ſeyn, denn das ſieht man aus ihren jezt ſchon vorhandenen Vorläufern. Meide ſie, denn von ihnen ſind ſchon einige da. οἱ ἐνδύνοντες εἰς τ. οἰκ., ſie ſchlichen ſich ein, vgl. Jud. v. 4., bezeichnend: denn Privatbeſuche der Männer bei den Frauen verbot bei den Alten der Anſtand, und auch ihr böſes Gewiſſen hinderte die Verführer, offen aufzutreten. — αἰχμαλωτίζοντες γυναικάρια σεσωρευμένα ἁμαρ. αἰχμ. bezeichnet hier das Benehmen der Irrlehrer, welche auf unedle Weiſe an ſich feſſelten. — Das Diminutivum γυναικάρια ſteht, um die Verächtlichkeit und Verworfenheit der hier in Rede ſtehenden Weibsperſonen auszudrücken. — Man weiß aus der Geſchichte der Secten, daß ſich die Irrlehrer beſonders unter den Frauen einen Anhang machten. Dieſe nämlich waren am erſten zu berücken, konn-

ten von den Verführern zu Dienerinnen ihrer Lüste mißbraucht werden, und dienten dazu ihrer Partei, durch Verführung neue Anhänger zu werben [1]). σεσωρευμένα ἁμαρτίαις. ἀγόμενα ἐπιθυμίαις ποικίλαις. Beides machte sie den Irrlehrern leicht zugänglich. Wegen der Sünden, von denen sie durch ihr bisheriges Leben bedeckt waren, suchten sie Beruhigung, welche ihnen die Irrlehrer leichten Kaufes gaben; und um den Lüsten, welchen sie fröhnten, nicht entsagen zu müssen, schlossen sie sich denen an, welche sie nicht verboten, sondern die Gleichgiltigkeit derselben aus dem Grunde lehrten, daß, was der Körper thue, den Geist nicht berühre.

7. Πάντοτε μανθάνοντα — δυνάμενα. In diesen Worten liegt, glaube ich, bittere Ironie. Das war das scheinheilige Vorgeben dieser lüsternen Weibspersonen, daß sie, nur um zu lernen, die Besuche der Verführer erhielten. Hierüber sagt der Ap.: sie lernen immerfort, können aber nie zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen; d. h. sie treiben unter diesem Vorwande ihr schändliches Wesen immer fort. Uebrigens konnten sie auch wirklich zur Erkenntniß der Wahrheit niemals gelangen; ihre Lehrer hatten ja selbst die Wahrheit verloren, und sie suchten etwas ganz Anderes, als Wahrheit, für deren Aufnahme ihr entweihetes Gemüth gar nicht fähig war.

8. Ἰαννῆς καὶ Ἰαμβρῆς. Nach II. Mos. 7, 11. ff. sezten die Zauberer Aegyptens den Wundern Mosis ihre Künste

---

1) Hieron. ep. ad Ctesiphontem: Simon Magus haeresin condidit adjutus auxilio Helenae meretricis; Nicolaus Antiochenus omnium immunditiarum conditor choros duxit femineos; Marcion quoque Romam praemisit mulierem ad majorem lasciviam; Apelles Philemonem comitem habuit; Montanus Priscam et Maximillam primum auro corrupit, deinde haeresi polluit; Arius ut orbem deciperet, sororem principis ante decepit; Donatus Lucillae opibus adjutus est; Elpidium coecum Agape coeca duxit; Priscilliano juncta fuit Galla.

entgegen, und hielten dadurch den Pharao vom Glauben an die Macht Jehovas und vom Gehorsam gegen dessen Befehle ab. Unter diesen Zauberern nannte die Tradition [1]) Jannes und Jambres [2]). Auch lief unter ihrem Namen ein apokryphisches Buch umher, in welchem die ganze magische Kunst der Aegyptier, und was Alles jene Zauberer dem Moses gegenüber ausführten, soll enthalten gewesen seyn [3]).

---

1) Aus dieser, glaubt Theodoret, habe auch der Ap. die Namen der Magier. *Τὰ μέντοι τούτων ὀνόματα οὐκ ἐκ τῆς θείας γραφῆς μεμάθηκεν ὁ Ἀπόστολος, ἀλλ' ἐκ τῆς ἀγράφου τῶν Ἰουδαίων διδασκαλίας.* Der Talmud und andere jüdische Schriften erzählen allerlei von Jannes und Jambres, wie: daß sie Söhne Bileams und Vorsteher der Magier gewesen; daß sie bei dem Untergang der Aegyptier im rothen Meere die Engel, welche denselben herbeigeführt, selber ins Meer gestürzt hätten u. a. m. Plinius H. N. l. XXX. cp. 6. weiß von Jannes: Est et alia Magices factio a Mose et Jamne et Jochabele pendens. (Man achte darauf, wie Moses und Jannes in — freilich unrichtiger — Verbindung genannt werden.) — Nach Palladius hist. Laus. cp. 22. zeigte man in Aegypten sogar das Grab des Jannes und Jambres. — Numenius, ein pythagoräischer Philosoph im zweiten Jahrhundert, erwähnte in seinen Schriften der Vorfälle zwischen Moses, Jannes und Jambres, nach Origen. adv. Cels. l. IV., und Euseb. praepar. evang. l. IX. c. 8. Nach dem lezteren nennt er sie *Αἰγύπτιοι ἱερογραμματεῖς, ἄνδρες οὐδενὸς ἧττους κριθέντες εἶναι, ἐπὶ Ἰουδαίων ἐξελαυνομένων ἐξ Αἰγύπτου.*

2) Die Schreibart dieser Namen ist nicht ganz gleich. Origenes schreibt Comm. in Matth. 27, 9. ff.: Jamnes et Mambres, und Mambres hat auch die Vulgata. Dagegen Barhebräus, Origenes adv. Cels. und Eusebius schreiben, wie der griechische Text. Auch in den Anekdoten der Rabbinen und dem Talmud ist die Aussprache beider Namen sehr verschieden. S. Wetstenii N. T. ad h. l. Tom. II. p. 362. f.

3) Barhebraeus, dynast. X. p. 132. Misit ad eum (an den Kaliphen Mohdi) Leo imperator librum Jamnis et Jam-

Daß der Gebrauch dieser apokryphischen Schrift, wenn anders Paulus aus ihr diese Nachrichten nahm, nicht befremden dürfe, hat Origenes und Spätere bemerkt [1]).

οὕτως καὶ οὗτοι. Es hat alle Wahrscheinlichkeit, daß der Apostel nicht blos im Widerstande selbst, sondern auch in der Art desselben die Verführer mit den ägyptischen Zauberern vergleicht, da man nur bei dieser Annahme einsieht, warum Paulus gerade an Jannes und Jambres denkt. Magische Künste waren ja in Ephesus zu Haus, Act. 19, 19., und bei den verdorbenen und thörichten Weibspersonen fanden sie ohne Zweifel leicht Eingang. Κατεφθαρμένον τ. νοῦν s. I. Tim. 6, 5. ἀδόκιμοι περὶ τὴν πίστιν Tit. 1, 16. nichts werth in Hinsicht auf den Glauben.

9. Οὐ προκόψουσιν ἐπὶ πλεῖον. vgl. c. 2, 16. Es hat auch die Verwüstung, welche die Bosheit jedes Einzelnen anrichtet, ihr Ziel, über welches hinaus sie nicht kann. Daher, obwohl die Schlechtigkeit nie rastet, bis sie diesen Höhepunct erreicht hat, vgl. v. 13., wird sie doch offenbar und damit unwirksam gemacht, sobald sie bei demselben angekommen ist. Die, von welchen der Ap. v. 6 — 9. redet, (nicht alle Irrlehrer, vgl. v 1.) sind daran, dieses Ziel zu

---

bris, cui inest omnis ars magica Aegyptiorum, et quidquid contra eum magnum fecerunt.

1) Origenes comment. ad Matth. XXVII. sq. Item quod ait: Sicut Jamnes et Jambres restiterunt Moysi, non invenitur in publicis scripturis, sed in libro secreto (ἀποκρύφῳ), qui suprascribitur Jamnes et Mambres liber. Unde ausi sunt quidam epistolam ad Timotheum repellere, quasi habentem in se textum alicujus secreti; sed non potuerunt. — Salmer. p. 603. Quidam occasionem acceperunt rejiciendi hanc epistolam, quasi non esset Pauli, quod ex apocryphis libris citaverit. Sed infirma ratio est ..... Nam et epistola Judae fratris Jacobi citat ex apocrypho libro Noë aliqua de corpore Moysis.

erreichen, und nun werden sie es nicht weiter fortbringen. — ἡ ἄνοια αὐτῶν, die Thorheit ihrer Meinungen, die Ungereimtheit in ihrem Vorgeben außerordentlicher Kräfte, der Wahnsinn, mit dem sie Andere ins Verderben stürzen. ὡς καὶ ἡ ἐκείνων ἐγένετο, eine Zeit lang konnten die ägypt. Magier die Zeichen Mosis und Aarons nachmachen; bald aber standen sie beschämt da, es zeigte sich ihre Unkraft II. Mos. 8, 18. es kam über sie selbst die Plage II. Mos. 9, 11. und sie mußten bekennen, daß es der Finger Gottes sey, dem sie sich widersezten II. Mos. 8, 19.

Gegen diese Leute sezt der Ap. seine Hoffnung auf Tim., theils weil sich derselbe von jeher an ihn angeschlossen, v. 10—13., theils, weil derselbe eine feste Stütze an seiner Kenntniß der heiligen Schriften hat, v. 14—17.

10. *Σὺ δὲ παρηκολούθηκάς μου τῇ διδασκαλίᾳ, τῇ ἀγωγῇ, τῇ προθέσει, τῇ πίστει, τῇ μακροθυμίᾳ, τῇ ἀγάπῃ, τῇ ὑπομονῇ,* **11.** *τοῖς διωγμοῖς, τοῖς παθήμασιν, οἵά μοι ἐγένετο, ἐν Ἀντιοχείᾳ, ἐν Ἰκονίῳ, ἐν Λύστροις. Οἵους διωγμοὺς ὑπήνεγκα· καὶ ἐκ πάντων με ἐρρύσατο ὁ κύριος.* **12.** *Καὶ πάντες δὲ οἱ θέλοντες εὐσεβῶς ζῆν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ διωχθήσονται.* **13.** *Πονηροὶ δὲ ἄνθρωποι καὶ γόητες προκόψουσιν ἐπὶ τὸ χεῖρον, πλανῶντες καὶ πλανώμενοι.*

10. Tu autem assecutus es meam doctrinam, institutionem, propositum, fidem, longanimitatem, dilectionem, patientiam, 11. persecutiones, passiones, qualia mihi facta sunt Antiochiae, Iconii et Lystris. Quales persecutiones sustinui! et ex omnibus eripuit me dominns. 12. Et omnes, qui pie volunt vivere in Christo Jesu, persecutionem patientur. 13. Mali autem homines et seductores proficient in pejus, errantes et in errorem mittentes.

10. Du aber bist meiner Lehre gefolgt in der Aufführung, in dem Vorsatze, in dem Glauben, in der Langmuth, in der Liebe, in der Ausdauer, 11. in den Verfolgungen, in den Leiden, wie sie mir begegnet sind in Antiochia, in Ikonium, in Lystra. Was für Verfolgungen habe ich ausgestanden! und aus allen hat mich der Herr errettet. 12. Und Alle aber, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, werden verfolgt werden. 13. Schlechte Menschen aber und Gaukler werden zum Schlimmeren fortschreiten, betrügend und betrogen. v. 10—13.

---

10. *Σὺ δέ*; Jene (, die von v. 1. bis daher Geschilderten) sind ohne Glauben und ohne Tugend; du aber hast dich an die wahre Lehre gehalten im Glauben und im Leben. — *παρηκολούθηκάς μου τῇ διδασκαλίᾳ. παραν. τῇ διδασκ.*, wie I. Tim. 4, 6. [1]) an die Lehre sich anschließen, sowohl indem man sich dieselbe zur klaren Kenntniß bringt, vgl. Luc. 1, 3., als indem man in Gesinnung und Handlung sich an die in derselben enthaltenen Vorschriften hält. Beides liegt hier in dem Ausdruck. Angeschlossen nämlich hat sich Tim. an die Lehre des Apostels *τῇ ἀγωγῇ* in seiner, d. h. des Timotheus; Aufführung. Man lasse sich durch den gleichen Casus und das gleiche Genus nicht bestimmen, *τῇ διδασκαλίᾳ* und *τῇ ἀγάπῃ* in derselben Richtung auf *μου* zu nehmen! *τῇ διδ.* ist der reine Dativ; dagegen bei *τῇ ἀγ.* und den folgenden drückt der Dativ die Rücksicht, die Beziehung auf etwas aus, vgl. I. Cor. 14, 20. Phil. 2, 7. II. Cor. 11, 4. [2]). *τῇ προθέσει* — in dem festen Vorsatze, vgl. Act. 11, 23., dem reinen Evangelium treue zu bleiben; *τῇ πίστει* — in der Ueberzeugung von der Wahrheit und Göttlichkeit der Lehre; *τῇ μακροθυμίᾳ* —

---

1) S. 320.
2) Winer, Gr. d. nt. Sp. I. 84. f.

in der auch durch die Länge der Zeit nicht geschwächten zuversichtlichen Hoffnung auf das vom Herrn verheißene Heil, Hebr. 6, 12.; τῇ ἀγάπῃ — in der Liebe zum Herrn und zu den Brüdern; τῇ ὑπομονῇ — in der Ausdauer unter den Leiden.

11. Festgehalten hat aber Tim. auch an der Lehre des Apostels in den Verfolgungen und Leiden, τοῖς διωγμοῖς, τοῖς παθήμασι, welche ihn — den Tim. — trafen, wie sie den Apostel getroffen hatten, οἷά μοι ἐγένετο, ἐν Ἀντιοχείᾳ. Nach der Verbindung mit ἐν Ἰκονίῳ und ἐν Λύστροις, welches beide Städte von Lykaonien waren, denkt man wohl mit Recht nicht an Antiochia in Syrien, sondern an die Stadt dieses Namens in der an Lykaonien stoßenden kleinasiatischen Provinz Pisidien. — In diesen drei Städten hatte einst Paulus, als er auf seiner ersten Bekehrungsreise mit Barnabas (ums J. 45.) dahin kam, um des Evangeliums willen Leiden und Verfolgungen erfahren durch die ungläubigen Juden, Act. 13, 8. v. 45. f. — 50. 14, 1 — 6. v. 18. Es läßt sich denken, daß Timotheus, der in jener Gegend seine Heimath hatte, Act. 16, 1., als Christ und als Gefährte des Paulus von dem Hasse und der Mishandlung der Juden nicht verschont blieb; daß die Apostelgeschichte davon nichts erwähnt, kann uns daher nicht abhalten von der Annahme, daß er auch wirklich zu Antiochia, Ikonien und Lystra Verfolgungen und Leiden ausgestanden habe. Sie mögen in die Zeit fallen, wo wir den Timotheus, nachdem er auf der zweiten Bekehrungsreise den Apostel bis nach Corinth begleitet hatte, erst gegen das Ende des Aufenthaltes in Ephesus auf der dritten Bekehrungsreise wieder bei dem Apostel treffen [1]), in dieselbe Zeit also (J. 55. 56.), in welcher Lucas in Philippi sich aufhielt, und aus welcher er über die Geschichte des Christenthums in Kleinasien mit Ausnahme von Ephesus, so viel als keine Kunde hat,

1) S. 181.

vgl. Act. 18, 23. 19, 1. — Der Apostel sagt demnach: wie ich, so hast auch du, in Antiochia, Lystra und Ikonium Leiden und Verfolgungen ausgestanden: er nennt absichtlich solche Orte, in denen beide, er und sein Sohn Timotheus, mishandelt worden sind.

Anders faßt man insgemein die Worte *τῇ ἀγωγῇ — λύστροις*. Man bezieht sie nämlich insgesammt auf die Person des Paulus, und erklärt: Du bist mir nachgefolgt in meiner Lehre, in meiner Aufführung, in meinem Vorsatze u. s. f., in den Verfolgungen, die mir in Ant., in Ik., in Lyst. widerfahren sind. Es ist aber gegen diese Auslegung Mehreres. Man ist es nämlich a. an dem Apostel nicht gewöhnt, daß er einem Freunde gegenüber (; anders ist es, wo er seinen Charakter und seine Amtsführung gegen Widersacher zu rechtfertigen hat) seine Tugenden so wortreich herzählt, wie es hier geschähe, wenn zu *τῇ ἀγωγῇ* bis *ὑπομονῇ — μου* zu ergänzen wäre. b. Wenn Paulus Verfolgungen nennen wollte, die nur ihn trafen, so müßte es mit Recht befremden, daß er gerade nur solche nennt, welche in eine Zeit fielen, wo Timotheus noch nicht sein Begleiter war, während doch derselbe von so vielen, welche beiden in viel frischerem Andenken waren, Augenzeuge gewesen [1]). Daß Tim. in jener Gegend seine Heimath hatte [2]), konnte dem Ap. nicht Grund seyn, nur solche Begegnisse zu nennen, die in der frühesten Jugend desselben sich zugetragen hatten; und daß sie merkwürdiger und rührender gewesen wären, als viele spätere, läßt sich mit keinem Grund behaupten. c. Es paßt auch der Ausdruck: *οἷά μοι ἐγένετο* besser zu der Verbindung: dieselben Verfolgungen, dieselben Leiden, wie sie

---

1) De Wette, Einleitung, III. Aufl. S. 243.
2) D. Heydenreich a. a. O. S. 189. f.

— οἷα mir begegnet sind, in Ant. ꝛc., als für den Gedanken: welche — ἅ — mir begegnet sind.

An die Leiden, welche P. in denselben Orten, wie nachher Tim., erfuhr, knüpfte sich eine große Reihe anderer, II. Cor. 11, 23. ff. Da er durch jene an diese erinnert wird, ruft er auf οἵους διωγμοὺς ὑπήνεγκα [1]); aber er sezt auch hinzu, was ihm zur Erhebung, dem Timotheus zur Ermuthigung dient: καὶ ἐκ πάντων με ἐρρύσατο ὁ κύριος: und aus allen rettete mich der Herr!

12. Es konnte und kann aber auch, dieß dem Tim. zur Lehre! nicht anders seyn; denn wie P. und Tim., so müssen Alle, denen es mit einem frommen Leben Ernst ist — θέλοντες [2]), Verfolgungen erfahren; so bringt es die Natur der Sache Joh. **15, 19.**, und die Voraussagung des Herrn Mtth. **5, 11.** Joh. **16, 33.** mit sich.

13. Anders ist freilich der Lebenslauf der Schlechten und der Gaukler — γόητες, die sich mit unredlichen Künsten, namentlich der Magie beschäftigen, wie namentlich auch die Verführer in Ephesus; jedoch weder würdiger, noch in der That besser: sie kommen voran in der Schlechtigkeit — προκόψουσι ἐπὶ τὸ χεῖρον, und betrügen Andere und sich selbst, πλανῶντες καὶ πλανώμενοι.

Von den Schlechten und Betrügern hinweg wendet sich der Ap. wieder an den Tim., ihn ermahnend und belehrend,

14. Σὺ δὲ μένε ἐν οἷς ἔμαθες καὶ ἐπιστώθης, εἰδὼς

14. Tu vero permane in iis, quae didicisti et credita sunt

---

1) Als Exclamation faßt diese Worte auch Erasmus.
2) Winer Gr. d. n. T. Sp. II. 193. f.

παρὰ τίνος ἔμαθες, 15. καὶ ὅτι ἀπὸ βρέφους τὰ ἱερὰ γράμματα οἶδας τὰ δυνάμενά σε σοφίσαι εἰς σωτηρίαν, διὰ πίστεως τῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ. 16. Πᾶσα γραφὴ θεόπνευστος καὶ ὠφέλιμος πρὸς διδασκαλίαν, πρὸς ἔλεγχον, πρὸς ἐπανόρθωσιν, πρὸς παιδείαν τὴν ἐν δικαιοσύνῃ, 17. ἵνα ἄρτιος ᾖ ὁ τοῦ Θεοῦ ἄνθρωπος, πρὸς πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἐξηρτισμένος.

tibi, sciens a quo didiceris, 15. et quia ab infantia sacras literas nosti, quae te possunt instruere ad salutem, per fidem, quae est in Christo Jesu. 16. Omnis scriptura divinitus inspirata utilis est ad docendum, ad arguendum, ad corripiendum, ad erudiendum in justitia, 17. ut perfectus sit homo Dei, ad omne opus bonum instructus.

14. Du aber beharre in dem, was du gelernt und zur Ueberzeugung gemacht haſt, wiſſend von wem du es gelernt haſt, 15. und da du von Kindheit an die heiligen Schriften kenneſt, die dich unterweiſen können in Hinſicht auf das Heil, durch den Glauben in Chriſto Jeſu. 16. Alle Schrift iſt Gottbegeiſtert und nützlich zur Lehre, zur Ueberführung, zur Beſſerung, zur Bildung in der Gerechtigkeit, auf daß der Mann Gottes recht ſey, zu jedem guten Werke eingerichtet. v. 14 — 17.

---

14. Σὺ δὲ μένε ἐν οἷς ἔμαθες. σὺ δέ — den Irrlehrern gegenüber, μένε — hat Beziehung auf v. 13.: jene gehen immer weiter — προκόψουσιν, du aber beharre, und auf v. 10. 11.: du haſt von Anfang an meine Lehre feſtgehalten — παρηκολούθηκάς μου τῇ διδασκαλίᾳ, beharre bei ihr auch jezt und künftig. — ἐν οἷς ἔμαθες (, Attraction ſt. ἐν ἐκείνοις, ἃ ἔμ.) καὶ ἐπιστώθης — was du gelernt und als zuverläßig erkannt haſt. πιστοῦν heißt nämlich fidem facere, πιστοῦν τινα jemanden von etwas überzeugen, ihm zuverläßige Kenntniß

verschaffen. Das credita sunt tibi der Vulgata darf nicht in dem Sinne genommen werden: was dir anvertraut worden ist, hiefür müßte stehen ἃ ἐπιστεύθης, sondern = quae credita sunt a te, welchem du Glauben geschenkt hast [1]). Der Grund nun, auf welchen hin Tim. sich von der Wahrheit der Lehre des Apostels überzeugt hat, und aus dem er in dieser Ueberzeugung beharren soll ist a. die Glaubwürdigkeit der Person des Apostels, b. das Zeugniß, welches die heiligen Schriften dem Evangelium geben. — εἰδώς bezieht sich, wie im folgenden v. καὶ ὅτι οἶδας auf das Bewußtseyn, in welchem Tim. die Ueberzeugung einst geschöpft hat, ἐπιστώθης, und in welchem er bei derselben beharren soll, μένε. Die doppelte Construction, in welcher bei derselben Abhängigkeit von dem Satze σὺ δὲ μένε — ἐπιστώθης zuerst das Particip gesezt wird, εἰδώς, und dann das Verbum mit der Conjunction, ὅτι οἶδας, hat ihre Analogien in der paulinischen Schreibart I. Cor. 14, 5. Eph. 5, 27., und auch sonst im N. T. Act. 14, 22. u. a. [2]). — εἰδὼς, παρὰ τίνος ἔμαθες. Tim. weiß, daß er seine Kenntniß der Lehre von dem Apostel hat, v. 10., und die Person des Ap. bürgt ihm für die Wahrheit der Lehre. Denn schon das ganze Benehmen des Ap., seine Uneigennützigkeit, seine Liebe, I. Thess. 2, 1. ff., die Einsicht, welche er beweist, Eph. 3, 2. ff. u. s. f. spricht dafür, daß er weder getäuscht seyn kann, hinsichtlich des Evangeliums und der reinen Predigt desselben, noch trügen will. Außerdem sind die mächtigen Erfolge seiner Predigt ein Beweis für die

---

1) So nehmen ἐπιστώθης auch die alten Erklärer, Chrys. οὐχ ἁπλῶς ἔμαθες ἀλλὰ καὶ ἐπιστώθης· τουτέστιν, ἐπίστευσας. Theophyl. μετὰ πληροφορίας ἔμαθες.

2) Winer, Gr. d. nt. Sp. I. 190. f.

in derselben wirkende Kraft göttlicher Wahrheit. Endlich sind auch die Wunder und Zeichen, welche die Predigt des Apostels begleiten, ein Zeugniß Gottes für ihn, Rom. 15, 14. ff. Von einem so beglaubigten Verkündiger hat Timotheus seine Kenntniß und Ueberzeugung von dem Evangelium; ließe es sich rechtfertigen, wenn er nicht dabei verharrete?

15. Daß nach dem Rathschlusse Gottes die Geschichte der Erlösung der Menschen den Verlauf habe nehmen müssen, den sie nahm; daß ein solcher Lehrer, Versöhner und Regent habe auftreten müssen, wie er in der Person Jesu erschien; daß sonach ihre Predigt die wahre Heilspredigt sey, dieß wießen die Apostel den Juden aus den Aufklärungen nach, welche die heiligen Schriften schon im Voraus über die Person, die Zeit und das Werk des Messias gegeben hatten, Act. 2, 15. ff. 3, 12. ff. 13, 16. ff. Rom. 1, 2. cp. 4. Hebr. ganz, u. a. So wurden die heiligen Schriften ein Beweis für das Evangelium, und dienten zur Bildung christlicher Ueberzeugung, zur Ermunterung, zum Trost ꝛc. Darum nennt der Ap. die Kenntniß der heiligen Schriften als den zweiten Grund für den Timotheus, in der vom Ap. erhaltenen Lehre und Ueberzeugung zu beharren. — *τὰ ἱερὰ γράμματα*. Die Religionsbücher der Juden enthalten unmittelbare Aussprüche Gottes, sodann Aussprüche von Menschen, welche von dem Geiste Gottes erleuchtet waren, Thaten von Menschen, welche durch den Geist Gottes gestärkt waren, endlich eine Geschichte, welche auf eigenthümliche Weise unter der Einwirkung und Leitung Gottes stand: darum heißen sie heilige Schriften, *ἱερὰ γραμματα, γραφαί ἅγιαι*, Rom. 1, 2. *βιβλία τὰ ἅγια*, I. Mccb. 12, 9. *ἀπὸ βρέφους οἶδας*. Diese Schriften kennt Tim. als der Sohn einer jüdischen Mutter Act. 16, 1. von Kindheit an. Dieselben nun sind im Stande, dem Tim. die richtige Unterweisung in Beziehung auf das Heil zu geben, *σοφίσαι εἰς σωτηρίαν*. Indessen die heiligen Schriften waren ja auch in den Händen der un-

gläubigen Juden, ohne daß diese durch sie zur Einsicht in Beziehung auf das Heil gelangten; daher findet es der Ap. für nöthig, hinzuzusetzen *διὰ πίστεως τῆς ἐν X. Ἰ.*: die heiligen Schriften vermögen es, die richtige Heilskenntniß zu verschaffen durch den in der Lebenseinigung mit Christus Jesus gegründeten Glauben. Erst den Glaubenden nämlich thut sich die im Ganzen und Einzelnen sich hinziehende Hinweisung der Schriften des A. B. auf den neuen kund; d. h. das Verständniß der heiligen Schriften des A. T. ist nur im Christenthum möglich. — Wir verbinden *διὰ πίστεως* mit *σοφίσαι*, nicht mit *εἰς σωτηρίαν*, so daß der Apostel sagte: in Hinsicht auf das Heil, welches erlangt wird durch den Glauben an Jesus Christus; denn *ἐν X. Ἰ.* kann nicht übersezt werden: an (*εἰς*) J. Ch., und diese Verbindung wäre auch wohl durch den nach *σωτηρίαν* wiederholten Artikel *τήν* angezeigt.

16. Der Ap. hat von der Tauglichkeit der Schrift gesprochen, dem Tim. Unterweisung zu geben in Hinsicht auf das Heil. Dieß führt ihn auf den Charakter, den Nutzen und den Zweck der Schrift. *Πᾶσα γραφὴ θεόπνευστός.* Man kann *πᾶσα γραφή* nicht von jeder möglichen Schrift verstehen, wegen der Prädicate *θεόπν.*, *ὠφέλιμος πρὸς διδασκαλίαν* ꝛc., sondern hat an die *γραφὴ κατ' ἐξοχήν* zu denken, d. h. an den Inbegriff der Bücher des A. T., welche im N. T. auch sonst, Joh. 19, 36. *γραφή* schlechthin genannt werden. Die Schriften der Apostel kann Paulus hiebei nicht auch im Sinne haben, denn er redet ja von solchen heiligen Schriften, welche Tim. von Kindheit auf kennt; jene kommen auch sonst nirgends im N. T. unter der Bezeichnung *γραφή* vor [1]). Der Artikel nach *πᾶσα* fehlt, wie öfters bei *πᾶς* [2]). Die ganze Schrift

1) Cornel. p. 795. sacras literas, puta vetus Testamentum.
2) Mtth. 2, 3. Joh. 1, 3. Rom. 11, 26. I. Cor. 1, 5. I. Tim. 2, 4. Act. 2, 36.

ist θεόπνευστος von Gott durchweht. Das Wort ist nach der Analogie von θεοδίδακτος I. Thess. 4, 9. gebildet, und sagt aus, das in den heiligen Büchern Aufgezeichnete sey Offenbarung des göttlichen Gedankens, Willens und Wirkens; πνεῦμα nämlich heißt das göttliche Wesen insbesondere als ein sich offenbarendes, und von der Wirksamkeit dieses Wesens braucht der Herr selber den Ausdrnck πνεῖν Joh. 3, 8. Daß dieß die apostolische Ansicht von der Schrift sey, zeigt II. Petr. 1, 21.: „Nicht nach menschlicher Willkür ward einst die Weissagung gegeben, sondern vom heiligen Geiste getrieben, ὑπὸ πνεύματος ἁγίου φερόμενοι, sprachen die heiligen Gottesmänner.“ — Daß der Gedanke hier ausgesprochen sey: die heilige Schrift sey unter der Einwirkung des Gottesgeistes geschrieben worden, möchte ich nicht behaupten. Der Buchstaben der Schrift und seine Entstehung kömmt hier gar nicht in Betracht, sondern nur ihr Inhalt, ihm wird Theopneustie zugeschrieben.

Die Lesart der Vulgata, welche das καί nach θεοπν. nicht ausdrückt, worin ihr viele lateinische Kirchenschriftsteller und einige andere kritische Zeugen beistimmen, gibt keinen wesentlich anderen Sinn; sie sagt: jede Schrift, in welcher (wie in der des A. B.) Gottes Geist sich offenbare, sey nützlich ꝛc. Aber die griechischen Handschriften beschützen das καί [1]). — Als Beurkundung des Geistes Gottes ist die Schrift nützlich zur Belehrung überhaupt, πρὸς διδασκαλίαν, zur Aufdeckung von Irrthümern und Fehlern, προς ἔλεγχον, zur Verbesserung und Berichtigung derselben, προς ἐπανόρθωσιν, überhaupt zur Bildung in einem dem göttlichen Willen entsprechenden Leben, πρὸς παιδείαν τὴν ἐν τῇ δικαιοσύνῃ. Hier gibt sich wieder der Verfasser des Römerbriefes kund, welcher cp. 15,

1) D. Feilmoser, Einl. S. 470.

4. ſagt: Ὅσα προεγράφη, εἰς τὴν ἡμετέραν διδασκαλίαν προεγράφη, ἵνα διὰ τῆς ὑπομονῆς καὶ τῆς παρακλήσεως τῶν γραφῶν τὴν ἐλπίδα ἔχωμεν.

17. Die παιδεία ἐν δικαιοσύνη erklärt der Ap. nun ſo, ἵνα ἄρτιος ᾖ, damit er recht, vollkommen, fertig werde, und Exegeſe hievon iſt: πρὸς πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἐξηρτισμένος, tauglich gemacht nämlich zu jedem guten Werke. Der Ausdruck ὁ τ. Θεοῦ ἄνθρωπος iſt angeregt durch θεόπνευστος v. 16.: die Schrift iſt vom Geiſte Gottes durchwehet, und iſt dadurch geeignet und beſtimmt, den, welcher Empfänglichkeit für den Geiſt hat, Gott angehört, tüchtig zu machen ꝛc. Zugleich tritt durch die Wahl gerade dieſes Wortes, womit der Ap. den Tim. oben I. Tim. 6, 11. bezeichnet hat, wieder die beſtimmtere Beziehung der Rede auf Tim. hervor. — Daß aber v.v. 16. 17. den Gedanken enthalten, die Schrift ſey ſehr brauchbar für den Zweck eines Lehrers chriſtlicher Gemeinden; ſie zeige ihm nämlich, wie er ſeine Lehre, ſeine Zurechtweiſung ꝛc. einrichten ſolle, iſt ſehr unwahrſcheinlich. Nichts berechtigt dazu, die allgemeine Aeußerung des Ap. ſo zu beſchränken.

Zu dem Ende des Briefes eilend, ruft der Apoſtel nun das Höchſte, Heiligſte und Ernſteſte auf, was es für den Chriſten geben kann, um den Tim. zur ſtandhaften und eifrigen Verkündigung der Wahrheit anzuſpornen. v. 1 — 4.

Cap. IV.

1. Διαμαρτύρομαι ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ καὶ Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ μέλλοντος κρίνειν ζῶντας καὶ νεκροὺς, καὶ τὴν ἐπιφά-

1. Testificor coram Deo et Jesu Christo, qui judicaturus est vivos et mortuos, per adventum ipsius et regnum ejus;

νειαν αὐτοῦ καὶ τὴν βασιλείαν αὐτοῦ· 2. κήρυξον τὸν λόγον, ἐπίσηθι εὐκαίρως, ἀκαίρως, ἔλεγξον, ἐπιτίμησον, παρακάλεσον ἐν πάσῃ μακροθυμίᾳ καὶ διδαχῇ. 3. Ἔσαι γὰρ καιρὸς, ὅτε τῆς ὑγιαινούσης διδασκαλίας οὐκ ἀνέξονται, ἀλλὰ κατὰ τὰς ἐπιθυμίας τὰς ἰδίας ἑαυτοῖς ἐπισωρεύσουσι διδασκάλους, κνηθόμενοι τὴν ἀκοήν, 4. καὶ ἀπὸ μὲν τῆς ἀληθείας τὴν ἀκοὴν ἀποστρέψουσιν, ἐπὶ δὲ τοὺς μύθους ἐκτραπήσονται.

2. praedica verbum, insta opportune, importune, argue, obsecra, increpa in omni patientia et doctrina. 3. Erit enim tempus, cum sanam doctrinam non sustinebunt, sed ad sua desideria coacervabunt sibi magistros, prurientes auribus, 4. et a veritate quidem auditum avertent, ad fabulas autem convertentur.

1. Ich beschwöre vor Gott und Jesus Christus, welcher richten wird Lebende und Todte, und (betheuere) seine Erscheinung und sein Reich; 2. verkünde das Wort, dringe an, gelegen, ungelegen, überweise, rüge, spreche zu mit aller Langmuth und Belehrung. 3. Denn es wird eine Zeit seyn, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren Gelüsten sich Lehrer häufen werden, gejuckt am Gehör, 4. und von der Wahrheit das Gehör abwenden, zu Fabeln hin aber sich abkehren werden. v. 1 — 4.

---

1. *Διαμαρτύρομαι* — *Ἰ. Χ.* S. I. Tim. 5, 21. [1]). Der gewöhnliche Text hat *οὖν ἐγώ* nach *διαμαρτύρομαι*, und *τοῦ κυρίου* vor *Ἰησ. Χ.* Beides drückt die Vulg. nicht aus, und beides ist auch nach kritischen Auctoritäten [2]) und Grund-

1) S. 363.
2) S. Griesbach z. d. St.

sätzen nicht ursprünglich; οὖν ἐγὼ ward, um den Uebergang anzuzeigen, eingeschoben, da doch die feierliche Rede des Ap. desselben ganz gut entbehrt; τοῦ κυρίου ist, weil es I. Tim. 3, 21. steht, auch hieher gesezt worden. — Des Gerichtes, welches J. Ch. über Alle halten werde, sowohl über die, welche jezt noch leben, oder bei seiner Ankunft noch leben werden I. Thess. 4, 17. I. Cor. 15, 51., als über die, welche jezt schon gestorben seyen, oder bis zu seiner Ankunft noch sterben werden I. Thess. 4, 13. I. Cor. 15, 51, τοῦ μέλλοντος κρίνειν ζῶντας καὶ νεκρούς, vgl. I. Petr. 4, 5. f. gedenkt der Ap., um dem Tim. in den Sinn zu führen, daß weder Leben noch Tod ihn um den Lohn seiner Anstrengungen für die Sache des Herrn bringen, aber auch weder Leben noch Tod ihn der Strafe entziehen könne, wenn er feige gegen die Widersacher, und untreu gegen den Herrn seyn würde. καὶ τὴν ἐπιφάνειαν αὐτοῦ s. Tit. 1, 13. I. Tim. 6, 14. Die Hinweisung auf die Erscheinung des Herrn schärft den Gedanken an das Gericht: ich beschwöre dich vor J. Ch., welcher selbst wieder erscheinend das Gericht halten wird. Desgleichen erinnert καὶ τὴν βασιλείαν αὐτοῦ daran, daß es sich dann entscheiden werde, ob wir an seinem Reiche — der seligen Gemeinschaft mit Gott und allen Guten, Theil haben, oder der entehrendsten und qualvollsten Lage werden überantwortet werden, Mtth. 15, 31. ff. — Eigenthümlich ist aber hiebei die Construction. διαμαρτύρεσθαι bedeutet sowohl unter Betheurungen zu etwas auffordern, beschwören I. Tim. 5, 11., als mit Betheurung etwas bezeugen, behaupten ꝛc. Act. 8, 15. 10, 42.; jene Bedeutung schwebt dem Ap. zuerst vor: ich beschwöre bei Gott und J. Ch., der ꝛc.; diese tritt ihm nachher in den Sinn: ich betheure dir, rufe dir feierlich in den Sinn die Erscheinung und das Reich J. Ch.; und so ent-

steht die gemischte Construction: [1]) ich beschwöre dich vor Gott und J. Ch., der richten wird Lebende und Todte, und rufe dir feierlich in den Sinn seine Ankunft und sein Reich. — Die Vulg. stellt die Einheit der Verbindung dadurch her, daß sie übersezt per adventum ꝛc.; ältere Ausleger schon, wie Chrys. und jüngere Handschriften nehmen statt *κατὰ τήν* — *κατὰ τήν*, welches man erklärte: bei, zur Zeit seiner Ankunft und seinem Reiche, oder: gemäß, in Folge seiner Ankunft und seines Reiches, oder: ich beschwöre dich bei seiner Ankunft u. s. R. Und diese Lesart ist auch in den gewöhnlichen griech. Text übergegangen; Griesbach aber und Lachmann haben den Text der ältesten Handschriften und Uebersetzungen wieder aufgenommen.

2. *ἐπίστηθι* insta (illis), dringe an, vgl. Act. 17, 5. *εὐκαίρως, ἀκαίρως* sprichwörtlich: sey's gelegen, oder ungelegen, wie bei den Griechen *ἀκλήτος, κεκλημένος*, geladen und ungeladen; bei Terent. praesens, absens; justa, injusta. Der Apostel will sagen: wo immer Tim. hoffen könne, daß Vorhalt der reinen Lehre einen Nutzen stiften werde, soll er sie aussprechen, ob man sie gerne höre, oder nicht. — Es darf jedoch solches Andringen, Ueberweisen (*ἔλεγξον*), Tadeln (*ἐπιτίμησον*) und Zusprechen (*παρακάλησον*) weder ungestümm heftig, noch ohne die rechte Einsicht seyn, vielmehr muß es geschehen *ἐν πάσῃ μακροθυμίᾳ καὶ διδαχῇ*, in der Gesinnung, welche die Fassung nicht verliert, wenn gleich die Bemühung lange ohne Erfolg ist, vgl. **3, 10.**, und mit Gründen, welche Ueberzeugungskraft haben.

3. 4. Die Ermahnung, mit dem Vortrag der gesunden Lehre anzuhalten, und sich nicht daran zu kehren, ob er gerne gehört werde oder nicht, auch sich nicht entmuthigen zu las-

---

1) Matthiä, ausf. griech. Gr. II. S. 1302.

sen, ob er gleich fruchtlos zu predigen scheine, ist durch die Umstände geboten. Es wird nämlich kommen, ἔσται καιρός (, denn die Irrlehre ist ja im Zunehmen begriffen), daß man die gesunde Lehre nicht mehr leiden mag, ὅτε τῆς ὑγιαινούσης διδασκαλίας (s. zu Tit. 1, 9. [1]) οὐκ ἀνέξονται, II. Cor. 11, 4., sondern nach seinen thörichten und schändlichen Lüsten sich mit Lehrern überhäuft, κατὰ τὰς ἐπιθυμίας τὰς ἰδίας ἑαυτοῖς ἐπισωρεύσουσιν (ἐπισωρεύειν auf einen Haufen — σωρὸς — sammeln, haufenweise anschaffen, bezeichnet das ordnungslose Aufstellen von allerlei Leuten als Lehrern) διδασκάλους. Vor solchen Lehrern, womit sie sich umstellen werden, wird Tim. kaum mehr beikommen können, darum bedarf er des Andringens (ἐπίστηθι). Der Grund, aus welchem sie sich solche Lehrer anschaffen werden, ist v. 3. schon angegeben, es ist einerseits der Widerwille gegen die gesunde Lehre, anderseits das Gelüsten nach solcher Lehre, welche dem Wahne und dem verdorbenen Sinn schmeichelt. Beides ist in demselben v. noch so ausgedrückt: κνηθόμενοι τὴν ἀκοήν. κνήθεσθαι nämlich bezeichnet die aus Schmerz und Lust gemischte Empfindung, wie sie beim Kitzeln, Jucken ꝛc. stattfindet, und wird daher passend auf einen sittlichen Zustand übertragen, in welchem Lust und Unlust beisammen ist: häufen sich Lehrer, weil sie die gesunde Lehre nur mit Widerwillen hören, dagegen den Drang empfinden, sich Dinge sagen zu lassen, die ihren Thorheiten und Begierden zusagen. Der weitere Verlauf wird aber der seyn, daß sie, die ihnen unangenehme Wahrheit gar nicht mehr hören, ἀπὸ τ. ἀληθ. τὴν ἀκοὴν ἀποστρέψουσιν, dagegen die falsche Richtung auf die Fabeleien nehmen, ἐπὶ δὲ τοὺς μύθους ἐκτραπήσονται. Ueber μῦθοι vgl. z. Tit. 1, 14. I. Tim. 1, 4. 4, 7.

---

1) S. 59.

Und endlich ermahnt er ihn zur Berufstreue unter

I. Hinweisung auf sein nahes Ende, und die ihm, so wie allen wahren Verehrern Jesu Christi bevorstehende Belohnung.

v. 5 — 8.

5. *Σὺ δὲ νῆφε ἐν πᾶσι, κακοπάθησον, ἔργον ποίησον εὐαγγελιστοῦ, τὴν διακονίαν σου πληροφόρησον.* **6.** *Ἐγὼ γὰρ ἤδη σπένδομαι, καὶ ὁ καιρὸς τῆς ἐμῆς ἀναλύσεως ἐφέστηκε.* **7.** *Τὸν ἀγῶνα τὸν καλὸν ἠγώνισμαι, τὸν δρόμον τετέλεκα, τὴν πίστιν τετήρηκα.* **8.** *Λοιπὸν ἀπόκειταί μοι ὁ τῆς δικαιοσύνης στέφανος, ὃν ἀποδώσει μοι ὁ κύριος ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, ὁ δίκαιος κριτής· οὐ μόνον δὲ ἐμοὶ, ἀλλὰ καὶ πᾶσι τοῖς ἠγαπηκόσι τὴν ἐπιφάνειαν αὐτοῦ.*

5. Tu vero vigila in omnibus, labora, opus fac evangelistae, ministerium tuum imple. Sobrius esto [1]). **6.** Ego enim jam delibor, et tempus resolutionis meae instat. **7.** Bonum certamen certavi, cursum consummavi, fidem servavi. **8.** In reliquo reposita est mihi corona justitiae, quam reddet mihi dominus in illa die, justus judex; non solum autem mihi, sed et iis, qui diligunt adventum ejus.

5. Du aber sey nüchtern in Allem, erdulde das Ueble, thue das Geschäft eines Evangelisten, erfülle deinen Dienst. 6. Denn ich werde schon besprengt, und die Zeit meines Scheidens steht bevor. 7. Ich habe den schönen Kampf gekämpft, den Lauf vollen=

---

1) Dieses sobrius esto, von welchem der griechische Text nichts weiß, ist, wie schon Cornel. p. 799. u. Andere vor ihm bemerkt haben, eine andere Uebersetzung des *νῆφε*, welche zuerst an den Rand geschrieben, sodann aber am Ende des v. selbst in den Contert gerückt wurde.

det, den Glauben bewahrt. 8. Sofort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche mir verabreichen wird der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter; nicht allein aber mir, sondern auch Allen, die seine Erscheinung liebgewonnen haben. v. 5—8.

---

5. In einer Lage, wo den Tim. Irrlehrer und Irregeleitete umgeben, wo er eine noch größere Verirrung zu erwarten hat, ist die Ermahnung an ihrem Orte: *νῆφε ἐν πᾶσι*, bewahre dir in allen Stücken die Nüchternheit und Gegenwart des Geistes, s. z. *νηφάλιος* Tit. 2, 2. [1]), damit du nämlich nicht selber berücket werdest, und jede Gelegenheit erkennest und benützest, wo für die Wahrheit gesprochen und gewirkt werden kann; *κακοπάθησον*, cp. 2, 9. [2]), dulde die Entbehrungen, die Anstrengungen, die Beleidigungen ꝛc.; *ἔργον ποίησον εὐαγγελιστοῦ*, vollbringe das Geschäfte eines Verkündigers des Evangeliums, von dem der Herr selber Klugheit, Wachsamkeit, Ausdauer, Muth ꝛc. verlangt Mtth. 10, 1. ff. Mrc. 5, 7. ff. Luc. 9, 1. ff. 10, 1. ff. Denselben Gedanken wiederholen die Worte *τὴν διακονίαν σου πληροφόρησον*, den dir übertragenen Dienst fülle in jeder Beziehung aus.

Einen wichtigen Grund hiezu gibt dem Tim. das nahe Ende des Apostels. *ἐγὼ ἤδη σπενδομαι. σπένδειν*, sprengen, tropfenweise ausgießen, wie dieß bei Mahlzeiten und Opfern mit Wein ꝛc. gebräuchlich war, libare, aber auch besprengen, wie man die Thiere besprengte, welche zum Schlachten bestimmt waren; daher auch: opfern Phil. 2, 17. Der Ap. sagt von sich: ich werde schon besprengt, d. h. mein sicherer Tod ist nahe. Daß

---

1) S. 92. f.
2) S. 460.

der Apostel nicht sagen wolle, eben jezt werde ich schon geopfert, scheint daraus hervorzugehen, daß vor seinem Tode noch Tim. zu ihm kommen soll, v. 9.; der Gedanke: meine Kräfte reiben sich allmählig auf[1]), liegt in σπένδομαι nicht. — Doch sein Tod ist ja nicht wie ein Dahingeschlachtetwerden, sondern vielmehr wie ein Dahinscheiden, ein Aufbruch zum Herrn; darum sezt er gleich hinzu, ὁ καιρὸς τ. ἐμ. ἀναλύσεως (Phil. 1, 23.) ἐφέστηκε, die Zeit meines Scheidens steht bevor.

7. Bei einem solchen Puncte aber kehrt sich von selber das Auge des Ap. rückwärts und vorwärts. Rückwärts erblickt er den Kampf, τ. ἀγῶνα, und zwar den edeln, τὸν καλόν, den er ausgekämpft hat, ἠγώνισμαι, vgl. I. Cor. 9, 25. I. Tim. 6, 12. II. Tim. 2, 5. Es sind die Mühen, die Leiden alle, welche er um des Evangeliums willen, und zwar mit dem besten Erfolge durchgemacht hat. Die Anstrengungen, die er gemacht, die Hindernisse, die er überwunden, sind auch einer Bahn zu vergleichen, die er durchlaufen, τὸν δρόμον τετέλεκα Act. 10, 24. II. Cor. 9, 24. ff. Phil. 3, 12. ff. Er hat für des Glaubens Bewahrung gekämpft, für seine Gründung und Befestigung ist er gelaufen: er hat ihn sich und Anderen bewahrt, τὴν πίστιν τετήρηκα.

8. Vor sich sieht der Ap. den Kranz eines solchen Kämpfers und Läufers aufgesteckt und ihm zugedacht, λοιπόν, sofort vgl. I. Cor. 7, 29. ἀπόκειται, Col. 1, 5., ist technischer Ausdruck von den ausgesteckten Preisen bei Kämpfen und Läufen. Der Kranz, der seiner wartet, ist der Kranz, der Siegesschmuck und Siegeslohn (Jacob. 1, 12. Apoc. 2, 10. 3, 11.) für ein nach dem Willen Gottes geführtes Leben, ὁ στέφανος τῆς δικαιοσύνης. Verabreichen wird ihm denselben, ἀποδώσει, der Herr, der

1) Harduin. p. 634. Heinrichs l. c. p. 171.

gerechte Richter, welcher die Tugend lohnt, κύριος — ὁ δίκαιος κριτής, bei dem Gerichte nach seiner Wiederkunft, ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, vgl. cp. 1, 12. [1]) (bis dorthin ist ihm der Kranz hinterlegt): denn es geziemt sich, daß der vor aller Welt gekämpft hat, auch öffentlich vor der ganzen Menschheit den Siegeskranz empfange. — Indessen, solchen Lohn wird der Herr auch dem Tim. reichen, wenn er anders im Glauben und in berufstreuer Liebe beharrt; denn Allen wird der Herr ihn geben, die ihre Liebe, und damit ihr Streben und Wirken, der Wiederkunft des Herrn zugewendet haben, und sich daher derselben freuen können: καὶ πᾶσι τοῖς ἠγαπηκόσι τὴν ἐπιφάνειαν αὐτοῦ.

m. Zum Schlusse: Aufträge, Nachrichten, Grüße.

v. 9—22.

9. *Σπούδασον ἐλθεῖν πρός με ταχέως·* **10.** *Δημᾶς γάρ με ἐγκατέλιπεν ἀγαπήσας τὸν νῦν αἰῶνα, καὶ ἐπορεύθη εἰς Γαλατίαν, Τίτος εἰς Δαλματίαν.* **11.** *Λουκᾶς ἐστι μόνος μετ' ἐμοῦ. Μάρκον ἀναλαβὼν ἄγε μετὰ σεαυτοῦ· ἔστι γάρ μοι εὔχρηστος εἰς διακονίαν·* **12.** *Τυχικὸν δὲ ἀπέστειλα εἰς Ἔφεσον.* **13.** *Τὸν φελόνην, ὃν ἀπέλιπον ἐν Τρωάδι παρὰ Κάρπῳ, ἐρχόμενος φέρε, καὶ τὰ βιβλία, μάλιστα τὰς μεμβράνας.*

Festina ad me venire cito; **9.** Demas enim me reliquit, diligens hoc seculum, et abiit Thessalonicam, **10.** Crescens in Galatiam, Titus in Dalmatiam. **11.** Lucas est mecum solus. Marcum assume et adduc tecum; est enim mihi utilis in ministerium; **12.** Tychicum autem misi Ephesum. **13.** Penulam, quam reliqui Troade apud Carpum, veniens offer tecum, et libros, maxime autem membranas.

---

1) S. 439.

9. Beeifere dich, bald zu mir zu kommen; 10. denn Demas hat mich verlassen aus Liebe zu dieser Welt, und ist nach Thessalonich gereist, Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien. 11. Lucas ist allein bei mir. Nimm den Marcus und bringe ihn mit dir; denn er ist mir nützlich zur Hilfleistung; den Tychikus aber habe ich nach Ephesus gesandt. 13. Den Mantel, welchen ich in Troas bei Karpus gelassen habe, bringe mit, wenn du kömmst, und die Bücher, vorzüglich aber die Pergamentrollen. v. 9 — 13.

---

9. 10. *σπούδασον ἐλθεῖν.* Die Kürze, womit der Apostel diesen Wunsch ausspricht, läßt annehmen, daß Tim. denselben schon kannte, oder doch sonst von demselben in Kenntniß gesezt wurde, etwa durch den Tychikus, vgl. v. 12. — *Δημᾶς*, ohne Zweifel zusammengezogener Name aus *Δημήτριος* oder *Δήμαρχος*. Von diesem Manne grüßt der Ap. auch die Kolosser, Col. 4, 14. und den Philemon, Philem. v. 24. Damals war er ein Mitarbeiter des Apostels, Philem. v. 24. Jezt aber hatte er ihn verlassen, *ἀγαπήσας τὸν νῦν αἰῶνα*, vgl. Tit. 2, 12. [1]) aus Anhänglichkeit an die Welt (vgl. 1. Cor. 7, 33. f. *μεριμνᾷ τὰ τοῦ κόσμου*), d. h. wohl, weil er noch länger zu leben wünschte, aber in Betracht der bedenklichen Lage des Ap. in dessen Gesellschaft für sein Leben fürchtete [2]). Er suchte sich daher einen Wirkungskreis in Thessalonich. Daß er vom Christenthum abgefallen [3]), wie man aus diesen Worten gefolgert hat, ist aus den Worten des Apostels nicht zu entnehmen; über einen Apostaten würde er sich stärker ausgedrückt haben. — *Κρήσκης* — Crescens wird im N. T.

---

1) S. 105. f.

2) Theodoret. *Δημᾶς ἐξεδήμησεν, ἀσφαλείαν οἰκείαν νομίσας τὸν χωρισμόν.*

3) Epiphan. haer. 51. Dorotheus in Synops.

weiter nicht genannt. *εἰς Γαλατίαν*, die Provinz Galatien in Kleinasien. Man ergänze *ἐπορεύθη*, nicht aber auch *ἀγαπήσας τ. νῦν αἰῶνα.* Er war ohne Zweifel im Auftrage des Apostels dahin gegangen [1]), wie Titus nach Dalmatien, dem südlichen Theile von Illyrien, bis wohin der Apostel vor seiner Gefangennahme zu Jerusalem das Evangelium gebracht hatte, Rom. 15, 19.

11. *Λουκᾶς*, der Begleiter des Apostels auf seiner zweiten Bekehrungsreise von Troas bis Philippi Act. 16, 10—17. und auf der Rückkehr von der dritten von Philippi nach Jerusalem, Cäsarea und Rom, Act. 20, 5—15. 21, 1—17. 27, 1—28, 16.; von dem er die Kolosser, Col. 4, 14. und den Philemon, Philem. v. 24. grüßt; der Verfasser des seinen Namen tragenden Evangeliums und der Apostelgeschichte. — *Μάρκος*, ohne Zweifel derselbe, welcher den Apostel eine Zeit lang auf der ersten Bekehrungsreise begleitet hatte Act. 13, 25., und von dem Paulus gleichfalls die Kolosser Col. 4, 14. und den Philemon, Philem. v. 24. grüßt; Verfasser des zweiten kanonischen Evangeliums. — *ἔστι μοι εὔχρηστος εἰς διακονίαν* — er konnte dem Ap. gute Dienste leisten, sey es in der Lehre, oder in anderen Geschäften.

12. *Τυχικός*, ein dem Apostel sehr werther Bruder und Diener Eph. 5, 21. aus Asien Act. 20, 4., war in der Begleitschaft des Ap., als derselbe von seiner dritten Bekehrungsreise nach Jerusalem zurückgieng; von Rom aus sendete ihn der Apostel nach Ephesus Eph. 5, 20. und Kolossä Col. 4, 7. Als Paulus den Brief an Titus schrieb, hatte er im Sinne, später den Tychikus oder den Artemas an Titus zu schicken Tit. 3, 12. [2]). — *ἀπέστειλα εἰς Ἔφεσον.* Ob der Apostel hiemit sage: eben mit diesem Briefe schicke er ihn ab, oder er habe ihn, wie ja Timoth. wisse, dahin abgeschickt, läßt sich nicht ausmachen; auch nicht

---

4) Constitut. ap. VII. 46.

2) S. 153.

bestimmt angeben, zu welchem Geschäfte ihn Paulus nach Ephesus sendete.

13. Bei einem gewissen, uns nicht näher bekannten, *Κάρπος* in *Τρωάς*, einer von dem Ap. mehrmal besuchten Seestadt Act. 16, 8. 20, 6. II. Cor. 2, 12. Mysiens, hatte derselbe einen *φελόνην* gelassen, den nun Tim. mitbringen sollte. Ueber dieses Wort ist nicht einmal die Schreibart fest, sondern wechselt mit *φελώνην*, *φαιλώνην*, *φαιλόνην*, doch so, daß die in den gewöhnlichen Text aufgenommene Form die meisten Auctoritäten für sich hat. Auch die Bedeutung ist nicht gewiß. Es scheint ursprünglich Umhang, Umwurf bedeutet zu haben, und wurde dann vorzüglich von einer gewissen Art Mantel, paenula, gebraucht, welchen Griechen und Römer namentlich im Winter trugen [1]). Aber das Wort bezeichnete, wie paenula, auch andere Bedeckungen, und wird daher auch schon von den alten Lexikographen [2]) durch Kiste, Futteral erklärt; doch ist die Bedeutung: Mantel im Ganzen gesicherter, als die: Bücherfutteral; ich ziehe daher jene vor. Da der Ap. nach Büchern verlangt, so konnte er, obwohl dem Tode nahe, auch seinen Mantel bei sich zu haben wünschen; dieß kann also nicht auffallen; eher würde es befremden können, daß er um etwas so Geringes noch sorgte, wie ein leeres Bücherfutteral, denn der Bücher gedenkt er ja noch besonders. — Doch, man wähle! *τὰ βιβλία, μάλ. τ. μεμβράνας.* Die Bücher jener Zeit wurden zum größten Theil auf ägyptisches Papier, *χάρτης*, II. Joh. v. 12. geschrieben [3]); indessen dauerhafter, aber auch kostspieliger waren die aus Thierfellen zubereiteten Pergamenttafeln,

---

1) Chrysost. *φαιλόνην ἐνταῦθα τὸ ἱμάτιον λέγει· τινὲς δέ φασι τὸ γλωσσόκομον, ἔνθα τὰ βιβλία ἔκειτο.*

2) Etymol. magn. *φέλονης, εἰλητὸν, τομάριον βεμβράνον, ἢ γλωσσόκομον.*

3) D. Hug, Einl. I, S. 106.

welche die Römer membranae nannten. Darum liegt dem Apostel an ihnen am meisten. Was in diesen Büchern geschrieben war, ist natürlich nicht auszumachen; auch sagen die Worte nicht bestimmt, daß die Bücher und Membranen, gleich der paenula, bei Karpus lagen.

14. Ἀλέξανδρος ὁ χαλκεὺς πολλά μοι κακὰ ἐνεδείξατο· ἀποδώῃ αὐτῷ ὁ κύριος κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ **15.** ὃν καὶ σὺ φυλάσσου· λίαν γὰρ ἀνθέστηκε τοῖς ἡμετέροις λόγοις.	**14.** Alexander aerarius multa mala mihi ostendit; reddet illi Dominus secundum opera ejus; **15.** quem et tu devita; valde enim restitit verbis nostris.

14. Alexander der Schmied hat mir viel Böses erwiesen; möge ihm der Herr vergelten nach seinen Werken; **15.** vor dem hüte auch du dich; denn er hat sich unseren Reden sehr widersezt. v. 14. 15.

---

14. 15. Ἀλέξανδρος, s. zu I. Tim. 1, 20. [1]) — χαλκεύς, Kupfer=, Eisen=Arbeiter. — Es scheint, daß dieser Alexander den Beweisen, welche Paulus vor Gericht für sich beibrachte, erdichtete nachtheilige Aussagen über das Benehmen und die Lehre des Apostels entgegensezte, λίαν γ. ἀνθέστηκε τ. ἡμετέροις λόγοις. Der Apostel wünscht, daß ihm Kraft und Lust genommen werde, sein boshaftes und verderbliches Wesen zu treiben, und sagt daher: ἀποδώῃ αὐτῷ ὁ κύριος κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ, möge ihm der Herr nach seinen Werken vergelten; nicht als ob er schadenfroh seine Lust daran hätte, den Alexander die übeln Folgen seiner Bosheit tragen zu sehen, sondern, weil nur dadurch, daß ihn der Herr nach seinen Werken behandelt, Alexander selber auf bessere Gesinnungen gebracht, und seinem feind-

1) S. 225. ff.

lichen Wirken gegen das Evangelium und dessen Diener Einhalt gethan werden kann. Daß ein solcher Wunsch des Ap. unedel wäre, kann Niemand im Ernste behaupten; von dieser Seite also ist man nicht genöthigt, statt der wünschenden Form ἀποδῴη die anzeigende ἀποδώσει, er wird vergelten, zu lesen, indessen steht die leztere Lesart, welche auch die Vulg. ausdrückt, nach äußeren Gründen der ersteren zum Wenigsten gleich. — Alexander konnte nach seinen, dem Tim. bekannten Verhältnissen, diesem gleichfalls schädlich werden. Darum ermahnt der Apostel den Tim., sich vor demselben zu hüten, ὃν καὶ σὺ φυλάσσου, gib ihm nicht den geringsten Vorwand, dein Betragen zu verdächtigen; laß ihn keinen Einfluß auf die Gemeinde ausüben ꝛc.

16. *Ἐν τῇ πρώτῃ μου ἀπολογίᾳ οὐδείς μοι συμπαρεγένετο, ἀλλὰ πάντες με ἐγκατέλιπον· μὴ αὐτοῖς λογισθείη·* **17.** *ὁ δὲ κύριός μοι παρέσχη, καὶ ἐνεδυνάμωσέ με, ἵνα δι' ἐμοῦ τὸ κήρυγμα πληροφορηθῇ, καὶ ἀκούσῃ πάντα τὰ ἔθνη· καὶ ἐρρύσθην ἐκ στόματος λέοντος.* **18.** *Καὶ ῥύσεταί με ὁ κύριος ἀπὸ παντὸς ἔργου πονηροῦ, καὶ σώσει εἰς τὴν βασιλείαν αὐτοῦ τὴν ἐπουράνιον· ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.*

16. In prima mea defensione nemo mihi affuit, sed omnes me dereliquerunt; non illis imputetur. **17.** Dominus autem mihi astitit, et confortavit me, ut per me praedicatio impleatur, et audiant omnes gentes; et liberatus sum de ore leonis. **18.** Liberavit [1]) me dominus ab omni opere malo; et salvum faciet in regnum suum coeleste; cui gloria in secula seculorum. Amen.

---

1) Nach der in wenigen Handschriften befindlichen, aber entschieden unrichtigen Lesart ἐρρύσατο.

16. Bei meiner ersten Verantwortung ist mir Niemand beigestanden, sondern Alle haben mich verlassen; möge es ihnen nicht angerechnet werden. 17. Aber der Herr stand mir bei, und stärkte mich, daß durch mich die Predigt vollbracht wurde, und alle Völker sie hörten; und ich wurde dem Rachen des Löwen entrissen. 18. Und es wird mich erretten der Herr von jedem bösen Werke, und mich retten in sein himmlisches Reich; welchem Ehre sey in alle Ewigkeit. Amen. v. 16—18.

---

16. ἀπολογία, Vertheidigungsrede. Dergleichen hatte der Ap. auch früher schon zu Jerusalem und Cäsarea **Act. 22, 1—21. 23, 10—21. 26.** gehalten. In seiner jetzigen Lage war er bereits einmal zur Vertheidigung seiner Person gegen die auf ihn geworfenen Beschuldigungen zugelassen worden, ἐν τῇ πρώτῃ μου ἀπολογίᾳ. Allein er hatte für seine Aussagen auch Zeugen nöthig, um so mehr, da dieselben Widerspruch erfuhren. Diesen Dienst ihm zu leisten, war die Pflicht gewisser Personen, welche in seinen Angelegenheiten ein gültiges Zeugniß ablegen konnten. Allein Niemand von ihnen trat bei der öffentlichen Verhandlung für ihn auf, οὐδείς μοι συμπαρεγένετο, Alle ließen ihm in Stiche, πάντες με ἐγκατέλιπον; er redet begreiflich von Allen, welche er aufgefordert hatte, oder die auch unaufgefordert für ihn hätten zeugen sollen, nicht von allen Christen in Rom überhaupt. Aber auch bei jenen war es nicht, wie bei Alexander, böser Wille, oder Abneigung gegen seine Person, sondern Mangel an Muth, an Vertrauen auf den Erfolg ihrer Bemühungen, vielleicht bei Einigen sogar wirkliche Verhinderung, was sie abhielt, für Paulus aufzutreten; darum verzeiht ihnen der Apostel und wünscht, daß sie dafür nicht gestraft werden, μὴ αὐτοῖς λογισθείη.

17. Uebrigens schien unter solchen Umständen die Sache des Apostels sehr mißlich, und es war zu befürchten, daß seine Vertheidigung ohne allen Erfolg seyn möchte. Das war sie aber nicht. Unter dem Beistande des Herrn und durch die Stärkung von demselben, ὁ δὲ κύριός μοι παρέστη καὶ ἐνεδυνάμωσέ με, gereichte sie nicht nur dem Evangelium zum Nutzen, sondern entriß auch den Apostel der augenscheinlichsten Lebensgefahr. ἵνα δι' ἐμοῦ τὸ κήρυγμα πληροφορηθῇ, auf daß durch mich die Verkündigung des Heiles in Jesu Christo vollbracht, d. h. daß meine Vertheidigung eine wirkungsreiche Predigt des Evangeliums wurde, καὶ ἀκούσῃ πάντα τὰ ἔθνη, und daß Leute aus allen Völkern diese hörten. Da die gerichtlichen Verhandlungen öffentlich waren: so konnte auch die Rede des Ap. von Jedermann, und namentlich von den aus allen Provinzen des Reiches in der Hauptstadt des Reiches anwesenden Fremden gehört werden. καὶ ἐρρύσθην ἐκ στόματος λέοντος. Der Rachen des Löwen ist ein ohne Zweifel nach Dan. **6, 21—23.** gebildeter Ausdruck zur Bezeichnung der offenbarsten und unvermeidlichen Lebensgefahr. Daß der Apostel unter dem Löwen gerade den Kaiser Nero verstehe, möchte ich nicht behaupten. Auch ist die Analogie der apostolischen Ausdrucksweise, vgl. I. Cor. **15, 30—32.** mehr dafür, daß man die Rede bildlich fasse, als dafür, daß man sie von der Strafe verstehe, den Löwen vorgeworfen zu werden.

18. Die Errettung aus dieser Gefahr ist dem Apostel ein neues Pfand für seine Hoffnung, nicht zwar, daß er der in seinen Verhältnissen liegenden Lebensgefahr nun ganz entronnen sey, aber, daß kein Uebel ihn treffen werde, ῥύσεται μὲ ὁ κ. ἀπὸ παντὸς ἔργου πονηροῦ, und daß selbst sein naher Tod nur Rettung sey, weil Aufnahme in das himmlische Gottesreich, σώσει εἰς τ. βασιλ. αὐ-

τοῦ τ. ἐπουρανίου. αἰῶνας τ. αἰώνων ist eine dem Ap. geläufige hebraisirende Verstärkung des einfachen Ausdrucks, Gal. 1, 5.

19. Ἄσπασαι Πρίσκαν καὶ Ἀκύλαν, καὶ τὸν Ὀνησιφόρου οἶκον. **20.** Ἔραστος ἔμεινεν ἐν Κορίνθῳ· Τρόφιμον δὲ ἀπέλιπον ἐν Μιλήτῳ ἀσθενοῦντα. **21.** Σπούδασον πρὸ χειμῶνος ἐλθεῖν. Ἀσπάζεταί σε Εὔβουλος, καὶ Πούδης, καὶ Λῖνος, καὶ Κλαυδία, καὶ οἱ ἀδελφοὶ πάντες.	**19.** Saluta Priscam et Aquilam, et Onesiphori domum. **20.** Erastus remansit Corinthi; Trophimum autem reliqui infirmum Mileti. **21.** Festina ante hiemem venire. Salutant te Eubulus, et Pudens, et Linus, et Claudia, et fratres omnes.
22. Ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς μετὰ τοῦ πνεύματός σου. Ἡ χάρις μεθ' ὑμῶν. Ἀμήν.	**22.** Dominus Jesus Christus cum spiritu tuo. Gratia vobiscum. Amen.

19. Grüße die Prisca und den Aquila, und das Haus des Onesiphorus. **20.** Erastus ist in Corinth geblieben, den Trophimus aber habe ich krank in Milet zurückgelassen. **21.** Beeifere dich vor dem Winter zu kommen. Es grüßet dich Eubulus, und Pudens, und Linus, und Claudia, und die Brüder alle.

22. Der Herr Jesus Christus sey mit deinem Geiste. Die Gnade sey mit euch. Amen.

---

19. Πρίσκα (sonst auch als Diminutiv Πρίσκιλλα) καὶ Ἀκύλας, Prisca und Aquila, ein aus dem Pontus gebürtiges judenchristliches Ehepaar, die das Gezeltmacherhandwerk betrieben und in Rom sich niedergelassen hatten, bis Claudius die Juden aus Rom vertrieb. Paulus traf sie zuerst zu Corinth um das J. **53.**, und arbeitete eine Zeit lang mit ihnen im Handwerk; sie begleiteten ihn hierauf nach

Epheſus Act. 18, 18, 26., wo ſie auch noch ums J. 57. waren, denn Paulus grüßt von ihnen die Corinther in dem zu jener Zeit geſchriebenen erſten Brief an die Corinther, cp. 16, 19. Im Frühjahre 58. aber befanden ſie ſich wieder zu Rom, denn Paulus grüßt ſie unter ſeinen übrigen Bekannten Rom. 16, 3. Die wieder eingetretenen und nun noch unmittelbarer gegen die Chriſten gerichteten Verfolgungen unter Nero trieben ſie wieder nach Aſien. *Ὀνησιφόρου οἶκον*, vgl. z. 1, 18[1]).

20. 21. *Ἔραστος* — wird Act. 19, 22. als Gehilfe des Apoſtels in Kleinaſien und Macedonien genannt. Wohl ein anderer Eraſt, aber gleichfalls Chriſt, war der Verwalter des ſtädtiſchen Vermögens in Corinth, von dem P. die Römer Rom. 16, 23. grüßt. Eraſt war auf einer Reiſe in Corinth geblieben; *Τρόφιμος*, ein Aſiate aus Epheſus, der in dem Geleite Pauli auf dem Rückwege der dritten Bekehrungsreiſe war, und mit nach Jeruſalem kam Act. 20, 4. 21, 9., war Krankheits halber *ἐν Μιλήτῳ*, in Milet, einer Stadt an der Meereskũſte von Karien, zurückgelaſſen worden. Paulus hatte dieſe Stadt, namentlich auf der kaum genannten Rückreiſe beſucht, Act. 20, 15, 17. — Die v. 21. namentlich aufgeführten Perſonen, von denen Pudens, Linus und Claudia römiſche Namen führen, ſind weiter nicht bekannt.

22. Zum Schlußſegenswunſch vgl. Tit. 3, 15.[2]). — *μετὰ τ. πνεύματος*, ſo drückt ſich der Ap. auch Gal. 6, 18. aus.

---

1) S. 446.
2) S. 155. f.

Ergebnisse der Auslegung über den Verfasser, und über Ort und Zeit der Abfassung unseres Briefes.

§. 1.

Verfasser.

Die Angriffe, welche unser Brief zugleich mit den beiden anderen Pastoralbriefen, oder doch mit dem ersten Brief an Timotheus von Seiten der Häretiker erfahren hat, sind schon S. 397. genannt und gewürdigt worden. Das Grundlose der Bedenklichkeiten Einiger vor Origenes wegen der in unserem Briefe cp. 3. v. 8. enthaltenen Hinweisung auf Jannes und Jambres hat schon jener bemerkt [1]); gleiche Bewandtniß hat es mit der Ausstellung, welche, wie Hieronymus berichtet, Einige wegen des Auftrags cp. 4. v. 13., der ihnen für den gottbegeisterten Apostel zu unbedeutend schien, gegen unseren Brief, wie gegen den Brief an Philemon wegen v. 22. machten [2]). Das Bewußtseyn der Kirche von dem apostolischen Ursprunge auch unseres Briefes ward dadurch nicht im Mindesten gestört.

Die von D. Eichhorn gegen unseren Brief insbesondere erhobenen Einwürfe haben die Annahme zur Voraussetzung,

---

1) S. 495.

2) in ep. ad Philem. praefat. Quale, inquiunt, experimentum Christi est, audire: Penulam, quam reliqui Troade apud Carpum, veniens tecum affer? ... et in hac ipsa epistola (ad Philem.): Simul autem et praepara mihi hospitium?

daß Paulus in eine zweite Gefangenschaft zu Rom nicht gekommen sey [1]), und laufen nun größten Theils in der Nachweisung zusammen, daß derselbe einen Brief, wie den zweiten an Timotheus, während des in der Apostelgeschichte bezeichneten Aufenthaltes zu Rom nicht könne geschrieben haben [2]). Die übrigen Ausstellungen, welche von ihm und von D. de Wette [3]) vorgebracht worden, sind weder gegründet, noch erheblich Diese Gelehrten befremdet die Erwähnung des Apostelamtes **1, 11.**, die Beziehung auf eine kirchliche Feier **1, 6. 2, 2.**, die Aeußerung über Hymenäus und Philetus **2, 17.** und über Alexander den Schmied **4, 14.**, die wiederkehrende nachdrückliche Ermahnung und Warnung des Timotheus **1, 13.** f. **2, 1.** f. **v. 7. 15. 22. 3, 14. 4, 1.**, die Erwähnung der Verfolgungen **3, 10.**, der **4, 19.** angezeigte Aufenthalt des Aquila und der Priscilla zu Ephesus. Man wird, wie ich hoffe, die desfalls nöthigen Erläuterungen im Commentar finden [4]).

§. 2.

Ort der Abfassung.

Daß unser Brief während einer Gefangenschaft des Apostels zu Rom geschrieben worden sey, ist die auf die Aeußerungen des Apostels **1, 8. 12, 16—18. 2, 9. 4, 6. 16. 21** gegründete allgemeine Annahme. Daß Tim. sich damals in Ephesus befand, hat man in neuerer Zeit ohne hinlänglichen Grund bezweifelt [5]). Paulus schreibt **4, 12.**:

---

1) worüber vgl. S. **166.** f.

2) Einl. III. B. **1.** Hälfte. S. **352.** ff.

3) Einl. S. **242.** f.

4) Vgl. D. Heydenreich a. a. O. II. S. **71.** f. I. S. **331. 336. 338.** Guerike a. a. O. S. **139.** ff. Feilmoser, Einl. S. **464.** ff.

5) D. Michaelis, Einl. in d. göttl. Schriften des N. B. II. B. **1319.** ff. Vgl. D. Heydenreich. II. S. **66.** f.

den Tychikus habe ich nach Ephesus geschickt, und 4, 12.: den Trophimus habe ich krank in (dem nahe bei Ephesus liegenden) Milet zurückgelassen. Daraus glaubte man folgern zu dürfen, daß Tim. damals nicht in Ephesus, sondern sonst irgendwo in Kleinasien gewesen sey, weil er im ersten Falle dieser Nachrichten nicht bedurft hätte. Als ob man dergleichen Notizen nur dann mittheilte, wenn man voraussezt, daß sie eine Neuigkeit enthalten; schreibt der Ap. ja auch 1, 15. 18. dem Tim. Dinge, von denen er ausdrücklich bemerkt, daß sie derselbe schon wisse. Der Ap. erinnert aber den Tim. an die Abwesenheit auch des Tychikus und Trophimus von Rom, um demselben einen Grund mehr zu geben, bei Zeiten zu ihm zu kommen. Offenbar denkt sich der Ap. den Tim. in denselben Verhältnissen, wie im ersten Brief an Tim. II. Tim. 2, 14. vgl. I. Tim. 6, 4. — II. Tim. 2, 23., vgl. I. Tim. 1, 4—7. 6, 4. — II. Tim. 2, 16., vgl. I. Tim. 4, 7. 6, 20. — II. Tim. 3., vgl. I. Tim. 4., und die Familie des Onesiphorus 4, 19., vgl. 1, 18., so wie Aquila und Priscilla 4 19., vgl. Act. 18, 18. I. Cor. 16, 19. sind am ehesten in Ephesus zu suchen. Leztere scheinen daselbst sogar ein Haus gehabt zu haben [1]).

§. 3.

Zeit der Abfassung.

Von einem zweijährigen Aufenthalte des Apostels Paulus, als eines Gefangenen, zu Rom wissen wir Einiges aus der Apostelgeschichte. Nachdem nämlich derselbe im J. 58. zu Jerusalem ergriffen, und darauf 2 Jahre lang zu Cäsarea in Haft gehalten worden war: wurde er, gemäß seiner Appellation an den Kaiser Act. 25, 11. f. von dem Landpfleger Festus nach Rom geschickt. Als er nach Rom

---

1) Es grüßen euch im Herrn vielmals Aquila und Priscilla, mit der Gemeinde in ihrem Hause, σὺν τῇ κατ' οἶκον αὐτῶν ἐκκλησίᾳ. Vgl. Karl Schrader, der Apostel Paulus. I. Th. Lpzg. 1830. S. 199. f.

kam, erhielt er die Erlaubniß für sich zu bleiben mit dem ihn bewachenden Soldaten. Er blieb zwei volle Jahre in seiner Miethwohnung, und empfieng Alle, die zu ihm kamen, indem er das Reich Gottes verkündete, und von Jesu Christo lehrte mit aller Freimüthigkeit, ungehindert. So berichtet uns Lucas Act. 28, 16. v. 30—31. Weniges; aber immerhin genug, um entnehmen zu können, daß die Lage des Apostels während dieser Zeit weder schmachvoll, noch besonders drückend, und daß er namentlich von keiner Seite gehindert war, für das Evangelium zu wirken. Und wie Lucas uns hier berichtet, so muß es nach den eigenen Aeußerungen des Ap. gewesen seyn, die wir in Briefen haben, welche während dieser Zeit geschrieben sind. Nach ihnen ist er zwar Gefangener Jesu Christi um des Evangeliums willen Eph. 3, 1. 4, 1., und leidet Col. 1, 24. Phil. 2, 28. 4, 14. Aber durch die Unterstützung der Gemeinden ist für seine leiblichen Bedürfnisse in reichem Maaße gesorgt Phil. 4, 18.; er kann mit Freimüthigkeit das Geheimniß des Evangeliums verkündigen, und beruhigende Nachrichten von sich geben, Eph. 6, 19. f. v. 22. Col. 4, 8.; seine Lage hat sich mehr und mehr zum Fortgang des Evangeliums gewendet, so daß seine Bande in Christo im ganzen Lager der Leibwache und allen Uebrigen bekannt geworden, und daß die Mehrzahl der Brüder im Herrn ermuthigt durch seine Bande immer kräftigeres Herz fassen, ohne Scheue das Wort zu verkünden Phil. 1, 12—11.; ob er gleich Lust hätte, abzuscheiden und bei Christo zu seyn, so erwägt er doch, daß es für die Gläubigen besser ist, daß er noch bleibe im Fleische, und darum ist er überzeugt, daß er noch bleiben, wieder mit den Philippern zusammen seyn, und durch seine Gegenwart ihnen große Freude machen Phil. 1, 23—26., ja daß er bald zu ihnen kommen werde Phil. 2, 24.; er bestellt sich schon eine Herberge in Kolossä, weil er hofft, den Gläubigen wieder geschenkt zu werden. Philem. v. 22. — Viel anders ist die Lage, die Stim-

mung und die Aussicht des Apostels nach den Aeußerungen in unserem Briefe. Er fürchtet, daß selbst Timotheus seine Fesseln sich zur Schande rechnen möchte, und spricht mit gerührtem Danke davon, daß Onesiphorus sich seiner nicht geschämt, sondern ihn aufgesucht und erquickt habe II. Tim. 1, 8. v. 16—18.; er leidet um des Evangeliums willen, wie ein Verbrecher II. Tim. 2, 9.; seine Reden finden vielen Widerstand 4, 14.: er war schon in der augenscheinlichsten Lebensgefahr 4. 17.; er hat sich von allen denen, die sich seiner annehmen sollten, verlassen gesehen 4, 16.; er ist von der Nähe eines gewaltsamen Todes überzeugt, und schreibt dem Timotheus seinen lezten Willen, getröstet nur durch das Bewußtseyn, daß ihm kein Leiden, das ihn treffe, zu einem wahren Uebel werden könne, und erfreuet in der Zuversicht, daß Gottes reicher Lohn ihm nicht entgehen könne 4, 1—8. v. 18. 1, 12. — Konnte Lucas die Lage des Apostels in Rom mit jenen Worten schildern, die wir oben angeführt haben, wenn der Apostel während jenes zweijährigen Aufenthaltes eine Zeit lang so verlassen, bedrängt, wie ein Missethäter behandelt, in Lebensgefahr gesezt, seines nahen Todes so gewiß war, wie er es nach unserem Briefe gewesen ist? Und sollte in allen andern aus jener Zeit geschriebenen Briefen keine merkliche Spur von dem in unserem Briefe bezeugten Schicksale des Ap. sich finden, vielmehr ganz andere Erfahrungen und Aussichten sich kund thun, wenn doch der Apostel jene und diesen während desselben Zeitraums geschrieben hat? Das gehört zu dem Unwahrscheinlichsten!

Vergleichen wir unseren Brief noch besonders mit dem Briefe an die Epheser. Man nimmt mit guten Gründen an, daß dieser früher verfaßt sey, als die Schreiben an die Kolosser, Philipper und Philemon [1]). Daß nun unser Brief vor dem Schreiben an die Epheser abgesendet

1) D. Hug, Einl. S. 402. D. Feilmoser, Einl. S. 415. f.

worden wäre, daran ist nicht zu denken; denn kein Wort ist in diesem von der Todesgefahr, welche der Apostel überstanden hatte, keine Sylbe von der schon gehaltenen ersten Apologie II. Tim. 4, 16. 17., vielmehr schreibt der Apostel so, als ob er es erst noch erwarte, seinen Mund zu seiner und des Evangeliums Rechtfertigung zu öffnen Eph. 6, 19. 20. Man sagt demnach, er sey nach dem Brief an die Epheser geschrieben worden, früher jedoch, als die Briefe an die Kolosser, Philipper und den Philemon, denn zur Zeit ihrer Abfassung war Timotheus bei dem Apostel Col. 1, 1. Phil. 1, 1. Philem. v. 1. Aber woher auf einmal wieder die beruhigte Stimmung des Apostels und seine heiteren Aussichten in diesen Briefen, während dem er kurz vorher dem Tode ins Auge sah? Es ist wahr, seine Lage konnte sich ins Schlimmere ändern, wie nach dieser Annahme zwischen der Abfassungszeit des Epheserbriefs und des zweiten an Timotheus, und sich wieder gebessert haben, als er an die Kolosser ꝛc. schrieb. Aber das wird dann unerklärlich, daß in diesen Briefen keine Erinnerung an die Gefahr zu erkennnen ist, kein Wort gerührten Dankes für die Errettung sich findet. Dergleichen vergißt doch Paulus sonst nicht, wie wir aus dem zweiten Brief an die Corinther wissen.

Auch nach dem Zustand der ephesinischen Gemeinde, wie er sich in unserem Briefe kund thut, kann dieser weder vor dem Brief an die Epheser, noch zwischen diesem und den Briefen an die Kolosser, Philipper, an Philemon geschrieben seyn. Zur Zeit, als der Epheserbrief geschrieben wurde, hatte sich die falsche Richtung im Glauben und Leben noch wenig entwickelt, sie war in die Gemeinde noch nicht eingedrungen, und des Apostels Kenntniß von ihr gieng nicht ins Einzelne, wie früher gezeigt worden [1]). Dagegen zeigt in unserem Brief der Apostel nicht nur klare und genaue

1) S. 147. 197.

Kenntniß des bis jezt entwickelten Charakters und der bereits eingetretenen Wirkungen des Unwesens 1, 14 — 18. v. 23. 3, 6 ff., sondern er sieht auch den noch künftigen Verlauf derselben voraus 3, 1. ff. 4, 1. ff.; auch hat die Verirrung schon unter den Gläubigen eingerissen 2, 17. f. v. 20. f. Aber auch zur Zeit der Abfassung des Briefs an die Kolosser hatte sich weder die Verirrung so in der Gemeinde festgesezt [1]), noch der Apostel dem Wesen derselben so auf den Grund gesehen, wie Beides jezt der Fall ist. Auch aus diesem Grunde also kann man unseren Brief seiner Entstehung nach weder vor den Brief an die Epheser, noch zwischen diesen und den Kolosserbrief setzen. Nachher aber war Timotheus bei Paulus, und es bedurfte bis zur Zeit, wo sich Paulus die Herberge in Kolossä bestellt, d. h. bis gegen das Ende des damaligen Aufenthaltes des Ap. zu Rom, keines Briefes.

Nun noch einige Einzelnheiten! Demas hat mich verlassen, aus Liebe zur Welt, schreibt der Ap. 4, 9. in einer Lage, welche keine Aussicht auf Befreiung gab; bei dem ersten Aufenthalte in Rom befand sich Demas an seiner Seite, als er dem Philemon einen baldigen Besuch versprach Phil. v. 22. 24. Ist es wahrscheinlich, daß Demas inzwischen wieder zum Apostel zurückgekehrt war? — In unserem Briefe geschieht des Aristarchus keine Erwähnung, Lucas allein ist bei Paulus 4, 10.; und doch schiffte sich jener in Cäsarea mit dem Apostel ein Act. 27, 2., und war auch gegen das Ende der Gefangenschaft noch bei demselben, Philem. 24. — Paulus hat zu Troas einen Mantel und Bücher zurückgelassen, und wünscht, daß Tim. diese Sachen ihm nun mitbringe 4, 12. Sollen sie im Jahre 58., da Paulus von Corinth nach Jerusalem reiste, Act. 20, 6. dort geblieben und 3 — 4 Jahre später von Rom aus erst verlangt worden seyn, da doch während der zweijährigen Haft zu Cäsarea der Ap. mehr nach Büchern sich

1) S. 147. 160.

sehnen mußte, als zu Rom, wo er mit der Predigt des Evangeliums sich wieder beschäftigen konnte, und da bei der rauhen Jahreszeit, in welche seine erste Reise nach Rom fiel Act. 17, 9., der Mantel ihm gute Dienste geleistet hätte? — Eraſt ist in Corinth geblieben 4, 20. Heißt das: ich hatte erwartet, daß Eraſt mich hier in Rom besuchen werde; aber er ist nicht gekommen, d. h. zu Hause, in Corinth, geblieben? oder: Eraſt ist, als ich hieher reiste, bis nach Corinth bei mir gewesen, dort aber geblieben? Offenbar eher das Leztere; dann aber ist P. dießmal nach Rom über Corinth gereist, nicht wie das erste Mal über Cypern, Kreta, Malta ꝛc. Act. 27. 28., und unser Brief sezt einen zweiten Aufenthalt des Ap. in Rom voraus. — „Den Trophimus habe ich krank in Milet zurückgelaſſen 4, 20. kann der Ap. während seines ersten Aufenthaltes in Rom nicht sagen, denn dieser Trophimus war ja auf der vorhin genannten Reise von Corinth nach Palästina nicht in Milet zurückgelassen worden, sondern bis nach Jerusalem gekommen, wo er die unschuldige Veranlassung zu des Ap. Gefangennehmung wurde Act. 21, 29. Um diesem zu entgehen, darf man nicht *Μιλήτῳ* in *Μελίτῃ* (Malta, vgl. Act. 28 1.) verändern [1]), dieß ist einleuchtend. Sinnreicher ist die Auskunft Hug's [2]), der *ἀπέλιπον* als die IIItia plur. faßt und erklärt: den Tim. haben sie, d. h. seine Begleiter aus Asien krank in Milet zurückgelassen. Hug nimmt hiebei an, Trophimus und die anderen Asiaten seyen als Zeugen bei der gerichtlichen Verhandlung nach Rom berufen oder geschickt worden; diese hätten, zu Rom angekommen, den Paulus muthlos seinem Schicksal überlassen 1, 15., Trophimus aber sey Krankheits halber gar nicht nach Rom gekommen. Aber

1) Wie Baronius, gegen welchen sich Cornel. p. 805. erklärt: tam enim graeca, quam syra et latina constanter legunt Mileti, non Melitae.

2) Einl. II. S. 419.

warum nennt doch der Apostel diese Begleiter nicht? warum sagt er nicht *Τρόφιμος ἀπελείφθη ἐν Μ. ἀσθενῶν*? So sind die Worte für die angenommene Notiz zu unbestimmt. Daß Trophimus wegen Act. 21, 19. eine unentbehrliche Person bei dem Processe des Paulus in Rom gewesen wäre, scheint mir nicht; denn er wurde ja auch bei dem römischen Gerichte zu Cäsarea nicht als Zeuge vorgefordert, und nirgends beruft sich Paulus in seinen Vertheidigungsreden auf ihn. Eben so will es mir nicht wahrscheinlich seyn, daß jene Asiaten von Gerichts wegen nach Rom citirt, oder von den Gemeinden zur Unterstützung Pauli geschickt worden wären; denn es ist doch kaum denkbar, daß die Gemeinden lauter Solche dem Apostel geschickt hätten, die nachher gar nicht für ihn zu sprechen wagten 4, 16., und von der Obrigkeit aufgeforderte Zeugen mußten vor Gericht erscheinen, wenn sie auch nicht viel Muth und Aufopferungslust besaßen.

Nun ist es von geringem Belange, daß einige Angaben unseres Briefes, wie II. Tim. 4, 8. 9. 11. 12. 21. auch mit den Begebenheiten der ersten Gefangenschaft sich vertragen würden; dessen, was gegen die Versetzung unseres Briefes in die Zeit des ersten römischen Aufenthaltes spricht, ist weit mehr und weit Bedeutenderes, und daß sich bei zwei verschiedenen Hauptbegebenheiten einige Nebenumstände in derselben Art wiederholen, ist so häufig, daß es Niemand auffällt. Wir sind zu der Annahme gedrungen, daß die Gefangenschaft des Apostels zu Rom, aus welcher der zweite Brief an den Timotheus geschrieben wurde, eine spätere war, als die Act. 28. genannte.

Die Zeugnisse dafür, daß der Apostel aus seiner ersten römischen Gefangenschaft befreit worden sey, und wieder apostolische Reisen gemacht habe, sind schon früher [1]) genannt worden. Das des Eusebius [2]) sagt ausdrücklich, nach der

1) S. 167.

2) H. e. l. II. c. 22. *αὖθις ἐπὶ τὴν τοῦ κηρύγματος διακονίαν λό-*

geschichtlichen Ueberlieferung habe Paulus nach der Befreiung aus der von Lucas bezeichneten Gefangenschaft zu Rom im Dienste der Heilspredigt Reisen gemacht, als er aber zum zweitenmal diese Stadt betreten, habe ihn der Martertod getroffen; in der damaligen Gefangenschaft habe er den zweiten Brief an Timotheus verfaßt. Damit stimmt die Angabe des Hieronymus [1]), des Theodoret [2]), und die Unterschrift unseres Briefes in den Manuscripten überein [3]).

Nachdem der Apostel noch vor dem Beginne der Christenverfolgung unter Nero J. 64. [4]) frei geworden war, wirkte er wieder für das Evangelium in Kreta, in Kleinasien und

---

γος ἔχει στείλασθαι τὸν ἀπόστολον, δεύτερον δ' ἐπιβάντα τῇ αὐτῇ πόλει τῷ κατ' αὐτὸν τετελειωθῆναι μαρτυρίῳ· ἐν ᾧ δεσμοῖς ἐχόμενος δευτέραν ἐπιστολὴν συντάττει.

1) Catal. scriptor. Sciendum est in prima satisfactione ... Paulum a Nerone dimissum, ut Evangelium Christi in Occidentis quoque partibus praedicaret, sicut ipse scribit in secunda ep. ad Tim. cp. 4, 16 — 18.; (eo tempore, quo et passus est, de vinculis dictat epistolam). Hiebei bezieht Hieronym., wie auch Eusebius u. Theodoret, die πρώτη ἀπολογία cp. 4. v. 16. auf die erste Gefangenschaft, was allerdings nicht richtig scheint, aber den histor. Charakter ihrer Angaben von einem zweiten Aufenthalte des Ap. zu Rom durchaus nicht verdächtigt. Für das, was sie aus der histor. Ueberlieferung wußten, suchten sie zugleich Belege im Briefe selber mit mehr oder weniger Glück.

2) Ἡ πρὸς Τιμόθεον β' ἐπιστολὴ ἐγράφη ἀπὸ Ῥώμης, ὅτε ἐκ δευτέρου παρέστη Παῦλος τῷ Καίσαρι Ῥώμης Νέρωνι.

3) Πρὸς Τιμόθεον δευτέρα τῆς Ἐφεσίων ἐκκλησίας πρῶτον ἐπίσκοπον χειροτονηθέντα ἐγράφη ἀπὸ Ῥώμης, ὅτε ἐκ δευτέρου παρέσῃ Παῦλος τῷ Καίσαρι Νέρωνι.

4) D. Neander, Gesch. der ap. Kirche. I. S. 269. f.

Griechenland, kam auch wohl nach Spanien [1]), und endlich — ob freiwillig, um den bedrängten römischen Christen beizustehen, oder als Gefangener, läßt sich nicht ausmachen, nach Rom, wo er nach einer Gefangenschaft, in welcher er unsern Brief schrieb, in den lezten Jahren des Nero, vielleicht auch erst kurz nach dessen Tod, also zwischen J. 66—68., als Blutzeuge starb [2]).

---

1) Theodoret ad II. Tim. 4, 17. *Ἡνίκα τῇ ἐφέσει χρησάμενος εἰς τὴν Ῥώμην ὑπὸ τοῦ Φήστου παρεπέμφθη, ἀπολογισάμενος ὡς ἀθῶος ἀφείθη, καὶ τὰς Σπανίας κατέλαβε, καὶ εἰς ἕτερα ἔθνη δραμὼν τὴν τῆς διδασκαλίας λαμπάδα προσήνεγκεν.*

2) Hieron. l. c. Hic ergo decimo quarto Neronis anno (Nero kam J. 54. zur Regierung) pro Christo capite truncatus est. Nach Clemens Rom. ep. I. ad Cor. cp. 5. starb Paulus, nachdem er bis an die Gränze des Occidentes (*ἐπὶ τὸ τέρμα τῆς δύσεως*, das ist wohl Spanien,) gekommen war, *ἐπὶ τῶν ἡγουμένων* des Todes eines Blutzeugen. Diese *ἡγούμενοι* waren entweder die während Neros Abwesenheit in Griechenland J. 66 — 68. aufgestellten Reichsverweser Helius und Polykletus, oder Tygellinus und Nymphidius Sabinus, die zunächst nach dem Tode Neros das Reich verwalteten. — Vgl. überhaupt D. Heydenreich, II. S. 6. ff. D. Guerike, Beiträge I. S. 117. ff. D. Feilmoser, Einl. 465. ff.

Register.

Ackersmann, der sich anstrengende, muß zuerst der Früchte theilhaftig werden, 455—456.

Alexander, 226. 518.

Anstalt Gottes, οἰκονομία Θ., 189.

Apollos, 154—155.

Apostel. Erforderniße zum apostolischen Charakter, 14.

Apostelamt, Zweck desselben, 416.

Aquila und Prisca, 522.

Artemas, 153.

Asien, 443. Die in Asien, 444.

Auferstehung, Begriff derselben, 471. — Irrlehre über dieselbe, 472—474. — Wirkung dieser Irrlehre, 475.

— Jesu Christi aus den Todten, 458—460.

Aufheben der Hände, 246.

Auserlesene, ἐκλεκτοί, paulinische Lehre über sie, 16. f.

Benehmen, gelindes und nachgiebiges gegen Verirrte und Lasterhafte, namentlich außerhalb der christlichen Kirche, 125.

Berufsthätigkeit, gegründet im Charakter des Christen, 424—426.

Berufung zum Heile, Grund derselben, 433—434.

Beseligung Aller ist Wille Gottes, 235—238.

Bischof, ἐπίσκοπος, Begriff, Verhältniß zum Presbyter, 61—70. Eigenschaften desselben, 38—60. 263—267.

Demas, 515.

Diakonen, διάκονοι, 269—271. — Prüfung derselben, 273.

Diener, oder Knechte Gottes, weitere und engere Bedeutung des Wortes, 13.

Diener der Kirche; Prüfung derselben, 365—366.
Doxologie, 386.

Ehe, einmalige bei Heiden, 49. — bei Juden und Christen, 50. — bei Bischöfen, 38—53. 263—267. — Verbot derselben von Seite der Irrlehrer, 308—310.
Ephesus, 183. Das Evangelium in Ephesus, 185—186. — Irrlehrer daselbst, 196—199.
Epimenides, ein kretischer Dichter, 76.
Erben, κληρονόμοι,, die Christen Erben der Seligkeit, 134. f.
Erlösung in Jesus Christus, 116—117. 239—241.
Evangelium, 436—437.

Fabeln, jüdische, 81., altweibische, 321.
Fleisch, σάρξ, 288—289.
Frau, als Lehrerin, 95. 253. ff. — Würde der Frau, 93—94. — Gebet der Frau, 247. — Schmuck der Frau, 248. — Kindergebären ihr Heil, 257—259.
Frömmigkeit, Gottseligkeit, εὐσέβεια, Bedeutung dieses Wortes, 20. — Geheimniß der Frömmigkeit, 283. — Gewinn derselben, 323. 377—378.

Gebet, 230. f. — der Männer, 245. — der Frauen, 247. — für alle Menschen, 235. ff. — für die weltlichen Obrigkeiten, 232—234. — beim Essen, 316.
Gefangener J. Christi, 432.
Geist, πνεῦμα, Begriff, S. 130. — Der heilige Geist, 442. — Offenbarungen des Geistes, 300. f. — Geist der Stärke, 428.
Geister der Dämonien, Irrgeister, Truggeister — Bedeutung des Ausdrucks, 303—305.
Geiz, Uebel desselben, 379.
Gemeinde, sieh' Kirche.
Gerechtigkeit, christliche, 133—134.
Gericht, 508.
Geschirre, zur Ehre und Unehre, 479.
Geschlechtsregister, γενεαλογίαι, 140. ff. 189.

Gesetz, mosaisches, und Evangelium, 201. — Natur und Bestimmung des mosaischen Gesetzes, 203—206. Verbindlichkeit desselben, 207—208.
Gesetzeslehrer, 195.
Gewissen, συνείδησις, Begriff, 82. ff. — gutes Gewissen, 191. — reines Gewissen, 421. — Verlust guten Gewissens, 223. ff. — gebrandtmarkt am Gewissen, 307.
Glaube, πίστις, Begriff, 15. f. — Zusammenhang desselben mit dem Leben, 224. — Abfall vom wahren Glauben, 278. f. 395. — Glaubenskampf, 382.
Glaubenslehre, ihr Zusammenhang mit der Sittenlehre, 89. f.
Gott, der Eine 238. — der Allbeleber, 384. — unser Heiland, 26. — geoffenbart im Fleische, 288. f. — Gnade Gottes, 101. f. — Gottes-Kenntniß, 86. — Gotteslängnung, 87.
Grußformel, des Apostels, 29.

Händeauflegung, 330.
Häresie, αἵρεσις, 149. — Häretiker, 148. — Verfahren gegen dieselben, 151.
Hermogenes, 445.
Herrlichkeit, δόξα, Bedeutung des Wortes, 106. — Erscheinung der Herrlichkeit Gottes, 109. 113.
Hymenäus, 225. 471.
Hymnen, urchristliche, 296. ff. 461.

Jambres und Jannes, 493. ff.
Jesus Christus, unser Gott 109—114. 295. — unser Herr, 30. — unser Heiland, 114. — unsere Hoffnung, 179. — der Lösepreis für Alle, 239—241. — Jesus Christus der Mittler für alle Menschen, 240. — Theilnahme an ihm, 462—462. — Erscheinung und Reich Jesu Christi, 508—510.
Irrlehren, auf Kreta, 145. — in Ephesus, 196—198.
Irrlehrer der apostolischen Zeit, 147. — Moral derselben, 146. — Heuchelei derselben, 306. — Ende derselben, 495. — Verfahren gegen sie, 371—390.
Judaismus, falscher, 202.

Kallimachus, 75.
Kampf, der schöne, des Apostels Paulus, 513—514.
Kämpfer, Jesu Christi, 453.
Kirche, Gemeinde, ἐκκλησία, Bedeutung des Wortes, 264. — Haus Gottes, Säule und Grundveste der Wahrheit, 280—282. — Christi und Pauli Lehre über dieselbe, 480—481. — Siegel der Kirche, 478.
Kreta, 30—35. — Kretische Sitten, 73.
Krieger, unter der Fahne Jesu Christi, 453.

Laster, der Nichtchristen, 126—127.
Leben, ζωή, Bedeutung dieses Wortes, 21—22.
Lehre, glaubwürdige und gesunde, 59. 89. 207. 372. — Darstellung derselben, 60—117.
Liebe, ἀγάπη, Begriff, 93. 191. ff.
Lucas, 516.

Macedonien, 187.
Mährchen, μῦθοι, 145.; — jüdische, μ. Ἰουδαϊκοί, 81.
Marcus, 516.
Milde, Nachgiebigkeit, Beweggründe zu dieser, 125.

Neophyt, νεόφυτος, Bedeutung dieses Wortes im biblischen Sinne, 264. f.
Nikopolis, 153.

Obrigkeit, Gehorsam gegen dieselbe, 119—122. — Gebet für dieselbe, 232—234.
Onesiphorus, 445—446.
Ordination, siehe Priesterweihe. Ordination des Timotheus 331—333.

Pastoralbriefe, 1—4.
Paulus, Παῦλος, Name, 11—13. — Berufung, 212—213. — Unterschied zwischen dem Beruf des Apostels zum Glauben der Auserwählten und dem zur Erkenntniß der Wahrheit, 18—19. —

Bande, 460. — Eigenthümlichkeit, 209. — der erste Sünder, 215—216; — Zweck seiner Begnadigung, 217; — Lehrer der Heiden, 242—243. 437; — seine Verfolgungen, 498. f. — Der schöne Kampf desselben, 513. f.; — erste Vertheidigungsrede desselben, 520—521; — sein Aufenthalt in Rom, 526. ff. — Tod, 533.

Philetus, 471.

Phygellus, 445.

Prädestinationslehre, paulinische, 17 f. 237 f.

Presbyter, Priester, Aelteste, πρεσβύτερος, Bedeutung des Wortes, 35—38, — Erfordernisse und Eigenschaften eines Presbyters, 38—60; sein Verhältniß zum Bischof, 61 ff.; — Rath der Aeltesten, 330; — Verhaltungsregeln in Absicht a. auf die Belohnung, b. auf Anschuldigung, und c. auf wirkliche Verfehlungen der Presbyter, 359—362.

Priesterweihe, Ordination, 426—427; — character indelebilis 427.

Prisca, 522.

Prophezeiungen, über Timotheus, 221 f.

Prunksucht, weibliche, 250—251.

Reiche, Pflichten derselben, 388—389.

Rein, den Reinen Alles rein, 84—86.

Schrift, heilige, Theopneustie und Nutzen derselben, 503 ff.

Sectengeist, 375.

Sinn, νοῦς, 82—83.

Sklaven, 98; — Vorschriften für sie, 367 ff.

Sohn, im speciell christlichen Sinne, 29. 179. 417.

Speisen, christliche Ansicht von denselben, 314—315.

Speiseverbote, der Irrlehrer, 311 ff. — mosaische, 317.

Teufel, Satan, Streben desselben, 267; — Schlinge des Teufels, 485 f.; — Ueberlieferung an ihn, 227 f.

Theilnahme an J. Christus, 462—463.

Timotheus, über dessen Person und Verhältnisse, 179—182; — Vorältern, 423; — Prophezeiungen über ihn, 221—222; — Jugend, 326; — Ordination desselben, 331—333; — Vorsichtsmaßregeln für ihn, 364.
I. Brief an Timotheus — Titel, Inhalt, Hauptpuncte, Anlage und Aufschrift, 173—178; — Aechtheit, Zeit und Ort der Abfassung, 397—408. — II. Brief an Tim. — Titel, Inhalt, Hauptpuncte, Anlage und Aufschrift, 412—415; — Aechtheit, Ort, Zeit der Abfassung, 524 ff.
Titus, Person, 26 ff. — Titel, Inhalt, Hauptpuncte und Anlage des Briefes an Titus, 7—8. — Paulinischer Charakter der Aufschrift des Briefes an Titus, 10 ff. — Aechtheit, Zeit und Ort der Abfassung desselben, 158. ff.
Tychikus, 153. 516.

Ueberlieferung der Lehre, 448.
Ueberschriften der neutestamentlichen Briefe, 7.
Unglaube aus Unwissenheit, 215.
Unsittlichkeit, 87; — Grund und Quelle von Irr- und Unglauben, 224—225.
Unterschrift des Briefes an Titus, 160; — des I. Briefes an Timotheus, 408; — des II. Briefes an Tim., 533, Anmerkung 3.
Untersuchungen, ζητήσεις, thörichte, 139.

Verderbniß der lezten Tage, 488—491.
Verwalter Gottes, οἰκονόμος τ. Θεοῦ, 54—55.
Virginität, 318.
Vorbild, Pflicht eines guten Vorbildes, 96.
Vorsteher, geistliche, Anweisung zur Auswahl derselben, 31—78. 260—278; — Anweisung zur Amtsführung, 78—152. 324. ff.

Wahrheit, ἀλήθεια, Begriff derselben, 18—20; — reine evangelische, 137. 138; — Verräther an derselben, 490.
Weltliche Geschäfte sollen geistliche Vorsteher nicht betreiben, 454.

Wiedergeburt, Bad der Wiedergeburt, 130—131.
Wittwen, Vorschriften über das Verfahren in Hinsicht auf dieselben, 337.; — Pflichten ihrer Angehörigen gegen sie, 338—340; Eigenschaften der Wittwen, 340—342; — Wittwen im Dienste der Gemeinde, 343—350; — jüngere Wittw., 351; — Wiederverheirathung derselben, 356; — Abfall jüngerer Wittwen, 357.
Wortgezänke, Wortstreitereien, λογομαχίαι, 373; Verbot derselben, 466—467.

Zenas, 154.
Zeugniß vom Herrn, 430—431.
Zurechtweisung, scharfe, 80.

Druckfehler.

Seite	14	Linie 9 v. u.,	lies l. statt 1.
—	15	Aufschrift. —	v. 9. st. v. 8.
—	93	Linie 6 v. o., —	ἀγάπη st. ἀγάτη.
Nach der Seitenzahl		111 —	112 st. 121.
Seite	138	Linie 13 v. o., —	Titus st. Timotheus.
—	144	in der Aufschrift —	Cap. III. st. Cap. II.
—	263	Linie 12 v. u., —	ἐπιεικὴς st. ἐπιεκὴς.
—	320	in der Aufschrift —	Cap. IV. st. Cap. III.
—	344	Linie 17 v. o., —	„Eines Mannes Weib" statt „Eines Weibes Mann."
—	399	— 9 v. u., —	ἅπαξ st. ἅπαζ.
—	469	— 7 v. u., —	τουτέστι st. τουτέστι.

Außerdem sind einige Fehler in Hinsicht auf Accente, Hauchzeichen und Jota subscriptum übersehen worden; wegen ihrer bittet der Verf. um Entschuldigung.

Tübingen. Bei **C. F. Osiander** sind folgende Bücher erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

Glaubenslehre

der

evangelisch-protestantischen Kirche,

nach ihrer guten Begründung mit Rücksicht auf das Bedürfniß der Zeit kurz dargestellt

von

Dr. Joh. Christ. Fried. Steudel,

ordentl. Professor der Theologie in Tübingen.

---

gr. 8. 1834. XLV. und 520 Seiten. 4 fl. 12 kr. oder 2 Thlr. 8 gr.

Ueber die Aufgabe, welche dieses Werk sich stellte, erklärt sich die Vorrede. Ausgehend von dem unerschütterlichen Grunde der evangelisch-protestantischen Kirche, daß ihres Glaubens Wurzel in der heiligen Schrift liegt, hat diese Glaubenslehre dessen keinen Hehl, daß sie zurückweist, was solchen Ursprung aus der Schrift nicht nachzuweisen vermag, mit welchem Schimmer es sonst auch prangen möge. Sie hofft, in ihrem Theile die Unumstößlichkeit der Zuversicht unserer Väter auch für unsere Zeit in das Licht zu setzen, das für Wissenschaft, Glauben und Leben Heil und einigende Verständigung einzig darin sich darbeut, wenn einfach und unverkümmert Geltung gewinnt und durchbehauptet, was aus dem Schaze des göttlichen Wortes enthoben ist. Sie hofft, Manchem ein redlicher, nicht unwillkommener Wegweiser zu seyn für die Einsicht in das Verhältniß, in welchem die neuesten wissenschaftlichen Darstellungen des Christenthums zum Inhalt und Geiste der heil. Schrift und der kirchlichen Lehren stehen.

Das Leben Jesu.

Kritisch bearbeitet

von

Dr. D. F. Strauss.

2 Bände

1r Bd. 1835. gr. 8. 5 fl. 24 kr.

Dieses Werk, dessen erster Theil so eben erschienen ist, welchem der zweite ungesäumt nachfolgen wird, ist der erste im Großen durchgeführte Versuch, vom Standpunkt der mythischen Ansicht aus, die

verschiedenen Bestandtheile der evangelischen Geschichte kritisch zu sondern und auf ihre ersten Anfänge zurückzuführen. Die geistreiche und anziehende Darstellung, der Scharfsinn und die Gelehrsamkeit in der ganzen Untersuchung, die Kühnheit und Strenge einer auf ihre Prinzipien eben so sicher als auf ihre Resultate vertrauenden Consequenz, machen dieses Werk zu einer Erscheinung, die das Interesse des Publikums in hohem Grade ansprechen wird.

Geschichte der Bischofswahlen mit besonderer Berücksichtigung der Rechte und des Einflusses christlicher Fürsten auf dieselben. Von F. A. Staudenmaier. gr. 8. XVI. 480. 1830. 2 fl. 45 kr.

Die Wahl der Bischöfe war von jeher im kirchlichen Leben ein Akt von großer Bedeutung, und die Quelle von vielen und wichtigen Erscheinungen. Von dieser Seite aus hat der Verfasser seinen Gegenstand aufgefaßt und behandelt. Insbesondere lag es ihm daran, nach einer treuen und sorgfältigen Darstellung der Bischofswahlen in den drei ersten christlichen Perioden, den großen und verhängnißvollen Kampf des Mittelalters zwischen Staat und Kirche, der nur von diesem Standpunkte aus völlig begriffen werden kann, nach allen Seiten zu beleuchten, und seine welthistorischen Folgen nachzuweisen. Aber selbst bis auf unsere Zeit ist die Besetzung der Bisthümer von hohem Interesse geblieben und Mittelpunkt der Concordate zwischen den Königen und dem römischen Hofe geworden. Diese Verträge selbst haben den alten Kampf noch nicht völlig aufgehoben, und sind wohl nur die Vorkehrungen zu einem spätern dauerhaften und viel tiefern Frieden; dieß alles nun mit historischer Treue zu einer lebendigen Anschauung zu bringen, die Erscheinungen aus ihren wahren Quellen abzuleiten und in Verbindung mit dem allgemeinen Leben der Zeit zu stellen, ist Zweck des Buches. Der Standpunkt aber, auf den der Verfasser sich gestellt hat, ist der, von dem er zuversichtlich glaubt, daß von ihm allein das wahre Heil für Staat und Kirche ausgehen werde.

Leitfaden zum christkatholischen Religionsunterricht in kurzen Sätzen von Beda Pracher. Neue Auflage. 1832. 12. 6 kr.

Dieses in mehreren Schulen eingeführte Büchlein fehlte einige Zeit im Buchhandel; wir erlauben uns daher die HH. Geistlichen auf diese neue, aber unveränderte Auflage aufmerksam zu machen und sichern bei Abnahme einer größern Anzahl von Exempl. einen verhältnißmäßigen Rabatt zu. — Zugleich empfehlen wir uns zu Aufträgen auf das gleichfalls in unserem Verlage erschienene **katholische Gesangbuch von Beda Pracher** und warnen vor dem fehlerhaften Nachdruck.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mack, Martin Joseph,

Commentar über die Pastoralbriefe des Apostels Paulus

Tübingen 1836
Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.180
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11116213-5